

Periodice

I 128

ZWÖLFTER JAHRESBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

ZU

LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM LEITER DES INSTITUTS

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND.

12  
1906

75



COMMISSIONSVERLAG

VON

JOHANN AMBROSIUS BARTH

LEIPZIG 1906.

Verlag von JOHANN AMBROSIUS BARTH in Leipzig.

**Der 1. Jahresbericht** des Instituts für rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) (XII u. 157 S. 8<sup>o</sup>. 1894. Preis M. 3.—) enthält: Die Predigt des hl. Antonius (aromunischer Text aus dem Codex Dimonie) von Paul Dachselt; Die aromunische Ballade von der Artabücke von Kurt Schladebach; Istrisches (Texte nebst Uebersetzung von G. Weigand.

**Der 2. Jahresbericht** (VIII u. 224 S. 8<sup>o</sup>. 1895. Preis M. 4.50) enthält: Der Grammatiker Bojadzi, von Arno Dunker; Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel von Perikle Papahagi; Die russischen Elementarromanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C. von Sanzewitsch; Istrisches (Etymologisches) von G. Weigand.

**Der 3. Jahresbericht** (XVI u. 332 S. 8<sup>o</sup>. 1896. Preis M. 6.—) enthält: Arthur Byhan, „Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen“. Kurt Schladebach, „Der Stil der aromunischen Volkslieder“. G. Weigand, „Die Bildung des Imperfecti Futuri“. G. Sajakzi (Aromune) teilt einige aromunische Anekdoten aus Monastir mit, die vom Herausgeber übersetzt sind Ion Papp, „Beiträge zum Studium des Altrumänischen“. St. Stinghe (Rumäne) „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“. G. Weigand „Der Banater Dialekt“.

**Der 4. Jahresbericht** (IX u. 336 S. 8<sup>o</sup>. 1897. Preis M. 6.—) enthält „Die Kasusbildung des Singular im Rumänischen“ von Ernst Bacmeister, „Der heutige Stand der Pluralbildung im Daco-Rumänischen“ von Hermann Thalman, der Herausgeber veröffentlicht Blatt 11—40 des so wichtigen Codex Dimonie aus Ochrida, St. Stinghe bringt die Fortsetzung zu „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“. G. Weigand, „Die „Körösch- und Marosch-Dialekte“.

**Der 5. Jahresbericht** (IX u. 370 S. 8<sup>o</sup>. 1898. Preis M. 6.—) enthält „Prosthetisches a und s im Rumänischen“ von Rudolf Geheeb, „Untersuchungen der Sprache der Viața și petrecerea svinților des Metropolitens Dosoftei“ von C. Lacea, „Beitrag zur Kenntnis des Meglens vom Herausgeber, der fernerhin Blatt 41—90 des Codex Dimonie veröffentlicht. Am Schluss befindet sich eine Arbeit von A. Byhan „Die alten Nasalvokale i. d. slavischen Elementen des Rumänischen“.

**Der 6. Jahresbericht** (V u. 398 S. 8<sup>o</sup>. 1899. Preis M. 6.—) enthält „Samosch- und Theissdialekte“ vom Herausgeber, „Blatt 91—125b des Codex Dimonie“, der somit vollständig vorliegt, ebenfalls vom Herausgeber, p. 173—396 bietet Artur Byhan ein Glossar des istroromänischen Dialektes.

**Der 7. Jahresbericht** (X u. 250 S. 1900. M. 6.—) enthält: „Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens u. Bulgariens vom Herausgeber; Vokalharmonie im Rumänischen von Adolf Storch; Die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen von Eugen Neumann.

**Der 8. Jahresbericht** (V u. 324 S. 8<sup>o</sup>. 1902. Preis M. 8.—) enthält: Die Schkejer oder Trokaren in Kronstadt von Sterie Stinghe; Die rumänischen Diminutivsuffixe von Sextil Pușcariu; Die Dialekte der Grossen Walachei vom Herausgeber.

**Der 9. Jahresbericht** (VII u. 236 S. 8<sup>o</sup>. Preis M. 8.—) enthält: „Das Hilfsverbum im Rumänischen“ von Fr. Streller, „Der Schwund des Infinitivs im Rumänischen und den Balkansprachen“ von Dr. Sandfeld-Jensen. „Der Ursprung der s-Gemeinden“ von Dr. G. Weigand. „Die Dialekte der Moldau und Dobrudscha“ von Dr. G. Weigand.

## ZWÖLFTER JAHRESBERICHT

DES

## INSTITUTS FÜR RUMÄNISCHE SPRACHE

(RUMÄNISCHES SEMINAR)

ZU

LEIPZIG.

HERAUSGEGEBEN

VON DEM LEITER DES INSTITUTS

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND.



KOMMISSIONSVERLAG

VON

JOHANN AMBROSIUS BARTH

LEIPZIG 1906.

Preis 5 Mark

Gedruckt bei August Pries in Leipzig

## Vorwort und Jahresbericht

über das Sommersemester 1904 und Wintersemester 1904/1905.

Das Institut wurde im verflossenen Jahre von 19 Studierenden besucht (10 Deutsche, 7 Rumänen, 1 Aromune, 1 Bulgare). Im Sommersemester las ich über rumänische Lautlehre, zweistündig, in den Seminarsitzungen wurden Texte aus der Volksliteratur interpretiert; im Wintersemester folgte die Flexionslehre (zweistündig), ferner machte ich mit mehreren Herren vergleichende Studien aus der rumänischen und bulgarischen Syntax (zweistündig), in den Seminarsitzungen wurden altrumänische Texte aus Gasters Chrestomathie erklärt und schließlich fand Sonnabends Einzelunterweisung statt für solche Herren, die mit Arbeiten beschäftigt waren. Es war ein arbeitsreiches, aber auch ergebnisreiches Semester.

Mit der ersten Arbeit des diesjährigen Jahresberichtes wollte ich demjenigen Manne, der sich zuerst eingehender und mit Erfolg mit dem Studium des Rumänischen, besonders des Altrumänischen beschäftigt hat, dem Canonicus Cipariu, zu seinem 100. Geburtstage ein Denkmal setzen lassen. Es ist ja sehr bescheiden ausgefallen, ich war nicht gerade glücklich in der Wahl des Baumeisters. Um so erfreulicher ist die zweite größere Arbeit, die Dissertation von M. Hiecke über „die Neubildung der rumänischen Tiernamen“. Der Verfasser hat, besser als ich von einem Nichtrumänen erwarten konnte, sich in das Thema hineingearbeitet und mit großem Verständnis und Geschick ein wichtiges Kapitel aus der rumänischen Sprachgeschichte klargelegt. In dem semasio-

logischen, wie in dem morphologischen Teile zeigt er, daß er mit vollem Verständnis seine Aufgabe erfaßt und sie mit viel Scharfsinn gelöst hat. Daß hier und da eine Etymologie verfehlt ist, tut dem Ganzen keinen Abbruch.

Nachdem ich im VI. Jahresberichte die Herausgabe des Codex Dimonie beendet hatte, hätte eigentlich eine Bearbeitung der Flexion folgen sollen, ich war aber durch andere, drängendere Arbeiten so sehr in Anspruch genommen, daß ich es hinausschob; als dann ein Aromune, Herr Capidan aus Perlepe, in das Institut eintrat, veranlaßte ich ihn sich dieser Arbeit zu unterziehen. Das Resultat liegt in diesem Jahresberichte vor. Es soll natürlich nur eine Zusammenstellung sein, keine grammatische Untersuchung. Durch den Vergleich mit der Mundart von Perlepe wird die Arbeit um so wertvoller. Ich traf auf einer Reise zufälligerweise einen der Brüder Dimonie aus Ochrida in Caracal in Rumänien, und erhielt über den Ursprung des Manuskriptes eine genauere Auskunft als damals bei meinem Aufenthalte in Ochrida. Der Großvater mütterlicherseits, mit dem Familiennamen Ghişcu, hatte zwei Brüder, die gemeinschaftlich mit ihm die Maurer aus Lînga (am Skump), Nitsa, Gabrovo (am Devol) in Albanien nach Serbien führten, um dort ihren Unterhalt zu gewinnen; der Großvater, der ein frommer Mann war, wollte, daß seine Landsleute auch in der Fremde das Wort Gottes vernehmen sollten, und hatte daher selbst, als auch durch einen des Griechischen kundigen Buchführer, die Predigten aus dem Griechischen übersetzen lassen, die er allsonntäglich den Leuten vorlas. Der Übersetzer soll wahrscheinlich aus Beala din jos am Ochridasee stammen, und das stimmt in der Tat auch viel besser zu dem Dialekte des Codex, denn der Dialekt von Lînga, woher die Familie Ghişku stammt, weicht in vieler Beziehung ab, wohl aber hat der Dialekt von Beala din jos Ähnlichkeit mit dem Dialekt von Gopeš (oder Molovišta), der am besten zu dem des Codex stimmt. Jedenfalls sieht man die Mischung verschiedener Dialekte deutlich, wenn auch der Dialekt mit e (statt ea vor e) vorwiegend ist. Es sollen

noch mehr Manuskripte vorhanden gewesen sein, die nach dem in demselben Jahre erfolgten Tode der drei Brüder unter die Nachkommen verteilt wurden, und es ist nicht unmöglich, daß noch eines vor dem Untergange gerettet wird. Jedenfalls ist der Cod. Dim. trotz der abscheulichen Syntax und der schwerfälligen und gezwungenen Übersetzung aus dem Griechischen das kostbarste Denkmal, das wir überhaupt in aromunischer Sprache besitzen. Ich habe eine Sammlung der seltenen und ausgestorbenen Wörter, die ein richtiges Verstehen auch für einen Aromunen schwierig machen, angefertigt, das ich im nächsten Jahresberichte veröffentlichen will. Diesmal habe ich mit einer kleinen, aber ich hoffe nicht unwillkommenen Arbeit über die Bedeutungsentwicklung von maî und rost beigetragen; außerdem biete ich in dem Füllsel mancherlei Neues. Herr Papahagi gibt einige Etymologien, zu denen ich an geeigneter Stelle meine Bemerkungen gemacht habe.

Die VII. Sektion meines linguistischen Atlases, die die Übersichtskarten enthält, die außerordentlich instruktiv auch vom allgemeinen Standpunkte aus sind, erscheint gleichzeitig mit diesem Jahresberichte.

Mein schon lange gehegter Wunsch, den ich im X. Jb. ausgesprochen habe, nämlich die Errichtung eines Instituts für vergleichendes Studium aller Balkansprachen, hat sich nun zum Teile wenigstens verwirklicht, indem nämlich von dem bulgarischen Unterrichtsministerium unter Herrn Schischmanoffs Leitung, in richtiger Erkenntnis der Wichtigkeit eines derartigen Instituts, neben und in Verbindung mit dem rumänischen Institute ein solches für bulgarische Sprache errichtet wurde. Ich bin überzeugt, daß in den Arbeiten des Jahresberichtes, schon vom nächsten an, die Vorteile einer derartigen Verbindung sich zeigen werden. Mit den besten Hoffnungen für eine gedeihliche Entwicklung des Institutes schließe ich den 12. Jahresbericht.

Ostern 1906.

Gustav Weigand.

## Inhaltsverzeichnis.

	Seite
✓ <b>Ioan Stoian, Der Grammatiker T. Cipariu.</b>	
Bedeutung der lateinischen Richtung . . . . .	1
Cipariu Lebenslauf . . . . .	3
Cipariu Werke . . . . .	9
Cipariu Ideen und Bestrebungen in bezug auf	
A. Wortschatz . . . . .	15
B. Etymologische Forschungen . . . . .	18
C. Wortform und Orthographie . . . . .	21
Mängel des Systems . . . . .	30
Grammatik I. Teil „ <b>Analitica</b> “ . . . . .	31
Lautlehre . . . . .	37
Allgemeine Erscheinungen der Lautlehre . . . . .	54
Formenlehre . . . . .	58
I. Flexionsfähige . . . . .	58
II. Wortbildung . . . . .	74
III. Constanti (Nichtflexionsfähige) . . . . .	78
Grammatik II. Teil. <b>Syntax</b> . . . . .	79
A. Nomen . . . . .	79
B. Pronomen . . . . .	82
C. Zahlwort . . . . .	83
D. Verbum . . . . .	84
E. Präposition . . . . .	85
F. Konjunktion . . . . .	86
G. Adverb und Interjektion . . . . .	87
Kritik zur Syntax . . . . .	87
Zusammenfassung des Ergebnisses . . . . .	87
✓ <b>Gustav Weigand, Semasiologische Beiträge.</b>	
Bedeutungsentwicklung von „mai“ . . . . .	91
A. Auf die Menge bezüglich . . . . .	91
B. Auf die Zeit bezüglich . . . . .	93
C. Auf Raum, Reihenfolge bezüglich . . . . .	95
Bedeutungsentwicklung von „rost“ . . . . .	97

	Seite
* <b>P. Papahagi</b> , Etymologien . . . . .	101
* <b>G. Weigand</b> , Füllsel.	
I. o als Produkt von $\ddot{a}$ + u oder u + $\ddot{a}$ . . . . .	105
II. Betontes au > o . . . . .	109
III. Das Suffix -ulescu . . . . .	110
* <b>M. Hiecke</b> , Die Neubildung der rumänischen Tiernamen.	
Einleitung . . . . .	113
I. Semasiologische Untersuchung . . . . .	117
1. Körpergestalt . . . . .	118
2. Aussehen . . . . .	120
3. Aufenthaltsort . . . . .	123
4. Tätigkeit . . . . .	125
5. Nahrung . . . . .	128
6. Zeit des Erscheinens . . . . .	129
7. Geruch . . . . .	130
8. Stimme Geräusch . . . . .	130
9. Benennung durch ein ähnliches oder verwandtes Tier . . . . .	138
10. Benennung eines weniger bekannten Tieres durch ein bekannteres . . . . .	138
11. Benennung auf Grund von volkstümlichen Anschauungen . . . . .	140
Anhang: Individualnamen . . . . .	143
12. Rufnamen . . . . .	143
13. Namen für verschiedene Lebensumstände . . . . .	144
II. Morphologische Untersuchung . . . . .	145
1. Ableitung durch Suffixe . . . . .	146
a) Diminutivsuffixe . . . . .	146
b) Augmentativsuffixe . . . . .	149
c) eigentliche Neubildungssuffixe . . . . .	149
d) Suffixanalogien . . . . .	160
2. Wortzusammensetzung . . . . .	161
3. Postverbalia . . . . .	166
4. Neuschöpfung . . . . .	167
Anhang: Geschlecht der Neubildungen . . . . .	167
Namenverzeichnis . . . . .	167
Benutzte Werke und Abkürzungen . . . . .	176
* <b>Th. Capedan</b> , Die Flexionslehre im Codex Dimonie . . . . .	179

## Der Grammatiker Timotheus Cipariu.

von

Ioan Stoian.

Die vorliegende Arbeit behandelt einen der hervorragendsten rumänischen Grammatiker des 19. Jahrhunderts, Timotheus Cipariu, der sein ganzes Leben dem Studium der rumänischen Sprachforschung und Geschichte, in der uneigenmächtigsten Weise widmete.

Was die vorliegende Abhandlung betrifft, so erhebt sie nicht den Anspruch ein vollständiges und abschließendes Urteil über die Tätigkeit Cipariu's zu bilden, sondern stellt nur einen Versuch in dieser Richtung dar. Weil Cipariu unter den Rumänen Ungarns und Siebenbürgens einer der eifrigsten und begabtesten Anhänger der etymologischen Schule und der Sprachreinigung war, will ich im folgenden erst eine kurze Darlegung der Bedeutung der lateinischen Richtung geben. Dann werde ich Cipariu's Leben und philologischen Werke und die darin niedergelegten Ideen und Bestrebungen hinsichtlich der Sprachgeschichte und Orthographie und zuletzt seine Grammatik behandeln.

### Bedeutung der lateinischen Richtung.

Im Jahre 1780 erschien die rumänische Grammatik des Micu und Şincai und nun beginnt eine Epoche des eifrigsten Studiums der Sprache und Geschichte des rumänischen Volkes, woran sich alle Gebildeten entweder aktiv beteiligten oder

doch wenigstens mit größtem Interesse die Publikationen verfolgten und sich daran begeisterten.

Dieser Zeitabschnitt ist einer der wichtigsten unserer Literatur. Sein Hauptmerkmal ist die Tatsache, daß alle Anhänger der lateinischen Richtung für dieselben Prinzipien kämpften und in ihrer ganzen Tätigkeit denselben Zweck verfolgten, nämlich die Hebung unserer Kultur durch Hebung der Sprache auf Grund der lateinischen. Es ist eine Epoche der intellektuellen Einigkeit, eine Erscheinung, die in unserer Literatur sowohl, wie in unserem ganzen öffentlichen Leben so selten ist, daß wir sie als etwas ganz außerordentliches ansehen müssen. Die ganze Tätigkeit dieser Richtung erstreckt sich auf eine bestimmte Idee, nämlich um jeden Preis die Herkunft der Rumänen und ihrer Sprache von den Römern zu beweisen. Von dieser Idee gingen die Gelehrten aus und suchten dies sowohl durch sprachliche, als durch geschichtliche Forschung zu erweisen. Deshalb strebten sie zu zeigen, daß die Rumänen bei der Ansiedlung in Dacien keine Mischung mit fremden Elementen erlitten hätten. Geschichte und Sprache bilden in erster Linie die Elemente, die die Menschen zu einer Nation vereinigen, und deshalb haben die Anhänger der lateinischen Richtung, die diese Ideen vertraten, mit großem Eifer und mit viel Energie historische und sprachliche Forschungen betrieben.

Besonders die Rumänen Siebenbürgens beschäftigten sich viel mit der lateinischen Sprache, da diese damals noch die Verwaltungssprache in Siebenbürgen und Ungarn war. Aber die hauptsächlichste Veranlassung war doch der Umstand, daß durch den Anschluß eines Teils der Rumänen Siebenbürgens zur röm.-kathol. Kirche, durch die sog. Union, nähere Beziehungen zu Rom geknüpft wurden. Die eifrigsten Repräsentanten der lateinischen Richtung waren die Cleriker, die in Rom studiert hatten und nach ihrer Rückkehr ihr dort erworbenes Wissen und ihre Ideen in der Heimat verbreiteten.

Es wäre nichts gegen die Bestrebungen dieser Richtung zu sagen, wenn nicht ihre Anhänger den Fehler begangen

hätten zu glauben, daß der Sprachforscher nach eigenen Ideen auch die Sprache willkürlich abändern könne. Dies aber war der Keim der Vernichtung, den diese ganze Richtung von Anfang an in sich trug und der sich im Laufe der Jahre immer verhängnisvoller entwickelte bis zum vollständigen Fiasco.

Cipariu wollte gerade so wie die Vertreter der lateinischen Richtung, die Sprache reformieren, indem er die Wörter, die nicht lateinischen Ursprungs waren, als „Spuri“ verwarf und die Form jener Wörter, die im Laufe der Zeit ihre lateinische Gestalt verloren hatten, nach lat. Muster ummodelte.

Noch viel weiter als Cip. selbst gingen in dieser Beziehung Laurian und Massim, die ein derartig phantastisches Wörterbuch verfassten, daß sie sich selbst und die ganze Richtung lächerlich machten.

Trotzdem wäre es verkehrt, den Gelehrten jener Epoche alles Verdienst absprechen zu wollen; waren sie es doch, die durch ihre Bemühungen die Grundlage für eine ausdrucksfähigere Literatursprache legten und eine große Menge von Ausdrücken einführten, die heute zum Gemeingute aller Gebildeten geworden sind.

Bei der Wirksamkeit der lateinischen Richtung, die etwa 100 Jahre währte, bei allen ihren Bestrebungen um eine literarische Sprache, die denen der anderen romanischen Sprachen möglichst ähnlich wäre, war Timotheus Cipariu ihr eifrigster und erfolgreichster Vertreter.

### Cipariu Lebenslauf.

Timotheus Cipariu, Sohn des Geistlichen Jacob und seiner Frau Salomia, wurde am 21. Februar 1805 zu Panade bei Blasendorf in Siebenbürgen geboren. Er erhielt den ersten Unterricht in seinem Geburtsort, aber sein Wissensdurst war zu mächtig, als daß er sich mit dem Unterrichte begnügt hätte, den er von seinem Vater bekommen konnte, deshalb

ging er im Jahre 1814 nach Blasendorf, dem klassischen Orte für die unierten Rumänen, studierte hier Theologie und Philosophie bis zum Jahre 1826, und wurde dann gleich Lehrer am Gymnasium daselbst. Schon als Oberlehrer im Jahre 1827 wurde er Priester und lebte im Cölibat, so daß er frei von Familiensorgen sich um so ungehinderter dem Studium widmen konnte. Für die Wissenschaft hegte er eine solche Wertschätzung, daß er zu sagen pflegte, „ein ungebildeter Priester sei für die Kirche ebenso gefährlich, wie ein sittenloser“.

Infolge seiner Verdienste und trefflichen Eigenschaften als Lehrer und Gelehrter, durch sein exemplarisches Leben als Geistlicher und wegen seiner hervorragenden geistigen Begabung wurde er im Interesse und zum Wohl der Kirche am 11. Januar 1842 zum Dombherrn und nicht lange nachher zum Präpositus ernannt. Von 1854 bis 1875 war er gleichzeitig Gymnasialdirektor und entwickelte als solcher eine emsige und segensreiche Tätigkeit.

Er nahm nicht nur an allen bedeutenden wissenschaftlichen, sondern auch an den politischen Bewegungen und Bestrebungen der Zeit den lebhaftesten Anteil.

Am 25. März 1848, zur Zeit der ungarischen Revolution, als der Geist der Freiheit auch hierhin drang, erschien von ihm verfaßt in Hermannstadt eine energische Kundgebung, durch die das rumänische Volk seine nationale Freiheit verlangte, und in der er sich gegen die Vereinigung Siebenbürgens mit Ungarn erklärte. Der Erfolg dieser Proklamation war die Einberufung einer großen Versammlung nach Blasendorf für den 30. April desselben Jahres. Die ungarische Regierung wollte aber die Versammlung verhindern. Sie verlangte, daß sich die Rumänen nach Konfessionen versammeln sollten, nämlich die Griechisch-katholischen in Blasendorf und die Orthodoxen in Hermannstadt, um so ihre Kräfte zu zersplittern. Die Rumänen aber faßten die Ausführung ihres Planes als eine nationale Angelegenheit auf und leisteten dieser Forderung der Regierung hartnäckigen Widerstand. So versammelten sich am 315. Mai über 40 000 Rumänen aller

Stände auf dem Felde bei Blasendorf, das von nun an zur Erinnerung als „das Feld der Freiheit“ gefeiert wurde. Hier erklärten sich die Rumänen von Siebenbürgen unter unbeschreiblicher Begeisterung als eine selbständige und dem Kaiser treu ergebene Nation.

Da Cipariu sah, daß nach der Aufhebung der Leibeigenschaft durch die Ungarn die individuelle Emancipation nicht mehr nötig wäre, so forderte er, daß seine Nation in ihre politischen, nationalen Rechte gesetzt werde, „und so der Rumäne nicht länger genötigt sei, seine Nationalität abzulegen, um an den politischen Rechten teilnehmen zu können“.

„Der Rumäne“ sagte er, „fordert die Rechte, die ihm zustehen, ob die Vereinigung von Siebenbürgen und Ungarn geschaffen wird oder nicht“ und so brachte er seine Landsleute dazu, daß sie den schönen Versprechungen der Magyaren nicht glaubten.

Bei dieser nationalen Versammlung von Blasendorf war Cipariu einer von den zehn Sekretären und dieselbe Versammlung wählte ihn als einen der 30 Abgeordneten in die Deputation, die dem Kaiser, der zur Zeit in Innsbruck weilte, die Forderungen der Nation vortragen sollte. Bei seiner Rückfahrt hielt er sich in Budapest auf, wo er an den Arbeiten der ungarischen „Comisiunea regnicolare“ teilnahm, die den Auftrag hatte, die Bedingungen zu studieren und zu formulieren, unter welchen die Vereinigung von Ungarn und Siebenbürgen geschaffen werden könne.

Von dem Jahre ab, an dem sich die Rumänen auf „dem Felde der Freiheit“ versammelt hatten, bis in die letzten, politisch so unruhigen Jahre des vergangenen Jahrhunderts, bis die ungarische Behörde ein strenges Verbot jeder nationalen Manifestation erließ, versammelte sich stets am Vorabend jenes denkwürdigen Tages die gesamte Schuljugend auf dem großen Markte von Blasendorf. Man holte die nationale Fahne aus dem Gymnasium, zog mit Fackeln und mit Musik in der Stadt herum, machte endlich vor einem bescheidenen Haus gegenüber dem Seminare Halt. Hier sang

man mit Begeisterung nationale Lieder und begleitete alle diese patriotischen Kundgebungen mit dem wiederholten Ruf „Să trăiască“. Darauf erschien an einem Fenster dieses Häuschens Cipariu, der mit sanfter und ruhiger Stimme antwortete, indem er sich stellte, als ob er die Manifestation als Glückwunsch zu seinem Namenstag betrachtete und sagte ihnen, es sei recht, daß die Jugend fröhlich sei und patriotische Lieder singe, daß es für die Rumänen nichts besseres gebe, als einig zu sein und die Muttersprache zu lieben und zu pflegen, weil sie ihr größter Schatz stets war, noch sei und auch sein werde.

Im Jahre 1863—64 wurde Cipariu von der Regierung als Vertreter zu einem Kongresse nach Hermannstadt gesandt, der über die Festsetzung der rumänischen Orthographie und den Gebrauch von lateinischen Lettern beraten sollte.

Die Regierung wollte mit Berücksichtigung auch der Arbeiten der Ausschüsse zu Temeswar und Czernowitz ein einheitliches orthographisches System festsetzen, damit alle Rumänen von Österreich-Ungarn zu einer Einigung in der Orthographie gelangten. Zugleich schickte die Regierung dem Ausschusse von Hermannstadt ein Projekt rumänischer Orthographie mit lateinischen Lettern, und beauftragte sie, darüber einen Bericht zu machen. Dieses Projekt „Begründung zum Entwurfe einer erneuerten romanischen Orthographie“ wurde von Cipariu sowohl mündlich wie schriftlich durch eine Dissertation in deutscher Sprache bekämpft. Diese Dissertation, die denselben Titel hatte wie das erwähnte Projekt nur mit dem Zusatze, „nebst Anmerkungen von einem Romanen“ wurde dem Ausschusse vorgelesen.

Im § 6 seiner Anmerkungen sagt Cipariu folgendes: „Ein Blick auf die Beilage dieses Entwurfes wird genügen, um, wie beim Anblick des Medusenkopfes einem jeden Romanen das Blut in den Adern erstarren zu machen.“

Cipariu war auch Mitbegründer und Vorsitzender der „Asociațiunea transilvană pentru cultura și literatura poporului român“. Im Jahre 1865 wurde in Abruđbanya die

fünfte allgemeine Versammlung unter Leitung von Cipariu abgehalten, bei welcher Gelegenheit er einen Vortrag über die in den Goldbergwerken aufgefundenen Wachstafeln hielt, worin er Mitteilungen über die ersten Spuren der rumänischen „rustischen“ Sprache in Dacien ums Jahr 160 p. Chr. n. machte. Im April des Jahres 1866 ergriff der nunmehr verstorbene C. A. Rosetti als Kultusminister von Rumänien die Initiative, eine literarische Gesellschaft von Vertretern aller Gegenden Rumäniens zu gründen.

Rosetti wollte also eine literarische Gesellschaft gründen und in derselben die Schriftsteller und Gelehrten des rumänischen Volkes vereinigen, um auf diesem Wege darüber Gewißheit zu erlangen, ob das Rumänentum schon Söhne habe, die nicht nur vor der Nation, sondern auch vor der Welt als würdige Vertreter der Wissenschaft und Literatur erscheinen könnten. Aus dieser Gesellschaft entwickelte sich später die rumänische Akademie.

Im folgenden Jahre lud D. Sturdza zum erstenmal die Repräsentanten aller Rumänen nach Bukarest ein, um das oben erwähnte nationale Institut auf Grund der gemeinsamen Sprache zu bilden. Als Vorsitzender wurde Cipariu gewählt, sowohl wegen seiner Verdienste um die Sprache, als auch wegen seines Alters. Bei der Eröffnungsfeierlichkeit sagte Cipariu: „Eine hohe Mission, einen heiligen Zweck hat die Gesellschaft. Sie wird dafür zu sorgen haben, daß die rumänische Sprache frei werde vom despotischen Joche, welches sie Jahrhunderte hindurch bedrückte; sie wird sorgen für die Erhaltung der Einheit der rumänischen Sprache in allen von Rumänen bewohnten Provinzen; sie wird ihr die rein nationale Form wiedergeben, damit sie sich würdig reihen könne an ihre Schwestern lateinischer Zunge.“ Damit war der Zweck und das Ziel gekennzeichnet, dem die „Academia română“ in Bukarest zustrebte.

Als aber die Erörterung über das rumänische Wörterbuch die Sitzung eröffnete, entstand gleich bei Beginn derselben ein heftiger Streit, so daß Cipariu, der eine sanftmütige und

schüchterne Natur hatte, durch das laute und eigenmächtige Benehmen einiger Kollegen so sehr erschreckt wurde, daß er von Bukarest mit der Absicht, nicht wieder zu kommen fortging mit den Worten: „aici se fac treburile cu lopata și nu cu judecata“. Trotzdem war Cipariu von 1866 bis zu seinem Tode eines der eifrigsten Mitglieder der rumänischen Akademie, denn er kam später noch oft nach Bukarest zu den Sitzungen der Akademie.

Im Jahre 1868, nach dem Tode des würdigen Metropolitan Alexander Sterea Sulutiu, wurden viele Stimmen der griechisch-katholischen Rumänen auf Cipariu als dessen Nachfolger abgegeben, aber seine Wahl wurde von seiten der Regierung aus politischen Gründen nicht bestätigt.

Im Jahre 1877 wurde er Mitglied und Vorsitzender der „Societatea fondului de teatru român“, einer Gesellschaft die heute noch besteht und bereits einen Fond von 320 000 Kronen für ein rumänisches Nationaltheater in Siebenbürgen gesammelt hat.

Cipariu war überaus lernbegierig sein ganzes Leben lang. Beweis dafür ist der Umstand, daß er sich 14 Sprachen anzueignen bemüht hat, meistens orientalische und zwar nur aus dem Grunde, um mit seinen Kenntnissen seiner Nation zu nützen. Ein augenscheinlicher Beweis seines Eifers ist auch die große Menge der Bücher seiner Bibliothek, die zu mehren er keine Opfer gescheut hat. Große Summen verschlang auch die Veröffentlichung seiner Werke, Ausgaben und Neudrucke. Deswegen hinterließ er an Vermögen nur ungefähr 20 000 Gulden, die er für das öffentliche Wohl stiftete.

Die geistliche und die profane Wissenschaft stehen bei Cipariu harmonisch nebeneinander, denn trotz des großen Umfangs seines weltlichen Wissens, entfernte er sich durchaus nicht von dem Glauben seiner Kirche, so daß man von ihm sagen kann: „cursul l-a implinit și credința a păzit“.

Als er seine philologischen Studien veröffentlicht hatte und durch Altersschwäche an anstrengendem Studium gehindert war, verbrachte er den Rest seiner Jahre mit Lektüre,

besonders zogen ihn Dichtungen und jene wunderbaren arabischen Märchen an, von denen er stets mit großer Begeisterung sprach. Cipariu starb am 3. September 1887 in Blasendorf, reich an Ehren und Erfolgen, betrauert von dem ganzen rumänischen Volke.

### Cipariu Werke.

#### 5 a) theologische.

1. Was Cipariu zuerst für unsere literarische Wiederbelebung tat, war, daß er seit 1835 das „Orologierul“ später „Ciaslovul“ herausgab und zwar mit lateinischen Lettern gedruckt, und daß er damit dem Volke die Anregung gab, die lateinischen Buchstaben statt der kyrillischen zu benutzen, wofür ja allerdings schon längst vor ihm Bestrebungen vorhanden waren.

2. Acatistierul, 1836, Blasendorf.

3. Ermeneutica und Sciintia Sf. Scripturi, 1844—1845, Blasendorf.

4. Istoria Santa oder Biblia a Testamentului vechiu si nou, 1859, Blasendorf.

5. Acte si fragmente, 1855, Blasendorf, XVI u. 200 p. eine Sammlung bis dahin ungedruckter und wertvoller Notizen über sehr viele dunkle Teile der rumänischen Kirchengeschichte und zwar in kyrillischer und lateinischer Schrift. Cipariu ist eifrig bemüht, nicht bloß die wenigen und in geringer Anzahl von Exemplaren vorhandenen Druckwerke der älteren Zeit, sondern auch die noch spärlicheren handschriftlichen Denkmäler zu sammeln und zum Gegenstande seiner Untersuchung zu machen.

#### 6 b) historische.

6. Bei der Einweihung des Siebenbürgener Kulturvereins verlas Cipariu seinen berühmten Aufsatz „Cuventu la Inaugurarea Asociatiunei“, der von großer Gelehrsamkeit und umfassenden Kenntnissen zeugte. Dieses „Cuventu“ ist nicht nur wegen seiner Schönheit und seiner großen Liebe zur

rumänischen Sprache, die man aus jedem Worte und aus jeder Zeile herausfühlt, bewunderungswürdig, sondern auch wegen der Gelehrsamkeit, mit welcher Cipariu in diesem „Cuventu“ einen ungarischen Gelehrten angreift, der unsere romanische Herkunft und die Continuität unseres Aufenthaltes in Dacien bezweifelt hatte.

Dieser Vortrag erschien zuerst in Zeitschriften, und im Jahre 1862 als Buch.

7. De latinitate linguae valachicae, 1855.

8. De nomine Valachorum gentili, 1857.

9. De re literaria Valachorum, 1858.

10. Limba romana, 1877. Dies Werk enthält 60 Seiten. Darin bespricht Cipariu die verschiedenen Phasen, die die rumänische Sprache durchgemacht hat.

11. Archiv pentru filologia si istorie, eine periodische Zeitschrift von 1867—1872, in welcher er seine verschiedenen historischen und philologischen Studien, Kritiken und Dokumente, die bisher ungedruckten Handschriften usw. abdruckte. Es ist also eine reichhaltige Sammlung wertvoller Dokumente der nationalen Geschichte und wichtiger Aufsätze über rumänische Sprache und Literatur.

Neben den philologischen Studien beschäftigte sich Cipariu auch immer mit der rumänischen Geschichte, und seine geschichtlichen Kenntnisse waren auch sehr umfangreich, wie man aus mehreren seiner Schriften und besonders aus seinem „Cuventu la inaugurarea Asociatiei“ ersehen kann, sowie auch aus mehreren Aufsätzen, die er im „Archiv pentru filologie si istorie“ veröffentlichte.

e) Übersetzungen.

12. Elemente de Filosofia nach W. T. Krug 1861. Cipariu ahmte Laurian nach und übersetzte die ganze Philosophie von Krug, die er jedoch abkürzte, wobei er die reiche philosophische Bibliographie, die Laurian bei seiner Übersetzung für nötig gehalten hatte (er übersetzte bloß einen Band) fortließ.

Die Wirkung der Krugschen oder vielmehr Kantschen Philosophie war groß, denn auch heutzutage kann man noch

in Siebenbürgen Sätze hören, die aus den betreffenden Vorlesungen Cipariu stammen.

13. Purtarea de bunacuvintia, 1863, Sabinia.

14. Gramateca latina nach Schinagl 2. B. 1857.

15. Elemente de poetica, metrica și versificatiune. Blasendorf 1860. 224 S. (Vgl. Emile Picot, Revue de Linguistique p. 63.)

d) grammatische.

16. Am 4. Januar 1847 gab Cipariu „Organulu luminari“ heraus, worin er eine Reihe von Aufsätzen sprachlichen Inhaltes zu veröffentlichen anfang. Diese begann er nach einiger Zeit wieder abzudrucken mit der Absicht, die damals unterbrochene Arbeit fortzusetzen. Der Zweck des „Organul luminari“ war und blieb neben der Erörterung der politischen und geistlichen Angelegenheiten der rumänischen Nation vor allem die Verfolgung literarischer und philologischer Ziele.

17. Elemente de limb'a romana dupa dialecte si monumente vechi 1854. VIII u. 200 p. Dieses Werk enthält im ersten Teile manche treffliche Beobachtungen über die Lautlehre, während der zweite Teil, die Formenlehre, nur geringen Wert hat, da sie zu subjektiv gehalten ist.

18. Compendiu de gramateca limbei romane, Blasendorf 1855, 112 S.

19. Crestomatie seau Analecte literarie 1858.

Im XVI. und XVII. Jahrhundert waren beinahe alle rumänischen Bücher nur Übersetzungen aus fremden Sprachen und die ursprünglichen rumänischen Handschriften blieben ungedruckt, bis sie durch M. Cogalniceanu, A. Tr. Laurian, N. Balcescu und andere an die Öffentlichkeit gebracht wurden. Die ganze rumänische Literatur dieser älteren Epoche war fast ganz unbekannt, als im Jahre 1858 Cipariu seine erste Sammlung von literarischen Fragmenten „Analecte literarie“ veröffentlichte, die wie eine wirkliche Enthüllung wirkte.

In diesen Analecten gibt Cipariu die Reihenfolge der Autoren und der Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, indem er sagt: „pre cătu ne a fostu cu potenti'a a le adune dein

funtâne secure“. Das Werk ist nach Jahrhunderten eingeteilt und zwar enthält der Teil des 16. Jhs. nur Auszüge aus Dokumenten aus Siebenbürgen (1580), der des 17. ist bis zum Jahre 1640 arm an Denkmälern; von da ab sind sowohl in Siebenbürgen (5 Denkmäler), als auch in den damaligen Fürstentümern Rumäniens (7 aus Walachei, 8 aus Moldau und 2 aus fremden Ländern, nämlich Uniew und Rom) die literarische Erzeugnisse zahlreicher und verschiedenen Inhalts; Cipariu teilt sie nach Provinzen ein:

XVI. Jahrhundert.

1. Tetraevangelulu de Coresi, Brasiovu 1580.
2. Talcu Evangelilor de Coresi, Brasiovu 1580.
3. Evanglia cu invetiatura Coresi, Brasiovu 1580.
4. Palia de Tordasi Michai, Orestia 1581.

XVII. Jahrhundert.

a) Siebenbürgen.

1. Noul Testament. Simeon Stefan. Belgrad 1648.
2. Psaltirea. Simeon Stefan. Belgrad 1651.
3. Siciul de aur. Popa Ioan din Vinti. Belgrad 1683.
4. Carare pe scurt Popa. Ioan din Vinti. Belgrad 1685.
5. Molitvenic. Popa Ioan din Vinti. Belgrad 1689.

b) Walachei.

1. Pravila mica de Genadie, Govora 1640.
2. Kazanie de Meletie Macedoneanu, Govora 1642.
3. Invetiaturi de Melchisedec, Campulung 1642.
4. Pravila mare, D. Panoneanu, Tergovisce 1652.
5. Cluciu de Varlaam, Bucuresci 1678.
6. Biblia de Grecianu, Bucuresci 1688.
7. Margarita de Grecianu, Bucuresci 1691.

c) Moldau.

1. Kazanie de Varlaam, Iasi 1643.
2. Siete Taine de Eustratie Logofetul, Iasi 1645.
3. Pravile imperatesci Eustratie Logofetul, Iasi 1646.
4. Liturgia de Dositeiu, Iasi 1679.
5. Trebnic Dositeiu, Iasi 1680.

6. Psaltirea in prosa Dositeiu, Iasi 1680.
7. Parimiariu Dositeiu, Iasi 1683.
8. Divanul de D. Cantemiru, Iasi 1698.

d) Ausland.

1. Psaltirea in versuri, Dositeiu, Uniew 1673.
2. Catechismu, Vito Pilutio, Roma 1677.

Jedoch sagte Cip., daß er seinen Zweck nicht ganz habe erreichen können, teils weil er nicht genug Unterstützung von seiten der Leute gefunden habe, die ihm in der Sammlung des Materials hätten beistehen können, teils weil er genötigt gewesen wäre alle Werke auf seine Kosten herauszugeben und es nicht gewagt habe zahlreiche und große Bände drucken zu lassen, denn er habe gesehen, daß sogar die bisher gedruckten: „stau cu mägile pre grumadii mei“.

Die Auszüge aus Drucken, die die Analekte enthalten, reichen nur bis zum Jahre 1700 und die Handschriften, die er später herausgeben wollte, blieben bis heute noch ungedruckt. Im allgemeinen waren es wenig Werke unserer alten Literatur, die er ans Licht brachte. Eine wie große Menge von Werken unbekannt oder nur dem Namen nach bekannt waren, zeigt uns ein Vergleich mit der „Chrestomatia română“ von Dr. Gaster, oder noch viel besser mit der von der rum. Akademie herausgegebenen „Bibliografia veche“.

20. Principia de limbă si scriptura 1866. Schon im Jahre 1826 fand Cip. in der Bibliothek der Mönche von Blasendorf einige alte kirchliche Bücher, aus denen er alle alten rumänischen Wörter und Formen sammelte. Dies war der Anfang seiner grammatischen Studien. Außerdem verschaffte er sich im Laufe der Zeit auch noch andere alte Denkmäler und untersuchte sie mit Fleiß und Ausdauer: „so vermehrten sich seine Bücher und die Liste der alten Wörter und Formen wuchs von Jahr zu Jahr; seine Kenntnisse der alten Sprache erweiterten sich, und der Kreis der Untersuchungen dehnte sich durch Vergleichung mit lateinischen Formen und zwar nicht nur mit den klassischen, sondern auch

mit den vorklassischen und vulgären, auch auf die italienischen provenzalischen und spanischen aus“ Archiv p. 81.

So begründete er bei uns das historische Sprachstudium. Er begnügte sich nämlich nicht mit der damaligen Kenntnis unserer Sprache, sondern suchte sie in ihrer historischen Entwicklung mit Hilfe von alten Denkmälern (von Parimariu 1683, Cazania dela Brasiovu 1581 und Psaltirea romana-serba de Iasi 1680) bis zu ihrer Quelle, nämlich dem Volkslatein, zu verfolgen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen legte Cip. in drei sich gegenseitig ergänzenden Werken von dauerndem Werte nieder, nämlich in „Principia de limba si scriptura“ (s. Nr. 20) „Crestomatia (s. Nr. 19) und „Elemente de limba romana dupa dialecte si monumente vechi s. Nr. 17), von denen Principia von dem Verfasser selbst „die erste und letzte Frucht unserer Untersuchungen und Studien über die rumänische Sprache“ genannt wurde.

Die „Principia“ enthalten das Ergebnis der langen Untersuchungen der alten Sprachdenkmäler und Tausende von Wörtern und Beispielen in bezug auf Grammatik und Form, die bei der gründlichen Erforschung dieser Denkmäler bis zum Jahre 1700 von ihm gesammelt worden waren. In diesem Werke müssen wir zwischen den Erklärungen des Verfassers und dem von ihm gesammelten Material genau unterscheiden; während erstere vielfach zu verwerfen sind, kann letzteres der Wissenschaft gute Dienste leisten. Die grammatischen Formen der „Principia de limba“ Cip.s hat Mussafia im Jahrbuch für romanische und englische Literatur Bd. X p. 353—380 unter dem Titel „Zur rumänischen Formenlehre“ systematisch zusammengestellt.

21. Gramatica limbei romane p. I „Analitica“ Bucuresci 1869 und Gramatica limbei romane p. II „Sintetica“ Bucuresci 1877. Über dieses Werk habe ich im folgenden noch eingehender zu handeln, weshalb seine Besprechung an dieser Stelle überflüssig ist.

## Ciparius Ideen und Bestrebungen in bezug auf Wortschatz, Etymologie, Orthographie, Grammatik.

### A. Wortschatz.

Die Grundidee aller philologischen Werke Cip.s ist: Die Bildung einer einheitlichen Sprache für alle Rumänen. Diese literarische Sprache sollte sowohl rein sein von allen Elementen, die nicht lateinischen Ursprungs waren, als auch sollte sie sich der Latinität nähern durch Wiederaufnahme von Wörtern und grammatischen Formen, die die Sprache im Laufe der Zeiten verloren hatte, von denen aber ein Teil noch in der Sprache der alten kirchlichen Literatur des 16. und 17. Jhs. bewahrt war. So wie Cip. diese Idee verwirklichen wollte, war es unmöglich, weil die geplante literarische Sprache, sich zu weit von der modernen entfernt haben würde. Denn, wenn man einerseits alle nichtlateinischen Elemente fortlassen, andererseits eine große Zahl von Archaismen und unmittelbar auf die klassische lateinische Sprache zurückgehenden Neologismen eingeführt hätte, würde die neue Sprache ein vollständig anderes Aussehen erhalten haben. Beim Studium der Texte des 16. Jhs., bemerkte er, daß die Sprache damals reicher an lateinischen Elementen war, als zu seiner Zeit. Er sah ferner, daß man bei Coresi und bei den Kirchenschriftstellern des 16. Jhs. Formen findet, die im XIX. Jh. nicht mehr in Gebrauch waren, obwohl sie lateinischen Ursprungs waren; da kam Cip. auf den Gedanken, daß man diese Wörter und Formen wieder aufnehmen müsse. Er schloß nun weiter: Wenn vom 16. bis zum 19. Jh. in einem so kurzen Zeitraume so viele Ausdrücke verloren gegangen sind, um wie viel mehr in einem Zeitraume, der sich über 14 Jahrhunderte erstreckt? Wenn daher von der rumänischen Niederlassung im 2. Jh. bis zum 16. Jh. in diesem ganzen Zeitraum, aus dem wir keine Zeugnisse haben, um die Entwicklung der Sprache direkt erforschen zu können, sehr viele Wörter lateinischen Ursprungs ausgestorben sind, so sei es unsere Pflicht neben den Wörtern des 16. Jhs. auch solche Wörter neu aufzunehmen, die in viel

früherer Zeit einmal existiert haben. Auf diese Weise rechtefertigte Cip. sein Bestreben die fremden Elemente in der Sprache durch lateinische zu ersetzen. Cip.s Idee wäre nicht so schlecht gewesen, wenn er die Fremdwörter nur dort aus der Sprache hätte ausgeschieden wissen wollen, wo neben ihnen noch echte rumänische Wörter existierten, die auch heutzutage noch auf einem Teil des rumänischen Gebiets bekannt sind und in der Literatursprache als Provinzialismen gelten, und wenn er diese wieder in Gebrauch gebracht hätte z. B. *nea l. neve* statt des heute üblichen slav. *zăpadă*, *arină l. arena* statt sl. *nisip*, *secure l. securis* statt sl. *topor*, *mur l. murum* statt sl. *zidü*; *op lat. opus* statt slav. *trebue*, *auă* statt *strugurî* etc.

Statt dessen nahm er Wörter direkt aus dem Lateinischen und rumänisierte sie wie: *audacios*, *asert*, *aprecare*, *aviditate*, *aclude*, *astute*, *agresor*, *convictiune*, *cortel*, *cordisiu*, *defige*, *destinta*, *divagatu*, *donu*, *elencu*, *emendă*, *elaborez*, *espectora-tione*, *enunoiatu*, *eredu*, *fatigă*, *incertu*, *intregatate*, *inculpat*, *imortal*, *malevol*, *minutie*, *ocurru*, *opidu*, *perpetuu*, *ponderosa*, *prefiptu*, *perlegu*, *poculu*, *postulatu*, *refutare*, *recentiore*, *sustentatione*, *suscita*, *testa*, *trade* etc.

Aus diesen Beispielen kann man ersehen eine wie künstliche und vielfach ganz willkürliche Sprache er bildete. Das Ziel einer einheitlichen reichen Literatursprache, das ihm bei seinen Bestrebungen vorschwebte, war gewiß schön, nur war es auf diesem Wege nicht zu erreichen; was er im Jahre 1862 in Kronstadt bei Gelegenheit der Verhandlung über die Einigung in der Orthographie und in der literarischen Sprache sagte, gilt auch heute noch: „Da wir alle eines Blutes sind und da wir uns alle an der Brust ein und derselben Mutter an denselben schönen Wörtern erfreuen, und da wir Brüder sind, obwohl uns sowohl Berge und Täler, als auch politische Verhältnisse und religiöse Bekenntnisse scheiden, seien wir nur eine Nation, mit einer Sprache und einer Literatur. Und wenn auch auf anderem Gebiete das rumänische Volk uneinig ist und nach verschiedenen und manchmal sogar entgegen-

gesetzten Richtungen geht, so soll es doch wenigstens in bezug auf Literatur und auf Kulturfortschritte nur ein Körper und eine Seele sein. Was für politische, soziale und religiöse Unterschiede uns von einander trennen mögen, der nationale Geist und das rumänische Genie werden ihre Flügel über alle Söhne Traians ausbreiten, und werden sie verbunden halten in den Banden des Friedens, der Bruderschaft und der nationalen Einheit.“

In allen modernen Kulturländern finden wir neben vielfacher mundartlicher Verzweigung eine durch ein großes Gebiet verbreitete und allgemein anerkannte Gemeinsprache. Da seine Neuerungen in Übertreibungen ausarteten, entstand bald eine Reaktion gegen die Ideen Cip.s Die Sprache war zu gewaltsam behandelt worden und unter dem neuen Kleid, das man ihr zugeschnitten hatte, konnte niemand mehr die rumänischen Formen erkennen.

Wenn es Cip. gelungen wäre, uns sein System aufzudrängen, so wäre eine riesengroße Kluft zwischen der literarischen und der Volkssprache entstanden. Was aber besonders dazu beitrug, daß die Theorien Cip.s nicht festen Fuß fassen konnten, war die Blüte der rumänischen Literatur, besonders der Dichtkunst im 19. Jh., die von Rumänien ausging. In bezug auf die Poesie blieben die lateinischen Prinzipien unanwendbar, weil die Sprache des Herzens und des Gemütes nicht mit den seltsamen und erfundenen Formen der Sprachforscher vermischt werden konnte. Die jungen aufstrebenden Kräfte wurden von dem Geiste der Volkssprache angezogen und wurzelten in ihr: Daher sehen wir, wie in der literarischen Gesellschaft „Junimea“ die unnatürliche Richtung Cip.s bekämpft, und eine neue, natürliche Richtung befolgt wurde. Einsichtsvolle Männer, Gelehrte, Politiker und Dichter, Maiorescu, Carp, Negruzzi, Alexandri, Eminescu kämpften in dieser Richtung und trugen den Sieg davon, und wenn auch genug und übergenuz lateinische Wörter in die rumänische Sprache eingedrungen sind und sich fest eingebürgert haben, so sind es doch meist nur solche, wofür die Volkssprache gar keine

oder nicht genügend nüancierte Ausdrücke besitzt, vor allem natürlich auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Terminologie. Aber zum Glücke für das Volk ist Cip.s Latinisierungswut überwunden worden und der gesunde Sinn der jetzigen Generation wird noch manches überflüssige Überbleibsel aus dieser Periode, das sich namentlich noch in der Sprache siebenbürgischer Schriftsteller findet, beseitigen.

### B. Etymologische Forschungen.

Cipariu, als der erste Grammatiker, der die alte Sprache erforscht hatte, wollte, daß seine Grammatik nicht bloß ein einfaches Aneinanderreihen grammatischer Regeln wäre, sondern eine Untersuchung der gegenwärtigen und der alten Sprache durch Vergleichung des Rumänischen mit dem Vulgärlateinischen. Seine umfassende Kenntnis des Lateinischen, sowie der alten rumänischen Sprache setzten ihn in Stand, viele richtige Ableitungen und Etymologien zu geben, wenn er auch nicht immer das Erbwort vom Lehnworte zu scheiden wußte. Der größte Fehler Cipariu bei diesen Untersuchungen war, daß er den großen Einfluß der slavischen Sprachen auf die rumänische nicht sehen wollte oder auch nicht sehen konnte, da er sie nicht kannte. Infolgedessen bezeichnet er gar nicht die slavische Herkunft. Eine gute Vorarbeit in der Etymologie hatte C. in dem „Lexicon valachico-latino-hungarico-germanicum“, Budae 1825. Im folgenden werde ich mich darauf beschränken, nur diejenigen Etymologien der Erbwörter alphabetisch aufzuzählen, die in dem genannten Lexikon nicht vorkommen, oder wenn dort eine andere Etymologie, als die von Cip. gegebene, zu finden ist.

Es ist zu bemerken, daß Cip. als Grundlage für seine etymologischen Forschungen den lateinischen Ablativ Singularis annimmt, denn er sagt, daß dieser bei der 3. Deklination den rumänischen Formen ähnlich sei z. B. lege rum. lege etc.

abia — a + vix + a Ar. 109; acatare — ad + qua + tale Gr. 260; ager — agilis An 59 u. Gr. II. 344; agonisesc — gr.

ἀγωνίσσις Ar. 408; aiurea — aliorsum u. alibi Gr. 364; ajun — ad-jejuno Gr. 122; ajutoriu — ad-jutorium Gr. 62; albie — alveus Gr. 75; altmentrelea — alia mente Gr. 240; ales — allectum El. 50; alalalt — alius alter Gr. 240; alun — avellanus Gr. 24; apar — apparo Gr. 33; arama — aeramen Gr. 50; asemenea — ad-similis El. 2; asigurat — a-securus Ar. 201; așia — a-sic-a Ar. 109; așșderea — a-sic-de-re Ar. 107; aștern — ad-sterno Gr. 107; asupreală — ad-superatio Gr. 355; atrag — attraho Gr. 198; azi — hac die Gr. 113; apoi — ad-post = it. poi Pr. 96. bucur — pulcher Ar. 409; bour — bos + urus Ar.

că — quod Gr. 44; călare — caballare Gr. 358; călcăiū — calcaneus Gr. 18; cam — quam Gr. 128; căpătăiū — capitaneum Ar. 105; care — quale Gr. 264; cărnațiū — carnaceum Gr. 354; cărturariu — chartularius Pr. 389; cărunt — canutus Gr. 91; caut — capto El. 40; ce — quid Gr. 115; cer — quaero Gr. 324; chiag aus cagliu lat. caglum Gr. 131; ci — quin Gr. 115; clătesc — gr. κλωνθήναι Ar. 408; coaja — caudex Gr. 114; că — quod Gr. 44; cuib — con-cubium Gr. 131; culc — colloco Gr. 48; cumătru — commater Gr. 54; curând — currendo Gr. 118; curcubetă — cucurbita Gr. 132; curcubeu — con-curvium Gr. 132; curechiu — coliclus El. 18; cutare — cu-talis Gr. 260.

descalț — discalceo El. 65; deschid — dis-cludo El. 57; desfrinat — dis-frenum Ar. 421; desghețiū — dis-glacio El. 58; destul — de-satullus Gr. 24; detoriu — debitorius Gr. 86; diavol — gr. διάβολος Gr. 113; dinsu d + ipse Gr. 127; dor — dolor Gr. 135; dos — dorsum Gr. 103; după — de + post vgl. it. dopo Gr. 39.

espus — ex-pono Ar. 401.

fagur — favus-vulus El. 66; farmec — pharmacum Gr. 33; fântână — fontanea Gr. 45; fățarnic — facies Cuv. 7; freamăt — fremitus Gr. 83.

gaură — caula Gr. 117; gătină(?) — catena El. 63; găt — guttur Gr. 13; genunche — genuclum Gr. 48; giuru — gyrus Gr. 145; grās — crassus Gr. 211; grăunț — granuncium Gr. 93; greață — gravities Gr. 353; groapă — ger. graben Ar. 409; gutui — cotonium u. cydonium Gr. 113.

hârtie — charta Ar. 81; horn — furnus u. fornax Gr. 83; huma — humus (*χαμαί*) Gr. 80.

ie — ilia u. linea Gr. 90; imbiu — inviare Gr. 224 l.; imparatusiū — in-palatum Gr. 337; împătur — im-patulo El. 9; imping — impingo Gr. l. 200; imprumut — impromutuo Gr. 368; imu (imală) — limus Gr. ll. 338; infășur — in-fasciolo El. 9; îndărăt — in-de-retro Gr. 78; inel — anellus Gr. 350; immânuéz — admanuare Ar. 678; insor — uxoror u. unxor El. 72; întâiū — antaneus Gr. 18; intunerec — in-tenebricum El. 55; invesc — investio Pr. 166.

jocu — jocos Gr. 69; jos — jussum Gr. 103; jumătate — demi-semi Gr. 46; jumătate — dimidietas El. 61; junghiu — jugulum (jungo) Gr. 46.

lângă — it. lungo Gr. 46; lua, luare — levare Gr. 82; lumină — lumino Gr. 50.

măgură — gr. μέγ' ὄρος Ar. 470; mângăi — gr. μαγγανένω Pr. 146; mănunchiu — manuclus El. 49; mărturia — gr. μαρτυρία Gr. 145; mân (mîni) — meno Gr. 18; măsea — maxilla Gr. 94; merar — melanum Gr. ll. 326; mic — gr. μικρός u. μικτός El. 128; mijloc — medius locus Gr. 95; minciună — menti(ti)une Pr. 96; minune — miror El. 40; mișe aus missi + cu, missico El. 30. Gr. 34; mișel — misellus Gr. l. 270; muche — muculus-cumulus Ar. 470; mușe aus altrum. mursicu lat. morsico El. 39.

negel — naevus-vulus El. 66; nuntă — nupta Ar. 469; nutreț — nutricium Gr. 41.

oftu (oftat) — opto El. 40; osia (= ușă) — ostium Gr. 38; ospetiū — hospitium Pr. 273; oaste — hostem Gr. 37; oțet — acetum El. 10.

pădure — ital. padule Gr. 132; până — paene Gr. 39; păreche — paricla Gr. 47; pēr — pyrum Gr. 45; pescar — piscarius Gr. l. 259; peste — persuper An. 11; plec — plico Gr. 30; plug — germ. pflug Ar. 409; porumb — palumbes Pr. 96; prinsoare — prensoria Gr. 353; proaspet — πρόσφατος Gr. 84; pururea — porro + re Gr. 127; puțin — paucinum Gr. ll. 347.

rătăcit — erraticus Gr. 112; recoare — recens Gr. 30; rerunchiu — renunculus Gr. 47; restrâng — restringo Gr. 199; roib — robius, rubeus El. 72.

sarbed — ex-albidus Gr.; șarpe — serpens Gr. 26; sat — satum Gr. 205; schimb — ex-cambiare Gr.; scurg — ex-curro Gr. 320; sec — siccus El. 86; sfară — ex-faris Ar. 470; sfânt — sl. sveati Gr. 84; sgaibă — scabies El. 72; șindilă — scindilla El. 60; smulg — ex-mulgeo El. 59; spaimă — ex-pavimen Gr. 87; spăl — ex-per-luo Gr. 314 oder spăl — sper-lao Pr. 165; spinare — spinale El. 181; sprânceană — supra-genam Gr. 48; spre — super Ar. 107; sterc(?) (Splitter) — stercus An. 90; șterg — ex-tergo Gr. 107; strămb — strabus Ar. 209; strecur — transcolo Gr. 368; strună — s + tornus Gr. 127; strun — tornus El. 70; sui — subeo Gr. 368; sula — subla Gr. 95; sumet — submitto Gr. 368; supăr — superare Gr. 33; sub — subtus Gr. 77; subsoară — sub + sub + ala Gr.; sus — su(r)sum Gr. 103; svânt — ex-vento El. 57.

tai — taleare Gr. 33; tambariu — tabarro El. 114; tare — talis Gr. 260; tremur — tremor El. 54; trimit — tramitto Gr. 368; tupseca (alt) — toxicare Gr. ll. 341; trunchiu — trunculus Gr. 47.

uit — oblitare Pr. 165; unghie — ungula Gr. 47; urcior — urceolus El. 54; unițiune — unu + tio Gr. 211; unt — unctus Pr. 203; urez — oro Gr. 44; ușă — ustia Gr. 160; ustior — ostiolum El. 115.

vă (ant. mergi) — vade Gr. ll. 326; varză — viridia An. 3; vârtej — vertigium Gr. 29; vătămare — victimare Gr. 78; vechiu — vetlus-veclus Gr. 47; vergea — virgella Gr. 129; vërs — versare Gr. 308; virtos — virtuosus El. 6; vër — verus Gr. 11; veșted — viscidus Pr. 395; viață — vivace u. vivatus Gr. 22; vindec — vindicare Gr. 308; vipt — victus El. 115; vitreg — vitricus Gr. 30.

zac — de-jacco Gr. 123.

### C. Wortform und Orthographie.

Nachdem die fremden Elemente ausgeschieden und die Lücken mit Wörtern aus der alten Sprache, wie sie in den

Texten überliefert ist, und aus dem Lateinischen ausgefüllt waren, mußte Cip. dies Material in ein System bringen, das in Übereinstimmung wäre mit seinen Tendenzen. Daher war es nicht genug damit, daß alle übrig bleibenden Wörter nach dieser Umänderung der Sprache lateinischen Ursprungs sein und mit lateinischen Lettern geschrieben sein sollten, sondern es war für ihn auch unbedingt nötig die Wortform ebenfalls so zu modifizieren, daß ihre ursprüngliche, lateinische Form leicht erkennbar werde. Cip. hielt die alte Form der Wörter für die beste, weil sie der lateinischen Form näher sei und erklärte die Veränderungen, die sich allmählich gebildet hatten, für falsch und überflüssig. Er mußte also eine gründliche Umgestaltung der Orthographie vornehmen, wollte er dieses Ziel erreichen.

In bezug auf diese ist er viel gemäßigter, als seine Vorgänger, denn er sagte: „Das Bedürfnis der Einigung in der rumänischen Sprache liege in der Orthographie; man muß in der Walachei ebenso wie in der Moldau und in Siebenbürgen schreiben. Diese Bedingung aber können wir nur erreichen, wenn wir das etymologische System annehmen, indem wir als Ausgangspunkt den Ursprung jedes Wortes setzen und das Wort dem Latein ähnlich zu schreiben versuchen. Auf diese Weise würden wir dazu kommen eine gemeinsame Orthographie zu haben; wenn aber das phonetische System angewendet würde, so würde man damit eine Anarchie in unsere Sprache einführen, denn so würde man den dialektischen Einflüssen Tür und Tor öffnen. Der Moldauer würde so schreiben, wie er ausspricht, der Walache gleichfalls und der Siebenbürger auch; folglich werden wir nur, indem wir dem etymologischen System folgen, dazu kommen, eine gemeinsame Aussprache und Orthographie zu haben.“ Um zur Einigung in der rumänischen Sprache zu kommen, sah Cip. also keine andere Lösung, als die Annahme des etymologischen Systems. Deshalb war sein erster Schritt zur Vereinheitlichung der Orthographie, daß er sagte: „Die kyrillischen Buchstaben verbergen den lateinischen Ursprung unserer Sprache und

deshalb müssen wir uns bemühen, sie um jeden Preis durch lateinische Buchstaben zu ersetzen.

Vorher hatten schon Şincai und Maior in ihren Grammatiken das lateinische Alphabet eingeführt, trotz der Gegenbestrebungen fremder Gelehrter des Abendlandes, die behaupteten, daß die kyrillischen Buchstaben für unsere Sprache besser passten, als die lateinischen. So wollte z. B. Kopitar sogar die Unmöglichkeit der Einführung der lateinischen Buchstaben für rumänische Laute nachweisen.

Jeder, der dieser Frage unvoreingenommen gegenübertritt, muß wohl zugestehen, daß das kyrillische Alphabet viel reicher an Zeichen als das lateinische ist, und infolgedessen auch viel geeigneter, als das letztere, die mannigfaltigen Laute der rumänischen Sprache wiederzugeben. Aber möglich war es doch, auch das lateinische Alphabet, allerdings mit Hilfszeichen, zu verwenden, wie der Erfolg zeigt; freilich dauerte es lange Zeit bis man zu einer Einigung kam.

Vom lautlichen Standpunkt aus sind also die kyrillischen Buchstaben den lateinischen vorzuziehen, da man für jeden Laut einen eigenen Buchstaben hat, aber aus Verkehrsrücksichten (Briefe, Telegramme) ist das lateinische Alphabet unentbehrlich, da die meisten kultivierten Völker in demselben schreiben. Die orthographischen Regeln Cip.s sind zusammengefaßt in seinem Werk „Elemente de limba romana“ p. 83—94; in seiner Grammatik I. Teil p. 143—168 und II. Teil p. 304—355 und in „Principia de limba si scriptura“ p. 231—400.

Für die rumänische Schrift verwendet er die 25 lat. Lettern ohne irgend eine Änderung, indem er sagte: „Ohne das lateinische Alphabet mit neuen Zeichen oder Formen vermehren zu wollen und zu können, bleibt nichts anders übrig, als einzelne Buchstaben für zwei oder mehr Laute anzuwenden, denn auch die Lateiner hatten keine entsprechenden Buchstaben für alle Laute“ z. B. Quintilian, Instit. I. cap. IV, 7—10: *Desintne aliquae nobis literae? non, quum graeca scribimus, tum enim ab iisdem duas mutuamus sed proprie in latinis, ut in his: SERVVS et VVLGVVS, aelicum digamma desideratur, et*

medius est quidam V et I literae sonus, non enim sic optimum dicimus ut optimum, et in Here neque e plane neque i auditur etc.

Unter den Lauten, die den entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, gibt es nicht nur viele ursprüngliche, sondern auch viele abgeleitete, und um eine gute Orthographie festzusetzen, müsse man folgende Regeln beobachten:

a) Jeden ursprünglichen Laut soll man mit dem entsprechenden Buchstaben aus dem lateinischen Alphabet schreiben.

b) Die abgeleiteten, die keinen entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, müsse man daher mit dem ursprünglichen Buchstaben schreiben z. B. ä als a oder e, je nachdem es auf a oder e beruhe.

c) Die abgeleiteten, insofern sie einen entsprechenden Buchstaben im lateinischen Alphabet haben, müsse man auf den ursprünglichen Laut zurückführen und mit dem entsprechenden Buchstaben dieses Lautes schreiben: sera, pena nicht sara, pana. Alle abgeleiteten Laute müßten als „spuri“ d. h. unecht angesehen werden, insoweit sie sich von den ursprünglichen Lauten entfernen, obwohl sie, was den Wohlklang anbetrifft, vollkommen zu sein scheinen. Weil aber einige von ihnen zweifelhaft sind z. B. e in cumperi (dagegen cumparu), andere alt und charakteristisch z. B. u und un statt des lateinischen o und on (usia lat. ostia, ucidere lat. occidere, lung lat. longum, munte lat. monte), andere so allgemein, daß man keinen Unterschied mehr macht z. B. fome statt fame, am statt abu lat. habeo etc. so müssen wir nach Cip. sehr aufmerksam sein und den sekundären Laut, den der entsprechende Buchstabe hat, nur dann auf den primären Laut zurückführen, wenn irgend eine kleine Spur von diesem im jüngeren oder älteren Rumänisch noch vorhanden ist. Andernfalls bringen wir die Sprache in die Gefahr, sie mancher wertvoller Charakteristika, die zum Beweis ihres alten Ursprungs dienen, zu berauben. Die Veränderung eines Lautes ist oft

nur scheinbar, deshalb haben sich viele geirrt, als sie behaupteten, daß der ganze Unterschied zwischen Lateinisch und Rumänisch auf Verschlechterung beruhe, (corrupta romana sive latina, Micu und Şincai Grammatik 1805) weil nicht wir, sondern die Lateiner des klassischen Altertums die Laute schon geändert haben, und weil die Sprache des vorklassischen Lateins sich den neueren rumänischen Mundarten anschließt, aber nicht dem klassischen Latein. So entstand kurzes i der Lateiner aus kurzem e, o statt u etc. z. B. jude, judeci lat. judex, judices; maiestru lat. magister; popor lat. populus statt populus etc.

Nach seinen Prinzipien sind zu verwerfen aus der Orthographie:

Von Vokalen:

a) **α** statt **κ** und **ω**, z. B. in masa statt measa; afara statt afora lat. adforas.

b) **ε** statt **κ** (das er in lat. Umschrift durch a wiedergibt) z. B. in fie, vie statt fia, via.

c) **i** statt **κ** und **ε** z. B. in inima, cuvinte.

d) **ο** statt **α** und **σ** z. B. in oltariu, oțetu lat. altare, acetum.

e) **σ** statt **κ** und **ο** z. B. in umbla, umpla statt ämblu, ämplu; acidu, rugaciune.

Von Konsonanten:

a) Alle Laute, die für bî, mî, nî, vî, fî eintreten z. B. ghine statt bine etc.

b) Die Mouillierung der lî, mî, nî, rî in langem i z. B. inu, pui, sai statt linu, punî, sarî etc.; ebenfalls auch die Mouillierung von cli, gli in chi, ghi, obwohl sie alt ist, wie im Italienischen, kann man nur bei uns diesseits der Donau beibehalten, aber nicht auch jenseits der Donau, wo es nur lî heißt.

c) **π** statt **κ** oder **g** vor **t**, weil es gegen die Etymologie verstößt z. B. faptu statt factu, dereptu statt deregtu, aus deregu lat. dirigo.

Im einzelnen ergibt sich also als latein. Ersatz für die

kyrillischen Buchstaben, der aber bei Cip. der etymologische Buchstabe ist:

1. **а** schreibt man mit **a**, wenn es betont ist á z. B. auru, stá, wenn es aber abgeleitet ist

a) von **к** mit **e**, z. B. masa statt measa, also mesa;

b) von **ω** in afara statt afωra, also mit **o**: afora.

2. Den Laut **ε** soll man mit **e** schreiben: legu, wenn es von **к** herkommt mit **a** z. B. fie, chiemu, schreibt man mit **a**, also fia, chiámu.

3. Den Laut **i** mit **i**: firu, und wenn er herkommt

a) von **ж** aus **a**: **ihimк** statt **пhimк**, schreibt man ihn mit **a**, also anima, oder wenn es aus **ε** entstanden ist, schreibt man ihn mit **e**: vende.

b) von **ε** z. B. mine schreibt man me-ne.

4. Den Laut **o** mit **o** z. B. orbu, außer жорс mit **u**, also juru. (In Siebenbürgen ist nämlich die Aussprache jor statt jur verbreitet.)

5. Den Laut **с** mit **u**: urmezu, wenn er herkommt

a) von **ан** oder **жн** schreibt man mit **a**: amblu, anghiu.

b) von **ih** oder **жн** schreibt man mit **i**: umplu, also implu.

c) von **o** ohne Betonung mit **o**: domnedieu.

Bezüglich der sekundären Vokale **к, ж, к, ω**, sagte er, daß sie mit den primären Zeichen geschrieben werden sollen.

1. So soll man das **к** mit **a** oder **e** schreiben:

a) mit **a**, wenn es mit **а** wechselt, und wenn es betont ist mit **à**: lauda, laudà.

b) mit **e**, wenn es von **ε** stammt: vedu.

c) mit **o** in locusta, rotundu.

2. Den Vokal **ж** schreibt man mit **a, e, i** oder **u**:

a) mit **a**, wenn er von **а** herkommt: cantu.

b) mit **e**, wenn er von **ε** stammt: ventu.

c) mit **i** in der Präposition **пн** und ihren Ableitungen z. B. in, intru, incepu, ähnlich auch nach **r**: riu, ridu und nach Zischlauten **с, ш, з, ц**, wo nach vulgärem Gebrauche **ж** ausgesprochen wird: singuru.

d) mit **u** in Part. pres. der Verba der 2. und 3. Konj. die auf **-cu** und **-gu** endigen: tacundu, facundu, und in einigen Wörtern wie funtuna, gutu, aduncu.

Die primären Konsonanten: **б, п, д, т, к, л, г, м, н, р, с, з, ж, в, ф, х** sind zu schreiben, insofern sie nicht von anderen Buchstaben herkommen.

Von diesen Konsonanten sind nur **з** abgeleitet: **g, k, z, j** und **h**, letztere aber nicht immer:

a) **г** und **к** werden in vielen Gegenden als **bī, pī**, und selten als **dī, tī** ausgesprochen und diese Aussprache muß man verbessern und auf **b, p, d, t** sowohl in der Rede als in der Schrift beschränken.

b) **з** ist mehr abgeleitet aus **di**, und selten ursprünglich daher wird es teils mit **di** geschrieben: dieu, di, teils mit **z**: botezu, aber mit **j** in jacu.

c) **ж** ist ursprünglich, wenn es in latein. Wörtern dem Buchstaben **j** entspricht und in diesem Falle muß man es **j** schreiben: jocu, june; manchmal hört man es in der vulg. Aussprache statt **дi** oder **п**, wo mit **di** geschrieben wird: midi-locu, oder mit **g** vor **e** und **i**: genere.

d) **х** ist selten ursprünglich, wo man dafür **h** schreiben kann: huma, aber in vulg. Gebrauche spricht man es statt **fi** und schreibt es daher **fi**: firu fieru statt hiru lat. filum (hilum), in den griechischen Wörtern aber mit **ch**: Christosu, charu, chrisma.

Die Konsonanten **ш, з, ц, ф, ч**, die von **с, д, т, г, к** herkommen, muß man mit den entsprechenden, ursprünglichen Buchstaben schreiben also: **s, d, t, g, c**.

Die Konsonanten **ш, з, ц** insofern sie abgeleitet sind, entstehen aus **s, d, t** bei nachfolgendem **i** und folglich muß man **si, di, ti** schreiben, aber

a) wenn **i** doppelt ist mit einem langen **i** im Anlaut oder Inlaut der Wörter; zur Unterscheidung versehen wir das **i** nach diesen Buchstaben mit dem Zeichen „ ^ “ z. B. si, di, wenn aber ein anderer Vokal folgt, fällt das Zeichen weg z. B. audiu, dieu.

b) **u** findet man in der Aussprache auch statt **ч** und wird es mit **ci** geschrieben z. B. *facia*.

Die Konsonanten **u**, **ч** stammen aus **г**, **к** bei folgendem **e** oder **i**, manchmal stehen sie statt **з** und **ц** und werden geschrieben:

a) mit **g** und **c**, wenn sie herkommen von **г** und **к** z. B. *frigi*, *faci*.

b) mit **d** und **t**, wenn sie von **д** und **т** stammen z. B. *umediune*, *intieleptiune*. Sekundär sind auch die Moullierung des **l**, **n**, **r** bei folgendem **i** und der Gruppen **gl**, **cl** gleichfalls bei folgendem **i**, welche man **li**, **ni**, **ri**, **cli**, **gli** schreiben sollte, wie es auch jenseits der Donau geschieht z. B. *liepure*, *linu*, *ocli*, wo **l** nach unserer Aussprache abfällt, indem es nur eine Spur in dem Semivokal hinterläßt. Die etymologische Regel der Sprache verlangt aber, daß das **l** überall geschrieben wird. Ebenso fällt **l** bei uns in der Aussprache den Gruppen **cli** und **gli** aus z. B. *ocli*, aber wenn **l** aus **cli** und **gli** fortfällt müßten sich die Konsonanten **c** und **g** ändern wegen des folgenden **i**, deshalb hat die rumänische Orthographie ein **h** für das gefallene **l** angenommen, nach dem Muster der italienischen Orthographie und so schreibt man *chi* und *ghi* z. B. *chiãmu*, *ochiu*.

Ebenso fällt in der Aussprache auch **n** z. B. *antaniu* wird jetzt *ãntaiu* ausgesprochen.

Folglich genügen nach Cip. vom lateinischen Alphabet 19 Buchstaben, um alle Wörter lateinischen Ursprungs auszudrücken, nämlich **a**, **b**, **c**, **d**, **e**, **f**, **g**, **i**, **j**, **l**, **m**, **n**, **o**, **p**, **r**, **s**, **t**, **u**, **v**. Die anderen Laute, die es noch außer den erwähnten in der rumänischen Sprache gibt, sind von diesen abgeleitet, und als solche müssen sie mit denselben Zeichen geschrieben werden, wie die primären.

Von Zeichen gebraucht Cip. das Auslassungszeichen, durch das er den ausgelassenen Vokal **a** bei den Femininis der I. Deklination ersetzt.

Hier zeigt das Auslassungszeichen, daß das **a**, das darauf folgt, seinen offenen Laut nicht ändert z. B. *domn'a* < *domna-a*.

Die Akzente werden nicht immer geschrieben, sondern nur dann, wenn durch ihr Weglassen Verwechslung entstehen könnte.

Der Akut wird nur im Auslaute gebraucht, wenn der Ton auf der letzten Silbe ruht, nämlich bei den Infinitiven, dem negativen Imperativ und beim Imperfekt der Verben, sowie auch in den Temporibus, die vom Infinitiv abgeleitet werden: *a luã*, *vedé*, *perí*.

Der Gravis wird ebenfalls gebraucht, wenn der Ton auf der letzten Silbe ruht und zwar im Indikativ des Aorist z. B. *el luã* (= *luã*) *perí*, im Präsens und Perfektum Indikativ in 1. Person Plur. der I. Konjugation z. B. *laudãmu* (= *lãudãm*), zum Unterschied von derselben Person im Imperfektum z. B. *laudãmu* (= *lãudam*), ferner in der Mehrzahl der Substantiva auf **-are** z. B. *carãri* (= *cãrãrî*), auch in einsilbigen Wörtern *cã*, *dã*, *fã*, *stã* (*ã* für *ã*).

Den Circumflex aber gebraucht man bei **i**, wenn es doppelt steht oder lang ist, zusammengezogen aus zwei **i**, nicht nur im Auslaut, sondern überall, besonders bei den abgeleiteten Konsonanten **di**, **ti** z. B. *dicu*, *tie*, ferner bei der Silbe **ãn** mit dunklem nasalen Laut; auch dann, wenn das **n** nicht ausgesprochen wird, und wenn das **a** seine Aussprache geändert hat z. B. *ãnema*, *grãnu*, *ãnelu*.

Die Akzente bezeichnen also neben der Betonung auch noch einen phonetischen Unterschied, so daß *ã* = **a** ist: *laudã*, *luã*, *ã* = **ã**: *laudã*, *luã* (als Aorist) und *ã* = nasalem **i**: *ãmblu*, *mãna*.

Eine allgemeine Regel ist, daß das auslautende stumme **u** in allen Wörtern geschrieben wird, außer in den Präpositionen **in**, **sub**, **de**; in den Adverbien **cam**, **de**; beim Hilfsverb **sum**, **sunt**, der I. Person Sing. der Zeiten, die auf **-am** oder **-em** enden zum Unterschied von der 1. Person Plur. z. B. *eram* Plur. *eramu*, *laudam* Plur. *laudamu*.

Im folgenden möge eine Gegenüberstellung der Orthographie Ciparius mit der jetzt üblichen folgen:

<p>Celi ce voru ale condamnă si-liau ratiunile dein liusiora- tatea buzeloru si placutulu orechieloru, cumu facura cu form'a tiune, dicundu că e ne-placutu a dice: rogatiune si că are suná mai bene scur- tandu-le, buna-mite camu: rogatia.</p>	<p>Cei ce vor a-le condamna isi iau ratiunile din usurátatea buzelor si plăcutul urechilor, cum făcură cu forma: tiune, dicind că e neplăcut a dice: rugătiune (c'iune) si că ar suna mai bine scurtându-le bună- oară cam: rugația.</p>
--	--

Principia de limba p. 13.

### Mängel des Systems.

1. Der Schreibende muß die Etymologie wissen, um richtig schreiben zu können, oder das Wortbild auswendig gelernt haben; zu letzterem wäre also die Masse des Volkes verurteilt gewesen. Zum Beispiel in der etymologischen Orthographie muß man sich sehr anstrengen, um in einer einzigen Reihe denselben Laut durch mehrere verschiedene Buchstaben wiederzugeben, je nachdem das Wort von fremder oder von unserer eigenen Sprache abgeleitet ist, nämlich ä von a, e und o; i von a, e, i, o und u; ea von e und ea; oa von o und oa; şte von see und şte; şti von sei und şti, z von d und z etc. Während des Schreibens muß man sich die Frage stellen, woher kommt dies oder jenes Wort? Welcher Vokal ist ursprünglich und wie soll man die abgeleiteten Laute schreiben? Folglich muß man etymologische Untersuchungen anstellen und sein Gedächtnis anstrengen, wenn man richtig schreiben will.

2. Die Scheidung zwischen primären und sekundären Lauten ist selbst für den Lateinkundigen nicht immer möglich, denn viele Wörter, die Cip. für lat. Ursprungs hielt, sind slavisch z. B. ritu sl. rütü nach Cip. von l. rictus, sfat sl. sŭvétu nach Cip. von suadeo, nevolia (nevoe) sl. nevolia, apriatu sl. prijati etc., und selbst in lateinischen Elementen ist es nicht immer leicht zu erkennen, was primär und was sekundär ist z. B. kommt sint nicht von sunt, sondern von sint. Und wie soll es mit

den Wörtern gehalten werden, deren Etymologie überhaupt nicht bekannt ist? Und deren gibt es genug.

3. Die Anwendung der Akzente, die neben der Betonung auch phonetische Unterschiede bedeuten, ist zu kompliziert. Den Ursprung einer Sprache und eines Volkes zeigt man nicht durch die Orthographie, und die fremden Gelehrten haben die Latinität unserer Sprache nicht durch die etymologische Orthographie Ciparius festgestellt, sondern ohne sich um die Schreibung derselben zu kümmern. Aber doch ist es Cip. gelungen die lateinischen Lettern in die rumänische Schrift einzuführen. Im Jahre 1848 findet man bei uns noch keine Zeitung in lateinischen Lettern gedruckt, außer der des Cip. Bald darauf folgten ihm die „Gazeta Transilvaniei“ und andere Zeitungen nach, so daß nach kurzer Zeit keine Zeitung in kyrillischen Lettern mehr gedruckt wurde.

Mit seiner Orthographie hatte er weniger Erfolg. Anfangs war seine Orthographie auch von der rumänischen Akademie angenommen worden, mit der Zeit aber wurde eine neue orthographische Richtung, die das phonetische Prinzip befolgte, so stark, daß sie den Kampf mit dem etymologischen Prinzipie Cip.s und seiner Schule, aufnehmen konnte.

Das etymologische System unterlag, wenn auch nicht auf einmal, sondern nach vielen hartnäckigen Kämpfen und mußte dem gemäßigt phonetischen Systeme seinen Platz räumen. Namentlich in Siebenbürgen unter der älteren Generation hat aber Cip.s System noch viele Anhänger, und der Kampf um die Orthographie ist auch heute noch nicht ganz zur Ruhe gekommen.

### Ciparius Grammatik.

#### I. Teil „Analitica“.

In der Vorrede sagt Cip., daß er bei der Bearbeitung dieses Werkes genau das Programm für den Wettbewerb um die Bearbeitung einer rumänischen Grammatik der rumän. Akademie beobachtet habe, sowohl in bezug auf den phone-

tischen, als auch auf den etymologischen Teil der Sprache, indem er die Anwendung der alten und der modernen rumänischen Sprache erforscht habe. Dann folgt das Programm der Akademie und die Bedingungen des Preisausschreibens, und auch das Urteil des Ausschusses, der das Werk mit dem Motto: „Si consuetudo vincerit, vetus lex sermonis abolebitur“ das Cip. zum Verfasser hatte, mit dem Preise krönte. Diese Grammatik ist Evangelii Zappa gewidmet und aus dem von ihm gestifteten Fond wurde sie prämiert und gedruckt.

Nach einer kurzen Einleitung über die Sprache im allgemeinen und über die Buchstaben behandelt er im 1. Teil die „Analitica“, die er in zwei Abschnitte teilt:

Der 1. Abschnitt enthält die Phonologie, die er wiederum in zwei Teile teilt, nämlich in Lautlehre und Schreibart. Die Lautlehre behandelt:

1. Kapitel p. 8—143 die Laute und Buchstaben, dann die Lehre von dem Wesen und den Wandlungen der Vokale und der Konsonanten, außerdem besondere Regeln über die Betonung.

2. Kapitel p. 143—168 enthält eine kurze Darstellung orthographischer Regeln und Prinzipien.

Der II. Abschnitt enthält die „Etymologie“, die in drei Kapitel zerfällt:

1. Kapitel p. 170—362: die flexibeln Sprachteile, die Flexions- und Wortbildungslehre, nämlich die Ableitung durch Suffixe.

2. Kapitel p. 362—376 die inflexibeln Sprachteile: Adverb, Präposition, Konjunktion, Interjektion.

3. Kapitel p. 376—383 enthält einige unbedeutende syntaktische Bemerkungen.

Im II. Teile bringt er die „Sintetica“. Nach einer kurzen Einführung in die Sprache und in die Einteilung der Grammatik folgt im ersten Abschnitt, die Satzlehre. Auf die allgemeinen Begriffe vom Satz § 4—18 folgt die Syntax selbst in zwei Teilen oder „Titeln“.

Den ersten Titel bilden die „Concordatiunea“ § 19—62 und den zweiten die „Rectiunea“ § 63—125.

Der zweite Abschnitt enthält „Sintactica“ und zwar:

1. Kapitel „Locutiunea“ oder Topica § 127—133.

2. Kapitel „Formele Dictiunei“ § 134—140.

3. Kapitel: Die orthographischen und Interpunktionsregeln § 140—155.

A. Tr. Laurian, Sekretär der Akademie von Bukarest sagte im Namen derselben über diese Grammatik folgendes: „Dies Werk ist ein Schatz von großer Gelehrsamkeit, der jeder Akademie Ehre gemacht hätte“. Die philologische Sektion, überzeugt von dem wissenschaftlichen Wert dieses Werkes, hat dem Verfasser einmütig den ausgesetzten Preis zuerkannt, indem sie anerkannte: „Diese Grammatik ist eine wissenschaftliche und gewissenhafte Grammatik, in der der Verfasser auf Grund der Aussprache und der alten literarischen Denkmäler, in einer systematischen Weise die Gesetze der rumän. Sprache sammelt“. Cip. hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, auf diesem bisher noch wenig bearbeiteten Gebiete, da er nur eine kleine Zahl von Vorgängern hatte.

Eine kurze Übersicht über die Vorgänger Cip.s und ihre Neuerungen in bezug auf die Terminologie sei im folgenden angeschlossen.

1780 ließ S. Klein (Micu) in Wien die erste rumän. Grammatik drucken, mit lateinischen Lettern. Bei dieser Grammatik brauche ich nicht länger zu verweilen, denn sie ist nur eine strenge Nachbildung des klassischen Schematismus. Er führte den Subjektivismus in die rumänische Philologie ein, dadurch, daß er das Verfahren der alten Analogisten erneuerte und die philosophischen Ideen des 18. Jhs. über den künstlichen Charakter der Sprache annahm.

Nahezu gleichzeitig gab auch Jenache Văcărescu eine in Wien und Râmnic gedruckte Grammatik heraus. Er beschränkt sich im allgemeinen darauf, rasch über den Stoff selbst hinweg zu gehen und mehr eine Reihe von Bemerkungen zu geben, deshalb kann sein Werk nicht als eine systematische

Grammatik betrachtet werden. Es beschränkt sich ausschließlich auf Syntax und Orthographie und so entsteht eine unvollkommene und oberflächliche Behandlung der isolierten Wortteile, was man aus der Definition des Begriffs „Grammatik“ ersehen kann: „Gramatica este meșteșugul cuvintului, care arată construcțiul sau synadaxis adică alcătuirea părților cuvintului și ortografia, cu care să pǎtă necine a serie bine și meșteșugesce“.

Er sucht überall die technische Terminologie zugleich mit rumänischen gleichwertigen Ausdrücken wiederzugeben, wobei er aber oft Fehler macht. Als Muster für die Nomenclatur der Grammatik nimmt er die italienische z. B. *asolut*, *sostanță*, *sojet* etc. Er bewahrt aber auch eine kleine Zahl der slavischen Ausdrücke z. B. „glasnic“ und „neglasnic“ d. h. Vokale und Konsonanten, „slovă“ Buchstabe und „slovnire“ Silbe. Im folgenden mögen einige Beispiele der Nomenclatur Văcărescus folgen: „Articolul adică incheere, nome adică nume, pronume adică pentru nume, verbu adică graiu, partițiție adică părțășire, prepozițiune adică propunere etc. pozitiv sau puitoriu, comparativ sau alegătoriu și superlativ sau covirșitoriu“.

Diese Tendenz der rumän. Umschreibung tritt bei Golescu in seiner Grammatik 1840 (Târgoviște) noch mehr hervor, denn er sucht überall die technischen Ausdrücke durch eine oder mehrere rumänische Ausdrücke wiederzugeben z. B. *litere adică slove*, *vocale adică glasnice* sau *sunătore*, *diftongi adică două sunătore* sau *două glasnice*“.

Merkwürdig sind die Definitionen, die Golescu von diesen Ausdrücken gibt: „Ast-fel eugetul (personal sau fără persónă) se imparte in trei: activ, pasiv și neutru. Chipul graiului se imparte in 2, adică in chip după înțeles și chip după glas“ etc. Eine etwas ausführlichere Behandlung der Wortteile verdanken wir dem Lordache Golescu. In seiner Grammatik sind keine Spuren der etymologischen Richtung zu bemerken.

Paul Iorgovici veröffentlichte 1799 ein Büchlein „Observații la limba românească“, das ausschließlich der Möglichkeit,

die Sprache auf lateinischem Grunde zu bereichern, gewidmet war um so, wenn möglich, eine literarische rumänische Sprache mit wissenschaftlicher Terminologie zu schaffen.

Das Streben nach einer wissenschaftlichen Nomenclatur war damals sehr stark, denn man wollte der rumänischen Sprache die Terminologie der andern Kulturländer verschaffen. In der Tat ein weitverbreiteter Glaube im Anfange des 19. Jhs., der auch von den patriotischen Bojaren geteilt wurde, war der, daß die rumänische Sprache für wissenschaftliche Stoffe nicht brauchbar sei.

Unter diesen Umständen können wir uns das Interesse erklären, mit dem Heliade Rădulescu so oft diese Frage berührt, indem er durch Wort und Tat den Weg für die volle Verwirklichung einer wissenschaftlichen Nomenclatur vorzubereiten sucht. Er betrachtet die Anleihen bei fremden Sprachen als notwendig, aber die neuen Ausdrücke sollten rumänische Färbung annehmen. Er sucht eine Annäherung an das Italienische, die oft zu völliger Gleichheit beider Sprachen wird.

Die Terminologie ist in seiner Grammatik von 1828 jedoch größtenteils die heutige, und man kann sagen, daß diese die erste methodische Grammatik der ersten Hälfte des 19. Jhs. war. Heliade schrieb seine Grammatik, indem er zum Muster den französischen Philosophen Condillac nahm, deshalb nannte er seine Grammatik „eine philosophische“. Wichtig ist sie auch vom Standpunkt der Orthographie aus, denn Heliade hatte aus dem kyrillischen Alphabet mehrere Buchstaben entfernt, die ihm für die rumänische Schrift überflüssig schienen. Auf dem Gebiet der rumän. Sprachforschung ist P. Maior einer der eifrigsten Schriftsteller des ersten Jahrzehnts des 19. Jhs. Sein Fehler ist aber, daß er die rumänische Sprache nicht nur mit der lateinischen identifiziert, sondern sogar glaubt, daß sie noch älter sei als das literarische Latein, so daß nach seiner Auffassung die rumänische Sprache die Mutter der lateinischen sei und Cäsar mit seinen Soldaten rumänisch gesprochen habe. Seine Grammatik wurde nur fragmen-

tarisch im „Archiv pentru filologia si istoria“ von Cip. veröffentlicht.

Es folgte nun eine ansehnliche Reihe von ähnlichen Arbeiten, welche sich aber durchweg in einem engen Kreise bewegten und die meistens für den Schulgebrauch sind und die zum Muster die bisher veröffentlichten Grammatiken haben. Jeder, der eine Grammatik verfaßte, hatte auch seine eigene Terminologie. (Eine eingehendere Charakteristik der rum. Grammatiker gibt Şaineanu: *Istoria Filologiei române*, Bucuresci 1895 p. 85 ff.). Unter diesen Verhältnissen erschien 1869 Cip.s Grammatik, in der viele neue Ideen niedergelegt und ein reicher Stoff verarbeitet war. Er hat eine Grammatik geschaffen, die viele Nachfolger als Grundlage für ihre Grammatiken benutzten. Sein Verdienst ist es die Einheitlichkeit in der Terminologie herbeigeführt zu haben, denn alle Grammatiker nach ihm nahmen seine Terminologie an.

Seine Definitionen sind im ganzen klar. Die vielen Anmerkungen, die er fast zu jedem Paragraphen hinzufügt, sind sehr lehrreich. Die Terminologie des Werkes ist von Anfang bis zum Ende dieselbe, die jetzt von allen modernen rumänischen Grammatikern gebraucht wird. Seine Beispiele hat Cip. aus den kirchlichen Texten genommen, zum Teil solche, die veraltet waren, was er aber dann selbst bemerkt. Auch analoge griechische und lateinische Beispiele und solche aus romanischen Sprachen führt er hier und da an z. B. p. 63 Gr. I. -inca si in d, pronunciantuse ds, cá la noi, pr. medius, la latin cá mezus, grec. μέσος, ital. mezzo, prov. mejo etc.; p. 131 Metathesis der Konsonanten l und r nach manchen Muta z. B. chiagu oder cliagu statt cagliu lat. coagulum aus caglum; oder plumona lat. pulmona grec. πνεύμων etc.

Ein großer Fehler aber ist es, daß er vermeidet, Beispiele aus der Umgangssprache, ferner aus Märchen und volkstümlichen Texten zu bringen, denn diese sind doch der treueste Spiegel der Sprache, wie sie sich unabhängig und natürlich entwickelt hat, während die Sprache der alten Texte, die doch meist sklavische Übersetzungen sind, sich eng an ihre Vor-

bilder anlehnt, als Muster für Syntax nur mit großer Vorsicht verwendet werden darf (cf. Weigand in Vollwöllers Jahresbericht f. F. d. r. Ph. VI, I 158). Er hätte ein größeres Verdienst um unsere Sprache erworben, wenn er sich nicht nur in die Sprache der Vergangenheit, sondern auch in den reichen Schatz der Volksliteratur vertieft und aus ihm geschöpft hätte. Die Ursache liegt offenbar in der Unkenntnis Cip.s über den Wert, den die Volkssprache hat, die in jeder Beziehung in der Grammatik, wie im Ausdrucke notwendiges und unbewußtes Erzeugnis des Volkes ist. Das hätte Cip. zu seiner Zeit nach dem Vorgehen der Gebrüder Grimm, Franz Bopps und anderer sehr gut wissen können, wenn er sich nur etwas umgesehen hätte, zumal er des Deutschen sehr gut mächtig war. Die Einteilung ist nicht praktisch und die Terminologie ist oft wenig glücklich gewählt z. B. der Ausdruck „Etymologie“ ist ungeeignet, da er irreführend ist. Unter Etymologie versteht man die Lehre von dem Ursprung der Wörter, bei Cip. aber wird unter Etymologie die Flexionslehre und Wortbildungslehre verstanden.

Quintilian selbst, den Cip. zum Muster nahm, gibt die richtige Definition: „Etymologia, quae verborum originem inquirat, a Cicerone dicta est notatio, quia nomen eius apud Aristotelem invenitur *σύβαλον*, quod est „nota“ etc. Inst. or. I 6. 28.

#### Lautlehre.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, alle Fehler, die Cip. bei der Darstellung der historischen Entwicklung der Laute gemacht hat, aufzudecken, ich will aber doch wenigstens an einem Vokale zeigen, welche Methode er befolgt hat und wie er seine Anschauung dargestellt hat. Im § 8 p. 17 behandelt er zunächst das primitive a, darauf im § 9 p. 25 das abgeleitete. Er sagt: „Primitives a findet sich nur in zwei Fällen:

a) im Anlaut, betont oder unbetont, aber nicht immer z. B. acu, anu, aru, auru etc. Die Partikel a bleibt unverändert

als Artikel oder Präfix oder Suffix z. B. mente-a (= mintea), a-casa abia, asia (= așa) atuncia, aber als Pron. f. hat sie sich in o verwandelt: o vediu (= o väd). (Er sieht also in dem Pron. o dasselbe Element wie in dem Artikel a, was ja auch richtig ist, macht sich aber keine Vorstellung davon, wie unter ganz anderen Bedingungen illa resp. illam zu a resp. o werden mußte).

b) Unter dem Akzent, nach dem Anfang, in der Mitte und am Ende der Wörter z. B. auráriu, argentáriu, láudá, láudá, aber nicht immer.“

In einer längeren Note p. 18 ff. behandelt er nun die Fälle in denen aus lat. a andere Laute hervorgehen.

1. a wird dunkel nasal **ɤ** vor n oder m an Stelle von n: amblu (= imblu = umblu) statt anblu. (Cip. sagt ausdrücklich, daß umblu von ambulo kommt, trotzdem nimmt er der Regel wegen an, daß hier m aus n hervorgegangen sein müsse). Ferner inger, ingust, imbi, bătrin, blind, cine, mine, pine, fring, pling, dind, stind, láudind, cind, păgin, romin, lină, mină (angeru l. angelus, angustu lat. angustus ambi lat. ambo, betranu lat. betranus blandu lat. blandus, cane lat. canis mane lat. mane, pane lat. panis, frangu lat. frango, plangu lat. plango dandu lat. dando, standu lat. stando, laudandu lat. laudando, candu lat. quando, paganu lat. paganus, romanu lat. romanus, lana lat. lana, mana lat. manus etc.).

Auch wenn n in der Aussprache geschwunden ist, wie in grau (= griu) Pl. grane; ebenfalls in cătu, atătu aus quantus, tantus. (Daß wir es hier mit Nasalierung zu tun haben, hat Cip. nicht erkannt). Ebenfalls wenn n durch folgendes i erweicht ist, so daß es stellenweise nicht mehr gesprochen wird („pre alocurea“ ist sogar fast das ganze Sprachgebiet, denn nur im Banate und angrenzenden Teilen wird n noch gesprochen, cf. Weigands Dialektstudien Normalwort calcăiu, cuŭ) antaniu, calcaniu, maniu (= min) bleiben. Dagegen miŭ statt min antreiben von lat. mino ist unzulässig statt menu. (Cip. läßt also miŭ von maneo zu, als literarisch überliefert, nicht aber miŭ von mino, das dialektisch „corupt“

ist). Nur das Wort anu lat. annus behält a (ohne Versuch einer Erklärung). a in -ean ist aus e entstanden z. B. Armeanu statt Armenu, lat. armenus, cetatianu statt cetatienu, wenn aber e oder i folgen, bleibt e z. B. Pl. Armeni, cetatieni etc. bei den Lateinern Octavianus, Gallienus. (Cip. wußte nicht daß das Suffix -ean aus dem Slavischen stammt).

2. a unter dem Akzent wird nur in wenig Fällen zu ä, nämlich zur Unterscheidung von ähnlicher Form z. B. láudám gegenüber láudam; oder aus übler Gewohnheit, die allmählich in jüngerer Zeit sich eingeschlichen hat: părŭi, cărŭi statt parŭi, carŭi, bei anderen schwankt der Gebrauch lăs und las, căsă und case. (In der Tat lautete der Pl. in den ältesten Denkmälern noch mit reinem a, wofür Cip. in den Principia p. 122 und 363 Beispiele bringt. Er führt dann noch die einzelnen Fälle an, wobei er folgendes i als Ursache erkennt 1. bucată Pl. bucăŭi und bucate; 2. adăpă, împărŭi nur bei Verben der I. und IV. Konj.; 3. láudám gegenüber láudam. weil, wie er sagt, aus láuda amu kontrahiert; 4. láudă zum Unterschied vom Impf. láuda aus láudaa. Er erwähnt auch die dialektische Form láudăi statt láudaŭi. 5. In einigen wenigen Proparoxytona: străcuru lat. transcolo, împăuru lat. impatulou, infăşuru lat. infasciolo. (Jedenfalls hat Cip. hier den Versuch einer Erklärung gemacht, allein bis heute ist es noch nicht gelungen eine völlig genügende Erklärung dieses Überganges von a zu ä zu geben).

3. a geht oft in **ɤ** über:

a) unter dem Einflusse eines i, **ɤkɤ** statt talia, **ɤkɤpɤs** statt viniariu etc. aber an vielen Orten (Beispiele Principia p. 366) dagegen behält man reines a, daher ist es korrekt a zu behalten, wie auch bei den alten. (Das erste Beispiel a taŭea, wie man dialektisch spricht, ist ein ganz anderes wie das zweite, in dem ia von i gefolgt wird, daher auch großwalachisch viŭer gegenüber a taŭa).

b) in einzelnen Wörtern, wenn e folgt, faŭă Pl. **ɤkɤe** analogisch nach feate. **ɤkɤe** von răpescu lat. rapio, aber răpезescu; **ɤkɤe** statt lapede von lat. lapido; **ɤkɤe** statt

**klaf** von lat. clavis. (Auch hier versteht er nicht zu unterscheiden, daß **klke** ein ganz anderer Fall ist, ja er faßt ein belegtes **klak** ganz anders auf, obgleich es dasselbe bedeutet; die Gruppe cla wird urrumänisch cfe; daß fețe analogisch ist, wird richtig erkannt, aber bei lepede ist es gerade so).

4. Andere Veränderungen sind wenige vorhanden:

a) e an Stelle von ä betont oder unbetont täe, täetoriu, fie etc. (Die Regel ist richtig gegeben.) Aus demselben Grunde geht a in i über statt î im Gerundium tăindu, statt tăliandu. (Hier hat Cip. nicht klar erkannt woher das i kommt. tăliando > tălândo > tălendo > tălindu > tăind). Ebenfalls in einigen wenigen Wörtern, in denen an oder **an** von e oder i gefolgt wird: ante, anema, anelu, gliande (ghinde gehört nicht hierher, sondern gla > gle wie cla, außerdem ist ghindă die übliche Form, die er aber seiner Regel wegen als schlechter erklärt) grandene; seltener hört man singe, fringe; von pintece wird spintec abgeleitet; von sfint lautet der Pl. f. sfinte. (Richtig ist der Einfluß des e oder i in inel, inte inimă, grindină erklärt, aber sfinte spintec gehören nicht hierher, das hängt mit Labiallauten zusammen, während dimineață statt dimineață durch Vokalharmonie sich erklärt.) schimb: ital. scambio wurde zuerst scîmb, wie in cuîb, roîb, sgaîbă, aîbă, woraus schimb wie in demineață. (Die Erklärung ist verfehlt, eine Attraktion vor mb gibt es nicht, die richtige Erklärung siehe Jb. VII, 125).

b) o, oa an Stelle von a in foame, foamete, susuoară aus sub + sub + ala, oarecînd aus aliquando, und luo statt luă bei den Alten. (oltariu, oțet werden richtig durch slavischen Einfluß erklärt, ebenso osie, aber oarecînd ist ganz verfehlt — in oare steckt volet — und in den übrigen tritt Verdampfung durch benachbarte labiale Laute ein oder in foamete anders siehe Z. f. r. Ph. 26. 619.

c) u statt a in luundu bei den Alten (die Form ist vermutlich analogisch wie bei curund und allgemeiner im Aromunischen) ferner umblu statt imblu, unghiu statt inghiu (die Bedingungen für diesen Übergang hat Byhan im Jb. III, 60

gegeben) descult von discalceo, schon bei den Lat. calco aber conculco (\*desculcius muß schon lat. gewesen sein cf. Pușcariu Jb. XI, aber Cip.s Hinweis ist berechtigt). mumă statt mamă (mumă ist nicht aus mamă entstanden). In unchiū und ureche lat. avunculus und auricla wird u über o aus au entstanden sein cf. fr. oncle, mittellat. oricla, it. orecchia, fr. oreille. (Diese Erklärung ist richtig für das zweite Beispiel, im ersten aber liegt Aphärese vor a)uncliu > unchiū). In alunu lat. avelanus scheint u für v oder u aus der ersten Silbe zu stehen: aulanus. (Diese Annahme zeigt wie willkürlich Cip. die Laute behandelt; es liegt dem Worte ein avellona mit Suffixvertauschung zu Grunde cf. Meyer-Lübke, Einführung § 16).

§ 9 abgeleitetes a.

Dieses ist selten im Rumän., es entsteht aus a) **k**, gesprochen a oder ea oder ia nach harten Konsonanten b, p, m, v, f, wenn ä folgt: zbiară, pîară, masă, vară, fîară, fată, ebenfalls nach den weichen **ч** und **ц**: **чаръ**, **царъ** statt **чъръ**, **църъ** wie auch bei den Alten. (Cip. hätte hier Wörter wie zbiară von masă trennen müssen. Die Labialen nennt er wie auch anderwärts „aspre“). b) aus o in afară statt afoară lat. ad foras wie bei den Makedo-Rumänen und in corastă oder corastră lat. colostră. (Bei dem zweiten Worte, das auch unter der Form colastă weit verbreitet ist, scheinen sich auch slavische Formen, die allerdings von den lateinischen stammen, eingemischt zu haben).

Note 1. Auch nach den Zischlauten s, ș wird **k** zu a oder ia wenn ä folgt: samănă, sară oder seamănă, seară, seltener wenn e folgt: șade, șapte, șarpe statt șeade etc. (Cip. kennt die Tatsache, aber er macht keinen Versuch der Erklärung, die doch nahe lag.)

2. Die Endung **kns** wird diphthongisch, seltener als -an gesprochen: Armeanu oder Armanu lat. Armenus, aber vor e, i als **k**: Armeani, Armeane. (Gerade die Aussprache -eani, die auch heute noch verbreitet ist, hätte Cip. stutzig machen sollen, da er doch wußte, daß ea vor i zu e wird, daher man

auch meist Armeni sagt. Übrigens ist das Wort ebensowenig lateinisch, wie die Endung -ean).

3. aus **κ** entsteht manchmal a oder ia: numeaște, numiaște oder gar numaște; uraște statt ureaște etc. (Es handelt sich hier um orthographische oder dialektische Eigenheiten).

4. detoriu erscheint als datoriu und dătoriu. Bei den Alten finden wir auch **Δκτορις**, was dem Primitivum deetoriu lat. debitor näher ist. (Das Etymon ist richtig angegeben, die übrigen Formen aber bleiben unerklärt.)

5. Bei den Makedo-Rumänen hört man a statt e in andern Wörtern dumnezau, bășarică statt băserică. (Cip. irrt hier, die Wörter lauten dumnezău und biserică; nur das ist richtig, daß e vor e wie ea klingt, wie dialektisch auch im Dakorumänischen.)

Cip. zeigt in dieser Behandlung, daß er eingehende Studien gemacht und auf alles Abweichende geachtet hat. Seine gediegene Kenntnis des Lateinischen, sowie seine unvergleichliche Kenntnis der alten rum. Sprache setzten ihn in den Stand, viele richtige Ableitungen zu geben, und auch die jüngeren von den älteren Formen zu scheiden, aber nicht immer das Erbwort vom Lehnwort z. B. Armean, formă etc. sieht er als Erbwörter an. Was bei ihm besonders als ein Mangel hervortritt, ist seine mechanische, zu äußerliche Anordnung. Er wirft daher oft Dinge zusammen, die gar nichts mit einander zu tun haben. Ein Versuch die Abweichungen und die Mannigfaltigkeit der Erscheinungen zu erklären, wird in den seltensten Fällen unternommen; von einer phonetischen Erklärung findet sich keine Spur; das zu verlangen, wäre freilich auch ungerecht für die Zeit, in der Cip. geschrieben hat. Die Einteilung des Stoffes selbst ist höchst unübersichtlich; denn er hat die Herkunft der Laute eher als eine Rechtfertigung seines orthographischen Systems, als um ihrer selbst willen behandelt. Wenn er von primärem oder, wie er sagt „primitivem“ a handelt, so wird darunter nicht nur a (casă), sondern auch der Laut i behandelt, der aus a hervorgeht, der deshalb auch mit a candu (= cind) geschrieben wird, oder

auch der Laut i in inel, daher geschrieben anelu, alle nur um den lateinischen Ursprung im Wortbilde zu zeigen.

Im folgenden gebe ich nur einen Überblick, über das was Cip. in der Erklärung der Lautgeschichte geleistet hat, ohne mich auf eine Besprechung einzulassen, was viel zu weit führen würde.

§ 10 e primitiv.

1. im Anlaut ie, eri lat. heri gesprochen ieri, ebenso in **κ** im Anlaut, este **κτεε** gesprochen ieste.

2. wird **κ** vor ä, e: **κκρκ, κκρε**.

3. in **κ** nach harten Konsonanten b, p, m, v, f, wenn kein weicher Vokal folgt: **κκτορκς** lat. veteranus, und nach u: **κκωκ** lat. novem, novae und nobis, ferner două, vouă, plouă.

4. i wenn ne, ni folgt bine lat. bene etc. und in einigen wenn nicht e, i folgen: arină lat. arena etc.

5. i vor n und hartem Vokal: vină lat. vena.

Note 1. e primitiv findet sich an Stelle von kurzem i des klassischen Lateins: judecu, judeci (= județi) lat. judico, judicium. Cip. gibt auch Beispiele aus Quintilian und der Grabchrift der Scipionen, daß schon im lat. e für i vorkommt.

2. e wird **κ** in -enu (= ean), beaü, vreaü.

3. e wird **κ** nach r: rău lat. reus, und Vorsilbe re, res; ferner dialektisch nach Zischlauten s, ș, z, ț: sămnu statt semn lat. signum etc., ferner nach t, d aus unbekanntem Ursachen tăciune lat. titione etc.

4. e wird i im Pron. mine etc. ni-se, vi-se, nu-i aus este etc.

5. Um den Übergang von e zu ä nach harten Konsonanten zu hindern haben die Rumänen vielfach ein i eingeführt, also pieptu statt peptu, das sonst păptu würde, lat. pectus. (Hier offenbart sich die ganze Naivität der Vorstellungsweise Cip.s über Sprachvorgänge!)

6. Für die verschiedene Behandlung von -ena in geană lat. geaă, cină lat. coena, vină lat. vena kann man (d. h. Cipariu) (cf. Jb. III) keine genügende Erklärung geben.

§ 11 e abgeleitet aus **ѣ**:

1. nach i z. B. fie, vie, taie statt fia, venia oder via, talia.
2. in der 2. Pers. Sing. des Ind. präs. und der 2. und 3. des Konj. der Verben, die den Akzent auf der antepenultima haben, wenn sie in der penultima ein **ѣ** haben: áperi, apere von apāru etc. (Es handelt sich hier um falsche Analogie, die übrigens nicht allgemein ist, da auch apāri gesprochen wird).

Note 1. Auch in einigen wenigen Wörtern griechischen Ursprungs findet man e aus **ѣ**: beseareca statt bāseareca gr. βασιλική lat. basilica (Vokalharmonie).

2. In anderen hört man **ѣ** statt e: blas-stāmu, auch wenn ein e oder i folgt: blástāmi, blasteme etc.

§ 12 i primitiv ist entweder lang oder kurz.

lang: 1. von Natur: vinu, vecinu etc.

2. durch die Stellung und zwar nur infolge des Akzentes: venī, oder weil die Silbe zwischen den Konsonanten geschlossen ist.

kurz: findet man es sehr selten und nur abgeleitet von e.

Note. i primitiv wird **ѣ**:

1. im Anlaut, wenn die Silbe mit ri anfängt: riu lat. rivus. Die Alten schreiben es mit reinem i: riu, ripa, rima.

2. In der Präposition in und den davon abgeleiteten: intra, intre, intru, implu, influ. In moderner Zeit als u gesprochen: umplu, umflu, inuntru etc.

§ 13 i abgeleitet:

1. von a aus **ѣ**: inima statt **ѣ**нѣмѣ etc. anima.

2. von a als **ѣ** oder **ѣ** im Partizip: mângăitoriu statt mângăitoriu oder mângăietoriu.

3. von e vor ne, ni: bine, mine.

4. von u: limbricu lat. lumbricus etc.

§ 14 o primitiv.

1. im Anlaut wird als uo gesprochen: omu als uomu, ospe als uospe.

2. wird zu **ѣ** vor **ѣ** oder **ѣ** in der folgenden Silbe: von pomu lat. pomus **ѣ**ѣѣ und **ѣ**ѣѣ.

3. wird u vor l, m, r: aus **ѣ**ѣѣ wird ulcea.

Note 1. o ist als **ѣ** geblieben nur in einigen wenigen Wörtern: coperiu, vorbă, voie, cote, Pl. von cotu, noră, soră etc. Von denen wird bei den Alten auch mit **ѣ** geschrieben: **ѣ**ѣѣѣ, **ѣ**ѣѣ etc.

2. wird u in cosu im Part. perf. und den davon abgeleiteten Formen: cusutu etc., ferner in uşă lat. ostium, ucidu, uitu etc.

3. wird **ѣ** rătundu lat. rotundus, lăcustă lat. locusta, ferner in den Präp. fără von foră, după aus de + po it. dopo oder aus dupre etc.

(Auslautendes unbetontes o geht in u über: l. ego, das in vl. zu eo wurde, gibt eu etc.) Bei Cip. das auslautende o als o bewahrt lat. ego it. io gibt io.

§ 15 o abgeleitet:

1. von a: **ѣ**ѣѣ, **ѣ**ѣѣѣ statt fame lat. fames.

2. von au: coda lat. cauda.

3. von u: **ѣ**ѣѣ Pl. ploī lat. pluvia, cotu etc.

Note. o ist analog zu anderen Formen abgeleitet 1. als Pron. f. von a s. § 8; als Konjunk. statt au lat. aut; als Hilfsverb in Prät. statt a oder au von habet oder habent: o facutu statt au facutu; als Hilfsverb im Futur statt va: o face statt va face und endlich als Numeral statt una.

2. wird u: juru lat. juro, das auch joru in vielen Gegenden ausgesprochen wird.

§ 16 u primitiv wird sehr selten geändert:

1. in **ѣ** im Auslaut: **ѣ**ѣѣѣ lat. manus, das im Plur. auch mit u bei den Alten vorkommt.

2. in **ѣ** vor m oder n: fântână statt funtana etc.

3. in i nach anderem i: **ѣ**ѣѣѣ includo etc.

Note 1. Bei **ѣ** in **ѣ**ѣѣ und **ѣ**ѣѣ ist zweifelhaft, ob es von u stammt: tuu, suu von tu, su lat. tuus, suus oder von te, das tă gesprochen wurde. (Cip. hält jedoch das erstere für richtig.)

2. u wird **ѣ**: gitu lat. guttur, ferner in **ѣ**ѣѣѣѣ neben vulturu, **ѣ**ѣѣѣѣ statt vultoria, obwohl es von volbu(?) stammt.

3. zweifelhaft ist auch, ob **ж** aus u stammt in **аджнкс** lat. aduncus und in **ажнѣ** aus lunga it. lungo.

§ 17 u abgeleitet:

1. aus a: descultiu statt descalcu s. § 8.

2. aus e: intunerecu von in + tenebricum etc.

3. aus **ж**, das von a oder i herkommt: umblu lat. amblo. s. § 8; umplu statt implu s. § 12.

4. aus i: luntre stellenweise liuntre (woher hat Cip. diese Form?) lat. linter, cucuta etc.

5) aus o: pociu, rogu s. § 14.

Note 1. primitiv und nicht abgeleitet ist es in scaunu lat. scamnum, wo m aus b hervorgegangen ist.

2. u ist oft geschwunden, sowohl primitiv als abgeleitet. wie auch im Lateinischen, meistens in lat. Diminutiven auf -ulus: ochiu lat. oculus und oclu, unchiu lat. avunculus, ferner in cuseru statt cusucru lat. consocer, mierla lat. merula etc. auch in culcu lat. colloco.

§ 18. Über den Vokal **ѣ** sagt Cip., daß das **ѣ** in der rumän. Sprache nur sekundär und abgeleitet ist, nämlich:

1. von a und zwar, wenn es betont ist, bleibt es a, unbetont geht es in **ѣ** über: láudu, láudá.

2. von e vor harten Konsonanten: vădu, wenn nicht ein weicher Vokal folgt, in diesem Falle bleibt e: vezi, vedem s. § 10.

3. von o: rătundu, lăcusta s. § 14.

Note 1. **ѣ** wird e nach i: tăie statt tăiă.

2. wird i im Part. mângăitoriu statt mângăiătoriu von mângăiatu s. § 13.

3. in ò nach anderem o oder u: luó statt luă, ploó statt ploă, ferner auch nach **w**: **hwó**, **rwó** etc.

4. **ѣ** wird in der Aussprache ausgelassen, wenn das folgende Wort auch mit einem harten Vokal anfängt: láng' unu pomu, ferner wird auch vor dem Art. f. a ausgelassen: domna statt domnă-a.

§ 19. 1. Der Vokal **ж** kann als ein dunkles nasales i betrachtet werden, das die Dunkelheit des u in sich aufgenommen

hat, oder als ein dunkleres **ѣ**, weil auch das **ѣ** oder a und e, nachdem sie ihre Erweichung verloren hatten durch Einfluß der Konsonanten n oder m zu **ж** wurden: lăna, văna statt lăna, văna oder lana, vena.

2. **ж** wird zu i und u: tăindu, umblu statt tăiandu, imblu. Note. Der Vokal **ж** wird abgeleitet:

1. von a vor n, m: mănă, âmblu lat. manus amblo etc. s. § 8.

2. von e: **вжнѣ**, **вжндѣ** lat. vena, vendo s. § 10.

3. von u: **фжнтжнѣ** s. § 16.

In manchen Wörtern mit **жн** von an wurde **ж** in der Walachei mit einem halbtönen i ausgesprochen, nämlich als Diphthong **жи**: căine, măine etc. statt căne, măne. Aus dieser Aussprache erklärt man wie die Silbe **жн** zu i wurde: dimineața von demăneața.

§ 20. **ѣ** entsteht aus e unter zwei Bedingungen: 1. aus betontem e. 2. wenn sich in der nächsten Silbe ein **ѣ** aus a oder ein e findet: legu, lĕgă, lĕge.

Note. Ein anderes **ѣ** gibt es nicht und wenn es vorkommt, so ist es „spuriu“ d. h. falsch und nicht „genuin“ d. h. echt:

1. wenn nicht ein **ѣ** oder e folgt: Armeanu-, statt Armenu-i.

2. wenn es aus den Diphthongen ea oder ia entstanden ist: **мѣ**, **рѣ** statt mea, rea.

3. in einigen einsilbigen Wörtern: beau, vreau etc.

§ 21. **w** stammt von betontem o oder von o vor einem **ѣ** oder e: portu, pŵrtă, pŵrte.

Note 1. In manchen Gegenden wurde **w** zu hell gesprochen als oa oder ua: moarte, fuarte statt **мwрте**, **фwрте**. Diese Aussprache gleicht der spanischen: buenos, fueros oder der altfranz. im Diphthongen oi, der ue, oa gesprochen wurde.

§ 22. a) halbtöniges i findet sich meistens im Auslaut. Alle Wörter auf -i werden mit halbtönigem i ausgesprochen, außer:

1. wenn vor auslaut. i zwei Konsonanten stehen, von denen der erste eine Muta oder **ф** und der nächste eine liquida ist. aspri, soeri, infli etc., dann wird i volltönig gesprochen.

2. wenn an die Wörter auf halbtonigem i eine oder mehrere Enclitica oder ein unbetontes Wort hinzugefügt wird: domni-loru, dați-mi-le aus domnī + loru, dați + mī + le.

3. unter dem Akzent: mori, veni, wenn die Endung auf i herrührt vom Abfall einer ursprünglichen folgenden Silbe: a veni von venire, di statt dii.

4. in manchen einsilbigen Wörtern: ci, fi etc. aber nicht in Enclitica.

b) halbtoniges i im Anlaut: iearnă lat. hiberna, ielu, iei statt elu, ei.

c) im Inlaut: muliere lat. muliere, oïe statt oe lat. ove. Ferner findet sich ein euphonisches halbtoniges i:

1. nach den weichen: l, n, r: liepure, cliama.

2. nach den harten: b, p, m, v, f vor e: pieptu.

3. nach den Muten d und t vor einem Vokal, wodurch sie ds und ts gesprochen werden: dieu, tiesu, ausgesprochen dseu, tsesu etc.

4. nach Zischlaut s und vor jedem Vokale: siede, der als **sh** gesprochen wird, **shkae** etc.

Note 1. halbtoniges i vereinigt mit einem anderen vollen Vokal bildet eine Silbe: ierna noi, spaimă etc.

2. Jedes i im Inlaut, wenn es nicht betont ist und ein Vokal folgt, wird halbtonig: muliere, cliama (mu-lie-re, clia-ma).

3. Jedes halbtonige i nach Konsonanten und vor einem Vokal verbindet sich entweder als Diphthong mit dem folgenden Vokal, nämlich nach harten Konsonanten: pieptu, pieatră gesprochen **niε**, **niεk** etc., oder wird mit der Veränderung des Konsonanten aufgesaugt, nämlich nach d, t, s: dieu, tiesu (dseu, tsesu), und endlich verschluckt es selbst den vorhergehenden Konsonanten nach l, n, r: muliere, liepure, die als muiere, iepure auszusprechen sind.

4. halbtoniges i wird im Anlaut vor dunklen Vokal zu j (i consonans): jude, jugu.

§ 23. Halbtoniges u findet sich im Auslaut nach vollen Vokalen, halbtonigem i oder nach einem Konsonanten: nou, ajutoriu, bunu (unbetontes u am Ende des Wortes wird zu

halbtonigem u nach Vokalen und unhörbar oder geflüstert nach Konsonanten. Cip. bezeichnet das geflüsterte, halbtonige und unhörbare immer durch u: dormu etc.).

2. Folgt ein u nach zwei Konsonanten, von denen der erste eine Muta oder  $\phi$  ist, und die letzte eine liquida so wird u volltonig ausgesprochen: aspru, soeru (as-pru, so-cru).

3. Wird dem Worte, das auf halbtoniges -u endigt, eine unbetonte Partikel hingefügt, so wird das u volltonig: domnu-lu, datu-mi-sa.

4. Unter Akzent wird es volltonig: vediu.

5. In einigen einsilbigen Wörtern: tu, eu, du fu, nu wird es volltonig.

Note. halbtoniges u zwischen zwei dunklen Vokalen findet sich nur zwischen **w** und **k**: ouă, nouă.

In § 24—26 behandelt Cip. zunächst die Konsonanten im allgemeinen, die er auch in ursprüngliche und in abgeleitete teilt; worauf im § 27 das primitive b folgt. Er sagt: b ist nur primitiv zu betrachten, obwohl es im Vergleich mit dem Lateinischen scheint, als ob es von v komme:

1. von v im Anlaut: besica, voce lat. vesica, voce.

2. im Inlaut nach l, r: fierbu, albia, nalba lat. ferveo, alveus, malva.

3. von g: intrebu, limba lat. inter-rogo, lingua.

4. von p: abure lat. vapore.

Note 1. In den Wörtern griechischen Ursprungs ist  $\beta$  als b im Rumänischen bewahrt: botezu gr. βαπτίζω, lat. baptizo etc.

2. In vielen Wörtern lateinischen Ursprungs ist b im Rumänischen zu v oder u geworden: fauru lat. faber, nouă lat. nobis etc.

3. b wird zu m im Präs. Ind. und Konj. 1. pers. des Verbums habere: amu statt abu oder aibu.

4. zu p vor t: suptu, suptire statt subtu, subtire lat. subtus, subtile.

5. zu g: rugu lat. rubus.

§ 28. p ist mehr primitiv als sekundär auch in den Wörtern, die im lateinischen mit einem anderen Konsonanten geschrieben werden: apă lat. aqua. patru lat. quatuor etc.

Note. p ist abgeleitet:

1. von k vor t: faptu statt factu lat. factum.
2. von g vor t: dereptu statt deregtu aus deregu lat. dirigo.
3. von k oder g vor s: copse, fripse von cocu frigu lat.

coquo, frigo.

§ 29. h „genuinu“ findet sich im Rumänischen:

1. in der Volkssprache: bilia, hiru statt filiu, firu lat. filium (vgl. Varro, De lingua lat. lib. V. 27).
2. in der Vulgärsprache beim Verbum hrăpescu lat. rapio.
3. in hemeiu lat. humulus und huma lat. humus.

Note. h findet sich in Wörtern nicht lat. Ursprungs: haru, hristosu gr. Χάρις, Χριστός.

§ 30. v (vgl. § 27) ist entweder aus kurzem u oder aus b und h entstanden.

Note. v findet sich nicht im Rumänischen:

1. im Anlaut vor l und r, außer in zwei Wörtern: vre statt ver lat. vel und in vreau lat. velit.

2. Im Inlaut zwischen zwei Vokalen, außer in gewissen Zeiten und Personen des Verbums avere. Anderswo wird v entweder von u und i aufgesaugt: nou lat. novus, noi lat. novi, oder es wird als halbtoniges u oder i gesprochen: noua lat. nova, ploaie lat. pluvia.

3. Im Verbum luare lat. levare wird der Konsonant v entweder vom vorgehendem i, das aus e entstanden, verschluckt: liau, liai etc., oder, nachdem das e ganz geschwunden ist, wird v in volltoniges u verwandelt: luămu, luati etc.

4. v schwindet zwischen zwei identischen Vokalen, die in einen langen Vokal zusammengezogen werden: calu statt cavalu lat. caballus.

5. Die Silbe ve fällt auch im Inlaut aus: june lat. juvenis.

6. Zwischen zwei verschiedenen Vokalen wird v zu i oder u: nou, viu lat. novus, vivus, wenn aber ein ursprüngliches oder abgeleitetes k folgt wird es als halbtoniges u gesprochen:

nouă lat. nova, folgt ein e wird es zu i: vie lat. viva statt viă.

§ 31. f wird volkstümlich mit h verwechselt: hornu lat. furnus und fornax statt fornu, (falsch, denn auch literarisch spricht man hornu nicht fornu) hreametu lat. fremitus statt fremetu; besonders dann, wenn nach f ein i folgt: hieru statt fieru.

Note. Im Worte sântu lat. sanctus hört man im Kirchengebrauche ein f, nach der slavischen Form světi; die korrekte Form ist aber ohne f.

§ 32. In diesem Paragraphen behandelt er die Konsonanten m, n, l, r im allgemeinen, die er „moliose“ („liquidæ“) nennt, weil sie in der Zusammensetzung mit einem schwachtonigem i mehr moulliert werden, als die anderen Laute, z. B. cali.

§ 33. m ist meistens ursprünglich. Es wird vor e nicht geändert:

1. in den Endungen der Nomen und Verben Sing. und Plur.: nume lat. nomen, mulțime, spume, arme etc.

2. in manchen Wörtern: mergu lat. migro etc.

Note. Abgeleitet ist m

1. im Hilfsverbum am lat. habeo.

2. in einigen Wörtern auf -mnu: lemnu, semnu lat. lignum, signum etc.

3. m wird zu n in manchen Wörtern: nalbă lat. malva.

4. m im Auslaut ist geschwunden.

§ 34. N wird gesprochen nur vor Vokalen „intregu“, vor Kons. schwach ähnl. wie im Französischen.

Note 1. n wird abgeleitet von ursprünglichem r oder dem von l abgeleiteten r: săninu lat. serenus oder auch mit r sărinu.

2. von m in: nalba, furnica.

3. n wird m vor b, p: împăratul lat. imperator, oder vor t oder ț: sâmpțu lat. sentio.

4. n wird r: mărunchiu lat. manipulus.

n schwindet a) vor s: measă lat. mensa.

b) in cătu, tátu lat. quantus, tantus.

c) im Sing. der Worte: grâu, frâu lat. granum, frenum.

§ 35. Intervokalisches l ist überall in r übergegangen: sare, soare lat. sale, sole; in anderen Fällen ist es geschwunden.

Note. Ursprüngliches l bleibt:

1. im Anlaut: locu, legu lat. locus, ligo.

2. im Inlaut vor oder nach anderen Konsonanten: caldu, suffu lat. caldus, sufflo.

l vor halbtonigem i oder langem i wird moulliert: linum, limus gibt lînu, lîmu, was als inu, imu zu sprechen ist.

§ 36. r ist entweder ursprünglich oder abgeleitet von l. In den Wörtern, die von l abgeleitet sind wird r nach folgendem i moulliert: saiu lat. salio statt sariu oder saliu. Das ursprüngliche r ist nur in den Wörtern pieriu und ceru (quaero) moulliert. Sonst bleibt r unverändert entweder primitiv oder sekundär: vëru lat. verus.

Note 1. Zwischen r und e kann kurzes i nicht bleiben: parete lat. pariete, wenn aber i volltonig ist, wird es nicht ausgelassen: arie lat. area.

2. im Anlaut wird e nach r oft ɾ gesprochen: amară statt amare.

r ist oft geschwunden:

1. nach t oder st: frate, rostu lat. frater, rostrum.

2. im Anlaut in einigen wenigen Wörtern: gâtu, dosu lat. guttur, deorsum etc. (In der Regel erscheint bei Cip. das im Schriftrumän. auslautende r als riu: laudatoriu.)

§ 37. In diesem Paragraphen behandelt er die Zischlaute im allgemeinen. Die Einteilung und Benennung derselben ist unverwendbar.

§ 38. s ist ein ursprünglicher und grundlegender Laut, von dem alle Zischlaute abgeleitet werden. Vor folgendem halbtonigen i wurde es zu ș.

Note 1. Auslautendes s ist geschwunden.

2. s wird im Volksdialekt vor b, g, d, m und v als z ausgesprochen: zmulgu statt smulgu lat. ex-mulgeo etc. Aber das Wort seru lat. serum wird allgemein mit z ausgesprochen.

§ 39. t nach folgendem kurzen i oder langen i geht in ț (ts) über: subțire lat. subtilis.

Note 1. Stets ändert sich die Endung ti + Vokal zu ci nicht zu ți, besonders in den Endungen ciune und cioru, die von țune oder țuru herkommen.

2. In wenigen Wörtern und Formen schwindet das ursprüngliche t vor s nach folgendem i und s geht zu ș über: pășune lat. pastione von pascu statt pastiune.

§ 40. d. z. Der Laut d wird vor folgendem i zu z: surdu, surdi (surdsi) lat. surdus.

Note 1. z ist entweder primitiv oder abgeleitet:

a) primitiv, wenn es dem lat. z und griech. ζ entspricht: botezu lat. baptizo gr. βαπτίζω.

b) abgeleitet ist es von di (ds): zeu, zicu lat. deus, dico (dseu, dsicu).

2. Mehr Wandlung findet sich in ɥ aus di, wie z ausgesprochen, das ds auszusprechen ist, obwohl es dem Konsonanten g entspricht: ɥocs statt zosu lat. deorsum it. giuso etc. — besonders in der Endung ɥșne, die der Endung ɥșne mit ɥ statt ɥ entspricht: putregiune von putredu.

3. Im Volksgebrauche wird in manchen Gegenden dies ɥ aus z oder di entstanden, als j gesprochen: josu, mijlocu.

§ 41. k ging vor i oder e in ci, ce über: cer, cine etc.; vor t und s geht es entweder in p über: faptu lat. factus, oder es fällt ab: zise lat. dixit (dicsit).

Note 1. k entspricht nicht nur dem lat. c, sondern auch dem q: ce lat. quid etc.

2. nach s ist es als t zu sprechen: sciu.

3. c geht auch in g über: gutuniu statt cutuniu lat. cottonium.

4. c ist oft von g abgeleitet: clocă lat. glocio, sprânciană lat. supra + genam.

5. c vor moulliertem l bleibt unverändert, auch wenn das l fällt bei folgendem e oder i: kiamă statt cliamă.

§ 42. g wird vor e und i **ŷ** (ge, gi), vor t oder s wird es entweder zu p: sugu, perf. supse lat. suxit statt sugse, oder es schwindet: ințelesu von ințelegu.

Note 1. unverändert bleibt g vor moulliertem l auch dann, wenn das l nicht ausgesprochen wird: **gliaurk** statt gliață lat. glacies etc.

2. g ist abgeleitet:

a) von k: sgură lat. scoria.

b) von b: negură lat. nebula.

c) von k aus v: faguru lat. favus-vulus.

d) von d: ucigu lat. occido.

e) von n: rumegu lat. rumino oder rumigo.

3. g wird b: limbă lat. lingua s. § 27; wird k: clocescu lat. glocio, s. § 41.

4. ganz moulliert und geschwunden ist es im Worte mai lat. magis und im Worte măestru lat. magister.

§ 43. j als ursprünglicher Laut ist sehr selten und kommt nur im Anlaut vor den Vokalen o und u vor: jocu, jude etc. Abgeleitet ist j aus z oder di durch die Mittelstufe **ŷ**: josu lat. deorsum s. § 40.

Note. In der Volkssprache wird j mit **ŷ** aus g stets verwechselt: junere statt ginere oder nur **ŷ** gebraucht: **ŷoi**, **ŷșne** statt joi, june.

### Allgemeine Erscheinungen der Lautlehre.

Die Laute erfahren wie in allen Sprachen, so auch im Rumänischen vielfache Wandlungen oder Veränderungen, die verschiedenen Zwecken dienen und namentlich aus dem Streben der Sprache nach Wohllaut hervorgegangen sind.

Der Wohllaut beruht auf einem ebenmäßigen Wechsel verschiedenartiger Laute, indem sich ein Konsonant mit einem Vokale etc. verbindet, ferner darauf, daß der Übellaut, der durch das Zusammentreffen gleichartiger Laute, wie zweier Vokale, sowie durch die schwer aussprechbare Anhäufung von Konsonanten entsteht, vermieden wird. Endlich beruht der

Wohllaut darauf, daß Konsonanten, deren Natur sich nicht miteinander verträgt, Ausgleichung oder Angleichung erfahren. Die Ursachen der Wandlungen der Laute sind nach Cip.: der Wohllaut, die Analogie und der Akzent.

Die Wohllautwandlungen sind:

1. Hinzufügung oder Einschlebung der Laute, wobei er folgende Fälle unterscheidet:

a) prosthesis: scurtu, strună lat. cartas, tornus.

b) epenthesis: stremurn lat. stimulus.

c) paragoge: abia, acuma, atăta.

2. Ausfall und Abfall der Laute:

a) aphäresis: rătăcescu, buricu lat. erraticus, umbilicus.

b) syncope: destulu statt de-sătalu lat. satullus.

c) apocope: domnu, lemnu lat. dominus, lignum.

3. Kontraktion oder Synaloephe zweier Vokale besteht darin, daß zwei in einem Worte aufeinander folgende zu einem Vokale oder zu einem Diphthongen verschmelzen: calu lat. cavallus, stea statt steală lat. stella.

4. Verdoppelung der Laute oder Anadiplosis: innecu aus in + necu lat. inneco, taturoru statt tutoru (Beispiele Principia p. 226, 229, 230). (Diese Erscheinung schließt Cip. überhaupt aus, sogar auch bei den Verben, die mit Partikeln zusammengesetzt sind, außer bei doppeltem n z. B. innodare, wo er selbst behauptet, daß es auch bei diesen sehr wenig nötig ist, das zweite n auszusprechen. Er wollte von der Verdoppelung der Laute nichts hören, indem er sich auf die Worte des Festus berief: „Antiquae consuetudinis per unum L enunciarum non est mirum, quia tunc non geminabatur litera in scribendo, quam consuetudinem Ennius mutavisse fertur, ut pote graeco graeco more usus, quod illi aequae scribentes ac legentes duplicabant mutas etc.“).

5. Gegenstellung der Laute oder Antithesis: insoru lat. uxror, coapsă.

6. Umstellung der Laute oder Metathesis: streinu statt straniu lat. extraneus, plopu statt poplu lat. populus, pădure statt părude lat. palude.

II. Die Analogie. Cip. erkennt und führt eine ganze Reihe Erscheinungen der Analogie an z. B. stea — stele darnach mea, rea, grea — mele, rele grele; nach mele auch sale, tale; ferner bale, zale, zile; das Part. Präs. auf -ându auch bei Verben der II. u. III. Konj.; noru (statt nuru) nach soru; nurori nach surori etc.

Die Analogie ist nach ihm doppelter Natur: phonetisch und grammatisch.

III. Der Akzent: Unter Akzent oder Betonung versteht Cip. die melodische Erhöhung einer Silbe oder eines volltonigen Vokals von einem niedrigeren Tone zu einem höheren: lăudă — lăudá. In jedem Worte wird nur eine Silbe mit erhöhtem Ton oder Akzent gesprochen, die übrigen werden niedriger gesprochen: lăudă, lăudăm (Cip. wirft hier den musikalischen mit dem expiratorischen Akzent zusammen).

In § 47 gibt er den Einfluß der Betonung auf die Vokale a, e, o und die Wörter, die keinen Akzent erhalten an, nämlich

a) die einsilbigen Wörter: dă, că, fă, vă, stă, nu etc., die erst in der Zusammenstellung mit einem anderen Worte einen Akzent erhalten: dă-ne, fă-le.

b) die Pronominal-Partikeln von einer ganzen oder einer halben Silbe, der Artikel lu, die Suffixe, die Präfixe und die Hilfsverben: mă, te, se, lu, o, ne, ve, le, mi, ti, si, i, lu, a, am, asi, voiu, su, die mit dem vorhergehenden oder folgenden Wort verknüpft sind: mă-ducu, lăsă-lu etc.

c) Die ein- und zweisilbigen Präpositionen, weil sie mit dem folgenden Worte ein Wort zu bilden scheinen: cătră-míne. Die mehrsilbigen auch dann, wenn sie den Akzent nicht ganz verlieren, sondern ihn nur schwächer werden lassen: asúpra-méa.

d) nach nu, prea in der Bedeutung von preste mesura lat. nimium, căm-mai, mai in der Bedeutung von cu multu mai und celu mai verliert das folgende Wort entweder ganz oder teilweise den Akzent: nú-sciú, preá-bine celu-mai-mare, căm mai rău, mái bine etc.

§ 48. Die Stellung des Akzentes ist auf einer der 3 letzten Silben des Wortes: avére, árdere.

Scheinbare Unregelmäßigkeit kommt da vor, wo die unbetonte Partikel an ein Wort angeknüpft wird, aber nicht als Silbe gezählt: ómeni-loru, dá-tu-mi-s'au.

Note 1. Die Nomina behalten den Akzent des Nom. Sing. in der ganzen Flexion bei, auch dann, wenn ihnen eine Silbe oder der Artikel angefügt wird: júde Pl. júdeci, nume Pl. núme-ne (nur altrum.). Der unartikulierte Genitiv Sing. und Plur. mancher Pronomina und Adjektiva, die ihre eigene Deklination auf -ui, -ei und -oru haben, ist verschieden in bezug auf die Betonung; am wahrscheinlichsten ist die Betonung auf dem ersten Vokal dieser Endungen: cărúí, cărórú, multórú (aber man betont meist cărui etc.). Bei den Verben ist der Akzent nach Tempus und Person verschieden.

2. Die Verba haben die Neigung den Akzent von den letzten Silben der Wurzel zurückzuziehen, manchmal auch über die „Präposition“ (d. h. über die Pánultima, es ist vielleicht ein Druckfehler) hinaus z. B. von a lăpedá in Pres. wird lăpădu; besonders

a) die Verba, die von Nominibus mit von Natur langer Pánultima abgeleitet sind: măsuru von măsúră.

b) die Verba, die aus einer Präposition und einem auf eine Silbe reduzierten Verbum zusammengesetzt sind: áflu, súflu etc.

§ 49. Die Betonungsgesetze: „Die rumän. Betonung ist der lateinischen ähnlich, nämlich prosodisch.“ Die Vokale und Silben sind lang entweder von Natur: muliére, oder durch die Stellung, wenn auf den betreffenden Vokal zwei Konsonanten folgen: intelépte. (Man sieht, daß Cip. ganz in lat. Anschauungen steckt.)

Note 1. Der Akzent ruht immer auf einer langen Silbe: muliére.

2. Wenn im Worte keine lange Silbe ist, ruht der Akzent auf der vom Wortende am weitesten entfernten Silbe des Wortes: súnetu.

3. Bei der Zählung der Silben kommen noch die halbtönen Vokale i und u dazu, wenn sie volltonig gesprochen werden.

4. Der Akzent ruht auf der bisherigen vorletzten Silbe nur nach Abfall der letzten Silbe: a laudá gekürzt von a laudáre.

5. Die zweisilbigen ungekürzten und nicht zusammengezogenen Wörter haben den Akzent auf der Pänultima: máná, dōámne.

6. Bei den drei- und mehrsilbigen Wörtern wird überall die drittletzte Silbe betont, wenn nicht eine lange Pänultima den Ton auf sich zieht: iépure, virtúte etc. (Daß diese ganzen Ausführungen weder theoretischen noch praktischen Wert haben, bedarf keines Beweises.)

§ 50 handelt über die Betonungszeichen, die ich bereits bei der Wortform und Orthographie erwähnt habe.

### Formenlehre.\*)

Cipariu teilt die Wörter in:

a) „Formali“ flexionsfähig: Nomen, Pronomen, Verb und Participia.

b) „Constanti“ nicht flexionsfähig: Adverb, Präposition, Konjunktion und Interjektion. Das Zahlwort ist nicht als besondere Wortklasse bezeichnet, sondern er rechnet es zur Klasse der Adjectiva, also zum Nomen, den Artikel rechnet er zum Pronomen, behandelt ihn aber vor dem Nomen.

#### I. Flexionsfähige.

Bei der Deklination spricht er zunächst von:

a) „generica“ wobei Endung und Geschlecht betrachtet wird, dann von

\*) Es bedarf wohl nicht erst der Rechtfertigung, wenn ich mich bei denjenigen Erklärungen Cip.s, die heute allgemein als falsch erkannt sind, jeder kritischen Äußerung enthalte.

b) „specifica“ wobei die Wortarten, die sich deklinieren lassen, behandelt werden.

#### 1. Artikel § 64.

Zum Artikel rechnet Cip. nur den bestimmten, indem er den unbestimmten Artikel una, una etc. als ein „adjectiv numeral“ behandelt, wie doi, trei etc.

In bezug auf den Ursprung des Artikels sagt er, daß dieser die Endung des betreffenden Nomens selbst ist, denn auch die Griechen hätten zunächst keinen Artikel gehabt, sondern hätten erst später die Endung der Wörter selbst gesetzt z. B. ὁ θεός statt ὃς θεός, κύριος ὃς ἐρχεται statt κύριος ἐρχόμενος. Ebenso sei auch bei uns der Artikel entstanden, und zwar durch Wiederholung der Vokale u und a in der Einzahl und i und e in der Mehrzahl. Das l solle nur die Kontraktion der Vokale, die störend gewirkt hätte, verhindern. (Man muß staunen, wie er dazu kommen konnte sich einzubilden, daß der Artikel durch die Wiederholung des Endvokals und durch die Einschaltung eines l zwischen den Vokalen entstanden sei: omu-a, omu-l-u. Er nahm keine Rücksicht auf die Eigennamen oder darauf, wie der Artikel in den anderen romanischen Sprachen entstanden ist.)

Nach Cip. steht die Endung ei gen. dat. fem. Sing. statt ai aus a + i, sowie lui von lu + i, ai ist aber nicht mehr im Gebrauche, ei nur selten bei den Alten; man hört statt dessen halbtöniges i, kontrahiert aus e + i.

Bezüglich des nachgestellten Artikels gibt er zu, daß er der rumänischen Sprache eigentümlich ist, denn alle anderen romanischen Sprachen stellen ihn vor. Die Bulgaren und Albanesen jedoch stellen auch den Artikel nach. Es ist aber hervorzuheben, daß die bulgarische Sprache die einzige slavische Sprache ist, (Cip. wußte nicht, daß auch in der russ. Volkssprache der nachgestellte Artikel eine gewöhnliche Erscheinung ist), die Artikel hat, und es ist wahrscheinlich, daß die Bulgaren zugleich mit dem Artikel auch die Nachstellung des Artikels von den Rumänen übernommen haben. Denn es ist

eher anzunehmen, daß ein so geringer Bruchteil der slavischen Völker etwas von den Rumänen, als einer ganzen Nation, übernommen habe, als das Gegenteil. Noch unwahrscheinlicher ist, daß die Rumänen den erwähnten Artikel von einem so kleinen und verstreuten Volke, wie die Albanesen, entliehen haben, wenn wir nicht annehmen wollen, daß die Albanesen die Nachkommen der Thraker seien, daß ihre Sprache die Tochter der thrakischen Sprache sei, und endlich daß die Thraker und Daker gleichen Ursprung und gleiche Sprache hätten, denn nur in diesem Falle würde man verstehen und erklären können, wie die Rumänen von den Albanesen den Gebrauch des nachgestellten Artikels übernommen haben, nämlich von den Thrakern und Dakern, die auf beiden Seiten der Donau wohnten, wo auch die Rumänen waren und noch sind. Unter den Sprachen Europas findet sich nur noch in gewissen Provinzen von Frankreich und Spanien die baskische Sprache, in der die Artikel auch hinter das Nomen gestellt werden. (Vgl. Grammatik von Larramendi.) Möglich ist, daß die Sprache der Basken die Sprache der Kelten und der Gallier sei und zugleich auch die der alten Daker, vorausgesetzt daß sie gallischen oder keltischen Ursprungs sind. (Auch bis heute ist man in der Wissenschaft noch nicht zur Klarheit gelangt, wo eigentlich der Ausgangspunkt für den nachgestellten Artikel zu suchen ist.)

## 2. Das Nomen.

### a) Singular.

Cip. unterscheidet im engen Anschluß an das Lateinische drei Deklinationen:

I. Dekl. umfaßt Feminina auf -a -á: *domna*. Nach seiner ersten Abänderungsart gehen die latein. femin. der I. Deklination; außerdem gehören dazu einige mask. und femin., nämlich Nomina propria auf a: *Nicora*, die aus anderen Sprachen eingedrungen sind, und zwei Mask. *tata* und *popa*.

Sing. N. Ac. <i>domna-a</i>	Plur. <i>domne-le</i>
G. D. <i>domne-ei</i>	<i>domne-loru.</i>

Merkwürdig übereinstimmend mit Tiktin ist die Erklärung Ciparius bezüglich der lateinischen Substantiva auf -ella. In lat. *stella* fällt *ll* und es bleibt: *stea*, die Vokale werden zum Diphthongen *ea*; um aber die Kontraktion des *stea* und des weiblichen Artikels *a* zu verhindern, ist das halbtonige *u* dazwischen eingeschoben, also *stea-u-a*. In den Kasus, die auf *e* ausgehen bleibt *l* erhalten z. B. *ste-l-e* und mit Artikel *ste-le-le* (darüber s. Vollmöllers. rom. Jhb. VI, I 150 ff.).

Die Bildung des artikulierten Genitivs erklärt Cip. auf zweierlei Art:

a) Indem er den Artikel des Genitivs an die Endung der unartikulierten Genitivform des Hauptwortes hinzufügt: *domne-ei, vaci-ei* etc.

b) Indem er den Genitivartikel an das dunkle *à* der Endung des Nominativs des unartikulierten Wortes anhängt: *domna-ei, vaca-ei* oder kontrahiert *domna-i, vaca-i*. In „Principia“ p. 131 und 367 ff. gibt er mehrere Beispiele, welche den Genetiv und Dativ in der ältesten Form *a-ei* zeigen.

Die Artikel richten sich nicht nach dem Geschlecht, sondern nach der Endung, und zwar steht *lu* nach den auf *u*, und *a* nach den auf -*a* endigenden Wörtern: *Onu-lu, Luc'a, popa-a, tata-a*; obwohl man im kirchlichen Gebrauche *tata-lu nostru* findet Gr. p. 184. In bezug auf den Vokativ des Femininums ist zu sagen, daß er im allgemeinen gleich dem unartikulierten Nominativ ist: *casà*. Der Vokativ des Femininums der Wesennamen kann auch auf *o* gebildet werden, neben den Formen auf -*à*. Bei Vornamen ist die Form auf -*à* auszusprechen: *Mario, Eleno*. Auch einige Maskulina auf -*à* schließen sich dieser Regel an.

In Syntax p. 148. 2 sagt er: „sau *cà o este numai interjectiunea o! adausa in fine elidiendu pre a, pr. Luc'o in locu de: Luca-o!* — seau *cà numai a se schimba in o, cá si de alte ori etc.*“

Cip. läßt es unentschieden, ob das -*o* angehängte Interjektion ist, oder einfach Verdampfung des Endkonsonanten. Die Formen: *diuo, roao, elu lò, statt diua, roua, luà etc.*,

die er zur Nachweisung der Möglichkeit einer derartigen Verdümpfung anführt, sind nicht beweiskräftig, da wir es bei ihnen überall mit der besonderen Vokalfolge uä > o zu tun haben.

Nach Cip. tritt im Volksgebrauche zur Verstärkung des Vokativs tu ein: tu muliere!

Die II. Deklination umfaßt Maskulina und Neutra auf -u, nämlich die Maskulina der lat. II. und IV. Deklination und einige der III. Deklination: omu, leu, imperatu etc. Zu dieser Deklination zählt er auch drei Feminina: manu, noru und soru (Principia p. 129, 7) die aber alle ihre ursprüngliche Endung in a geändert haben: mana, nora, sora. Der Vokativ Singularis hat zwei Formen: eine artikulierte und eine unartikulierte. An Stelle der Endung -le zeigen viele konsonantisch auslautenden und einige auf volltoniges u ausgehenden Nomina auch -e: vecin Voc. vecine.

Die unartikulierte Form des Vokativs wird nur in wenigen Wörtern gebraucht: ome, domne, socie etc. Selten wird statt des Vokativs bloß der Nom. Sing. ohne Artikel gebraucht, wie in den anderen romanischen Sprachen: mei omu bunu! Gr. p. 199, 3.

Die aus der III. Deklination oder aus anderen Sprachen in die rumänische -u Klasse übergegangenen Nomina scheinen dagegen ihren Vokativ nach dem Nominativ gebildet zu haben. Cip. Syntax p. 148, 4 . . . . . celi vechi adese ori punu nominativulu in locu de vocativulu precumu D-dieu in locu de D-dieule.

Die III. Deklination hat Masculina, Feminina und einige Neutra auf -e, welche auf die lateinische III. und IV. Deklination zurückgehen. Diese Deklination ist sehr reich, denn sie umfaßt die Infinitive mit substantivischer Bedeutung und eine Menge Derivata und die Participia, die als Substantiva gebraucht werden. Außerdem sind viele Wörter der ersten Deklination mit den Endungen ia und oria zu dieser übergegangen, indem das a zu e wurde, z. B. via > vie, scrisoria > scrisore.

Genitiv und Dativ Singular der weiblichen Nomina, die auf e endigen, unterscheiden sich von den männlichen Formen durch den Vokal i, der den Maskulinen fehlt. Die Endung i des Genitiv und Dativ Singular der weiblichen Nomina hat auf das a den Einfluß, daß, wenn in der betonten Pänultima ein offenes a steht, dies zu dunklem ä wurde: carte, cãrti. In alten Texten findet man Formen auf -iei (später -iî): menti, mentiei, mentii oder menti, Gr. p. 213.

b) Plural.

I. Deklination: Nach Cip. ist die Endung des Nominativs Plur. zwar nur e, aber der Gebrauch hat mit der Zeit das e zu i geändert z. B. vaca, vaci, so daß es sehr schwer ist eine Regel zu finden, wo e und wo i zu setzen ist. Die Wandlung dieser Endung e zu i ist sehr natürlich, denn die Verwandtschaft zwischen diesen Vokalen ist zu groß, so daß auch im Latein. beide verwechselt wurden, z. B. omneis, omnes, omnis. (Cip. vergißt dabei, daß e und i im allgemeinen als Pluralendung scharf geschieden werden: e ausschließlich für die Fem., i für die Mas. und für ganz gewisse Gruppen von Fem.)

Das Wort tata hat im Plural nur tatãni; muma. Plur. mume und mumãni.

II. Deklination: Die Pluralbildung der Maskulina der II. Deklination bietet keine Schwierigkeit, da im allgemeinen alle die Mehrzahl auf -i bilden.

Die Neutra auf ru, su und das Wort ou (das Ei) haben im Plural a. (Die Neutra bilden nach Cip. die Mehrzahl auf a, e, re oder ri). Ebenso bildeten ferner den Plural auch die Nomina auf siu, diu, tiu, ciu und iu, die auch ursprünglich die Mehrzahl auf -a bildeten, aber die Aussprache hat aus euphonischen Gründen das a zu e gemacht. Dialektisch findet man auch Formen auf -ã in der Moldau, dies ã aber ist nicht das ursprüngliche -ã, sondern hat sich erst später aus -e entwickelt z. B. ossa > oasã > oase > oasã; carra > care > carã. (Richtig ist es, daß die Neutra der II. Deklination die Mehrzahl auf -e oder -uri und nicht auf -ã bilden; nur das Wort ou Ei und dial. r- und s-Stämme zeigen -ã.)

III. Deklination: Die weiblichen Wörter auf -e der III. Deklination haben i in der Mehrzahl, gerade so wie die männlichen, unterscheiden sich aber von diesen durch das Geschlechtswort -le, das bei den männlichen Wörtern i lautet. Was die Veränderung des Stammvokals anbetrifft, so ist zu bemerken, daß die Maskulina auf -e im Gegensatz zu den Femininen den Stammvokal a im Plural nicht verändern: frate — frati auch fratini, daß ferner die weiblichen Wörter mit betontem a im Inlaute, dieses in der Mehrzahl vor i in à verwandeln: cale, càli, vale, v àli. Die Neutra haben im Plural dieselbe Endung, wie im Singular, also e, Gr. p. 214. (Seine Angaben sind rein äußerlich, auch nicht der Versuch wird gemacht ins Wesen der rum. Pluralbildung einzudringen.)

### 3. Adjektivum (§ 81, § 96).

Die Flexion des Adjektivums schließt sich an die des Substantivs an. Es gibt nur eine Kasusflexion, im übrigen wird nur der angehängte Artikel oder das vorgestellte Pronomen cel flektiert.

Die Artikulation und die Pluralbildung ist ganz wie beim Substantiv. Es ist noch zu erwähnen, daß nach Cip. einige Adjektiva, die als Adverb gebraucht werden, ihre adjektivale Form verloren haben, so daß sie heute in adverbialer Form als Adjektiva gebraucht werden, z. B. limpede, repede, apa limpede statt apa limpeda.

Der Komparativ wird mit dem Adverb mai lat. magis gebildet, das vor das Adjektiv gestellt wird. Den Superlativ bildete Cip. mit der Vorstellung der Adverbia: forte, celu-mai, tare, cá-mai z. B. frumos, mai frumos, forte frumos; ferner auch mit dem Adverb prea (slav.) das eine ähnliche Bedeutung hat wie forte. (Heute ist aber zwischen forte und prea ein Unterschied; forte drückt den hohen Grad, prea das „Allzuviel“ aus, das Verhältnis ist etwa wie bei franz. très und trop.

### 4. Pronomen (§ 97).

Cip. teilt das Pronomen in zwei Kategorien: personale und relative.

Das Pronomen personale ist auch doppelter Natur; es ist ursprünglich oder abgeleitet. Die ursprünglichen Pronomina sind: im Singular eu, tu im Plural: noi, voi für 1. und 2. Person und für die 3. Person su, das aber im Nominativ fehlt und in den übrigen Kasus dieselben Formen für beide Numeri hat. In bezug auf die 1. Person Singular sagt Cip., daß sie auf zweierlei Art ausgesprochen wird: eu und io. Die Form eu werde nur noch altertümlich und im kirchlichen Stile gebraucht: lat. ego griech. ἐγώ, proven. und portug. eu, während im volkstümlichen Rumänischen nur io vorkomme, wie auch im altgriech. ἐγώ, ital. io, span. yo, franz. je etc. Gram. p. 247, 3. (Die korrekte Form ist ieü: lat. ego > eo > ieu.)

Statt des Genitivs des Pronomens der 1. und 2. Person, der geschwunden ist, gebraucht Cip. die abgeleiteten Adjektiva mieu, teu.

Den Dativ mie, imi, mi direkt aus lat. mihi abzuleiten, macht einige Schwierigkeit. — Cip. meint, daß die Dativformen aus den gekürzten Fällen des Akkusativs: me, te, se gebildet worden sind, indem das e mit i wechselt, denn auch die alten Lateiner gebrauchten schon me und mi ohne Unterschied. Er nennt die gekürzten Formen mi, ti Suffixe oder Präfixe, je nachdem sie dem Beziehungsworte nach- oder vorgestellt wurden, z. B. dà-mi, ti-am dat.

Die längeren Formen des Akkusativs: mene, tene, sene sind aus den gekürzten Formen me, te, se + der Silbe ne entwickelt, wobei das e in me, te, se in der Aussprache in i geändert wird. Er zieht die Formen mit e vor, denn er behauptet, daß auch die Alten so geschrieben haben. (Darüber s. Diez, Grammatik der rom. Sprache II, 485 und Miklosich, Rum. Untersuchungen II, 40–41.)

Die Possessivpronomina mieu, mea bildet Cip. vom Akkusativ me her, den die Lateiner schon mieus gesprochen haben, was ihm durch eine Grabschrift der Scipionen erwiesen scheint: Virtutes generis meis moribus accumulavi. Orelli 554. „Principia“ p. 137, 3. Die Formen: mieu, tuu, suu wurden nach Verwandtschaftsnamen in mio, to, so zusammengezogen z. B.

tata-mio, frate-to, soeru-so. Die weiblichen Formen tua, sua werden immer in ta, sa kontrahiert, denn auch bei den Lateinern waren sie im Gebrauch, denn Festus sagt: „Virgine' namque domi quisquis romanus habet sas nämlich „virgines suas“. Die Pronomina relativa teilt Cip. auch in zwei Arten: „articulativa“ und „demonstrativa“. Articularia sind lu und ce; demonstrativa sind die Zusammensetzungen mit diesen lu und ce. z. B. el, cel, acel etc.

In bezug auf das Pronomen demonstrativum elu gibt Cip. an, daß elu aus e + lu zusammengesetzt ist, wie bei den Lateinern ille aus is + le. Weil im Nominativ und Akkusativ Feminini ella das ll wegfällt, so wie bei den Wörtern auf -ella werden die beiden übrigbleibenden Vokale e-a zu einem Diphthongen verbunden. In den übrigen Kasus kommt das l wieder vor, z. B. ele. (Trotz aller phantastischer Bildungen sieht man doch, wie Cip. sich bemühte auch vulgäre Formen zur Erklärung hier heranzuziehen.)

### 3. Verbum (§ 110—§ 147).

#### A. Hilfsverb.

Das Verb sum hat nach Cip. zwei besondere Tempora: das Präsens und das Imperfect Indicativi.

Die Formen des Präsens sind: Singular 1. Person sum, su, suntu 2. Pers. esti 3. Pers. e, este(i). Plural: 1. Pers. semu, (santemu) 2. Pers. seti (sunteti) 3. Pers. su, suntu.

Die ursprünglichen Formen des Präsens sind: sum oder su; suntu oder sumptu ist aus sum wie in der 3. Person Plural gebildet; von sum oder sumptu wurden auch die 1. und 2. Person Plural santemu, sunteti gebildet, statt deren im älteren Rumänischen semu, seti wie bei den Lateinern simus, sitis standen. In „Principia“ p. 138 gibt er mehrere Beispiele von semu, seti, sint aus der Zeit, wo diese Formen noch in Blüte waren. (Die Formen Ciparius suntu, sum statt sint, is sind literarische Fälschungen.)

Die 2. Person Singular esti lat. es wurde aus der 3. Person este gebildet nach der Norm anderer Verba z. B. cresci, cresca.

weil die Form esti nach der vulgären Phonetik zu i zusammengezogen und so mit der 3. Person, die gekürzt i lautet, verwechselt werden konnte. In manchen Mundarten wird aus der Form esti auch die 1. Person Singular escu, gebildet, als ob esti statt esci lat. esco, is stände, z. B. Lucretius I, 620, quid escit? Die zweite Form des Aorists: fuséi, fusési, fusé, fuséramu, fuséрати, fuséra, nennt er „barbarismu forà esemplu“ Gram. p. 344. (Was nicht im Lateinischen sein Vorbild hatte, fand keine Gnade vor seinen Augen.) Merkwürdig ist die Ableitung der Formen von „asi“ bei Cipariu: a) in der 1. Person Singular ist asi zweifellos gleich der italien. Formen avessi: bei uns wurde die Silbe „ve“ einfach elidiert. Die übrigen Personen sind von der Form „arem“ aus averem lat. habere abgeleitet, aber b) die 2. Person Sing. ai ist aus ari entstanden, c) die 3. Person Sing. ist are, das früher gebräuchlich war, heute aber ar' ist (darüber Weigand, Jb. III). In bezug auf das Verbum „voliu“ unterscheidet Cip. auch zwei Gebrauchsarten: a) als Hilfsverb, b) als Verb (unabhängig).

Das Verb „voliu“ als Hilfsverb hat zwei Tempora, aber nur ein Tempus hat besondere Formen, nämlich das Präsens z. B. Sing. 1. Pers. voliu, 2. Pers. veri, vei 3. Pers. va; Plur. 1. Pers. vomu, 2. Pers. veti (vreti) 3. Pers. voru.

Den Indikativ des Imperfekts hat es gemeinsam mit dem unabhängigen Verb: vream, vrei, vrea, vreamu, vreati, vrea(u).

#### B. Bildung und Gebrauch der Modi.

Nach Cip. gibt es vier Hauptklassen von Verben: 1. die a-Klasse, 2. die Klasse des betonten e, 3. die Klasse des unbetonten e, 4. die i-Klasse, und zwei Hauptmodi: Modus finitus und Infinitiv. Der Infinitiv ist einfach, aber der finitus zerfällt in vier Modi: Indikativ, Konjunktiv, Imperativ und Optativ. Zu dem Infinitiv rechnet er auch das Partizipium und Gerundium. (Diese Einteilung Cips ist nach lateinischem Einfluß gemacht, denn schon bei den Lateinern heißen die Modusformen: Indikativ, Konjunktiv und Imperativ Verbum finitum, weil die Person durch die Endung bestimmt wird.

dagegen Infinitiv, Gerundium, Supinum, Partizip und Gerundiv Verbum infinitum, weil in ihnen die Person nicht durch die Endung bestimmt wird.)

Der Modus infinitivus hat zwei Formen: eine längere auf -re und eine gekürzte auf den der betreffenden Konjugation charakteristischen Vokal.

Die längeren Formen des Infinitivs sind vielleicht zuerst in den zusammengesetzten Formen des Infinitivs (Futur 1. und Optativ präsens) gefallen, nämlich in den nachgestellten Formen dieser Zeiten, wo das -re im Inlaut der Wörter stand: laudare-voiu, lauda-re-reaş. Wie die Kürzung des Infinitivs im heutigen Rumänisch zustande gekommen ist, hat Weigand im Jb. III, 150 gesagt.

Im XVI. Jhd. war die längere Form des Infinitivs zwar gewöhnlich, heute aber ist sie nur als Substantivform gebräuchlich, deshalb kann man den Ausfall des „re“ genauer verfolgen, da er erst in historischer Zeit vor sich geht.

Ein heute ganz ungebräuchliches Tempus ist das, das nach Cip. dem lateinischen Coniunct. Perfecti oder dem Futur. exact. entspricht. Es war anfangs im Rumänischen mit der Konjunktion „să“ ziemlich häufig und hatte conditionalen Sinn. Cip. wußte, daß die Makedo-Rumänen es mit geringer Änderung heute noch gebrauchen z. B. să laudare (Principia p. 399). (Meyer-Lübke behauptet, daß wir es mit dem Futurum exactum zu tun haben, Mohl dagegen übereinstimmend mit Cip., daß es ein Coniunct. Perfecti sei.) Seine Formen lauten:

lauda(ve)ri(m) > laudare  
 laudari(s) > laudare(ri)  
 laudari(t) > laudare  
 laudaremu(s) > laudaremu  
 laudareti(s) > laudaretu  
 laudari(nt) > laudare.

Particip. Präsens wird nach Cip. durch die Hinzufügung der Silben -toriu, -toria an den gekürzten Infinitiv gebildet z. B. lauda-toriu, tienu-toriu, aber mit einigen Besonderheiten bei der II. und III. Konjugation, indem e zu u geändert wird,

oder indem bei dem Particip. Perfecti auf -tu oder -ta die Endung -oriu oder -oria hinzugefügt wird. (Cip.s Anmerkung p. 320 d ist falsch, da heute im Particip. Präsens nicht ä statt u gesprochen wird, wie auch das Wort „beutoriu“ beweist.)

Auf die Verwirrung und Willkür bezüglich der Art und Weise, wie Cip. die Particip. auf -oriu bildete, wird bei der Wortbildung näher eingegangen werden. Das Particip. Perfecti bildet Cip. vom gekürzten Infinitiv mit Hinzufügung der Silbe tu oder ta und zwar bei der I. und IV. Konjugation ohne Wandlung der charakteristischen Vokale a und i, z. B. laudá-tu, audi-tu, bei der II. und III. Konjugation aber, indem er den Vokal e in u änderte z. B. tienu-tu, sciu-tu.

Das Gerundium bildet Cip. auch aus der gekürzten Form des Infinitivs, indem er die Endung -ndu an diese Form anhängt. Er gibt aber zu, daß die Bildung des Gerundiums von der 3. Person Sing. des Indicativ Perfecti besser sei. Indem man an diese Form die Endung -ndu anhängt, vermeidet man die Unregelmäßigkeit, die bei der Bildung dieses Modus vorkommt, wenn man ihn vom Infinitiv ableitet, weil wir dann nicht wissen, ob wir ihn mit e oder u schreiben sollen, Gram. p. 290.

Der Imperativ hat nach Cip. zwei Formen: eine bejahende und eine verneinende. Beide Formen werden vom Infinitiv gebildet:

a) die bejahende Form vom gekürzten Infinitiv, indem man bei den Verba der I. II. und IV. Konjugation die Betonung von dem charakteristischen Vokale auf die nächste lange Silbe verlegt, bei den Verba der III. Konjugation und im Plural bleibt die Betonung auf dem charakteristischen Vokal des Infinitivs.

b) Die verneinende Form vom ungekürzten Infinitiv, indem die Betonung auf dem charakteristischen Infinitiv-vokal bleibt z. B. nu laudáre, nu laudareti. Diese Form ist der lateinischen Form non oder ne laudaris aus laudaveris und im Plural laudaritis aus laudaveritis ähnlich. Die Italiener hatten auch diese Form im Singular: non ti scordar di me, Gram. p. 292. 4.

Cip. gibt als bejahenden Imperativ von dem Verb „a sta“ die Form stă, und bezeichnet die andere Form „stai“ als slavisch. In der alt-rumänischen Sprache findet man zwar stă aber nicht stai. Philippide sagt: in der Form stai ist das i nur nach Analogie entstanden, sowie noi aus nos. Dieses i kommt bei den Verben fă und dă nicht vor, um die Formen dai, fai nicht zu verwechseln mit fa oder da + dativ. pron. i: fă-i, dă-i. Tiktin gibt in der Zeitschrift für rom. Philologie Band XII, p. 457 eine Erklärung analog der Cip.s.

Häufig wird statt des Imperativs der Conjunctiv Präsens mit der Konjunktion „se“ gebraucht, nämlich wenn man seinen Befehl mildern will z. B. se te duci, fetal mieu. Gram. p. II, p. 236, 6. (Vgl. Weigand, Rum. Grammatik p. 114, IV.)

Zu dem Conjunctiv rechnet Cip. auch den Optativ und den Conditionalis. Als wirklicher Conjunctiv gilt bei ihm nur der Conjunctiv Präsens, der mit der Konjunktion „să“ gebildet wird.

In bezug auf den Optativ sagt Cip., daß der Optativ von lat. optando seinen Namen hat, weil durch ihn Wünsche ausgedrückt werden, deren Erfüllung nicht in unserer Gewalt steht, z. B. eu aş scrie d. h. doresc a scrie (ich wünsche zu schreiben), aber immer, sogar wenn nur der Wunsch ausgedrückt ist, ist eine vollendete oder unvollendete Bedingung in einem besonderen Satze zu ergänzen z. B. eu aş scrie — hier ist zu ergänzen — dacă aş pute (wenn ich könnte), deshalb wird dieser Modus auch Conditionalis genannt (Gram. II, p. 228). In „Principia“ p. 186 ff. gibt er noch eine Form des Optativs an, die mit „să“ und dem längeren Infinitiv gebildet wird, an den er die alten Perfektendungen fügt z. B. dacă dormi tu pre mijlocu hotar (dacă ai dormi). (Es handelt sich hierbei um den jetzt nur noch dialektisch vorhandenen Conj. Fut., dessen Form ich S. 68 erwähnte).

Der Optativ wird auf dreierlei Art gebildet:

a) vom längeren Infinitiv mit nachgestelltem „asi“ z. B. laudare-asi, aber ohne re wenn zwischen Infinitiv und Endung eine pronominale Partikel tritt z. B. lauda-te-asi.

b) vom Hilfsverb „as fi“ und dem Supinum.

c) vom Hilfsverb „as fi fostu“ und dem Supinum.

Zu a) gehören zwei Formen: eine mit vorgestelltem „asi“ z. B. asi lauda und eine mit nachgestelltem „asi“ also: laudare-asi. Gewöhnlich sind diese Formen als aus dem Hilfsverb „aş“, das vom lat. habuisse herkommt und dem Infinitiv gebildet, betrachtet wurden. (Darüber s. Weigand, Jb. III.)

### C. Bildung und Bedeutung der Zeiten.

Indikativ Präsens 1. und 2. Person Sing. verlieren in allen 4 Konjugationen ihre charakteristischen Vokale, indem sie sie in die allgemeinen Endungen u und i änderten.

Im Volksgebrauche wurden die Verba der II. und III. Konjugation auf -de, -te, -ne und die der IV. Konjugation auf -di, -ti, -ni in der 1. Person auf zweierlei Art gebraucht, entweder auf -iu oder -u, obwohl nach der Etymologie nur die Verba der II. und IV. Konjugation auf -iu ausgesprochen werden sollten. Manche Verba aber, die auf -i enden sollten, dulden das i nicht, sondern nur u, nämlich die, die vor dem charakteristischen Vokal ein b, p, m, c, g, s haben, z. B. fierbu, sorbu, incepu, dormu, facu, fugu, esu (Gram. p. 294). Das Imperfekt bildet Cip. vom gekürzten Infinitiv ohne eine andere Wandlung, als daß der charakteristische Vokal seine Betonung verliert und die betonte Endung „am“ anhängt. In der I. Konjugation werden die beiden a zu einem a kontrahiert oder ein a wurde sogar unterdrückt, z. B. laudám oder laud'am. In den übrigen Konjugationen wurden e und i mit a diphthongiert z. B. tieneam, audiam.

Lambrior (Carte de cetire p. XXXI) ist der erste, der die Unrichtigkeit dieser Behauptung zeigte. Das Perfektum teilt Cip. in 3 Arten ein: Das I. Perfektum bildet er vom gekürzten Infinitiv, in der II. und III. Konjugation ändert es den charakteristischen Vokal e in ɛ und fügt die Endung i oder iu in der 1. Person Sing. hinzu. In der Form mit „iu“ betrachtet Cip. das „iu“ als das pronom. pers. io; die Aussprache wechselt zwischen offenem und geschlossenem à ab

z. B. *laudái* und *laudái* (Gram. p. 298). In der 2. Person Plural gebraucht er statt der allgemeinen Endung *ti* die Endung *tu*. In bezug auf die 3. Person Plur. sagt er, daß die wirkliche Endung *ru* oder *re* sei, wie bei den Lateinern *runt* oder *re*, aber daß heute nur *ra* gebräuchlich sei.

Das II. Perfektum bildet er, indem er an die 1. Person statt *i* die Silbe *-ram* anfügt und den charakteristischen Vokal *a* immer offen ausgesprochen haben will z. B. *laudáram*. Dies Tempus entspricht dem lateinischen Plusquamperfectum: *laudáram* aus *lauda-ve-ram*. Das III. Perfektum bildet er vom Participium perfecti und dem Hilfsverb *am*.

Vier Arten von Plusquamperf. gibt es. Den Indikativ des I. Plusquamperfekts, der nach der Form dem lateinischen Plusquamperfectum Coniunctivi entspricht, bildet er vom Infinitiv, indem er an diesen die Silbe *sem* fügt. Die heute gebräuchliche Hinzufügung der Endung *-ra* an diese Form erklärt er aber als überflüssig z. B. *lauda-se* und nicht *lauda-se-ra*. Die übrigen Plusquamperfecta sind vom Particip. perfecti und vom Hilfsverb gebildet und zwar: Das II. Plusquamperfectum mit „*aveam*“ und dem Particip. perf. *aveam laudatu*. Er behauptet, daß diese Form heute noch bei Makedo-Rumänen verwendbar ist, im Dacorumänischen aber nur selten vorkomme. Er gibt ein Beispiel aus der Grammatik von *Vacarescu* p. 59. (Dies Tempus ist aber anderswo nirgends zu finden.) Das III. Plusquamperfectum mit „*am fost*“ und dem Particip. perf. *am fostu laudatu* (heute nur dialektisch Siebb.-Moldau).

Das IV. Plusquamperfectum mit „*eram*“ und dem Particip. perf.: *eram laudatu*. (Cip. verallgemeinert hier eine Bildungsweise, die nur bei einigen Verben möglich ist. cf. Weigand, Prakt. Gram. § 123.)

Die II. und III. Art des Konjunktivs des Plusquamperfekts, die Cip. vom Hilfsverb *vream* und *am vrutu* mit längerem Infinitiv gebildet hatte, sind heute nur dialektisch (Maros, Bihor) im Gebrauche: *vream (am vrutu) laudare*. Bezüglich des Futurs sagt Cip., daß es eins(?) ist und daß es

gebildet wird vom längeren oder vom gekürzten Infinitiv unter Beibehaltung des charakteristischen Vokals, und vom Hilfsverb „*voliu*“, das entweder an das Verb angehängt oder abgesondert vorangestellt wird: a) angehängt, wenn es auf den Infinitiv folgt, wobei „*re*“ abfällt z. B. *lauda-voliu*. b) abgesondert, wenn es vor dem Infinitiv steht, gleichviel ob er lang oder kurz ist z. B. *voliu laudá-re*. (Die längere Infinitiv-Form findet man auch heute noch in Volkspoesien überliefert: *Şi domnu-tî va dare stogul cât casa etc.* Aus „*Cântecul cununei la secerat*“.)

Das II. Futur, das Cip. vom Gerundium und Hilfsverb bildet, ist schon lange nicht mehr im Gebrauche, obwohl er in „*Principia*“ p. 182 durch Beispiele aus alten Büchern beweist, daß es früher vorhanden gewesen ist und dem latein. Futur exact entsprechen hätte. Es ist noch zu bemerken, daß Cip. auch die imperfektiven Formen des Verbums erwähnt, ohne sie indessen als solche zu bezeichnen z. B. *eram mergandu*, und *voi fi laudandu* oder im Konjunktiv: *să voi fi mergandu*. Selten kommt die zusammengesetzte Form: *fiu mergandu (pe când mergeam)* vor, häufiger schon ist „*am fost laudandu*“ (vgl. Weigand, Prakt. rum. Grammatik p. 122. § 112).

#### D. Defectiva.

Zu den Defektiven rechnet Cip. einige Verba, deren Flexion unvollständig ist:

a) *blemu*, *blèti* oder *bleati* und *se blemu* (Kurzformen des Verbums „*a umbla*“).

b) *detoriu* oder *deetoriu*, mit prothet. *a: adetoriu*. Part. praes. oder futur des Verbums *dé-re* oder *deé-re* lat. *debeo*.

c) *optu*, zusammengezogen aus *opu'st* lat. *opus est* in der Bedeutung von *nevolia este: optu, se cunoscemu perirea nostra* (Gr. p. 346).

d) *và*, im Imperativ, wie die Form *fà*, bei den Alten, die sogar jetzt noch im Gebirge zwischen Siebenbürgen und Ungarn, gebräuchlich ist statt *du-te*.

### E. Aktionsarten.

Bezüglich des Passivs sagt Cip., daß es keine besondere Form hat, sondern nur die aktive Form mit manchen Variationen. So wird nach Cip. zur Bezeichnung des Passivs die reflexive Form gebraucht, insoweit alle aktiven Verba reflexive Form haben können, aber nicht alle Reflexiva haben auch aktive Form: me mir, andernfalls ist ihre Bedeutung ganz passivisch: me nasc; andere werden nur in der dritten Person Singular gebraucht: se cuvene, se cade etc., die auch Impersonalia genannt werden (Gram. p. 271, 4). Das Passiv wird durch a fi und dem Particip. perfect. gebildet. das passive Bedeutung hat: tu esti laudatu de omeni.

### II. Wortbildung (§ 148 ff.).

Bei der Ableitung der Wörter begnügt sich Cip. einfach damit, die häufigsten Suffixe aufzuzählen und beschäftigt sich sehr wenig mit ihrem Inhalt, ja er zeigt sogar sehr selten die Art, die Ableitungen zu bilden und ihre Anwendung und zwar unterläßt er es besonders dort, wo Suffixe hinzugefügt werden und macht auch nicht aufmerksam auf die Bedeutung der abgeleiteten Wörter, die je nach den Wurzelarten, an die das Suffix hinzugefügt wird, verschieden ist. Er unterläßt hier auch die Vergleichung der abgeleiteten rumänischen Formen mit analogen Formen der Schwestersprachen.

Nach der Art der derivaten Wörter gibt es bei Cip. nominale, verbale und adverbale Ableitung.

#### A. Nominale Bildung.

Die nominale Ableitung umfaßt die des Adjektivs und des Substantivs.

Dieselbe besteht in der Hinzufügung eines Suffixes, wobei sich die Grundbedeutung des betreffenden Wortes nicht ändert, sondern modifiziert, oder in der Änderung der Endung, wobei sich zugleich auch die Bedeutung ändert. Zu der ersten Art

gehören die Augmentativ- und Deminutivnomina, zur zweiten die rein terminativen (sic!) Derivata.

1. Augmentativa: Cip. sagt, daß die Augmentativa in der rumänischen Sprache nicht zahlreich sind und er gibt nur folgende Endungen dafür:

- a) oniu, z. B. barbatoniu, mulieroniu.
- b) éu, éa, z. B. ometéu von ómetu.

#### 2. Deminutiva:

- a) -asiu und andru: fetior-asiu, catiel-andru. (In bezug auf die deminutive Endung -asiu s. Puşcariu in Jb. VIII, 218 ff.)
- b) -elu und -etiu: porc-elu, sacu-l-etiu.
- c) -icu oder cicu: bunicicu, bunica, Florica.
- d) -oru-a: fetioru, petioru, caprior-a.
- e) -usiu und utiu: catiel-usiu, cald-utiu.
- f) -enciu: taurenciu.

#### 3. Terminativa:

##### Feminina.

- a) are, ere, ire: cantare, dorére, fácere, scire.
- b) -ate oder táte: bunetate, greutate.
- c) -entia lat. entia: scientia lat. scientia.
- d) -ésa: imperat-esa, mir-esa.
- e) -etia lat. icia und ities: albetia.
- f) -ía: avutia, bucuria.
- g) -ime: greime, lung-ime, omenime.
- h) ore lat. or: sudore, carore lat. calor arom.
- i) ória oder sória und tória lat. oria: serisoria.
- k) une oder diune und tiune lat. tio: rapediune, umediune, intieptiune.

(Dies Suffix wurde von Cip. ohne viel Überlegung an alle Verba angefügt, indem er sich auf die alten Verba der Chroniken berief. Heute haben wir dieses Suffix kaum noch in etwa zwanzig Wörtern. In Principia p. 219—223 gibt er Beispiele von solchen Bildungen. Die Subst. verbalia auf -iune sind von dem auf t auslautenden Part. Perf. der Verba der I. und IV. Konjugation abgeleitet.)

l) -ura oder sura und tura lat. ura: caldura, arsură, un-sura, punctură, batut-ura etc. (Bei Cip. findet man also Derivata: așternut-ura, batut-ura etc., da er meint, daß sie vom Particip. Perf. passivi, welches dieselbe Form wie das Supinum hat, gebildet sind. In der korrekten Aussprache hört man aber nicht utura, sondern nur ătură.)

Neutra.

- a) -aciu oder atiu: carnaciu, fenaciu.
- b) -ariu: altariu, vestiariu.
- c) -étu: fagetu, pomețu.
- d) -etu: ămbletu, sufletu.
- e) -mentu: calcia-mentu, vestimentu.
- f) -oriu, oria: ajuti-oriu, copt-oriu.

(Wie schon bei Bildung des Partizips erwähnt ist, will Cip. die Adjektiva auf -oriu, die er Participia praesentis activi nennt, zum Teil vom Participium perfecti passivi ableiten. Die so gebildeten Adjektiva werden sehr oft substantivisch gebraucht. In Grammatik p. 356 sagt er: „oriu bildet mit dem Partizip Wörter wie: ajut-oriu lat. adjutorium, copt-oriu, det-oriu“. Das rumänische Particip perf. vom Verbum „eu ajut“ ist: „ajutat“, also ist in dem Beispiele Cip.s ajut-oriu kein Partizip.)

Ferner sagt er, daß diese Derivata auch vom abgekürzten Infinitiv gebildet werden, wobei in der II. und III. Konjugation das auslautende charakteristische e in u verwandelt und die Endung -toriu angehängt wird z. B. von „tienea“ tienu-toriu. (Im Rumänischen kommt diese Form gar nicht vor, sondern nur ținătoriu oder ținătoriu.)

Im § 154 gibt Cip. die Suffixe für Adjectiva:

- a) -aciu: fugaciu, pungaciu.
- b) -anu und ănu lat. anus und enus: cetatianu, sateanu, betranu (eanu ist slav. Suff.).
- c) -ariu lat. arius und aries: calariu oder calare lat. caballarius oder caballaris, fugariu.
- d) -astru: albastru.

- e) -atecu lat. aticus: lunatecu lat. lunaticus.
  - f) -ecu: dumestecu lat. domesticus.
  - g) -eciu oder etiu lat. itius: albenetia, maretiu.
  - h) -escu lat. iscus: domnescu, omenescu.
  - i) -estru lat. ster: buestru, pedestru.
  - k) -iu lat. ivus: tardiu lat. tardivus.
  - l) -osu und tiosu lat. osus: dorerosu, fromosu.
  - m) -ente: fierbente.
  - n) -edu lat. idus: mucedu, umedu.
- (Die Liste der Suffixe ist bei weitem nicht vollständig.)

### B. Verbale Bildung (§ 155).

Die verbalen Ableitungsformen sind viel einfacher, als die nominalen. Sie werden bloß in der I. und IV. Konjugation auf -are und -ire gebildet, wobei die auslautenden Vokale des Infinitivs in die charakteristischen Vokale a und i geändert werden z. B. von adeveru: adeverare oder adeverire, von sapa: sapare, von apa: ad-apare.

Die verbale Bildung findet bei der IV. Konjugation von dem Plur. des Maskulinums der Adjectiva statt z. B. inalti-are. (Cip. erwähnt gar nichts über die verbalen Ableitungen von Interject, Zahlwort, Adv. und Präposition, auch übersieht er die Suffixe für Frequentativa und Intensiva.)

### C. Adverbiale Bildung.

Die Adverbial-Bildung durch Suffixe ist im Rumänischen gering. Es kommen in betracht:

- a) -e oder -esce von Adjektiven, die im Auslaut u haben z. B. bene lat. bonus, domnesce etc. (s. Weigand Prakt. Grammatik p. 192).
- b) -isiu, das an ein Substantiv, sehr selten an ein Verb angehängt wird z. B. cruce — crucisiu, alunu — alunisiu, tufă — tufisiu etc.

Sehr viele dieser Adverbia werden zugleich als Substantiva gebraucht z. B. suiș = Steigung (s. darüber Weigand in Voll-

möllers JbFRPh VI, 1, 156). Hierauf behandelt Cipariu die unveränderlichen Wortarten, nämlich die

### III. Constanti (Kap. II p. 362 ff.).

1. Adverb: Die rumänische Sprache besitzt einen ungeheueren Reichtum an Adverbien und adverbialischen Ausdrücken. Fast jedes Adjektiv kann ohne weiteres als Adverb benutzt werden. Cip.s Gruppierung ist die übliche: Adverbe de locu, de tempu, de cantitate, de calitate; ferner in affirmative, negative und dubitative. (Mit der Bezeichnung: adverbe de cantitate meinte er die Adverbien des Grades und und mit adverbe de calitate, die der Weise).

2. Präpositionen: Cip. teilt die Präpositionen in trennbare und untrennbare. Die trennbaren sind die Präpositionen, die unverbunden stehen z. B. a, cu, de etc., dagegen sind untrennbar die, die nur in der Zusammenstellung mit einem anderen Worte gebraucht werden und mit dem betreffenden Worte nur ein einziges Wort bilden, die jedoch niemals selbständig gebraucht werden z. B. des-, re- stra- also: des-facu. re-spundiu, stra-pungu etc. (Cip. zieht also hier zu Unrecht die Präfixe mit heran). Die Präpositionen sind auch dann, wenn sie unverbunden stehen, in solch engem Zusammenhang mit dem Verb, daß sie keinen eigenen Akzent haben, sondern stehen unter der Betonung des Wortes, zu dem sie gehören und werden mit dem Cravis auf der letzten Silbe der Präposition bezeichnet z. B. după-mene p. 370.

(Cip. beschränkt sich darauf, die verschiedenen Präpositionen und ihre Bedeutung rein schematisch aufzuzählen. Auf Vollständigkeit und Richtigkeit im einzelnen kann aber sein Verzeichnis keinen Anspruch machen. Es sind nur lose Bemerkungen, doch führt er p. 370 eine Reihe altrumänischer Präp. an. Über den Ursprung und den Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen ist im X. Jb. eine klare Darstellung zu finden.)

3. Konjunktionen: Nach ihrer Natur teilt sie Cipariu ein in:

- a) causali: că, că-ce, că-ci etc.
- b) comparative: că, că-si, cumu etc.
- c) conditiionali: de, deca, desi etc.
- d) consecutive: de-ci, după-ce etc.
- e) corective und esceptive: ci, inse, totusi etc.
- f) destintive: au, seau, seva (altrum.).
- g) finali: că, pentrucă etc.
- h) impreunatorie: e, si, de etc.
- i) intrebatoria: au? de au nu? etc.
- k) respundietorie: așa.
- l) corespondietoria: au-au, ori-ori etc.

Ferner gibt er manche Beispiele von Konjunktionen, die nur in der älteren Sprache bestehen, so führt er an z. B. e mit der Bedeutung von dar; că statt cum, precum etc. (Gram. p. 374).

4. Die Interjektionen. Die Interjektionen drücken gewisse Empfindungen z. B. Freude, Betrübnis, Verachtung und dergl. aus. Cip. beschränkt sich darauf einige aufzuzählen, alle zu nennen sei „peste potentia“.

### Syntax (Gramm. II. Teil).

#### A. Nomen.

Bei Eigennamen, sagt Cip. in Syntax p. 172, braucht kein Artikel zu stehen, denn: „Numele propria, fiindu dein natura lor determinate. ca numele individiloru, nu au lipsa de articlu.“ ferner sagte er, daß in alter Zeit alle Personennamen weiblicher Endung ihren Genitiv und Dativ in gewöhnlicher Weise durch enklitischen, angehängten Artikel bildeten. Neben der regelrechten Bildung tritt nach Analogie der männlichen, endungslosen Personennamen, die durch vorgestelltes „lui“ flektierten, auch für die männlichen Personennamen mit weiblicher Endung diese Flexion auf: lui Toma, lui Luca. Neben der Form mit „lui“ gibt es im Altrumänischen auch die Form mit „lu“, die auch heute in der Vulgärsprache ge-

braucht wird: Si dereptatea lu Dumnezeu nu inteleaserá. Prax. Coresi.

Die Bildung mit vorgestellten „lui“ nahmen endlich auch wirkliche weibliche Namen an, wie „lui Ana“ vgl. Cip.s Syntax p. 136, 2, wo er folgendes aufgestellt: „lui nu se pote considera de articlu, ci numai de formula casuale, pentru care nece se postponere numelui, cá articlii primari, ci in a-ante, cá prepusetiunea „a“ la unele adiective: imperatu a tota lumea, tata a multi filii, care la celi vechi este prea usitatu in casurele Genitiv si Dativ singular si plural.“ Im Altrumänischen wurde die Bildung des Genitivs und Dativs Feminini mit vorgestelltem ei oder ii gebraucht, entsprechend der Maskulinform „lui“. Cip. in Syntax 136, 5 gibt folgende Beispiele aus dem Pentat. 1581, Gen. XVIII, 10 . . . . ec'a mulieriei tale ii Sar'a fi-va fitioru. ibid. XXXVIII, 13. Spusera éra ii Tamar d. h. deinem Weibe, ihr (der) Sara, wird ein Sohn sein; gesagt wurde ihr (nämlich) Tamar (statt a zis Tamarei). In diesen Beispielen ist „ii“ als Dativ-Pronomen aufzufassen, das als Apposition zu dem Dativ pleonastisch eingeschoben ist. Heute sind die Bildungen des Genitivs und Dativs Feminini mit vorgestelltem ei oder ii verschwunden, im Arom. dagegen bewahrt. Über die Bildung des Genitivs und Dativs durch Hinzutritt der Präposition a bezw. al, ai ale oder besser über den Ursprung und Charakter dieses Flexionselementes sind verschiedene Meinungen geäußert worden. Cip. sieht darin lediglich einen Hilfsartikel, der entstanden ist aus der durch gewisse Bedingungen der Wortfolge notwendig gewordenen Wiederholung des Artikels, der dem regierenden Substantiv enklitisch angehängt ist, wobei das a als Stützvokal hinzutritt. Hier ist nicht der Ort dieser noch ungelösten Frage näher zu treten.

Diese zweite Form des Artikels, nämlich Mask. al, Plur. aĩ, Femin. a, Plur. ale steht vor dem Substantiv und wird gebraucht, wenn ein bereits bestimmtes Hauptwort noch durch einen Genitiv oder ein Personal-Pronomen näher bestimmt wird: casa cea frumoasa a vecinului. Cip. gibt einen Vokativ mit abhängigem Genitiv, vor dem der Artikel al eingeschoben

wird: Spirite alu adevéruului, datatoriule alu bunetatiiloru. Er sieht in -le den Artikel, ohne dessen Anwendung auffällig zu finden. Wenn er dagegen in einer Verbindung wie im zweiten Beispiele eine Diskordanz erblickt zwischen dem Subst. im Vokativ und dem Hilfsartikel „alu“ im Nominativ, so beruht dies einmal auf seiner irrigen Auffassung des „alu“ als Hilfsartikel und sodann auf der Ansicht, daß dieses -le des Vokativs auch als Artikel empfunden werde, was gewiß nicht der Fall ist.

Cip. sagt, daß das Pronomen al, das vor dem Genitiv in gewissen Fällen steht, im Vulgärgebrauch oft unverändert bleibt, einerlei, worauf es sich bezieht z. B.

Pariutiú de apa rece  
Pre la port'a mamei trece  
Ese mam'a se se spele,  
Vede cá-su lacremi de-a' mele

statt lacremele mele oder lacreme de ale mele (Gr. II, p. 181). Dieses Pronomen wird manchmal angewandt, wo es heute nicht stehen kann, und wird andererseits weggelassen, wo es im modernen Schriftrumän. stehen muß. Es herrscht noch Freiheit in der Anwendung von al. Man kann sagen: omulu meu oder omulu alu meu; aber beim Fem. nur viati'a mea, weil sonst zwei a zusammenkämen. Als Hauptwort nimmt das Adjektiv, wie das attributive Adjektiv, zwei Artikel an, nämlich „cel“ vorgestellt und „lu“ enklitisch z. B. cela bunulu, ceia setosiú, was nur Altrum. ist (Gr. II, p. 174).

#### Comparison.

Nach Komparativen ist die Vergleichspartikel „cá“ heute selten; Cip. jedoch gebraucht sie häufiger als „decátu“, indem er sagt, daß sie sowohl im Sinn als in der Anwendung dem lateinischen „quam“ entspricht: Petru e mai betranu cá voi. Ebenso gebraucht er auch die Präposition „de“ statt decátu: mai antaniu de mene éra lat. prior me erat. Diese Form finden wir auch in den kirchlichen Büchern, sowie im Aromunischen. Eine besondere Form für den Superlativ gibt

Cip. nicht, denn er sagt: „la noi superlativulu cu formula celu-a nu e decātu gradulu comparativu articulatu, er formulatu cu particele, nu e decātu positivulu cu adverbia esplicative ina-antesi seau in apoi.“ Also der Superlativ ist mit dem Komparativ in der Form identisch, nur wendet man die artikulierte Form desselben an (Gr. II, p. 159 ff.).

### B. Pronomen.

In bezug auf die Akkusativformen des Pronomen personale sagt Cip., daß sie in der Abhängigkeit von einem Verbum activum die Präposition „pre“ vor sich nehmen: pre mene, obwohl diese Präposition nicht nötig wäre, denn sie ist nach der Norm der Eigennamen eingeführt, die keine bestimmte Form für den Akkusativ haben z. B. vediu pre Petru. Er gibt an, daß im Altrumänischen die Präposition „pre“, die zur Bildung des Akkusativs dient, sowohl bei den Eigennamen, als auch bei dem Pronomen personale fehlt z. B. Psalt. Coresi 1577 ps. XXIII, 11 veniti, fili, ascultati mene oder cumperara miru ca sa merga sa unga Isus.

Bezüglich der Pronomina demonstrativa sagt Cip., daß alle je ein paragogisches a annehmen, außer lu und alu als Artikel z. B. cest'a, cel'a; astu nimmt dagegen nur dann a, wenn es mit dunklem à im Anlaut gesprochen wird: àst'a, ebenso àl'a statt ast'a oder al'a und el'a, was aber in die Literatursprache mit Recht nicht eingedrungen ist, weil es gegen das heutige phonetische System ist (Gr. p. II, 170).

Das Pronomen relativum (er hätte richtiger correlativ gesagt) „celu“ nimmt, wenn das Substantiv, auf das es sich bezieht, nicht ausdrücklich genannt ist, oft das prosteth. a an und zwar besonders häufig bei der zweiten Person z. B. Cel'a ce esti inchinatu, in der dritten Person seltener: celu ce este beneaventatu. Bei Cipariu wird das Pronomen demonstr. cel gleichbedeutend mit acel gebraucht. Nach Cip. gebrauchten die Alten statt celu auch cel'a. In diesem Falle artikulierten sie auch das nachfolgende Adjektiv mit dem enklitischen Artikel: D-dieu cel'a bunulu. Die Demonstrativa haben un-

regelmäßige Übereinstimmung im Falle, daß sie nach dem Beziehungsworte stehen z. B. omului acel'a, mulieriloru acestea, aber nicht im Singular Feminini: mulierei acesteia und nicht acest'a. Statt der Pronomina possessiva gebraucht Cip. auch den Genitiv bez. Dativ der Pronomina personalia: mi, ti, si etc. Er gibt auch die Formen frate-to, veru-so an p. 182. Manchmal wird ce-ne statt celu-ce gebraucht und wird auch in den Kasus in Übereinstimmung gebracht z. B. avere a cui a moritu, statt celui-ce a murit. (Es ist zu bemerken, daß im Falle, wenn cui statt celui-ce gesetzt wird, das Pronomen relativum auch das fehlende Substantiv, das im Genitiv stände, ergänzen muß [das Substantiv wird ausdrücklich nicht gesetzt]; wenn aber das Substantiv gesetzt wird, kann das Relativum nicht mehr im Genitiv stehen, sondern muß im Kasus stehen, den die Präposition verlangt. Man kann deshalb nicht sagen: avere a omului, cui a murit, sondern es heißt „a omului, care a murit.“) In Syntax § 93, 3. 4 sagt Cip., daß das Pronomen „acatare“ mit vorgestellter Negation und ohne Flexion gebraucht wird: el nu e acatare omu oder prea acatare. Dieses acatare wurde von a + cutare, indem das u zu à wurde, gebildet.

In bezug auf das Pronomen indefinitum „nemica“ sagt er, daß es ursprünglich von der Negation ne und mica gebildet ist, daß entweder das alte lateinische Nomen „mica“ bezeichnet: lat. ne mica quidem, non micam panis, it. non mica giovane, oder von dem Adjektiv „micu“ in weiblicher Form „mica“ herkommt. In jedem Falle hat es dieselbe Wurzel, wie das Verb „dimicu“ statt „demicu“ d. h. bröckeln.

### C. Zahlwort.

Als Feminin von unu gibt Cip. die Form „o“ aus una, die entsteht, indem n entweder fiel oder indem man in der Form ona die letzte Silbe na abfallen ließ. Ona wurde nach der sehr verbreiteten Gewohnheit, im Mask. onu statt unu zu sagen, gebildet: (una > ùā > o. Nach Weigand ganz regelmäßig.) Er gibt als Plur. von unu: unii, ore-cari z. B. unii omeni lat. aliqui homines. Mit dem Artikel im Singular wird

unu nur dann gebraucht, wenn es nicht mit dem Hauptwort verbunden steht z. B. unulu din doi; wenn im Plural unu mit dem Substantiv verbunden steht, wird es immer mit dem Artikel gebraucht. Cipariu in Principia p. 133 gibt mehrere Beispiele, welche die Bildung der Ordnungszahlen al patrol und al optul nach den Kardinalen patru und optu zeigen. Diese haben den Artikel -lu gerade wie die Maskulina auf -u. Wie wir aus diesen Beispielen sehen können, wurden in der alten rumänischen Sprache die mask. Formen ohne die Partikel -a gebraucht z. B. al patrol inger trambitã.

In bezug auf die Übereinstimmung des Artikels mit den Ordnungszahlen sagt er, daß die alte Sprache regelmäßigeren Formen hatte, als die heutige, weil sie die Ordnungszahlen in Übereinstimmung brachte mit dem Artikel Mask. in der Weise, daß sie, je nachdem der letzte Vokal dunkel oder hell war, den Artikel lu oder le an das Zahlwort anfügte: al doi-le, al trei-le etc. aber al patru-lu und al optu-lu. Heute wendet man meist die Formen auf -lea an, in manchen Mundarten sogar im Feminin: al doilea muliere.

#### D. Verbum.

Cip. in Gram. II 251, 2 und in Principia p. 229 sagt, daß das Partizip auf -oriu, oder oru, der Form nach der lateinischen Endung -urus oder -orius entspricht: laudatoriu lat. laudator aus laudatorius, der Bedeutung nach aber dem Particip perf. passivi, im Altrumänischen auch dem Particip futuri.

Im Rumänischen gibt es viele Verbaladjektiva auf -toru oder -toriu entsprechend den lateinischen Substantiva auf -tor oder -sor oder den Adjektiven auf -orius. Die Bedeutung dieser Adjektiva war anfangs verbal, entsprechend dem lateinischen Particip futur auf -urus in der periphr. Konjugation, und sie wurden in dieser Bedeutung auch im Altrumän. gebraucht, wie auch Cip. an Beispielen zeigt: Stati si vedeti luerurile mari ale domnului, carele-i facatoriu in dioa de astadi — lat. quae facturus est etc. (Principia 229 ff.). Diese Adjektiva entsprechen heute dem lateinischen Particip präs. auf -ns.

die auch manchmal als Adjektiva mit folgendem Genitiv gebraucht wurden z. B. appetens gloriae. Im Rumänischen verlangen sie den präpositionellen Kasus mit „de“ der die Stelle des Genitivs vertritt: iubitor de laudã und stehen manchmal für einen relativen Satz.

In der Gram. II p. 246, 8 sagt Cip. bezüglich des Supinums, daß es auch artikulierte Supine ohne Präposition gibt, die als Verba und nicht als Substantiva zu betrachten sind z. B. venitulu lui in casa, apropiara-se catr'insulu orbii nämlich la venitulu lui in casa. Diese Konstruktion entspricht dem lat. Particip absol: illo veniente oder illi venienti, fr. tout étant prêt, on se mit en route, it. vivente mio padre oder mit dem Gerundium vivendo mio padre, wie man auch im Rumän. jetzt das Gerundium statt des Supins gebraucht.

Als Substantiv wird das Supinum im Rumänischen sehr häufig gebraucht, aber dann besitzt es auch alle Eigenschaften des Substantivs und dann muß ein anderes von ihm abhängiges Substantiv natürlich im Genitiv stehen, wobei beide Substantiva, das regierende wie das abhängige, mit dem Artikel versehen sein müssen.

Nach Cip. wurden an das Supin die Pronomina personalia im Akkusativ nicht angehängt, sondern nur die im Dativ z. B. am avutu de datu-i una scrisoria; deshalb gebraucht man in jenem Falle den Infinitiv: amu de alu laudã.

#### E. Präposition.

Im Rumänischen werden die eigentlichen Präpositionen mit dem Akkusativ verbunden. Die Präpositionen asupra, giuru, in giuru etc. behandelt Cipariu als Adverbia loci und gebraucht sie daher mit der Präposition „de“: asupra de mene, giuru de mene.

Bezüglich der Präposition „dupã“ it. dopo mit der Bedeutung von post und secundum sagt er, daß ihr Ursprung noch zweifelhaft sei. Entweder ist dupã ital. doppo oder de + post = de > du, post > poi > po > pu > pã. Endlich

kann după hervorgegangen sein aus de, das zu du geworden und pre, das nach Ausfall des r zu pă wurde.

Im Rumänischen gibt es drei Präpositionen: după, dupre oder dupe und depe oder depre mit verschiedener Bedeutung, die aber im Gebrauche nicht streng geschieden werden. Die attributive Verbindung eines Substantivs mit einem anderen wird nur sehr selten noch durch die Präposition a hergestellt, nämlich nur, wenn das attributive Substantiv mit einem Zahl- oder Quantitätsbegriff versehen ist: cuprensulu a tota lumea, adunarea a multu poporu (Gr. II. 139).

#### F. Konjunktion.

In der Syntax p. 230, 9, 10 sagt Cip., daß die Konjunktion „se“ entweder konditional, entsprechend dem lateinischen si, oder final bezw. consecutiv entsprechend dem lat. ut und dem gr. ὅτι, oder concessiv gleich lat. etsi gebraucht wurde, oder endlich nur als Partikel zur Bildung des Konjunktivs (heute wird sie zur Bildung des Konjunktivs präs. und perf. gebraucht, doch auch conditional).

Cip. sagt, daß die Konjunktion „se“ bis Anfang des 18. Jahrhunderts für die Konjunktion „de“ mit konditionaler Bedeutung gebraucht wurde: au nu asia, se veri face bene. luà-veri plata, Pent. 1581, Gen. IV, 7. Ferner sagt er, daß die Alten statt „că“ häufig „cumu“ sagten, aber dies doch nur mit dem Konjunktiv verbanden: scose D-dieu pre Adamu, cumu se lucre pamentulu, de in care érá luatu Pent. 1581 Gen. III, 23, und daß sie dieselbe Konjunktion auch für că und după ce anwandten: că scie D-dieu, cumu vere in care di vreti mancă, de intr'insu, deshidese voru ochii vostri. Im Altrumänischen war auch die Konjunktion e lat. et sehr gebräuchlich, jedoch nur in der Bedeutung von „éra“ lat. sed. Dieses éra ist aus e + ra hergeleitet, wie dára aus da + ra. Beide werden gekürzt als er' und dar gesprochen. Beispiele gibt Cip. in Principia p. 398. (Diese Ableitung ist unhaltbar.)

#### G. Adverbia und Interjektionen.

Cip. sagt, daß im Altrumänischen statt des Adverbs „unde“ das Wort io oder iuo gebräuchlich war, Principia p. 398. Zu Interjektionen gehören nach Cip. alle Vokative und Imperativa z. B. mei Petre, vino in coce, Du-mi-te fuga etc.; desgleichen ganze Phrasen und Sätze (Gr. II, p. 270).

#### Kritik zur Syntax.

Was Cip. über die Syntax zu sagen hat, ist herzlich wenig und dieses Wenige selbst ist vielfach falsch oder doch schief dargestellt. Er begnügt sich eigentlich nur über den Gebrauch der Wortarten zu sprechen, über die eigentliche Syntax des Satzes (Haupt- und Nebensätze, Perioden etc.) hören wir überhaupt nichts. Jedenfalls ist der II. Teil, den er als Syntax bezeichnet, der schwächste Teil seiner Grammatik.

#### Ergebnisse der Untersuchungen.

Ciparius Lieblingsidee war es, der rumänischen Sprache schon durch ihr Äußeres den Stempel der Latinität aufzudrücken. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er ein sehr kompliziertes orthographisches System ausgedacht, nach dem zu schreiben selbst jemanden, der der lateinischen Sprache mächtig war, schwer wurde, hat er doch selbst häufig genug ein Schwanken in der Schreibweise gezeigt. Für die Masse des rumänischen Volkes aber war es überhaupt unmöglich seine Orthographie zu erlernen. Sie wirkte jedenfalls eher hemmend, als fördernd auf den Kulturfortschritt, wie er durch die Schule und die Lektüre erzielt werden kann. Diese ungünstige Wirkung war um so verhängnisvoller, als bei dem großen Ansehen, das Cipariu nicht nur in Siebenbürgen, sondern auch in Rumänien durch die Akademie genoß, sein System weit verbreitet wurde und, namentlich in Siebenbürgen, bis in die jüngste Zeit angewandt wurde. Ein großer, unverzeihlicher Fehler war es, einer Sprache, die vorher in dem kyrillischen

Alphabete eine fast phonetisch genaue Orthographie besaß, nun auf einmal in lateinischem Alphabete, in dem ja nicht wie etwa im Französischen eine historische Überlieferung existierte, das etymologische System aufzwingen zu wollen. Seine Idee mußte notwendig zu einem Fiasko führen.

Bezüglich der etymologischen Forschung selbst hatte Cipariu wunderliche Ideen. Er wußte zwar richtig, daß die romanischen Sprachen nicht von dem klassischen Latein kommen, sondern von dem Vulgärlatein, dieses Vulgärlatein aber, glaubte er, liege in der vorclassischen Zeit, wie hervorgeht aus dem Satze: *linguam valachicam non modo romanae originis esse, verum etiam directe ex latina anticlassica derivatam fuisse (De latinitate linguae valachicae)*. Man sieht, daß er hierin beeinflusst ist, von der Anschauung, wie sie in der Vorrede zum Ofener Wörterbuche von 1828 niedergelegt ist. Ein Körnchen Wahrheit ist ja auch daran, aber eben nur ein Körnchen. In seinen philologischen Anschauungen basierte er ganz auf den Anschauungen der Alten, besonders Quintilian und Varro werden von ihm gerne und oft zitiert. Ein Fortschritt gegenüber seinen Vorgängern ist es, daß er nach vulgären Formen bei späteren Lateinern fahndet und des öfteren einen glücklichen Fund macht. Aber bei seinen Ableitungen verfährt er sehr willkürlich. Trotzdem hat er eine ganze Reihe richtiger Etymologien aufgestellt, wozu ihn einerseits die gründliche Kenntnis des Altrumänischen, anderseits seine ausgebreitete Kenntnis des Lateinischen befähigte. Diezens Grammatik, die doch schon 1836—44 erschienen war, kannte er gar nicht. In seinem Archive sagt er einmal selbst, daß ihm die Forschungen Max Müllers unbekannt seien. Bei dieser Einseitigkeit ist es nicht zu verwundern, daß ihm eine klare Idee der Forderungen der modernen Sprachwissenschaft vollständig abgeht. Er weiß nicht, daß die Sprache ein von natürlichen Gesetzen durchdrungener Organismus ist, den man nicht willkürlich umgestalten kann, wie er es wollte. Vergebens sucht man daher auch in seinen Werken nach einer objektiven Darstellung der Volkssprache, die ihm mit ihren

vielen nichtlateinischen Elementen und mit ihrer dialektisch sehr stark vom Etymon abweichenden Aussprache wie ein Sacrilig an der von ihm erstrebten Sprache vorkam. Er hatte auch absolut kein Verständnis für die so häufig in der Volkssprache vorkommenden analogischen Formen.

Wohl aber hat er ein großes Verdienst durch das Studium der alten Sprache. Er war der erste, der die Denkmäler der Vergangenheit sammelte und in zuverlässiger Form in den *Analecta* herausgab. Mit riesigem Fleiße hat er alte Formen und Wörter zusammengesucht und sie mit Verständnis in seinen *Principia* zusammengestellt. Hierdurch hat er vollständig unabhängig von anderen das historische Studium der rumänischen Sprache begründet und gar manches Beispiel wird von modernen Grammatikern angeführt, die es einfach aus Ciparius *Principia* entnommen haben, ohne die Quelle zu nennen. Von seiner Darstellung der Flexion und Syntax in seiner Grammatik läßt sich nicht viel Gutes sagen, sie zeigt zu sehr die oben berührten Mängel. Ihre Aufgabe war ja auch nicht die objektive Darstellung der Sprache, sondern sie war mehr eine Tendenzschrift, die zu dem Zwecke geschrieben war, sein orthographisches System zu rechtfertigen, von diesem Standpunkte aus muß sie betrachtet werden, um Cipariu nicht Unrecht zu tun. Er wollte ja eine möglichst lateinisch aussehende, einheitliche Sprache für sein Volk schaffen, was an und für sich gewiß ein löblicher Zweck war. Der größte Teil der von ihm angewandten Terminologie ist dauerndes Gut der rumänischen Sprache geworden.

Als mein Schlußurteil über Cipariu als Grammatiker möchte ich zusammenfassend aufstellen:

Wir sehen in Cipariu einen Mann, der, getragen von der Begeisterung die Latinität seiner Sprache zu erweisen, mit großem Fleiß und zäher Ausdauer, aber ohne die nötige Vorbereitung und Schulung in der Methode der Sprachforschung fast sein ganzes Leben in vollständig uneigennütziger Weise dem Studium dieser Sprache widmete, der Werke von dauerndem Werte geschaffen hat, wie die *Principia* und die

Analecta, und eine Reihe wertvoller Aufsätze im Archive. während sein umfangreichstes grammatisches Werk, seine preisgekrönte Grammatik, bereits bei ihrem Erscheinen veraltet war, wenn auch im einzelnen viel neues und richtiges darin enthalten war. Jedenfalls ist Cipariu der erste Rumäne, der den Namen Grammatiker mit vollem Rechte führen darf.

## Semasiologische Beiträge

von

Gustav Weigand.

### Die Bedeutungsentwicklung von „maï“.

Das lat. magis hat sich im Dacorumänischen so vielseitig und eigentümlich entwickelt, daß es sich wohl lohnt, einmal diese Bedeutungsentwicklung näher ins Auge zu fassen\*), zumal dieselbe sich mit der der übrigen romanischen Sprachen nur zum kleinsten Teile deckt, und andererseits das rumänische Wort in der Sonderbedeutung sowohl ins Rutenische, wie ins Bulgarische aufgenommen wurde, worauf schon Miklosich (etym. Wb.) aufmerksam machte.

#### A. Auf die Menge bezüglich.

I. Wie auf der iberischen Halbinsel und Südfrankreich (auch im Afranz.) dient rum. maï entsprechend der lat. Bedeutung „mehr“ zur Bildung des Comparativs, es weicht also hierin vom Italienischen, mit dem das Rum. sonst so viele Beziehungen hat, ab. Einen besonderen Superlativ gibt es nicht im Rum.

Îeu sint preste voi toți maï mare — ich bin größer als ihr alle = ich bin der größte von euch. maï marele — der Vorgesetzte. plingea de ți era maï mare jalea — sie weinte, daß dir das größte Mitleid war = sie weinte herzbrechend. Auch vor Adverbien und adverbialen Ausdrücken: maï departe

\*) Ich möchte diese Ausführungen als Erklärung zu dem § 164 meiner prakt. Gramm. angesehen haben.

— entfernter. *maï acuși* später (nicht etwa: früher). *maï eu samă* = *maï ales* = ganz besonders. *îel îe omul cel maï cu vază din oraș* — er ist der angesehenste Mann in der Stadt. *voința cea maï de pe urmă* — der letzte Wille. Auch allein- stehend mit zu ergänzendem Adj.: *orî-cit ar fi de frumoasă*. *tot ar voi să fie și maï* — wie schön sie auch war, so wünschte sie doch noch mehr (schöner) zu sein.

II. In den angeführten Beispielen bezieht sich das *maï* = „mehr“ auf die Menge, resp. den Grad, es ist also die Grundbedeutung die der Hinzufügung, die sich nicht nur auf ein einzelnes Wort oder adv. Ausdruck, sondern schließlich auch auf einen ganzen Satz beziehen kann, wobei wir es dann mit „außerdem“ übersetzen können: *maï îeste de notat* — außerdem (mehr > weiter) ist zu bemerken. In diesem Falle versteht das adv. *maï* die Stelle ein Konjunktion, doch nicht notwendigerweise, wie z. B.: *și craiul acela maï avea un frate maï mare* — und der König hatte außerdem einen älteren Bruder. Immerhin ist die Funktion einer reinen Konjunktion eingetreten bei der Verwendung von *maï* als korrespondierende Konjunktion, wobei wir es mit „bald .. bald“ übersetzen: *maï nu vrea, maï se lasă* — bald widersteht er, bald gibt er nach. *maï vorbim, maï jucăm* — bald unterhalten wir uns, bald tanzen wir. Doch auch in dieser Bedeutung im Satz- innern: *omul sărac și maï are și mai răbdă* — der arme Mensch hat bald Überfluß, bald leidet er Mangel. *Slavici, Popa Tanda*. *Se duce maï călare, maï pejos* — er zog weiter teils zu Pferd, teils zu Fuß. *Creangă, Har. alb.*

III a) Das rein hinzufügende *maï* — „außerdem“ schwächt sich leicht ab zu „noch“ und zum reinen Flickwort bes. in Fragesätzen „denn“: *ce maï vreî* — was willst du noch (oder denn)? *ce maï faci* — wie geht's denn? *ce maï zici* — was sagst du denn = was gibt's neues? Ebenso im Ital. *che dici mai?* *cu ce te maï ocupi* — was treibst du eigentlich?

III b) Zu einer Bedeutungsentwicklung wie im franz. *mais* = aber, ist es im Rum. nicht gekommen (das arom. *ma*. *ama* = „aber“ ist Fremdwort, *ma* — „mehr“ ist Erbwort),

dennoch aber können wir „*maï*“ zuweilen mit „aber“ über- setzen, wenn etwas Unerwartetes, Staunenerregendes angeführt wird, was besonders in Ausrufen eintritt. *tare maï îești!* — du bist aber stark! *rău s'a maï lovit* — er hat sich aber tüchtig gestoßen. *ce maï om!* — das ist mir aber einer! (Nach der Situation kann hier lobende oder tadelnde Bedeutung vor- liegen). *ce maï postav!* — was für ein feines Tuch! *ce maï sirmă de aur!* — was für wunderbarer Goldfaden! Man sieht, daß die Wirkung dieses „*maï*“ dieselbe wie die eines Adjektivs ist. Dieses „*maï*“ ist natürlich dasselbe, wie das unter III a angeführte, geschwächte: denn, doch > aber. Nicht im Worte selbst, sondern mehr im Tone mit dem der ganze Ausruf aus- gesprochen wird, liegt die eigentliche Bedeutung.

IV. In Verbindung mit Negation (*nu + maï* = „nicht mehr“) hat sich wie leicht verständlich die Bedeutung „nur“ entwickelt zunächst bei Mengebegriffen, dann überall: *numaï trei au venit* — nur drei sind gekommen. *numaï îel a venit* — nur er ist gekommen. — *numaï prin răbdare poți* .. nur durch Ausdauer kannst du .. *numaï îată ce le îese înainte* — schau nur wie ihnen entgegenkommt = plötzlich kommt ihnen entgegen (*Creangă, Har. alb. 17, 19*).

#### B. Auf die Zeit bezüglich.

Bezieht sich das hinzufügende *maï* — mehr auf die Zeit, so übersetzen wir es in positiven Sätzen mit „noch“, in negativen mit „mehr“ (nie) in fragenden mit „je“. I. *maï așteaptă puțin* — warte „noch“ ein wenig! *maï șade îel acolo* — er bleibt „noch“ dort sitzen. II. *nu-mă „maï“ aduc aminte* — ich besinne mich nicht mehr darauf. *nu maï aștept* — ich warte nicht mehr (oder länger). Man beachte, daß in *númaï* = „nur“, der Akzent auf der ersten Silbe steht, in *maï* = „nicht mehr“ auf dem zweiten Bestandteil. Bei Sätzen, die der Vergangenheit angehören, wird das „nicht mehr“ zu „nie“ (= nicht je) zusammengezogen, während dem deutschen „nie“ bei der Zukunft ein rum. *nicî odată* entspricht. *nu maï oî face asta* — ich werde das nicht mehr (oder nie mehr)

tun (aber ich habe es getan) nici odată n'oi face asta — ich werde das nie tun (habe es auch nicht getan). împărat care n'a măi stat pe lume — ein Kaiser wie „nie“ einer auf der Welt war. n'am măi fost pe aici (it. non ci sono stato mai) — ich bin nie hier gewesen; ausdrucksvoller nici odată n'am fost aici.

III a) unde s'a măi pomenit un păcat ca aista (Vlach. Nov. 132) — wo hat man je von einer solchen Sünde reden hören? nepoate, măi mincat ai sălăți de aceste (Creangă, Har. alb. 27) — Nefte, hast du je derartigen Salat gegessen?

b) In fragend-verneinten Sätzen übersetzen wir mit „schon“ oder „noch nicht“ oder „je“ n'ăi măi fost pe aici? bist du schon (je, noch nicht) hier gewesen.

IV a) Bezieht sich das zufügende măi — „mehr“ auf eine perfektive Handlung, so übersetzen wir es mit „noch einmal, abermals, wieder“ măi zi! — sage es noch einmal! măi vino încoace! komme wieder her! (aber vino măi încoace — komme näher) să nu măi vii! — komme nicht wieder! cind te-om măi vedea — wann werden wir dich wiedersehen. dacă vreî să măi vezi soarele — wenn du die Sonne wiedersehen willst. Von perf. Verben wird es auf iterative Verba ausgedehnt, schließlich überhaupt auf impf. Verba, doch vorwiegend ist diese Anwendung bei perfect. Verben.

b) Diese Bedeutung „wieder“ wird bei der Vergangenheit zu „schon“: lucruri de aceste s'au măi văzut — derartige Dinge hat man schon (oder „mehr“) gesehen. se măi ştia ce om era — man wußte schon, was für ein Mensch er war.

c) Bezieht sich dieses selbe măi — „schon“ auf ein einzelnes Wort als Adverb der Zeit, so übersetzen wir es mit „erst“: procurorul a numit măi an în şedinţă publică pe lanku, căpitan de bandiţi — erst im vergangenen Jahr hat der Staatsanwalt den lanku einen Räuberhauptmann genannt. măi deunăzi oder măi alaltă ieri — erst neulich.

Über măi — măi = bald — bald, war schon oben die Rede, es hätte auch hier unter den zeitlichen Verhältnissen seinen Platz finden können.

### C. Auf Raum, Reihenfolge bezüglich.

I. Bezieht sich das măi — mehr auf den Raum, resp. die Reihenfolge, so übersetzen wir es mit „weiter“: măi năinte — weiter vorn, măi la deal — weiter oben, şi măi aşă — und so weiter. II. Dieses măi, ohne weiteren adverbialischen Zusatz, kann eine Handlung als „weitergehend“ bestimmen, ohne daß das Ziel erreicht wird: singele era măi, măi să umple groapa (Creangă, Har. alb. 44) — das Blut war weiter und weiter, daß es füllt die Grube = das Blut war nahe daran die Grube zu füllen, oder freier: fast hätte das Blut die Grube angefüllt. era măi, măi să cadă, oder era măi să cadă = beinahe wäre er gefallen. s'a urcat măi pînă'n virful copacului — er ist fast bis in die Spitze des Baumes geklettert. Von derartigen Sätzen aus, wo man noch deutlich den Bedeutungsübergang von „weiter, weiter > bis beinahe dran > beinahe, fast“ fühlen kann, ist dann der Gebrauch verallgemeinert worden, so daß măi = fast auch bei Adverbien, Adjektiven etc. stehen kann, wo man die ursprüngliche Bedeutung nicht mehr fühlt. nu'l îngrijea măi de loc — er pflegte ihn fast gar nicht; măi în fiecare zi îl durea capul (Vlah. Nov. 68) — fast täglich hatte er Kopfschmerz; măi toate ţările erau bintuite de războaie grozave (Creangă, Har. alb. 3) — fast alle Länder waren von schrecklichen Kriegen heimgesucht; iel e măi mort — er ist fast tot; măi nimica — fast nichts. Zuweilen findet sich nach măi ein „că“ eingeschoben, das ist der Fall in Hauptsätzen besonders unmittelbar vor Substantiven, wo quasi der Ansatz gemacht ist zu einem neuen konstatierenden (allerdings hypothetisch angenommenen) Satze (deshalb steht că, nicht să) deşi era măi că miezul nopţii (Junimea lit. I 50) = deşi era măi că era miezul nopţii = obgleich es beinahe Mitternacht war; es könnte auch heißen deşi era aproape miezul nopţii. Măi că era mort — beinahe wäre er getötet worden. Măi că să află — es finden sich fast immer. (Über pleonastisch gebrauchtes că siehe meine prakt. Gramm. § 129.)

Folgende Übersicht möge die besprochenen Bedeutungen veranschaulichen:

A. Menge	B. Zeit	C. Raum, Reihenfolge
I Komparativbildung mehr	I pos. Sätze noch	I weiter
II Konjunktion a) außerdem b) maĩ . . maĩ . . bald . . bald . .	II neg. Sätze nicht—mehr, nie	II fast, beinahe
III geschwächte Bed. a) noch, denn (Flickwort) b) aber (fein!)	III frag. Sätze a) je b) schon	
IV numai — nur	IV perf. Handlung a) wieder, abermals, nochmals b) schon c) erst.	

Noch ein Wort über die Einwirkung von rum. maĩ auf das Rutenische und Bulgarische. Im Rutenischen dient maĩ allgemein zur Steigerung des Komparativbegriffes: maĩ cpaшиĩ — viel älter; auch unter der Form maĩже üblich. In der Bukowina hörte ich maĩ direkt zur Komparativbildung verwenden: woda maĩ zdorowa ĩak pewo, moloko to maĩ lipša peĩateka = Wasser ist gesünder als Bier, aber Milch ist das allerbeste Getränk. Als Konj. findet sich maĩ . . maĩ . . (s. II b) teils . . teils, sowohl . . als auch . .

Dann als Flickwort (s. III a), im Wb. von Źelechovskij als Einschiesel „halt“ bezeichnet. Das dort angeführte cтo maĩ-maĩ — es geht noch an, ist das unter C II besprochene maĩ — fast, beinahe. Gerade dieses maĩ, und zwar nur dieses maĩ findet sich im Bulg.: моята работа с маĩ свършена = lucrul meu e maĩ pe sfırşite. Той e maĩ разоренъ човѣкъ = maĩ cã prãpãdit om era. бѣше маĩ тъмно = maĩ cã era noapte. ви не взехте маĩ нищо = voi n'aĩ luat maĩ nimic — ihr habt fast nichts genommen. Blg. komahaĩ hat mit dem besprochenen maĩ nichts zu tun, es soll nach Miklosich aus dem Tk. stammen, was nicht sicher ist. komahaĩ ist aus komahaĩ kontrahiert. In der Bedeutung scheint allerdings eine Beeinflussung von maĩ ausgeübt worden zu sein.

## 2. Die Bedeutungsentwicklung von „rost“.

Dieses Wort hat im Rumänischen eine so außerordentlich vielseitige Bedeutung angenommen, die scheinbar von der ursprünglichen so weit abliegen, daß es sich wohl lohnt, das Verhältnis der modernen abstrakten Bedeutungen zu der ursprünglich konkreten näher zu untersuchen, umsomehr als ich sehe, daß in sämtlichen Wörterbüchern das richtige Verhältnis, resp. der Ausgangspunkt für die Übertragung nicht erkannt wurde. Ich habe schon gelegentlich eines Artikels über den Webstuhl in der Źezãtoarea (Gorovei, Folticeni VIII 150) darauf hingewiesen, daß die Bedeutungen wie Ordnung, Gang, Grundlage etc. von der Terminologie des Webstuhls entnommen sind, aber damals war mir selbst noch nicht klar, aus welchem Grunde, der „rost“ benannte Teil der Kette diesen Namen trägt, ich dachte damals an die Form des Schnabels, bis ich jetzt bei der Untersuchung der Terminologie des Webstuhls in den übrigen Balkansprachen auch dort dieselbe Bezeichnung und zwar in ganz unzweideutiger Weise fand. Auch Źaineanu hat sich in seiner „Incarcare asupra semasiologicii limbei romãne“ (Rev. pentru ist. archeol. Źi fil. VI 402) mit dem Worte beschäftigt, er hat aber keine Ahnung, woher die abstrakten Bedeutungen stammen, und auch die technische Bedeutung als „fir de urziturã“ ist gãnzlich verfehlt.

Über die Etymologie des Wortes von lat. rostrum ist kein Wort zu verlieren. rostrum, das mit rodere nagen eines Stammes ist, bedeutete demgemãß „Schnabel, Rüssel, Schnauze, spitziges Instrument, Schiffsschnabel“; auf Menschen bezogen in demselben, etwas pejorativen Sinne wie deutsch „Schnabel“. Im Altrumänischen finden wir rost gleichbedeutend mit gurã = Mund: se auri glas din rostul lui (Cod. Vor. XXII 14). Weitere Beispiele bei Damé oder in Gasters Chrestomathie. Dosofteiu nennt Johannes Chryēostomus „rost de aur“, während man jetzt nur „gurã de aur sagt“. Wir sehen also im Altrumänischen eine Erweiterung der lat. Bedeutung, insofern

als die pejorative Bedeutung verloren ging und rost mit gură gleichbedeutend war. Diese Bedeutung ist aber im Laufe der Zeit zu gunsten von gură aufgegeben worden, und nur in einzelnen Wendungen resp. beim Webstuhl hat sich die alte Bedeutung erhalten. Bei Zanne, Proverbe II 195 finde ich: fie-ți rostul (= gura) aurit. Aus dieser oder ähnlicher Wendung konnte sehr leicht die Bedeutung „Redeweise“ d. i. das was der Mund erzeugt, hervorgehen und so finden wir z. B. bei Ispirescu cit. Damé: rostul ăi cel blajin = ihre sanfte Redeweise. a ști ceve de (pe de) rost = etwas auswendig wissen geht ebenfalls auf die alte Bedeutung „Mund“ zurück, ferner, und das ist das Wichtigste, „der Sprung“ (auch Fach, Gelese, Trennung genannt) an der Kette des Webstuhls heißt rost, d. h. der Winkel zwischen den oberen und unteren Kettenfäden, der gleichsam wie eine Mundöffnung auf- und zugeht beim Treten der Fußstritte und das Schiffchen gleichsam verschlingt. Im Aromunischen (Gopeș und Gramosteni) sagt man dafür „gură“ (anderwärts kommt auch arost vor, wie mir Herr Papahagi mitteilt), im Bulgarischen „usto“ = Mund, im Serb. zijef, auch bulg. žef d. h. „Mundöffnung“, also überall dasselbe Bild: die Öffnung wird als „Mund“ betrachtet. Das Rumänische hat neben so vielen anderen Ausdrücken des Webstuhls auch diese Bezeichnung den Slaven entlehnt; denn das entsprechende lat. Wort ist „trama“, das mit etwas anderer Bedeutung, die allerdings schon im Lateinischen vorkommt, bewahrt ist.

Soweit ist alles klar; es fragt sich nun, wie das Wort zu den abstrakten heutigen Bedeutungen gekommen ist. Der Webstuhl ist ein bei den Rumänen allgemein verbreitetes, weil durchaus notwendiges Instrument und jedermann ist mit seiner Technik, da er sie alltäglich vor Augen sieht, wohlvertraut. Daß sich da leicht auch sprachliche Wendungen in übertragener Bedeutung einbürgern, ist nur zu natürlich z. B. i s'au incurcat itele = die Sache geht schief (die Litzen am Schaft haben sich ihm verwirrt); înte ca suveica = schnell wie ein Döckchen (wie das Schiffchen); am pus gura pinzii

= ich habe eine Sache ins Lot gebracht; i merge gura ca țepele = er spricht viel und polternd etc. Der „rost“ am Webstuhl ist nun der wichtigste Teil, denn die Erfindung des „rost“, das ist die Trennung der Fäden in eine obere und untere Hälfte, wodurch durch eine einfache Handhabung des Schiffchens eine vielfache Handhabung, die bei dem primitiveren Flechten nötig ist, vermieden wird, macht den ganzen Vorteil des Webens gegenüber dem Flechten aus. Es handelt sich also vor dem Weben darum „a pune rostul“ = den Sprung in die Reihe zu bringen, daher findet man übertragen „den Anfang, die Grundlage einer Sache besorgen, eine Sache in Ordnung bringen“.

a face rostul Vorbereitung fürs Weben treffen übertragen: a face rost de mincare Vorbereitung für die Mahlzeit treffen; fără de rost ist es unmöglich zu weben, also om fără (de) rost ein unnützer Mensch, dagegen om cu rost ein vernünftiger, besonnener Mensch. a avea rost = den „rost“ bereit haben, Raum davor haben, nun kann das Weben vor sich gehen und schnell fortschreiten, daher übertragen: gedeihen, Fortschritte machen. Ein Faden platzt, er muß gesucht werden, man findet ihn im „rost“ = a da de rost d. h. eine Sache finden, den Sinn einer Sache treffen. cum merge rostul = wie geht das zu? a' și pîerde rostul = das Gleichgewicht verlieren, a' și avea rostul său = das Nötige haben, oder „die Sache befindet sich in Ordnung“ und noch viele andere Wendungen sind demjenigen, der dabei an die Technik des Webstuhls, an die eigentliche Bedeutung von rost denkt, sofort klar und die scheinbar rätselhafte Vielgestaltigkeit des Ausdrucks findet auf die natürlichste Weise ihre Erklärung. Man überlege das Rätsel (Fundescu, cit. Gaster, Chresb. II 370): m'a trimes doamna de sus la cea de jos, să țeasă pînza făr de rost (die Fensterscheibe bei Kälte) und die so leicht mögliche und auch eingetretene übertragene Bedeutung von „făr de rost“.

Erwähnt sei hier auch noch das Verb „a rosti“ das einmal die alte Bedeutung „sprechen“ von rost = gură be-

halten hat, dann aber auch die neue von „rost“ = Sprung angenommen hat, wobei es heißen kann „den Rost machen“ (= Budaer Wb. „trennen“ d. i. ein deutscher dialektischer Ausdruck für „den rost bereiten“); ich kenne es aber mehr in einer andern Bedeutung, nämlich beim Weben wird bei fortschreitendem Gewebe der „rost“ immer kürzer, um ihn zu verlängern muß man das Gehänge und die Querstäbe der Kette zurückschieben, das nennt man „a rosti“. Auch die aus den übertragenen Bedeutungen abgeleiteten finden sich für a rosti wie „gedeihen, von statten gehen“ (Polizu). Vorbereitungen treffen (Barcianu).

Aus vorstehender Betrachtung ergibt sich die Nutzanwendung für Wörterbücher, daß zuerst I. Mund (Schnabel. Schnauze), dann II. Winkel zwischen oberen und unteren Kettenfäden des Webstuhl = Sprung, Gelese, Trennung zu stehen hat. Die übertragenen Bedeutungen sind hier anzufügen mit der ganzen Wendung, sonst kann man sich nichts dabei denken. Bei Laurianu und Massimu steht: rostrum; via, ratio, consilium; filum, ordo, stamen, dictio, peroratio. Was soll man von diesem Durcheinander halten. Ebenso verkehrt verfährt Cihac: expression, dénonciation, décision, projection, marche, allure, train, progrès, division, classification, maille, chaine. Das Budaer Wörterbuch von 1825 hat die richtige Reihenfolge, wenn es auch unter 5 von übertragenen Bedeutungen nur „Anfang“ gibt. Damé gibt, wenn auch nicht in der richtigen Folge, so doch die einzelnen Bedeutungen wenigstens richtig wieder. Clemens 1822, Ißer 1850, Polizu 1857, Pisone 1865 sind ganz ungenügend, Alexi, Barcianu, Şaineanu haben nur das Notwendigste und das nicht ganz richtig.

## Rumänische Etymologien

von

Per. Papahagi.

**afreată** arom. — über Kohlenfeuer gebackenes, ungesäuertes Brot, kleine „turtă“ aus lat. afrīcia — Art von Backwerk.

**deapir**, dipirare arom. — a-şī smulge părul — die Haare ausraufen, aus lat. depīlo, depīlare.

**dirin**, dirinare arom. refl. — mă topesc în plinsete, mă chinuesc grozav, mă prăpădesc — sich abquälen, sich vor Schmerz (physisch oder geistig) in Weinen auflösen, außer sich geraten z. B. z-dirină laea tută noaptea tu kève — die Arme hat sich die ganze Nacht hindurch mit dem Fieber gequält, oder im Fieberwahne gelegen. z-dirină di plingu corba — die Arme vergeht vor Weinen. se-are dirinată la caplu a mortului — sie hat sich wie toll vor Schmerz am Kopfe des Verstorbenen benommen. Die Grundbedeutung ist also „außer sich geraten, sich wie toll gebärden vor Schmerz“ — gleich lat. delirare > derirare > derinare, dissimiliert wie suspirare zu dr. suspinare (= arom. suskiru) oder weiter unten kipin. It. delirare hat dieselbe Bedeutung z. B. bei Berti, Vocab. Bolognese S. 412. Weder lautlich, wenn man von den endungsbetonten Formen ausgeht, noch semasiologisch macht diese Ableitung Schwierigkeit. Puşcariu in seinem etym. Wb. stellt dieses Wort, das er fälschlich dirim schreibt, zu dr. därin, mit dem es gar nichts zu tun hat.

**disfingu, asfingu.**

Wenn der Brotteig mit der entsprechenden Menge Sauer-  
teig (aloat aprintu) vermischt ist, wird der Teig angestellt  
(se acatsă pinea), später geht er (si umflă) und wird nun ge-  
knetet (si frimintă) mit größerer Menge von Mehl; diese  
Masse wird warm gestellt mit Tüchern bedeckt, bis es ge-  
nützlich hoch gegangen ist (se asfinse oder viñe). Nun nimmt  
man die Tücher ab und stellt den Teig kühler (se disfindze),  
damit er nicht zu hoch geht (s-nu priyină), und dann formt  
man das Brot in Leibe (cărveale, pişnică). — asfingu wie  
desfingu sind Comp. von lat. fingo — formen, bilden d. h. also  
hier die Bildung des Teiges durch Gährung (\*ex + fingo)  
resp. die Einhaltung der Weitergährung (\*dis + fingo).

**Kipin, kipir**, Kipirare bedeutet 1. kneifen, 2. picken (von  
Vögeln) könnte lat. pipilo — piepe sein; denn pipilo > kipir  
(in Maz.) kipin (in Epirus) durch Dissimilation aus Kipirare  
> Kipinare cf. dirinare. Schwierigkeit bietet der semasio-  
logische Übergang von „piepen“ zu „picken, kneifen“. Immer-  
hin glaube ich, daß der kurze Laut beim „Piepsen der Hühner“  
mit dem kurzen Laut beim „Aufpicken“ verglichen werden  
kann. — Redensart: I-kipură gălinile entspricht dr. îi mănincă  
ciniî din traistă, d. h. er ist ein gutmütiger, dummer Kerl,  
der sich alles gefallen läßt. (Unwahrscheinl. Et.; Wgd.)

**Kipur, kipru** gegossene Glocke (für das kleine Vieh mit  
hellem Klang, cloput für größeres Vieh geschmiedet mit  
dunklem Klang) aus lat. pipulum — „Wimmern, Lärmen“.  
Die lautliche Entwicklung ist einwandfrei, auch die semasio-  
logische ist möglich, da Ursache für Wirkung eingetreten ist,  
gerade wie im Deutschen „Schelle“ aus „Schallen“ cf. Kluge,  
Et. Wb. (Ich denke an alb. kiprō — Bronze; Wgd.)

**laŭ** adj. im Arom. das gewöhnliche Wort für „schwarz“,  
während negru nur dialektisch (Zagori) oder in bestimmten  
Redensarten (laie ş-neagră si-n ti ved, Fluch) oder in Orts-  
namen (katră neagră, fintină neagră) vorkommt, ist es im

D.-Rom. umgekehrt, negru ist das gewöhnliche Wort, während  
laŭ dialektisch (Banat) oder in Ableitungen Redensarten  
(bucă-laie, laieţ — Zigeuner) vorkommt. Das Wort ist auch  
ins Slavische, Rutenische, Neugriechische eingedrungen  
(G. Meyer, Alb. Wb.; Murnu, Rum. Lehnwörter im Neugr.  
p. 30) aus dem Rumänischen. Das rumänische laŭ ist meiner  
Meinung nach Lehnwort aus dem Alb. Iaj (Schaf mit schwarzen  
und weißen Haaren), dessen Ursprung ich im lat. flavus sehe,  
das sich sehr gut zu Iaj\*) entwickeln konnte, da v fällt, denn  
lavo wird zu Iaj\*\*) und fl > I wie flumen > Iumō zeigt.  
Schwer ist freilich der Übergang von der Bedeutung von  
„feuergelb, goldgelb, blond“ zu „schwarz“; aber derartige  
Übergänge kommen in der Volkssprache vor, den Übergang  
mag die Bedeutung „blau“ gebildet haben, unter welcher  
flavus im Mittelalter vorkommt (Diefenbach, Gloss. lat. germ.  
med. et inf. lat.). Wenn jetzt das Wort im Alb. seltener  
gebraucht wird, so liegt das daran, daß es durch zi, zezo  
verdrängt wurde.

**murnu** adj. tiefdunkelblau, fast schwarz, etwa die Farbe  
der Brombeeren, kann lat. murinus (Ableitung von mus) mause-  
farben, mausgrau sein oder auch murrinus = murreus —  
myrrhenfarbig, gelblich.\*\*\*)

**pană** arom. „Stock mit langen Lappen“ zum Reinigen  
des Backofens; dasselbe Instrument mit zusammengewickelten  
Lappen heißt „sfungu“, das auch die Bedeutung von „Schwamm“

\*) fl wird f' (f'amur, f'ako, f'ak, f'ō, f'ok etc.) das einzige  
f'ümō neben dem f'umō erscheint ist nicht beweiskräftig, außerdem  
bleibt j im Auslaut unerklärt, und die Bedeutung stimmt erst recht  
nicht. Auch ich halte laŭ für Lehnwort aus dem Alb., dessen Ursprung  
dunkel ist. G. Wgd.

\*\*) I'aj besser wäre I'an', damit man nicht glaubt j wäre aus v  
hervorgegangen. G. Wgd.

\*\*\*) Ich halte murnu — tief dunkelblau, ebenso wie murgu — tief-  
dunkelblau, dunkelrot, fast schwarz (Mihaileanu setzt cal murgu = cal  
negru) für Bildungen von mură < \*mura, mora — Maulbeere, Brom-  
beere, setze also ein \*murenu, \*murecu im Balkanlat. an. G. Wgd.

„Bartflaum“ hat. Während letzteres aus dem Griechischen stammt, ist ersteres das lat. pannus — Tuch, Lappen, das sich im dr. nur in der Weiterbildung pänurä erhalten hat.

**pălescu** arom. — erbleichen (s. in meinen Basme aromâne 675 und Graie Aromine 126) ist lat. palleo mit derselben Bedeutung. Dasselbe Wort in der Bedeutung „sengen“ ist natürlich ebenso wie dr. pălesc aus slav. paliti entlehnt.

**puscă** arom. Essig ist lat. pōsca Nbf. pusca (s. bei Georges Belege), das gewöhnliche Getränk der Soldaten aus Wasser, Essig und geschlagenen Eiern bestehend. Das span. posca „Mischung aus Wasser und Essig“ ist dasselbe.

**scandu** megl. und istr. skont „Schemel, Tisch“ sind dasselbe wie dr. scaun, arom. scamnu. Man könnte skandu für dial. Sonderentwicklung halten mit Anlehnung an scind-urä = Brett, doch ist auffällig, daß sich bei Ducange die Form scandum findet, es könnte also auch eine spätlateinische Form für Meglen und Istrien zu grunde liegen, die auf dem Balkan neben scamnum bestanden hat.

**zdruminare**, Praes. zdrumin, zdroamin, arom. — zermalme setzt ein \*ex-de-ruminare, also „mit den Zähnen zermalmen“ voraus.

**zdrumigare** Praes., zdrumig, zdroamig, arom. = dr. zdrumic — zermalme, wofür Pușcariu Wb. Nr. 499 eine Kreuzung von dumic + zdrobesc vermutet, ist eine Ableitung von rumegare, wie zdruminare von ruminare. Da im Arom. kein zdrobesc existiert, das von Einfluß hätte sein können, ist Pușcarius Ableitung zu verwerfen. Höchstens wäre im Dr. zdrumig als durch dumic zu zdrumic beeinflusst anzusehen.

**zmuticare** — verstümmeln. Da neben mutilus im Lat. ein muticus bestand mit derselben Bedeutung, so konnte sich sehr gut zu mutilare ein muticare resp. \*exmuticare bilden, das in unserm zmuticare vorliegt.

## Füllsel

von

Gustav Weigand.

### I. o als Verschmelzung von u + ä oder von ä + u.

Es ist eine bekannte Erscheinung, daß bei zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Vokalen eine gegenseitige Beeinflussung in der Artikulationsweise eintritt, weil naturgemäß schon beim Eintritt der Artikulation des ersten die betreffenden Artikulationsmuskel sich schon bereit machen für die richtige Einstellung zur Aussprache des zweiten, sie werden also beim ersten möglichst wenig Abweichung von der Artikulation des zweiten zu machen suchen, wodurch also auch im Klange eine Annäherung geschieht. Je nachlässiger, flüchtiger man spricht, um so leichter tritt diese Annäherung ein. Aber auch der zweite Bestandteil kommt dem ersten Bestandteile auf halbem Wege entgegen. Bei aufmerksamer Beobachtung der Umgangssprache wird man zahlreiche Belege dafür finden. Macht man gebildete Personen auf derartige Aussprachen aufmerksam, so weisen Sie das mit Entrüstung von sich, bei Ungebildeten wird diese zunächst nur bei schlaffer Artikulation eintretende Lautveränderung zur Regel und es ist selbstverständlich, daß sich in der Sprache genug Beispiele finden, die feststehend geworden sind.

Aus einem pã-urmă wird ein p'ormă, indem die flache Lippenöffnung des ä zur runden wird, weil diese bei u erfordert wird, die Folge ist, daß ä zu o wird, nun sollte sich der hintere Zungenrücken heben zur u-Artikulation, er bleibt aber

aus Bequemlichkeit in der eingenommenen o-Lage, also beide Vokale haben gleichsam einen Kompromiß auf o geschlossen, beide haben etwas aufgegeben zu gunsten des andern, der eine eine Lippen-, der andere eine Zungenartikulation. Ähnlich erklärt sich, was ich nicht weiter auszuführen brauche, der ganz gewöhnliche Übergang in der Aussprache von *cu-áripă* zu *c'oripă*. Bei energischer Artikulation unterbleibt die Verschmelzung, oder es tritt nur eine Annäherung ein z. B. aus *nu așa* wird *no așa* Ps. Șchei. 1, 4 zweimal. Während betontes *au* bewahrt ist, sehen wir vortoniges in *o* resp. *u* übergehen.

Sehen wir uns nach festgewachsenen Beispielen um zunächst für

a) *o* aus *u* + *ă*.

1. betont. **nūbilus**, \*nubelu > nueru > nuăru nun tritt die Annäherung ein, also nooru; diese Form konnte kontrahiert werden zu noru, nor, was die Form der Schriftsprache geworden ist, es konnte aber auch noor[u zu nour[u werden, wenn das Gefühl für die Silbenzahl lebendig blieb. Wir finden noorii Gaster II 137, 26, noor, nour sehr häufig in den Dialekten (cf. Normalwort 51 meiner Dialektstudien, wo noch viele andere Formen vorkommen, deren Besprechung nicht hierher gehört).

**būbalus** > buăr (Dosoftiu V. Sf., 250, 3) > boor (nun wie noor > nour) zu bour; daß hierbei nicht \*bor durchgedrungen ist (wie nor) liegt an bou — Ochse.

**jūvenis** > dzuene > dzuăne > dzone (so arom. bewahrt), im Dr. hat man unter dem Einflusse von *n*, das *o* zu *u* verengt (wie bei primärem *on*, aber selbstverständlich viel später) *džune*, *june*.

**cūbitus** > cuet > cuăt > cot; so allgemein; **ūbi** > ue > uă > o; bewahrt in *incotr'o* — wohin, d. i. in *cătr'ó* mit Assimilation *incotro*. Die ältere Form *uă* findet sich im

Berettyotale (Jb. VI 77) und jetzt (1906) hörte ich sie in Nagy-Léta südlich von Debreczin, in der ganzen Gegend soll sie vorkommen. Allerdings ist sie hier, wie auch im Altrumänischen (*iuă*, *io*, *iuo* Belege bei Gaster, Chrestomathie Glossar) und im Aromunischen (*iu*, *iu*) mit einem *i* zusammengewachsen, das sich als Sandhierscheinung erklärt; aus *de uă* — woher, wurde *dejuă* (Arom. zu *diju*, *dju* kontrahiert), das man natürlich als *de-juă* empfand, das zum Teil das alte *uă* verdrängte, wo es aber geschützt war wie in „*cătr'uă*“ bewahrt blieb. Daß die Form mit *o* nicht durchgedrungen ist, erklärt sich daraus, daß das fragende „*uă* — wo“ hochtonig war. Das dial. *incătrău* ist nicht eine ältere Form, sondern aus langem *ō* entstanden, wie *tău*, *hordău* etc. aus *tō*, *hordō*.

**chiot** — Geschrei, Jauchzen ist eigentlich *chiu-ăt* von *chiu-esc* aus der Interj. *chiu!*

Wenn, was ich bezweifle, die für *scol* vorgeschlagene Etymologie \**excubillo* richtig wäre, würde es auch hier anzuführen sein (*scuălu* > *scol*).

Auch wenn der zweite Bestandteil betont ist, kann dieselbe Erscheinung eintreten:

**cruéntus** > *cruăntu* > *crontu* > *crunt* (cf. *june*).

**juvéncus** > *juencu* > *džuăncu* > *džoncu* > *džuncu* > *junc* (cf. *june*).

Bei den Verbalformen von *a luă* finden sich häufig im Altrum., in den dr. Dialekten und im Aromunischen die lautlichen Formen auf *o*, während doch die analogischen Formen die häufigeren sind: *luăm* und *lom*, *luă* und *ló* (im Arom. die übliche Form, ebenso *londalui*). Ein *luo* (Gaster 6, 10) ist als *luă* zu fassen.

2. unbetont. Ganz gewöhnlich ist der Übergang von unbetontem *uă* > *o*: *două* und *doo* — zwei; *steauă* und *steao* sowohl dial. dr. wie arom.; *frate-to* für *tău*; *văduuăle* > *văduole* (Ps. Șchei. 77, 64); über *una* > *uă* > *o* s. Jb. XI p. 191.

magy. *vágás* wird *văgăș* (in *Dolj văgăș*) daraus, da wie *u* wirkt, *ogaș*. Derselbe Übergang bei den Ortsnamen

Orádea (mare) aus Várad, Oşorhéi aus Vásárhely etc. Bei Sigişoară aus Szegesvár, Timişoară aus Temesvár, Jidioară aus Zsidovár liegt die Sache etwas anders, da hier oa nicht Brechung aus o zu sein braucht, sondern das bestehende Suffix -ioară das „war, ȳar“ ersetzt hat, wie man deutlich bei Jidioară sieht.

b) o aus ä + u.

**sabúcus** > săúic > soc.

**io**; ieű, meist iou gesprochen, wird io, das natürlich zuerst mehr in unbetonter Stellung vorkam, dann aber auch betont. Das enklitische arom. nú aus neű, nűu (tată-nű = mein Vater) erklärt sich in derselben Weise.

**zo**; deus > zeu, dial. zău zu zo, häufig in der Umgangssprache; ich finde es auch zuweilen in der Literatursprache z. B. Familia 38, 104.

Es gibt nur wenige Beispiele die durchgedrungen sind, weil zu sehr analogische Bildungen durch Suffixe und Endungen eintreten, außerdem von Haus aus äú nur selten vorkam; betontes áu ist ja bewahrt (aur etc.), wenn also cot neben caüt vorkommt, so erklärt sich das aus den endungsbetonten Formen: căútám > cotám, darnach cot. Neben năuntru kommt nontru, neben lăuntru auch lăontru und lontru vor (Belege bei Gaster, Chrest. Gloss.). Daß ein jüngeres căúic oder căúş nicht zu coc, coş werden konnte, ist selbstverständlich, da -uc und -uş Suffixe sind. Ebenso păún, căpeăún, gărgăún, tăún, căscăun (eigentlich căscăund aus cascabundus). flămínd und plăpínd sind mir nicht ganz klar in ihrer Entwicklung trotz Candréa — Hecht (Les éléments latins p. 3), doch könnte er im Hinblick auf megl. flămunt, ir. hlamund in meinen obigen Ausführungen eine lautliche Stütze finden für seine Et. flamma-bundus, das sich zu flămăund, flămond, flămund entwickelt hätte, während flămínd Analogie zu Part. Praes. auf -índ wäre.

Daß unbetontes au (ău) zu o wird ist durchgeführt mit Ausnahme des Falles, daß au im Anlaut steht, wobei es bewahrt

wird, da ja jedes anlautende a als solches bewahrt ist, also auch nicht au > äu > o werden kann; căútám ist durch căüt gehalten worden, dagegen die lautliche Form cotám ist nur dialektisch; ein ozim für auzim war unmöglich. In Wörtern wie ureche aus auricula, curechűu aus cauliculus lag schon vlt. oricula, coliculus vor; dagegen ist răposat erst in neurum. Periode aus răpăusat (Belege bei Gaster, Chrest. Glossar) entstanden. Arom. amintu, falls es, wie ich glaube, augmento ist, könnte aus den endbetonten Formen aumintám > amintám entstanden sein.

## II. Betontes au > o.

Daß betontes au als au bewahrt ist, ist bekannt; es gibt aber einen Fall, in dem auch dieses au zu o wird, wenn nämlich i vorausgeht: iău > io. Daß beim Verb iău neben iăi, ia diese Zusammenziehung nicht stattfand, ist selbstverständlich.

**ghioagă**, dessen Herkunft von Puşcariu als dunkel angegeben wird, ist mir lautlich und semasiologisch vollständig klar. ghűoagă, arom. gűoagă und kűoagă = alb. kűokă = bulg. gega. Die Bedeutung ist im Alb. Stab, der oben umgebogen ist (Hirtenstab), im Bulg. und Arom. ganz dasselbe, im Rum. „Knüttel, Keule“, offenbar eine erst aus „Hirtenstab“ erweiterte Bedeutung. Es handelt sich also um einen Stab, der oben umgebogen ist, der die Form eines Dietrichs, eines Schlüssels hat. Von clavis konnte sehr gut ein adj. \*clavicus „schlüsselartig“ (cf. hostűicus, patűicus etc.) gebildet werden (ein clavicula — Schlüsselchen beweist nichts für die Existenz von clavicus). Dieses \*clavicus wurde zu einem Worte das „Stock“ bedeutete gesetzt, sodaß „x clavica“ Hakenstock oder Hirtenstab bedeutete; das Grundwort ging, wie so oft, verloren. clavica wurde balk. lat. zu kűauka > kűoka (in dieser Form drang es ins Albanesische) > kűoakű, mit Erweichung vor l (cf. ghioacă aus coclea): gűoakű, mit Assimilation des zweiten g an das erste, gűoagă, woraus modern ghűoagă. Die arom. Form stammt wahrscheinlich aus dem Alb., sonst wäre

kľauka zu kľafko geworden. Doch ist freilich möglich, daß ĭau früher zu ĭo, als au cons. > af cons. wurde. Auch die bulg. Form gega entwickelte sich lautgerecht aus dr. gōga (jo > ie) (oa wurde wie o behandelt).

**fiori.** \*febra (febris) wurde zunächst fievră, daraus arom. ħeavro, ħavro, im Dr. aber vokalisierte v > u also fĕaură, \*fĕaură, welches Wort aber nur im Pl. gebraucht wird (wie friguri — Kälteschauer, Fieber) also fĕauri, woraus fĕorĭ mit Art. fĕorile wurde. Der Sing. fĕor ist dem Volke unbekannt, das literarische fĕor ist siebenbürgische Nachbildung des Deutschen: ein kalter Schauer = un fĕor rece. Pușcariu (Wb.) setzt ein \*februm einem fĕor zu Liebe an, das gar nicht existiert. Das arom. ħavro Sg. f. und dr. fiorile Pl. f. weisen auf Sg. fem., ob man nun febra als ursprüngl. Neutr. Pl. faßt, tut nichts zur Sache.

Ob weitere Beispiele existieren, weiß ich nicht. Bei ghioc — Glockenblume (ghiocei — Schneeglöckchen) könnte man an ein glaucum denken, zumal die Glockenblume von blauer Farbe ist; es kann aber auch, und das scheint mir wahrscheinlicher, mit ghioc — Muschel identisch sein.

### III. Das Suffix -ulescu.

Jireček in seiner Arbeit „Die Romanen in den Küstenstädten Dalmatiens“ II. Teil weist ein slav. Suffix -ul bei Personennamen nach, das seinen Ursprung im Italienischen -olo = lat. -ulus hat; z. B. Dobrul; Ćrvula; Kršul; Produl zu Prode, Prodan; Prvula; Radul, Radula; Vbčul etc. Auch unter den Familien und Spitznamen im III. Teile finden sich genug Beispiele, wenn auch hierbei gewöhnlich in der erweiterten Form, wie sie für Patronymika verlangt wird: Cassarulich, Cigulić, Cangulić, Gobulich, Mazulich, Sergulovich etc. Diese Bildungen sind weiter zu den Serben, Bulgaren und sogar zu den Nordslaven gewandert. Radul, das so oft in mittelalterlichen Urkunden belegt ist, ist also durchaus keine rumänische, sondern eine italo-slavische Bildung. (Der

Namensträger braucht also kein Rumäne zu sein, doch kann er einer sein.) Von Radul bildete man Radulin (Radolin auch polnisch), Radulović, Radulinović. Im Bulgarischen, wo Radul, Iancul bis auf den heutigen Tag als Vornamen vorkommen, lautete der Familienname Raduloff, Ianculoff etc., die Rumänen der Walachei haben dementsprechend Radulescu, Ianculescu etc. gebildet, es handelt sich also nicht um die artikulierte Form, sondern um die feststehende, schon früher vom Bulgarischen entlehene Radul, Iancul. Die Familiennamen sind viel jünger, da sie überhaupt erst im 19. Jh. in Rumänien allgemein angenommen worden. In Siebenbürgen sind die im Rum. so häufigen Namen auf -escu, -ulescu fast gar nicht üblich, wohl aber Radu, Iancu, die natürlich ihr l verloren haben, wie beim artikulierten Worte. Das nun neu entstandene Suffix -ulescu bot sich als besonders bequem für -g und -c Stämme dar, weil dann der Stamm unverändert blieb. Von Iorgu Marcu ein Iorgescu Marcescu zu bilden, dagegen sträubt sich das Gefühl, aber Iorgulescu Marculescu lassen den Stamm unverändert. Dasselbe ist der Fall bei -in, -ulin; man vergleiche Sorin, Marin etc. aber Dragulin, nie Dragin. Der Name Dragalina zeigt Vokalharmonie. Es scheint mir fast, als ob nach dem Muster von -ulescu, -ulin (welches ebenfalls slavisch (serbisch) vorgebildet ist) auch ein -uleț, uliță, -ulică gebildet worden sei, denn auch hier sind c-Stämme häufig: turculeț, nuculeț, aculeț (s. Jb. VIII 194 ff.). Jedenfalls wäre von diesem neuen Gesichtspunkte aus, die Untersuchung über die ul-Suffixe, die Pușcariu nicht befriedigend gelöst hat, von neuem aufzunehmen. Für gesichert halte ich nur die Zusammengehörigkeit von:

it. Dandolo, Radolo (Jir. II 75).

srb. Radul, Radulović, Radulin.

blg. Radul, Raduloff.

rum. Radul, Radulescu.

Die Vornamen Iancul, Radul, natürlich auch Iorgul, Marcul etc. sind grammatisch als unartikulierte Formen aufzufassen, wie das andere Vornamen wie Marin, Stoian, Gheorghe,

Pătru zeigen, dagegen die Familiennamen auf -escu sollten eigentlich -escul also mit Artikel geschrieben werden, weil sie adjektivische Bildungen sind, die den Artikel verlangen, um substantivische Patronymika zu werden. So löst sich glatt ein Zwiespalt, der mir früher unerklärlich schien.

Geradeso wie im Rumänischen finden sich auch im Bulgarischen häufig Personennamen auf -a, die also nicht weibliche Namen bezeichnen, so daß neben Radul auch Radula vorkommt. Bei Miletič, Старото българско население въ северозточна България (Sofia 1902) finde ich Sekula, lankula p. 195, Dragul p. 199, Neagul p. 202 (ebenso im Rumänischen, davon Familiennamen Negulescu, Ortsname Negulești). Diese Namen stammen aus Ostbulgarien, aus einer Gegend, wo von Rumänen keine Spur zu finden ist.

## Die Neubildung der rumänischen Tiernamen.

von

**Martin Hiecke.**

### Einleitung.

Als Anhang zu seiner Grammatik der romanischen Sprachen ließ Friedrich Diez eine Arbeit mit dem Titel „Romanische Wortschöpfung“ erscheinen. Ihr liegt die Idee zugrunde: „Wie hat der Sprachgenius mit dem römischen Erbe teil geschaltet?“ Dementsprechend ordnet der Verfasser die Wörter nach Begriffsklassen und läßt den vorangestellten lateinischen die entsprechenden romanischen Wörter folgen. Das neunte Kapitel behandelt die Tierwelt (S. 39—56) und enthält die Namen ihrer hauptsächlichsten Vertreter. Wohl von allen romanischen Sprachen und nicht zum mindesten von der rumänischen bringt diese Tabelle nur einen geringen Teil des Namenmaterials. Diez will ja auch nur eine Auswahl geben, „um durch die durchgreifende Parallele der einzelnen Sprach-erzeugnisse dem Studierenden den Charakter derselben in un-mittelbarer Weise zu erkennen zu geben, was für Laut- und Wortbildung nur lehrreich sein kann“.

Eine weitere Durchführung der Idee des Altmeisters soll auf dem Gebiete der rumänischen Sprache die vorliegende Arbeit sein. Die Namen der Tiere sind dieser Betrachtung zugrunde gelegt, weil sie die mannigfaltigsten Bildungstypen der Wortneubildung darbieten. Sie sind geeigneter als die Namen von leblosen Objekten oder gar von Abstrakten, weil lebende Wesen mehr Motive zur Namengebung an sich tragen

(Tätigkeit, Stimme u. a.). Sie übertreffen auch die Namen von Pflanzen, da einige Merkmale an Tieren den Pflanzen nicht zukommen (Stimme, Fortbewegung, Sinnenleben, sogar Charakter; auch Nahrung), während hingegen wohl alle Merkmale an Pflanzen auch bei Tieren zu finden sind (sogar Geruch, Heilmittel, wenn auch nur durch wenige Beispiele vertreten).

Je enger ein Volk mit der Natur verwachsen ist, desto reicher ist sein Wortschatz für die verschiedenen Dinge und Wesen. Der rumänische Bauer bietet ein Beispiel dafür. Ihm genügten die wenigen Namen seines lateinischen Erbteils keineswegs. War doch schon die lateinische Sprache im Verhältnis zum Griechischen, Sanskrit oder Germanischen sehr arm an eigenen Tiernamen. Außer ihrem indogermanischen Erbteil besaß sie wohl einige Entlehnungen und Übersetzungen, z. B. aus dem Griechischen: *onager*, *capricornus* (Förstemann, in K. Z. I, 49ff.), aber Bildungen, die aus der überlieferten römischen Sprache erklärbar sind, finden sich sehr spärlich. Förstemann führt nur *mustela* und *vespertilio* an, die man leicht zu *mus* und *vesper* stellen kann, „allein der zweite Teil trotz jeder Erklärung“.

So war denn dementsprechend auch das Erbe für die romanischen Sprachen recht kärglich bemessen, so viel Neubildungen auch das Spätlateinische hinzugebracht haben mag. Für das Rumänische führt Diez folgende Erbwörter an: *feară*, *leu*, *tigru*, *lup*, *cine*, *cătea*, *cal*, *armăsar*, *asin*, *bou*, *vacă*, *vîtel*, *taur*, *cerb*, *oae*, *miel*, *berbece*, *pore*, *scroafă*; *pasere*, *aquila*, *găină*, *columb*, *porumb*, *priveghitoare*, *rîndunea*; *șerpe*, *colubru*; *balenă*, *crap*, *hăring*; *greluș*, *lăcustă*, *vespe*, *furnică*, *mușcă*. Diese Tabelle ließe sich allerdings noch erweitern, aber näher auf eine Statistik einzugehen, gehört nicht in den Rahmen dieser Arbeit. Nur sei darauf hingewiesen, daß die Tabelle fälschlich einige gelehrte Wörter führt (*aquila*, *hăring*, *balenă*, *leu*, *tigru*, *asin*, *columb*, *colubru*) sowie eine rumänische Weiterbildung eines lateinischen Namens (*greluș*); *crap* ist bulgarisches Lehnwort.

Wie beschaffte sich nun der Rumäne neue Namen?

Zunächst verwandte er das ererbte Namenmaterial zu Weiterbildungen; z. B. *greluș*. Vielfach mögen solche Bildungen ins Gemeinromanische bez. Vulgärlatein zurückgehen; sicher ist das aber nur bei Namen, die sich auch in andern romanischen Sprachen finden; z. B. *rîndunea* < \**hirundinella*, ital. *rondinella*, franz. *hirondelle*.

Sodann entlehnte man Namen aus den Sprachen der Nachbarvölker. Die Hauptmasse dieser Lehnwörter stammt aus den slavischen Sprachen. Es sind Entlehnungen ältester wie modernster Art. Ferner finden sich magyarisches, albanesisches, griechisches und türkisches Namen; von den letzteren ist eine beträchtliche Zahl erst durch Vermittlung des Bulgarischen eingedrungen. Die italienischen, französischen und deutschen Elemente gehören der jüngsten Sprachperiode an.

Anm. Bemerkenswert ist die Erscheinung, daß ein und derselbe Name in verschiedenen Dialekten vorkommt, ohne auf dieselbe Quelle zurückzugehen; so ist der Name der Eidechse ar. *gușturitsă* aus dem Bulgarischen, dagegen istr. *gușteritsă* aus dem Kroat.-slav. entlehnt (VI. Jb. S. 182ff.).

Es gibt auch Namen, die rumänische Bildungen zu sein scheinen, und doch aus fremden Sprachen stammen; z. B. *bumbar* „Hummel“ ist vielleicht serb. *бумбар*, nicht onomatopoeisches *bumb* + *ar* (doch s. u. S. 136).

Die Entlehnung von Namen aus fremden Sprachen kann auf verschiedenen Wegen vor sich gehen. Sie steht gewöhnlich im Zusammenhang mit dem Eindringen eines fremden Volkes und dessen Einfluß auf das gesamte Leben. Die Einwirkung kann sich aber auch nur auf gewisse Gebiete (Berufszweige) erstrecken; so weisen die vielen serbischen und russischen Fischnamen auf derartigen Einfluß hin. Sodann kann ein Wort durch die Literatur eindringen; z. B. griechische und bulgarische durch die Bibel (cf. Murnu S. 8ff.: *aspidă*, *cămilă*, *chiță omidă* < *ὁ μίδια*, u. a.).

Anm. Die Fremdwörter unterliegen oft wie die Erb-  
wörter Bedeutungsverschiebungen und werden gern mit  
Hilfe von rumänischen Elementen weitergebildet; z. B.  
vinderel Turmfalke, < magy. vador + el. Auch Kompromiß-  
bildungen kommen vor; z. B. uligaie Falke = uliu + gaie;  
cîuhurez, buhurez s. u. S. 136. Ferner trägt die Volksetymologie  
dazu bei, die fremden Eindringlinge dem Volke vertrauter  
zu machen: vinturel neben vinderel (s. o.) zu a vintura „Wind  
machen“; somn Wels, < slav. som, an somn „Schlaf“ angelehnt.

Wörter fremder Sprachen können auch nur als Muster  
zu rumänischen Bildungen benutzt bzw. übersetzt werden;  
so cap de moarte Totenkopf, aus dem Deutschen oder Fran-  
zösischen. Es wird dies aber im einzelnen Falle nicht immer  
sicher zu konstatieren sein, da von einer Übersetzung nur bei  
gleicher Bildung in einer nachweislich Einfluß ausübenden  
Sprache die Rede sein kann (cf. Förstemann in K. Z. I, 491 ff.).

Stoff zur Entlehnung bot schließlich und bietet noch  
immer auch die gelehrte Terminologie. Ihren Weg zum  
Munde des Volkes nehmen diese Wörter durch die Schule;  
Zeitungen und Naturforscher tragen das Ihre dazu bei. Diese  
Namen sind doppelter Natur: direkte Entlehnungen (Schul-  
wörter) und Übersetzungen.

Allein, so viele Namen auch in fremden Sprachen und  
in der wissenschaftlichen Terminologie zur Ergänzung des  
rumänischen Wortschatzes zur Verfügung stehen mochten, so  
war doch dem Volke damit nicht genug gedient. Der emp-  
findende und phantasiebegabte Mensch, der in und mit der  
Natur lebt und in Tieren und Pflanzen seine alltäglichen Ge-  
nossen sieht, wollte Namen, die er verstand, sprechende Namen.  
In reichstem Maße hat er sie sich durch Neubildungen zu  
beschaffen gewußt, und gerade diese Bildungen näher zu unter-  
suchen, besonders die Motive für die Namengebung aufzudecken,  
ist der Zweck der folgenden Ausführungen im ersten, dem  
semasiologischen Teile, während im zweiten, dem morpholo-  
gischen Teile die zur Namengebung verwandten Hilfsmittel  
betrachtet werden sollen.

## I.

## Semasiologische Untersuchung.

Zur Benennung eines Tieres sind gewisse Anhaltspunkte  
notwendig; sie sind meist nicht schwer zu finden, ja sie drängen  
sich oft geradezu auf. Gourmont (S. 169) mag in gewisser Be-  
ziehung — nämlich insofern als man bei verschiedenen von  
einander unabhängigen Völkern gleiche Namengebung findet —  
recht haben, wenn er sogar von einer gewissen „nécessité  
psychologique“ der Namengebung spricht. Aber im allge-  
meinen gilt doch, was Bonelli (S. 374) sagt: „non è a credere  
che i criteri siano qualche cosa di rigidamente fisso e che in  
modo necessario e quasi fatale s'impongano alla mente del  
popolo; no; il popolo s'è sentito libero“ und deshalb finden  
wir so viele auf ganz verschiedenen Merkmalen beruhende  
Namen für ein und dasselbe Tier.

Solche Merkmale werden nun in verschiedener Weise zur  
Namengebung verwandt.

A. Das Vorhandensein eines Merkmals wird konstatiert,  
und das es bezeichnende Wort dient als Grundelement des zu  
bildenden Namens. So entstehen Ableitungen und Zusammen-  
setzungen mit spezialisiertem Sinne (cf. Paul, Prinz. § 63), und  
zwar immer mit Verengung der Bedeutung (z. B. clonţar =  
„der mit einem Schnabel“, eigentlich auf alle Vögel passend,  
aber nur als Name für den Kernbeißer gebräuchlich).

B. Das Wort, das das konstatierte Merkmal bezeichnet,  
wird ohne weiteres als Name für das Tier gebraucht. Es  
handelt sich also um Metonymie bzw. Parsprototo.

C. Das Merkmal wird in metaphorischer Weise um-  
schrieben, und das dadurch gewonnene Wort — Metapher-  
wort — dient als Grundelement (wie bei A.).

D. Das Metapherwort kann auch ohne weiteres als Name  
für das Tier verwandt werden (dem Fall B entsprechend).

E. Das Tier veranlaßt durch irgend ein Merkmal einen  
Vergleich mit irgend einem andern Wesen, wobei das Merk-

mal als tertium comparationis dient. Es entsteht so eine Metapher des ganzen Tieres. Hierbei zeigt sich so recht die Neigung der Volkssprache zur Anschaulichkeit und drastischen Charakterisierung.

Wir wollen nun versuchen, das Namenmaterial unter den Gesichtspunkten der Merkmale nach den fünf Bildungsformen (A—E) geordnet zu betrachten.

Anm. Die Namen der Vögel entstammen, soweit nicht ausdrücklich etwas anderes vermerkt ist, der Ornithologia Marianus; die Insektennamen den Insecteae Marianus, wo sie mit Hilfe der dort befindlichen Register leicht zu finden sind. Die Namen der anderen Tierklassen, von denen es leider noch keine systematischen Sammlungen gibt, habe ich den angegebenen Wörterbüchern und folkloristischen Schriften entnommen; sie stehen deshalb den Vogel- und Insektennamen an Zahl wesentlich nach.

## 1. Körpergestalt.

### a) Körperteil.

A. clonțar *Coccothraustes* vulg., Kernbeißer; zu clonț Schnabel. — gușată Pelikan; zu gușă Kropf. — ritan (Şez. III, 83) Schwein; zu rit Rüssel.

B. botgros, cioegros Kernbeißer; zu bot, cioc Schnabel. — botros *Pyrrhula* vulg. Gimpel; ebenso; ros abgenagt, stumpf.

C. sitar *Scolopax rusticola* Waldschnepfe; zu sită Sieb, wegen der Form und Zeichnung des Schnabels. — lopătar *Patalea leucorodia* Löffler; zu lopată Schaufel, Löffel, wegen der Form des Schnabels. — Ebenso fuser ein Vogel, dessen Schnabel einer Spindel (fus) gleicht. — forfecar *Oryctes nasicornis* Nashornkäfer; zu foarfecă Schere, wegen der zwei starken, scharfen Kiefer zum Schneiden (Ins.). — forfecărel, forfecăraş Maskulinum zu forfecuță *Loxia* Kreuzschnabel; zu foarfecă Schere. — cornac, corneniū *Lucanus cervus* Hirschkäfer; zu corn Horn. — cornătar *Nepa cinerea* Wasserskorpion; zu cornat gehört. — scoabar (Ins. 56) *Leuciseus nasus* Nasen-

fisch; zu scoabă Meißel, wegen der Form des Mauls. Der Name könnte auch serbisches Lehnwort (skobalj) mit Suffixvertauschung sein. — poduț (Ins. 56) id.; zu pod Brücke. — cārjancă (Tiktin) *Cyprinus vimbla* Plattfisch; zu cārjă Krücke. — forfecel *Rhynchites betuleti* Rebenstecher; zu foarfecă Schere. — bărsac, bătan *Culex pipiens* Mücke; zu bărsă Pflughölzchen und băță Stab, wegen der Form des Leibes.

D. bătea-albă Pelikan; = weißer Gießlöffel. — forfecuță, forfecă Kreuzschnabel; = kleine Schere. — arom. foartecă, gugiufortecă *Forficula auricularia* L. Ohrwurm; = foarfecă Schere (Ins. 485, Anm. 5) s. u. S. 163. — aripa găștei *Pterophorus pentadactylus* eine Federmottenart; = Gänseflügel.

Anm. forfecuță und forfecă sind aber wohl nur scheinbar Diminutive zu foarfecă; es handelt sich hier vielmehr um Suffixe mit personifizierender Funktion (s. u. Diminutiv-suff. B.); daher bedeuten die beiden Namen: „die mit der Schere“. Daß es sich tatsächlich so verhält, beweist das zu forfecă gebildete Maskulinum forfecel. — Ebenso poduț.

E. Hier handelt es sich um Metaphern des ganzen Tieres auf Grund eines Körperteils.

bourel („kleiner Auerochse“), taur („Stier“), buhaiū („Büffelstier“), boul-lui-Dumnezeu, cerbul-lui-Dumnezeu, capul-cerbului („Hirschkopf“), megl. cuvaciū („Schmied“), arom. favru („Schmied“) bezeichnen alle den Hirschkäfer, wegen der Kiefer, die den Hörnern des Ochsen oder dem Geweih des Hirsches oder den Zangen des Schmiedes gleichen. — căluț *Locusta viridissima* Heupferd; = kleines Pferd, wegen der Gestalt des Kopfes (Ins.). — răcușor Wasserskorpion; = kleiner Krebs, wegen der Scheren. Die Gestalt eines Körperteils wird auch vielfach der Anlaß zu Benennungen gewesen sein, die unter den Rubriken 10, 11 und 12 angeführt sind.

Anm. bourel bedeutet auch Schnecke und Zaunkönig s. weiter unten.

Eine bemerkenswerte Bildung zeigen inelar *Gastropacha neustria* Ringelspinner und viermenar, *musca-de-viermă* *Sarcophaga carnaria* graue Fleischfliege. Das erste Insekt ist nach

der Ringgestalt seiner Eier benannt, das zweite legt Larven, die wie Würmer aussehen.

b) das ganze Tier.

A. Konstatierung eines Merkmals ist hier selten, weil ein Merkmal meist den Begriff des Teiles in sich schließt.

codaş Larve des Dermestes lardarius Speckkäfer; zu coadă Schwanz. Das Tier besteht in der Anschauung des Volkes nur aus einem Schwanz. — Denselben Namen trägt die Käse-made. — lătăreş (Barc.) Scomber pelamys Breitling; = breitlich. — orbeş Wühlmaus (s. S. 125); das Tier scheint „blind“ zu sein.

B. und D. sind in diesem Falle unmöglich.

C. und E. fallen hier zusammen.

sac, sacuşor Ameisenlarve; = Sack, Säckchen. — bourel, ochiul -boului Zaunkönig; = kleiner Auerochse, Ochsenauge. Orn. I, 305: „Das Tier ist nicht größer als ein Ochsenauge“; auch veranlassen Farbe und Gestalt den Vergleich mit einem Ochsen. Ebenso afr. boeuf de Dieu; franz. dial. pey de boux = poil de boeuf (Rolland II, 291). — cordea Bandwurm; = Bändchen, davon abgeleitet cordelat (= verme c.) id. — joimăriş Strix bubo Uhu; = Ungeheuer. — stupitul-cucului Aphrophora spumaria, Kuckucksspeichel; gelehrt? s. u. — căpuşe Schaflaus; = Blütenchen. Das Tier saugt sich so fest, daß es einem Blütenchen ähnlich ist. — curtubeş und pişimpărătuş Zaunkönig sind Spottnamen, die offenbar auf der winzigen Gestalt des Vogels beruhen; vgl. franz. dial. pet de bou = pet de boeuf, pa de scri = pet de souris (Rolland II, 291).

Derartige Metaphern gibt es in großer Zahl. Hierher gehören auch viele der unter 10, 11 und 12 angeführten Namen.

## 2. Aussehen.

Farbe, Zeichnung, auffällige Stellen in Gefieder, Haut und Fell. Schönheit und Häßlichkeit.

A. verdare, verdaică Picus viridis Grünspecht; — verdoiu, Ban. verdoniu Fringilla chloris Grünfink; vgl. piacent vardón,

genues. verdún id. (Bonelli S. 379). — verdeş verdete Raupe des Kohlweißlings (Mamestra brassicae); sämtlich zu verde grün. — ruşoare Rotauge (IX. Jb. S. 229); zu roş rot. — albişoară, albişor, alboniū (Barc.) Cyprinus alburnus Weißfisch; — albuşău (Sez. V, 24) ein Fisch von weißer Farbe; — albilită Pontia brassicae Kohlweißling; — codalbiţă ein Vogel mit weißem Schwanz; — sämtlich zu alb. weiß. — străluc Cerambyx moschatus, wohl Aromia moschata Moschusbock (nach Brehm); zu a străluci glänzen, wegen der stahlblauen, metallisch grünen und bronzenen Farbe. — Ferner die zahlreichen Namen wie cîocăniţoare-peştrită Buntspecht, c.-roşă Rotspecht, c.-verde, c.-sură u. a.

Anm. Beachtenswert ist verdaică resp. dial. svărdaică-roşă großer Buntspecht, wörtlich „roter Grünspecht“. Hier zeigt sich, wie die Neubildungen oft nicht mehr verstanden oder ohne Überlegung weitergebildet werden. Ähnlich ist berbecel-mare Lanius excubitor großer Würger gebildet; wörtlich „großer kleiner Widder“ u. a. m.

pleşuv Vultur fulvus Gänsegeier; = kahlköpfig. — ţintar ein Vogel mit einer Blesse (ţintă). — moşuţ Haubenlerche; zu moş Schopf (moşuţ > moşuţ dissimiliert). — girbiţă Fuligula clangula Quakerente (Barc.); zu girb Buckel. — licuriciu Lampyris noctiluca Glühwürmchen; zu a licurî leuchten. — Hierher gehört auch ilenuţă-cea-păduchioasă Geotrupes stercorearius Mistkäfer, weil er mit Schmarotzern besetzt ist.

B. codroş Rutililla titys Rotschwänzchen; — cap-de-moarte Totenkopf, wegen der bekannten Zeichnung. Das Wort scheint jedoch aus dem Deutschen oder Französischen übersetzt zu sein (s. S. 116). — pepturaş Rotkehlchen; = Brüstchen (oder mit personifizierendem -aş: der mit der roten Brust). — prigoare Rotkehlchen; = Brand, Bräunung, wegen der Farbe der Brust. — prigoare heißt auch der Bienenfresser Merops apiaster). Naumann V, 462 bemerkt, die gelbe, dunkel begrenzte Farbe könne für sich allein kein sicheres Artkennzeichen abgeben (z. B. Merops erythropterus).

C. florinte, florant Grünfink; zu floare Blume (der Farbe wegen, oder weil er sich gern auf Blumen aufhält?). — sfredelac, sfredelaş, sfredeluş Zaunkönig; zu sfredel Gabelranke der Rebe, kleiner Bohrer; offenbar wegen der Wellenlinien im Gefieder (Brehm). — buburuză, buburuţă Coccinella septempunctata; zu bubă Blatter, wegen der sieben Punkte. făclieş Glühwürmchen; zu făclie Fackel.

D. sfredeluş, sfredelaş s. o.; = kleine Gabelranke, kleiner Bohrer? — găinuşă Marienkäfer; = Siebengestirn, wegen der sieben Punkte. — ochiul păunului Saturnia pyri Pfauenauge scheint gelehrt zu sein.

E. păpăludă Caprimulgus europaeus Ziegenmelker; = phantastisch gekleidete Zigeunerin, die bei Dürre umherzieht. — împărăţel Zaunkönig; Gourmont S. 170 meint, diese Benennung beruhe auf einem Vergleich des Schopfes mit einer Krone. Aber dieser Name beruht wohl nicht direkt auf diesem Vergleich, sondern stammt aus der Legende (s. S. 142). — ţigăncuşă Sperling; = kleine Zigeunerin. — arom. poala-li-Stă-Mărie Zeisig; = Schürze der h. Maria. — fesuşor, fesul-popei Porphyrophora polonica polnische Koehenille; = kleiner Fes (rote Mütze). — fânăraş Glühwürmchen = kleiner Laternenanzünder; — focul-lui-Dumnezeu id.; = Gottesfeuer; — lumină-de-pădure id.; = Licht des Waldes; — seinteuţă id.; = Fünkchen; — steuţă id.; = Sternchen. — ţărăncuţă Libelle; = kleine Bäuerin; — păuniţă id.; zu păun Pfau. — draghiciu Crabro cephalotes kleine Wespe; zu drag lieb. Vielleicht dachte man an die Lieblichkeit der äußeren Erscheinung. In seinem Benehmen jedoch ist das Tier durchaus nicht „lieblich“. cf. Ins. 227: „cine ţă-a pus nume draghiciu din drag? măi bine eră să-ţi fi pus nume drăchiciu din drac!“ — crăişor (Barc.) Salmo trutta Lachsforelle; = kleiner König. — crăieto Cyprinus amarus Bitterling; = kleiner König; (ein kleiner schön und bunt gezeichneter Flußfisch. Nennn.). — poapă Sophius piscatorius Froschfisch (Barc.). — porumb taubengraues Rind; = Taube; ebenso andere Rindernamen. — nevăstnică Mustela vulgaris Wiesel; = kleine Frau, wegen seiner

Schönheit; cf. franz. belette, ital. bellora (Mailand), span. beleta, engl. fairy, bayr. Schöntierlein u. a.

Durch diese Namen wird widerlegt, was Geiger einst behauptet hat (Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft, Stuttgart, II, 159): „Das ästhetische Gefühl ist in der Sprachbildung unendlich wenig wirksam; ebensowenig irgend welche sonstige Stimmung. Die Dinge, die zu benennen sind, werden bei diesem Akte nicht gelobt und nicht getadelt, auch nicht verhüllt“; und speziell das Wiesel betreffend S. 170: „Alles, was von Benennung eines Naturgegenstandes nach seiner Schönheit angenommen worden ist oder werden könnte, beruht auf Täuschung oder höchstens auf Sprachentstellung jüngerer Periode. So ist z. B. die von Diez versuchte Ableitung von belle: belette Wiesel aus lat. bella schon unmöglich.“ — Dabei sind die beweiskräftigen Parallelen in anderen Sprachen (s. o.) ganz übersehen worden. Die Wirkung des „ästhetischen Gefühls“ zeigen doch auch die zahlreichen Diminutivbildungen von Tier- und Pflanzennamen (cf. VIII. Jb. Puşcariu, Die rum. Diminutivsuffixe, S. 98 § 13).

Gourmont S. 187 meint, das Wiesel werde deshalb mit einem so schmeichelhaften Namen benannt, weil man sich vor ihm fürchtet und seinen eigentlichen Namen(?) nicht gern ausspricht. Dieser Grund scheint aber nicht maßgebend zu sein. Bezeugen doch selbst Ästhetiker vom Fach die anerkannte Schönheit des Wiesels, so Köstlin, S. 682 Weiteres bei v. Edlinger S. 112.

### 3. Aufenthaltsort.

Unter Aufenthaltsort eines Tieres hat man den Ort zu verstehen, wo sich das Tier „vorzugsweise“ aufhält; das ist in der Regel dort, wo es seine Lieblingssspeise antrifft (Naum. I, 91).

A. dumbrăvancă, dumbrăvioară Coracias garrula Mandelkrähe; zu dumbravă Hain; vgl. deutsch Heidenelster. — urzicar ein Vogel, der in urzice (Brennesseln) lebt. — petrel Larus canus Sturmmöve; zu piatră Stein. — mărăcinar Pratincola

rubetra Braunkehlchen; zu mărăcine Dornstrauch. — petrar. petruşel Pyrgita petronia Steinsperling; zu piatră Stein. — florinte, florant s. o. S. 122. — cioclejel Zaunkönig; zu cioclej Maiskolben; — gătejel id.; zu gătej Reis, Reisig. — brădişoară Tetrao bonasia Haselhuhn; zu brad Tanne, Fichte. — prundăraş Cinclus aquaticus Wasserstar und Charadrius pluvialis Goldregenpfeifer; zu prund Kies, Strand; vgl. deutsch „Strand“-pfeifer. Auch die Bachstelze trägt diesen Namen“ (Şain.). — alunar Haselhuhn; zu alun Haselnußstrauch. — vâcărel, vâcăriţă s. u. — băligar Geotrupes stercorarius Mistkäfer; zu baligă Mist. — dubălar Nashornkäfer; zu dubală Gerberlohe (Ins.). — colţan Schwabe; zu colţ Winkel. — mielăriţă (Barc.) Schaf-laus; zu miel Lamm. — viar Rhynchites betuleti Rebenstecher (Brehm); zu viie Weinberg. — căşiţă (căsiţă) Piophila casei Käsemade; zu caş Käse.

Dazu kommen dann die vielen Bildungen mit de, wie: vultur-de-câmp, hultan-de-piatră, pasere-de-ghiaţă, gândac-de-baligă usf. oder mit Genitiven: paserea-omētuluī, căţelul-frasinilor usw.

B. Synekdoche fehlt bei diesen Bildungen. In einigen Namen liegt sie nur scheinbar vor; z. B. in cioclejel, gătejel, die nicht Maiskölbchen, kleines Reis bedeuten, sondern mit personifizierenden Suffixen gebildet sind (s. u. S. 147).

C. căciţă Fliegenmade; zu a căcă. Die Benennung ist nicht ganz klar, da man das Wort auf die Fliege oder auf ihr Produkt beziehen kann.

D. arom. muşuronū, moşgronū, şumgronū Maulwurf; zu a mişuna wimmeln; dr. mişunoiū bedeutet zuerst den Platz, „wo es wimmelt“, das ist der Ameisenhaufen. Übertragen wird es dann auf den Maulwurfshaufen und schließlich auf den Maulwurf selbst (XI. Jb. S. 68).

E. vâcăriţă, păstorel, păstoriţă Motacilla flava Rinderstelze; = kleine Hirtin, kleiner Hirt; entsprechend franz. bergeronnette, friaulisch pastoréle bľanke (Bonelli S. 379). Die Behauptung Gourmonts (S. 181), diese Metapher finde sich nur im Französischen, wird damit widerlegt.

orbeţ Spalax typhlus Wühlmaus (Barc.); = blind; hält sich in der Erde auf und macht den Eindruck, als wäre sie blind, s. S. 15. — porcuţ, porcuşor (Ins. 56) ein Fisch, der in lehmigem Wasser lebt (Steinkarausehe?); = kleines Schwein. — beţiva Drosophila funebris?; = die dem Trunke ergebene. Das Insekt lebt dort, wo sich Wein oder Essig befindet.

#### 4. Tätigkeit.

##### a) Fortbewegung.

A. căţărătoare Picus Specht; zu a căţără klettern. — fugău Perdix cinerea Rebhuhn; zu a fugí fliehen. — fugar, fugău Laufhühnchen; ebenso. — fugău Hydrometra paludum Sumpfwasserläufer; ebenso. — goniţă Gyrimus natator Wasserläufer; zu a goní hin und her jagen. — gonaciū, goniţar, gonitor Sumpfwasserläufer; ebenso. — goniţă, gonitor brünstiges Rind; ebenso. — sgriburiciū Culex pipiens Stechmücke; zu a sgriburí zittern, wegen der zitternden Bewegung beim Stehen. — pitulică, pituluş, pituliciū Sylvia atricapilla Mönchsgasmücke; zu a pitulá verstecken. — lătăuş, lăturaş Nymphe der Stechmücke; zu lat breit und latere Seite; das Tier schwimmt auf der Seite.

B. repede Cicindella campestris Sandläufer; = die Schnelle (substantiv. Adjektiv).

C. lipitoare Astur brevipes Kurzfangsperber; zu a lipí kleben. Der Vogel streicht beim Fluge dicht über den Boden hin (Brehm, Vögel I, 586). — Dagegen lipitoare Blutegel s. u. S. 126. — cotar ein Insekt, dessen Bewegungen aussehen, als wollte es etwas messen (Ins.); zu cot Elle. Offenbar handelt es sich um die Raupe eines Spanners.

D. Hier reihen sich am besten folgende zwei Namen ein: nouraş, nourel Culex pipiens Mücke; = Wölkchen. Die Mücken schwärmen gern in „Wolken“ (Ins. 311); es handelt sich also um eine Übertragung der Schwarmerscheinung auf das einzelne Tier.

E. rătăscuță Wasserstar; = kleine Ente, weil er wie eine r. schwimmt (Orn.). — trânduș Mistkäfer; = kleiner Faulpelz, wegen des trägen Ganges. — căluș Heupferd; = Pferdchen. — drumet Libellula depressa gemeine Plattbauch; = Reisender: das Insekt fliegt beständig hin und her (Ins.).

Anm. Die Richtung, das Ziel der Bewegung ist als Merkmal in folgenden Namen zu finden: urechiță, urechiușă, urechiușă Ohrwurm; der Name beruht auf dem verbreiteten Volksglauben, das Insekt krieche in die Ohren (cf. Müllenhoff, S. 7). — ochiar (Drosophila graminum?) heißt ein Insekt, das den Menschen in die Augen fliegt; — cură in foc Botys margaritalis eine Lichtmottenart; = fliegt ins Feuer.

#### b) Andere charakteristische Tätigkeiten.

A. capintortură Yunx torquilla Wendehals; zu cap Kopf und \*intort- wenden (s. u. S. 165). — virticap id.; zu a (in)virtí herumdrehen; — sucitoare id.; zu a suci drehen. — bocănițoare Specht; zu a bocăni klopfen. — căcău Mandelkrähe; zu a căcă, wegen der Unreinlichkeit in ihrem Neste. — tăcăitoare große Würger; zu a tăcăi klopfen. — codobatură und Nebenformen (s. u. S. 165). Bachstelze; zu ceadă Schwanz und a bate schlagen. — bișiitoare id.; zu a biși wippen (Tiktin). — pișcănițoare Oriolus galbula Pirol; — beißt in Blumen. — pișcănițoare, pișcăniț, pișcăniț Parus major Kohlmeise; zu a pișcăni = a pișcă beißen; vgl. v. Edlinger S. 75: Meise scheint verwandt mit ahd. meizan „hauen, stechen“ (wegen der Gewohnheit dieser Vögel, in alles mit dem Schnabel zu hauen). — arom. mușcoiu = \*mușcoiu) Stechmücke; zu a mușcă beißen. — cărcel Schaflaus; zu a să cărcel sich zusammenziehen. — lipitoare Blutegel; zu a lipi kleben. — sfârțioc, sprăcioc, sfrancioc, sfrancioc Buntspecht; Damé: sfirciog, sfranciog. Diese Namen gehören, wenn sie nicht Lehnwörter sind, offenbar zu a sfărăi knistern (Cib. bourdoaner); cioc Schnabel, unter Einfluß von ciocănițoare, vielleicht aus dem Suffix -oc (-og) entwickelt; sfirciog Kinderklappen. Folgende Merkmale könnten zur Erklärung dienen:

Brehm: „Zur Zeit der Paarung bringen sie ein eigentümliches Geräusch hervor.“

Naum. V, 306: „Er meiselt sogar in noch ziemlich festes Holz ziemlich tiefe Löcher.“

id. S. 307: „in der Paarungszeit schnurrt das Männchen fleißig, indem es so schnell und heftig mit dem Schnabel auf einen dünnen Ast hämmert, daß ein sehr lautes Poltern und Schnurren hervorgebracht wird.“

Die Form sfirdaică gehört zu svirdaică (= verdaică).

B. furișor Bombus terrestris Hummel; zu furiș heimlich. — somn, somnișor Ei des Ringelspinners; = Schlaf, Schläfchen. Die „Tätigkeit“ besteht hier im „Nichtstun“, da die Eier im Sommer und Winter bis zum Beginn des Frühlings in einem Zustande der Erstarrung liegen (Ins. 287). — rimă Regenwurm; zu a rimă wählen (Barc.).

C. ciocănițoare Specht; zu a ciocăni mit dem Hammer klopfen. — închinător Falco aesalon Steinfalk; zu a să închină sich neigen (zum Gebet). Der Vogel scheint Gott für die Nahrung zu danken (Orn. I, 120). Vielleicht handelt es sich um Übertragung von închinător = Anbeter. — pișcăniț draculu Libellula depressa gemeine Plattbauch; wahrscheinlich zu a pișcăni beißen, mit Einschub eines n. Zugrunde liegt offenbar die Eigenschaft des Tieres, die ihm den französischen Namen piss en z'yeux eingebracht hat; vgl. Rolland III, 283: „le peuple attribue à la libelle la faculté de faire jaillir une matière liquide dans les yeux de ceux qui la poursuivent“. — furiș Pompilus viaticus gem. Wegwespe; zu furie Wut. Das Insekt fliegt wie wütend umher. — bătucel Pferdelaus; zu a bătuci, Intensivum zu a bate schlagen. Das Tier beißt sich so fest und ist so zähe, daß man es erst tüchtig schlagen muß, bis es tot ist (Ins. 397).

D. Eigentümliche Übertragungen zeigen folgende Namen: strelică kleiner Nachtschmetterling; = Bläschen. Sein Flügelstaub erzeugt Blasen auf der Haut des Menschen (Ins.). — arșiță Culex annulatus geringelte Stechmücke; = Brennhitze.

Der Biß des Insektes brennt heftig (Ins. 308). cf. VIII. Jb. Puşcariu § 92 Anm. 1.

E. burghiaş Rhynchites cupreus Pflaumenbohrer; = kleiner Bohrer. — sfredeluşul-lemnuluî Larve des Cossus ligniperda; = kleiner Bohrer. — călugăriţă Mantis religiosa Gottesanbeterin; = Nonne. — beţiva s. S. 125.

c) Art des Nahrungsuchens.  
(s. Nahrung.)

### 5. Nahrung.

a) Art des Nahrungsuchens.

A. scoarţar Sitta europaea Spechtmeise; zu scoarţă Rinde. Der Vogel zerhackt die Rinde, um die Insekten herauszuholen. — ciocănitore, bocănitore Specht s. o. — cufundar, cufundaciū Colymbus glacialis Eistaucher; zu a cufundá tauchen. —

B. C. D. sind nicht durch Beispiele vertreten.

E. amăgitoare großer Würger; = Betrüger. Der Vogel ahmt die Stimmen kleinerer Vögel nach und täuscht sie so, um sie leichter zu fangen (Orn. II, 78). — lupul-vrăbiilor id.; = Sperlingswolf. — gelat Muscicapa Fliegenfänger; = Scharfrichter. — Hierher gehören offenbar auch burghiaş und sfredeluşul-lemnuluî, s. o.

b) Nahrungsmittel.

Es handelt sich hier um Nahrungsmittel, für die ein Tier besondere Vorliebe zeigt. Man darf nicht meinen, das Tier sei auf diese einzige spezielle Art angewiesen, wenn es manchmal gleich so scheint (Naum. I, 89).

A. Die meisten dieser Namen sind mit dem Suffix -ar gebildet. furnicar Ameisenfresser. — albinărel Bienenfresser. — vespar id.; = Wespenfresser. — găinar Hühnerhabicht. — porumbar id., = Taubenfresser. — iepurar arom. lipurar Steinadler; = Hasenfänger. — şorecar Mäusebussard. — şopirlar id., = Eidechsenfresser. — scăier Stieglitz, = Distelfink. — cânepar Hänfling. — inăriţă Leinfink. — cireşar Kernbeißer;

= Kirschenfresser. — simburar Kernbeißer. — ghindar Eichelhäher. — nucar Nucifraga caryocatactes Nußknacker. — măzerar Erbsenkäfer. — prunar Pflaumenbohrer. — lardar Speckkäfer (gelehrt aus Dermestes lardarius?). — muscar schwarzbrauner Warzenkäfer; = Fliegenfresser, weil er verschiedene Fliegenarten frißt (Ins. 59). — alunar Haselmaus. — Bildungen mit appositivem Genitiv sind natürlich auch hier nicht selten; z. B. paserea-cânepei = cânepar, s. o., usw. — Mit anderen Suffixen sind gebildet: cânepioară = cânepar s. o. — curechiţă Kohlweißling. — fluturaş Brachvogel; = Schmetterlingsfänger cf. Puşcariu § 159.

B. scoruşă ein Vogel, der Vogelbeeren frißt; = Vogelbeere (Orn. I, 433).

E. pescărel, pescăraş, pescăruş, pescăriţă Eisvogel; Nemn. Fischer Martin, franz. le martin-pêcheur, etc.; = kleiner Fischer. — răbar Sterna hirundo Meerschwalbe; = Fischer (Cih. II 312).

### 6) Zeit des Erscheinens.

A. puhoier milvus regalis Königsweihe, diesen Namen stellt Marian zu puhoaie Flut. Wenn der Vogel schreit, so regnet es bald; es folgt ploaie cu puhoaie „Regen in Strömen“ (Orn. I, 169). Diese Erklärung ist jedoch nicht sehr einleuchtend. — hrişcar Rhizotrogus solstitialis Junikäfer; zu hrişcă Buchweizen. Er kriecht aus, wenn es Zeit ist, Buchweizen zu säen (Ins. S. 17). — cărăbuş-de-păpuşoiū Maikäfer; er erscheint, wenn es Zeit ist, Mais (păpuşoiū) zu säen (Ins. S. 19). — pascalită Lygaeus equestris Ritterwanze; zu pascal österlich. Sie erscheint zur Osterzeit (Ins. 424). Zu unterscheiden von păcăliţă Marienkäfer s. u. — Ferner gehören hierher Bildungen wie rindunea-de-noapte Nachtschwalbe. — cărăbuş-de-maiū Maikäfer, und andere, die wahrscheinlich meist von gelehrtem Einfluß nicht frei sind.

B. paştî Ritterwanze (s. o); = Ostern. — arşiţă Culex annulatus geringelte Stechmücke; = Brennhitze. Es ist möglich, daß man das Tier deshalb so benannt hat, weil es bei

der größten Hitze ausfliegt (Ins. S. 308). Über die andere Auffassung s. o. S. 127.

E. privighitoare Nachtigall; = Wächterin. — *cosaş* Heupferd; = Mäher. Vgl. Rolland III, 295: „*cigalo de ségo* (Lauragais). Quand cet insecte commence à chanter, on dit qu'il annonce la moisson en disant: *ségo, ségo*“. Ebenda findet sich auch der Name *fauqueux*, der rum. *cosaş* entspricht. Möglicherweise beruht der Vergleich auf dem Geräusch, das das Tier hervorbringt s. u. S. 137. — *porcuşor* Charadrius morinellus Mornell; = Schweinchen, wohl deshalb, weil sich der Vogel am häufigsten bei Regenwetter bemerkbar macht (Nemn.).

### 7. Geruch.

A. *gândac-mirositor* Cerambyx moschatus Moschusbock. — *gândac-puturos* Meloe proscarabaeus gem. Maiwurm. — *piciganie-puturoasă* Parus aster Tannenmeise. — *puccioasă scil. pasere* oder *gaiţă* Coracias garrula Blauer Häher.

C. *raţa-beşinoasă* Anas boschas Wildente; *beşinos* = einer, der oft furzt. — Vielleicht ist auch *căciţă* Fliegenmade (zu a *căcă*, s. o. S. 124) hierherzuziehen.

E. *jidov*, *jidan* Meloe proscarabaeus s. o.; = Jude; der Käfer stinkt „wie ein alter, schmutziger Jude“ (Ins. 83).

### 8) Stimme. — Geräusch.

A. *fluera*, *fluera*tor Charadrius pluvialis Goldregenpfeifer; zu a *fluera* pfeifen. — *părăitoare* Psophus stridulus eine Heuschreckenart; zu a *părăi* prasseln; wegen des knisternden Geräusches beim Fluge (Ins. 516). — *raţa-mută* eine Hausentenart; = stumme Ente; man sagt, dieser Vogel sei stumm (Orn, II, 384). — Mit Verben onomatopoetischen Ursprungs sind gebildet: *miorlan* Katze; zu a *miorlăi* miauen (Hasd. II, 283). — *morniţă*, *morniţar* Ceratopogon pulicarius kleine Mückenart; zu a *mornăi* ein (diesem onomatopoetischen Verb zugrundeliegendes) Geräusch hervorbringen. Ins. S. 313: *mornăeşte tare* = produce un fel de sunet „bänn“.

B. Synekdoche des Merkmals ist in diesem Falle Onomatopöie.

In allen Sprachen tragen die meisten primären Tiernamen das deutliche Gepräge der Lautnachahmung. Das ist leicht erklärlich, da ja überhaupt die Tendenz der Onomatopöie sich bei der Urschöpfung in zahlreichen Bildungen erkennen läßt. Den Anlaß gaben Geräusche, die nicht nur von lebenden Wesen, sondern auch von leblosen Gegenständen herrührten. Am sichersten ist die onomatopoetische Herkunft von den ersteren zu beweisen, da hier nicht zufällige, sondern individuelle Naturlaute zugrunde liegen (s. Winteler).

Bei dieser Wortschöpfung nun handelt es sich um eine Umsetzung des Naturlautes in Menschenlaute. Da bestimmte Laute vorliegen, so sollten theoretisch alle sich entsprechenden onomatopoetischen Tiernamen in allen Sprachen gleichlauten. Das ist aber keineswegs der Fall. Die Verschiedenheit erklärt sich erstens aus dem subjektiven Auffassen der Naturlaute durch das wortschöpfende Individuum, bezw., soweit es sich um Sprachgemeinschaften handelt, aus dem Sprachgeist. Damit verbunden ist ein Hineinhören von Lauten, Worten und ganzen Sätzen (Wundt I, 253). Um wieviel größer wird diese Neigung beim Volke sein, wenn schon geübte Naturbeobachter in den Angaben über den Schlag verschiedener Singvögel nicht wenig von einander abweichen (Naum. II, 368). Dazu kommt, daß man zur Erleichterung der Aussprache oder um den Schrei wirkungsvoller wiederzugeben Laute einschleift. Auch kommt es vor, daß man die Stimme eines Vogels durch die eines andern wiedergibt, oder die beiden mit einander vermischt (Şăineanu, créat. met. S. 97).

Man muß ferner bedenken, daß der Schrei eines Tieres in verschiedenen Teilen aufgenommen, und jeder Teil zur Namengebung verwandt werden kann. Das betrifft zumal Vogelstimmen, die aus Perioden bestehen; z. B. der Ruf der Wachtel wird rumänisch wiedergegeben mit: *vaü, vaü, pit-pidie, pitpalac* (Orn. II, 222); nur der letzte Teil ist hier zur Namengebung verwandt worden. Auch lassen die meisten

Vögel mehr als eine Stimme vernehmen, ja manche sind so vielstimmig, daß sie die verschiedenen Leidenschaften und Bedürfnisse fast mit ebensoviel Tönen auszudrücken imstande sind (Naum. I, 69).

Schließlich existieren tatsächlich Verschiedenheiten in den Tierstimmen, die durch mancherlei Verhältnisse wie Klima, Gefangenschaft im Gegensatz zur Freiheit, u. a. bedingt sind.

Trotzdem kommt es nun vor, daß der Name eines Tieres in zwei oder auch in mehr Sprachen gleich lautet; z. B. der Name des Kuckucks. Man könnte darin eine überall wieder auflebende Onomatopöie sehen (wie Stier S. 221 und Förstemann in K. Z. III, 43). Es gilt aber in jedem Falle zu untersuchen, ob nicht Urverwandtschaft oder Entlehnung vorliegt; nicht immer kommt man freilich dabei zu einer sicheren Entscheidung, und deshalb ist die Zahl der unumstrittenen onomatopoetischen Neubildungen gering.

Zweifach sind nun die Tierstimmen oder Geräusche, die durch Tiere erzeugt werden, zur Namengebung verwandt worden: 1. sie werden ohne weitere Bildungselemente als Namen gebraucht; 2. sie werden mit anderen Elementen zusammengesetzt. Dieser zweite Fall stellt den unter A behandelten Prozeß dar, wird aber hier besser im Zusammenhang mit der reinen Onomatopöie behandelt.

1. *cîovică, cîovică, cîomvică* Strix passerina Zwerggeule. Richtig bemerkt Marian „toate numirele acestea sint onomatopoetice formate dela strigătul „cîovită“, „cîovică“ și „cîomvică“ ală acesteî paserele“ (Orn. I, 206). Doch sind diese Onomatopöien nicht im Rumänischen entstanden, sondern aus dem Slavischen entlehnt. *Cihac* (II, S. 56) verweist u. a. auf tschech. *čuvik*, nslov. *čuvink*. Auch in andern romanischen Sprachen finden wir entsprechende Namen, z. B. franz. *chouette*, ital. *civetta* (mehrere dialektische Namen bei Bonelli S. 427 und Șăineanu, cr. met. S. 98).

Die Form *cîomvică* scheint wohl im Rumänischen durch Einschub eines *m* auf Grund von örtlich begrenzter Auf-

fassung der betr. Vogelstimme entstanden zu sein. *Tiktin* (S. 360) zieht die Wiedergabe des Schreis im deutschen mit „komm mit! komm mit!“ zum Vergleich heran, wodurch gar nichts gewonnen ist.

*buhă, buhnă, bufă, bufnă*, dazu die Weiterbildungen *buhac, buhniță, bufniță* Strix bubo Uhu. *buf, buh* Strix scops Zwergohreule.

Der onomatopoetische Stamm der Namen dieser beiden Eulenarten ist außerordentlich weit verbreitet (vgl. *Nemn. II, 1377*). Man hat die rumänischen Namen als eigene Onomatopöien angesehen (*Tiktin* S. 235; Șăineanu, Infl. or. II S. CCXLII), doch kann man die Annahme einer Entlehnung nicht ohne weiteres zurückweisen; in Frage kämen bulg. *бухълъ* „Eule“, ostbulg. *bufnitsă* Uhu, türk. *buhâc*, poln. *puhacz* u. a. cf. *Cih. II, 30*.

*cîof, cîuf, cîuș* Strix brachyotus Sumpfeule. *Cih. II, 56* stellt diese Namen zu *cîovică* und weist auf nsł. *čuk*, kr. serb. *čuk*. Zu vergleichen sind auch ital. (Dialekt von Bellinzona) *zuf*, deutsch *Schufut*, u. a. (s. Șăineanu *crat. met. S. 99*).

arom. *gón* Specht, oder auch ein Nachtvogel, der „*gón, gón*“ schreit. Die Legende sieht in dem Vogel eine verwandelte Frau, die ihren Sohn Johann (= *G'on*) ruft. Den onomatopoetischen Namen *gón* hat man erst sekundär mit dem Namen *G'on* identifiziert (s. u. S. 142).

*pipalac, pitpalacă, taptalacă, parpalac, pieptalacă* pitpediche (Moldau), *păpădac* (Kl. Wal.) *Perdix coturnix* Wachtel. Diese Namen beruhen auf dem Schrei des Vogels, doch scheinen sie nicht rumänische Bildungen, sondern Varianten des bulgarischen *пѣдпѣдѣкъ* zu sein. *pieptalacă* ist mit *piept* „Brust“ in Zusammenhang gebracht. — *Cih. II, 521* weist auf magy. *pitty-palátty* hin, was auch mitgewirkt haben kann.

*kúkuvo* eine Art Schwan (IX. Jhrb. S. 226), nach der Stimme des Vogels „*hu, hu*“ gebildet, unter Anlehnung an die vielen Vogelnamen auf *cucu-*.

*behehè* Widder (Șez. II, 148) „*de la modul de a zbera al oaei*“.

mnihoó Pferd (Şez. III, 69) „de la modul calului de a rincheza“.

Die beiden letztgenannten Namen sind zunächst nur Wiedergaben des Schreis jener Tiere. Sie werden erst in zweiter Linie als Namen verwandt und gehören wohl nicht der Gemeinsprache, sondern offenbar der Kinder- oder richtiger (cf. Paul, Prinz. § 127) Ammensprache an; vgl. deutsch „Muh“, „Mäh“.

Eine wesentlich andere Art von Onomatopöie finden wir bei den Insektennamen, denen nicht eigentlich eine Stimme, sondern ein Geräusch zugrunde liegt. Da nun Geräusche im allgemeinen schwerer erfaßbar sind als Tierstimmen, so ist die Einheitlichkeit der Terminologie bei den onomatopoetischen Insektennamen weit mangelhafter als z. B. bei den Vogelnamen, und die Individualität des einzelnen Insekts tritt weniger deutlich hervor.

Summen und Zirpen sind die hauptsächlichsten Geräusche, die den onomatopoetischen Insektennamen zugrunde liegen. Bei der Umsetzung in Menschenlaute wird das erstere vornehmlich durch Labiale und dunkle Vokale, das letztere durch Zischlaute und helle Vokale ausgedrückt.

Gattungsnamen dieser Art sind (aus Ins. S. V): bongă Insekten, die sich von den Fliegen unterscheiden; im übrigen nicht näher bestimmt. — borză 1. Longicornia Böcke. 2. verschiedene Fliegen. — găză kleine Insekten mit durchscheinenden Flügeln (doch Cih. II, 131). — gongă 1. kleine Insekten. 2. vom Volke nicht besonders benannte Insekten.

Onomatopoetisch sind ferner folgende Artnamen: biză, bâză, găză Biene; entweder selbständige Onomatopöien, oder Postverbalia (wenigstens bâză von bâzăi summen). — Țobă Culex pipiens Mücke; dazu Țobăc, Țăbuc, cibuc, ciobăc. — bonză, bornă Musca domestica Hausfliege; selbständige Onomatopöien oder Postverbalia von a bonzăi, a bornăi (S. 95). — Țințir (arom.) Cicada orni Eschencikade; gehört zu alb. τίντιροι und ngr. τζιντζέρας (Stier S. 241). — Țințiră (arom.) Gryllus campestris Feldgrille.

Diese Behandlung der Onomatopöie ist weit davon entfernt, vollständig zu sein; es wäre noch viel zu sagen über die lautliche Gestalt der Namen, und vor allem müßte man die entsprechenden volkstümlichen Namen in den übrigen Balkansprachen zum Vergleich heranziehen. Jedoch für den Zweck dieser Arbeit genügt es, das Vorhandensein von Onomatopöien im Rum. konstatiert zu haben.

2. cintiță, cinteză, cintiniță, sfînteață Fringilla coeleps Buchfink. — cinteț, cintizoiu, Țintizoiu, Țintizoiu Fringilla spinus Zeisig. Diese Namen beruhen alle auf Weiterbildung des onomatopoetischen Stammes cint-, der sich auch im Slavischen findet und offenbar von da ins Rumänische eingedrungen ist (cf. Cih. II, 52). — crăstel, cārsteiū, cristeiū, cresteț, crastaū Crax pratensis Wiesenknarrer. Auch dieser verbreitete Stamm crăst- stammt wohl aus dem Slavischen (cf. Cih. II, 83 und Densușianu S. 259). — croncan, croncău, corcan Rabe, sind gebildet vom Schrei des Raben, der rumänisch mit „cronc“ wiedergegeben wird. corcan scheint an corb angelehnt. — cucuvaică<sup>1</sup>, cucuveică<sup>2</sup>, cocoveică<sup>3</sup>, cucoveică<sup>4</sup>, cucubeică<sup>5</sup>, cucuveucă<sup>6</sup>, cucovelă<sup>7</sup>, cucuvae<sup>8</sup>, cucuvea<sup>9</sup>, cucoveta<sup>10</sup>, cucumeagă<sup>11</sup>, cucumeag<sup>12</sup> Strix noctua Steinkauz. Diese Namen haben zu lat. cucuba, cucuma, cucumagia nur mittelbare Beziehungen; sie sind am nächsten verwandt mit alb. κκεβάκεγα, κκεβάικα griech. κκεβόβάρια (Stier S. 219) und bulg. кукумѣвка. Demnach scheint cucuvaică das ursprüngliche Lehnwort aus dem Albanesischen, die Namen 2—10 sind daraus durch Suffixvertauschung abgeleitet; die Namen 11 und 12 stammen aus dem Bulgarischen. Es ist nicht nötig, Beziehungen zum Schrei des Kuckucks anzunehmen (wie Şăineanu, créat. met. S. 100); eher könnte man an Verwendung des im Albanesischen vielgebrauchten Bildungselementes „koko-“ denken. Vor allem aber liegt der Schrei des Steinkauzes selbst zugrunde, für das Rumänische allerdings nur mittelbar, wie wir gesehen haben; das schließt aber nicht aus, daß man bei Ableitung der Namen 2—10 immer wieder mit Bewußt-

sein an den Schrei anknüpfte. Arom. kukuveauă entstammt dem Griech.

hurez, cîurez, huhurez, huhurete, cîuhurez, cihurez, buhurez Strix otus Waldohreule. Man hat als ursprüngliche Onomatopöie hu oder huhu anzunehmen, woraus hurez, huhurez, und hierzu wieder durch Suffixvertauschung huhurete. Durch Verschmelzung mit ciuf (s. o.) entstanden cîurez, cîuhurez und cihurez (Cih. II, 597); mit buhă (s. o.) in Beziehung gesetzt entwickelte sich buhurez.

minuneă, minuniță, unineă ein Vogel, der „nu, nu, nu, nu!“ oder „mi, mi, mi!“ oder „țu, țu, țu, țu!“ schreit(!). Aus den Beschreibungen erhellt nicht, welcher Vogel gemeint ist. Der Name scheint eher zu minune „Wunder“ zu gehören und einen sehr schönen („wunderbaren“) Vogel zu bezeichnen (cf. Orn. p. 435 schöner bunter Vogel), als daß er onomatopöisch ist. — bufniță, buhniță, buhac Uhu, zu buf, buhnă. — ghionoea Schwarzspecht; zu ġon. — bonzar, bunzar, bânzar, bonzaraș, bonzăroiă, bundar, bondăraș, bombar, bumbar, bongar, bărăun, bărăun, bongoiă, bozgoiă Bombus terrestris Hummel. Diese Namen dürften sämtlich selbständige Onomatopöien der rumänischen Sprache sein. Auch bumbar muß nicht unbedingt auf das serbische бумбар zurückgeführt werden; denn der Stamm bum(b)- findet sich auch sonst in den Namen der Hummel in von einander ganz unabhängigen Sprachen; vgl. griech. βούβος, βούβυξ, engl. bom-bee, bumble-bee (Transactions of the philol. society 1858, S. 105). — bărăun, bărăun, barzaon, [bândaon] Vespa crabro Hornisse. Die vier Namen zeigen Stämme, die auch in den Namen der Hummel (s. o.) vorkommen. Schuchardt hat in der Z. f. r. Ph. die Namen von Hummel und Hornisse wiederholt behandelt (Jhrg. XXVI, 587 und XXIX, 224). — arom. dzundzunar, ġungġunar, jujunar, zăngănar Cetonia aurata Rosenkäfer, nach Weigand, Aromunen II, 52 auch sonstige Käfer, die beim Fliegen ein Summen hören lassen. Mit „zingă, zingă“ gibt man in der Sprache den Ton der Violine wieder. — buză, bunzar Melolontha vulgaris Maikäfer. Der Stamm buz- (vuz-) findet sich auch

alb. βέσα Mistkäfer (Stier S. 241). — bățan, bățan, bărăac Culex pipiens Mücke. — arom. ġinġinar Cicada orni Cikade, zu ġinġir id.

C. Hierher sind scripcar, cobzar, läutar, cosar zu stellen, wenn man diese Namen als spezielle Bildungen aus Objekt + ar erklärt, also „der mit der Geige, Zither, Laute, Sense“. Es liegt aber näher, sie als Metaphern unter E zu behandeln.

D. fliușcă (Sez. V, 73) ein Hund, der häßlich bellt; = claque, soufflet, sifflet. — simțiveară Parus major Kohlmeise; = simți . . . veară? „spürst du den Frühling?“ Es handelt sich hier um die Umdeutung der Stimme des Vogels, um ein Hineinhören von Wörtern.

E. berbecuț Gallinago gallinaria Heerschnepfe; schreit wie ein berbec (= Widder) (Orn. II, 302). — berbecel Lanius excubitor Großer Würger; ebenso? — buhaă-de-baltă Ardea stellaris Rohrdommel; schreit wie ein Kalb (Orn. II, 338). — scripcar Saperda carcharias Großer Pappelbock; = Geiger. Das Insekt erzeugt ein Geräusch, wie wenn jemand auf einer Geige spielt (Ins. 101). — cobzar id.; = Zitherspieler. — läutar männliche Biene; = Musikant. Das Tier tut nichts als summen und singen (Ins. 144). — cosar, cosăciă, cosaș Locusta viridissima Heupferd; = Mäher. Das Tier erzeugt ein Geräusch, wie wenn jemand mäht (Ins. 521). — scripcăraș Gryllus campestris Grille; = kleiner Geiger.

Außer den bisher behandelten Namen, deren Bildung auf Grund der fünffachen Verwendung der Merkmale vor sich gegangen ist, gibt es noch eine große Zahl von solchen Bildungen, in denen ein Merkmal nur in metaphorischer Weise verwandt worden ist. Hier sind überdies die der Bildung zugrunde liegenden Merkmale zumeist nicht ohne weiteres oder überhaupt nicht zu erkennen. Dagegen lassen sich die Namen nach drei anderen Gesichtspunkten ordnen, die in den Abschnitten 9, 10, 11 zur Darstellung kommen sollen.

9. Benennung durch ein ähnliches oder verwandtes Tier.

I. Das Kompositum bedeutet ein größeres Tier als das Primitivum:

cîoroaie, cîoracă *Corvus cornix* Krähe, größer als cîoară *Corvus corone* Rabenkrähe. — sfrancîoc-mare Großer Würger; sfrancîoc Buntspecht. — lăstun-mare Turmschwalbe; lăstun Schwalbe. — muscoiū Hummel; muscă Fliege. — viespoiū *Sirex gigas* Riesenholzwespe; viespe *Vespa* vulg. Wespe. — țântăroiū *Tipula aleracea* gem. Kohlschnake; țântar Mücke. — usf. mit Hilfe von Augmentativsuffixen.

II. Das Kompositum bedeutet ein kleineres Tier: ulișor, uliuț, ulieș, uliū-mic *Astur nisus* Finkenhabicht, kleiner als uliu *Astur* Sperber. — scorțărel, scorțaraș *Certhia familiaris* Baumschlüpfer; scorțar *Sitta europaea* Spechtmeise. — găinușă *Tetrao bonasia* Haselhuhn; găină Henne. — cārăbușel *Rhizotrogus solstitialis* Junikäfer; cārăbuș Maikäfer. — ilenuță *Geotrupes stercorarius* Mistkäfer; ileană *Cetonia aurata* Rosenkäfer. — usf. mit Hilfe von Diminutivsuffixen.

III. Andere Ähnlichkeiten:

gaiță-vinetă Mandelkrähe; gaiță Eichelhäher. — corb-albastru id.; corb Rabe. — puricaș *Degeeria nivalis* Schneewurm; purece Floh.

Zumal unter den Insektenamen, bei denen genauere Unterscheidung für das Volk bedeutungslos ist, finden sich zahlreiche Bildungen dieser Art.

10. Benennung eines weniger bekannten (kleineren) Tieres durch ein bekanntes (größeres).

Am häufigsten sind Bildungen mit den Namen der Haustiere. Auf das tertium comparationis läßt sich oft nur mit Berücksichtigung der dem Volke eigenen Phantasie schließen.

Mit bou „Ochse“ sind gebildet: bou-de-noapte *Strix bubo* Uhu; bou-de-baltă *Rotaurus stellaris* Rohrdommel; boul-lui-Dumnezeu *Lucanus cervus* Hirschkäfer; bou-de-apă, bou-de-baltă *Hydrophilus piceus* pechschwarzer Kolbenwasserkäfer;

boul-Domnului 1. Hirschkäfer, 2. *Coccinella septempunctata* Marienkäfer, 3. Mascul. der vaca-Domnului *Lygaeus equestris* Ritterwanze; boul-popei Marienkäfer.

vacă Kuh: Diese Namen entsprechen z. T. als Feminina den Bildungen mit bou: vaca-Domnului 1. (= v.-lui-Dumnezeu) weibl. Hirschkäfer; 2. Ritterwanze. — Z. T. sind es selbständige Bildungen ohne gefühlte Beziehung zu den entsprechenden Namen mit bou: vaca-Domnului *Coccinella sept.* Der Gebrauch ist in den Dialekten verschieden; z. B. für die *Coccinella septemp.* kennt Marian vaca D. in der Bukowina, Moldau und im Meglen, boul-D. dagegen in der Großen Walachei (neben vacă-D.).

taur Stier: taur Hirschkäfer; taurul-lui-Dumnezeu *Oryctes nasicornis* Nashornkäfer.

bour Auerochse: bourel 1. Schnecke, 2. Hirschkäfer, 3. Zaunkönig.

buhaiū Büffelstier: buhaiū-de-baltă Rohrdommel; vgl. franz. taureau d'étang. buhaiul-lui-Dumnezeu Hirschkäfer.

cal Pferd: calul-dracului *Libellula puella* Wasserjungfer; calul-popei, calul-turtit, calul-St.-Gheorge, cal-de-apă, arom. calu-al-Dumnezeu id.; căluș id.; căluț *Locusta viridissima* Heupferd, nebst vielen Unterarten; călușel *Dectivus verrucivorus* Warzenbeißer.

pore Schwein, scroafă Sau: porcușor Goldregenpfeifer; purcelușă *Sylvia hortensis* Grasmücke; scrofiță id.

capră Ziege: capra-dracului Großer Würger.

oae Schaf, berbec Widder, miel Lamm: oae-mortilor *Gallinago gallinaria* Heerschnepfe; oiță *Fringilla montifringilla* Bergfink; berbecel-mare, berbecuț Großer Würger; berbecuț Heerschnepfe; mieluță *Lygaeus equestris* Ritterwanze.

cine Hund; cățel Hündchen: cinele-babei 1. *Oniscus asellus* Kellerwurm, 2. Raupe der *Saturnia carpini* Wiener Nachtpfauenaug; arom. cine-di-la-oī. cine-tătărese Kiebitz; cățelul-pămîntului Zieselmaus; cățelul-frasinelor, c.-de-turbă *Cantharis visicatoria* Spanische Fliege; cățel Bienenei.

găină Huhn; găina-lui-Dumnezeu Schwalbe; găinușă, găinușă-luneî, găină-lui-Dumnezeu Coccinella sept. Marienkäfer; găinușă, găinușă-de-seară Maikäfer, vgl. deutsch Weidenhahn, englisch jeffry-cock, cock-chafer (Nemn.), franz. hanneton.

Außer den Namen der Haustiere finden sich noch folgende Tiernamen:

lup Wolf; lupul-vrăbiilor Großer Würger. — rîndunea Schwalbe; rîndunea-de-noapte Ziegenmelker; rîndunică-de-ploaie Cypselus apus Turmsegler; rîndunica-Domnului Bachstelze. — buhă Uhu; buhă-de-curechiu Mamestra brassicae Kohlweißling. — cuc Kuckuck; cucușor Coccinella sept. Marienkäfer (das Insekt wird auch in französischen Dialekten mit Namen von Vögeln benannt; cf. Rolland III, 349). — cerbul-lui-Dumnezeu, cerbar Hirschkäfer.

#### 11. Benennung auf Grund volkstümlicher Anschauungen.

Die meisten der hier zu nennenden Namen stehen im engsten Zusammenhang mit naturgeschichtlichen Sagen. Daher wird man die Merkmale nur mit Hilfe der Legenden ermitteln können. Es spiegeln sich ferner Volkssitten und Aberglaube in den Tiernamen wieder. Nicht selten sind Personennamen als Artnamen verwandt worden. Auch der Humor des Volkes spricht aus Benennungen von Tieren (Spottnamen). In all diesen Fällen zeigt sich eine Vermenschlichung der Tierwelt, am deutlichsten da, wo den Tieren sogar Charaktereigenschaften beigelegt werden (was Geiger S. 66 nur bedingungsweise zugibt).

A. Beziehungen zur christlichen Religion: boului-Dumnezeu etc., focul-lui-Dumnezeu Glühwürmchen; paserea-domnească Gimpel; domnișor Stieglitz. — calul-dracului, capra-dracului. — mariuță Coccinella sept. Marienkäfer; arom. pola-li Stä-Märie Zeisig. — oaea-morților Heerschnepfe; sufletul-morților Kohlweißling. — calul-Sf.-George Libelle; capul-lui-Adam Acherontia Atropos Totenkopf.

B. Aberglaube (Zauberei): vrăjitoare, păcălița Marienkäfer; = Wahrsagerin; das Insekt wird von jungen Leuten zum Wahrsagen benutzt. — dragobete Cicindela campestris Feldsandkäfer; das Tier dient zu Liebeszaubereien (Ins. 1). — muscă-nădrăvană Musca domestica Fliege; dem Menschen, vor dem sie herfliegt, wird irgend etwas zustoßen (Ins. 367). — strigoieș Botys margaritalis Rübsaatpfeifer; die Tiere entstehen aus Leuten, die als strigoî (Hexenmeister) gestorben sind (Ins. 294).

C. Nationale Elemente: Zigeuner und Juden spielen im Volksmunde der Rumänen, zumal im Witz und in Anekdoten, eine große Rolle. So werden auch Tiere zu ihnen in Beziehungen gesetzt; schwarze bzw. schmutzige Farbe und unangenehmer Geruch dienen als tertium comparationis. — pasere-țigănească Bachstelze; țigăncușă Sperling; viespe-țigănească Bombus lapidarius Wespenart; albină-țigănească Bombus terrestris Wespe; țigănaș Saperda carcharias Großer Pappelbock; jidan, jidov Meloe proscarabaeus Gemeiner Maiwurm; papagul-țigănesc Dohle. — arap Psophus stridulus Heuschreckenart; man glaubt, das Insekt finde sich in Rumänien erst seit den Einfällen der Araber (Ins. 516). — șvab Periplaneta orientalis Küchenschabe, rus, prus Blatta germanica deutsche Schabe; diese drei Namen sind wohl Entlehnungen aus dem Deutschen (vgl. Brehm, Insekten S. 534). — pasere oder cine-tătărească Kiebitz; die Tataren suchten mit Hilfe von abgerichteten Kiebitzen die Rumänen aus ihren Verstecken hervor (Orn. II, 289).

D. Medizinisches: gândac-de-turbă Cantharis visicatoria Spanische Fliege; ein Heilmittel gegen Tollwut (turbă). — friguri, arom. hăvră Totenkopf; bringt das Fieber. — arșiță, streliciū s. o. S. 127. — gândacul-morților Blaps mortisaga gem. Trauerkäfer; bringt den Tod.

E. Benennung durch Personennamen: Hier ist der Gefühlswert einzelner Namen zu beachten; z. B. Marie, Margarită, Ileană sind von ästhetischem Wert, und werden daher nur hübsche Tiere bezeichnen können. mariuță u. a., mar-

garită Marienkäfer; — ileană *Cetonia aurata* Rosenkäfer; Ileană ist die Repräsentantin der Schönheit in der rumänischen Sage. — stancă Dohle; dieser Name ist bei Zigeunerinnen üblich; als Spitzname kommt er bei den Rumänen vor. — ştirică Elster; zu Şterie.

gavril, moş-martin Bär, der alte Petz. Er ist „stets phlegmatisch, bequem, Liebhaber wohlschmeckenden Genießens“ (Köstlin, S. 682); deshalb „moş“. Als steter Begleiter der Zigeuner trägt er den bei diesen üblichsten Namen Gavril.

ghionoae Schwarzspecht; gehört offenbar zu Ghion Johann. Mit demselben Personennamen gebildet sind in andern Balkansprachen die Namen der Nachteule im Albanesischen und die des Wiedehopfs im Bulgarischen. Arom. heißt der Specht *gön*; es scheinen Beziehungen auf den Schrei des Vogels vorzuliegen (vgl. die Sage in Papahagi, *Basmele Arominilor* S. 744). Auch andere romanische Dialekte zeigen entsprechende Namen: messinisch *chan* (= Johann) Eule, *poitevin*. *Jon d'au bois* Uhu, venez. *barbazane* (= Onkel Johann) Eule (Şain. cr. m. S. 104). Da man überall denselben Namen verwandt hat, so liegt offenbar nicht nur Ähnlichkeit des Vogelgesichtes mit einem Menschengesicht der Bildung zugrunde (wie Şain. meint), sondern vor allem die Stimme (wie arom. s. o.).

Anm. Hasdeu II, 282 erklärt *ghionoae* als *Augmentativ* zu einem Stamm *ghion-*, cf. lithauisch *genys* = derselbe Vogel. Grundbedeutung: der, welcher schlägt oder aushöhlt.

F. Spottnamen: Außer den unter C. und E. genannten Namen, die durch ihre Beziehungen zu Zigeunern und Juden humoristische Züge tragen, sind noch zu nennen: *curtubuş* Zaunkönig; *piţimpărătuş* id., *mitropolit* Großtrappe; *poapă* Froschfisch; *lingău* Luchs, = Tellerlecker, Schmeichler u. a.

Anm. Vielsprachlich vertreten, daher wohl kaum rumänische Bildungen sind Namen wie: *impărăţel* Zaunkönig; *albină-impărăteasă*, *crăeasa-albinelor* Bienenkönigin; *stupitul-cucului* Kuckucksspeichel (cf. Müllenhoff S. 18f.); *mulge-capre* Ziegenmelker (cf. Müllenhoff S. 7, 84); *urechelnită* Ohrwurm.

## Anhang.

Von den Art- und Gattungsnamen, den eigentlichen Tiernamen, zu scheiden sind diejenigen Namen für Tiere, die der individuellen Unterscheidung dienen. Sie finden sich nur für Tiere, die vom Menschen individuell unterschieden werden. Es sind entweder Rufnamen oder Namen für verschiedene Lebensumstände.

### 12. Rufnamen.

„In den Tieren spricht sich die Individualität mehr oder minder deutlich aus, so daß ein Hirt, der lange eine zahlreiche Herde geleitet hat, jedes Individuum an den Gesichtszügen und anderen natürlichen oder zufälligen Merkmalen erkennt“ (Perty, *Seelenleben der Tiere*. Leipzig 1865, S. 21). Auch den Rufnamen liegen also gewöhnlich Merkmale zugrunde.

Das Material stammt aus: Şezătoarea VIII, 114 ff.; *Popovici*, Rum. Dial.; *Damé*, *Terminologia popor*.

A. Benennung nach Körpergestalt oder einem Körperteil:

Hunde: *guleruş*, zu *guler* Kragen; *mic*, *mititel*; *codău*, zu *coadă* Schwanz; *musteaţă*, = Schnurrbart; *bobonel*, zu *boboane* Zauber; *subţirel*, zu *subţire* zart; u. a.

Katzen: *frumoasă*, = die Schöne; *steluţă*, = Sternchen; u. a.

Schafe: *buzată*, zu *buză* Lippe; *gulerată*, zu *guler* Kragen; *ieruncă*, zu *ier* fett; *pupuzică*, zu *pupăză* Wiedehopf (wegen der Form des Mauls?); u. a.

Hahn: *corcodan*, *cur* = Hintere, *codan* = geschwänzt.

Rinder: *mîndrilă*, zu *mîndru* stolz; *cîutac* Ochse mit einem Horn, zu *cîut* ohne Hörner; u. a.

B. Benennung nach der Farbe:

Hunde: *albeîu*, zu *alb* weiß; *aurel*, zu *aur* Gold; *negreîu*, zu *negru* schwarz; *griveîu*, zu *griv* scheckig; *urseîu*, zu *urs* Bär; *corb*, = Rabe; *cerb*, = Hirsch; u. a.

Katzen: *alba*, = die Weiße; *cenuşia*, = die Aschgraue; *cîoara*, = Krähe; u. a.

Pferde: *negru*; *alb*; *castaniu*; *corb*; u. a.

Rinder: codalb, = Weißschwanz; cerb, = Hirsch; lupan, zu lup Wolf; porumb, = Taube; ursiu, zu urs Bär; roşiu, zu roş.

Ziegen: negruşcă, zu negru schwarz; turturică, = Taube; păserică, = Vögelchen.

C. Benennung nach Tätigkeiten:

Hunde: iepurar, = Hasenjäger; hoţ, = Dieb; alineuş, zu alene träge.

D. Benennung nach Geburtsort oder -zeit.

Kälber: dumană, lunaea, marţan, miercurea, joiană, vine-rică, simbotică sind von den Wochentagen abgeleitet. — zorilă, zu zori Morgendämmerung; — pădurean, zu pădure Wald; — cimpean, zu cimp Feld; usf. (s. Popovici, Dial. S. 93).

E. Personennamen werden häufig für Haustiere gebraucht. Merkmale werden bisweilen überhaupt nicht zugrunde liegen; wo es aber der Fall ist, dort ist der Gefühlswert des Personennamens zu beachten (s. o. S. 141).

F. Auf Interjektionen (Anrufen) beruhen folgende Namen:

Hunde: cuţ (Şez. II, 224; Stier S. 145); so ruft man einen jungen Hund.

Henne: tiuca (Şez. V, 162); man ruft die Hühner: tîugu, tîuu! Der Artname für die Katze, pisică, ist ebenfalls neben die Interjektion pis, pis! zu stellen; das ist der auf dem Balkan übliche Lockruf für Katzen (Meyer, S. 339).

G. Auf der Neigung des Volkes zu reimen beruht der Name eines Hundes (ursprünglich wohl der Name eines dickköpfigen Menschen): căpăţină mere la stină, eigentlich: „Dickkopf, geh in die Sennhütte“. Der Befehl wird aber nur deshalb hinzugefügt (căpăţină allein ist schon als Hundename gebräuchlich), weil sich stină so schön auf căpăţină reimt!

### 13. Namen für verschiedene Lebensumstände.

Den hier in Betracht kommenden Neubildungen stehen zahlreiche Erbwörter und Entlehnungen zur Seite.

A. Namen zur Bezeichnung des Alters: turmac einjähriger Büffel (Cih. I, 292; zu turmă Herde). — gonitor Färse; zu a

goni jagen. Dazu goniţă als Femininum. — minzoc Pferd bis zu einem Jahr, zu minz Füllen. — pătrar, pătrărel vierjähriges Pferd. — cinciar fünfjähriges Pferd, usf. — ţăpuţu einjähriger Bock, zu ţap Bock.

B. Benennung nach der Verwendung des Tieres: şeaş Sattelpferd, zu şea Sattel. — muldzuţ (Banat) Milchschafe, zu a mulge melken. — aplecătoare säugendes Schaf, Mutterschaf, das sein Lamm verloren hat; zu a aplecă säugen. — sugare Schaf, das nach dem Termin geworfen hat und daher nicht gemolken wird, sondern dessen ganze Milch dem Lamm überlassen wird (XI. Jb. S. 63); zu a suga saugen.

C. Benennung nach Krankheiten: săgnar Saumpferd, zu saună Satteldruck. — dzimbrilă (Şez. V, 162f.) ein Rind, das eine Anschwellung des Zahnfleisches (= dzimbri) gehabt hat. — freanţă (Şez. II, 224) rüchtige Ziege; frenţe = Lustseuche.

D. Benennung nach natürlichen oder zufälligen Eigenschaften: blehăucă (Şez. II, 148) Sau mit herabhängenden Ohren; zu bleg (Cih. II, 16). — dirdáli (Şez. II, 224f.) schlechtes Pferd; Cih. II, 105; zu dird = corpulent, replet, gros. — dirjog (Şez. II, 224f.) ein Pferd; zu dirj = kühn, feurig (Cih. II, 92). — mlac (Şez. III, 89) schwaches Lamm; zu miel Lamm. — ţapoş ein Rind, das Hörner wie die eines Ziegenbocks (ţap) hat.

## II.

### Morphologische Untersuchung.

In diesem zweiten Teile der vorliegenden Arbeit sollen die grammatischen Mittel der Tiernamenbildung zur Behandlung kommen. Das hier zu betrachtende Gebiet der Wortbildungslehre ist dem Namenmaterial gemäß begrenzt nach außen und oft auch inhaltlich beschränkt; es umfaßt nur die Hauptbildungstypen der Substantiva und berührt die der Adjektiva.

## 1. Ableitung durch Suffixe.

Nach den Funktionen hat man drei Arten von Nominalsuffixen zu unterscheiden: Diminutivsuffixe, Augmentativsuffixe und Suffixe, die neue Wörter ableiten. Die Motionsuffixe kann man als vierte Klasse ansehen: sie verteilen sich aber zum größten Teile auf die erste und zweite.

Die Funktion der Diminutiv- und der Augmentativsuffixe besteht in der Veränderung des Gefühlswertes des Primitivums, die Bedeutung aber oder der Begriff selbst bleibt im allgemeinen unverändert. Es bleibt hier also das Kompositum in der Begriffssphäre des Primitivums.

Die Suffixe der dritten Art dagegen dienen zur Bildung neuer Wörter mit neuen Begriffen. Daher werden wir uns bei einer Betrachtung von Neubildungen mit ihnen zu beschäftigen haben.

Nun finden sich aber zahlreiche Namen von Tieren, die durch Diminutivsuffixe, weniger solche, die mit Augmentativsuffixen abgeleitet sind. Es muß also eine Veränderung der Funktion dieser Suffixe vorliegen. Eine nähere Untersuchung soll uns das zeigen.

## a) Diminutivsuffixe.

Die Diminutivsuffixe hat Puşcariu im VIII. Jb. behandelt und dabei den (der Ornitologia Marians entnommenen) Vogelnamen besondere Beachtung zu teil werden lassen. Mit Recht hat er darauf hingewiesen, daß die meisten Diminutiva unter den Tiernamen Namen von Vögeln, Insekten und Fischen sind, bedeutend weniger aber solche von Vierfüßlern.

Die mit Dim. S. gebildeten Tiernamen unterscheiden sich vollständig von den gewöhnlichen Diminutiven. Während diese, wie wir oben bemerkten, immer in der Begriffssphäre des Primitivums bleiben, findet bei jenen entweder ein Bedeutungswandel des abgeleiteten Wortes oder eine Funktionsänderung des Suffixes statt.

A. Einem Bedeutungswandel unterliegt das diminuierte Wort, wenn es metaphorisch als Tiername gebraucht wird;

z. B. *impărăţel* „kleiner Kaiser“ = Zaunkönig; *steluţă* „Sternchen“ = Glühwürmchen, usf. Hier gehört die Diminution nicht zum Prozeß der Namengebung, sondern das Diminutivum wird als Metapherwort dem allgemeinen Sprachschatz entnommen. Daher hat uns diese Art der Namengebung bei unserer grammatischen Betrachtung nicht weiter zu beschäftigen.

B. Das Suffix nimmt eine andere Funktion an. Da diese Namen handelnde Personen bezeichnen (auf Grund der auf S. 140 erwähnten volkstümlichen Personifikation der Tierwelt), so können wir für unsern Gebrauch diese neue Funktion die „personifizierende“ nennen. Sie tritt in folgenden Fällen auf:

1. An Substantiven: a) ohne sichtbaren, wohl aber mit gefühltem Unterschied von einem reinen Diminutivum: *dumbrăvioară* 1. Wäldchen, 2. Mandelkrähe. Man betrachte den Vogelnamen nicht als Metapher von Bedeutung 1, sondern als selbständige Bildung „die Person in dem Walde“. — *poduţ* 1. kleine Brücke, 2. „der mit der Brücke“ = Nasenfisch. — *moşuţ* 1. Schöpfchen, 2. „der mit dem Schopf“ = Haubenlerche. — Ebenso *ciocelej*, *gătejel*, *cănepioară* u. a.

b) Ohne sichtbaren Unterschied von einem theoretisch möglichen, in Wirklichkeit aber ungebräuchlichen reinen Diminutivum. *urechiuşă*, *urechiţă* „die im Ohre lebende“ = Ohrwurm; aber in der Bedeutung „kleines Ohr“ kaum gebräuchlich. — Ebenso *bourel*; *auşel* Zaunkönig, dessen Primitivum *auş* = Großvater im dr. ausgestorben ist.

c) Das Kompositum hat anderes Geschlecht als das Primitivum, kann also nicht Metapher eines reinen Diminutivums sein. Die hier in betracht kommenden Namen gehören nicht zu den üblichen Ausnahmen von der Hauptregel (Puşc. § 30), sondern zu den von Puşc. unter E behandelten Ableitungen mit Bedeutungsdifferenzierung. *făclieş* „der mit der Fackel“ = Glühwürmchen, masc., aber *făclie* fem. — *furiuş* „der mit der Wut“ = Wegwespe, masc., aber *furie* fem. — ebenso *brădişoară*, *forfecel* Rebenstecher, *petrel*; *codel* Hundename, zu *coadă*; *floricel* Hundename zu *florică*, *florea*.

Anm. Erwähnung verdienen hier die zu berbecel Großer Würger und berbecuț Heerschnepfe gebildeten Feminina berbecică und berbecuță, die eigentlich einen kleinen „weiblichen“ Widder bedeuten! Sie gehören aber nur scheinbar hierher, denn sie sind erst von berbecel und berbecuț, die durch jetzt allerdings nicht mehr gefühlte Metapher (s. S. 121) entstanden sind, durch Motion abgeleitet. Dieselbe Bildung zeigt der Hundename găinuș, zu găinușă (oder wie s. 160?). forfecel, masc. zu forfecea Kreuzschnabel, ist zu scheiden von forfecel Rebenstecher, das direkt von foarfecă ohne die Parallele forfecea abgeleitet ist (s. o. S. 119).

2. an Adjektiven; auch hier hat man zu unterscheiden, ob es sich um ein allgemein gebräuchliches diminuiertes Adjektivum handelt (albișor 1. weißlich, 2. Weißfisch), — dann hat bloße Substantivierung und Übertragung auf das betreffende Tier stattgefunden („der Weißliche“), — oder ob Neubildung des Tiernamens vorliegt. Das Letztere ist der Fall in: pascaliță, rușoare, albiliță.

3. an Verbalstämmen. Wenn sich Diminutivsuffixe an Verbalstämmen finden, so müssen sie eine andere als die verkleinernde Funktion haben, da diese bei Verben nicht üblich ist. pituluș, pitulică, goniță, morniță, pascăliță, căciță, pițiguș, bătuțel, cărcel.

Anm. 1. -iță als Motionssuffix aufzufassen, ist hier nicht berechtigt, da den Namen entsprechende primäre Maskulina nicht zur Seite stehen. Wohl aber wird bisweilen ein Masc. aus dem Fem. auf -iță abgeleitet: z. B. mornițar zu morniță.

4. an onomatopoetischen Stämmen: minunea, uninea, minuniță, cintiță etc., crăstel etc.

Betrachtet man diese Fälle, so erhebt sich die Frage, weshalb man bei dem Reichtum an Suffixen mit allen möglichen Bedeutungen für diese Namen nicht die in der Funktion entsprechenden Suffixe (etwa -ar, -ean usw.) gewählt hat, sondern Diminutivsuffixe zu einer ihnen von Haus aus nicht

zukommenden Funktion gezwungen hat. Der Grund dazu liegt nicht nur in Analogien zu den übrigen (unter A besprochenen) Diminutivbildungen von Tiernamen, sondern in jedem einzelnen Falle begünstigte das zu benennende Tier wegen seiner (absoluten oder relativen) Kleinheit, Lieblichkeit usw. die Anwendung eines Diminutivsuffixes. Im Prozeß der Namengebung treten hier also zwei Momente hervor. Von den einander koordinierten Merkmalen wählt man eins als Grundelement zum Namen, weil es als charakteristischstes erscheint (s. o. S. 117). Außerdem aber drängt sich ein anderes Merkmal auf, nämlich das der Lieblichkeit, Kleinheit etc. Während das erstere als Primitivum verwandt wird, wirkt das zweite bestimmend auf die Wahl des Suffixes und findet so einen mehr formellen als essentiellen Ausdruck. Das Suffix bezieht sich somit nicht auf das Primitivum, sondern auf den Träger des Begriffs; also heißt z. B. gătejel ein „kleiner“ Vogel, der mit Reisig sich beschäftigt (= darauf sitzt), hat aber zu „kleinen Reisern“ keine Beziehungen. — pituluș Grasmücke; erstes Merkmal: a pitulă sich verstecken; zweites Merkmal: Kleinheit usw.

#### b) Augmentativsuffixe.

Eine personifizierende Funktion hat sich auch bei den Augm.-Suffixen entwickelt. Hier ist sie schon viel verbreiteter und hat vielfach sogar die augmentative Funktion an zweite Stelle gedrängt. Bisweilen hat sich für ein Augm.-Suffix auch eine diminutive Bedeutung entwickelt. Wegen dieser Vermischungen und wegen des Vorherrschens der personifizierenden Funktion lassen sich die hier in betracht kommenden Suffixe (-ac, -aiü, -ăü, -eiü, -ete, -ilă, -oc, -og, -oiü) am besten in die Zahl der Suffixe der dritten Klasse einreihen.

#### c) Eigentliche Neubildungssuffixe.

-ac.

1. -ac ist als Motionssuffix aus dem Bulgarischen entlehnt worden und hat seine ursprüngliche Funktion auch im Rum. bewahrt.

2. Als Neubildungssuffix bezeichnet es die Zugehörigkeit oder den Träger einer Eigenschaft.

Solche Neubildungen sind: scundac (Popov. Gr. S. 185) ein Vogelname, zu scund klein. — sfredelac (Popov. Gr. S. 185; Marian: sfredeleac) Zaunkönig. — cornac = cornenciü. — bårsac. — turmac. — godac einjähriges Schwein.

In ciütac (Damé) „Ochse, der ein Horn verloren hat“ liegt offenbar augment-pejoratives -ac vor; zu ciüt ohne Hörner. Ebenso in mlac schlechtes Schaf.

-aciü.

Lehnwörter sind răgaciü (bulg.) Hirschkäfer; cosaciü Heuschrecke, = Mäher.

1. An Verbalstämmen bildet -aciü Nomina agentis: cufundaciü = cufundar; — gonaciü = gonitor; — spurcaciü Otis Tetrax Zwergtrappe, scheint zu a spurca zu gehören; Cih. II, 355 leitet es von späreusc „in die Flucht jagen“ ab. Vielleicht trägt die Bemerkung Nemnichts „ehedem machte man vom Fett und Kot der Trappe Gebrauch in der Medizin“ zur Erklärung bei.

2. Adjektivisch ist das Suffix in codaciü Käsemade, = codat, zu coadä Schwanz, nicht aber Metapher von codaciü „Feigling“.

-ache.

Dieses in Personennamen gebräuchliche Suffix finden wir auch in einigen Rufnamen von Tieren. Ursprünglich hypochoristisch hat es allmählich eine etwas pejorative Bedeutung entwickelt.

Hundenamen: fudulache, lupache, parisache (neben paris), samurache (neben samur), stävărache, ursache. Katzenamen: costache, iordache.

Uns haben besonders die adjektivischen Neubildungen zu interessieren: lupache zu lup, stävărache zu stăvar, und ursache zu urs (neben urseü), die wohl auf Merkmalen der Farbe oder Beschaffenheit des Falles beruhen.

-aiü, fem. -aie (-ae).

HEM: „servant surtout à prêter plus d'intensité qualitative ou quantitative.“ Zumal in Kosenamen für Tiere tritt es auf. Die Bedeutung ist meist diminutivisch.

Rindernamen: suraiü, suraie zu sur; — murgaiü, murgaie zu murg; — rujaie zu rujă = Butterblume; — roşcaie zu roşcă = Rotkopf. — plevaie zu plevă = Spreu; — cheşaie = ocheşăie zu ocheşele Goldlack; — nach Wochentagen: lunaie, mărţăie, vînaie.

Hundenamen: lăpădaiü (= lăpăduş, lăpăduţ); wenn dieser Name von a lăpădă „wegwerfen“ abgeleitet ist, so scheint die Qualität in pejorativem Sinne intensiert worden zu sein (s. o. HEM). Ebenso steht es wohl mit den beiden Namen für minderwertige Kühe cîoşcotaie (= şcotaie) Şez. II, 187 (Et. ?) und marhái Şez. III, 79 (wohl = marhaie) zu marhă = animal domestique quelconque (Cih. II, 186).

bucălaie ist nicht mit -aie gebildet, sondern mit laü. crastaiü ist nicht selbständige Neubildung, sondern dialektische Variante von crăsteiü etc. Wiesenknarrer.

-ală.

-ală ist verwandt mit -ilă und bildet wie dieses Personennamen mit pejorativem Nebensinn. Wir finden es in einem Pferdenamen: dîrdală zu dîrd fett, dick.

-an.

-an ist als Motionssuffix aus dem Bulg. entlehnt (giscă, giscan) und hat wie andere Suffixe, die Maskulina von Femininen ableiten, augmentative Bedeutung angenommen. Neue Namen entstehen teils durch reine Augmentation eines Primitivums, das ein kleineres ähnliches Tier bezeichnet, teils durch die personifizierende Funktion des Suffixes. Sie bezeichnen den Träger einer Eigenschaft und sind daher meist adjektivisch.

1. Reine Augmentation: caraban Oryctes nasicornis Nashornkäfer, zu carabuş Maikäfer, daß man fälschlich in carab + uş zerlegte (Suffixverkenning).

Anm. cîocârlan *Alauda cristata* ist nicht das Maskulinum zu cîocârlie *Alauda arvensis*; beides sind verschiedene Vögel. Das Mask. zu cîocârlie ist cîocârloiu, das Fem. zu cîocârlan aber cîocârlăniță. — uligan „Königsweih“ scheint infolge von Suffixverkennung und durch Suffixvertauschung aus uligaie „Habicht“ entstanden zu sein.

2. Personifizierende Funktion, mit mehr oder weniger noch deutlichem augmentativen Nebensinn:

a) Träger einer Eigenschaft; Typus: „wie ein x“: bățan (S. 119) Mücke; — Rindernamen: lupan wolfshaariges Rind; rujan Rind von der Farbe der Alpenrose; mierean zu miere Honig; iepurean zu iepure Hase; usuran zu sur grau; florean zu floare Blume u. a. — florana Name von Hündinnen und Katzen, zu floare.

b) Träger eines auffallenden Körperteils, Beschäftigung mit einem Objekt; Typus: „mit einem x“. ritan Schwein; — ochiănă Rotauge; — cârjancă Plattfisch; — simțană (Sez. V, 115) Name einer Hündin, die gut spürt; zu simț Gefühl, Sinn (Spürsinn). — iepuran Name eines Hundes, (der Hasen jagt). — Hierher gehört auch croncan Rabe, der Vogel, der „cronc“ schreit. Ebenso bănțan Mücke.

-ar.

Nach ihrer Herkunft hat man im Rum. drei Suffixe -ar zu unterscheiden: 1. < lat. -arius, oder aus dem Bulg. entlehnt, 2. < lat. -arium, 3. < lat. \*-ale, wobei das -e durch Angleichung an -ar<sub>1</sub> und -ar<sub>2</sub> fiel. Lautlich sind also diese drei zusammengefallen, in ihrer Funktion aber sind sie verschieden. Es bezeichnen die mit -ar<sub>1</sub> gebildeten Wörter die Person, die sich mit dem im Primitivum genannten Objekt beschäftigt; -ar<sub>2</sub> den Ort, wo das Objekt aufbewahrt oder verarbeitet wird; -ar<sub>3</sub> bildet Adjektiva und adjektivische Hauptwörter.

Zur Bezeichnung von Personen dienen somit nur -ar<sub>1</sub> und -ar<sub>3</sub>; daher werden wir bei den zahlreichen Tiernamen auf -ar diese beiden Funktionen antreffen, -ar<sub>2</sub> dagegen vermissen.

1. -ar bildet Namen für Tiere, die sich mit dem im Primitivum genannten Objekt beschäftigen.

a) Objekte der Nahrung: furnicar, albinărel, vespar usw.

Anm. găinar Astur palumbarius Hühnerhabicht kann schon in vorrumänischer Zeit entstanden sein; diese Annahme veranlaßt die Parallele galinar im Rätoromanischen (Densușianu S. 228). porumbar = găinar kann auf ein \*palumbarius zurückgeführt werden, das neben palumbarium „Taubenhaus“ bestanden haben mag. Man vgl. auch den wissenschaftlichen Namen *A. palumbarius*.

b) Objekt der Beschäftigung kann der Aufenthaltsort sein. mărăcinar Braunkehlchen, = das Tier, das sich mit Dorngebüsch beschäftigt (d. i. dort nistet, Nahrung sucht usf.); ebenso urzicar, petrar usf.

Auch ochiar gehört hierher.

c) -ar bildet Tiernamen auf Grund des Merkmals eines auffallenden Körperteils. Auch hier denkt man sich das Tier mit einem Objekt beschäftigt. clonțar Kernbeißer; sitar Waldschnecke usf. — Ebenso țintar, săgnar, sowie inelar und viermenar.

Es kommt hier lediglich auf die subjektive Auffassung an, ob man in diesen Namen -ar<sub>1</sub> oder -ar<sub>3</sub> zu erkennen meint. Die Bedeutung als nomina agentis ist ebenso verständlich wie die Auffassung als adjektivische Namen. Eine Entscheidung darüber zu treffen ist aber ebenso unmöglich wie belanglos.

d) Objekte der Beschäftigung existieren bisweilen nur in der Phantasie des Volkes; es handelt sich hier um metaphorische Benennungen wie: scripcar, cobzar, lăutar, cosar; ebenso cotar. — Auch puhoier als der Vogel, der mit der puhoăie in Beziehung steht, d. i. sie herbeibringt, kann hierher gerechnet werden.

e) Objekte der Beschäftigung können auch Töne sein. Zugrunde liegen hier somit Merkmale der Stimme, und -ar tritt an onomatopoetische Stämme. bonzar etc., bănzar, dzundzunar etc., buzar etc., dîndînar.

2. An Verbalstämme tritt -ar in Namen, die den Träger der im Primitivum genannten Handlung bezeichnen: fluerar Regenpfeifer, cufundar Taucher, fugar Laufhühnchen.

3. Den Träger einer Eigenschaft bezeichnen folgende Namen, die als Bildungen mit -ar, anzusehen sind:

a) Das zu benennende Tier wird mit einem andern verglichen: cerbar „das hirschartige Tier“, = Hirschkäfer; ghespar „das wespenartige Tier“, = Hornisse; ebenso furnicar, Name einer großen Ameisenart; gonițar masc. zu goniță.

b) Von Zahlwörtern abgeleitet sind: pătrar vierjähriges Pferd, cinciar usf.

c) Zu dem Adjektivum cornaț (= coronat) gehört cornătar Wasserskorpion.

d) Adjektivische Namen auf Grund eines Körperteils s. o. S. 153.

e) puhoier kann adjektivisch gedeutet werden als „Regenvogel“, d. i. „der zum Regen Gehörige“.

Anm. Formell erhalten finden wir das lat. -ale nur in verdare Grünspecht.

-aș.

1. Das Dim. Suffix -aș, wie es sich in nouraș = nouel. țântăraș = țântărel usw. zeigt, hat uns an dieser Stelle nicht weiter zu beschäftigen.

2. Das nicht diminutive -aș finden wir in folgenden Funktionen:

a) -aș bezeichnet die Person, die sich mit dem im Primitivum genannten Gegenstände beschäftigt:

α) Als Objekt der Nahrung: fluturaș Goldregenpfeifer.

β) Als gedachtes Objekt: cosaș (= cosar, cosaciū) Heupferd; burghiaș Pflaumenbohrer.

b) Qualitative Funktion hat -aș in den Namen: lăturaș Mückennymphen; pepturaș Rotkehlchen; șeaș Sattelpferd.

-at.

Das ursprüngliche Partizipialsuffix -at finden wir in einigen adjektivischen Namen, die das mit dem im Primi-

tivum genannten Merkmal ausgestattete Tier bezeichnen. gușată Pelikan; cordelat Bandwurm; buzată und gulerată Namen von Schafen.

Von -at bezw. dessen Pluralform -ați abgeleitet ist das Suffix -aț, das wir in codaț Larve des Speckkäfers vorfinden.

-ăū.

Abgesehen von reiner Augmentation leitet -ăū wie die übrigen ihm verwandten Suffixe in personifizierender Funktion neue Namen mit augment.-pejorativem Sinne ab.

1. Von Substantiven: bonzălăū Bremse, zu bonză Fliege; codăū Hundename, zu coadă Schwanz.

2. Von Adjektiven: albușăū Weißfisch, zu albuș weißlich.

3. Von Verben: căcăū Mandelkrähe; fugăū Rebhuhn; pițingăul-draculuī Libelle.

4. Von einem onomatopoetischen Stamm: croncăū Rabe.

5. Von einem Adverbium: dudăū Hundename.

-ăun.

Das Suffix -ăun erscheint in einigen Namen der Hornisse, angefügt an onomatopoetische Stämme: bărzăun, băzgăun, băndaon.

Das Suffix scheint sich aus Namen wie gărgăun Hornisse, tăun Bremse u. a. entwickelt zu haben, in denen -ăun zum Stamme gehört.

-ean.

Die mit -ean gebildeten Namen bezeichnen lebende Wesen nach ihrer Herkunft. Daher tritt das Suffix in Namen für Tiere auf, die nach Merkmalen des Aufenthaltsortes, der Geburtsstätte und Geburtszeit benannt werden.

Von Zischlauten wird das nachfolgende -e- aufgesaugt, bisweilen auch von Labialen. Man darf dann diese scheinbar mit -an gebildeten Namen nicht mit jenen verwechseln, die mit dem eigentlichen Suffix -an abgeleitet sind.

1. Örtliche Herkunft bezw. Aufenthaltsort: dumbrav(e)ancă Mandelkrähe; — colțan Schwabe; — boiștean

junger Fisch, zu boiște Laichplatz. — Zumal Rindernamen nach dem Geburtsort: cămpean, pădurean, vireană u. a. Auch zur Bezeichnung der Abstammung: bourean. — Hundenamen: muntean „der vom Berge“, popeancă „Hündin des Popen“.

2. Zeitliche Herkunft. Rindernamen nach dem Geburtstag: dumană, mărtană, joiană. Analog dazu mercană.

Da sowohl mit -ean als auch mit -an (S. 152) Rindernamen abgeleitet werden, so kommt es in der Volkssprache vor, daß die Namen oft gerade das falsche Suffix, das der Funktion nach nicht stehen kann, tragen. z. B. porumbean, bujorean, codâlbean (Orn. I, 257) u. a. Zu dieser Vermischung tragen auch die Namen bei, deren Primitivum auf -e auslautet, so daß dann bei Ableitung mit -an, wenn das auslautende e nicht aufgesaugt oder kontrahiert wird, -ean zum Vorschein kommt. So in mierean, iepurean, florean.

-eiü.

Das augmentative (Manliu S. 322) Suffix -eiü findet sich in einigen Hundenamen, bisweilen vielleicht in diminutivem Sinne (Popovici, Gr. S. 189).

1. An Substantiven: urseiü, lupeiü.

2. An Adjektiven: griveiü, albeiü, negreiü, fedeleiü.

3. An Verben: beleiü (zu a belí schinden?); bobeiü (zu a bobí treffen?); boldeiü (zu a boldi antreiben?).

Auch cărceiü = cărcel Schäflaus kommt vor. cărsteiü Wiesenknarrer.

-ete.

Das produktive Suffix -ete findet sich fast ausschließlich in Tier- und Pflanzennamen. Mit dem toten Suffix in Erb- wörtern wie părete, arete hat es nichts zu tun, sondern es scheint sich aus Namen auf -eț entwickelt zu haben, indem man zu der Pluralform -eți einen Singular auf -ete neu bildete (Weigand, Vorl.). Diese Erklärung veranlassen folgende Parallelen: vrăbete Sperling, neben vrăbeț; — verdete Raupe des Kohlweißlings, neben verdet; — carabete Larve der Mücke,

neben carabeț; — stiglete Stieglitz, neben stigleț; — molete Mehlwurm, neben moleț Motte.

Dazu kommen die Neubildungen: cărete Larve verschiedener Insekten, zu car Holzwurm; — crăiete Rhodeus amarus Bitterling, zu craiu König; — huhurete Waldohreule; — herete Habicht, zu hereu id.; — țiclete Kohlmeise, neben țiglău, țiglean.

Noch andere Wörter auf -ete (auch die Tiernamen juvete „ein Fisch“, purcelete, șerpete) findet man bei Crețu S. 329.

Manliu S. 323 zählt -ete zu den Augmentativsuffixen. In unseren Neubildungen in personifizierender Funktion hat es aber eher diminutive Bedeutung.

-eț.

Lehnwörter sind vrăbeț (bulg.) Sperling, moleț (bulg.) Motte. An lateinische Stämme, die nur noch in Kompositis erhalten sind, trat -eț in curculeț (= curculez) schwarzer Kornwurm und carabeț Mückenlarve.

Adjektivischer Natur sind die Neubildungen verdet Raupe des Kohlweißlings; orbeț Wühlmaus.

Auch creșteț Wiesenknarrer ist hier (neben seinen Variationen auf S. 135) zu erwähnen.

-ez.

Ein Suffix -ez erscheint in: huhurez, hurez, cihurez Waldohreule; — cintez, cintizoiü Zeisig; — curculez Kornwurm (das Cih. I, 71 zu lat. curculio stellt).

Mit dem gelehrten Suffix -ez können diese volkstümlichen Wörter nicht gebildet sein. Auch das verbale Suffix -ez scheint nicht in betracht zu kommen, da derartige Satznamen mit der 1. P. Sing. Präs. „ich schreie huhur“ nicht üblich sind. Wahrscheinlich ist das Suffix verwandt mit -eț (-ete) oder -ză (albanesisches Suffix).

-iciü.

1. Nomina agentis mit verbalem Primitivum sind: pitu-licü Grasmücke; — licuriciü Glühwürmchen; — sgriburiciü Stechmücke.

2. Das Suffix -icü bildet im Slavischen, aus dem es die Rumänen entlehnten, Diminutiva und Patronymika, zumal in Personennamen. Diese Funktion hat es in dem Hundennamen corbicü, zu corb Rabe, sowie in draghicü kleine Wespe. strelicü kleiner Nachtschmetterling.

-ilă.

-ilă bildet Namen, die den Träger einer Eigenschaft bezeichnen. Manliu (S. 322) und Şăineanu (Infl. or. S. LVII) schreiben dem Suffix augmentative Bedeutung zu. So dient es zumal zur Bildung von Spitznamen.

Unter den Tiernamen sind besonders Namen von Rindern mit diesem Suffix gebildet.

1. Von Adjektiven: mindrilă, murgilă; der Hundename negrilă.

2. Von Substantiven: zorilă, dzimbrilă, cailă u. a.

3. An Verbalstamm: fugilă Hundename.

-iu.

-iu (nach Meyer-Lübke § 497 < lat. -ivus, nach Şăineanu Infl. or. LII aus dem Türkischen) bildet Adjektiva. Solche substantivierte Adjektiva sind alburiu („weißlich“) Hundename; roşiu („rötlich“) Rindename; castaniu („kastanienbraun“) Pferdename u. a.

Von Substantiven sind abgeleitet: ursiu Rindename, zu urs Bär; şoricu Pferdename, zu şoarece Maus.

-oc.

Lehnwörter mit -oc sind die Augmentativa motoc; cotoe; ginsoc; das Diminutivum boboc kleine Gans (= Knospe).

Als Diminutivsuffix ist -oc produktiv in: minzoc einjähriges Füllen; ţiboacă Wegwespe; moţoc Hundename, zu moţ Schopf. Das letzte Wort wäre auch als Augmentativum denkbar.

-og.

-og ist augmentativ-pejorativ und bildet zumal Namen für minderwertige Pferde.

dirjog (Şez. II, 226) schlechtes Pferd, zu dirj steif; — pentenoagă Name einer Stute; — dirlog (Puşc. § 205) Schindmähre; — bijog (Puşc. ib.) alter Klepper.

-oiü.

Ursprünglich und bis heute Motionssuffix hat -oiü wie die ihm verwandten Suffixe augmentative und schließlich auch pejorative Bedeutung angenommen. Neubildungen entstehen entweder durch reine Augmentation oder Pejoration, oder durch die personifizierende Funktion.

1. Augmentation: muscoiü Hummel; viespoiü Riesenholzwespe; ţanţăroiü große Mückenart; găunoü Hornisse, zu găun Hummel; bâzonü Wespe, zu bâză Biene.

2. Personifizierende Funktion:

a) an Substantiven: cîocoiü Feldlerche; Orn. I, 335: „pentru că are un moţ, cîoc, ţucluü său cucuü ascuţit de pene pe cap“. — Hundennamen: vulpoiü, cîoroü u. a.

b) an Adjektiven: albonü (Barc.) = albişor Ukelei; verdonü Grünfink; brezoü Hundename, zu breaz scheckig.

c) an onomatopoetischen Stämmen: bongoiü Hummel, bozgoiü id.

d) an Verbalstämmen: piţigoü Meise; spurcoaică Zwergtrappe, = spurcacü; lucroaie Biene (Arbeiterin); zu a lucrá; arom. muşkoü Mücke, zu a muşcă beißen. usturoiü Hundename, zu a ustură beißen, jucken.

Die Form -onü ist dialektisch.

-oş.

Das Suffix -oş erscheint in Namen für Ochsen, Schafe und Pferde. Die Namen sind meist magyarisches (lomboş, şinoş, varoşa u. a.). Eine rumänische Bildung adjektivischer Natur ist ţapoş „Name eines Ochsen, dessen Hörner denen eines Ziegenbocks (ţap) gleichen“.

-or.

-or ist sehr gebräuchlich bei der Bildung von Nomina agentis; es tritt an das Partizipium Perfekti und bildet so Verbaladjektiva.

cîocănitore Specht; cățărătoare Specht; sucitoare Wendehals; ebenso bocănitore, lipitoare, tăcăitoare, fluerător, gonitor, părăitoare.

-uş.

-uş entspricht -aş und -iş und bildet wie diese

1. Diminutiva.

2. Nomina agentis:

a) an Substantiven: sfredeluş, = sfredelaş, sfredeleac; pîeptenuş (VIII. Jb. S. 206); guleruş Hundename; găinuş id. läßt auch eine Auffassung als Nomen agentis wie găinar („Hühnerjäger“) zu, gegenüber der Erklärung auf S. 148.

b) an Verbalstämmen: pituluş Grasmücke; pişiguş Meise. Beide können aber auch mit dem Diminutivsuffix gebildet sein (s. o. S. 148).

d) Suffixanalogien.

Nicht selten beeinflussen begrifflich verwandte Wörter einander in bezug auf ihre Suffixe. So kommen auch bei der Bildung von Namen verschiedener Tierarten derselben Gattung und von Rufnamen verschiedener Individuen derselben Art Analogien vor.

In größtem Umfange tritt diese Erscheinung bei Diminutivbildungen von Vogel- und Insektennamen hervor, wo nicht nur das im einzelnen Falle zu benennende Tier wegen seiner Kleinheit etc., sondern auch zahlreiche gleichartige Suffixbildungen die Anwendung eines Diminutivsuffixes statt eines der Funktion nach berechtigteren Suffixes veranlassen (s. o. S. 149).

Außer dieser ganzen Suffixklasse haben nun auch einzelne Suffixe im Sinne der Analogiebildungen spezielle Bedeutungen entwickelt.

-ete findet sich in Namen wurmartiger Tiere (molete, carabete, verdete, carete) sowie in einigen Vogelnamen. (vrăbete, stiglete, țiclete, huhurete, herete) s. o. S. 156. țăpuș hat das Suffix -uș unter Einfluß der begriffsverwandten Lehnwörter țuguș und vătuș mit der Bedeutung des „Einjährigen“ angenommen. -ăun in bărzăun, băzgăun, bândăon s. S. 155. Zumal in Rufnamen treten derartige Züge auf. So bevorzugen Rindernamen die Augmentativsuffixe -an (-ean), -ilă und -aiș (z. T. Diminutiv). Zu den auf S. 151, 155, 158 genannten Namen kommen noch: bălan, plăvan, prian (Adjektiva), boian, boțolan, fărjană, ghiorian, budijană, sălană, stăiană, văcălană, zăvoian (Geburtsort: zăvoiu); — trăilă, verilă; — balaie, țigaie.

In Hundenamen treten besonders häufig -eiș, -oiș, -uş und -ache auf. Zu den Beispielen auf S. 150, 156, 159, 160 sind hinzuzufügen: liseiș; — busoiș, priboiș, țurloiș, copoiș, cîoroiș, cîocoiș; — alineuș, arpaduș, bițoluș, duluș, fiduș, guduluș, lăpăduș, lemnuș, negruș, tuluș, mādălușă, păiuș; (es handelt sich hier um das Diminutivsuffix -uş).

-og in Namen minderwertiger Pferde s. S. 159. Dazu noch mărțoagă Schindmähre.

Wie man aus den Beispielen sieht, wirkt Suffixanalogie nicht nur bei Neubennungen, sondern sie dringt auch in schon fertige Namen ein. Daraus entstehen Nebenformen wie:

fiduș: fidel, lăpăduș: lăpăduț: lăpădaiș; auch găinuș kann auf diese Weise aus găinar entstanden sein. Ebenso die Hundenamen codău: codel: codin, croncău: croncan, analog zu anderen auf -ău (dulău, dudău). — (Beispielen dieser Art begegnet man in jedem Rufnamenverzeichnis).

## 2. Wortzusammensetzung.

Komposition nennen wir die Verbindung von zwei Wörtern zu einem einzigen Begriff. Den Übergang von syntaktischer Fügung zum einheitlichen Worte kann man grammatisch nicht konstatieren, sondern die Entscheidung darüber bedarf, so weit sie überhaupt möglich ist, einer begrifflichen Analyse des

Wortes bzw. des Wortkomplexes. Ein Kompositum ist fertig, sobald die Glieder eine einheitliche Gesamtvorstellung zum Ausdruck bringen, (in diesem Sinne behandelt Brugmann die Wortkomposition in den Berichten über die Verh. d. kg. s. G. d. W. 1900, S. 359ff., insbesondere auf Grund der Untersuchungen von Dittrich in der Z. f. r. Ph. 22ff.). Außerdem muß man beachten, daß es auf jeder Sprachstufe werdende Komposita gibt (Brugmann, Grundriß II § 3).

Unter diesen Gesichtspunkten haben wir zunächst unsere Tiernamen in Wortkomplexe und Komposita zu scheiden. Die letzteren teilen wir am besten nach den Wortarten ihrer Glieder ein; die Einteilung in echte und unechte Komposita (Diez) oder in Zusammenfügungen und Zusammenrückungen (Meyer-Lübke) ließe sich im Rumänischen nur auf die Komposita unserer ersten Klasse Abteilung a) Nominativ + Nominativ anwenden.

Die gelehrten Unterscheidungsnamen schließen wir als künstliche Zusammenfügungen von einer Behandlung der echten Komposita aus. So z. B. die neunzehn Namen für verschiedene Meisen, die alle nach dem Typus pițigoiu + determinative Ergänzung gebildet sind (s. Marian, Orn.).

Anders verhält es sich mit den volkstümlichen Unterscheidungsnamen. Hier tritt die begriffliche Einheit fühlbarer hervor. In dieser Weise benennt das Volk zumal solche Tiere, die in verschiedenen Beziehungen zum menschlichen Leben stehen. Ein Bauer wird z. B. eine Feldtaube nicht nur hulub (= porumb) nennen, sondern hulub-de-câmp zum Unterschied von der Haustaube, oder er wird ein Wasserhuhn (găină-de-apă) von einem Haushuhn auch durch verschiedenen Namen unterscheiden.

Aber auch über die Stellung der volkstümlichen Unterscheidungsnamen zu echten Kompositis kann man im allgemeinen nur subjektive Auffassungen haben. Völlig hergestellt ist dagegen die begriffliche Einheit, sobald der eine Teil des Namens nicht mehr allein zur Benennung genügt. Oben konnte man allenfalls eine Feldtaube auch nur hulub nennen,

so weit man nämlich keinen Wert auf Unterscheidung von anderen Taubenarten legte, sondern sie vielleicht neben anderen Feldtieren nannte: cîocărlie, cîoară, vrabie u. a. Dagegen wird man unter keinen Umständen mit bou einen Hirschkäfer, mit capra den großen Würger, mit buhaiü die Rohrdommel usw. bezeichnen können, sondern stets bedarf es des ganzen Kompositums boul-Domnului, capra-dracului, buhaiü-de-baltă. Hierher gehören auch die Namen von Typus „Klassenname + Ergänzung“, „Kreisname + Ergänzung“ (pasere, gânda, vierme usw.).

### I. Substantiv + Substantiv.

a) Nominativ + Nominativ: moș martin Bär; — codobăță Bachstelze (coadă + băță „Stock“); — codobatură Bachstelze (coadă + batură „Schlägel“, doch s. u.). — gugiufortecă Ohrwurm (Ins. 485: „compus din gugiuf și foartecă = foarfece“. Cih. II 582: „gugiuf = espèce de coiffe, de capuchon“). — pițimpărătuș Zaunkönig; Barc. kennt auch piț „Zaunkönig“; Șain. stellt piț zu picu „Bübechen, Knirps“. — curtubeș Zaunkönig; vielleicht curte „Hof“ + beș „Furz“; doch s. u. — uligaie Falke; uliu Astur + gaie Falco peregrinus; — buligaie Adlerart; zu uligaie unter dem Einfluß von buhă Strix bubo gebildet; — cîuhurez Waldohreule; Cih. II 507: ciuf id. + hurez id.

Anm. cocostîre, cocobarză Storch sind nicht Verschmelzungen von stîre und barză mit cocor Kranich, sondern coco- ist ein albanesisches Element. Wohl aber ist die Form cocorstîre an cocor Kranich angelehnt.

pișcă'n floare Pirol (s. u.) hat man fälschlich in pișcan-Floare (Orn. II 132) aufgelöst, indem man pișcan wohl als Nomen agentis zu a pișcă ansah, Floare aber als Eigennamen, oder als Akkusativ von floare „Blume“.

b) Nominativ + Genitiv:

A. Gattungsname + nähere Bestimmung: vulturul-măilor Lämmergeier usw.

B. Klassenname oder Kreisname + n. Best.: paserea-inu-luî Hänfling; paserea-cânepeî id.; paserea-omëtuluî Schneefink; gândacul-morților Blaps mortisaga gem. Trauerkäfer; gândacul-mazereî Erbsenkäfer usw.

C. Metaphern: hier ist zumal die Umschreibung mit Namen anderer Tiere, vor allem der Haustiere gebräuchlich.

boul-Domnuluî, b.-popeî; buhaiul lui Dumnezeu; găina lui Dumnezeu, g.-luneî; cinele-babeî, cățelul-frâsinelor usf. s. o. S. 138 ff. — gaia-găinelor Steinfalk, uliul-rîndunelor id.; rîndunica-Domnuluî Bachstelze; buha-cîumeî Totenkopf; cerbului-Dumnezeu Hirschkäfer u. a. s. o. S. 140. — ochiul-bouluî Zaunkönig; poala-li Stă-Mărie Zeisig; fesul-popeî poln. Kochemille; capul-cerbuluî Hirschkäfer; capul-morților, capul-luî-Adam Totenkopf u. a.

e) Nominativ + Präposition + Substantiv:

Gewöhnlich wird die Präposition de verwendet.

A. găină-de-apă Wasserhuhn usf.

B. gândac-de-turbă Span. Fliege; pasere-de-ghiață Wasserstar; vierme-de-mătasă Seidenwurm u. a.

C. bou-de-apă, bou-de-baltă Wasserläufer; cal-de-apă, cățel-de-turbă etc. s. o. S. 138 ff.; — buhă-de-curechiu Kohlweißling. — jumetate-de-pasere Bachstelze (dieser Name beruht auf einer Legende; Orn. I, 331); lumină-de-pădure Glühwürmchen; suflet-de-strigoî Totenkopf; cap-de-moarte id. u. a.

Bisweilen findet sich auch cu: băligar-cu-corn Nashornkäfer; găină-cu-mărgăritare Perlhuhn; zumal in gelehrten Namen.

## II. Substantiv + Adjektiv.

In echt rumänischen Kompositionen steht das Adjektivum nach dem Substantiv.

A. hulub-selbatic wilde Taube, musca-rea Giftfliege u.s.f.

B. pasere-țigănească Bachstelze; pasere-domnească Gimpel; gândac-mirositor Moschusbock; vierme-lucitor Glühwürmchen usf.

C. cine-tătăresc Kiebitz; cuc-armenesc Wiedehopf; albină-țigănească Wespe.

D. Synechoche liegt vor in: codroș, codoroș, coadăroașă Rotschwänzchen; — botgros, cîocgros Kernbeißer; — botros Gimpel; — bucălaie „Schwarzmaul“, Name eines Schafes; codalb Rindernamen; corcodan Name eines Hahns.

Die Komposita mit vorangestelltem Adjektiv sind unrumänisch; arom. agrucumban Hummel besteht aus griech. ἄγριος „wild“ und κήπος (κάμπος) „Feld“ sowie Suffix -an (ean?). \*agrucumban > agrucumban entstand durch Vokalharmonie in den beiden unbetonten Silben vor dem Hauptton. Auch bumbăr „Hummel“ sowie onomatopoetische Tendenzen mögen von Einfluß gewesen sein.

curtubeș „Zaunkönig“ wird auch aus scurtu + beș erklärt (Tiktin).

## III. Komposition mit Verbalformen.

a) Parasynteta (Substantiv + Verbum + Suffix): codbatură Bachstelze; coadă Schwanz, a bate schlagen, Suffix -ură. — cotorobatură Bachstelze; cotor Stiel, Stengel etc. s. o. — cotorobușcă Gebirgsstelze; cotor, a buși stoßen, Suffix -că. — coțobatină Bachstelze (Şez. II, 224); coțo- wie in den Nebenformen coțobatură, coțobaie; a bate; Suffix -ină. — capintortură Wendehals; cap Kopf, întort als Partezipialform von a întoarce wenden, Suffix -ură; doch s. u.

b) Satznamen.

1. Verbum + Substantiv. Die Verbalform kann sowohl Imperativ als auch 3. Person Sing. Ind. Präs. sein; nur begrifflich wird man darüber eine Entscheidung treffen können, die aber auch hier der subjektiven Auffassung unterworfen ist. mulge-capre Ziegenmelker; — virtocap Wendehals; — sfârțioc Buntspecht. — simțiveară Kohlmeise kann auch 2. P. S. Ind. Präs. sein.

2. Substantiv + Verbum: codobăță Bachstelze, zu coadă und a bățai wippen. Die Verbalform läßt sich nicht ohne

weiteres erklären; vielleicht hat man es mit einem Postverbale zu tun. Siehe auch S. 163. — capintortură Wendehals; cap + intortură; intortur < lat. \*tortulo (Puşcariu, Convorbiri lit. 1901, S. 829).

3. Verbum + Präposition + Substantiv: cură în foc Lichtmotte. — pişcă'n floare Pirol.

4. Substantiv + Verbum + Präposition + Substantiv: căpăţină mere la stină.

### 3. Postverbalia.

Ihrem Ursprung nach sind die Postverbalia Verbalabstrakta, doch zeigen sie ein starkes Bestreben, Konkreta zu werden. Daher finden wir diese Art der Wortableitung auch zur Bildung von Tiernamen verwendet, die den Träger einer Handlung bezeichnen.

Die Maskulina repräsentieren den bloßen Verbalstamm, da die lateinische Postverbaliaendung -us im Rumänischen als -ă nicht mehr gesprochen wird. Die Feminina haben die Endung -ă.

străluc Moschusbock, zu a străluci strahlen. — trânt Mistkäfer, zu a trânti sich herumwälzen. Marian erklärt diese Benennung: „weil er dort ist, unde pasc şi să trântescă caii“. Diese Übertragung wäre wohl etwas zu kühn. Vielmehr wird man dem Käfer selbst die Tätigkeit des „a trânti“ zuschreiben. Da neben trânt die Form trânduş steht, so könnte man auch an eine Kurzform von trânduş „Faulpelz“ denken, wobei d > t wurde unter Anlehnung an a trânti. Doch es ist nicht erwiesen, welches der primäre Name ist, denn trânduş könnte auch aus trânt + uş (= un gândac mic care să trânteste) entstanden sein. — rimă Regenwurm, zu a rimă wühlen. — bonză, bornă Fliege, zu a bonzăi, a bornăi (Ins. 367) summen; doch s. o. S. 134. — báză Biene, zu a bázăi summen; doch s. S. 134.

### 4. Neuschöpfung.

Die Sprache hat nie aufgehört, neue Wörter zu schaffen, wenn auch heute im allgemeinen kein Bedürfnis für neuen Sprachstoff mehr vorhanden ist. Die meisten Neuschöpfungen sind Onomatopöien, während freie Erfindungen zu den Seltenheiten gehören (cf. Wundt I. Kap. VII, und Paul § 122 ff.). So sind alle neugeschaffenen Tiernamen Lautnachahmungen. Zu besonderen grammatischen Bemerkungen geben sie keinen Anlaß. Der Bildungsprozeß wurde oben besprochen.

### Anhang.

#### Das Geschlecht der Neubildungen.

Nur bei den Namen von Haustieren und von einigen anderen zum menschlichen Leben in Beziehung stehenden Tieren wird in der Sprache das natürliche Geschlecht unterschieden, sei es durch materielle Motion (z. B. bou, vacă), sei es durch Ableitung mit Motionssuffixen (z. B. raţă, răţoiu). Die Namen der meisten anderen Tiere jedoch haben nur grammatisches Geschlecht, bald männliches, bald weibliches; sie sind also epicoena und werden nur bei ganz bestimmter Hervorhebung des sexus moviert.

Man könnte vermuten, daß den epicoenis ein bestimmtes Prinzip der Geschlechtsverteilung zugrunde liege, wie z. B. bei den Neubildungen von Pflanzennamen, die unter Analogie zu floare feminines Geschlecht mit Vorliebe annehmen.

Grimm (Gramm. III) hat derartige Untersuchungen mit den deutschen Tiernamen angestellt und konstatiert, daß sich für Vögel weit mehr feminine Namen finden, als für Säugtiere, „offenbar ihrer Kleinheit und Zierlichkeit wegen. Denn die großen, krallenden, krummen sind beinahe alle männlich; dagegen ist die Regel, daß die Singvögel weiblich sind“ (Gramm. III, S. 359 f.); und „für eigentliche Insekten gilt die Regel, daß sie ihrer Kleinheit und Schwäche wegen weiblich sind“. Beiden Regeln stehen aber viele Ausnahmen gegen-

über, und wenn wir eine Probe auf die rumänischen Namen machen, so kann uns das Ergebnis nicht befriedigen.

Für die Namen von Vögeln in den bergamesischen und brescianischen Dialekten hat Bonelli (in „Studj di Filologia romanza“ IX. Jahrg.) ein Prinzip zu entdecken geglaubt; „sembra che la denominazione femminile sia propria degli uccelli dei quali non si rileva il sesso, almeno con facilità: la maschile degli altri“ (S. 435). Im Rumänischen kann man aber auch diese Regel nicht anerkennen, wie man sich schnell durch einen Versuch überzeugen kann.

Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß z. B. ein Vogelname unter dem Einfluß von pasere Femininum ist, oder ein Käfername analog zu gândac Maskulinum. Am meisten leuchtet noch eine Angleichung an den Artnamen ein, sofern ein solcher überhaupt schon (als Erbwort oder Lehnwort) existierte.

So ist man denn auch hier wieder einmal ganz auf die Phantasie des Volkes angewiesen, das auf Grund von Personifikationen (Prosopopöien) dem einen Tiere männliches, dem andern weibliches Geschlecht zuschreibt.

Bisweilen richtet sich das Geschlecht nach der äußeren Wortform; so sind die Namen auf -ar alle Maskulina; (Handwerker!), ebenso die auf -aş, -ău und -ete.

Anm. Die durch Metapher oder Metonymie entstandenen Namen haben natürlich das Geschlecht des Metapherwortes: z. B. poapă Froschfisch, masc.; steluță Glühwürmchen, fem. etc.

ar.agrukumban 165  
alb 143  
alba 143  
albeiü 143, 156  
albiliță 121, 148  
albină împărăteasă  
142  
albină țigăneasă  
141, 165  
albinărel 128, 153  
albișor 121, 148  
albișoară 121  
alboniü 121, 159  
alburiu 158  
albușău 121, 155  
alineuş 144, 161  
alunar 124, 129  
amăgitoare 128  
aplecătoare 145  
arap 141  
aripa găștei 119  
arpadus 161  
arșiță 127, 129, 141  
aurel 143  
aușel 147  
  
bălaie 161  
bălan 161  
băligar 124  
băligar cu corn 164  
bândaon 136, 155,  
161  
bântan 137, 152

## Namenverzeichnis.

bânzar 153  
bărnăuz 136  
bârsac 119, 137,  
150  
barzaon 136  
bărzăun 136, 155,  
161  
bătea albă 119  
bătucel 127, 148  
bâțan 119, 152  
bâțan 137  
băză 134, 166  
băzgăun 136, 155,  
161  
băzonü 159  
behehè 133  
beleü 156  
berbecel 137, 148  
berbecel mare 121,  
139  
berbecică 148  
berbecuț 137, 139,  
148  
berbecuță 148  
bețiva 125, 128  
bijog 159  
bițitoare 126  
bițoluș 161  
biză 134  
blehaucă 145  
bobeü 156  
boboc 158  
bobonel 143

bocănitore 126,  
128, 160  
boian 161  
boiștean 155  
boldeiü 156  
bombar 136  
bondar 136  
bondăraș 136  
bongar 136  
bongoiü 136, 159  
bonză 134, 166  
bonzălău 155  
bonzar 136, 153  
bonzăraș 136  
bonzăroiü 136  
bornă 166, 134  
borza 134  
botgros 118, 165  
boțolan 161  
botros 118, 165  
boul de apă 138, 164  
boul de baltă 138,  
164  
boul de noapte 138  
boul Domnului 139,  
163, 164  
boul lui Dumnezeu  
119, 138, 140  
boul popei 139, 164  
bourean 156  
bourel 119, 120, 139,  
147  
bozgoiü 136, 159

brădişoare 124, 147  
 brezoiu 159  
 buburuţa 122  
 buburuză 122  
 bucălaie 151, 165  
 buđiană 161  
 buf 133  
 bufă 133  
 bufnă 133  
 bufniţa 133, 136  
 buh 133  
 buhă 133  
 buha-cîumei 164  
 buha de curechiu  
 140, 164  
 buhac 133, 136  
 buhaiu 119  
 buhaiu de baltă 137,  
 139, 163  
 buhaiu lui Dumn.  
 139, 164  
 buhnă 133  
 buhniţa 133, 136  
 buhurez 136  
 bujorean 156  
 buligaie 163  
 bumbar 115, 136  
 bundar 136  
 bunzar 136  
 burghiaş 128, 154  
 busoiu 161  
 buzar 136, 153  
 buzată 143, 154  
  
 căcău 126, 155  
 căciţa 124, 130, 148

cailă 158  
 calul de apă 139,  
 164  
 calul dracului 139,  
 140  
 calul popei 139  
 calul St. Gheorge  
 139, 140  
 calul turtit 139  
 ar. calul al-Dumn.  
 139  
 călugăriţa 128  
 căluş 139  
 căluşel 139  
 căluţ 119, 126, 139  
 cămpean 144, 156  
 cănepar 128, 129  
 cănepioară 129, 147  
 căpătină mere la sti-  
 nă 144, 166  
 capul cerbului 119,  
 164  
 capul lui Adam 140,  
 164  
 capul de moarte 121,  
 164  
 capul morţilor 164  
 capîntortură 126,  
 165, 166  
 capra dracului 139,  
 140, 163  
 căpuşe 120  
 car 157  
 caraban 151  
 carabeţ 157  
 carabete 156, 161

cărăbuş - de - maiu  
 129  
 cărăbuş - de - păpu-  
 şoiu 129  
 cărăbuşel 138  
 cărceiu 156  
 cărcel 126, 148  
 cărete 157, 161  
 cărjancă 119, 152  
 cărsteiu 135, 156  
 cărstel 135  
 căşiţa 124  
 castaniu 143, 158  
 căţărătoare 125, 160  
 căţel 139  
 căţelul-de turbă 139,  
 164  
 căţelul frasinelor  
 124, 139, 164  
 căţelul pămîntului  
 139  
 cenuşia 143  
 cerb 143, 144  
 cerbul lui Dumn.  
 119, 161  
 cerbar 154  
 cheşai 151  
 cibuc 134  
 cihurez 136, 157  
 cinele - babei 139,  
 164  
 ar. cinele di-la-oî  
 139  
 cinele tătarese 139,  
 141, 165  
 cincîar 145, 154

cintez 135, 157  
 cintează 135  
 cintiniţa 135  
 cintiţa 135, 148  
 cintizoiu 135, 157  
 cîoră 143  
 cîobăc 134  
 cîocănitore 127,  
 128, 160  
 cîocănitore pe-  
 strită etc. 121  
 cîocărlan 152  
 cîocărlăniţa 152  
 cîocărlie 152  
 cîocărlou 152  
 cîoceros 118, 165  
 cîoclejel 124, 147  
 cîocoiu 159, 161  
 ciof 133  
 cîomvică 132  
 cîoracă 138  
 cîoroaie 138  
 cîoroiu 159, 161  
 cîoşcotaie 151  
 cîovică 132  
 cîreşar 128  
 cîuif 133  
 cîuhurez 136, 163  
 cîurez 136  
 cîuş 133  
 cîuţac 143, 150  
 cîuvică 132  
 clonţar 118, 153  
 cobzar 137, 153  
 cocobarză 163  
 cocostire 163

codaciu 150  
 codalb 144, 165  
 codalbean 156  
 codalbiţa 121  
 codaţ 120, 155  
 codău 143, 155, 161  
 codel 147, 161  
 codin 161  
 codobatură 126, 163,  
 165  
 codobaţa 163, 165  
 codroş 121, 165  
 colţan 124, 155  
 copoiu 161  
 corb 143  
 corb albastru 138  
 corbicu 158  
 corcan 135  
 corcodan 143, 165  
 cordea 120  
 cordelat 120, 155  
 cornac 118, 150  
 cornăţar 118, 154  
 cornenciu 118, 150  
 cosaciu 137, 150  
 cosar 137, 153  
 cosaş 130, 137, 154  
 costache 150  
 cotar 125, 153  
 coţobatină 165  
 cotoc 158  
 cotorobatură 165  
 cotorobuşcă 165  
 crăeasa - albinelor  
 142  
 crăiete 122, 157

crăişor 122  
 crastaiu 135, 151  
 crăstel 135, 148  
 creşteţ 135, 157  
 cristeiu 135  
 croncan 135, 152  
 croncău 135, 155,  
 161  
 cuc-armenese 165  
 cucuşor 140  
 cucuvaică etc. 135  
 cucovelă 135  
 cufundaciu 128, 150  
 cufundar 128, 154  
 cură în foc 126, 166  
 curculeţ 157  
 curculez 157  
 curechiţa 129  
 curtubeş 120, 142  
 163, 165  
 cuţ 144  
 megl. cuvaci 119  
  
 dirdală 145  
 dirjog 145, 159  
 dirlog 159  
 domnişor 140  
 draghiecu 122, 158  
 dragobete 141  
 drumeţ 126  
 dubălar 124  
 dudău 155  
 dulus 161  
 dumană 144, 156  
 dumbrăvancă 123,  
 155

dumbrăvioară 123, 147  
 dzimbriă 145, 158  
 ar. dzundzunar 136, 153  
 ar. dîndinar 137, 153  
 ar. dîndir 134

făclieş 122, 147  
 fânărăş 122  
 fărjancă 161  
 ar. favru 119  
 fedeleiū 156  
 fesul popei 122, 164  
 fesuşor 122  
 fidel 161  
 fiduş 161  
 fliuşcă 137  
 florană 152  
 floranţ 122, 124  
 florean 152, 156  
 floricele 147  
 florinte 122, 124  
 fluerar 130, 154  
 fluerător 130, 160  
 fluturaş 129, 154  
 ar. foartecă 119  
 focul lui Dumn. 122, 140  
 forfecar 118  
 forfecăraş 118  
 forfecărel 118  
 forfecea 119  
 forfecel 119, 147, 148  
 forfecuţă 119

freanţă 145  
 friguri 141  
 fudulache 150  
 fugar 125, 154  
 fugău 125, 155  
 fugilă 158  
 furieş 127, 147  
 furişor 127  
 furnicar 128, 153, 154  
 fusar 118

gaia-găinelor 164  
 găina-cu mărăgări-tare 164  
 găina de apă 164  
 găina lui Dumn. 140, 164  
 găinar 128, 153  
 găinuş 148, 160, 161  
 găinuşă 122, 138, 140  
 găinuşa-de-sară 140  
 găinuşa lunei 140, 164  
 gaiţă-vinetă 138  
 gândac de băligă 124  
 gândac deturbă 141, 164  
 gândac mazerei 164  
 gândac mirositor 130, 164  
 gândac morţilor 141, 164  
 gândac puturos 130

gărgăun 155  
 gătejel 124, 147, 149  
 găunoii 159  
 gavril 142  
 găză 134  
 gelat 128  
 ghespar 154  
 ghindar 129  
 ghionoae 136, 142  
 ghiorian 161  
 gînsoc 158  
 girbiţă 121  
 gîscan 151  
 giungîunar 136  
 godac 150  
 gon 133, 142  
 gonaciū 125, 150  
 gongă 134  
 goniţă 125, 148  
 goniţar 125, 154  
 gonitor 125, 145, 160  
 greluş 114, 115  
 griveiū 143, 156  
 guduluş 161  
 ar. gugiufortecă 119, 163  
 gulerată 143, 155  
 guleruş 143, 160  
 guşată 118, 155

herete 157, 161  
 ar. hıavră 141  
 hoţ 144  
 hrişcar 129

huhurete 136, 157, 161  
 huhurez 136, 157  
 hultan - de - piatră 124  
 hulub selbatic 164  
 hurez 136, 157

iepurar 128, 144  
 iepurean 152, 156  
 ieruncă 143  
 ileană 142  
 ilenuţă cea pădu-chioasă 121, 138  
 împărăţel 122, 142, 147  
 inăriţă 128  
 inchinător 127  
 inelar 119, 153  
 iordache 150

jidan 130, 141  
 jidov 130, 141  
 joiană 144, 156  
 joimăriţă 120  
 jujunar 136  
 jumătate de pasere 164  
 juvete 157

kúkuvo 133

lăpădaiū 151  
 lăpăduş 161  
 lăpăduţ 161  
 lardar 129

lăstun 138  
 lătăreţ 120  
 lătăuş 125  
 lăturaş 125, 154  
 lăutar 137, 153  
 lemnuş 161  
 licuriciū 121, 157  
 lingău 142  
 lipitoare 125, 126, 160  
 lipurar 128  
 lisceiū 161  
 lomboş 159  
 lopătar 118  
 lucroaie 159  
 lumină de pădure 122, 164  
 lunaea 144, 151  
 lupache 150  
 lupan 144, 152  
 lupeiū 156  
 lupul vrăbiilor 128, 140

mădăluşă 161  
 mărăcinar 123, 153  
 mărăgărită 141  
 marhai 151  
 mariuţă 140, 141  
 mărtaie 151  
 mărtan(ă) 144, 156  
 mărtoagă 161  
 mazerar 129  
 mercană 156  
 mielărită 124  
 mieluţă 139

miercurea 144  
 mierean 152, 156  
 mindrilă 143, 158  
 minunea 136, 148  
 minzoc 145, 158  
 miorlan 130  
 mişunoiū 124  
 mititel 143  
 mitropolit 142  
 mlac 145, 150  
 mnihofo 134  
 mninuniţă 136, 148  
 moleţ 157  
 molete 157, 161  
 morniţă 130, 148  
 morniţar 130, 148  
 moş-martin 142, 163  
 moşuţ 121, 147  
 motoc 158  
 moţoc 158  
 muldzyr 145  
 mulgecapre 142, 165  
 muntean 156  
 murgaiū 151  
 murgilă 158  
 musca de viermă 119  
 musca năsdărvană 141  
 musca rea 164  
 muscar 129  
 muscoiū 138, 159  
 ar. muškoŋu 126, 159  
 musteaţă 143  
 ar. muşuroŋu 124

negreiu 143, 156  
 negriță 158  
 negru 143  
 negruș 161  
 negrușcă 144  
 nevăstuică 122  
 nouraș 125  
 nourel 125  
 nucar 129

oaea morților 139,  
 140  
 ochiană 152  
 ochiar 126, 153  
 ochiul boulu 120,  
 164  
 ochiul păunului 122  
 oiță 139  
 orbeț 120, 125, 157

pădurean 144, 156  
 păiuș 161  
 papagul țigănesc  
 141  
 păpăludă 122  
 părăitoare 130, 160  
 parisache 150  
 parpalac 133  
 păsărică 144  
 pascalită 129, 148  
 pascăliță 141, 148  
 paserea domnească  
 140, 164  
 paserea cănepei 164  
 paserea de ghiață  
 124, 164

paserea inului 164  
 paserea omătului  
 124, 164  
 paserea tătarească  
 141  
 paserea țigănească  
 141, 164  
 paștî 129  
 păstorel 124  
 păstoriță 124  
 pătpădac 133  
 pătrar 145, 154  
 pătrărel 145  
 păuniță 122  
 pentenoagă 159  
 pepturaș 121, 154  
 pescăraș 129  
 pescărel 129  
 pescăriță 129  
 pescăruș 129  
 petrar 124, 153  
 petrel 123, 147  
 petrușel 124  
 piciganie puturoasă  
 130  
 pieptalacă 133  
 pieptenaș 160  
 pipalac 133  
 pișca'n floare 126,  
 163, 166  
 pisică 144  
 pițigane 126  
 pițigoii 126, 159  
 pițiguș 126, 148, 160  
 pițimpărătuș 120,  
 142, 163

pițingăul dracului  
 127, 155  
 pitpalac 131, 133  
 pitpediche 133  
 pitulică 125, 148  
 pitulicui 125, 157  
 pituluș 125, 148,  
 149, 160  
 plăvan 161  
 pleșuv 121  
 plevaie 151  
 poala-li-Stă-Mărie  
 122, 140, 164  
 poapă 122, 142  
 poduț 119, 147  
 popeancă 156  
 porcușor 125, 130,  
 139  
 porcuț 125  
 porumb 122, 144  
 porumbar 128, 153  
 porumban 156  
 prian 161  
 priboii 161  
 prigoare 121  
 privighitoare 130  
 prunar 129  
 prundăraș 124  
 prus 141  
 pucioasă 130  
 puhoier 129, 153,  
 154  
 pupuzică 143  
 purcelele 157  
 purcelușă 139  
 puricaș 138

răbar 129  
 răcușor 119  
 răgaciū 150  
 rață beșinoasă 130  
 rață mută 130  
 rătașcută 126  
 repede 125  
 rimă 127, 166  
 rindunea de noapte  
 129, 140  
 rindunica Domnu-  
 lui 140, 164  
 rindunica de ploaie  
 140  
 ritan 118, 152  
 roșcaie 151  
 roșiu 144, 158  
 rujaie 151  
 rujan 152  
 rus 141  
 rușoare 121, 148

sac 120  
 sacușor 120  
 săgnar 145, 153  
 sălană 161  
 samurache 150  
 scăier 128  
 scînteuță 122  
 scobar 118  
 scorțar 128, 138  
 scorțăraș 138  
 scorțărel 138  
 scorușă 129  
 scripcar 137, 153  
 scripcăraș 157

scrofiță 139  
 scundae 150  
 sfărețoc 126, 165  
 sfînteăț 135  
 sfirdaică 127  
 sfrancțoc 126, 138  
 sfrancțoc 126  
 sfredelac 122, 150  
 sfredelaș 122  
 sfredeluș 122, 160  
 sfredelușul lemnu-  
 lui 128  
 sgriburiciū 125, 157  
 simbotică 144  
 simburar 129  
 simțană 152  
 simțiveară 137, 165  
 sitar 118, 153  
 somn 116, 127  
 somnișor 127  
 sprăcțoc 126  
 spureaciū 150  
 spurecoaică 159  
 stăiană 161  
 stancă 142  
 stăvarache 150  
 steluță 122, 143  
 stiglete 157, 161, 147  
 stigleț 157  
 străluc 121, 166  
 strelicui 127, 141,  
 158  
 strigoieș 141  
 stupitul cucului 120,  
 142  
 subțirel 143

sucitoare 126, 160  
 suflet de strigoii 164  
 suflet morților 140  
 sugare 145  
 suraii 151  
 suran 152  
 svârdaică-roșă 121  
 șeaș 145, 154  
 șerpete 157  
 șinoș 159  
 șopirlar 128  
 șorecar 128  
 șoricui 158  
 știrică 142  
 ar. Sumgroiu 124  
 șvab 141

tăcăitoare 126, 160  
 taptalacă 133  
 tăun 155  
 taur 119  
 taur lui Dumn. 139  
 tiucă 144  
 trăilă 161  
 trânduș 126, 166  
 trânt 166  
 tuluș 161  
 turmac 144, 150  
 turturică 144  
 țabuc 134  
 țanțaroii 138, 159  
 țapoș 145, 159  
 țăpuii 145, 161  
 țărâncuță 122  
 țiboacă 158  
 țiclele 157, 161

- |  |  |  |
|--|--|--|
| <p>                 țigaie 161<br/>                 țigănaș 141<br/>                 țigănceușă 122, 141<br/>                 țiglău 157<br/>                 țiglean 157<br/>                 ar. țindiră 134<br/>                 țintar 121, 153<br/>                 țintizoiu 134<br/>                 toabă 134<br/>                 țobăc 134<br/>                 țuguu 161<br/>                 țurloiu 161<br/> <br/>                 ulieș 138<br/>                 uligaie 116, 152, 163<br/>                 uligan 152<br/>                 ulișor 138<br/>                 uliul-rindunelor 164<br/>                 uliuț 138<br/>                 uninea 136, 148<br/>                 urechelniță 126, 142<br/>                 urechiță 126, 147             </p> | <p>                 urechiușă 126, 147<br/>                 ursache 150<br/>                 urseiū 143, 156<br/>                 ursiu 144, 158<br/>                 urzicar 123, 153<br/>                 usturoiu 159<br/> <br/>                 vaca-Domnului 139<br/>                 văcălană 161<br/>                 văcărel 124<br/>                 văcăriță 124<br/>                 varoșa 159<br/>                 vătuiū 161<br/>                 verdaică 120<br/>                 verdare 120, 154<br/>                 verdeț 121, 156, 157<br/>                 verdete 121, 156,<br/>                 161<br/>                 verdoiū 120, 159<br/>                 verilă 161<br/>                 vespar 128, 153<br/>                 viar 124             </p> | <p>                 vierme de mătăsa<br/>                 164<br/>                 vierme lucitor 164<br/>                 viermenar 119, 153<br/>                 viespe țigăncească<br/>                 141<br/>                 viespoiū 138, 159<br/>                 vinaie 151<br/>                 vinderel 116<br/>                 vinerică 144<br/>                 vinturel 116<br/>                 vireană 156<br/>                 virtecap 126, 165<br/>                 vrăbeț 156, 157<br/>                 vrăbete 156, 161<br/>                 vrăjitoare 141<br/>                 vulpoiū 159<br/>                 vultur de câmp 124<br/> <br/>                 zăngănar 136<br/>                 zăvoian 161<br/>                 zorilă 144, 158             </p> |
|--|--|--|

### Benutzte Werke und Abkürzungen.

- Archiva din Iași, rumän. Zeitschrift, 8. Jahrg. 1897.  
 Barcianu, Wörterbuch der rumän. u. deutschen Spr. Hermannstadt 1900. [Barc.]  
 Bechtel, Über die Bezeichnungen der sinnlichen Wahrnehmungen in den idg. Sprachen. Weimar 1879.  
 Bonelli, I nomi degli uccelli nei dialetti lombardi. In Studi di Filologia romanza, IX, S. 370 ff. 1903. [Bonelli.]  
 Brehm, Tierleben.  
 Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der idg. Sprachen.

- Brugmann, Über Wortkomposition, in den Verhandlungsberichten der kgl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1904.  
 Candréa-Hecht, Grammaire roumaine. Paris 1900  
 Cihac, Dictionnaire d'Etymologie Daco-Romane. Frankfurt 1870 u. 1878. 2 Bde. [Cih.]  
 Crețu, Lexicon Slavo-Romănesc. București 1900. [Crețu.]  
 Damé, Incercare de terminologie poporană 1898. [Damé.]  
 — Nouveau Dictionnaire roumain-français 1893.  
 Densușianu, Histoire de la langue roumaine. Paris 1901. I. [Densușianu.]  
 Diez, Grammatik der romanischen Sprachen.  
 v. Edlinger, Erklärung der Tiernamen aus allen Sprachgebieten. Landshut 1886. [v. Edlinger.]  
 Geiger, Ursprung und Entwicklung der menschlichen Sprache und Vernunft. Stuttgart 1872. [Geiger.]  
 Gourmont, Esthétique de la langue française. Paris 1899. [Gourmont.]  
 Grimm, Deutsche Grammatik.  
 Hasdeu, Cuvinte din bătrâni. Buc. 1878. 2 Bde. [Hasd.]  
 — Etymologicum magnum Romaniae 1887 f. [HEM.]  
 Jahresberichte des Instituts für rumän. Sprache, Leipzig. [Jb.]  
 Köstlin, Aesthetik. Tübingen 1869. [Köstlin.]  
 Kuhns Zeitschrift für vergleich. Sprachforschung. [K. Z.]  
 Manliu, Gramatică istorică și comparativă a limbii române. București 1894. [Manliu.]  
 Marianu, Ornitologia poporană română. Cernăuți 1883. [Orn.]  
 — Insectele în limba, credințele și obiceiurile Românilor. Buc. 1903. [Ins.]  
 Meyer-Lübke, Grammatik der romanischen Sprachen. [Meyer-Lübke.]  
 Meyer, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache. [Meyer.]  
 Miklosich, Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen.  
 Müllenhoff, Die Natur im Volksmunde 1898. [Müllenhoff.]  
 Weigand, 12. Jahresbericht.

- Murnu, Studiu asupra elementului grec antefanariot. Buc. 1894. [Murnu.]
- Naumann, Die Vögel Deutschlands. [Naumann.]
- Nemnich, Allgemeines Polyglottenlexikon d. Naturgeschichte. [Nemn.]
- Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte 1898<sup>3</sup>. [Paul, Prinz.]
- Popoviči, Euseb., Gramatică română. Suceava 1903. [Popoviči, Gr.]
- Popoviči, Jos., Rumänische Dialekte. Halle 1905. [Popoviči, Dial.]
- Revistă Critică-Literară.
- Rolland, Faune populaire de la France. [Rolland.]
- Șăineanu, Dicționar român-german. Buc. 1899. [Șăin.]
- Influența orientală asupra limbei și culturii române. Buc. 1900. [Șăineanu, Infl. or.]
- la création metaphorique en français et en roman. 1. Beiheft der Z. f. r. Ph. 1905. [Șăineanu, créat. met.]
- Șezătoarea, Rumänische Zeitschrift herausgegeben von A. Gorovei, Folticeni. [Șez.]
- Stier, Die albanesischen Tiernamen; in Kuhns Zeitschr. XI. [Stier.]
- Tiktin, Rumänisch-deutsches Wörterbuch. A—C. 1903. [Tiktin.]
- Weigand, Die Aromunen. Leipzig 1895
- Wundt, Völkerpsychologie 1904<sup>2</sup>. [Wundt.]
- Winteler, Naturlaut und Sprache. Aarau 1892. [Winteler.]
- Zeitschrift für romanische Philologie (Z. f. r. Ph.).

## Flexion des Substantivs und Verbums im „Codex Dimonie“.

von

Th. Capidan.

In vorliegender Abhandlung habe ich die Flexion des Subst. und Verb. im Cod. Dim. im Vergleich zu der Sprache meiner Heimat (Perlepe, nordöstlich von Monastir in Makedonien) behandelt und auch versucht die Abweichungen des Süd-Aromunischen, so weit sie mir bekannt sind, zur Darstellung zu bringen.

Das aromunische Manuskript wurde von Herrn Professor Dr. Weigand in Ochrida, im westlichen Makedonien gefunden, in einer Gegend, wo das Aromunische ganz eigentümlich gesprochen wird, und wo es am stärksten von dem Albanesischen beeinflusst wird, und sich dadurch in vielen Beziehungen von N- und S-Arom. unterscheidet.

Auch sind Flexionsformen der Substantiva nicht immer gleich; nicht selten kommt es vor, das dasselbe Wort durch drei Formen vertreten ist. Alle diese Formen schließen sich entweder dem N- oder S-Arom. an, abgesehen von einigen Fällen, wo man vielmehr mit einem Fehler des Schreibers zu tun hat, als mit einer Form, die irgend einem Dialekte angehört. — Die Erscheinungen der verschiedenen Formen erklärt sich leicht daraus, daß in Ochrida, woher die Verfasser des Manuskriptes stammen, neben den Farserioten auch andere Aromunen verschiedener Herkunft wohnen, und infolgedessen hat das dortige Aromunische keinen einheitlichen Charakter.

Ich habe die Subst. und Verba des ganzen Cod. Dim. ausgezogen, ausgenommen von dem VI. Kapitel unter dem Titel: „Aista didakie alu ayu Antoniu“ Seite 48a—57a. das von Paul Dachsel bereits bearbeitet worden ist (Jb. I 1).

## I. Das Substantiv.

In der Anordnung des Stoffes richtete ich mich nach der Vorlesung Weigands.

A. 1. die Maskulina auf Kons. oder u (ũ) Pl. i (i)

2. „ „ „ e Pl. i

3. „ „ „ ä „ i

4. „ „ „ á, ó, í Pl. adzø

B. 1. die Feminina auf ä Pl. e

2. „ „ „ ä „ i

3. „ „ „ ä „ ä

4. „ „ „ ä „ le

5. „ „ „ ä „ urí

6. „ „ „ e „ i

7. „ „ „ e „ uri

8. „ „ „ e „ e

C. 1. die Neutra mit Pl. auf uri (urø)

2. „ „ „ „ „ e

3. „ „ „ „ „ i (i)

### A. 1. Maskulina auf Kons. oder u (u) Pl. i.

Während für das Arom. die Regel gilt, daß auslautendes u nach einfachem Kons. fällt. wobei aber bei auslautender Explosiva deutlich die Lippenrundung ausgeführt wird mit leichter Flüsterung, nach mehrfacher Konsonanz aber voll gehalten wird, sehen wir im Cod. Dim. das u auch nach einfachem Kons. bald geschrieben, bald abgefallen z. B. om 61<sup>15 16</sup>, omu 28<sup>25</sup>, daskal 15b<sup>8</sup>, daskalu 45<sup>17</sup> etc.; dieses Schwanken zeigt sich vor allem bei Wörtern auf Dauerlauten l. m. n. r.

š, s während solche auf Explosiva meist u zeigen: rugu 14<sup>20</sup>, robu 37<sup>21</sup>, natu 87b<sup>4</sup>, 87<sup>22</sup>, bõrbatu 87b<sup>5</sup> etc. Weigand hält dieses u für ein stark geflüstertes u, wie es besonders deutlich in Zagori zu hören ist, (auch im D. R. kommt es vor), und hat es deshalb meist mit ü umschrieben. — Im Flusse der Rede, besonders aber nach Liquiden, konnte es leicht verschluckt werden, weshalb u bald erscheint, bald schwindet. Daß nach mehrfacher Konsonanz u voll gesprochen wurde und noch wird, ist sicher.

### 1. Maskulina auf Kons.

Singular ohne Artikel.

daskal 15b<sup>8</sup>, diafur 21<sup>9</sup>, iyumin 112<sup>2</sup>, hidekur 13b<sup>2</sup>, kòlugur 111b<sup>16</sup>, maskur 18b<sup>17</sup>, noor 111b<sup>6</sup>, pikurar 69<sup>11</sup>, sots 16b<sup>18</sup>, uratsš 69<sup>10</sup>.

Maskulina auf u (ũ).

Sing. ohne Artikel: afurũ 28<sup>24</sup>, 29b<sup>5</sup>, afendu 17b<sup>18</sup>, 37b<sup>15</sup>, arhondu 100<sup>2</sup>, bõrbatu 87b<sup>5</sup>, daskalu 45<sup>17</sup>, domnu 12<sup>20</sup>, 15<sup>7</sup>, dervišu 22b<sup>9</sup>, dušku 103b<sup>14</sup>, ŧaru 12<sup>22</sup>, hõrõmitu 28b<sup>9</sup>, 29b<sup>9</sup>, hiľu 15<sup>26</sup>, yaturu 37<sup>23</sup>, katriyu 63b<sup>20</sup>, kokilu 28<sup>2</sup>, nikukiru 15b<sup>7</sup>, robũ 37<sup>21</sup>, purtaru 33b<sup>27</sup>, siimenu 57<sup>15</sup>, sklavu 37<sup>21</sup>, 38b<sup>15</sup>, sghatu 58b<sup>26</sup>, šikeru 32b<sup>5</sup>, tiľalu 25b<sup>6</sup>, tiniřu 18b<sup>25</sup>, 29<sup>6</sup>.

Mit Art. -lu: ahrańgellu 25b<sup>7</sup>, bõrbatlu 26<sup>1</sup>, demunlu 11<sup>18</sup>, episkoplu 28<sup>6</sup>, fitšořu 15b<sup>9</sup>, fumeilu 19b<sup>2 3</sup>, kosenlu 28b<sup>9</sup>, kosenulu 28b<sup>24</sup>, izmikařu 29<sup>9</sup>, 29b<sup>23</sup>, lõndzitlu 12<sup>10</sup>, mintšõnoslu 27b<sup>25</sup>, savanlu 39b<sup>3</sup>, sghatlu 39<sup>3</sup>, suflitlu 36b<sup>24</sup>, tiniřu 28b<sup>7</sup>, 29<sup>6</sup>, vetsinlu 122b<sup>8</sup>.

Mit Art. -ul: aušatikul 110<sup>6</sup>, birbekul 103<sup>22</sup>, birbekulũ 103b<sup>14</sup>, domnulu 43<sup>6</sup>, dispuľatul 28b<sup>24</sup>, dżudikatulu (Richter) 15b<sup>6</sup>, episkopul 28<sup>14 17</sup>, 28b<sup>2</sup>, 29<sup>21</sup>, lupul 37<sup>5</sup>, lakul 106<sup>10</sup>, mesul 88b<sup>21</sup>, mitrupolitul 117<sup>6</sup>, mortul 82<sup>10</sup>, mintšinosul 44<sup>9</sup>, orbul 25<sup>13</sup>, profitul 77<sup>13</sup>, sotsul 21b<sup>23</sup>, tatul 18<sup>22 24</sup>, vortosul 85b<sup>12</sup>, bugatul 17<sup>1</sup>, vetsinulũ 122b<sup>8</sup>.

Gen.-Dat. Sing. mit Art.

a afendului 58<sup>26</sup>, 14b<sup>5</sup>, a aušatiklui 32b<sup>22</sup>, a fitšořui 15b<sup>18</sup>.

96<sup>15</sup>, a demunli 11<sup>22</sup>, a džudikatli 49<sup>16</sup>, a kiilui 21<sup>20</sup>, a yaturui 36b<sup>16</sup>, a profitli 95<sup>4</sup>, a tatului 18<sup>21</sup>.

Vok. Singular.

afendi 108<sup>22</sup>, bugate 42b<sup>12</sup>, duamne 24<sup>14</sup>, 43<sup>6</sup>, diđaskale 14<sup>3</sup>, egumene 112b<sup>18</sup>, episkope 28b<sup>3</sup>, kilu 20b<sup>22</sup>, om 61<sup>15 16</sup>, omũ 25b<sup>4</sup>, 21b<sup>1</sup>, 121b<sup>14</sup>, pormotefte 42b<sup>12</sup>, prezvite 87b<sup>3</sup>, tinuũ 28<sup>7</sup>, virgĩru 92b<sup>8</sup>.

Plur. ohne Art.

a) auf -i: afendzi 73b<sup>2</sup>, aslañi 107<sup>5</sup>, 108<sup>7</sup>, arkiereañi 124b<sup>7</sup>, apustolañi 84b<sup>13</sup>, aņgeli 11<sup>8</sup>, fitšori 14<sup>5</sup>, 18b<sup>13</sup>, yitšoli 76<sup>24</sup>, 112b<sup>15</sup>, yerñi 61b<sup>5</sup>, kokili 23<sup>11</sup>, kqloungri 111b<sup>17</sup>, krištin 12<sup>26</sup>, 13b<sup>3</sup>, kusuriñ 11<sup>10</sup>, 12b<sup>26</sup>, lukortori 11b<sup>3</sup>, okli 11b<sup>17</sup>, pešti 47<sup>20</sup>, proñi 61b<sup>5</sup>, peri 107b<sup>15</sup>, poñi 68b<sup>11</sup>, rudzi 14<sup>21</sup>, ortodoksañi 119b<sup>18</sup>, rakuri 20b<sup>9</sup>, škľoki 110b<sup>1</sup>, qamiñ 13<sup>1</sup>, ursitori 73b<sup>3</sup>.

b) auf q: amqrtiošq 46<sup>11</sup>, profitšq 87b<sup>18</sup>, sotsq 16b<sup>16</sup>, 20b<sup>1</sup>, 21b<sup>7</sup> etc., sqkatsq 110b<sup>1</sup>, sqhatsq 88<sup>18 22</sup>, 25<sup>16</sup>, uaspitšq 20b<sup>1</sup>.

c) auf Kons.: qorbats 18b<sup>17</sup>, nvitsas 81b<sup>24</sup>, 87<sup>18</sup>.

Plur. mit Art.

a) Art. -li: amqrtiošli 12b<sup>22</sup>, 29b<sup>25</sup>, aņgilli 29b<sup>11</sup>, apostoli 26b<sup>29</sup>, apostolañli 44<sup>18</sup>, aslañli 106<sup>11</sup>, apustoli 125<sup>10</sup>, dušmañli 21<sup>20</sup>, demunli 11<sup>24</sup>, domniñli 85b<sup>20</sup>, fitšorli 12b<sup>26</sup>, 14b<sup>4</sup>, 17<sup>5</sup>, 23<sup>15</sup>, Filisteili 76<sup>16</sup>, Filistilazli 76<sup>10</sup>, heruvimli 58b<sup>6</sup>, hilli 14<sup>5</sup>, hqpsonasli 12b<sup>11</sup>, Hananqinli 72<sup>15</sup>, izmikarli 22<sup>9</sup>, Izdrailazli 76<sup>6</sup>, ludeañli 84<sup>5</sup>, 81b<sup>12</sup>, Kainitsañli 70b<sup>20</sup>, kusuriñli 26<sup>11</sup>, 12b<sup>25</sup>, kqlugorli 111b<sup>9</sup>, linivošli 27<sup>15</sup>, maimunli 20b<sup>6</sup>, munduisli 26b<sup>12</sup>, mintšunošli 27<sup>20</sup>, ñgrikasli 12b<sup>27</sup>, nasli 87b<sup>12</sup>, niposli 70b<sup>22</sup>, peštiñli 68b<sup>13</sup>, pizujarisli 19b<sup>26</sup>, profisli 77<sup>19</sup>, Sarakinjazli 111b, sodomojanli 17<sup>14</sup>, sklaili 69<sup>15</sup>, šaisli 67b<sup>2</sup>, tinirli 14b<sup>2</sup>, qamiñli 186<sup>17</sup>, qarfonli 119, uvreili 78<sup>1</sup>, vitsinli 112b<sup>14</sup>.

b) Plur. auf qli: afendzoli 78<sup>17</sup>, aušqli 20b<sup>14</sup>, amirgradzoli 117<sup>1</sup>, dreptšqli 27<sup>7</sup>, 12b<sup>22</sup>, 13<sup>12</sup> etc., Filistiladzoli 75b<sup>3</sup>, 76<sup>6</sup>, levendzoli 73b<sup>3</sup>, lutzoli 43<sup>17</sup>, mvitsatsoli 28b<sup>25</sup>, profitšqli 26b<sup>29</sup> (einmal profitšq 87<sup>6</sup>) etc. sqmstoli 65<sup>26</sup>, uratšqli 57b<sup>2</sup>.

c) Plur. auf -iñ: amqrtiošiñ 12<sup>15</sup>, 13<sup>14 17</sup> etc., kqtorqšitsiñ 11<sup>17</sup>, ratsiñ 20b<sup>10</sup>.

Gen.-Dat. Plur.

a) apištilor 125<sup>7</sup>, a apostolañlor 26<sup>18</sup>, a apustolañlor 84b<sup>5</sup>, a apostolor 67b<sup>5</sup>, a aņgilor 18<sup>8</sup>, a aņgilor 28b<sup>4</sup>, 29b<sup>15</sup>, a aņgeñli 44b<sup>5</sup>, a amqrtiošlor 18<sup>8</sup>, a demuni 44b<sup>7</sup>, a drepsilor 32<sup>11</sup>, a fitšorlor 17b<sup>2</sup>, 14b<sup>16</sup>, 15b<sup>9</sup>, a firqonlor 74b<sup>3</sup>, a faraonlor 82<sup>2</sup>, a fariseañlor 82<sup>2</sup>, a iudeañlor 84<sup>11</sup>, a izdrailazlor 77<sup>13</sup>, a kailor 16<sup>17</sup>, a kusuriñlor 26<sup>28</sup>, a mandiatšilor 75b<sup>20</sup>, a mvitsatsilor 26<sup>18</sup>, a munduislor 16b<sup>6</sup>, 86<sup>5</sup>, a pormqteftšqloru 73b<sup>10</sup>, a Sodomojanlor 72<sup>17</sup>, a Sodomianlor 72<sup>17</sup>, a qarfonlor 11<sup>18</sup>, a uvreilor 78<sup>5</sup>, a ehtruror 124<sup>15</sup>, a izmikařor 103<sup>11</sup>, a arslañlor 106<sup>11 12</sup>.

Vok. Plur.

afendzq 117<sup>8</sup>, amqrtiošq 46<sup>11</sup>, apostoli 65<sup>27</sup>, hilli 14<sup>2</sup>, 19b<sup>26</sup>, hiiñli 28b<sup>25</sup>, kqtorqšisli 46<sup>8</sup>, voñ strqņgĩli 46<sup>13</sup>, uvrei 25<sup>8</sup>.

#### Bemerkungen zu Klasse A 1.

**Singular.** Die artikellosen Formen Sing. unterscheiden sich von denen meiner Heimat bloß durch das Beibehalten des vollen resp. geflüsterten u nach einfacher Konsonanz. In meiner Heimat wie überall im Arom. wird nach Liquiden kein vokalischer Laut mehr gehört (daskal), aber nach einfacher Explosiva wird mit deutlicher Lippenrundung und leichter Flüsterung, in Zagori mit starker Flüsterung gesprochen.

Bemerkenswert ist auch die Artikulationsweise, welche sich wesentlich von dem N- und S-Aromunischen unterscheidet. Sie wird auf zweierlei Arten gebildet und zwar: mit dem Art. -l (-ul), genau wie im D. Rumänischen, und mit -lu wie sonst im Aromunischen üblich ist. Aus den Formen, die im Codex vorkommen, läßt sich nicht genau feststellen, welche von den Subst., ausgenommen von denen mit mehrfacher Konsonanz, den Art. -ul und welche -l bekommen. da sowohl die auf u als auch die auf einfachen Kons. bald -lu, bald -l zeigen. — z. B. von aušatikũ 17<sup>1</sup> kommt auša-

tiklu 75b<sup>2</sup> und aušatikul 110<sup>6,7</sup> vor; von episkopu haben wir episkoplu 28<sup>6</sup>, 28b<sup>9</sup> und episkopul 28<sup>11,17</sup>, 28b<sup>2</sup>, 29<sup>21</sup>, die letzte Form mit -l tritt etwa doppelt so oft auf, als die mit -lu.

In meiner Heimat wie sonst im Aromunischen werden die Subst. dieser Klasse mit -lu artikuliert. Die Artikulationsweise mit -l existiert bloß in den in der Nähe von Monastir gelegenen aromunischen Ortschaften Gopeš und Molovišta, die auch sonst bemerkenswerte Abweichungen zeigen.

Bemerkenswert sind die artikulierten Formen wie izmikaŕu 29<sup>11</sup>, 29<sup>23</sup>, mŕoŕstiru 111b<sup>11,12</sup>, und tiniŕu 28b<sup>1</sup>, 29<sup>6</sup> für izmikaŕlu, mŕoŕstirlu und tinirlu, die ein gerolltes r für die Gruppe rl zeigen, worin der Einfluß des Albanesischen zu erkennen ist. Im N-Aromunischen kommt diese Erscheinung häufig nur dort vor, wo die Aromunen aus Albanien stammen.

Die Flexionsweise im Cod. Dim. stellt sich also folgendermaßen dar

Sg. N.-Akk. fitsoŕu	Pl. fitsoŕfi
G.-Dat. fitsoŕui	fitsoŕor

gegenüber der in meiner Heimat

Sg. N.-Akk. fitsoŕlu	Pl. fitsoŕfi
G.-Dat. a fitsoŕlui, (-ŕui)	a fitsoŕlor

Die Form fumejlu steht für fumellu wie in meiner Heimat sehr üblich ist, und ist eine männliche Bildung von fumeafe zur Bezeichnung sowohl der männlichen als auch der weiblichen Nachkommenschaft. Also, frate-nu are maš un fumej heißt: mein Bruder hat bloß ein Kind. In diesem Satze wird das Wort fumej nicht richtig durch Kind übersetzt, da man durch fumej nicht nur ein Kind, sondern auch gewachsene Knaben oder Mädchen versteht. — Dieses Wort ist sehr gebräuchlich in meiner Heimat in Monastir und Crušova. In neu erschienenen Werke von P. Papahagi „Basmale Aromâne“ habe ich das Wort nicht gefunden, aber es kommt der Plural desselben in Weigands „Aromunen“ II 96, 42 vor.

Bemerkenswert ist noch die artikuliert Form von tatä, tatul für tatäl oder tatölu. Diese Form kommt häufig in

Codex vor; z. B. 18<sup>22</sup>, 18<sup>24</sup>. Zu bemerken ist, daß auch in der Flexion das u beibehalten wird. Also:

Sg. N.-Akk. tatul	gegenüber	tatäl
G.-Dat. tatului	„	tatälu

Der Plural kommt nicht vor. In meiner Heimat wie überall im N- und S-Aromunischen ist diese Form völlig unbekannt. Merkwürdigerweise kommt dieselbe Form in alten dr. Texten vor z. B. in der „Dottrina christiana . . . von Vito Pilutio (Gaster 226) mehrere Male, auch wird sie nach Weigand noch heute dielektisch gehört.

Zum Gen.-Dat. Sing. ist wenig zu bemerken, da er wie überall im Aromunischen gebildet wird. Der charakteristische Vokal u erscheint meist, wenn es nach mehrfacher Konsonanz steht, und schwindet nach einfacher Kons. z. B. a afendului 58<sup>26</sup>, 14b<sup>8</sup> aber a aušatiklui 18<sup>21</sup>, jedoch a tatului 18<sup>21</sup>. — Was die Form a yatuŕui 36b<sup>18</sup> anbelangt, so steht sie für yaturlui, yatrului. Über rl > r siehe oben.

Der Vokativ der Subst. dieser Klasse wird entweder mit e gebildet wie z. B. dŕamne! 24<sup>14</sup>, 43<sup>6</sup>, episkope! 28b<sup>3</sup> oder der Nom. wird als Vok. gebraucht: om! 61<sup>15,16</sup>, omü! 25b<sup>4</sup>, 21b<sup>1</sup>, hiŕu! 20b<sup>22</sup>, oder bei den türkischen Elementen wird der Vok. der entsprechenden Sprache gebraucht z. B. afendi! 108<sup>22</sup> (Nom. afendu) ebenso wie čiorbagi! kirigi! šajaktši! etc. Diese drei Arten sind üblich in meiner Heimat wie überall im Aromunischen. — Der Vok. auf -le ist nur bei Dumnidžo (das aber nicht zu dieser Klasse gehört) im Cod. belegt.

**Plural.** Der artikellose Plur. der Subst. dieser Klasse wird mannigfaltig gebildet, je nach dem auslautenden Kons. Die meisten Wörter bilden den Pl. regelmäßig auf i (i) wie aslaŕi 107<sup>5</sup> von aslan, yitsŕfi 76<sup>24</sup> von yitsŕl, yerŕi 61b<sup>5</sup> von yermu etc. Die schon im Sing. auf Zischlaut auslautenden Subst. bilden den Plur. regelmäßig auf o z. B. sotsŕ 16b<sup>16</sup>, 20b<sup>4</sup>, 21b<sup>7</sup> von sots, amŕtiošŕ 46<sup>1</sup> von amŕtios etc. Die auf einen Dental auslautenden Subst. bilden den Pl. entweder auf o z. B. profitsŕ 77b von profit, ŕaspitsŕ 20b<sup>1</sup> von ŕaspit oder auf Zischlaut (ts, s) mit Schwund des ursprünglichen i:

borbats 18b<sup>17</sup> von borbāt, nvtisas 81b<sup>21</sup>, 87<sup>18</sup> von nvtisat, worüber sich keine Regel feststellen läßt. In meiner Heimat ebenso wie im N- und S-Aromunischen bildet man den Pl. nach einer bestimmten Regel: die auf die Zischlaute s, ș auslautenden Subst. bilden den Plur. auf ein schwach geflüstertes i. z. B. auși pl. von auș und amortioși von amortios etc.; die auf einen Dental auslautenden Subst. bilden den Plur. auf ȝ nur in dem Falle, wo dem Dental noch ein Kons. vorausgeht; geht aber dem Dental ein Vokal voraus, so wird der Plur. entweder mit einem geflüsterten i gesprochen, oder das i wird — genau wie im D.-R. — ganz von dem Zischlaute aufgesaugt. Z. B. von preftu pl. preftșȝ, von araftu pl. araftșȝ, von Adj. koptu pl. koptșȝ, Verb. 2. Pers. Sing. mpartșȝ von mpart etc.; aber von profit pl. profitsi oder vielmehr profits von sots pl. sots etc., und nie profitsȝ, sotsȝ wie im Cod. Dim.

Da die Zahl der Wörter mit Pl. ohne ȝ sich nur auf zwei Fälle beschränkt borbats und nvtisas, so kann es möglich sein, daß dieselben aus dem N-Aromunischen aufgenommen worden sind, zumal alle übrigen auf Zischlaut auslautenden Formen den Pl. auf ȝ regelmäßig bilden. — Dieser Übergang von Formen aus dem N-Aromunischen zeigt sich in größerem Maße bei den Subst. der anderen Klassen.

Bemerkenswert ist bei der Pluralbildung die Formen arkiereași 124b<sup>7</sup> von arkiereu und apustolași 84b<sup>13</sup> von apostol. Diese Art Bildung ist sehr üblich im Aromunischen und sie schließt nicht die andere regelmäßige Bildung auf i aus, so daß apostoli wie apostolași geläufig überall gebraucht werden, doch mit einem Unterschiede: nämlich das Suffix -ași apostolași hat im Aromunischen kollektive Bedeutung und bildet nur Pluralia von Personennamen. Die Flexion ist folgendermaßen:

Plur. N.-Akk. apostolași 44<sup>18</sup>

G.-Dat. a apostolașlor 26<sup>18</sup>

neben N.-Akk. apostoli 125<sup>10</sup>

G.-Dat. apostolor (gemeint ist vielleicht apostollor wie bei uns).

Die Form afendzi 73b<sup>2</sup> für das erwartende afendșȝ, wie auch in meiner Heimat üblich ist, ist vielleicht ein Schreibfehler, da sonst überall im Codex die auf Zischlaut auslautenden Subst. den Plur. auf ȝ bilden.

Die Form lukștori 11b<sup>3</sup> steht für lukștori ist weit verbreitet, ebenso sagt man lieber dzuș lukștoare statt lukștoare.

Der art. Pl. hat bei denen auf i meist li: demuși 85b<sup>20</sup>, linivoși 27<sup>15</sup> etc., dagegen von rak — ratsi 20b<sup>10</sup>, eine Form, die man nach dem häufigen Sg. auf -ul viel häufiger erwarten sollte. Sie findet sich allerdings noch bei solchen die unartikuliert ȝ haben (s. Liste p. 182 unter c). Letztere haben in der Regel -șli, wobei es zweifelhaft bleibt ob z. B. afendșli so zu lesen ist, oder als afendșli, denn durch die griechische Schreibung λλη kann auch bloße Mouillierung bezeichnet werden: bei uns wird afendșli etc. (s. Beispiele unter b p. 182) gesprochen. Das Schwanken in der Schreibung ist sehr auffallend z. B. von amortios kommt fünfmal mit -i vor, amortioși 12<sup>15</sup>, 13<sup>14</sup> 17, 29b<sup>20</sup>, 13<sup>12</sup>, einmal mit ȝ amortioșli 28b<sup>25</sup>, daneben aber kommt es auch mit -li vor, amortioși 12b<sup>22</sup>, 29b<sup>25</sup>, profitsli 26b<sup>25</sup>, profitsli ȝ 87<sup>6</sup> daneben aber nur einmal belegt profitsli 77<sup>10</sup>.

Da bei Zischlauten die Formen auf -șli (iș) an Zahl die auf -li weit übertreffen, so halte ich die ersteren für die maßgebenden und die wenigen anderen auf -li wie profitsli etc. als Entlehnungen aus dem N- oder S-Aromunischen. Dort richtet sich die Artikulierung genau nach der Pluralbildung und zwar haben alle auf Zischlaut oder irgend einen anderen Kons. ausgehenden Wörter im Pl. den Art. li, während die auf -ȝ ausgehenden -i haben. Z. B. auș pl. auși mit Art. aușli, amortios pl. amortioși mit Art. amortioșli, mintșunos pl. mintșunoși, mit Art. mintșunoși etc., aber dreptu pl. dreptșȝ mit Art. dreptșli, preftu pl. preftșȝ mit Art. preftșli, aleptu pl. aleptșȝ mit Art. aleptșli etc.

Bemerkenswert sind die Formen Filisteiși 76<sup>16</sup>, Filistilazli 76<sup>10</sup>, dann Filistiladzli 75b<sup>3</sup> (filistiladzli 76<sup>6</sup> verschrieben). Die erste beruht auf dem Namen Filisteu pl. Filistei Art.

Filisteiſi; die übrigen beruhen auf der Form Filistiſi, der wie alle türkischen Subst. dieser Klasse, den Plural auf griechische Weise -ades bilden. In meiner Heimat ist die Bildung auf -ean bei Völkernamen viel verbreiteter.

Hananóinſi 72<sup>15</sup> steht für Hananóianſi (wie Sodomóianſi zum Sg. Hanaán 72<sup>4 9 14</sup>. — Im Aromunischen wird gewöhnlich Hananit pl. Hananiſi gebraucht. Levendzofi 73b<sup>3</sup>, statt Levitsofi oder Levisfi, wie in meiner Heimat und sonst üblich ist, die Nachkommenschaft von Levi, ist vielleicht eine analogische Bildung nach livendu, levendu = flink, stark, elegant.

Der Gen.-Dat. Plur. ist regelmäßig gebildet. Nur die auf Liquida auslautenden Subst. lassen dieselben bei der Anhängung des Artikels assimilieren z. B. a aúgelor 18<sup>8</sup> für a aúgellor, a apostulor 54b<sup>5</sup> für a apostollor, a izmikafor 103<sup>11</sup> für a izmikafor etc.

Beim Vok. Plur. ist nichts zu bemerken. Eine Form auf -lor für Vok. gibt es natürlich nicht.

sghat wird im Cod. Dim. als masc. behandelt, bei uns ist es fem. sghate Pl. sghots; das masc. kommt auch sonst noch vor.

## 2. Maskulina auf e Plur. i.

Hierher gehören sehr wenige Substantiva und werden mit wenigen Veränderungen regelmäßig flektiert.

Sing. ohne Art. dzone 76<sup>3</sup>, munte 28<sup>24</sup>.

Sing. mit Art. kreaštile 103b<sup>1</sup>, p̄rintile 14b<sup>2</sup>, p̄rintele 15b, paštile 125<sup>15</sup>, svara s. p. 194, yarmile 25b<sup>12</sup>.

Gen.-Dat. Sing. šarpilui 69b<sup>24</sup>, sjaruluj 112b<sup>11</sup>.

Vok. Sing. p̄rinte, sware 84<sup>7</sup>.

Plur. ohne Art. fratsø 11<sup>10</sup>, p̄rintso 14<sup>14</sup>, džoni 109b<sup>11</sup>, yerni 11b<sup>7</sup>.

Plur. mit Art. p̄rintsofi 14<sup>15</sup>, fratsofi 12b<sup>25</sup>, frasfi 13b<sup>8</sup>.

Gen.-Dat. Plur. a p̄rintsolor 14b<sup>11 26</sup>, a fraslor 74.

Vok. Plur. p̄rintso 14<sup>25</sup>, fratsø 26<sup>8</sup>.

Die Flexion dieser Klasse zeigt keine wesentlichen Abweichungen. — Im Plural haben wir neben der im Cod.

regelmäßigen Form fratsøfi 12b<sup>25</sup> auch frasfi 13b<sup>8</sup>, welche letztere Form fast alleinherrschend auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen ist, ausgenommen in Mulovište, wo kukotsøfi (P. Papahagi S. 240) für kukosfi von kukot = Hahn und fratsøfi für frasfi gesprochen wird. In Zagori hört man fratsfi.

Zu bemerken ist die etymologisch regelmäßige Form yarmile 25b<sup>12</sup>, vermis > yarme, während sonst auf dem ganzen arom. Gebiete yermu Pl. yerni üblich ist. Auffallend ist auch kreaštile = Gipfel, sonst sagt man dafür kreaštitu. Wahrscheinlich liegt alb. kreštō vor (dr. creastă).

## 3. Maskulina auf ä Plur. i.

Zu dieser Klasse gehört nur das Wort: tatø 14b<sup>17</sup>, 23b<sup>17</sup>, pl. tötøni 14<sup>25 19</sup>, 21<sup>15 19</sup> und wird genau wie die u-Maskulina flektiert.

Sing. N.-Akk. tatul 15<sup>15</sup>, 18<sup>10</sup>, 22<sup>12</sup>, 23b<sup>10</sup>, tatulu 17b<sup>7</sup>.

Gen.-Dat. a tatului 17b<sup>7</sup>, 19<sup>20</sup>, 19b<sup>7</sup>, 26, 15<sup>15</sup>.

N.-Akk. tötøni 12b<sup>23</sup>, 15<sup>21 25</sup>.

Gen.-Dat. a tötønlor 14<sup>24</sup>.

Vok. tötøni 17<sup>22</sup>.

In meiner Heimat ebenso wie auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen ist diese Flektionsweise des Sing. unbekannt, während der Pl. gleich ist.

## 4. Maskulina auf betonten Endvokal, Plur. adzø.

Sg. ohne Art. dumnidzø 11b<sup>2</sup>, tamburø 22<sup>5</sup>, amirø 23<sup>15</sup>, pøšø 78b<sup>10</sup>, bøhtšø 95b<sup>10</sup>, møhøŋø 73b<sup>15</sup>.

Sg. mit Art. amirøulu 98<sup>11</sup>, bahtšøulu 69<sup>7</sup>.

Gen.-Dat. Sing. mit vorgesetztem Art. al dumnidzø 14b<sup>5 7</sup>, alu amirø 58<sup>11</sup>; mit nachgesetztem Art. a møhøŋøului 58<sup>15</sup>; mit vor- und nachgesetztem Art. al dumnidzøului 25<sup>13</sup> (scheint Versehen des Schreibers zu sein).

Vok. Sing. dumnidzale 11<sup>3 6</sup>, 12<sup>16 15</sup>, 30<sup>22</sup>, 32<sup>17</sup>, 31b<sup>13</sup> etc.

Plur. mit Art. amirirasfi 32<sup>22</sup>.

Gen.-Dat. Plur. mit Art. a amirirazlor 59<sup>5</sup>.

Eine Form wie al dumnidzǫlui 25<sup>13</sup> mit vor- und nachgestelltem Art. ist in meiner Heimat unerhört.

Zu bemerken ist noch die artikulierte Form Sing. im N.-Akk. und Gen.-Dat. mit eingeschobenem u. In meiner Heimat wird mehr amirǫlu, bǫhtšǫlu etc. gesprochen, dagegen in Ohrida, Gopeš und Molovište mehr amirǫlu etc.

Der Vokativ dumnidzale ist überall üblich. An Stelle der Formen amirirasli 32<sup>22</sup> und a amirirazlor 59<sup>5</sup>, an deren Richtigkeit nicht gezweifelt werden kann, sagt man bei uns regelmäßig amirazli selten, und amirǫrazli oft. — Hierher gehören auch die endbetonten Wörter wie prǫmatikǫlu 34b<sup>13</sup>, prǫmǫtikolu 38<sup>9</sup>, pirazmǫlu 80<sup>24</sup>. Gen.-Dat. Sing. a prǫmǫtikolui 38<sup>6</sup>. Plur. mit Art. pirozmadzǫli 80b<sup>7</sup>, pirozmasli 86<sup>17</sup>, 118<sup>22</sup>, luyurjazmadzǫli 105<sup>13</sup>. Gen.-Dat. Pl. a prǫmǫtikazlor 82<sup>4</sup>, a pirozmazlor 118<sup>22</sup>. Anfügen kann man das Wort afendadzǫ 105<sup>2</sup> aus afǫndu, das nicht in der Bedeutung mit efendi zu verwechseln ist. Afǫndu heißt der „Geistliche“ und der „Vater“ genau wie im Griechischen, woraus es ins Aromunische aufgenommen worden ist, und efendi heißt einfach „Herr“ wie im Türkischen. — Während die Wörter auf -ǫ griech. Ursprungs sind, sind die auf -i türkischen Ursprungs. Von dieser Klasse (-í, -adz) sind nur folgende Formen vorhanden. Sing. N. ohne Art. kesedži 29b<sup>9</sup>, mirašidži 72b<sup>10</sup>. Plur. N. ohne Art. tirbietladzǫ 14<sup>24</sup> von tirbietli, ridžǫdžadzǫ 58<sup>20</sup> von ridžǫdži.

### B. 1. Feminina auf ä Plur. e.

Von dieser Klasse kommen folgende Subst. vor:  
Sing. ohne Art.

apǫ 16<sup>17</sup>, atǫ 18b<sup>3</sup>, banǫ 44b<sup>17</sup>, 69<sup>14</sup>, 15<sup>17</sup>, đimǫ 71<sup>17</sup>, doxǫ 25<sup>8</sup>, kasǫ 15<sup>5</sup>, kišǫ 11<sup>23</sup>, 11b<sup>6</sup> 23, kǫastǫ 69<sup>5</sup>, kuhmǫ 70<sup>4</sup>, kǫardǫ 107<sup>14</sup>, kǫlaǫǫ 108<sup>14</sup>, kerǫ 124b<sup>18</sup>, dadǫ 19<sup>13</sup>, doxo 39b<sup>22</sup>, đumǫ 72b<sup>14</sup>, đeamingǫ 81<sup>24</sup>, frikǫ 15<sup>6</sup>, fiatǫ 18b<sup>2</sup>, 23<sup>5</sup>, fatsǫ 21<sup>24</sup>, gramǫ 14<sup>25</sup>, 15<sup>15</sup>, mǫndisǫ 11b<sup>16</sup>, numǫ 43<sup>25</sup>.

noimǫ 84b<sup>1</sup>, piškešǫ 82<sup>9</sup>, pišǫ 107<sup>15</sup>, pǫtǫritšǫ 113b<sup>1</sup>, skafǫ 37<sup>25</sup>, skoluzmǫ 34b<sup>23</sup>, 15b<sup>23</sup>, sapǫ 112b<sup>12</sup>, triadǫ 18<sup>20</sup>, 25b<sup>9</sup>, tripezo 59<sup>24</sup>, vrǫstǫ 24b, vrutǫ 45<sup>15</sup>, virǫirǫ 91<sup>14</sup>, 92b<sup>20</sup>, zmirnǫ 81<sup>24</sup>, liǫguritsǫ 92<sup>9</sup>.

Sing. mit Art.

banǫ 46<sup>23</sup>, kuhma 81b<sup>14</sup>, doamna 73b<sup>15</sup>, kula 71b<sup>8</sup>, dada 96b<sup>19</sup>, đimta 76<sup>12</sup>, 77b<sup>8</sup>, kaša 77<sup>12</sup>, muma 21b<sup>14</sup>, numa 11b<sup>24</sup>, ora 14b<sup>12</sup>, plazma 87b<sup>17</sup>, plasia 89<sup>15</sup>, skafa 14<sup>8</sup>, svǫartia 40<sup>7</sup>, skoluzma 65<sup>13</sup>, timbia 72b<sup>3</sup>, tutiputja 42b<sup>25</sup> 24, virǫira 91b<sup>16</sup> 93b, vula 38<sup>19</sup>, zitima 43<sup>26</sup>, stizmul 111<sup>6</sup>.

Gen.-Dat. Sing.

a banǫli 110<sup>18</sup>, a kasili 85b<sup>9</sup>, a dadǫli 22<sup>5</sup>, a kisili 85b<sup>9</sup>, a kuhmili 89b<sup>20</sup>, a etiŕi 11<sup>8</sup> 22<sup>23</sup>, a fatsili 15<sup>14</sup>, a plazmili 92b<sup>23</sup>, a veduili 124b<sup>15</sup>. — Die Stammendung ist meist i (für e) im G.-D., doch kommt, wie man sieht, auch -ǫ vor, ebenso in meiner Heimat.

Plur. ohne Art.

đorme 65<sup>1</sup>, đavme 23<sup>20</sup>, ete 13b<sup>12</sup>, fete 22b<sup>23</sup>, 72b<sup>2</sup>, kitse 14<sup>20</sup>, izmikare 22<sup>15</sup>, jape 80<sup>3</sup>, yite 92<sup>7</sup>, kase 21b<sup>15</sup>, nveste 23<sup>12</sup>, tutipute 84b<sup>5</sup>, prosope 18<sup>22</sup>, zgaibe 35b<sup>14</sup>, vrute 59b<sup>10</sup>.

Plur. mit Art.

apile 71<sup>14</sup>, armile 117b<sup>3</sup>, fasle 25<sup>2</sup>, kasile 11b<sup>10</sup>, penile 104b<sup>13</sup>, prosupile 11b<sup>19</sup>, tagmile 102<sup>9</sup>, tsǫtsǫle 98b<sup>2</sup>, urmile 34<sup>14</sup>, virǫirǫ 96b<sup>10</sup>, vinile 65<sup>11</sup>.

Zu bemerken ist bei den unartikulierten Formen dieser Klasse das Wort tripezo 59<sup>24</sup>; es kommt nur in der Bedeutung von aya tripezo vor und steht für trapezo, sonst ist das Wort measǫ üblich.

Die Form virǫirǫ 91<sup>14</sup>, 92b<sup>20</sup>, das alb. Lehnwort ist, ist in meiner Heimat ebenso in Bitolia, Crušova, Magarova, Tǫrnova, Veles unbekannt. In Ohrida wird sie heute noch gebraucht und ist im Wörterbuche von Mihaileanu angegeben. — In Epir ist das Wort unbekannt; dort wird die Form virǫinadǫ, eine Ableitung von virǫingǫ, gebraucht z. B. adutsea piti di feati virǫinadi (P. Papahagi S. 416<sup>34</sup>) man brachte ihm Kuchen, der von Jungfrauen zubereitet war.

poṭoritso 113b<sup>1</sup> steht für poteritso mit Vokalassimilation. svuartia 40<sup>7</sup> steht für das sonst übliche soarta (vgl. yarme).

Bemerkenswert ist die artikulierte Form stizmul 111<sup>6</sup>, die auf stizmu zurückgeht, während sonst im Aromunischen stizme pl. stizme üblich ist.

Im Gen.-Dat. Sing. ist zu bemerken die Kontraktion des Artikels -lei in -li z. B. a baṅṅli 110<sup>18</sup>, a kasiṅli 55b<sup>9</sup>, a kisiṅli 55b<sup>9</sup> etc. In meiner Heimat wie auf dem ganzen Gebiete des N-Arom. wird der Artikel nicht kontrahiert: a kasiṅli, a kisiṅli etc.

In der Mehrzahl hat sich die Diphthongierung ea vor folgendem e nicht erhalten, wie im N- und S-Aromunischen, sondern ist wieder rückgängig gemacht worden wie im D-R.; vielleicht wegen der geschlossenen Aussprache des e der folgenden Silbe z. B. fete 22b<sup>23</sup>, 72b<sup>2</sup>, nveste 23<sup>12</sup>, penile 104b<sup>13</sup> für feate nveaste, peanile.

Die Form fasle 25<sup>2</sup> steht für fatsṅle von fatsṅ.

## 2. Feminina auf ä Plur. i.

Sing. ohne Art. adetṅ 18b<sup>16</sup>, araḍṅ 41b<sup>5</sup>, asimikṅturṅ 111<sup>20</sup>, bisjarikṅ 12<sup>7</sup>, katṅ 34<sup>12</sup>, kumnikṅturṅ 43<sup>8</sup>, kṅsqṅbṅturṅ 58<sup>8</sup>, kurbaṅ 71<sup>17</sup>, kṅardṅ 28b<sup>17</sup>, kurung 36b<sup>14</sup>, kṅapṅ 123<sup>3</sup>, fitṅurjatsṅ 19b<sup>18</sup>, fruminjatsṅ 32b<sup>9</sup>, fijakṅ 59b<sup>1</sup>, ḡineatsṅ 12<sup>22</sup>, 45b<sup>12</sup>, duminikṅ 18b<sup>13</sup> 17, harao 15<sup>27</sup>, ħiarṅ 111<sup>19</sup>, ħuarṅ 118<sup>21</sup>, yatṅ 24b<sup>6</sup>, 28b<sup>24</sup>, 41b<sup>8</sup>, 62b<sup>5</sup>, 63<sup>8</sup> 17, 63b<sup>6</sup> 9, ḡunosurṅ 88b<sup>4</sup>, ħurnekṅ 59b<sup>10</sup>, ħinimṅ 75b<sup>17</sup>, ligṅturṅ 59b<sup>9</sup>, mintireatsṅ 58<sup>3</sup>, muṅṅtiatsṅ 65b<sup>8</sup>, moṅṅkṅturṅ 80<sup>22</sup>, mplititṅ 89b<sup>15</sup>, nidripta-  
tikṅ 21<sup>24</sup>, moṅṅkṅturṅ 99<sup>12</sup>, poṅṅṅoniatṅ 11b<sup>21</sup>, puartṅ 22<sup>12</sup>, pljagṅ 36b<sup>17</sup> 15, puskṅ 61b<sup>19</sup>, ruṅunatsṅ 37<sup>23</sup>, straḡṅ 28<sup>6</sup> 14, ṅupljakṅ 61b<sup>14</sup>, tṅonuṅ 11b<sup>20</sup>, tinireatsṅ 17<sup>25</sup> 11, tṅuruṅido 80<sup>11</sup>, űarṅ 17<sup>19</sup>, 28b<sup>8</sup>, uṅ 35<sup>12</sup>, dzianṅ 103<sup>15</sup>, zve(r)kṅ 102<sup>16</sup>, rugṅ 112b<sup>8</sup>, virḡireatsṅ 96b<sup>3</sup>, 111<sup>4</sup>.

Sing. mit Art.

dultṅjatsa 88<sup>2</sup>, gura 11b<sup>23</sup>, 15b<sup>23</sup>, ḡela 108b<sup>13</sup>, kuminikṅ-  
tura 37b<sup>7</sup>, kuruna 36b<sup>14</sup>, luna 68b<sup>12</sup>, mana 12<sup>16</sup>, muradia 82<sup>7</sup>.

muṅṅtiatsa 84<sup>10</sup>, poṅtika 28b<sup>19</sup>, ndrīptatika 58<sup>6</sup>, rudzina 64b<sup>22</sup>,  
jatsa 66b<sup>13</sup>, 93<sup>6</sup>, dzudikata 41b<sup>1</sup>.

Gen.-Dat. Sing.

a bisjarikṅli 18b<sup>16</sup>, a bisearikṅli 25<sup>27</sup>, a gurīli 33<sup>7</sup>, a  
ikṅanīli 14b<sup>3</sup>, a kroṅṅtingṅatikṅli 66b<sup>10</sup>, a poṅtikṅli 11b<sup>7</sup>, a  
dzenīli 11, a dzudikatīli 25b<sup>24</sup>.

Plur. ohne Art.

kapri 27<sup>15</sup>, 32<sup>9</sup>, ketri 112b<sup>2</sup>, ketṅ 84<sup>13</sup>, ḡoliṅi 22<sup>23</sup>,  
ikoṅi 112<sup>10</sup>, lakriṅi 12<sup>16</sup>, moṅmoṅi 14<sup>10</sup> 25, 17<sup>22</sup>, pledzi 35b<sup>14</sup>,  
mplitituri 44<sup>5</sup>.

Plur. mit Art.

bunesle 17b<sup>12</sup>, 45<sup>3</sup>, moṅmoṅle 12<sup>24</sup>, moṅle 15b<sup>10</sup>, plezle  
35b<sup>9</sup>, proṅvdzṅle 68b<sup>13</sup>, po(r)tsṅle 85b<sup>11</sup>, uṅle 85<sup>11</sup>.

Gen.-Dat. Plur.

a proṅvdzṅlor 15b<sup>24</sup>.

Bei dieser Klasse ist zu bemerken bloß die Pluralbildung der Formen kapri 27<sup>15</sup>, 32<sup>9</sup>, ketṅ 84<sup>13</sup> und ketri 112b<sup>2</sup> aus kapṅ und katṅ. Das Wort kapṅ bildet den Plur. im Aromunischen auf zweierlei Weisen: kapre und kṅpri. In meiner Heimat hat jeder von diesen zwei Formen ihre bestimmte Anwendung und zwar: kapre wird meist gebraucht, wenn es sich um eine bestimmte Anzahl von kapre handelt z. B. dao, trei, tsintsi kapre und dagegen kṅpri nur zur Bezeichnung einer unbestimmten Anzahl z. B. multe kṅpri. — Es ist möglich, daß kapri im „Codex“ für kṅpri stehen soll. —

Die Form ketṅ der Plural von katṅ wird nirgends im Aromunischen gebraucht. Dieselbe lautet in meiner Heimat ketsṅri und im Arom. neben dieser letzten Form auch die Form ketre\*).

Das Wort pljagṅ 36b<sup>17</sup> 16, das auf das Albanesische zurückgeht, bildet den Plural pledzi 35b<sup>14</sup>, plezle 35b<sup>9</sup> und

\*) Anm. des Herausgebers: k'etṅṅ hat mit dem sonst üblichen k'etsṅri nichts zu tun, sondern es steht für k'etre; da -re zu -rṅ wird, -tr- leicht zu -ṅṅ- (Svarabhakti ist sehr häufig in Ochrid z. B. yaturṅ für yatru, lukṅṅ für lukre) wird, hat die Form nichts Besonderes.

unterscheidet sich von der entsprechenden Form *plago Pl. plodzi*, wie in meiner Heimat üblich ist.

Die Form *yiatsq 24b<sup>6</sup>, 28b<sup>2</sup>* etc. kommt im Vergleich zu dem gleichbedeutenden *banq* viel öfter vor. Im Aromunischen wird sonst nur *banq* gebraucht.

### 3. Feminina auf *ă* Plur. *ă*.

Hierher gehören folgende Substantiva:

Sing. ohne Art.

*aūq 14<sup>20</sup>, bordzq 14b<sup>13</sup>, 23<sup>22</sup>, gūtšq 20<sup>14</sup>, 21b<sup>12</sup>, gušo 37<sup>17</sup>, piskešq 29b<sup>13</sup>, tšonušo 17<sup>13</sup>.*

Plur. ohne Art.

*bunetsq 43b<sup>7</sup>, pritšq 20b<sup>12</sup>, kusurq 46b<sup>5</sup>, prqvdzq 80<sup>5</sup>.*

Plur. mit Art.

*budzql 35<sup>8</sup>, hořq 110<sup>20</sup>* für *horle*, *horile*, gehört also unter 2.

In meiner Heimat wird mehr *bordže* für *bordzq* und *kusure* für *kusurq* gesprochen, *q* ist rein lautlich nach *r* und Zischlauten eingetreten.

### 4. Feminina auf *ă* Plur. *-le*.

Von dieser Klasse kommen nur folgende vor:

Sing. ohne Art. *dzuq 19<sup>14</sup>, šauq 103<sup>6</sup>*; mit Art. *dzua 15b<sup>6</sup>.*

Gen.-Dat. Sing. *a dzuili 13<sup>24</sup>, a dzuli 65b<sup>13</sup>.*

Plur. ohne Art. *dzql 30<sup>5</sup>, stele 68b<sup>12</sup>, stiale 103<sup>22</sup>, sq-frontšiale 61b<sup>2</sup>.* Gen.-Dat. *a dzuili* zeigt Attraktion und *a dzuli* steht für gew. *a dzuqli* oder *a dzuqli*.

Neben *stela 68b<sup>12</sup>* kommt auch die Form *steala 103<sup>22</sup>* vor, die letztere stammt aus dem N-Aromunischen.

*šauq* wird im N-Aromunischen meist *šeauq* gesprochen.

### 5. Feminina auf *ă* Plur. *uri*.

Sing. ohne Art. *halq 45<sup>23</sup>, dertq 23b<sup>21</sup>, zefkq 69<sup>19</sup>.*

Plur. ohne Art. *kqfkqturi 17<sup>10</sup>.*

### 6. Feminina auf *e* Plur. *i, q*.

Hierher gehören die meisten weiblichen Substantiva:

Sing. ohne Art.

*agrima 14b<sup>18</sup>, amortie 13b<sup>8</sup>, ahmaklqke 38<sup>19</sup>, amanete 59b<sup>8</sup>, asperdicuine 116<sup>16</sup>, bonare 15<sup>21</sup>, bahte 15b<sup>14</sup>, bilaie 23<sup>4</sup>, bortsire 34<sup>12</sup>, bugotsqle 64b<sup>23</sup>, bade 104<sup>7</sup>, bere 121b<sup>17</sup>, kale 21<sup>12</sup>, kobile 14b<sup>10</sup>, 21<sup>27</sup>, kuprie 80<sup>10</sup>, kopare 93<sup>5</sup>, kirotšune 100b<sup>12</sup>, kqrgule 112<sup>7</sup>, kqzane 112b<sup>14</sup>, dimondotšune 28<sup>15</sup>, dul-tšjame 69<sup>9</sup>, đokemie 79b<sup>2</sup>, ehtrile 13b<sup>6</sup>, eksuđile 115<sup>21</sup>, fumiale 12<sup>24</sup>, 15<sup>5</sup>, 15b<sup>8</sup>, 18<sup>19</sup>, 24<sup>8 13</sup>, 70<sup>5</sup>, 73<sup>2</sup>, 94<sup>19 21 22 23</sup>, 95b<sup>8</sup>, fumele 18b<sup>25</sup>, 74<sup>5</sup>, 72<sup>12</sup>, 95b<sup>10</sup>, fae 79b<sup>6</sup>, figure 22b<sup>19</sup>, fikure 23b<sup>21</sup>, fqroqsmete 37b<sup>16</sup>, fitsere 47<sup>1</sup>, frqnte 61b<sup>4</sup>, goileje 31<sup>13</sup>, gamilie 80<sup>2</sup>, hare 32<sup>16</sup>, hqpsane 115b, ialane 12<sup>4</sup>, irnie 16b<sup>16</sup>, iksikle 58b<sup>23</sup>, irine 101b<sup>18</sup>, ieleimosine 31b<sup>6</sup>, ihtrile 123<sup>3</sup>, ihtibare 17b<sup>13</sup>, leksuire 13b<sup>5</sup>, lungqarqv dare 26b<sup>14</sup>, 29b<sup>19</sup>, luturyie 58b<sup>16</sup>, lungqbonore 70b<sup>13</sup>, lamne 110<sup>8</sup>, muarte 15b<sup>25</sup>, mušavere 17b<sup>21</sup>, mušafere 20b<sup>9</sup>, mqrturie 25<sup>26</sup>, mqđeje 43<sup>18</sup>, mułere 43b<sup>1</sup>, 100b<sup>5 4</sup>, mułare 80<sup>7</sup>, midžlise 44<sup>21</sup>, muštinare 44b<sup>8</sup>, mardzine 63b<sup>21</sup>, mqrile 69<sup>9</sup>, mitokle 112, mqñkare 121<sup>17</sup>, nqsqhate 14b<sup>10</sup>, 41b<sup>4</sup>, nadanlqke 35<sup>13</sup>, nisurare 37<sup>15</sup>, nisie 112<sup>5</sup>, pulbire 11b<sup>20</sup>, pqne 11b<sup>22</sup>, potedžune 25<sup>22</sup>, polqkqrie 27<sup>21</sup>, profitie 34b<sup>3</sup>, pluae 58<sup>9</sup>, pqrekle 79b<sup>3</sup>, pqzaro 104<sup>10</sup>, politie ridžae 33b<sup>23</sup>, sqklete 22<sup>20</sup>, simbetie 16b<sup>5</sup>, sqnotate 18<sup>2</sup>, simbatie 34<sup>10</sup>, sqrae 58<sup>19</sup>, sqrbqtuare 91<sup>1</sup>, šarpe 40<sup>21</sup>, skutiđe 13<sup>3</sup>, terbiete 16b<sup>14</sup>, tsitate 28<sup>4</sup>, 110b<sup>19</sup>, uriakle 11b<sup>18</sup>, 14<sup>13</sup>, 66<sup>24</sup>, urekle 32b<sup>30</sup>, ungle 37<sup>6</sup>, uaje 40b<sup>6</sup>, vivlie 15<sup>20</sup>, vortute 68<sup>4</sup>, vreare 101b<sup>18</sup>, vrere 121, znie 16b<sup>12</sup>, zqroare 22<sup>9</sup>, 20<sup>4</sup>, zqmane 25b<sup>11</sup>.*

Sing. mit Art.

*amaria 11<sup>26</sup>, amirqriřia 13b<sup>11</sup>, aksirea 24b<sup>7</sup>, alqntsiriņa 25b<sup>16</sup>, adqñkarea 26b<sup>9</sup>, amortia 31b<sup>11</sup>, aršiniņa 35<sup>3</sup>, ršiniņa 35<sup>4</sup>, avlia 4<sup>15</sup>, badia 104<sup>11</sup>, kalia 15<sup>7</sup>, kabilea 21<sup>16</sup>, 58<sup>6</sup>, kupia 24b<sup>4</sup>, kurbania 43<sup>11</sup>, kvernisija 81<sup>13</sup>, distimeafija 103b<sup>3</sup>, distimeřia 30b<sup>5</sup>, dunaja 35<sup>2</sup>, doksqsilija 41<sup>5</sup>, furtia 40b<sup>11</sup>, furnia 84b<sup>2</sup>, fitaria 68b<sup>2</sup>, figuria 69<sup>13</sup>, fumialia 14b<sup>19</sup>, 18b<sup>9</sup>, fumeļa 14b<sup>2</sup>.*

20<sup>22</sup>, 21<sup>9</sup>, 43<sup>15</sup>, 71<sup>14</sup>, 80<sup>5</sup>, fumelja 15<sup>10</sup>, 18<sup>10</sup>, 20<sup>21</sup>, 21<sup>10</sup>, 29b<sup>23</sup>, 207<sup>10</sup>, 16b<sup>1 12 15</sup>, 18<sup>8</sup>, fromtia 39b<sup>12</sup>, gailia 14b<sup>1</sup>, yitria 61b<sup>25</sup>, hutšudia 122b<sup>5</sup>, huka 45<sup>11</sup>, iladza 61b<sup>27</sup>, ilumaia 104<sup>9</sup>, ifkia 105<sup>11</sup>, loŋgoara 89b<sup>20</sup>, mušaferia 41b<sup>26</sup>, muleria 42b<sup>4</sup>, 72<sup>11</sup>, mušaria 96<sup>4</sup>, midžlisea 44<sup>22</sup>, munduirja 12<sup>14</sup>, minduira 25<sup>15</sup>, moŋrija 65<sup>8</sup>, ŋkiluirja 17<sup>26</sup>, padja 104<sup>11</sup>, (bedia 104<sup>7</sup> muß darnach verbessert werden), pirifaniša 86<sup>5</sup>, portotšunia 100b<sup>18</sup>, porovulia 102<sup>9</sup>, poŋokoria 112<sup>14</sup>, potidzaria 12<sup>21</sup>, potedžunea 25<sup>23</sup>, simbetia 58<sup>15</sup>, soja 71<sup>1</sup>, svara 87<sup>13</sup>, sinidja 94b<sup>6</sup>, skutidja 13<sup>23</sup>, sindžilia 26<sup>3</sup>, tsitata 28<sup>27</sup>, undološka 124<sup>10</sup>, uryia 95<sup>7</sup>, uastia 117<sup>2</sup>, vođania 58<sup>5</sup>, viletia 73<sup>3</sup>, vrjaria 121<sup>10</sup>, virtutia 125<sup>7</sup>, zobitloška 58<sup>19</sup>, znia 123<sup>3</sup>, džumitacija 112<sup>6</sup>.

## Gen.-Dat. Sing.

a ayitripsirili 36b<sup>19</sup>, a amirorilili 64<sup>15</sup>, a kalili 94b<sup>19</sup>, a džumitacilili 43b<sup>14</sup>, a fumiafilili 15<sup>17</sup>, 15<sup>28</sup>, 18b<sup>25</sup>, 25b<sup>27</sup>, a fumeilili 17<sup>26</sup>, 21<sup>23</sup>, a fitarilili 43b<sup>3</sup>, a mborbotšarilili 14b<sup>3</sup>, a mularilili 26<sup>3</sup>, 110b<sup>7</sup>, a mušerilili 45<sup>14</sup>, a mintilili 69<sup>7</sup>, a mularilili 103<sup>6</sup>, a urfoŋilili 64b<sup>5</sup>, 33<sup>6</sup>, a fitarilili 43b<sup>3</sup>, a džumotacilili 43b<sup>14</sup>.

## Plural ohne Art.

amortii 17<sup>27</sup>, amoroŋo 17b<sup>22</sup>, anŋki 22<sup>20</sup>, aŋriŋ 14b<sup>14</sup>, beŋo 121b<sup>17</sup>, 14b<sup>14</sup>, bilei 11b<sup>27</sup>, 24<sup>10</sup>, koŋtšo 22b<sup>13</sup>, kuprii 37b<sup>11</sup>, dimondoro 11b<sup>15</sup>, 14b<sup>15</sup>, dimondori 22b<sup>16</sup>, doŋo 58b<sup>15</sup>, diđokii 11b<sup>13</sup>, flurii 112b<sup>15</sup>, fitseri 47<sup>23</sup>, hoŋoro 11b<sup>5</sup>, hoŋo 58<sup>20</sup>, hoŋi 64<sup>14</sup>, loŋgori 80<sup>22</sup>, loŋgoro 89b<sup>22</sup>, minduiri 13<sup>21</sup>, munduir 24<sup>13</sup>, 78<sup>3</sup>, minduiri 14b<sup>2</sup>, 26b<sup>9</sup>, minduiri 22b<sup>21</sup>, 32<sup>12</sup>, mintšunoro 38b<sup>3</sup>, moŋkoro 121b<sup>16</sup>, mbugotsoro 64<sup>18</sup>, mbugotsore 64<sup>23</sup>, mušeri 18b<sup>18</sup>, parohii 18<sup>13</sup>, portšo 14b<sup>8</sup>, poŋokorri 28b<sup>25</sup>, poŋori 118b<sup>4</sup>, sorbotoro 19<sup>3</sup>, sorbotori 18b<sup>18</sup>, suratšo 22b<sup>11</sup>, skriiroŋi 26b<sup>3</sup>, skriiroŋo 26b<sup>3</sup>, 27<sup>24</sup>, tiftero 30<sup>16</sup>, tsitotšo 27<sup>27</sup>, 75<sup>2</sup>, zahmetšo 18b<sup>3</sup>, kili 111b<sup>14</sup>.

## Plur. mit Art.

amortile 15b<sup>4</sup>, bileile 17b<sup>22</sup>, koŋtšole 11b<sup>26</sup>, muntšoŋi 11<sup>2</sup>, milesle 71b<sup>3</sup>, niliŋi 80<sup>2</sup>, poŋle 11<sup>2</sup>, fumeile 14b<sup>11</sup>, 17<sup>21</sup>, 23<sup>23</sup>, fumilile 16<sup>15</sup>, famiafile 17b<sup>10</sup>, kilile, oile 26b, profitile 66b<sup>2</sup>, saraille 58<sup>11</sup>, tsrukile 59b<sup>20</sup>, urekile 21<sup>13</sup>, urotšunle 90b<sup>1</sup>, urotšunile 99, znuitile 102<sup>1</sup>, zahmesle 42b.

Vok. Plur. moŋoni 23<sup>20</sup> etc.

## Gen.-Dat.

a fumeilor 17<sup>14</sup>, a urekilor 66<sup>27</sup>, a mviroroŋ 26b<sup>14</sup>.

Der Plural der Subst. dieser Klasse wird je nachdem anlautenden Kons. auf i oder o gebildet. Auf o werden bloß die auf r- und Zischlaute ausgehenden Subst. gebildet. Bemerkenswert ist es, daß die r-Stämme im Plur. auch manchmal i statt o bekommen. Z. B. dimondoro 11b<sup>15</sup>, 14b<sup>15</sup> von dimondare gegenüber dimondori 22b<sup>16</sup>, hoŋo 58<sup>20</sup> von hare gegenüber hoŋi 64<sup>14</sup>, minduiri 14b<sup>2</sup>, 26b<sup>9</sup> von minduire und minduiri wie minduiri neben munduiri 32<sup>12</sup> und sorbotoro 19<sup>3</sup> von sorbotoare gegenüber sorbotori 18b<sup>18</sup>. — Die Zahl der r- und Zischlautstämme, die den Plur. auf o bilden, ist viel größer als die mit Plur. auf i, daraus erhellt, daß die Regel, wonach die r-Stämme den Plur. auf o bilden für „Cod. Dim.“ aufrecht bleibt, und die wenigen Bildungen auf i als Dialektmischung zu betrachten sind mit dem N-Aromunischen, wo die r-Stämme den Plural durchweg auf i bilden. Die Formen auf Zischlaut haben den Plural regelmäßig auf o, und sie unterscheiden sich von denen des N- und S-Aromunischen, welche bloß die auf Doppelkons. den Plural auf o und die anderen auf einfachen Zischlaut auf i bilden. Z. B. tsitate pl. tsitotši, aber karte pl. koŋtšo.

Bei diesen Subst. ist noch zu bemerken, daß die Diphthongierung des betonten e vor nachfolgendem ä nicht konsequent erhalten worden ist, z. B. fumiaŋia 14b<sup>19</sup>, 18b<sup>9</sup> gegenüber fumela 14b<sup>9</sup>, 20<sup>22</sup>, 21<sup>4</sup>, 43<sup>15</sup>, 71<sup>14</sup>, 80<sup>5</sup>, 15<sup>10</sup>, 18<sup>10</sup>, 20<sup>21</sup>, 21<sup>10</sup>, 29b<sup>23</sup>, 207<sup>10</sup>, 16b<sup>1 12 15</sup>, 18<sup>8</sup>, mušaria 96<sup>4</sup> gegenüber muleria 42b<sup>4</sup>, 72<sup>11</sup>; also e statt ea ist die Regel für Cod. Dim.

distimealja 103b<sup>3</sup> fällt auf durch die Brechung des betonten e, zumal sonst die Brechung nicht so häufig, nicht einmal bei den lat. Elementen vorkommt.

Die zusammengesetzten Formen lungobonare 70b<sup>13</sup> und lunggarovdare 26b<sup>14</sup>, 29b<sup>19</sup> sind bloß Übersetzungen, da solche Komposita im Aromunischen nicht üblich sind.

Eine ganz sonderbare Erscheinung zeigt uns die artikulierte Form *svara* 87<sup>13</sup> aus *soare* für *soarele*\*). Das Wort gehört nicht hierher, denn es ist maskulin. Ich habe es hier bloß wegen der Artikulationsweise angeführt. — Im Gen.-Dat. kommt *a svarului* 112b<sup>11</sup> und im Vok. *sware* 84<sup>7</sup> vor.

### 7. Feminina auf e Plur. uri (uro).

Die Zahl der Substantiva dieser Klasse ist sehr gering und die meisten derselben bilden den Plural auf i.

Sing. ohne Art. *džuvape* 26<sup>7</sup>, *tamahkorloke* 13b<sup>4</sup>, *kaře* 47<sup>21</sup>, 78<sup>8</sup>.

Sing. mit Art. *keifa* 73b<sup>15</sup>, *tehnja* 29<sup>17</sup>.

Plur. ohne Art. *hořuro* 13<sup>21</sup>, 27b<sup>14</sup>, *kořuri* 18b<sup>15</sup>, 57<sup>4</sup>, *munđikuri* 15b<sup>2</sup>, *šořotłokuri* 80b<sup>25</sup>, *vlastaruri* 123<sup>16</sup>.

Der Wechsel von *uri* und *uro* beruht auf Dialektmischung.

Das gerollte *r* in den Formen *kaře* 47<sup>21</sup>, 78<sup>8</sup> für *karne* ist, wie schon erwähnt, dasselbe Produkt der Assimilation von *rn* wie wir schon ein gerolltes *r* aus *rl* im *fitsorui* für *fitsorlui* gehabt haben. Diese Assimilation kommt sehr häufig auch im N-Aromunischen vor meistens in den Städten, wo die Aromunen aus Albanien stammen. In *Veles* (Küpurli) wird nur *kaře* für *karne* gesprochen.

### Feminina auf e Plur. e.

Sing. ohne Art. *apokrise* 15<sup>4</sup>, 28b<sup>27</sup>, *aršone* 92<sup>11</sup>, *ipořise* 84b<sup>3</sup>, *žale* 85<sup>15</sup>, *piste* 18<sup>12</sup>, 26b<sup>13</sup>.

Sing. mit Art. *amanetja* 23<sup>21</sup>, *ljanja* 18<sup>3</sup>, *pistja* 19b<sup>23</sup>.

Gen.-Dat. Sing. *a pistili* 19b<sup>26</sup>.

Einen Pl. dieser Wörter konnte ich nicht belegen, aber in meiner Heimat lautet er auf *e*.

\*) Ich glaube, daß *svaro* gemeint ist, dies regelrecht für *suare*, *soarle*, *soarele*, das durch den Context verlangt wird. Anm. d. Herausg.

### C. 1. Neutra auf u Plur. uri (uro).

Sing. ohne Art.

*direku* 112b<sup>2</sup>, *duhu* 30b<sup>27</sup>, *řaru* 19b, 28b<sup>26</sup>, *džudetsu* 16b<sup>8</sup>, 26<sup>8</sup>, *džumaku* 23b<sup>13</sup>, *foku* 11<sup>20</sup>, *gřetsu* 12b<sup>13</sup>, *farmuku* 43<sup>6</sup>, *mprumut* 74<sup>1</sup>, *ponoyiřu* 12<sup>6</sup>, *potiru* 59<sup>24</sup>, *stepsu* 33<sup>22</sup>, *třiriapu* 104<sup>20</sup>, *vilete* 34<sup>30</sup>, *gřiau* 18<sup>13</sup>, 31b<sup>12</sup>, 35<sup>5</sup>, *gřiaiu* 18<sup>4</sup>, 18b<sup>5</sup>, *greiu* 68b<sup>20</sup>.

Sing. mit Art.

*duhul* 58b<sup>5</sup>, *džudeslu* 27<sup>17</sup>, 26<sup>14 25</sup>, 27<sup>14</sup>, *džudetsul* 27<sup>20</sup>, 45<sup>3</sup>, *džumakul* 23b<sup>15</sup>, *farmaklu* 96<sup>4</sup>, *fokul* 60<sup>10</sup>, 109<sup>19</sup>, *greilu* 26b<sup>5</sup>, 42<sup>14</sup>, *gřilul* 26b<sup>25</sup>, *yenoslul* 80<sup>12</sup>, *keptulu* 17<sup>4</sup>, *lokul* 11<sup>14</sup>, 17<sup>14</sup>, 41b<sup>12</sup>, 59<sup>21</sup>, *lokulu* 26b<sup>31</sup>, 77b, *mpormutlu* 61<sup>7</sup>, *nomlu* 95<sup>4</sup>, *somnul* 35<sup>15</sup>, *stepsul* 16b<sup>11</sup>, *trupul* 59<sup>25</sup>, *třirapul* 104<sup>11</sup>.

Gen.-Dat.

*a džudislui* 25b<sup>24</sup>, *a gřeřului* 87<sup>23</sup>, 85b<sup>3</sup>, *a třiriaplui* 104<sup>22</sup>.

Plur. ohne Art.

*greiř* 17b<sup>2</sup>, *greiřo* 45<sup>9</sup>, 82b<sup>16</sup>, *greiri* 82b<sup>17</sup>, *gřiaire* 17b<sup>7</sup>, *gřiairi* 18<sup>1</sup>, 58b<sup>15</sup>, *gřiairo* 26b<sup>23</sup>, *koruri* 12b<sup>4</sup>, *koturi* 104<sup>6</sup>, *džudetsuri* 122b<sup>10</sup>, *trupuro* 41b<sup>1</sup>, 70b<sup>13</sup>, 118<sup>3</sup>, *trupuri* 59b<sup>13</sup>, *stepsuro* 41b<sup>1</sup>, 70b<sup>13</sup>, *vimțuro* 68b<sup>8</sup>.

Gen.-Dat. Plur.

*a stepsuroř* 38<sup>28</sup>, *a stepsulor* 44b<sup>3</sup>, *a greiřor* 26b<sup>22</sup>, 38<sup>19</sup>.

Die Subst. dieser Klasse gehen alle auf volles resp. ge-flüstertes *u* aus, und werden genau wie die Maskulina, teils mit *-l*, teils mit *-lu* artikuliert, z. B. *džudeslu* 27<sup>17</sup>, 26<sup>14 25</sup>, 27<sup>14</sup> und *lokul* 11<sup>14</sup>, 17<sup>14</sup>, 41b<sup>12</sup>, 59<sup>21</sup>, *lokulu* 26b<sup>4</sup>, 77b<sup>7</sup>. Die mit *-l* artikulierten Subst. sind zahlreicher als die anderen, worüber man das bei den Masc. Gesagte vergleiche.

Mit Bezug auf die Pluralbildung dieser Klasse ist zu bemerken, daß die meisten *-uro* haben. Die wenigen auf *-uri* sind vielleicht, wie schon bei den Feminina der *r*-Stämme erwähnt, als Entlehnungen aus dem N-Aromunischen zu betrachten. In meiner Heimat wie im N-Aromunischen bilden diese Subst. den Plur. auf *-uri*. Die sporadisch vorkommenden

Formen auf -uro werden bloß von den aus Albanien stammenden Aromunen gebraucht.

Bemerkenswert sind die drei Formen von dem Worte graiū: griai 18<sup>13</sup>, 31b<sup>12</sup>, 35<sup>3</sup>, griaju 18<sup>1</sup>, 18b<sup>5</sup> und greiu, das folgendermaßen flektiert.

Sg. N-Akk. greiū 26b<sup>5</sup> Pl. N-Akk. —

G.-Dat. a greiului 87<sup>23</sup> G.-Dat. a greiōr 26b<sup>22</sup>

gegenüber:

Sg. N-Akk. grailu Pl. N-Akk. graile

G.-Dat. a grailui G.-Dat. a grailor

wie auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen üblich ist. Die Formen griai und griaju sind durch Attraktion entstanden, und greiu das allein in allen Casus vorkommt, ist Produkt einer Vokalassimilation mit dem nachfolgenden i.\*)

Der Plural desselben Wortes wird ungemein mannigfaltig gebildet. Von der Form grei kommt im Plur. greiř 17b<sup>2</sup>, 82b<sup>17</sup>, greiō 45<sup>9</sup>, 28b<sup>16</sup> vor, und von griai kommen griairi 18<sup>1</sup>, 58b<sup>15</sup>, griaire 17b<sup>7</sup> und griairo 26b<sup>23</sup> vor. Der Umstand, daß im Aromunischen graiū den Plur. graie und nicht griairi bildet, weist darauf hin, daß die Bildungen greiri die Form des Cod. ist, und sich durch Assimilation erklärt. farmuku 43<sup>6</sup> steht für farmaku durch Vokalharmonie.

## 2. Neutra auf e (resp. o bei r-Stämmen).

Sing. ohne Art.

adovgomintu 59b<sup>13</sup>, kōtsōtu 103<sup>16 20</sup>, lukuru 57b<sup>13</sup>, mir-mintu 17<sup>12</sup>, stepsu 16b<sup>9</sup>, štirutu 22b<sup>22</sup>, 35<sup>5</sup>, vaņģelu 11<sup>11</sup>, 12b<sup>1</sup>, zboru 14b<sup>8</sup>, 20<sup>7</sup>.

Sing. mit Art.

kaplu 17b<sup>22</sup>, kōtsōtul 103b<sup>4</sup>, kōtsōtlu 103b<sup>6</sup>, kutsutlu

\*) Aus graiū wurde greaiū, wie greas aus gras, so auch bei Daniel. Das r in gra neigt nach der palat. Artikulation, daher greai. griai; daß dabei a nach ä, e hingedrängt wird, hat nichts Auffälliges für den, der gewöhnt ist, jedes Lautbild (grei) sich phonetisch zu analysieren (gręei). Ann. des Herausg.

75b<sup>17</sup>, lemnul 15<sup>23</sup>, suffitul 20<sup>6</sup>, 31b<sup>22</sup>, 100<sup>4</sup>, suffitlu 12<sup>9</sup>, zbořu 18<sup>25</sup>, 32<sup>6</sup>, yislu 73b<sup>14</sup>.

Gen.-Dat. Sing.

a suffitlui 17b<sup>22</sup>, 22<sup>10</sup>, a suffitlu 96b<sup>4</sup>.

Plur. ohne Art.

kutsute 119b<sup>5</sup>, dzinukli 103b<sup>4</sup>, kiare 61<sup>19</sup>, lukuro 57b<sup>5</sup>, lukoro 11<sup>4 17</sup>, 12<sup>7 10 27 11</sup>, 18b<sup>12</sup>, 25<sup>5 10</sup>, 26<sup>18 27</sup>, 44b<sup>12</sup>, 57b<sup>6</sup>, lukre 11b<sup>1 4 4 16 22</sup>, 12<sup>5</sup>, 13b<sup>4</sup>, 18<sup>11 15 19</sup>, 23<sup>28</sup>, 47<sup>2</sup>, rale 16b<sup>6</sup>, pame 15<sup>23</sup>, semne 67b<sup>7</sup>, tšōtšoare 99<sup>5</sup>, tšōtšuro 39b<sup>2</sup>, 12<sup>2</sup>, tšouro 36<sup>20</sup>, 59<sup>15</sup>, tšuro 28<sup>19</sup>, 59<sup>20</sup>, űase 17<sup>12</sup>, zbururo 16b<sup>16</sup>, 32<sup>7</sup>.

Plur. mit Art.

kapitle 65<sup>17</sup>, raliile 21<sup>24</sup>, suffitle 17<sup>25</sup>, 24<sup>5</sup>, tšōtšouro 80b<sup>23</sup>, 84b<sup>14 15</sup>, űasile 65<sup>11</sup>, zbururo 26b<sup>25 28</sup>.

Gen.-Dat. Plur.

a aralilor 11<sup>3</sup>, 119<sup>20</sup>, a zburor 14<sup>23</sup>.

Mit bezug auf die Artikulationsweise dieser Subst. ist dasselbe zu bemerken, wie bei den Neutra mit Plural auf -uri (-uro).

Das Wort kōtsōtu 103<sup>16 20</sup> hat drei verschiedene artikulierte Formen: kōtsōtul 103b<sup>4</sup>, kōtsōtlu 103b<sup>6</sup> und kutsutlu 75b<sup>17</sup>; im Plur. kutsute 119b<sup>5</sup>. In meiner Heimat wird kōtsut durch Umstellung aus kutsut. und kutsut mit Vokalharmonie gesprochen.

lukuru 57b<sup>13</sup> bildet den Plural: lukuro 57b<sup>5</sup>, lukoro 11<sup>4 17</sup>, 12<sup>7</sup> und lukre 11b<sup>1 4 4</sup>; die letztere ist die regelmäßige Bildung die auf lukru zurückgeht und die allein herrschende auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen. — lukuru ist durch Svarabhakti entstanden.

tšitšor bildet den Plural: tšōtšoare 99<sup>5</sup>, tšōtšuro 39b<sup>2</sup>, 12<sup>2</sup>, tšouro 36<sup>20</sup>. Die letztere Bildung ist eine Abkürzung von tšōtšouro und ist sehr verbreitet im S-Aromunischen. In Avela wird tšior mit Art. tšiorlu\*) gesprochen.

Wenn wir nach der Darstellung des Subst. im Cod. Dim. einen Vergleich zwischen der Flexionsart desselben, und der

\*) Basme Aromâne von P. Papahagi S. 37<sup>34</sup>.

des heutigen Arom. in Ochrida machen, so sehen wir, daß die letztere fast dieselben Eigentümlichkeiten zeigt, allerdings in viel geringerem Maße, da sich eine Tendenz zur Gleichheit mit dem N- und S-Aromunischen bemerkbar macht.

Um diesen Unterschied besser hervorzuheben habe ich bei dieser Gelegenheit die von Weigand in „Aromunen“ aus Ochrida stammenden veröffentlichten Proben\*), so wie die von P. Papahagi\*\*) untersucht, und ich habe folgendes feststellen können:

1. Die Anhängung des Artikels, die im Cod. Dim. meist wie im D.-R. geschieht, kommt in der heutigen Sprache von Ochrida ganz vereinzelt vor: in Basme Aromâne finde ich keine derartige Bildung, und in „Aromunen“ bloß eine einzige Form *kilul* XXIV<sup>4</sup>.

2. Die Kontraktion des Diphthonges *ea* vor nachfolgendem *e* kommt viel seltener in der heutigen Sprache als im Cod. vor. In den „Aromunen“ habe ich gefunden: *urekla* 30<sup>6</sup>, *keptine* 45<sup>3</sup>, sonst überall *muļeare* 65<sup>3</sup>, *fumeale* 65<sup>4</sup>, *nveastilei* 86<sup>6</sup> etc., und in Basme Aromâne tritt nur eine einzige Form auf: *mere* 383<sup>18</sup>.

Vergleichen wir aber diese zwei Eigentümlichkeiten mit dem Reste des Aromunischen, so sehen wir, daß sie nur mit der Sprache der aromunischen Ortschaften *Gopeš* und *Molovište* vollständig übereinstimmen. Die Proben, die von *Gopeš* und *Molovište* stammen, sind gering an Zahl, aber sie zeigen uns überall und konsequent die Kontraktion und die Artikulationsweise wie im D.-R. In einer aus *Gopeš* stammenden Erzählung finde ich *muļere* 173<sup>2</sup>, *fumeļe* 173<sup>2</sup>, *mere* 175<sup>34</sup>, *fetiļei* 174 etc., dann *kilul* 173<sup>32</sup>, *puilul* 174<sup>33</sup>, *koṭsutul* 175<sup>16</sup> etc. und ebenso in den aus *Molovište* stammenden Erzählungen.

Was die anderen Eigentümlichkeiten anbelangt wie z. B. die Pluralbildung der Neutra auf *-uro* für *-uri*, wie in

\*) Weigand, „Die Aromunen“ II. B. in Nr. 21, 24, 28, 30, 32, 33, 37, 42, 45, 63, 65, 69, 86, 87, 80, 90, 92.

\*\*) P. Papahagi, „Basme Aromâne“ in Nr. 166 u. 115.

meiner Heimat und überall im Aromunischen üblich ist, so habe ich in den arom. Texten kein derartiges Beispiel gefunden, sie sind mir aber durchs Gehör bekannt.

Es wäre sehr wichtig für die Flexion etwas über das Verhältnis des charakteristischen Vokals im Gen.-Dat. Sing. der auf *ă* (*o*) auslautenden Feminina zu erwähnen, zumal da viele Schwankungen auf dem ganzen Gebiete des Aromunischen vorkommen. Im Cod. ist der Vokal *i* aus unbetonten *e* entstanden, und er wird regelmäßig durchgeführt; z. B. *a kisili* 85b<sup>9</sup> von *kisō*, *a fatsili* 15<sup>4</sup> von *fatsō*, *a etili* 11<sup>8</sup> von *etō* etc. Nur zwei Wörter kommen mit *o* für das erwartende *i* vor: *a baṭoļi* 110<sup>18</sup> und *a dadōļi* 22<sup>5</sup>.

Bei uns ist es ganz anders. Hier tritt bei demselben Worte bald *i* bald *ă* (*o*) auf, so daß sehr schwer festzustellen wäre, welche Feminina den einen und welche den anderen Vokal zeigen. Z. B. von *etō* kommt Gen.-Dat. *a etōļei* und *a etiļei*, von *baṭō* Gen.-Dat. *a baṭoļei* und *a banilei* vor.

In meiner Heimat sind einige Feminina, die nur *o* zeigen z. B. *streaḥo*, *piṭo*, *poalo*, *sazmo* etc. Gen.-Dat. *a streaḥoļei*, *a piṭoļei* etc., und andere die durchweg *i* zeigen: von *featā* kommt im Gen.-Dat. bloß *featiļei* vor, von *kaṣo* Gen.-Dat. *kaṣiļei* etc. Wie mir Herr Saru in Salonichi mitteilt wird in den an der Grenze der Türkei und Griechenland gelegenen rein aromunischen Dörfern *Aminciu* (Metzovo) konsequent der Gen.-Dat. auf *-e* gebildet: *a babeļei*, *a kaseļei* etc.

## II. Verbum.

Die Flexion des Verbums zeigt keine wesentlichen Abweichungen von der des heutigen Aromunischen, und die wenigen lautlichen Veränderungen des Stammvokals und des Endkonsonanten sind dieselben, die wir bereits bei der Flexion des Subst. kennen gelernt haben.

Alle Verbformen, die im Aromunischen vorkommen, ausgenommen das Part. Praes., sind im Cod. Dim. vertreten.

außerdem noch sehr interessante Reste des organischen Plusquamperf. Der Unterschied besteht in der häufigeren oder selteneren Anwendung gewisser Formen, und in dieser Hinsicht schließt sich der Codex mehr an das N-Aromunische an. Sonst sind die Verbalformen die richtigen, denn es kommen nicht vor, weder wie bei Bojadschi Formen wie Futurum Ind. eu voi, vrei, va vremu, vreci, voru calcare, Futurum Konj. cando eu voi calcare etc., die im Aromunischen nicht vorhanden sind, noch wie bei Obedenaru\*) die Fülle von neugebildeten Formen wie z. B. Subjonctif Passé. Eine Fälschung oder Beeinflussung von Seiten des D. R. ist vollständig ausgeschlossen. Der Cod. Dim. ist absolut zuverlässig, nur schade, daß die Orthographie sehr unvollkommen ist, woran vor allem die Mangelhaftigkeit des griech. Alphabetes schuld ist.

Alle hierher gehörigen Formen werde ich zunächst alphabetisch geordnet folgen lassen, indem ich nur bei denen, welche Abweichungen von dem üblichen Aromunischen zeigen, die nötigen Bemerkungen beigebe.

Unter 1. Konj. folgen die Verba auf -are, unter 2. Konj. die auf -ere und -ëre wobei aber stamm- und endungsbetonte Formen getrennt werden, unter 3. Konj. die auf -ire. Die auf -edzu sind unter -are, die auf -esku unter -ire eingereiht.

## 1. Konjugation.

### Indikativ.

#### Praesens.

I. Pers. Sing. adzunu 12<sup>28</sup>, mi aproku 60b<sup>4</sup>, mi afiu 114<sup>18</sup>, lau 28<sup>7</sup>, dimondu 115b<sup>2</sup>, dzudiku 12<sup>9</sup>, 26<sup>24</sup>, mi dzudiku 45<sup>24</sup>, kaftu 18b<sup>22</sup>, lau 35b<sup>9</sup>, lau di uriakle 18b<sup>3</sup>, mi nfrikuşedzu 38<sup>13</sup>, mine mi-nklinu 107<sup>11</sup>, portu 103<sup>19</sup>, skriiru 29b<sup>16</sup>, versu 83b<sup>2</sup>.

II. Pers. Sing. askultso 39b<sup>14</sup>, ti aspari 25b<sup>4</sup>, bonedzo 107<sup>18</sup>, dai 21<sup>27</sup>, 18<sup>13</sup>, ti kleñi 98<sup>19</sup>, ti kliñi 107b, laş 82b<sup>12</sup>.

\*) Dr. M. G. Obedenaru, Texte Macedo-române, Bucuresci 1891.

mvetsq 16b<sup>23</sup>, ti mbetsq 121<sup>18</sup>, monsi 121b<sup>3</sup>, ngrokı 82b<sup>4</sup>, skaki 80<sup>18</sup>, 32<sup>4</sup>, portso 103<sup>19</sup>, şutsq 98b<sup>15</sup>.

III. Pers. Sing. adaro 18<sup>16</sup>, 100<sup>19</sup>, 112<sup>7</sup>, akatsq piste 21<sup>13</sup>, 25b<sup>3</sup>, 26b<sup>23</sup>, si akatsq 82<sup>24</sup>, adzuto 89b<sup>11</sup>, aflq 12b<sup>16</sup>, si aflq 82<sup>25</sup>, si asparq 112b<sup>16</sup>, aminto 118<sup>5</sup>, 38b<sup>23</sup>, 63b<sup>22</sup>, apruake 29b<sup>19</sup>, si apruake 59<sup>19</sup>, aştıaptq 40<sup>6</sup>, auro 39b<sup>1</sup>, 28b<sup>21</sup>, 64<sup>7</sup>, aravdq 40<sup>16</sup>, blastinq 20<sup>26</sup>, bonjadzo 15<sup>15</sup>, 15b<sup>27</sup>, bago 12b<sup>5</sup>, da 18<sup>2</sup>, 40<sup>13</sup>, 15<sup>15</sup>, 61b<sup>19</sup>, 100<sup>20</sup>, dq 32<sup>2</sup>, dimondq 28<sup>13</sup>, furo 64b<sup>22</sup>, intro 33<sup>3</sup>, kurq 100<sup>9</sup>, vq kostıgı 81<sup>18</sup>, 81b<sup>18</sup>, katsq 37<sup>6</sup>, kalkq 106b<sup>9</sup>, 37b<sup>9</sup>, 28b<sup>1</sup>, 107<sup>1</sup>, 36b<sup>15</sup>, klamq 26b<sup>10</sup>, 71<sup>13</sup>, 26b<sup>13</sup>, s-kutramuro 58b<sup>6</sup>, s-kaftq 82<sup>25</sup>, kuminıq 37b<sup>9</sup>, luñı-njadzo 59<sup>27</sup>, 90<sup>9</sup>, lasq 15<sup>26</sup>, 31b<sup>23</sup>, 28<sup>18</sup>, 100<sup>20</sup>, 14<sup>19</sup>, fartq 29b<sup>19</sup>, la 33<sup>10</sup>, 103b<sup>4</sup>, moñkq 69<sup>23</sup>, 18<sup>21</sup>, 64b<sup>24</sup>, 93<sup>19</sup>, mgfıte 95<sup>6</sup>, mfrikuşadzo 39<sup>2</sup>, mviatsq 15b<sup>14</sup>, si-mviatsq 18<sup>10</sup>, mintşu-njadzo 26b<sup>6</sup>, nviatsq 17b<sup>1</sup>, nmviatsq 15<sup>1</sup>, nviaro 37<sup>20</sup>, ngriakq 17<sup>24</sup>, ntriabo 18<sup>12</sup>, 35<sup>27</sup>, 30<sup>18</sup>, si-ngraşq 84<sup>80</sup>, si-nkarkq 103<sup>14</sup>, s-miastıq 20<sup>27</sup>, potıadzo 28<sup>16</sup>, ropoşıadzo 66<sup>23</sup>, ruşunıadzo 40<sup>6</sup>, skapq 100b<sup>4</sup>, 37<sup>6</sup>, si skuqe si şıamıno 66<sup>1</sup>, skriıro 103<sup>1</sup>, 20b<sup>8</sup>, 21<sup>14</sup>, 111<sup>16</sup>, viagte 26b<sup>25</sup>, 33b<sup>25</sup>, s-tafe 58b<sup>3</sup>, s-tıarno 28<sup>26</sup>, zgarq 22<sup>27</sup>.

I. Pers. Plur. aflomu 11<sup>5</sup>, adzunomu 122<sup>5</sup>, amintomu 26b<sup>6</sup>, no aluptomu 63b<sup>9</sup>, dzukomu 115<sup>27</sup>, no diskumporomu 61b<sup>9</sup>, kolkomu 26<sup>11</sup>, fırtomu 61<sup>11</sup>, moñkomu 115<sup>6</sup>, 47<sup>20</sup>, 121<sup>24</sup>, nviromu 34b<sup>10</sup>, nişuromu 15<sup>21</sup>, no tşutşuromu 47<sup>12</sup>.

II. Pers. Plur. auřatsq 88b<sup>4</sup>, adqlogatsq 12<sup>24</sup>, imnatsq 11b<sup>6</sup>, 20b<sup>26</sup>, vq křimatsq 12<sup>26</sup>, lukratsq 11<sup>26</sup>, moñkatsq 118b<sup>12</sup>, vq mfrikuşatsq 46<sup>3</sup>, ntribatsq 86<sup>10</sup>, vq ruşunatsq 36b<sup>23</sup>, 95<sup>3</sup>, votonatsq 43<sup>18</sup>.

III. Pers. Plur. aflq 18b<sup>14</sup>, 19<sup>23</sup>, alago 19<sup>19</sup>, 111b<sup>9</sup>, 118b<sup>3</sup>, adqlogq 30<sup>16</sup>, adqlagu 58<sup>22</sup>, anmviatsq 19<sup>3</sup>, auro 23<sup>19</sup>, bago 58<sup>20</sup>, da 16b<sup>6</sup>, 21<sup>2</sup>, dimondq 116<sup>11</sup>, 26<sup>16</sup>, 125<sup>15</sup>, 18<sup>2</sup>, dzuakq 26b<sup>6</sup>, imno 14b<sup>23</sup>, klamq 23<sup>19</sup>, kaftq 26b<sup>15</sup>, 58<sup>18</sup>, skutramuro 13<sup>3</sup>, s-kuminıq 90<sup>1</sup>, la 28b<sup>16</sup>, moñkq 27b<sup>17</sup>, 17b<sup>19</sup>, 14b<sup>19</sup>, 106b<sup>3</sup>, mviatsq 14<sup>11</sup>, nviatsq 117<sup>3</sup>, ntsapu 61b<sup>20</sup>, si-nklinu 100b<sup>4</sup>, si-nkatşq, puartq 22<sup>12</sup>, skriıro 118b<sup>3</sup>, stromutq 120<sup>17</sup>, strıgq 63<sup>4</sup>, skıalq 76b<sup>19</sup>, skapq 81b<sup>24</sup>, şıamıno 57b<sup>3</sup>, tramuro

11<sup>2</sup>, vatono 21<sup>20</sup>, si-viagle 23<sup>12</sup>, si-vindikų 110b<sup>1</sup>, s-vjarsų 65b<sup>10</sup>.

Imperfectum.

I. Pers. Sing. didjiamu 42b<sup>20</sup>, purtamu 83<sup>4</sup>.

II. Pers. Sing. didjai 84<sup>11</sup>, ļuāi 43b<sup>21</sup>, skulai 84b<sup>12</sup>, vindikai 84b<sup>10</sup>.

III. Pers. Sing. afa 28<sup>1</sup>, auāa 29<sup>9</sup>, aruka 112b<sup>2</sup>, didja 44<sup>18</sup>, 74b<sup>19</sup>, kofta 80b<sup>1</sup>, kutrumura 17b<sup>11</sup>, klīma 73<sup>8 12 13</sup>, la 80b<sup>23</sup>, 84b<sup>13</sup>, liga 81<sup>18</sup>, ļosa 28<sup>6</sup>, ņgrupa 75<sup>12</sup>, ņgrika 30b<sup>4</sup>, kumnika 84b<sup>13</sup>, kutidza 99<sup>8</sup>, intra 99<sup>9</sup>, mvitsa 43b<sup>18</sup>, purta 102b<sup>24</sup>, ruka 80<sup>14</sup>, s[k]riira 112b<sup>1</sup>, vindika 80b<sup>22</sup>, vigla 30<sup>19</sup>, zbura 99<sup>15</sup>.

II. Pers. Plur. adpatsų 12b<sup>8</sup>, lukratsų 11<sup>22</sup>.

III. Pers. Plur. ašipta 81b<sup>6</sup>, aura 86b<sup>15</sup>, ļosa 88b<sup>12</sup>, nu akōtsa kendra 111b<sup>10</sup>, džudika 70b<sup>9</sup>, kofta 105<sup>16</sup>, mformōka 45<sup>3</sup>, ntriba 86<sup>9</sup>, 64b<sup>14</sup>, si-ņkflina 71b<sup>17</sup>, nvira 75<sup>7</sup>, vigla 77<sup>9</sup>, si-ņkōtsa 77<sup>8</sup>, s-kumnika 16<sup>12</sup>, s-vindika 109<sup>20</sup>, s-lua di urīakle 71b<sup>13</sup>.

Aorist.

I. Pers. Sing. aflai 102b<sup>19</sup>, 112b<sup>17</sup>, mi aflai 83<sup>2</sup>, 83<sup>8 11</sup>, arōvdai 88<sup>21</sup>, askultai 93b<sup>6</sup>, adžutai 110<sup>13</sup>, dedu 11b<sup>17</sup>, 12<sup>2</sup>, 28b<sup>2</sup>, 44b<sup>25</sup>, ļuāi 35b<sup>6</sup>, potidzai 87b<sup>4</sup>, skriirai 67b<sup>1</sup>.

II. Pers. Sing. aprukaš 30<sup>26</sup>, aluptaš 110<sup>14</sup>, akōtsaš 82<sup>20</sup>, ti aļovdaš 101<sup>11</sup>, ti affaš 82b<sup>2</sup>, bogaš 81b<sup>19</sup>, bogaš ursa 108<sup>2</sup>, dideš 12<sup>19</sup>, 42b<sup>1</sup>, 81<sup>9</sup>, 84<sup>22</sup>, diskorkaš 40b<sup>12</sup>, deš 99b<sup>4</sup>, 101b<sup>10</sup>, deš 108<sup>2</sup>, džudikaš 81b<sup>20</sup>, kuminikaš 89b<sup>13</sup>, ļuāš 84b<sup>22</sup>, s-nu moņkaš 96<sup>1</sup>, strigaš 60b<sup>2</sup>, skopaš 96<sup>1</sup>.

III. Pers. Sing. adļogo 28b<sup>20</sup>, 74b<sup>14</sup>, akōtsų 74<sup>4</sup>, 108b<sup>1</sup>, 96b<sup>16</sup>, 103b<sup>2</sup>, adro 111b<sup>4</sup>, adoro 77b<sup>20</sup>, 76b<sup>5</sup>, 104<sup>5</sup>, 86b<sup>1</sup>, 69<sup>15</sup>, adžuno 81<sup>14</sup>, adostų tro apo 81<sup>15</sup>, auro 82<sup>2</sup>, 107<sup>18</sup>, 108b<sup>3</sup>, 25<sup>12</sup>, aduno 75<sup>16</sup>, aruko 107b<sup>16</sup>, 93b<sup>6</sup>, 93b<sup>12</sup>, 86<sup>13</sup>, anoltso 103b<sup>12</sup>, askulto 93<sup>18</sup>, si affo 20b<sup>13</sup>, 28b<sup>8</sup>, si alino 92<sup>8</sup>, aromo 112b<sup>12</sup>, akōtsų 112<sup>6</sup>, si apruke 28b<sup>18</sup>, ļo si auro 110b<sup>24</sup>, si alino 124b<sup>18</sup>, bogo 76b<sup>26</sup>, 68b<sup>9</sup>, 73b<sup>15</sup>, 99<sup>3</sup>, bogo 36b<sup>2</sup>, elu dede 72b<sup>12</sup>, 74b<sup>23</sup>, 108<sup>4</sup>, 35b<sup>27</sup>, 58<sup>5</sup>, 67b<sup>1</sup>, 97b<sup>21</sup>, 14<sup>7</sup>, 85<sup>15</sup>, 86b<sup>2</sup>, 33<sup>6</sup>, 68b<sup>1</sup>, s-dede 45<sup>7</sup>, dede apokrise 107<sup>19</sup>, djade 74b<sup>21</sup>, 16<sup>15</sup>, 68b<sup>2</sup>, 68b<sup>3</sup>, 68<sup>3</sup>, z-dede 84b<sup>9</sup>, dorų 77b<sup>18</sup>, disiko 103<sup>7</sup>,

dimondo 67b<sup>10</sup>, z-disiko 96<sup>2</sup>, s-dispufe 82<sup>10</sup>, intro 86b<sup>20</sup>, kutrumuro 109<sup>19</sup>, kuro 124b<sup>4</sup>, ļoso 18b<sup>13</sup>, 75<sup>19</sup>, 108b<sup>6</sup>, 102b<sup>22</sup>, lo 103<sup>8</sup>, 103b<sup>14</sup>, 30<sup>10</sup>, 28b<sup>7</sup>, 99<sup>3 16</sup>, ļuo 103<sup>6</sup>, s-lirto 36<sup>22</sup>, moņko 108b<sup>8</sup>, s-lo di urīakle 78b<sup>1</sup>, luņino 124b<sup>4</sup>, mvitsų 17b<sup>1</sup>, ļo si-mviro 104b<sup>4</sup>, lu-nsuro 72b<sup>11</sup>, ntribų 104b<sup>7</sup>, 67b<sup>14</sup>, li ņkōtsų 94b<sup>18</sup>, ntuniko 84<sup>3</sup>, so-nviro 92b<sup>24</sup>, si nviro 94b<sup>17</sup>, 70b<sup>22</sup>, si-ņkflino 30<sup>13</sup>, si-nvitsų 28<sup>21</sup>, si nyise 73b<sup>19</sup>, s-potidzo 67b<sup>12</sup>, putu 110b<sup>3</sup>, o-ruko 29<sup>8</sup>, skulo 73b<sup>18</sup>, si-skulo 103<sup>5</sup>, 107<sup>15</sup>, 108b<sup>7</sup>, soturo 108b<sup>8</sup>, skopo 74b<sup>4</sup>, 88b<sup>7</sup>, 73b<sup>17</sup>, skodzu 69<sup>20</sup>, strigo 70b<sup>14</sup>, surupo 76<sup>7</sup>, spindzuro 76b<sup>24</sup>, skriiro 36<sup>26</sup>, 29b<sup>14</sup>, suskiro 28b<sup>4</sup>, tofe 75b, l-tife 103b<sup>15</sup>, uro 103b<sup>16</sup>, si-usko 71<sup>14</sup>, vōtono 70<sup>15</sup>, 107b<sup>21</sup>, s-vōtono 76<sup>7</sup>.

I. Pers. Plur. aflomu 113<sup>12</sup>, askultomu 93<sup>12</sup>, akōtsomu 99b<sup>12</sup>, dedimu 32<sup>19</sup>, intromu 117<sup>12</sup>, no potidzomu 12<sup>24</sup>.

II. Pers. Plur. askultatu 116<sup>1</sup>, aprukatu 11b<sup>10</sup>, 32<sup>14</sup>, de[di]tu 32<sup>14</sup>, bogatu 84<sup>20</sup>, ļuatu di urīakle 87b<sup>1</sup>, vōtonatu 43<sup>22</sup>, ašiptatu 94b<sup>20</sup>, kutidzatu 95<sup>1</sup>.

III. Pers. Plur. aļogaro 75<sup>3</sup>, adoro 110<sup>1</sup>, akōtsaro 119<sup>7</sup>, 71<sup>11</sup>, 71b<sup>6</sup>, 109b<sup>14</sup>, 20b<sup>19</sup>, 28b<sup>14</sup>, arukaro 113<sup>7</sup>, 73b<sup>16</sup>, 104b<sup>8</sup>, 104b<sup>18</sup>, 108<sup>8</sup>, 80<sup>10</sup>, aflaro 109b<sup>17</sup>, 89<sup>14</sup>, si aflaro 74<sup>11</sup>, amintaro 86<sup>8</sup>, si adunaro 67b<sup>14</sup>, 109b<sup>24</sup>, 20b<sup>1</sup>, 78<sup>11</sup>, 110<sup>21</sup>, si akumtinaro 114b<sup>11</sup>, bogaro 97<sup>1</sup>, 107<sup>9</sup>, 80<sup>17</sup>, 30b<sup>3</sup>, dediro 94<sup>13</sup>, dadiro 14<sup>9</sup>, 23<sup>16</sup>, dišti[t]aro 114<sup>10</sup>, si disikaro 83<sup>13</sup>, ligaro 88<sup>8</sup>, 110<sup>10</sup>, 113<sup>7</sup>, ļosaro 94<sup>1</sup>, 110<sup>3</sup>, 113b<sup>2</sup>, 81b<sup>22</sup>, 83b<sup>14</sup>, ļuaro 114<sup>17</sup>, 104b<sup>7</sup>, 21<sup>26</sup>, 30b<sup>2</sup>, intraro 113<sup>4</sup>, 35b<sup>3</sup>, 71<sup>3</sup>, 109b<sup>12</sup>, s-kutrumuraro 84<sup>14</sup>, s-mistikaro 70b<sup>20</sup>, ņkorkaro 111<sup>18</sup>, ndžuraro 88<sup>8</sup>, s-nikaro 70b<sup>23</sup>, 74b<sup>14</sup>, si-ņkflinaro 99<sup>5</sup>, 104<sup>22</sup>, 76b<sup>25</sup>, si nviraro 107b<sup>22</sup>, si-ņgrošaro 83b<sup>15</sup>, skoparo 71<sup>4</sup>, 74<sup>19</sup>, rukaro 111<sup>12</sup>, skularo 111<sup>11</sup>, skukjaro 88<sup>9</sup>.

Perfektum.

I. Pers. Sing. am ļuato 32<sup>26</sup>, 35b<sup>3</sup>, 42b<sup>16</sup>, am vōtonato 29<sup>11</sup>.

II. Pers. Sing. ai akumporato 43<sup>12</sup>, ai furato 59b<sup>7</sup>, ai koftato 59b<sup>10</sup>, ai kutruburat 121b<sup>4</sup>, ai lukrato 39<sup>9</sup>, ai ļosato 43<sup>10</sup>, ai imnato 43<sup>9</sup>, ai vōtonato 59b<sup>17</sup>, ai moņkato 121b<sup>3</sup>, 42b<sup>25</sup>, ti-ai-ligato 59b<sup>9</sup>, ti-ai-ņsurato 43<sup>9</sup>.

III. Pers. Sing. are amintatō 14<sup>21</sup>, are akōtsatō 26<sup>3</sup>, are afuratō 44<sup>2</sup>, are datō 33<sup>27</sup>, 101<sup>6</sup>, are lūatō 17<sup>21</sup>, are nvisatō 20<sup>24</sup>, are purtatō 17<sup>11</sup>, are siminatō 20b<sup>22</sup>, 99b<sup>25</sup>, are skriiratō 89b<sup>15</sup>, 43b<sup>23</sup>, si are aflatō 43b<sup>23</sup>.

II. Pers. Plur. avets datō 32<sup>25</sup>.

III. Pers. Plur. au losatō 115b<sup>4</sup>, au aflatō 16b<sup>7</sup>, au dzu-natō 27b<sup>1</sup>, au vōtonatō 42<sup>24</sup>, 45<sup>3</sup>, 115b<sup>3</sup>.

Plusquamperfektum.

III. Pers. Sing. avia adōratō 71<sup>2</sup>, avia bogatō 109<sup>1</sup>, liavia datō 72<sup>12</sup>, avia lūatō asporare 113b<sup>4</sup>, si-avia nkotšiatō 94<sup>13</sup>, avia skriiratō 30<sup>17</sup>.

Futurum.

I. Pers. Sing. va s-ti-ntrebu 61<sup>21</sup>, mine va si-ti vejlu 110<sup>17</sup>.

II. Pers. Sing. va si affi 38<sup>13</sup>, va s-ti aproki 59b<sup>18</sup>, va s-ni-adžutsō 89b<sup>13</sup>, va s-kaftsō 31<sup>11</sup>, va s-lai 40b<sup>12</sup>, va s-ti-ntrebu 37b<sup>23</sup>, va s-ti-nkjadits 27b<sup>25</sup>, va tso skoli kaplu 121<sup>20</sup>.

III. Pers. Sing. va s-afflō 112<sup>19</sup>, va si afflō 44<sup>12</sup>, va s-š-afflō 100<sup>7</sup>, 103<sup>20</sup>, va si-s-afflō (pass.) 100b<sup>18</sup>, 19b<sup>15</sup>, va si-si-afflō (pass.) 22<sup>2</sup>, va s-ti-alavdō 117<sup>8</sup>, va s-ti-aprūake 122b<sup>17</sup>, va s-alinō (pass.) 98<sup>17</sup>, va s-lū-alasō 15<sup>25</sup>, va s-lū amintō 24<sup>24</sup>, va si-l si-arukō 17<sup>1</sup>, va si asparō 27<sup>19</sup>, va s-bōniadzō 15<sup>13</sup>, va s-nō da-n-kapu 12<sup>9</sup>, va lō da 117<sup>5</sup>, 44b<sup>3</sup>, va s-ts-o da 122<sup>20</sup>, va z-lō da 101b<sup>12</sup>, va s-lō da 17<sup>25</sup>, va si-z-da 38b<sup>7</sup>, 101b<sup>12</sup>, va z-džudikō 119<sup>1</sup>, 61b<sup>13</sup>, 100<sup>5</sup>, 100b<sup>19</sup>, va s-džudikō 12b<sup>17</sup>, 26<sup>13</sup>, va si-s-džudikō 41b<sup>22</sup> (pass.), va s-fjatō 40b<sup>2</sup>, va si-s-fjatō 70<sup>1</sup>, 72<sup>3</sup>, va s-intro 98<sup>19</sup>, 12<sup>1</sup>, va š-klamō 102b<sup>17</sup>, va si-s-kuminikō 59<sup>22</sup>, va s-nō si kurō 65b<sup>17</sup>, va s-nō larto 99b<sup>22</sup>, 30b<sup>21</sup>, va s-ti-mviatō 38b<sup>8</sup>, va s-li si muštiniadzō 43<sup>22</sup>, va si si muštiniadzō 44<sup>24</sup>, va s-vō moņkō 116<sup>5</sup>, va si-š-la 25b<sup>19</sup>, 27<sup>27</sup>, va si-ndžuro 116<sup>19</sup>, va si-nsortsinjadzō 89b<sup>16</sup>, va si-nsartsinō 97<sup>24</sup>, va s-mi-nkatšō 38b<sup>3</sup>, va si-nklinō (pass.) 66<sup>22</sup>, 66<sup>21</sup>, va s-lu rušunjadzō 36<sup>3</sup>, va si-s-rušunjadzō 41<sup>1</sup>, va si si rušunjadzō 44<sup>24</sup>, 24<sup>5</sup>, va si skapo 97<sup>1</sup>, 98b<sup>5</sup>, va si suskiriadzō 43<sup>16</sup>, va si sjatsiro 99b<sup>25</sup>, 25b<sup>21</sup>, va s-li puartō 17<sup>8</sup>, 25b<sup>20</sup>, va si ropo-sjadzō 87<sup>17</sup>, va si-l-šupriadzō 44b<sup>7</sup>, va s-tramuro 45b<sup>18</sup>, va

s-usukō 63b<sup>24</sup>, va s-vatōnō 109<sup>21</sup>, va si s-viarsō 46<sup>21</sup>, va si s-nvortušjadzō 23b<sup>7</sup>, va s-nō yiadzō 41b<sup>1</sup>.

I. Pers. Plur. va s-nu-o aflōmu 61<sup>4</sup>, va s-lu bogōmu 104<sup>20</sup>, va si amintōmu 61<sup>2</sup>, va s-dōmu 47b<sup>10</sup>, va s-koftōmu 61<sup>2</sup>, va s-lomu 63<sup>26</sup>, va s-misuromu 31b<sup>19</sup>, va si suskiromu 63b<sup>11</sup>, va s-nō-mprustōmu 65b<sup>15</sup>.

II. Pers. Plur. va s-lūatsō 68<sup>1</sup>, va s-moņkatsō 116<sup>2</sup>, voi va s-vi pōtidzatsō 67b<sup>12</sup>, va s-vi saturatsō 116<sup>3</sup>, va s-lu vōtō-natsō 109b<sup>21</sup>.

III. Pers. Plur. va s-aštjaptō 26<sup>3</sup>, va z-askultō 26<sup>19</sup>, va si adžunō 27b<sup>4</sup>, va s-l-adukō aminte 117b<sup>11</sup>, va s-tso si akatsō 122b<sup>16</sup>, va s-dizdiadzō 27b<sup>4</sup>, va z-da 32<sup>16</sup>, va s-džuko va s-lu džudikō 27<sup>1</sup>, va s-misuro 31b<sup>20</sup>, va si s-nkatšō 13<sup>29</sup>, va s-usukō 18.

Imperf. Futuri.

II. Pers. Sing. vria s-ts-ul tali 103b<sup>21</sup>.

III. Pers. Sing. vria s-lu tale 28<sup>14</sup>, vria s-adarō 71b<sup>7</sup>, vria s-lu arukō 113<sup>14</sup>, vria s-klamō 96b<sup>23</sup>, vria s-la 85<sup>22</sup>, vria s-lasō 102b<sup>13</sup>, 115b<sup>12</sup>.

### Konjunktiv.

Praesens.

I. Pers. Sing. si adžunu 95<sup>10</sup>, s-mi aproku 60<sup>27</sup>, si bōnedzu 95<sup>2</sup>, z-bagu 31b<sup>14</sup>, s-mi apleku 83<sup>10</sup>, s-mi akumtinu 83<sup>10</sup>, si dau 28b<sup>27</sup>, s-vō lau 88b<sup>2</sup>, 28<sup>15</sup>, 28b<sup>23</sup>, si s-lau 28<sup>15</sup>, 28b<sup>23</sup>, si s-lertu 29<sup>2</sup>, si moņku 11b<sup>4</sup>, si skapu 88<sup>15</sup> 22, si versu 83<sup>6</sup>, si vatun 107b<sup>13</sup>.

II. Pers. Sing. s-lu adžutsō 123<sup>7</sup>, si affi 108b<sup>18</sup>, s-nu-l ti-alovdzō 123<sup>4</sup>, si badzi 103b<sup>8</sup>, si bōnedzō 106b<sup>2</sup>, z-bōnedzō 107<sup>20</sup>, si z-badzi 123b<sup>4</sup>, z-dai 101b<sup>11</sup>, s-ti dišteptsō 39b<sup>18</sup>, si-l dai 29, si nu-li dai 40b<sup>15</sup>, s-ti imiredzō 122b<sup>2</sup>, s-imno 21b<sup>9</sup>, s-nu-l ti konusešti 123<sup>7</sup>, si mestitsi 121b<sup>1</sup>, si moņtsi 121b<sup>1</sup>, si o-nvetsō 21b<sup>9</sup>, 122b<sup>3</sup>, s-lu-nkatšō 23<sup>25</sup>, si ti rušunedzō 27, si li skaki 97b<sup>11</sup>, si torni 123<sup>2</sup>, s-lu tali 103b<sup>9</sup>, si-l vegli 21b<sup>7</sup>, si s-veršō 122b<sup>19</sup>, 61b<sup>22</sup>, s-ti nišuredzō 37<sup>2</sup>, si o vinditsi 38b<sup>16</sup> 17.

III. Pers. Sing. si o aflō 102b<sup>17</sup>, 40b<sup>21</sup>, si s-aflō 91b<sup>4</sup>, si apljako 113b<sup>15</sup>, s-lu analtsō 34<sup>7</sup>, s-lu aluptō 118<sup>10</sup>, si-tsi akatso 58<sup>24</sup>, si apruake 80<sup>15</sup>, si nu si adunō 21b<sup>7</sup>, 14<sup>20</sup>, si si-apruake 118<sup>11</sup>, si li arukō 104b<sup>5</sup>, 107<sup>5</sup>, si adarō 109b<sup>3</sup>, si o darō 112<sup>6</sup>, si dō 33b<sup>13</sup>, z-da dzua 114b<sup>4</sup>, 15b<sup>17</sup>, s-lō da 16<sup>17</sup>, 17b<sup>17</sup>. si džudikō 45<sup>8</sup>, si intrō 35b<sup>9</sup>, si s-kuminikō 19b<sup>13</sup>, s-kaftō 102b<sup>15</sup>, 106b<sup>4</sup>, si nu s-kōntō 78<sup>9</sup>, si s-kutramurō 63b<sup>25</sup>, si la 112b<sup>12</sup>, s-li la 17<sup>1</sup>, s-la 103b<sup>5</sup>, 22<sup>4</sup>, si li la 104b<sup>4</sup>, si š-lasō 17<sup>1</sup>, 22b<sup>19</sup>, si l-liago 103b<sup>3</sup>, si-mvjatsō 14b<sup>9</sup>, si moņkō 70<sup>6</sup>, si si-mvjatsō 64<sup>23</sup>, si nu s-mjastikō 21b<sup>15</sup>, s-li-ntriabo 21b<sup>26</sup>, si űkflino 104<sup>18</sup>, 106b<sup>14</sup>, si-nyjadzō 36b<sup>18</sup>, s-puartō 31b<sup>25</sup>, si s-potjadzō 109<sup>7</sup>, si lu rušunjadzō 118<sup>9</sup>, s-ti strōmbō 19b<sup>4</sup>, s-ti surupo 43b<sup>20</sup>, s-nō skapo 81b<sup>2</sup>, si skriiro 106b<sup>12</sup>, si s-strōmutō 16b<sup>26</sup>, si šutsō 22b<sup>14</sup>, si sapō 112<sup>12</sup>, si l-taļe 103b<sup>4</sup>, 109<sup>11</sup>, 103b<sup>16</sup>, 27<sup>27</sup>, si o vindikō 36b<sup>15</sup>.

I. Pers. Plur. si akōtsōmu piste 63<sup>15</sup>, s-lu arukōmu 106b<sup>19</sup>, si aluptōmu 117<sup>9</sup>, s-li aluptōmu 120<sup>11</sup>, s-amintōmu 13<sup>12</sup>, s-akumpōromu 24b<sup>6</sup>, s-n-alinōmu 65b<sup>3</sup>, s-nō aluptōmu 119<sup>19</sup>, s-nō aušōmu 17<sup>20</sup>, z-bōņōmu 61<sup>16</sup>, s-dōmu 34<sup>15</sup>, s-immōmu 105b<sup>11</sup>, s-intromu 117<sup>9</sup>, 20b<sup>5</sup>, 23<sup>26</sup>, s-nu l-kōļkōmu 26b<sup>24</sup>, s-nō kflinōmu 99<sup>19</sup>, s-kōftōmu 62<sup>2</sup>, s-lukrōmu 62<sup>3</sup>, s-lom di urjakkē 25<sup>3</sup>, s-nō lošōmu 35<sup>2</sup>, s-nō ligōmu 20b<sup>16</sup>, s-nō-mvirōmu 63b<sup>1</sup>, s-nō-mbitōmu 47<sup>19</sup>, 116<sup>12</sup>, s-li nikōmu 124<sup>1</sup>, si-nvitsōmu 17<sup>20</sup>, 19b<sup>17</sup>, s-nō-űkflinōmu 90b<sup>3</sup>, si suskiromu 59<sup>1</sup>, s-tilemu 103<sup>21</sup>, si-o-štiptōmu 63<sup>13</sup>, s-nō viglemu 64<sup>24</sup>, s-lu vōtōmōmu 108<sup>2</sup>, s-nu nō kutrumurōmu 41<sup>9</sup>.

II. Pers. Plur. si aflatsō 12b<sup>18</sup>, s-li arukatsō 104b<sup>19</sup>, s-mi askultatsō 115b<sup>16</sup>, si askultatsō 27b<sup>24</sup>, si vō bōņatsō 11b<sup>27</sup>, s-luatsō 11b<sup>18</sup>, 111<sup>2</sup>, s-vō kflinatsō 104<sup>17</sup>, s-vō mvitsatsō 11b<sup>14</sup>, s-mintšunatsō 11b<sup>25</sup>, s-li mvitsatsō 18b<sup>8</sup>, s-immatsō 24b<sup>3</sup>, s-moņkatsō 115b<sup>16</sup>, s-trōmuratsō 11b<sup>8</sup>, s-vō spridžuratsō 11b<sup>26</sup>, s-nu vō asporatsō 109<sup>17</sup>.

III. Pers. Plur. si aštjaptō 67b<sup>10</sup>, si adarō 71b<sup>6</sup>, si adunō 15<sup>3</sup>, si aravdō 22<sup>20</sup>, 19<sup>8</sup>, si alago 15b<sup>2</sup>, si adastō 16<sup>19</sup>, si alino 97b<sup>5</sup>, si akatso 35b<sup>13</sup>, sō nu si amōņō 18<sup>18</sup>, si si apruake 11, si l-bago 83b<sup>8</sup>, si s-akumtiņō 111b<sup>14</sup>, si l-bago 83b<sup>8</sup>, s-bōņjadzō

15<sup>4</sup>, si da 15<sup>4</sup> 14, si š-dō 64b<sup>7</sup>, si l-džudikō 81<sup>11</sup>, s-lu džuro 81<sup>10</sup>, 15b<sup>1</sup>, si furō 15b<sup>1</sup>, si intrō 79b<sup>2</sup>, 110b<sup>23</sup>, si nu immō 20b<sup>12</sup>, si immō 20b<sup>12</sup>, si s-kutrumurō 62b<sup>14</sup>, si s-diportjadzō 19<sup>18</sup>, si o la 110b<sup>24</sup>, s-li la 23<sup>12</sup>, si liago 20b<sup>10</sup>, s-moņkō 78<sup>8</sup>, s-lukriadzō 15<sup>15</sup>, sō mvjatsō 20b<sup>20</sup>, si-li mvjatsō 21<sup>7</sup>, 16<sup>2</sup>, s-li mvetsō 17<sup>15</sup>, si si-mvjatsō 16<sup>20</sup>, si si-moņkō 35b<sup>13</sup>, si űkurjadzō 71<sup>11</sup>, si si-űkflino 98b<sup>2</sup>, 114<sup>14</sup>, s-li-ntriabo 19<sup>15</sup>, s-li űkatšō 19<sup>18</sup>, 21<sup>9</sup>, 22b<sup>3</sup>, s-li-nvetsō 17<sup>15</sup>, si-ndriptjadzō 16<sup>20</sup>, si s-indriptjadzō 17b<sup>3</sup>, s-lu-skuke 81<sup>11</sup>, si l-vatōņō 105<sup>17</sup>, 116<sup>6</sup>, si l-viagle 14<sup>4</sup>, 19b<sup>20</sup>, 17b<sup>12</sup>, s-tsoņō 22b<sup>19</sup>, si si rušunjadzō 35<sup>4</sup>.

Imperfektum.

II. Pers. Plur. s-vō dideatsō 16b<sup>26</sup>.

Futurum.

II. Pers. Sing. si intrari 36<sup>13</sup>.

#### Imperativ.

Praesens.

I. as lu bašu 84<sup>2</sup> laš mich ihn küssen.

II. Pers. Sing. akatso 40b<sup>4</sup>, alago 43<sup>1</sup>, adarō 110<sup>15</sup>, askultō-me 82<sup>12</sup>, 92b<sup>23</sup>, aluptō 85<sup>7</sup>, adžunō 92b<sup>8</sup>, apruake-me 93b<sup>4</sup>, aštjaptō 98b<sup>12</sup>, amintšunjadzō 21b<sup>3</sup>, bōņjadzō 21b<sup>4</sup>, blastinō 23b<sup>3</sup>, bago-ņi 35<sup>7</sup>, bag-o 90b<sup>23</sup>, dō-fi 39b<sup>22</sup>, diskultsō-tso 59<sup>17</sup>, disliago 60<sup>10</sup>, diportjazō-te 60<sup>11</sup>, dō-ņi ursire 107b<sup>13</sup>, džuakō 98b<sup>13</sup>, nu ti asparō 28b<sup>26</sup>, kflin-te 107b<sup>9</sup>, kalkō 85<sup>7</sup>, la-tso 103<sup>3</sup>, lasō-te 87b<sup>20</sup>, 23b<sup>26</sup>, 29<sup>10</sup>, 29b<sup>17</sup>, ti lartō 59b<sup>6</sup>, 60b<sup>18</sup>, űja 99<sup>1</sup>, 103<sup>3</sup>, lartō-mō 93b<sup>1</sup>, immō 20b<sup>21</sup>, ti imirjadzō 59b<sup>6</sup>, la moņkoturo 108b<sup>4</sup>, li mprumuteadzō 118b<sup>18</sup>, misuri-ņi 60b<sup>22</sup>, ndžuro 21b<sup>2</sup>, nu ti rušunjadzō 36b<sup>25</sup>, 39b<sup>23</sup>, skualō-te 110<sup>15</sup>, 40<sup>11</sup>, 43<sup>8</sup>, ti spidžuro 21b<sup>4</sup>, skuturo-tso 40b<sup>6</sup>, skriiro 67<sup>5</sup>, skapo 85<sup>5</sup>, taļi-ul 103<sup>4</sup>.

I. Pers. Plur. as si arukōmu 26b<sup>9</sup>, as li aštjptōmu 125<sup>13</sup>, as bōņōmu 13b<sup>3</sup> 4, 61<sup>12</sup>, as li lošōmu 89<sup>20</sup>, as nō bōšōmu 99<sup>23</sup>, as moņkōmu 121<sup>11</sup>, as nō-nprustōmu 119b<sup>17</sup>, as nō skopōmu 78<sup>12</sup>, as tilemu 117<sup>3</sup>, as nō viglemu 119b<sup>6</sup>.

II. Pers. Plur. aplikas-vō 14b<sup>4</sup>, nu vō asporatsō 27<sup>21</sup>, aprukatsō 59b<sup>7</sup>, das-ņi 28b<sup>11</sup>, disligaz-vō 59b<sup>12</sup>, luņinaz-vō

88<sup>18</sup>, luatsq 108<sup>4</sup>, losas-me 114<sup>8</sup>, luatsq di urjakle 14<sup>13</sup>, nu vq kutrumuratsq 46<sup>12</sup>, nu vq mbitatsq 116<sup>12</sup>, vq prukatsq 25<sup>2</sup>, skulatsq 88b<sup>3</sup>, skopas-me 113<sup>16</sup>, strigatsq 117b<sup>8</sup>, vq skopatsq 59b<sup>13</sup>, adolqogatsq 25<sup>6</sup>, nikas-vq 11b<sup>2</sup>.

III. Pers. Plur. las mi moņkq 95b<sup>11</sup>.

#### Infinitiv.

amintare 62b<sup>6</sup>, alovdare 99b<sup>3</sup>, alinare 103<sup>17</sup>, asprare 113. afurare 116<sup>15</sup>, aluptare 118<sup>13</sup>, bogare 44<sup>3</sup>, bonare 65<sup>24</sup>, bogare rōu 116<sup>16</sup>, džudikare 42<sup>3</sup>, 69b<sup>19</sup>, kurare 25<sup>21</sup>, kutrumurare 86b<sup>18</sup>, luare 38b<sup>7</sup>, moņkare 13<sup>6</sup>, 64b<sup>1</sup>, 115<sup>9</sup>, mvitsare 19<sup>2</sup>, 20b<sup>3</sup>, muštinare 44b<sup>8</sup>, mursikare 63<sup>24</sup>, innare 108b<sup>11</sup>, 84<sup>11</sup>, ņgrikare 20<sup>3</sup>, ņkotsiare 23<sup>26</sup>, nvitsare 24<sup>4</sup>, nvirare 38b<sup>7</sup>, 83<sup>2</sup>, nikare 72<sup>7</sup>, lirtare 44b<sup>3</sup>, skriurare 35<sup>5</sup>, 35b<sup>16</sup>, suturare 124b<sup>2</sup>, tromurare 59b<sup>24</sup>, viglare 35<sup>7</sup>.

#### Participium.

##### Perfekti.

arqdzomatq 111<sup>5</sup>, akqtsatq 35<sup>18</sup>, arqoqsitq 37<sup>23</sup>, skriiratq 27<sup>19</sup>, siminatq 46b<sup>6</sup>. — Adjektivisch: adunatu 63b<sup>19</sup>, afuratu 22<sup>23</sup>, qoromatq 121<sup>20</sup>, datu, fitatu 72b<sup>7</sup>, ligatu 81b<sup>14</sup>, 39<sup>4</sup>, kuratu 119b<sup>9</sup>, ndziminatu 63<sup>19</sup>, mvitsatu 20b<sup>23</sup>, nišuratu 15b<sup>17</sup>, rušunatu 17b<sup>25</sup>, tru skopitate a suarului 112b<sup>11</sup>, surupatsq 33<sup>14</sup>, trubat 70<sup>20</sup>.

## 2. Konjugation.

##### Praesens.

I. Pers. Sing. mi aduku aminte 33b<sup>17</sup>, vq duku aminte 89b<sup>1</sup>, dzoku 32<sup>23</sup>, 40<sup>5</sup>, 17<sup>23</sup>, 23b<sup>25</sup>, 119<sup>6</sup>, bjan 14<sup>8</sup>, faku ispate 33<sup>23</sup>, dipun 82<sup>6</sup>, faku sire 83<sup>14</sup>, ņergu 40<sup>3</sup>, 95b<sup>1</sup>, mi faku 122. nvesku 82<sup>6</sup>, ploņgu 83b<sup>2</sup>, 93b<sup>3</sup>, potu 28<sup>15</sup>, skotu 26b<sup>19</sup>, tsonu minte 114<sup>8</sup>, vedu 84<sup>2</sup>, 104b<sup>20</sup>, 95b<sup>21</sup>.

II. Pers. Sing. ai 103b<sup>16</sup>, adutsq 23b<sup>20</sup>, duts aminte 101<sup>15</sup>, ti aproki 59<sup>19</sup>, bjai 121b<sup>3</sup>, arqdzq 58b<sup>2</sup>, diškfidzq 83b<sup>21</sup>, dzqtsi 94<sup>5</sup>, 12<sup>22</sup>, 119<sup>9</sup>, dzqts 95<sup>4</sup>, diškfis 60<sup>21</sup>, fatsi 21<sup>20</sup>, 23b<sup>19</sup>, 37<sup>4</sup>,

kunošti 12<sup>19</sup>, 61b<sup>22</sup>, 40<sup>23</sup>, kadzi 29b<sup>23</sup>, keru 99b<sup>4</sup>, 27b<sup>25</sup>, ņerdzi 20b<sup>4</sup>, pitretsi 39b<sup>12</sup>, potsq 61b<sup>23</sup>, skotsq 37b<sup>23</sup>, sedzq 98b<sup>8</sup> 10, šqdzq 58b<sup>19</sup>, 59b<sup>18</sup>, šqs 59<sup>21</sup>, 59b<sup>16</sup>, tindzq 60<sup>21</sup>, tsoņi priasiņi 121<sup>19</sup>, tsoņi 95b<sup>14</sup>, 103<sup>20</sup>, 61b<sup>22</sup>, vrei 37b<sup>24</sup>, 58b<sup>19</sup>, ti tsoņi pirifan 61<sup>9</sup>.

III. Pers. Sing. armone 43b<sup>6</sup>, 37<sup>15</sup>, arde 59b<sup>1</sup>, 13<sup>5</sup>, 100<sup>13</sup>, adutse 17b<sup>21</sup>, adžundze 63b<sup>17</sup>, are 18b<sup>20</sup>, si aliadze 100b<sup>5</sup>, bja 28<sup>21</sup>, bate 61b<sup>4</sup>, dredze 28b<sup>19</sup>, dutse 34b<sup>3</sup>, 38<sup>8</sup>, dzqts 101<sup>15</sup>, 80<sup>19</sup>, 20b<sup>19</sup>, 15<sup>15</sup>, fatse 20<sup>20</sup>, 28<sup>17</sup>, fatse sire 16b<sup>15</sup>, kunqaste 92b<sup>6</sup>, 113b<sup>13</sup>, 38b<sup>13</sup>, kare 100<sup>18</sup>, ņardze 120b<sup>6</sup>, 16b<sup>25</sup>, 28<sup>27</sup>, 118<sup>14</sup>, puate 16b<sup>26</sup>, 25b<sup>25</sup>, pare 110<sup>2</sup>, pitriatse 27b<sup>28</sup>, 110b<sup>11</sup> 13, ploņdze 39b<sup>16</sup>, spune 90<sup>2</sup>, skqate 108b<sup>16</sup>, se spune 35<sup>16</sup>, triatse 20b<sup>4</sup>, 61b<sup>26</sup>, tretse 67b<sup>10</sup>, tatse 37b<sup>8</sup>, tsoņe 26b<sup>22</sup>, šade 114b<sup>10</sup>, 118<sup>23</sup>, 27<sup>24</sup>, viade 104b<sup>16</sup>, va 23b<sup>24</sup>, vqame 116b<sup>2</sup>, z-vqame 58b<sup>6</sup>.

I. Pers. Plur. a) Stammbetont: fatsimu 36<sup>6</sup>, 116<sup>9</sup>, nq fatsimu 26<sup>6</sup>, ņardzimu 65<sup>21</sup>. — b) Endungsbetont: avemu 15<sup>9</sup>, 115<sup>18</sup>, armqnemu 36b<sup>23</sup>, bemu 115<sup>17</sup>, 121<sup>14</sup>, dutsemu aminte 101b<sup>5</sup>, dzqtsemu 34<sup>4</sup>, 30<sup>18</sup>, putemu 14<sup>9</sup>, 20b<sup>14</sup>, 30b<sup>23</sup>, 105<sup>21</sup>, Kiremu 30b<sup>22</sup>, 95b<sup>14</sup>, 101<sup>18</sup>, skutemu 63b<sup>2</sup>, s-nu nq spunemu 120b<sup>15</sup>, tritsemu 125<sup>16</sup>, tsonemu poriasini 124<sup>8</sup>, 121<sup>4</sup>, nq tsonemu 47<sup>18</sup>, vremu 65b<sup>1</sup>, 95b<sup>14</sup>, 95b<sup>13</sup>.

II. Pers. Plur. a) Stammbetont: vq fatsis 27b<sup>23</sup>, fatses sire 35b<sup>24</sup>. — b) Endungsbetont: alidzetsq 96<sup>12</sup>, avetsq 12<sup>25</sup>, dutsetsq 22b<sup>4</sup>, dzqtssetsq 86<sup>18</sup>, putetsq 111<sup>27</sup>, tsonetsq 86<sup>17</sup> 20, vide-tsq 25b<sup>14</sup>, 58<sup>17</sup>.

III. Pers. Plur. au 14b<sup>13</sup>, 111<sup>3</sup>, aduku 22b<sup>2</sup>, s-arupu 65b<sup>11</sup>, s-aprindu 135b<sup>15</sup>, bja 27b<sup>18</sup>, 14b<sup>20</sup>, duku 28b<sup>16</sup>, dzoku 16b<sup>18</sup>, dzoku 20<sup>12</sup>, 116b<sup>8</sup>, faku sire 13<sup>3</sup>, 105<sup>14</sup>, s-faku 27b<sup>17</sup>, 118b<sup>3</sup>, 135b<sup>15</sup>, si faku 85<sup>11</sup>, kadu 16b<sup>5</sup>, 23<sup>6</sup>, s-kunosku 13<sup>25</sup>, kresku 18b<sup>21</sup>, ņergu 107<sup>16</sup>, 103<sup>15</sup>, 16<sup>20</sup> 22, ploņgu 27b<sup>5</sup>, pitreku 18b<sup>15</sup>, potu 15<sup>14</sup>, 21<sup>4</sup>, šqdu 65<sup>7</sup>, 59<sup>12</sup>, 106b<sup>10</sup>, sq[d]tru 106b<sup>5</sup>, tragu 24<sup>10</sup>, 34<sup>12</sup>, tsonu priasiņi 118<sup>22</sup>, voru 97<sup>9</sup>, 22<sup>3</sup>, vedu 11<sup>4</sup>, 20<sup>17</sup>, 23<sup>23</sup>, nq si diškfidu 24b<sup>8</sup>.

##### Imperfektum.

I. Pers. Sing. dzqtsjamu 83<sup>4</sup>, 12b<sup>7</sup> 24, vřjamu 84<sup>7</sup>, 45<sup>14</sup>.

II. Pers. Sing. bĳai 118b<sup>13</sup>, dutsĳai 83b<sup>5</sup>, fitsĳai 118b<sup>13</sup>, 84b<sup>11</sup>.

III. Pers. Sing. adutsĳa 80<sup>14</sup>, adutsĳa aminte 82b<sup>6</sup>, 97b<sup>8</sup>, aštirdzĳa 29b<sup>8</sup>, ardĳa 60<sup>16</sup>, o-vĳa 94b<sup>6</sup>, avĳa (tru vĳiare) 107<sup>1</sup>, fitsĳa 78<sup>1</sup>, 12b<sup>6</sup>, 17b<sup>9</sup>, 23, dipunĳa 82b<sup>3</sup>, dzotsĳa 81<sup>16</sup>, 21b<sup>17</sup>, 67b<sup>16</sup>, dzits[i]a 97<sup>24</sup>, dzitsĳa 97b<sup>1</sup>, dutsĳa 94b<sup>4</sup>, nĳrdzĳa 28<sup>1</sup>, 39b<sup>26</sup>, ndrĳdzĳa 82b<sup>4</sup>, plondzĳa 29b<sup>3</sup>, 30<sup>21</sup>, 18b<sup>7</sup>, 96<sup>2</sup>, 30<sup>21</sup>, plondz[i]a 95<sup>21</sup>, spunĳa 12b<sup>1</sup>, 97b<sup>6</sup>, tsirĳa 80<sup>14</sup>, tsonĳa 39b<sup>26</sup>, putĳa 80<sup>13</sup>, 28<sup>24</sup>, 29<sup>9</sup>, Ńidĳa 94b<sup>4</sup>, Ńodĳa 35<sup>25</sup>, 36<sup>9</sup>, 86b<sup>7</sup>, vĳa 80b<sup>5</sup>, vra 81b<sup>21</sup>.

I. Pers. Plur. avĳamu 12<sup>20</sup>, dzotsĳamu 87<sup>21</sup>, fitsĳamu 44<sup>13</sup>, vo spunĳamu 87<sup>19</sup>.

II. Pers. Plur. fitsĳatso 11b<sup>16</sup> 21<sup>22</sup>, 12b<sup>7</sup> 11, nĳrdzĳatso 11<sup>13</sup>, 11b<sup>15</sup>, putĳatso 43<sup>19</sup>.

III. Pers. Plur. avĳa dzĳliu vortos 105<sup>16</sup>, adutsĳa aminte 97b<sup>8</sup>, arodĳa 81b<sup>10</sup>, fitsĳa 87<sup>13</sup>, 110<sup>21</sup>, 16b<sup>8</sup>, kodĳa 110b<sup>8</sup>, nĳrdzĳa 93<sup>13</sup>, Ńidĳa 86b<sup>17</sup>, spunĳa 97b<sup>6</sup>, 25<sup>11</sup>, tsonĳa 105<sup>13</sup>, 71b<sup>24</sup>.

#### Aorist.

##### a) Starke Aoriste.

I. Pers. Sing. armašu 43<sup>2</sup>, 83b<sup>1</sup>, adušu aminte 89b<sup>6</sup>, fetšu 11<sup>18</sup> 19<sup>21</sup>, 11b<sup>13</sup>, 45<sup>7</sup>, 83<sup>2</sup>.

II. Pers. Sing. armošošo 84b<sup>4</sup>, dzošošo 96<sup>13</sup>, fitšošo 11<sup>1</sup>, 42b<sup>3</sup>, 81<sup>3</sup> etc.

III. Pers. Sing. arse 72<sup>8</sup>, arše 69b<sup>5</sup>, 76<sup>4</sup>, aprĳase 77b<sup>7</sup>, aduse 77b<sup>9</sup> 5<sup>9</sup> 10<sup>23</sup>, armase (nĳmburĳto) 112<sup>11</sup>, arše 113<sup>12</sup>, adapse 36<sup>26</sup>, armase (nviduĳto) 42b<sup>5</sup>, 72b<sup>5</sup>, 69<sup>18</sup>, aliapse 58b<sup>18</sup>, 105<sup>3</sup>, adžumse 103<sup>8</sup>, 25<sup>7</sup>, 85b<sup>3</sup>, aspase 23<sup>4</sup>, adafse 36<sup>26</sup>, aduse 23<sup>9</sup>, si arupse 97b<sup>21</sup>, si askumse 113<sup>12</sup>, duse 75<sup>3</sup>, 108b<sup>3</sup>, 108b<sup>10</sup>, 104<sup>3</sup>, 88b<sup>8</sup>, 74<sup>4</sup>, 30<sup>11</sup>, z-duse 30<sup>7</sup>, s-duse 28b<sup>9</sup>, 29<sup>20</sup>, dzošo 20b<sup>15</sup>, 93b<sup>8</sup>, 94b<sup>18</sup>, 83b<sup>15</sup>, z-dipuse 104<sup>2</sup>, 104b<sup>11</sup>, dipuse 87b<sup>11</sup>, 92<sup>7</sup>, 28b<sup>20</sup>, fetse 75<sup>15</sup>, 107b<sup>16</sup>, 96<sup>5</sup>, 30<sup>2</sup>, 34<sup>23</sup>, 68b<sup>5</sup> 7<sup>7</sup> 9<sup>8</sup>, 69<sup>5</sup>, 28<sup>17</sup>, s-fetse 17b<sup>15</sup>, s-fĳatse 92<sup>4</sup>, si fetse 69b<sup>12</sup>, 88<sup>9</sup>, 100b<sup>15</sup>, s-fets 124<sup>23</sup>, si fronse 86b<sup>9</sup>, 44<sup>8</sup>, frĳpse 124b<sup>12</sup>, kĳpse 75b<sup>16</sup>, narse 96<sup>26</sup>, 103b<sup>14</sup>, 28b<sup>13</sup>, 77b<sup>19</sup>, ĳo nĳklise 107<sup>21</sup>, plonse 28b<sup>4</sup>, skuase 60<sup>17</sup>, 88b<sup>10</sup>, 72<sup>21</sup>, 73b<sup>18</sup>, sparse 112<sup>5</sup>, spuse 69b<sup>21</sup>, 61b<sup>11</sup>, 67b<sup>7</sup>, 109<sup>7</sup>, so skuase 29<sup>17</sup>, trapse 18b<sup>1</sup>.

I. Pers. Plur. adžumsimu 117b<sup>14</sup>, dzošsimu 100<sup>6</sup>, 29<sup>6</sup> 21, 104<sup>14</sup>, 117b<sup>14</sup>, fetsim 11.

II. Pers. Plur. adusitu 94<sup>31</sup>, dusitu 43<sup>22</sup> 23, dedĳtu 11b<sup>9</sup>, 43<sup>22</sup>, fetsĳtu 12<sup>26</sup> 27<sup>14</sup>, 39<sup>19</sup>, 85<sup>2</sup>, 98b<sup>19</sup>, 104b<sup>4</sup>, 11<sup>8</sup> 9, 11b<sup>5</sup>, 11b<sup>3</sup>, narsĳtu 114<sup>5</sup>.

III. Pers. Plur. armasiro 42b<sup>3</sup>, 76b<sup>11</sup>, 78<sup>1</sup>, 80<sup>6</sup>, adusiro 107<sup>19</sup>, 93b<sup>23</sup>, Ń-o dusiro aminte 97<sup>8</sup> (refl.) dusiro 108<sup>8</sup>, 111<sup>21</sup>, 113<sup>3</sup> 18, 114b<sup>12</sup>, fetsiro 69b<sup>15</sup>, 106b<sup>2</sup>, 88<sup>9</sup>, 88<sup>21</sup>, 74b<sup>14</sup>, 78<sup>11</sup>, 70<sup>22</sup>, 71b<sup>17</sup>, 16<sup>4</sup> 11, 20b<sup>9</sup>, fĳatsiro 81<sup>20</sup>, dzoširo 108<sup>1</sup>, fronsiro (virtutia) 125<sup>7</sup>, narsiro 99<sup>4</sup>, 106b, 108<sup>1</sup>, 109b<sup>13</sup>, plonsiro 42b<sup>6</sup>, 83b<sup>15</sup>, skuasiro 108<sup>1</sup>, si-ndriapsiro 36b<sup>4</sup>, s-trapsiro 76b<sup>10</sup>, skumsiro 113<sup>19</sup>, asparsiro 45<sup>3</sup>, 70b<sup>20</sup>.

##### b) Schwache Aoriste:

I. Pers. Sing. kriskui 83<sup>3</sup>, trikui 45<sup>13</sup>, tsonui 87<sup>21</sup>, 83b<sup>3</sup>, vidzui 87<sup>21</sup>.

II. Pers. Sing. bĳušo 42<sup>26</sup>, kĳušo 28b<sup>10</sup>, vidzušo 97b<sup>1</sup>, 87b<sup>3</sup>.

III. Pers. Sing. avu 85<sup>15</sup>, si avu 75<sup>10</sup>, dzoku 30<sup>13</sup>, kodzu 23<sup>3</sup>, 106b<sup>15</sup>, 29<sup>22</sup>, 19b<sup>25</sup>, kunusku 60<sup>2</sup>, 103b<sup>9</sup>, 82b<sup>5</sup>, 86b<sup>1</sup>, 28b<sup>18</sup>, krisku 9<sup>7</sup>, ni(o)sku 97b<sup>4</sup>, putu 113<sup>14</sup>, pitriku 96<sup>25</sup>, 104<sup>8</sup>, 92b<sup>24</sup>, 93<sup>8</sup> 9, 107<sup>8</sup>, 29<sup>21</sup>, 29b<sup>13</sup>, skodzu 124<sup>24</sup>, 58<sup>7</sup>, 77<sup>15</sup>, 88<sup>5</sup>, Ńodzu 71<sup>5</sup>, pošku 73b<sup>19</sup>, ntriku 77<sup>7</sup>, triku 45<sup>21</sup>, 84<sup>3</sup>, 74b<sup>22</sup>, tsonu 72b<sup>3</sup>, 73b<sup>5</sup>, umplu 31<sup>8</sup>, vidzu 89b<sup>20</sup>, 28<sup>15</sup>, 19b<sup>27</sup>, 36<sup>9</sup>, 96<sup>24</sup>, 98<sup>12</sup>, 107<sup>8</sup>, vru elu 97b<sup>18</sup>, 93<sup>2</sup> 20, 93b<sup>19</sup>, 107<sup>8</sup>, si umplu 71<sup>21</sup>, si un[p]lu 71b<sup>11</sup>.

I. Pers. Plur. avumu 99b<sup>10</sup>, nviskumu 32<sup>10</sup>, Ńodzumu 85<sup>12</sup>, vrumu 80<sup>20</sup>, vidzumu 12<sup>16</sup> 18, 32<sup>18</sup>.

II. Pers. Plur. kunuskutu 11b<sup>21</sup>, mviskutu 11b<sup>11</sup>, 32<sup>15</sup>, vidzutu 118<sup>16</sup>, 11b<sup>12</sup>, 88<sup>14</sup>.

III. Pers. Plur. bĳturo 88<sup>8</sup>, kodzuro 80<sup>7</sup>, 104<sup>22</sup>, 109b<sup>17</sup>, skodzuro 86<sup>5</sup>, s-kunuskuro 84<sup>14</sup>, kunuskuro 70<sup>3</sup>, 86b<sup>4</sup>, trapsiro 78<sup>4</sup>, trikuro 30<sup>3</sup>, 97<sup>7</sup>, 99<sup>14</sup>, 29<sup>19</sup>, vruro 104<sup>24</sup>, vidzuro 104b<sup>14</sup>, Ń-o-vuro (= avuro) 21<sup>22</sup>, vinduro 73b<sup>10</sup>, um(p)luro 77b<sup>13</sup>.

##### Perfektum.

I. Pers. Sing. am avuto 24b<sup>15</sup>, am aršo 45<sup>6</sup>, am tsonuto 38b<sup>2</sup>, 45<sup>15</sup>, am umpluto 31b<sup>16</sup>, am vidzuto 108<sup>22</sup>. Stark: am fapto 29<sup>13</sup>, 42b<sup>17</sup>.

II. Pers. Sing. a) Stark: ai askumtõ 59b<sup>9</sup>, ai aspartõ 60<sup>5</sup>, ai fapto 122b<sup>12</sup>, ai ndrīapto 60<sup>8</sup>. b) Schwach: ai bjuto 121b<sup>3</sup>, ai kõdzuto 31<sup>12</sup>, ai tsonuto 40<sup>25</sup>, 37b<sup>18</sup>, ai vinduto 43<sup>12</sup>.

III. Pers. Sing. a) Stark: are adzūmto 40b<sup>19</sup>, are fapto 12<sup>10</sup>, 30<sup>12</sup>, 100<sup>1</sup>, 108b<sup>23</sup>. b) Schwach: are kõdzuto 38b<sup>20</sup>, are umpluto 33b<sup>17</sup>, 63<sup>7</sup>, are vidzuto 21<sup>1</sup>, are vruto 45<sup>2</sup>.

I. Pers. Plur. a) Stark: avem fapto 43b<sup>10</sup>, 90<sup>10</sup>, 35<sup>24</sup>, 41b<sup>8</sup>.

II. Pers. Plur. a) Stark: võ avets umto 36b<sup>12</sup>. b) Schwach: avetsõ kõdzuto 36b<sup>22</sup>, avetsõ vidzuto 14<sup>19</sup>.

III. Pers. Plur. a) Stark: au fapto 115<sup>1</sup>. b) Schwach: an kõdzuto 23<sup>1</sup>, au šõdzuto 59b<sup>23</sup>.

Plusquamperfektum (organisches).

II. Pers. Sing. avusešõ 83b<sup>19</sup>, 103b<sup>10</sup>, 122<sup>18</sup>, 122b<sup>12</sup>, vrusešõ 103b<sup>20</sup>, 122b<sup>14</sup>, 110b<sup>7</sup>, fusešõ 32<sup>21</sup>, 83b<sup>19</sup>, 84<sup>22</sup>.

Plusquamperfektum (zusammengesetztes).

III. Pers. Sing. a) Stark: avīa aliapto 71b<sup>13</sup>, avīa aprīaso 104b<sup>6</sup>, avīa askumto 114b<sup>12</sup>, avīa fapto 29b<sup>7</sup>, avīa ķīartõ 108<sup>11</sup>, avīa skuaso 28b<sup>7</sup>. b) Schwach: avīa pitrikuto 29b<sup>11</sup>.

Futurum.

I. Pers. Sing. va si amu 45<sup>20</sup>, 28b<sup>21</sup>, va s-ti faku sire 80<sup>16</sup>, va s-ńergu 28<sup>12</sup>, va s-patu 58<sup>2</sup>, va si spunu 102b<sup>6</sup>.

II. Pers. Sing. va si ai 38<sup>12</sup>, va s-armõni 38<sup>1</sup>, 30<sup>11</sup>, va si-l batsi 23b<sup>5</sup>, va s-ti duts 39<sup>9</sup>, va z-dzõts 122b<sup>10</sup>, va s-dzõtsi 58<sup>2</sup>, 28b<sup>21</sup>, 36b<sup>27</sup>, va si-ń dzitsi 38<sup>5</sup>, va s-keri 36b<sup>24</sup>, va s-ńerdzi 40<sup>20</sup>, va s-tõni 121<sup>19</sup>, va s-ti duts 39<sup>9</sup>.

III. Pers. Sing. va s-ti adukõ 35b<sup>12</sup>, 89<sup>19</sup>, va s-li aliago 27<sup>18</sup>, va s-nõ adžungõ 46b<sup>15</sup>, va si arõdõ 116b<sup>12</sup>, va s-ti adavgõ 103b<sup>22</sup>, va si aibõ 57b<sup>14</sup>, va si tso si adukõ aminte 103b<sup>24</sup>, va s-nõ apruake 30b<sup>14</sup>, va si s-aspargõ 63<sup>28</sup>, va si s-disklidõ 97<sup>27</sup>, 27<sup>26</sup>, va si s-disfakõ 46<sup>22</sup>, va si z-dukõ 100<sup>11</sup>, va z-dipungõ 98<sup>7 15</sup>, va z-dzõkõ 44b<sup>4</sup>, va si s-fakõ 96b<sup>2</sup>, 22<sup>7</sup>, 25<sup>12</sup>, va si-l si frõngõ 69b<sup>24</sup>, va s-lu fakõ sire 20<sup>13</sup>, va si s-kunõaskõ 44<sup>12</sup>, 24<sup>6</sup>, va s-kadõ 116<sup>10</sup>, 21<sup>27</sup>, va s-ńargõ 44<sup>25</sup>, va s-nu puato 117b<sup>13</sup>, va s-plõngõ 43<sup>16</sup>, va s-spargõ 61<sup>2</sup>, va sõ spunõ 31<sup>4</sup>, 39<sup>9</sup>, 42<sup>19</sup>, va s-nõ šadõ 46b<sup>3</sup>, 63b<sup>27</sup>, va si s-

trago 40<sup>21</sup>, va s-tsonõ 42<sup>24</sup>, va s-tsonõ minte 92<sup>10</sup>, va s-ti va 122b<sup>17</sup>, va si-l vjadõ 116b<sup>12</sup>, 46<sup>5</sup>, 21b<sup>24</sup>.

I. Pers. Plur. a) Schwach: noi tini va s-ti ardemu 108<sup>3</sup>, va s-avemu 115b<sup>18</sup>, va s-bemu 47b<sup>10</sup>, va s-dzõtsemu 99b<sup>19</sup>, va s-putemu 46b<sup>19</sup>, 61<sup>2</sup>, va tsonemu 41<sup>3</sup>, va s-nõ spunemu 90<sup>10</sup>, va s-nõ nõstemu 63b<sup>5</sup>. b) Stark: va s-fatsim 116b<sup>7</sup>, va s-ńardzim 65b<sup>8</sup>, 103<sup>12</sup>, va si o spardzimu 85b<sup>22</sup>.

II. Pers. Plur. a) Schwach: va s-ńi dzõtses 20<sup>19</sup>, va s-kunõstetsõ 69b<sup>10</sup>. b) Stark: va si-l fatsis 82b<sup>27</sup>.

III. Pers. Plur. va si arõnõ 17<sup>17</sup>, va si š-arõdõ 27b<sup>6</sup>, va s-l-adukõ aminte 117b<sup>4</sup>, va si aibõ 16b<sup>24</sup>, va si s-batõ 13<sup>15</sup>, va s-disklidõ 27<sup>13</sup>, va si-l dzõkõ 12<sup>18</sup>, va s-fakõ sire 13<sup>18</sup>, 27<sup>12</sup>, va s-plõngõ 13<sup>12</sup>, 27<sup>8</sup>, va s-pitriakõ 117b<sup>13</sup>, 117b<sup>13</sup>, va si šadõ 13<sup>10</sup>, 26<sup>3</sup>, 27<sup>10</sup>, va si spunõ 31<sup>9</sup>.

Imperf. Futuri.

a) I. Pers. Sing. vrīa s-ti plõngu, vrīa si spun 89<sup>20</sup>.

III. Pers. Sing. vrīa s-fakõ 18b<sup>5</sup>, 91b<sup>16</sup>, vrīa s-li si frõngõ 109<sup>15</sup>, vrīa s-ńargõ 75b<sup>20</sup>, vrīa z-ńargõ 102b<sup>14</sup>.

II. Pers. Plur. vrīa s-fatsis 12b<sup>18</sup>.

b) II. Pers. Plur. vrīa s-dzõtsiatsõ 37<sup>21</sup>.

### Konjunktiv.

Praesens.

I. Pers. Sing. si alegu 28<sup>12</sup>, si bīau 11b<sup>9</sup>, si dzõku 93b<sup>22</sup>, 28<sup>23</sup>, z-dzõku 87<sup>9</sup>, s-ti plõngu 84<sup>4</sup>, s-võ spun 35<sup>2</sup>, si spunu 102b<sup>4</sup>, si l-vedu 83<sup>14</sup>.

II. Pers. Sing. si arõni 38<sup>12</sup>, s-lu adutsi 21b<sup>13</sup>, si ai 20<sup>3</sup>, 64<sup>24</sup>, si aprindzõ 99b<sup>15</sup>, s-lu askundzõ 35<sup>4</sup>, si bīai 39<sup>19</sup>, si dzõtsi 112b<sup>19</sup>, 14<sup>21</sup>, 19b<sup>9</sup>, si fatsi 98b<sup>12</sup>, 14<sup>4</sup>, 106b<sup>8</sup>, s-fatsi 20<sup>5</sup>, s-fas 17<sup>6</sup>, si l-kunõšti 61<sup>22</sup>, si ńerdzi 123<sup>5</sup>, 110b<sup>11</sup>, 38b<sup>2</sup>, si potsõ 95b<sup>4</sup>, 23<sup>25</sup>, 38b<sup>16</sup>, si-l pitretsi 101<sup>10</sup>, 106b<sup>5</sup>, si kadzõ 27<sup>3</sup>, si tsoni 123b<sup>2</sup>, 22<sup>16</sup>, si vedzi 21b<sup>25</sup>, 123<sup>3</sup>, 44<sup>14</sup>, si-l vedzõ 23<sup>24</sup>, 83b<sup>7</sup>, 63b<sup>17</sup>, 15b<sup>10</sup>, 14<sup>24</sup>.

III. Pers. Sing. s-l-akatsõ piste 23<sup>5</sup>, s-li-adžuto 25b<sup>26</sup>, s-adungõ 19<sup>25</sup>, s-li ardõ 104b<sup>5</sup>, si nu si adavgõ 93<sup>22</sup>, si si adukõ aminte 110<sup>4</sup>, s-lu adukõ aminte 69<sup>25</sup>, s-lu adžungõ 28b<sup>25</sup>, si

nu si arqđo 60b<sup>1</sup>, si aprindo 113b<sup>5</sup>, 35b<sup>20</sup>, si-o askundo 42<sup>13</sup>, si aibo 15<sup>1</sup>, 16<sup>15</sup>, 25b<sup>14</sup>, s-lu bago 93<sup>20</sup>, si s-đuko 20<sup>15</sup>, 21b<sup>11</sup>, 22b<sup>2</sup>, 114b<sup>24</sup>, si diskfido 35<sup>9</sup>, si si aspargo 107<sup>10</sup>, z-đuko 108<sup>11</sup>, 93b<sup>1</sup>, s-fako 20<sup>12</sup>, 57b<sup>16</sup>, z-dipuno 34<sup>6</sup>, si-l da 72<sup>1</sup>, s-kidze 17<sup>5</sup>, s-kado 22b<sup>10</sup>, 93<sup>21</sup>, 30<sup>15</sup>, 29b<sup>2</sup>, s-ti laso 98<sup>11</sup>, si o minto 64<sup>23</sup>, s-nu moňko 69<sup>13</sup>, s-n-uo mpuato 117b<sup>13</sup>, 60b<sup>9</sup>, si s-niako 74<sup>15</sup>, s-puato 93b<sup>17</sup>, si si-ndriago 93<sup>22</sup>, si nargo 109b<sup>10</sup>, s-no skapo 87<sup>20</sup>, 93<sup>2</sup>, 24<sup>14</sup>, si-n spuno 28b<sup>12</sup>, s-lu skato 107<sup>13</sup>, s-nu ti kunqasko 38<sup>8</sup>, si nkľido 35<sup>9</sup>, s-intro 98<sup>8</sup>, si-l trago 16b<sup>2</sup>, si triako 28<sup>24</sup>, si o tsono 44<sup>27</sup>, si viado 114b<sup>4</sup>, 20<sup>11</sup>, 79b<sup>3</sup>, 34<sup>19</sup>, 28<sup>19</sup>, si o viagle 98, si-s tsono gura 116b<sup>10</sup>, s-nu alavdo 101<sup>17</sup>, si-s-adaro 77b<sup>16</sup>.

I. Pers. Plur. a) Stark: s-lu ardimu 104<sup>20</sup>, s-fatsim 34b<sup>9</sup>, 35<sup>12</sup>, 42<sup>22</sup>, si fatsimu 99<sup>25</sup>, 24<sup>13</sup>, s-nardzimu 59<sup>13</sup>, 61<sup>18</sup>, si nu fa(t)simu sire 119b<sup>7</sup>. b) Schwach: s-avemu 58b<sup>27</sup>, 115<sup>14</sup>, si li avem 18<sup>7</sup>, si avem 17<sup>19</sup>, 34<sup>17</sup>, s-dzotsemu 64<sup>26</sup>, 57b<sup>14</sup>, si dzotsemu 63b<sup>16</sup>, 16b<sup>27</sup>, 23<sup>26</sup>, z-dzotsemu 28b<sup>7</sup>, s-kunuštemu 117<sup>14</sup>, 69b<sup>25</sup>, si putemu 99<sup>25</sup>, 64<sup>24</sup>, 34b<sup>11</sup>, 13<sup>7</sup>, s-putemu 64<sup>24</sup>, 34b<sup>11</sup>, si spunemu 104<sup>4</sup>, si spunem 34b<sup>17</sup>, 35b<sup>26</sup>, 42<sup>3</sup>, si šodemu 58b<sup>26</sup>, 25<sup>23</sup>, si tritsemu 62<sup>4</sup>, s-videm 17<sup>19</sup>, si o vemu mintea 117<sup>14</sup>.

II. Pers. Plur. a) Stark: s-fatsis sire 11b<sup>17</sup>, 20<sup>12</sup>, s-nardzis 109b<sup>20</sup>, s-plondzitsjo 118<sup>18</sup>, s-pitriatsitsjo 18b<sup>9</sup>. b) Schwach: si avetsjo 115b<sup>16</sup>, 98b<sup>17</sup>, si adutsetsjo aminte 17<sup>23</sup>, si dzotsetsjo 86<sup>26</sup>, s-plondzetsjo 11b<sup>7</sup>, s-vo šodetsjo 45b<sup>23</sup>, si videtsjo 11b<sup>21</sup>, 11b<sup>13</sup>, s-vo asporzetsjo 85b<sup>16</sup>, s-vo nkľidetsjo 25<sup>8</sup>, si avetsjo tru minte 68b<sup>25</sup>.

III. Pers. Plur. s-li aduko 21<sup>8</sup>, si aspargo 23<sup>13</sup>, eli z-bja 14<sup>8</sup>, s-lu batjo 81<sup>9</sup>, si au 18<sup>4</sup>, si o dukjo 97b<sup>17</sup>, s-dipun 97b<sup>2</sup>, s-faku 79b<sup>2</sup>, si-l fakjo 105<sup>19</sup>, 16b<sup>14</sup>, 19, s-kunqaskjo 17b<sup>4</sup>, 69<sup>16</sup>, s-kriaskjo 23<sup>8</sup>, s-no nargo 16b<sup>18</sup>, 22b<sup>23</sup>, si so-nkľido 66b<sup>11</sup>, si puato 15<sup>11</sup>, si šadjo 19<sup>20</sup>, s-no spuno 34<sup>14</sup>, 16b<sup>18</sup>, 14<sup>15</sup>, s-mi skualjo 114<sup>16</sup>, s-triako 19b<sup>19</sup>, si vo viado 20<sup>6</sup>, 105<sup>6</sup>, si va 15<sup>12</sup>, 69<sup>17</sup>.

Imperfektum.

III. Pers. Sing. s-li kirja 102b<sup>13</sup>.

Futurum.

II. Pers. Sing. si nu puture 123<sup>7</sup>.

### Imperativ.

II. Pers. Sing. adu-l 22b<sup>5</sup>, ai niljo 28b<sup>24</sup>, bja 43<sup>4</sup>, bate-l 23<sup>26</sup>, du-te 103<sup>4</sup>, du-lu 108<sup>18</sup>, tu-te 21b<sup>1</sup>, fo 107b<sup>14</sup>, 95b<sup>4</sup>, fo-tso sire 83b<sup>11</sup>, fo-tso krutsea 113b<sup>12</sup>, kadzo pi tunusire 29, tsu lu-ndredze 19b<sup>4</sup>, plondzi 83b<sup>11</sup>, spune 73<sup>8</sup>, 114<sup>7</sup>, 70<sup>4</sup>, 23b<sup>18</sup>, šedzo 114b<sup>1</sup>, 91b<sup>16</sup>, 97<sup>24</sup>, šodzo 28b<sup>25</sup>, tšone 39b<sup>15</sup>, ti ndreadze 40b<sup>20</sup>, vedzo 107<sup>1</sup>, vedzo-te 85<sup>10</sup>, vrei-me 93b<sup>4</sup>, vnamo 40<sup>11</sup>.

I. Pers. Plur. az bemu 117<sup>3</sup>, 121<sup>12</sup>, as avemu vriare 90<sup>8</sup>, as no tšonemu 120b<sup>14</sup>, az dzotsemu 121<sup>12</sup>, 121<sup>13</sup>, as nardzimu 26b<sup>9</sup>, 114b<sup>7</sup>, as no vremu 13b.

II. Pers. Plur. a) Stark: fatis-lu sire 87<sup>23</sup>, fasis-vo mu-kaete 47b<sup>16</sup>, disfatsitsi 85b<sup>12</sup>, diškľidetsjo(?) 85b<sup>11</sup>, 13, dutsis-vo 12<sup>14</sup>, tradzis-vo 11<sup>17</sup>, 23. b) Schwach: nu askundetso 64b<sup>20</sup>, askundes-vo 64b<sup>23</sup>, spunes-ni 115<sup>16</sup>, šodetsjo 103<sup>11</sup>, videtsjo 27b<sup>14</sup>, 23<sup>25</sup>.

### Infinitiv.

Schwach: aprindere 36<sup>4</sup>, adovdzerja 42b<sup>14</sup>, asporzere 66<sup>2</sup>, askunderjo 27<sup>11</sup>, boťere 23b<sup>20</sup>, boťerjo 63b<sup>18</sup>, boťiare 23<sup>26</sup>, 117<sup>2</sup>, bere 64b<sup>1</sup>, 74b<sup>17</sup>, bjare 27<sup>23</sup>, 115b<sup>2</sup>, dutsere 109b<sup>24</sup>, fitsere 12b<sup>12</sup>, 47<sup>12</sup>, 20, 74<sup>14</sup>, foťsere 35b<sup>16</sup>, kođere 70<sup>3</sup>, kutsere 66<sup>3</sup>, vrere 97<sup>3</sup>, 121<sup>6</sup>, 100<sup>17</sup>, nkľidere 35<sup>9</sup>, niputere 66<sup>7</sup>, nirdziare 108<sup>12</sup>, plondzere 83<sup>5</sup>, putere 78b<sup>2</sup>, toťsere 35<sup>16</sup>, tšonerja 62<sup>8</sup>, videre 42<sup>2</sup>, 63<sup>24</sup>, tsirere 80b<sup>23</sup>, tšonjare 108b<sup>2</sup>, šodjare 17b<sup>25</sup>.

### Participium.

Perfekti.

askumto 44<sup>27</sup>, diskľiso 42<sup>21</sup>, disfapto 40b<sup>7</sup>, fapto 23<sup>14</sup>, frontu 63b<sup>21</sup>, kľiso 115b<sup>2</sup>, kirduto 40<sup>6</sup>, kirutjo 102b<sup>15</sup>, asparto 35<sup>16</sup>, 115<sup>20</sup>, nkľiso 35<sup>23</sup>. Adjektivisch: aleptu 58, apres 104<sup>12</sup>.

dusu 87<sup>2</sup>, disfaptu 40b<sup>7</sup>, kunuskutu 111b<sup>3</sup>, 33b<sup>25</sup>, ñkřisu 93<sup>11</sup>, mviskutu 12b<sup>9</sup>, pimtšo 33<sup>11</sup>, tsimtu 81<sup>25</sup>.

### 3. Konjugation.

#### Indikativ.

##### Praesens.

I. Pers. Sing. aksesku 88<sup>12</sup>, esku 12<sup>9</sup>, 45b<sup>26</sup>, eu ñ-esku 60<sup>4</sup>, 60b<sup>8 11</sup>, 60<sup>26</sup>, fanirisesku 45b<sup>1</sup>, gresku 33<sup>22</sup>, 85<sup>1</sup>, 116<sup>4</sup>, 118<sup>9</sup>, yinu 60b<sup>7</sup>, ilif<sup>9</sup>irisesku 88<sup>16</sup>, m<sup>9</sup>orturisesku 45b<sup>1</sup>, poltesku 32<sup>26</sup>, pistipsesku 60<sup>23</sup>, p<sup>9</sup>oksesku 13<sup>6</sup>, polok<sup>9</sup>orsesku 17<sup>21</sup>, 29b<sup>17</sup>, 26b<sup>2</sup>, eu štii 108<sup>23</sup>, 12<sup>22</sup>, 82<sup>6</sup>, št[i]u 113b<sup>11</sup>, voi 35<sup>2</sup>, 12<sup>12</sup> žolesku 12<sup>8</sup>, 93b<sup>4</sup>, mi h<sup>9</sup>ordžuesku 119<sup>5</sup>.

II. Pers. Sing. ar<sup>9</sup>nešti 12<sup>23</sup>, ešti 11<sup>3</sup>, 20<sup>9</sup>, 114<sup>5</sup>. <sup>9</sup>o<sup>9</sup>rošesti 16b<sup>22</sup>, grešti 80<sup>17 19</sup>, 60<sup>23</sup>, 42<sup>14</sup>, minduešti 123<sup>2</sup>, 61<sup>6</sup>, 64<sup>9</sup>. munduešti 37<sup>4</sup>, mintešti 58b<sup>14</sup>, patšo 88<sup>6</sup>, pizuešti 119<sup>13</sup>, p<sup>9</sup>ndiksešti 61<sup>16</sup>, poltešti 61b<sup>23</sup>, purugurisešti 83b<sup>5</sup>, štii 23b<sup>19</sup>, 25b<sup>10</sup>, 107b<sup>15</sup>, šo 11<sup>3</sup>, žolešti 23b<sup>13</sup>, ur<sup>9</sup>gisešti 96<sup>12</sup>, vini 29b<sup>21</sup>, vrei 20b<sup>2</sup>, ti si<sup>9</sup>ñkisešti 25b<sup>9</sup>, ñi ti šušuešti 61b<sup>12</sup>, ti mori 80<sup>18</sup>, ti tunusešti 29b<sup>21</sup>.

III. Pers. Sing. avde 26b<sup>20</sup>, si aksiašte 67b<sup>16</sup>, si agudjašte 23<sup>7</sup>, si arnisjašte 16<sup>8</sup>, s-amfirjašte 33b<sup>1</sup>, agoršošte 23<sup>7</sup>, azñašte 120<sup>15</sup>, aundzjašte 18<sup>22</sup>, 18b<sup>13</sup>, 107<sup>7</sup>, đuarne 113b<sup>7</sup>, 25b<sup>13</sup>, đid<sup>9</sup>oksjaste 28<sup>16</sup>, este 63<sup>4</sup>, 13<sup>4</sup>, 14b<sup>2</sup>, filisjašte 121<sup>18</sup>, grjašte 100b<sup>17</sup>, 40<sup>3</sup>, 20<sup>27</sup>, grašte 80<sup>15</sup>, kortiasko 80b<sup>2</sup>, londzidzašte 123<sup>4</sup>, lipsjašte 16b<sup>20</sup>, 14<sup>10</sup>, lipsešte 35<sup>16</sup>, si kirisjašte 65b<sup>9</sup>, s-hir<sup>9</sup>osjašte 67b<sup>16</sup>, s-h<sup>9</sup>oriašte 57b<sup>17</sup>, iase 18<sup>5</sup>, s-imirisjašte 120<sup>18</sup>, yine 21b<sup>5</sup>, mpudipsjašte 82<sup>8</sup>, m<sup>9</sup>are 100b<sup>19</sup>, 116b<sup>15</sup>, 120b<sup>6</sup>, m<sup>9</sup>juhurlidisiaste 38<sup>21</sup>, mutriašte 113b<sup>15</sup>, ñ<sup>9</sup>osojaste 117<sup>5 6</sup>, ñiluiaste 99b<sup>20</sup>, s-imirisjašte 120<sup>18</sup>, p<sup>9</sup>oksjaste 40<sup>12</sup>, putridzašte 65b<sup>9</sup>, s-pol<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>orsjašte 116b<sup>18</sup>, saidisjašte 29<sup>12</sup>, skutudisjašte 65b<sup>9</sup>, streksjašte 90<sup>5</sup>, šuts<sup>9</sup> 80<sup>19</sup>, 35b<sup>20</sup>, štie 38<sup>27</sup>, 15b<sup>2</sup>, 38b<sup>9</sup>, toksešte 58<sup>25</sup>, tok<sup>9</sup>sjašte 33<sup>16</sup>, tšoltisjašte 57b<sup>18</sup>, s-tunusjašte 38b<sup>12</sup>, 23b<sup>10</sup>, ursjašte 100b<sup>16</sup>, 116<sup>7</sup>, 103b<sup>19</sup>, va 40<sup>15</sup>, undzjašte 58b<sup>17</sup>, si zmjašte 66b<sup>22</sup>.

I. Pers. Plur. agoršimu 116<sup>9</sup>, avdžomu 116<sup>18</sup>, h<sup>9</sup>ordžimu 124<sup>17</sup>, ĩimu 30b<sup>19</sup>, ñ<sup>9</sup>h<sup>9</sup>er<sup>9</sup>osimu 65<sup>18</sup>, ñ<sup>9</sup>ķirosimu 63b<sup>6</sup>, inšomu 65b<sup>6</sup>, št<sup>9</sup>imu 64<sup>21</sup>, pol<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>orsimu 14<sup>4</sup>, v<sup>9</sup>o<sup>9</sup>rg<sup>9</sup>imu 47<sup>11</sup>.

II. Pers. Plur. avdžotšo 12<sup>27</sup>, 20<sup>18</sup>, v<sup>9</sup>o ap<sup>9</sup>ond<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>sitšo 85b<sup>21</sup>. ĩitšo 94b<sup>23</sup>, 18b<sup>7</sup>, ĩitš 24b<sup>2</sup>, št<sup>9</sup>itšo 18b<sup>7</sup>, št<sup>9</sup>is 26<sup>12</sup>, v<sup>9</sup>o munditšo 116<sup>6</sup>, ñ<sup>9</sup>ķirdošis 112<sup>6</sup>, g<sup>9</sup>od<sup>9</sup>ol<sup>9</sup>itšo 11b<sup>16</sup>, žol<sup>9</sup>itšo 12<sup>13</sup>.

III. Pers. Plur. al<sup>9</sup>gesku 13<sup>27</sup>, az<sup>9</sup>nesku 120<sup>15</sup>, avdu 46<sup>11</sup>, si asparu 62b<sup>12</sup>, am<sup>9</sup>v<sup>9</sup>olesku 59b<sup>22</sup>, si al<sup>9</sup>oksesku 100b<sup>9</sup>, si am<sup>9</sup>ort<sup>9</sup>ipsesku 80b<sup>15</sup>, si az<sup>9</sup>nesku 121<sup>9</sup>, si al<sup>9</sup>itš<sup>9</sup>osku 22b<sup>20</sup>, buresku 47<sup>11</sup>, i si agudesku 21<sup>2</sup>, si e<sup>9</sup>faristisesku 18<sup>3</sup>, gresku 106b<sup>7 20</sup>, 62b<sup>16</sup>, ģ<sup>9</sup>uv<sup>9</sup>osesku 47<sup>10</sup>, si h<sup>9</sup>orisesku 25b<sup>4</sup>, s-h<sup>9</sup>ordžuesku 14b<sup>20</sup>, si eksumul<sup>9</sup>yisesku 36b<sup>14</sup>, y<sup>9</sup>iv<sup>9</sup>osesku 30b<sup>8</sup>, đid<sup>9</sup>oksesku 116<sup>11</sup>, 98b<sup>3</sup>, s-h<sup>9</sup>orisesku 97<sup>22</sup>, s-kulkutesku 11<sup>2</sup>, k<sup>9</sup>oršil<sup>9</sup>otisesku 34<sup>13</sup>, lo<sup>9</sup>esku 13<sup>27</sup>, lumbrisesku 120<sup>16</sup>, munduesku 13<sup>7</sup>, m<sup>9</sup>v<sup>9</sup>olesku 61b<sup>17</sup>, 58b<sup>8</sup>, putridžosku 65b<sup>11</sup>, s-pol<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>orsesku 19<sup>26</sup>, ursesku 116b<sup>8</sup>, tin<sup>9</sup>isesku 98b<sup>3</sup>, s-tunusesku 29b<sup>20</sup>, 38b<sup>12</sup>, yinu 69<sup>14</sup>, zbur<sup>9</sup>osku 58<sup>24</sup>, ñ<sup>9</sup>o<sup>9</sup>sesku 21<sup>18</sup>, 16b<sup>18</sup>, s<sup>9</sup>ontu 15b<sup>22</sup>, 16b<sup>3</sup>, 21<sup>20</sup>, s<sup>9</sup>on 15<sup>3</sup>, 19<sup>5</sup>, 20<sup>19</sup>, 102<sup>13</sup>, 59<sup>12</sup>, s<sup>9</sup>on<sup>9</sup>tušesku 19<sup>1</sup>, štii 18b<sup>11</sup>, 18b<sup>21</sup>, 11<sup>21</sup>, 86<sup>8</sup>.

##### Imperfektum.

I. Pers. Sing. ap<sup>9</sup>ond<sup>9</sup>iks<sup>9</sup>iamu 83<sup>4</sup>, h<sup>9</sup>or<sup>9</sup>iamu 11<sup>23</sup>, eu mi h<sup>9</sup>or<sup>9</sup>is<sup>9</sup>iamu 83<sup>4</sup>, gr<sup>9</sup>iamu 11<sup>25</sup>, št<sup>9</sup>iamu 18b<sup>4</sup>.

II. Pers. Sing. li az<sup>9</sup>ñjai 84b<sup>13</sup>, <sup>9</sup>o<sup>9</sup>roš<sup>9</sup>jai 43b<sup>20</sup>, y<sup>9</sup>iv<sup>9</sup>oš<sup>9</sup>jai 52b<sup>4</sup>, ps<sup>9</sup>olt<sup>9</sup>is<sup>9</sup>jai 82b<sup>3</sup>.

III. Pers. Sing. v<sup>9</sup>o az<sup>9</sup>ña 86<sup>16</sup>, an<sup>9</sup>ošt<sup>9</sup>os<sup>9</sup>ja 80b<sup>23</sup>, agud<sup>9</sup>ja 81<sup>18</sup>, đid<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>sja 28<sup>4</sup>, si <sup>9</sup>am<sup>9</sup>oš<sup>9</sup>ja 81b<sup>8</sup>, gr<sup>9</sup>ja 20<sup>21</sup>, h<sup>9</sup>or<sup>9</sup>ja 74b<sup>18</sup>, s-h<sup>9</sup>or<sup>9</sup>is<sup>9</sup>ja 87<sup>10 15</sup>, kivornis<sup>9</sup>ja 74<sup>5</sup>, k<sup>9</sup>oš<sup>9</sup>k<sup>9</sup>ondis<sup>9</sup>ja 74<sup>15</sup>, kivirnis<sup>9</sup>ja 75b<sup>4</sup>, fud<sup>9</sup>z<sup>9</sup>ja 81<sup>17</sup>, ir<sup>9</sup>ja 28<sup>5</sup>, 69<sup>22</sup>, r<sup>9</sup>ja 76<sup>18</sup>, lip<sup>9</sup>sja 60<sup>18</sup>, kir<sup>9</sup>iks<sup>9</sup>ja 98<sup>9</sup>, y<sup>9</sup>iv<sup>9</sup>oš<sup>9</sup>ja 112b<sup>19</sup>, mur<sup>9</sup>ja 93<sup>16</sup>, mundu<sup>9</sup>ja 74<sup>16</sup>, pol<sup>9</sup>ok<sup>9</sup>ors<sup>9</sup>ja 31<sup>21</sup>, 108b<sup>16</sup>, 36<sup>21</sup>, s-m<sup>9</sup>ind<sup>9</sup>ua 74<sup>14</sup>, si k<sup>9</sup>on<sup>9</sup>sja 82<sup>4</sup>, s-tš<sup>9</sup>udis<sup>9</sup>ja 112b<sup>9</sup>, sai<sup>9</sup>dis<sup>9</sup>ja 69<sup>21</sup>.

I. Pers. Plur. pist<sup>9</sup>ips<sup>9</sup>iamu 12<sup>20</sup>, št<sup>9</sup>iamu 44<sup>16</sup>.

II. Pers. Plur. h<sup>9</sup>or<sup>9</sup>iatšo 17b<sup>4</sup>, 12b<sup>8</sup>, kivornis<sup>9</sup>iatšo 12b<sup>11</sup>, ĩugurs<sup>9</sup>iatšo 86, mutri<sup>9</sup>iatšo 12b<sup>10</sup>, ps<sup>9</sup>olt<sup>9</sup>is<sup>9</sup>iatšo 82b<sup>9</sup>, ps<sup>9</sup>olt<sup>9</sup>is<sup>9</sup>iatšo 52b<sup>8</sup>, saidis<sup>9</sup>iatšo 12<sup>9</sup>, žol<sup>9</sup>iatšo 12<sup>8</sup>.

III. Pers. Plur. azna 82<sup>2</sup>, apondisija 97b<sup>1</sup>, duka 78<sup>12</sup>, gria 71b<sup>14</sup>, yivõsia 86b<sup>15</sup>, s-hõrisija 87<sup>15</sup>, irja 73b<sup>3</sup>, 77b<sup>4</sup>, 71b<sup>24</sup>, kivõrnisija 70b<sup>15</sup>, lumbrisija 70b<sup>6</sup>, munduja 16b<sup>10</sup>, murja 86<sup>9</sup>, porja 125<sup>8</sup>, profitipsija 125<sup>11</sup>, pistipsija 88b<sup>12</sup>, pizuja 81b<sup>8</sup>, s-polõkõrsija 16<sup>12</sup>, štia 110<sup>7</sup>, sorja 77b<sup>5</sup>.

## Aorist.

I. Pers. Sing. avdzõi 88<sup>19</sup>, 88b<sup>1</sup>, mi alintsii 88<sup>20</sup>, fui 11b<sup>8</sup> 9<sup>10</sup>, 32<sup>13</sup>, grii 140b<sup>18</sup>, hõrdzii 11b<sup>1</sup>, ti hõrii 83<sup>4</sup> (= hrãniĩ), põtsoi 88<sup>11</sup>, mi plõnisii 83b<sup>3</sup>, mi polõkõrsii 114<sup>14</sup>, stipsii 44b<sup>19</sup>, 93b<sup>2</sup>, viũu 27<sup>7</sup>, 88<sup>21</sup>, 88b<sup>2</sup>, 96b<sup>1</sup>.

II. Pers. Sing. eksudiseshõ 117. ts-o aksišõ 82b<sup>2</sup>, eksomolõyisishõ 89b<sup>4</sup>, hõrišõ 96<sup>3</sup>, nkirdisishõ 84b<sup>24</sup>, poltesõ 30<sup>24</sup>, skutudisishõ 42b<sup>2</sup>, silõyisishõ 96<sup>12</sup>, trupuišõ 11<sup>3</sup>, 96<sup>13</sup>, tinisishõ 122<sup>15</sup>, ti tunusishõ 84b<sup>1</sup>, urfõnisishõ 84b<sup>3</sup>, vluisishõ 96<sup>4</sup>.

III. Pers. Sing. avdzõ 87b<sup>10</sup>, 107<sup>3</sup>, 28<sup>3</sup>, amõrtipsi 33, arõki 86<sup>21</sup>, azni 93<sup>15</sup>, 95<sup>7</sup>, 86<sup>19</sup>, 114<sup>13</sup>, arõtsi 104b<sup>12</sup>, aloksi 71b<sup>12</sup>, agõrši 77<sup>6</sup>, arõki 108<sup>9</sup>, apiri 110b<sup>16</sup>, askitipsi 112<sup>13</sup>, si aksi 36<sup>22</sup>, 58<sup>9</sup>, si ayisi 36<sup>22</sup>, 58<sup>11</sup>, si alintši 67b<sup>4</sup>, 98<sup>8</sup>, 108b<sup>22</sup>, li si alintšõ 103b<sup>6</sup>, 81<sup>14</sup>, si arõki 77<sup>11</sup> 20, si aliki 88, si askitipsi 111b<sup>7</sup>, durni 107<sup>14</sup>, si õõrisi 125<sup>3</sup>, fudzi 72b<sup>17</sup>, fu 76b<sup>3</sup>, 114b<sup>6</sup>, 119<sup>2</sup>, li fotisi 125b, gri 26<sup>17</sup>, 72<sup>6</sup>, hõrzi 111b<sup>17</sup>, s-hõrisi 107<sup>25</sup>, ikunumisi 93<sup>15</sup>, iarõdisi 84<sup>19</sup>, 68b<sup>4</sup>, inšõ 71<sup>14</sup>, 36<sup>8</sup>, 39<sup>1</sup>, 40<sup>2</sup>, 99<sup>13</sup>, inši 108<sup>15</sup>, s-irinipsi 82<sup>3</sup>, nõ kataksipsi 117<sup>11</sup>, kotindisi 88<sup>13</sup>, kunuštusi 67b<sup>9</sup>, s-kuitui 108b<sup>6</sup>, s-kurturisi 79<sup>3</sup>, žõli 15b<sup>16</sup>, 107<sup>4</sup>, 85<sup>13</sup>, lumbrusi 124b<sup>4</sup>, lõndzidzõ 30<sup>8</sup>, muri 15<sup>26</sup>, 18b<sup>2</sup>, 30<sup>9</sup>, 28b<sup>5</sup>, mportso 68b<sup>9</sup>, 75b<sup>18</sup>, mundui 70<sup>2</sup>, mportsi 76<sup>19</sup>, mburi 112<sup>8</sup>, mvoili 112b<sup>12</sup>, plõnõsi 93b<sup>13</sup>, põtso 67b<sup>7</sup>, polti 72b<sup>20</sup>, plukusi 77b<sup>7</sup>, poõgõni 78<sup>7</sup>, rõspondi 72<sup>22</sup>, rubui 77b<sup>8</sup>, 78<sup>6</sup>, sologõi 68b<sup>9</sup>, 74<sup>20</sup>, 70b<sup>21</sup>, stopui 71<sup>2</sup>, stipsi 93b<sup>9</sup>, si skutiõisi 86b<sup>4</sup>, si šutso 20b<sup>21</sup>, 95<sup>20</sup>, 111b<sup>15</sup>, tinisi 105<sup>15</sup>, trupui 87b<sup>11</sup>, 18b<sup>1</sup>, s-tunusi 36<sup>21</sup>, 39b<sup>21</sup>, si tõksi 69b<sup>22</sup>, 72<sup>1</sup>, si tšudisi 105<sup>10</sup>, ursi 106b<sup>12</sup>, 104b<sup>4</sup>, si uidisi 28b<sup>8</sup>, vine 102b<sup>24</sup>, 25<sup>7</sup>, 104b<sup>10</sup>, 107<sup>4</sup>, 73<sup>4</sup>, 72<sup>9</sup>, 77<sup>18</sup>, vini 30<sup>10</sup>, vluisi 73<sup>4</sup>, zugrafsi 114b<sup>16</sup>, lu znui 84<sup>19</sup>, zilipsi 39b<sup>2</sup>, 70<sup>17</sup>, zõptisi 78<sup>8</sup>, 75<sup>18</sup>.

I. Pers. Plur. avdzõmu 67b<sup>11</sup>, mutrimu 12<sup>18</sup>, nõfõtim 32<sup>18</sup>, nõ tunusim 93<sup>10</sup>, vinimu 64<sup>29</sup> (stark).

II. Pers. Plur. avdzõtu 29<sup>27</sup>, 67b<sup>11</sup>, akikõsitu 86<sup>14</sup>, buritu 82<sup>7</sup>, 84<sup>16</sup> 20, mutritu 32<sup>14</sup>, tinisitu 11b<sup>2</sup>, urõgitu 84<sup>20</sup>, vinitu 11b<sup>12</sup>, 12<sup>6</sup>, 84<sup>17</sup>, 95<sup>1</sup>.

III. Pers. Plur. agõrširo 77<sup>3</sup>, arniro 111b<sup>8</sup>, arõkiro 113<sup>18</sup>, azdedziro 125<sup>4</sup>, amputsoro 35b<sup>10</sup>, avdzõro 104<sup>12</sup>, 95<sup>8</sup>, arõkiro 23<sup>17</sup>, arnisiro 83b<sup>2</sup>, si azniro 69b<sup>19</sup>, si arisiro 102b<sup>16</sup>, si alintšõro 113<sup>8</sup>, buriro 71b<sup>10</sup>, si õõmõsiro 104b<sup>21</sup>, furõ 78<sup>2</sup>, fudziro 81b<sup>22</sup>, 74b<sup>5</sup>, griro 105<sup>20</sup>, 107<sup>6</sup>, z-gõmtuõro 104b<sup>13</sup>, yivõsiro 114<sup>10</sup>, hõriro 98b<sup>2</sup>, 104<sup>11</sup>, inšõro 14<sup>2</sup>, 74b<sup>6</sup>, 95<sup>17</sup>, 113<sup>9</sup>, kundisiro 110b<sup>22</sup>, kustisiro 71<sup>22</sup>, muriro 88<sup>5</sup>, 31b<sup>14</sup>, minduõro 94b<sup>12</sup>, mportsoro 95b<sup>16</sup>, 71b<sup>14</sup>, si-mburiro 97<sup>22</sup>, nõriro 113<sup>6</sup>, efi s-numiro 74<sup>7</sup>, polõkõrsiro 110<sup>9</sup>, putridzõro 35b<sup>10</sup>, poltiro 82<sup>3</sup>, põksiro 82<sup>2</sup>, supsiro 88<sup>6</sup>, si sklõvusiro 80b<sup>14</sup>, si šutsoro 106<sup>9</sup>, s-tunusiro 93b<sup>14</sup>, urõgiro 76<sup>6</sup>, s-tšudisiro 89<sup>3</sup>, viniro (stark) 114<sup>17</sup>, 96b<sup>20</sup>, 93<sup>16</sup>, 94<sup>20</sup>, vulusiro 107<sup>12</sup>.

## Perfektum.

I. Pers. Sing. am poltito 42b<sup>14</sup>, am plõnõsitõ 45<sup>6</sup>.

II. Pers. Sing. ai agõršitõ 37b<sup>19</sup>, ai glumbuitõ 42b<sup>14</sup>, ai gritõ 31b<sup>17</sup>, ai minduitõ 89b<sup>15</sup>, si ai munduitõ 15b<sup>27</sup>, ai muritõ 42<sup>27</sup>, s-li ai plõtitõ 89b<sup>16</sup>, ti ai sinõisitõ 43<sup>11</sup>, ai vinitõ 60b<sup>12</sup>, 37b<sup>19</sup>.

III. Pers. Sing. are gritõ 44<sup>6</sup>, are futõ 15b<sup>2</sup>, are kortitõ 44<sup>2</sup>, are mplitõ 44<sup>6</sup>, are štuitõ 32<sup>9</sup>, disi are tšõltisitõ 16<sup>27</sup>.

I. Pers. Plur. avem arõkitõ 42b<sup>11</sup>, avem aznitõ 42b<sup>10</sup>, nõ avem eksumulõyisitõ 46b<sup>16</sup>, avem lõõõositõ 43b<sup>10</sup>, avem munduitõ 41b<sup>8</sup>, avem mõrturisitõ 46<sup>7</sup>, avem nõõvõlitõ 42b<sup>10</sup>, avem põtsoõ 63b<sup>11</sup>, dise nõ avem polõkõrsitõ 17<sup>16</sup>, avem tõksitõ 99<sup>9</sup>, nõ avem tunusitõ 46b<sup>7</sup>, avem zburõto.

III. Pers. Plur. si-au amõrtipsitõ 19<sup>16</sup>, au lõndzidzõto 115<sup>21</sup>, si au lõndzidzõto 19<sup>16</sup>, au põtsoõto 110b<sup>18</sup>, au u[r]fõnitõ 115<sup>21</sup>, au tšõltesitõ 27b<sup>13</sup>.

## Plusquamperfektum.

a) III. Pers. Sing. ili si avia tifiõsitõ 94<sup>13</sup>.

b) III. Pers. Plur. avurõ tõksitõ.

## Futurum.

I. Pers. Sing. va s-gresku 32<sup>7</sup>, va s-moru 83<sup>23</sup>, va s-lu mpartu 14b<sup>8</sup>, va z-vo ħiu (efharistisitu) 33<sup>5</sup>.

II. Pers. Sing. va si avdzo 37b<sup>25</sup>, va s-lu lōndzidzošti 115<sup>19</sup>, va s-tso dukešti 40b<sup>10</sup>.

III. Pers. Sing. va s-li avdzo 13<sup>9</sup>, va s-lu aksjasko 15<sup>12</sup>, va si s-apokrisjasko 156<sup>24</sup>, va si akikosjasko 44b<sup>9</sup>, va si anostisjasko 80<sup>18</sup>, va s-lu burjasko 41b<sup>17</sup>, va so si dizvoljasko 39<sup>11</sup>, va s-tso si oomosjasko 117<sup>8</sup>, va z-vo doksisjasko 98b<sup>19</sup>, va si s-fugo 66b<sup>6</sup>, va s-li yino 23b<sup>9</sup>, 25<sup>15</sup>, 30b<sup>21</sup>, 38<sup>9</sup>, 61<sup>2</sup>, va z-yino 41<sup>11</sup>, va si-s ħibo 40<sup>9</sup>, 15<sup>16</sup>, 15<sup>17</sup>, va s-lo grijasko 12<sup>23</sup>, va z-ino 45b<sup>8</sup>, va s-iaso 98<sup>10 20</sup> 43b<sup>27</sup>, va s-li žiljasko 19<sup>3</sup>, va s-li karo 85b<sup>2</sup>, va s-lu kortjasko 80b<sup>13</sup>, va si s-filijasko 20<sup>5</sup>, va si mparto 12b<sup>25</sup>, va si mvaro 15<sup>25</sup>, 15<sup>14</sup>, 118<sup>4</sup>, va s-no nilujasko 99b<sup>21</sup>, 100<sup>21</sup>, va s-no poltjasko 15<sup>4</sup>, 100<sup>1</sup>, va s-poksjasko 63b<sup>19</sup>, va s-ntovojjasko 116b<sup>11</sup>, va s-li pondisjasko 38<sup>1</sup>, va si stopujasko 43b<sup>13</sup>, 31b<sup>2</sup>, va si s-tunusjasko 24<sup>6</sup>, va s-ti tinisjasko 122<sup>20</sup>, va si štibo 42<sup>11</sup>, 26<sup>23</sup>, va si-l šuto 44b<sup>6</sup>, va s-lu urgjasko 34b<sup>2</sup>.

I. Pers. Plur. va si avdzomu 41<sup>13</sup>, va s-ħimu 47b<sup>10</sup>, va s-inšimu 64<sup>20</sup>, va s-ni arnisimu 25<sup>5</sup>, va s-no stopuimu 25b<sup>22</sup>, 41b<sup>29</sup>, va si vinimu 103<sup>14</sup>.

II. Pers. Plur. va s-vo afonisitso 86b<sup>9</sup>.

III. Pers. Plur. va s-lo si aurasko 116b<sup>13</sup>, va si s-đoksisjasko 13<sup>15 24</sup>, va si s-ħorisjasko 13<sup>11 24</sup>, va s-grijasko 12<sup>15</sup>, va s-no nofoťjasko 27b<sup>8</sup>, va si s-mundujasko 13<sup>25</sup>, va z-vo nkirdojasko 116<sup>5</sup>, va s-poksjasko 17<sup>12</sup>, va si s-tinisjasko 13<sup>20</sup>, va si zburasko 27<sup>11</sup>, va si žiljasko 13<sup>8</sup>, va si žoljasko 13<sup>18</sup>.

## Imperf. Futurii.

a) III. Pers. Sing. vřia s-aksjasko 81b<sup>25</sup>, vřia s-lu dukjasko 109<sup>2</sup>, vřia s-fugo 110b<sup>24</sup>, vřia s-ħibo 36<sup>24</sup>, 58<sup>13</sup>, 100<sup>5</sup>, vřia s-nu s-disparto 71b<sup>8</sup>, vřia s-[ħ]ibo 83b<sup>2</sup>, vřia si štibo 38b<sup>17</sup>.

I. Pers. Plur. vřia s-ħim 46b<sup>20</sup>.

III. Pers. Plur. vřia s-ħibo (imirisitso) 122b<sup>3</sup>.

b) I. Pers. Sing. vřia si iriam 44b<sup>10</sup>.

III. Pers. Sing. vřia si iria 16b<sup>2</sup>, vřia si-[i]ria 69b<sup>19</sup>.

## Konjunktiv.

## Praesens.

I. Pers. Sing. si dormu 114<sup>5</sup>, z-vo dizvursesku 26b<sup>16</sup>, si s-gresku 96b<sup>2</sup>, 44b<sup>18</sup>, 83<sup>13</sup>, z-yinu 95<sup>22</sup>, s-nilujesku 12<sup>12</sup>, 12b<sup>12</sup>, s-mi porijurisesku 82<sup>21</sup>, s-mi aksesku 29<sup>15</sup>, s-tso poltesku 31b<sup>13</sup>.

II. Pers. Sing. s-li aksešti 60b<sup>12</sup>, si avdzo 15<sup>27</sup>, s-li aznešti 22<sup>16</sup>, si o điksešti 18b<sup>11</sup>, si đoksisešti 92b<sup>9</sup>, s-nu ešo 36<sup>13</sup>, s-ti eksumuluyisešti 36b<sup>12</sup>, si ħii 15b<sup>8</sup>, 17b<sup>16</sup>, s-ħii (fronimu) 39b<sup>18</sup>, s-ti ħordžuešti 118b<sup>15</sup>, s-ħoržešti 101<sup>14</sup>, si-l grešti 101<sup>9</sup>, si kirisešti 98<sup>3</sup>, s-lu jarodisešti 15b<sup>10</sup>, s-nu ti špuuešti 39<sup>4</sup>, si tinisešti 92b<sup>8</sup>, si štii 89b<sup>17</sup>, s-lu žolešti 123<sup>4</sup>, si-nkirđošešti 40b<sup>22</sup>, s-ti tunusešti 25b<sup>9</sup>, s-lu stopuešti 23<sup>25</sup>.

III. Pers. Sing. si avdzo 21<sup>14</sup>, s-ti aksjasko 62<sup>1</sup>, 24<sup>10</sup>, s-nu no amogradzo 25b<sup>12</sup>, si aundzjasko 21b<sup>6</sup>, si akundisjasko 118<sup>4</sup>, si amfirijasko 24<sup>3</sup>, s-lo si agudjasko 22<sup>18</sup>, si nu si apondisjasko 33b<sup>10</sup>, s-lu burjasko 57b<sup>13</sup>, s-li disparto 22<sup>8</sup>, si o disvoljasko 36b<sup>16</sup>, si đarmo 114<sup>80</sup>, s-nu z-disparto 118<sup>9</sup>, eksumuluyiseasko 19b<sup>12</sup>, si eksumuluyisijasko 29b<sup>2</sup>, si s-fugo 77b<sup>15</sup>, si s-grijasko 31<sup>10</sup>, si s-đuvosjasko 47<sup>9</sup>, s-li fruminijasko 75b<sup>12</sup>, s-ħibo 23b<sup>15</sup>, s-yino 93b<sup>16</sup>, 114<sup>8</sup>, s-ibo 99b<sup>2</sup>, 100<sup>2</sup>, 28<sup>14</sup>, s-lođisijasko 35b<sup>17</sup>, si mvaro 95<sup>9</sup>, 70<sup>7</sup>, s-mundujasko 100b<sup>14</sup>, 121<sup>6 7</sup>, s-li mbuđujasko 22<sup>4</sup>, šo-mburjasko 112<sup>13</sup>, si o martirisjasko 44b<sup>1</sup>, s-no mutsasko 34b<sup>11</sup>, si morjasko 23b<sup>23</sup>, si s-moritsasko 36b<sup>17</sup>, s-no nilujasko 101b<sup>20</sup>, si ndultsiašte 25b<sup>10</sup>, s-lo poltjasko 25<sup>8</sup>, s-psoltisjasko 113b<sup>6</sup>, s-mi purjurijskasko 34b, s-no šuto 63b<sup>19</sup>, si štibo 69<sup>26</sup>, 18<sup>14</sup>, si s-tukjasko 17<sup>13</sup>, s-no tiknjasko 57b, si tunusjasko 25<sup>19</sup>, so ni se urasko 25<sup>15</sup>, si ursjasko 67b<sup>16</sup>, 78b<sup>4</sup>.

I. Pers. Plur. s-li afanisimu 124<sup>1</sup>, s-no amortipsimu 34b<sup>7</sup>, si akikosimu 41b<sup>21</sup>, si agudimu 47b, 13<sup>12</sup>, si aušomu 25<sup>12 14</sup>, s-no aksimu 13<sup>11</sup>, 99b<sup>15</sup>, si grimu 58b<sup>26</sup>, s-no ħerosimu 64<sup>18</sup>, si o yurtasimu 90<sup>19</sup>, 102<sup>11</sup>, 125b<sup>1</sup>, si-o loksimu 65b<sup>1</sup>, 64b<sup>10</sup>, s-no munduimu 124<sup>5</sup>, 12<sup>23</sup>, s-no minduimu 41b<sup>21</sup>, s-no ndultsemu 65b<sup>2</sup>, s-nu ntruksimu 119<sup>21 22</sup>, si-nkordisimu 24<sup>15</sup>, si oksumuluyisimu 30<sup>12</sup>, si ħirim 78<sup>12</sup>, s-li niluimu 101b<sup>20</sup>, s-no polokursimu 103<sup>13</sup>, s-no stopuimu 35b<sup>26</sup>, 119b<sup>7</sup>, si štimu 30b<sup>12</sup>,

si o tinisimu 92b<sup>2</sup>, s-nq tunusimu 61<sup>3</sup>, 25<sup>11</sup>, 25<sup>11</sup>, s-tšoltesimu 99<sup>21</sup>, 64<sup>22</sup>, s-nq tšoltisimu 58<sup>1</sup>, s-nq žolimu 63b<sup>2</sup>.

II. Pers. Plur. s-vq aksitsq 27b<sup>16</sup>, si akikqsitsq 84<sup>18</sup>, si akikqsits 67b<sup>16</sup>, s-kikqsits 67b<sup>17</sup>, si avdzotsq 11b<sup>15</sup>, si akikqsis 11b<sup>15</sup>, si alikitsq 11b<sup>27</sup>, s-vq amvqlitsq 43<sup>19</sup>, si nu vq arq-sponditsq 109b<sup>20</sup>, si vq alintšitsq 96<sup>14</sup>, z-vq afonisitsq 85b<sup>17</sup>, s-nu vq disportsotsq 67b<sup>10</sup>, s-đoksisitsq 11b<sup>23</sup>, s-vq hqrisitsq 11<sup>27</sup>, 98b<sup>17</sup>, si kfitsq 98b<sup>18</sup>, 63<sup>21</sup>, s-vq lutsis 25<sup>2</sup>, s-vq konusitsq 61b<sup>26</sup>, si mqrturisitsq 12<sup>1</sup>, s-vq-o minduitsq 17<sup>23</sup>, 27b<sup>15</sup>, si-nkirdqsis si pizuitsq 45<sup>1</sup>, s-spunetsq 11b<sup>24</sup>, si štitsq 111<sup>2</sup>, 18b<sup>7</sup>, s-tšoltisitsq 25<sup>6</sup>, s-zilipsitsq 11b<sup>22</sup>.

III. Pers. Plur. si l-arisjaskq 23<sup>12</sup>, s-li aksjaskq 15<sup>7</sup>, 26b<sup>15</sup>, 93b<sup>18</sup>, s-aušaskq 16b<sup>23</sup>, si agudjaskq 58<sup>21</sup>, si dvarmq 22b<sup>22</sup>, z-disvursjaskq 62b<sup>2</sup>, s-li đokimisjaskq 19<sup>16</sup>, s-đoksisjaskq 19<sup>10</sup>, s-fugq 23<sup>13</sup>, si fugq 62b<sup>13</sup>, si grjaskq 22b<sup>24</sup>, si-l hibq 105<sup>3</sup>, 15<sup>2</sup>, si-l hqrijaskq 14<sup>14</sup>, s-li filipsjaskq 96b<sup>17</sup>, s-nq kqrtjaskq 116b<sup>10</sup>, si s-kivornisjaskq 37b<sup>7</sup>, si nutrijaskq 61b<sup>18</sup>, s-vq mundujaskq 116<sup>6</sup>, 100<sup>15</sup>, si profitisjaskq 125<sup>18</sup>, si proksjaskq 16<sup>20</sup>, s-lu polqkqrsjaskq 19<sup>11</sup>, s-mi rukujaskq 83b<sup>20</sup>, s-li tšoltisjaskq 19b<sup>19</sup>, s-li zoptisjaskq 21<sup>5</sup>, s-nu-l žqljaskq 23<sup>27</sup>.

Imperfektum.

III. Pers. Sing. s-fi irja (arq) 36<sup>23</sup>.

II. Pers. Plur. s-nq hqriatsq 43<sup>19</sup>.

I. Pers. Plur. s-nq mindujamu 63<sup>16</sup>.

#### Imperativ.

II. Pers. Sing. aksja-me 60b<sup>13</sup>, anqstqsia-te 85<sup>5</sup>, avdzq 16b<sup>24</sup>, 22<sup>25</sup>, 29<sup>6</sup>, aznia 91b<sup>18</sup>, 22<sup>15</sup>, nu lu aznia 101<sup>8</sup>, nu ti arnisja 28b<sup>22</sup>, đqrosja 96b<sup>1</sup>, ešq 39b<sup>1</sup>, ti eksumuluyisja 38<sup>7</sup>, 40b<sup>20</sup>, gria-ni 121<sup>29</sup>, 82<sup>20</sup>, 21b<sup>4</sup>, yino 28<sup>23</sup>, 83b<sup>10</sup>, yinu 88<sup>1</sup>, 66b<sup>3</sup>, nu yino 60<sup>9</sup>, nu fudzi 28b<sup>22</sup>, hqrisja-te 97<sup>17</sup>, 98b<sup>23</sup>, hqzia-n-te 22b<sup>4</sup>, niluja-nq 59<sup>3</sup>, nikisja 85<sup>7</sup>, niluja 25<sup>13</sup>, nu lu ndžura 101<sup>8</sup>, polqkqrsja-te 35<sup>2</sup>, pistipsja 39<sup>5</sup>, stopuja-te 28b<sup>26</sup>, ti stopuja 32<sup>5</sup>, tunusja 60<sup>2</sup>, tunusja-te 27<sup>4</sup>, vqrga 21b<sup>3</sup>, zgiila-tsq 83b<sup>12</sup>.

I. Pers. Plur. as nq eksumuluyisimu 30b<sup>19</sup>, 41b<sup>20</sup>, as inkisim 63<sup>12</sup>, as yurtusim 89<sup>22</sup>, as nq nunduim 81<sup>12</sup>, as nofotimu 120b<sup>18</sup>, 121<sup>1</sup>, as nq tunusim 30b<sup>9</sup>.

II. Pers. Plur. avdzotsq 14<sup>24</sup>, 14b<sup>3</sup>, 23<sup>19</sup>, avdzqs 25<sup>17</sup>, arapes-me 113<sup>16</sup>, fudzitsq 85b<sup>16</sup>, hqrisis-vq 102b<sup>18</sup>, munduitsq 41b<sup>13</sup>, minduis-vq 60b<sup>24</sup>, polqkqrsis-vq 117<sup>7</sup>, tunusis-vq 88b<sup>5</sup>, venitsq 26b<sup>6</sup>, vinitsq 23<sup>20</sup>, 24<sup>115</sup>.

#### Infinitiv.

ayisire 42<sup>2</sup>, avdzqre 117b<sup>6</sup>, 45<sup>10</sup>, burire 83<sup>14</sup>, dukire 11b<sup>15</sup>, fudzire 62b<sup>10</sup>, hqrisire 66b<sup>3</sup>, konusire 101b<sup>16</sup>, lumbrusire 119b<sup>20</sup>, (tru) lipsire 23b<sup>15</sup>, mqrtsqre 42<sup>3</sup>, munduire 44b<sup>2</sup>, nikisire 118<sup>2</sup>, pidipsire 63b<sup>24</sup>, šušuire 61<sup>8</sup>, štire 105<sup>10</sup>, tunusire 93<sup>23</sup>, 27<sup>8</sup>, 29b<sup>2</sup>, ursire 67b<sup>4</sup>, 89b<sup>8</sup>, 106b<sup>12</sup>, zilipsire 101b<sup>15</sup>, zgilire 83<sup>5</sup>, zuzurire 60<sup>15</sup>.

#### Participium.

##### Perfekti.

aksisitsq 31<sup>9</sup>, avursitsq 61<sup>6</sup>, aznitq 96<sup>9</sup>, audzitsq 115<sup>18</sup>, gritq 40<sup>3</sup>, kqtorqsitsq 90<sup>9</sup>, mburitsq 85<sup>3</sup>, 112<sup>10</sup>, 112b<sup>17</sup>, pizuitsq 96<sup>9</sup>, sqlogitq 35<sup>17</sup>, trupuitsq 86<sup>3</sup>, đqruitq 30b<sup>7</sup>, vinitq 26b<sup>7</sup>. Adjektivisch: ayisitu 59b<sup>16</sup>, amqrtipsitu 31<sup>10</sup>, amvqlitu 92<sup>1</sup>, kqtorqsitsq 90<sup>9</sup>, kisusitu 100b<sup>13</sup>, kqrisitu 102b<sup>17</sup>, katiyurisitu 81b<sup>17</sup>, lifđirusitu 119b<sup>9</sup>, ntruksitu 120<sup>5</sup>, nqrditu 31<sup>10</sup>, zuzuritu 114<sup>2</sup>.

#### Allgemeine Bemerkungen über das Verbum.

Die im Cod. Dim. vorkommenden Verbalformen sind nicht alle, die im Arom. gebraucht werden. — Es fehlt nämlich das Part. Praes., das sonst überall im Arom. sehr üblich ist\*). Diese Verbalform wird auch in Ochrida, woher Cod.

1) In Albanien ist die Anwendung des Part. Praes. viel seltener als anderwärts; auch bei den in der Rodope, auf dem Rilo Dag lebenden Aromunen (Gramosteni) ist diese Form gänzlich unbekannt. Anm. des Herausg.

stammt, gebraucht. In „Basma Ar.“ habe ich folgende Formen gefunden: spunăndalui 167<sup>12</sup>, mutrindalui 384<sup>1</sup>. Ich kann nicht genau wissen, ob diese Formen in Ochrida echt volkstümlich sind, oder ob sie neu eingeführt sind, denn neben den beiden angeführten Beispielen tritt auch ein zikăndalui 167<sup>21</sup> auf, die dzokăndalui lauten müßte. Die Form dzokăndalui wird aber im Arom. als Part. Praes. von dzak (liege darnieder) gebraucht, und für dzok ist überall bloß spunăndalui üblich. Daß das Part. Praes. auf -ăndalui im Süd-Arom. sehr üblich und im N-Arom. weniger üblich ist, daran darf man nicht zweifeln; daß die andere Form auf -ăndu im S-Arom. sehr selten und im N-Arom. gar nicht üblich ist, ist sicher.

Nur in den Ortschaften Gopeş und Molovişte wird das Part. Praes. in keiner der beiden Formen gebraucht, und das ist der dritte Punkt, worin die Flexion des Codex mit der der beiden Ortschaften übereinstimmt.

Der Gebrauch des Konj. Futuri ist im Cod. Dim. auffallend selten und zwar kommt die Form nur zweimal vor: 2. Prs. Sing. si intrari und si nu puture. Aus diesen zwei Beispielen kann man nicht erkennen, wie der Konj. Fut. in der Sprache der Verfasser des Cod. lautete. Was die Endung e von puture für das erwartete i betrifft, so beruht das vielleicht darauf, daß unbetontes e bald als e bald als i geschrieben wird. Diese Erscheinung macht sich mehr im S-Arom. bemerkbar; dort wird gleichfalls s-puture oder s-puturi gesagt. Im heutigen Arom. wird diese Zeit meist folgendermaßen flektiert: s-puturim, s-puturi, s-puture, s-puturim, s-puturită, s-puture. In Samarina: s-kolka-rim, -reş, -re, -rim, -rets, -re (Weigand, Olympo-Walachen p. 89). — Athanasescu gibt in seiner Gram. kein Konj. Fut. an. Das erklärt sich leicht daraus, daß im N-Arom. diese Zeit selten vorkommt, immerhin ist sie üblich mit besonderer Vorliebe für den Infinitivstamm z. B. s-vrearim für s-vrurim, s-videarim für s-vidzurim. — Im S-Aromunischen sind beide Formen üblich.

Was wir aber weder bei Boj. noch bei Po. noch bei Ath.

noch sonstwo finden, sind die Verbalformen der drei Hilfsverba: avuseşo S3b<sup>19</sup>, 103b<sup>10</sup>, 122<sup>18</sup>, 122b<sup>12</sup>, vruseşo 103b<sup>20</sup>, 122b<sup>14</sup>, 110b<sup>7</sup> und fuseşo 32<sup>21</sup>, S3b<sup>19</sup>, S4<sup>22</sup>. Zunächst glaubte ich, es wären Analogiebildungen zu der 2. Pers. Sg. der Aoriste wie fitseşo, dzoseşo, duseşo etc. Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß dieselben Überreste des lateinischen Plusquamperfektum Conj., der sich ja auch im D.-R. in derselben Form und Bedeutung erhalten hat, sind, und als solche habe ich sie in die Einteilung der verschiedenen Verbalformen angeführt. Aus sicherer Quelle höre ich, daß diese Formen heute noch im Aromunischen in der am nördlichen Abhang des Pindus bei Konitsa gelegenen Ortschaft Palio-Seli vorkommen.

Im Cod. tritt ein mit dem Aorist zusammengesetztes Perfektum auf z. B. avurô taksito, das bei Bo. und Ath. fehlt. Im Aromunischen ist diese Form üblich, aber sie wird nicht so oft gebraucht. In meiner Heimat kommt sie bloß in 3. Pers. Sg. und Pl. vor.

Über das Futurum ist zu bemerken, daß es im Cod. genau wie im N-Arom. gebraucht wird z. B. va si avdzomu, va s-kimu etc. d. h. immer mit den Konj. si gebildet. Diese Art der Bildung unterscheidet sich von der des S-Arom., wo durchweg die Konj. si wegbleibt z. B. va videm, va vinim etc. Eine Spur des abgefallenen si zeigt sich bei den Nebenbildungen wie vai videm, vai fatsim für va si videm, va si fatsim.

Neben dem Futurum kommt eine andere Bildung vor, die ich als Impf. Futuri angeführt habe z. B. vrja s-kibô 38b<sup>17</sup> und welche bei Bo. und Ath. nicht angegeben ist. Als Nebenform des Impf. Fut. habe ich die Form vrja si irjamu 44b<sup>10</sup> bezeichnet. Bei Bo. sind die beiden Formen angegeben und zwar die erstere als Cond. Praes. und die zweite als Cond. Passé. Die beiden Formen sind im Arom. sehr üblich.

In der Einteilung der Verba habe ich keinen Unterschied zwischen den Aktiva, Passiva und Reflexiva gemacht, aus dem einfachen Grunde, weil ich dieselben Verba hätte mehrmals wiederholen müssen. — Was die Bildung der Passiva anbe-

langt, d. h. ob sie mit dem persönlichen Pronomen oder mit dem Hilfsv. *kire* gebildet werden, so ist folgendes zu bemerken:

Im allgemeinen wird das Passiv durch das Reflexiv\* ausgedrückt genau wie im Arom., ausgenommen bei denjenigen Verben, die als unpersönliche aufgefaßt werden können z. B. *este griito* 40<sup>3</sup>, *este skriirat* 27<sup>19</sup>, 42b<sup>24</sup> etc. Doch kommen auch Formen vor, die passivischen Sinn haben z. B. *sontu niluits* 31b<sup>18</sup>, *sontu pistipsits* 15b<sup>22</sup>, *sontu ndžurats* 65b<sup>3</sup>, *kimu blōstimats* 65b<sup>3</sup>, *kimu ndžurats* 65b<sup>3</sup>, *este ndžiminatu* 63<sup>19</sup>. In andern Fällen wie z. B. *este arōdžomat* 111<sup>5</sup>, *este mbitatu* (di yinu) 121<sup>2</sup> etc. haben die Participia adjektivische Bedeutung.

Was die lautlichen Veränderungen bei Verbum betrifft, so sind sie dieselben wie bei Subst. Zu bemerken ist nur, daß die Kontraktion des Diphthongen *ea* vor *e* hier mit größerer Konsequenz durchgeführt ist, als bei Subst. — Ebenso das auslautende flexivische *i* nach Zischlaut wird zu *g*, ausgenommen von wenigen Beispielen, wo *i* geblieben ist.

#### Bemerkungen zu der I. Konj.

*skriiru* 29<sup>16</sup>, das auf *skribulo* mit Assimilation beruht, vertritt das aromunische *scriu*, auch kommt es in allen Verbalformen vor: Impf. *s[k]riira* 112<sup>1</sup>, Aor. *skriirai* 67b<sup>1</sup>, Perf. *are skriirat*, Plsqp. *avja skriirat* etc. Im Aromunischen ist diese Form sonst ganz unbekannt und auch in Ochrida. Die übliche Form ist *skriū*, das im Aorist stark und schwach flektiert wird: *skriai*, *skriaši*, *skrié*, *skriem* n. *skriām*, *skriat*, *skriar* 9 seltener stark: *skriš*, *skrisiš*, *skrise*, *skrisim*, *skrisit*, *skrisir* 9. *mvets* 2. Pers. Sg. Praes. für *nvets*, dann *mvjats* 15b<sup>14</sup>, sogar *nmvjatso* 15<sup>1</sup> in *Basme Arom.* *mvesku* 460<sup>39</sup>, *mvirinat* 187<sup>3</sup> zeigen *m* wegen des folgenden Labial, der in solchem Falle bilabial gesprochen wurde. *blastin* 3. Pers. Sing. Praes. zeigt ein *n* für das zu erwartende *m*. Im Arom. kommt sonst nur die Form *blastin* vor. *mōūk* 116<sup>1</sup>, *mōntsi* 121b<sup>3</sup> ist die ältere Form für das jetzt übliche *mōtsi*. Folgende Formen

zeigen Aphaerese: *kats* 3. Pers. Sg. Praes. für *akats*, *skuke* für *askuke*, *ruk* für *aruk*, *v* 9 *duk minte* (auch *aduk aminte*) *s-v* 9 *prukats* (aproku).

Auffallend ist die Form *mglite* 95<sup>6</sup> für *nglite*. Vor Labial ist ein *m* für *n* möglich, aber vor einem Guttural? Neben *kutramur* 58b<sup>6</sup> kommen auch die Formen *kutrumurá* 3. Pers. Sg. Impf. 17b<sup>11</sup>, *kutrumur* Aor. 109<sup>19</sup>, *ai kutruburat* 121b<sup>4</sup>, die auf *kutrimurare* und *kutrimburare* beruhen.

Neben *strig* 70b<sup>14</sup> kommt auch die Form *aur* 39b<sup>1</sup>, 28b<sup>21</sup>, Aor. *aur* 28<sup>2</sup> etc. mit derselben Bedeutung vor, und ist das Arom. *aur*. Heute hat dieses Wort im Arom. nicht vollständig denselben Sinn wie im Cod. Es wird mehr für die Tiere gebraucht, und für die Menschen nur, wenn es sich um Geschrei handelt z. B. *Kai aur* 9 *ahot multu*? Oder: *aur-l*, *a fitšorlor*, *s-tak*.

*aluptaš* 110<sup>14</sup> und *aluptomu* sind die älteren Formen für die jetzt im Arom. üblichen *alumtu* und *alumtom*.

Neben der regelmäßigen Form *dideš* 2. Sg. Aor. 12<sup>19</sup>, 42b<sup>18</sup>, 81<sup>9</sup>, 84<sup>22</sup> kommt auch *deš* 99b<sup>4</sup>, 101b<sup>10</sup> und sogar *deš* 108<sup>2</sup>, dann *detu* für *deditu* vor. Die letzteren Formen werden im N-Arom. nicht gebraucht. Im S-Arom. wird dieses Wort im 2. Pers. Sg. Aorist auch stark flektiert z. B. *dideš* und *deadiš*. — Die dritte Pers. Sing. kommt fünfzehnmal als *dede* und bloß fünfmal als *deade* vor.

*surup* 3. Sg. Aor. mit eingeschaltetem *u* wie bei *lukuru* für *lukru*. — Im Arom. ist *surp*.

Neben *tōle* 3. Pers. Sg. Aor. kommt auch die Form *tīle* vor mit Assimilation. In meiner Heimat sagt man *tōl* und *astōl*, *vigl* für *tīlem* 117<sup>3</sup>, *viglem* 119b<sup>6</sup>.

*va si-nsortsinjadz* 89b<sup>16</sup>, *va si-nsartsin* in dem Sinne, wie sie hier gebraucht werden, heißt sonst *va s-armoŋ sar-tsin*. — Ebenso wird *va si s-fiato* 70<sup>4</sup>, 72<sup>5</sup>, *va s-fiato* 40b<sup>2</sup> heute nicht mehr in dem Sinne von gebären, wie im Cod. gebraucht, sondern *ajfitare* nur in Bezug auf Tiere. — Für gebären bedient man sich im Arom. des Verbums *fātsire*. — *suturare* steht für *soturare* mit Vokalharmonie.

Bemerkungen zu der II. Konj.

Das Eigentümliche dieser Klasse ist der Übergang der starken Verba in die schwachen im Präsens. Diese Tendenz zeigt sich auch heute im Arom., aber sie ist doch nicht so durchgedrungen wie im Cod. Dim. Doch finden sich *fatsimu* und *nardzimu*, vereinzelt *árdimu*, *plondzitsø*, *pitriátsitsø*.

Neben *šedzø* 98b<sup>8</sup> 10 kommen *šodzø* 58b<sup>10</sup> und *šos* vor, die auch sonst im Arom. üblich sind wie *šidja* neben *šodja* etc.

*o-via* 94b<sup>6</sup> steht für *o avja* 107<sup>4</sup> wie auch *si o-darø* für *si o adarø*.

Bemerkungen zu der III. Konj.

Alle hierhergehörigen Verba werden regelmäßig flektiert, die wenigen Abweichungen beruhen auf lautlichen Veränderungen oder allgemeinen Erscheinungen. — Bemerkenswert ist der starke Aorist des Verbums *vinire*: *vine* 3. Pers. Sg. Aor. 102b<sup>24</sup> und *vini* 30<sup>10</sup>, dann *viñu* 1. Pers. Sg. Aor. 27<sup>7</sup>, 88<sup>2</sup>. Die anderen Personen fehlen im Cod. — In meiner Heimat und im N-Arom. wird mehr schwach flektiert: *vinii*, *viniši*, *vini* und *vine*, *vinĩmu* selten *vinim*, *vinĩtu* *vinĩro*. Im S-Arom. wird mehr *viñu*, *viniši*, *vine*, *vinim*, *viñit*, *vinĩro* gebraucht.

*voryomu* 47<sup>11</sup> kommt nur einmal vor mit dem Sinne von sprechen, es scheint dasselbe zu sein wie *vørgesku* = schelten. — In meiner Heimat und im N-Arom. existiert das Wort nicht.

*mvølesku* 61b<sup>17</sup> und *mvøli* 112b<sup>12</sup> zeigen ein *m* vor dem anlautenden Labial.

*efi s-numirø* 45<sup>6</sup> kommt nur einmal vor, und steht für das Arom. *s-klimarø*. Im S-Arom. kommt auch *numøtsesku* 116<sup>20</sup> vor.

Die dritte Pers. Pl. Praes. des Verb. *hire* lautet im Cod. überall *šontu* auch *šøn*. In meiner Heimat lautet dieselbe nur *suntu* oder *sun*.

M. J.  
Weigand 1904

# DIE DIALEKTE

DER

## BUKOWINA UND BESSARABIENS

MIT EINEM TITELBILDE UND MUSIKBEILAGEN

VON

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND



LEIPZIG

JOHANN AMBROSIOUS BARTH

1904



Bukowina, Straja.



Siebenbürgen, Borgotal.

DIE DIALEKTE  
DER  
BUKOWINA UND BESSARABIENS

MIT EINEM TITELBILDE UND MUSIKBEILAGEN

VON

PROF. DR. GUSTAV WEIGAND



LEIPZIG  
JOHANN AMBROSIVS BARTH  
1904.

## Vorwort.

Abweichend von der seither geübten Praxis habe ich die vorliegende Dialektuntersuchung nicht im Jahresberichte des Instituts für rumänische Sprache erscheinen lassen, um den Umfang desselben nicht gar zu sehr, wie den des X. Jahresberichtes, anschwellen zu lassen. Als eine Erweiterung des seitherigen Inhaltes meiner Dialektuntersuchungen, der eine Beschreibung der Reise, der Bewohner und der Sprache, ferner Dialektproben und ein Glossar der dialektischen Wörter umfaßte, darf auch der „Versuch“ gelten, eine anschauliche Vorstellung von der eigenartigen Musik der rumänischen Volkslieder durch Beschreibung und Beifügung von Melodien zu geben (s. Kap. D Volksweisen p. 83). Es wäre in erster Linie Sache der rumänischen Musiker sich dieser Aufgabe zu unterziehen, es scheint aber, daß in Musikerkreisen aus leicht begreiflichen Gründen kein Interesse für das für Chor- oder Schulgesang gänzlich ungeeignete alte Volkslied vorhanden ist. Es gibt zwar eine zweibändige Sammlung von Volksliedern mit Klavierbegleitung von Vulpianu, allein diese Sammlung, wenn sie auch in bezug auf die Melodik billigen Anforderungen genügt, ist weit entfernt das Charakteristische der rumänischen Rhythmik zu zeigen. Erläuterungen sind gar keine vorhanden, außerdem sind eine große Zahl von künstlichen und volkstümlich gewordenen Melodien mit aufgenommen worden, die der Nichtkenner nicht ohne weiteres

herausfinden kann. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn von einem geeigneten Fachmanne ohne Voreingenommenheit, ich meine vor allem ohne Beeinflussung der abendländischen Musik, diese, allerdings nicht leichte Aufgabe unternommen würde; denn mit großer Schnelligkeit verdrängt der rhythmische abendländische Gesang die alten, eigenartigen Doinenmelodien.

In dem ebenfalls neuen Kap. E p. 90 habe ich auch das Notwendigste über die Metrik der Doinen zusammengestellt. Am anderen, die sich eingehender damit befassen wollen, einen Wegweiser zu geben durch meine mehr aus der Praxis, d. h. durch direktes Anhören, als durch theoretische Erwägungen gewonnene Erfahrung.

Die auf dem Titelbilde dargestellten Trachten zeigen deutlich den großen Unterschied zwischen der Tracht der Frauen diessseits und jenseits der Karpathen: Rock und doppelteilige Schürze in Siebenbürgen, Fotă, die zugleich als Rock und Schürze dient, in der Bukowina und in den gebirgigen Teilen der Moldau. Ich habe, um meine große Sammlung von selbst aufgenommenen Photographien auch andern nutzbar zu machen, eine Zusammenstellung von Originalphotographien von Trachten, Typen, Häusern etc. gemacht und der Bibliothek der rumänischen Akademie in Bukarest überwiesen.

Mit der vorliegenden schließe ich die Reihe meiner Dialektuntersuchungen ab, da ich nun das ganze dakorumänische Gebiet bereist und zur Darstellung gebracht habe. Wenn es auch wünschenswert gewesen wäre, die Untersuchungen eingehender und in größerem Umfange zu machen, so mußte ich doch, wenn ich überhaupt fertig werden wollte, mich auf das Notwendigste beschränken, nur so war es mir möglich, diese Arbeit in sieben Jahren zu bewältigen. Erst nach Fertigstellung meines linguistischen Atlases, von dem demnächst die VI. Sektion erscheinen wird, werden die gewonnenen Resultate meiner Untersuchungen recht zur Geltung kommen und leichter benutzbar sein.

Es bleibt mir noch übrig der Albrechtstiftung in Leipzig, die mich bei dem ganzen Unternehmen so freigebig unterstützt hat, auch diesmal meinen herzlichsten Dank abzustatten für die gewährten Geldmittel zur Reise und zum Drucke dieser Abhandlung.

Grünhainichen im August 1904.

**Gustav Weigand.**

## Inhaltsangabe.

	Seite
Vorwort . . . . .	1
A. Reisebericht . . . . .	30
B. Beschreibung der Dialekte . . . . .	30
1. Liste der Normalwörter . . . . .	30
2. Zusätze . . . . .	49
3. Zur Flexions- und Wortbildungslehre . . . . .	50
C. Texte . . . . .	55
D. Volkweisen . . . . .	83
E. Zur Metrik der Volkslieder . . . . .	90
F. Glossar . . . . .	94
Liste der untersuchten Gemeinden . . . . .	99
Musikbeilage	

III. (Siehe Lied No. XLVIII.)

$\text{♩} = 66.$

Frun-ză - șoa - ră de scum - pi - e, frun-ză -  
șoa - ră de scum - pi - e bat' - o  
fo - cul stră - i - ni - e, bat' - o  
fo - cul stră - i - ni - e.

IV. (Siehe Lied No. XXX, 3. u. 4. Vers.)

$\text{♩} = 152.$

La moa-ră nu te-oi mi -  
na, la moa-ră nu te-oi mi na.  
Vei mer-ge sin - gu - ră de-i vrea,  
ei mer-ge sin - gu - ră de-i vrea.

V. (Siehe Lied No. XVIII.)

Getragen.  $\text{♩} = 54.$

A foa - ie ver - de  
de ci - coa - ră a ie-șit po - te - ran  
ta - ră ca să prin - dă un Ji - an  
pe un hoț de ca - pi - tan  
ce să prim - blă prin pă - duri  
cu hai - duci cu verzi pă - turi  
și cu ar - me ghin - tu - i - te  
toți voi - nicei hai - duci cu - min - te.

## A. Reisebericht.

**In der nördlichen Moldau.** Am 26. Juli 1901 trat ich die siebente Reise zur Untersuchung der rumänischen Dialekte an. Diesmal ging es nicht auf gewohntem Wege durch die ungarische Tiefebene meinem Ziele zu, sondern über Krakau und Lemberg nach der Bukowina direkt bis Itcani nahe der rumänischen Grenze. Hier erwartete mich am Bahnhofe Herr Gorovei aus Folticeni, bei dem ich Wagen und Pferde im vergangenen Herbste zurückgelassen hatte. Nach einem mehrstündigen Aufenthalte in Suceava, wo wir von dem bekannten Folkloristen, Herrn Erzpriester Marian, gastlich bewirtet wurden, fuhren wir gegen Abend bei Buneşti über die rumänische Grenze, die wir anstandslos passierten, nach Folticeni. Da ich noch vom vergangenen Jahre her den nördlichsten Teil der Moldau zu besuchen hatte, was ich damals des eingetretenen Regenwetters wegen nicht ausführen konnte, machte ich mich gleich am folgenden Tage auf den Weg, um das Versäumte nachzuholen. Wegen des schweren Fortkommens auf den Feldwegen im hügeligen Terrain der Bezirke Dorohoï und Botoşani ließ ich mein Geschirr in Folticeni und fuhr zunächst mit der Bahn über Dolhasca nach Verestî, von wo mich ein jüdischer Fuhrmann für 2 Fr. nach Dumbrăveni, dem eine Zeit lang als Geburtsort Eminescus angenommenen Dorfe, brachte. Der Bürgermeister schickte mich zum Pfarrer, den ich aber nicht zu Hause traf, und so blieb mir nichts anderes übrig als in einem elenden Dorfwirtshause zu übernachten, wo ich mit einigen Eiern und einem schmutzigen Lager fürlieb nehmen mußte, so daß an Ruhe nicht zu denken

war. Wohl aber war ich entschädigt durch reichliche sprachliche Ausbeute, die ich dort in aller Muße machen konnte.

Mein Wirt fuhr mich am nächsten Tage nach Bucecea, einem vorwiegend von Juden bewohnten Flecken, wie das ja meist bei den Flecken in der Moldau der Fall ist. Interessant waren mir die statistischen Aufzeichnungen in Bezug auf die Sterblichkeit: 1500 Juden weisen 19 Geburten und 10 Sterbefälle auf, 300 Christen 11 Geburten und 11 Sterbefälle. Derartig ungünstige Ziffern für die Christen stehen durchaus nicht vereinzelt da, im Gegenteil, wo immer ich mich darnach erkundigte, fand ich sie immer zu Ungunsten der Christen. Bei großer Hitze fuhr ich mit dem Zuge nach dem malerisch auf mehreren Hügeln gelegenen Dorohoi, aus dem stolz der Verwaltungspalast hervorragt.

Der Präfekt, Herr Văsescu, empfing mich äußerst liebenswürdig und gewährte mir jede Unterstützung, so daß ich an Ort und Stelle mehrere Dialekte untersuchen konnte, ohne in die betreffenden Dörfer gehen zu müssen. Die Nacht verbrachte ich wieder schlaflos in einem jüdischen Hotel, diesmal war es aber nicht das Ungeziefer, das mich nicht schlafen ließ, sondern der Lärm einer jüdischen Hochzeit, die gerade dort stattfand und bis zum frühen Morgen währte, als es Zeit für mich zur Abfahrt war.

Zu der nur 11 Kilometer langen Strecke nach Vorniceni braucht der Zug 45 Minuten und kostet 1,60 Fr. II. Kl. und dann ist man nicht in Vorniceni, sondern 8 Kilometer davon entfernt in einem elenden Weiler, wo man froh ist, wenn man einen Wagen auftreiben kann. Nun, schließlich gelangte ich doch nach dem Dorfe, wo ich meine Studien machte und mich dann für 5 Lei nach dem entfernten Coţuşca fahren ließ.

In Drăguşeni im einfachen Hause machten wir Mittagsrast. 6 Eier, Brot, Gurken und Wein für mich und den Kutscher kosteten 1 Fr. Die Wege waren schlecht, es ging beständig bergauf und bergab, die Sonne brannte heiß, war es doch am 31. Juli. Die Gegend ist ganz baumlos, von Wald gar nicht zu reden, die mit Schilf gedeckten Häuser machen

einen elenden Eindruck, und so war ich wirklich froh als ich um 5 Uhr in Coţuşca ankam und den federlosen Wagen verlassen konnte. Auf dem Gute des Herrn Präfekten Văsescu fand ich alles, dessen ich bedurfte, vor allem ein gutes Nachtquartier, das mir vor allem Not tat. Am folgenden Morgen fuhr ich im leichten Korbwagen gezogen von feurigen Pferden nach dem Städtchen Saveni, dann mit der Post nach Ungureni resp. Plopeni mari; von da wollte ich mit der Bahn nach Todoreni fahren, kam aber nach Hlipiceni, das fast ganz russische Bevölkerung hat, während Todoreni noch 8 Kilometer entfernt ist. Man hat, wie so oft in Rumänien, die Station nicht nach dem Orte, an dem sie liegt, sondern nach einem entfernt liegenden größeren genannt. Bei dem Pfarrer Vasile in Hlipiceni fand ich freundliche Aufnahme. Er schildert die dortigen Russen, die schon vor 100 Jahren eingewandert sein sollen, als sehr fleißige, gottesfürchtige Leute, die Montag, Mittwoch und Freitag fasten, Sonntag kein Feuer anstecken, sondern kalt essen, und nur den einen Fehler haben, daß sie zu viel Schnaps trinken.\*) Am folgenden Tage fuhr ich über Jassy nach Folticeni zurück, wo ich gerade in den richtigen Jahrmarktstrubel hineinkam. Den folgenden Vormittag verwandte ich zu Vorbereitungen und Einkäufen für meine Reise im eigenen Wagen.

**In der Bukowina.** Samstag den 3. August nachmittags fuhr ich in Begleitung meines Freundes Gorovei nach dessen an der Grenze gelegenen Gute Buneşti, wo ich zum ersten Male den Phonographen zur Anwendung brachte. Die Aufnahmen gelangen vortrefflich, besonders was die Volkslieder betrifft.

In Buneşti verschaffte ich mir durch Vermittelung des Herrn Gorovei einen Kutscher, einen dortigen rumänischen Bauernburschen, der zwar nicht viel von Pferden verstand, aber intelligent und willig war, so daß ich meine Wahl nicht

\*) Über die Verbreitung der Russen in der Moldau s. Jahresbericht IX, p. 157.

zu bereuen brauchte. Nach Erledigung der Formalitäten im rumänischen und österreichischen Zollamte fuhren wir durch das hügelige Land nach der großen Gemeinde Bosance mit über 5000 Bewohnern, worunter 300 Juden. Hier in der Bukowina trägt man noch die alte rumänische Tracht: reichgesticktes Hemd, *foță* aus einem viereckigen Stücke und das Haar mit Blumen geschmückt, während in der Moldau sich diese Tracht nur bei den Tschango und hoch in den Gebirgstälern bewahrt hat. Auch die Sitte das vordere Haupthaar abzurazieren hat sich hier bei älteren Leuten noch bewahrt. Dann fuhr ich nach dem im äußersten südöstlichen Winkel der Bukowina gelegenen Udești, wo ich von dem 52-jährigen Pfarrer Popovič freundlich aufgenommen wurde. Am 5. August fuhr ich nach Suczawa (Bev.: Juden, Rumänen, Deutsche, Armenier), um meine Ausrüstung an Vorräten und Wageneschirr zu ergänzen und wurde dann von Herrn Erzpriester Marian, der mich über Mittag bei sich behalten hatte, nach Schkeia begleitet, wo ich einige Stunden verweilte, um den interessanten Dialekt zu studieren, und gelangte gegen Abend nach Ilișești mit deutscher und rumänischer Bevölkerung. Die Deutschen sprechen einen ausgesprochen fränkischen Dialekt, nicht den schwäbischen, wenn auch die Leute Schwaben genannt werden. Es dauerte längere Zeit bis ich endlich auf dem Hofe des rumänischen Lehrers ein Unterkommen fand. Ich zog meinen Wagen der dumpfigen Stube als Schlafstätte vor. Um 4 Uhr früh erhob ich mich, um meinem Kutscher zum zweiten Male zu zeigen, wie man Pferde putzt; auch hatte ich noch mit meinen Studien zu tun, so daß ich erst um 8 Uhr aufbrechen konnte. Die gute Straße führte bergauf, bergab durch prächtigen Buchenwald über Pältinoasa nach Capucodrului, wo ich mit zwei Leuten nacheinander arbeitete und dann mein Mittagessen selbst bereitete. Nachmittags gelangte ich dem Moldautale aufwärts folgend nach dem Flecken Gurahumora mit rumänischer, deutscher und jüdischer Bevölkerung. Die letztere fehlt ja in der Bukowina nirgends, selbst nicht in den kleinsten Gemeinden. Herr

Pfarrer Brăileanu bewillkommnete mich äußerst herzlich und geleitete mich auch am folgenden Tage im eigenen Wagen vormittags nach dem 6 km entfernten Kloster Humora und nachmittags nach dem idyllisch in einem Seitentale der Moldau gelegenen Kloster Voroneț, dem Ursprungsorte des berühmten Codex Voronețeanu, der bei der Einziehung des Klosters nach Putna gekommen war, dort von Herrn Crețu entdeckt, aber gegen den Willen desselben von Herrn Sbiera veröffentlicht wurde. Die ehemaligen Klosterkirchen in Humora, sowie in Voroneț dienen jetzt als Pfarrkirchen. Die Nacht verbrachte ich bei dem Herrn Pfarrer in Bocșoiaia, am Ausgange des Suhatales. In diesem Tale wohnen nicht, wie man nach der Kiepertschen ethnographischen Karte annehmen könnte, Bulgaren, sondern Hutzulen in Ostra, in Schwarztal! Deutsche, die übrigen Gemeinden sind rumänisch, oder gemischt mit Hutzulen, wie in Gemeni und Frasin.

Unter strömendem Regen fuhr ich am 8. August talaufwärts nach Vama, das seinen Namen von der Zeit her trägt, als Cimpulung noch selbständig war, und hier die Maut erhoben wurde. Hier bei Herrn Pfarrer Lomicovschi hatte ich Gelegenheit den Dialekt des Ortes und den von Vatra Moldoviți zu studieren. Nachmittags passierte ich die schöne Zipser Ansiedlung Eisenau (rum. Prisaca) und erreichte gegen 6 Uhr das langgestreckte Städtchen Cimpulung, wo mich Herr Stefanelli, ein Schul- und Studiengenosse Eminescus, freundlich aufnahm. Am 9. August vormittags fuhr ich nach Pojorita an der Gabelung des Moldau- und Putnatales. Der Ort zählt, wie mir Herr Pfarrer Constantinovič mitteilt, etwa 1500 Rumänen, die aber sehr zerstreut in der Umgegend wohnen und sich in den letzten 20 Jahren kaum vermehrt haben, ferner 1000 Zipser Deutsche und 100 Juden. Ich bat eine Zipserin, die als gute Sängerin bekannt war, mir ein deutsches Lied zu singen und ich machte mich auf ein altes Volkslied gefaßt, um es mit dem Phonographen aufzunehmen; da stimmte sie den ganz modernen Gassenhauer „Mein Herz, das ist ein Bienenhaus etc.“ an. Die Arme konnte gar nicht begreifen.

warum ich plötzlich in ein unbändiges Lachen ausbrach. In dem Moldautale aufwärts ist nur noch eine rum. Gemeinde, Fundul Moldovi, die nächstfolgende Breaza ist bereits hutzulisch. Nach dem opulenten Mahle bei dem Pfarrer folgten wir dem reizenden Putnatale aufwärts, bis wir bei dem Dorfe Valea Putni oder wie es in der dortigen Aussprache heißt: Valea Pucni (man vergleiche Zlacna, Zlagna statt Zlatna in Siebenbürgen oder vracniță statt vratniță etc.) den Wagen verließen und zu Fuß die etwa 1000 m hohe Wasserscheide zwischen Moldau und Bistritza langsam hinaufstiegen. An dem Wirtshause oben, vor dem lange Wagenreihen standen, machten wir kurze Rast und dann rollte der Wagen rasch auf der guten Straße, die einen prächtigen Blick auf die Höhen und Täler gewährt, abwärts, wobei beinahe ein ernstlicher Unfall stattgefunden hätte, da der eine Strang am Geschirre riß und das eine Pferd zu Falle kam und ein Stück mitgeschleift wurde, ehe es gelang den Wagen durch die Bremse zum Stehen zu bringen; doch hatte das Pferd zum Glück keine schweren Verletzungen erlitten, so daß wir noch gegen Abend nach dem deutschen Fabriksorte Jacobeni, und dem sich anschließenden Eisenthal mit dem gegenüberliegenden Ciotina gelangten, wo vorwiegend Rumänen wohnen. Auch hier wieder fand ich gastliche Aufnahme in dem Pfarrhause. Am Vormittage des 19. August besuchte ich den bekannten Badeort Dorna-Vatra, mit eleganten Hotels, Badehause und Anlagen, im übrigen aber ist die Lage bei weitem nicht so schön, als man erwarten sollte. Nach wenigen Stunden Aufenthalt fuhr ich weiter das breite, langsam steigende Tal der Dorna aufwärts, bis ich gegen Abend das ganz einsam neben der Kirche gelegene Pfarrhaus von Poiana Stampi erreichte. Daneben ist noch das Gemeindehaus, die Schule und die Wohnung eines Zigeuners. Ringsum ist Wiese und Wald. Die Häuser der Bauern liegen zerstreut zum Teil in stundenweiter Entfernung. In dieser Einsamkeit bei rauhem Klima, was bei 1000 m Höhe sich nicht anders erwarten läßt, müssen die Leute den langen, strengen Winter verbringen. Der

Pfarrer, dessen Haus von Kindern Verwandter, die die Ferien dort verbrachten, wimmelte, war sehr erfreut über meinen Besuch und bedauerte, daß ich bereits am folgenden Morgen, einem Sonntage, wieder aufbrach. Vorher hatte ich noch Gelegenheit Aufnahmen zu machen und die Sprache zu studieren. Um Mittag waren wir auf der Höhe des 1200 m hohen Borgopasses angekommen und rasteten über Mittag in der armseligen Hütte eines Wegewärters, wo ich Gelegenheit fand, den Dialekt des nahen Tihuța kennen zu lernen.

**In Siebenbürgen.** Der Abstecher nach Siebenbürgen in zum Teil schon früher von mir besuchte Gebiete hatte vor allem den Zweck der Kontrolle des früher Notierten nach einem Zwischenraum von vier Jahren, in denen ich drei weitere Dialekte untersucht und das Gehör entsprechend geübt hatte. Auch war es mir interessant festzustellen, ob eine scharf abgeschnittene Sprachgrenze existiert oder nicht. Jedenfalls lehrt ein Blick auf die Sektion Nord meines linguistischen Atlases, daß das Borgotal in Siebenbürgen im wesentlichen mit dem Dorna- und oberen Bistritzatal in der Bukowina übereinstimmt, nur sind in ersterem die Liquiden n, l, r vor hellen Vokalen deutlich mouilliert. Was sich schroff ändert, das ist lediglich der Wortschatz mit zahlreich auftretenden magyarischen Elementen und auch die Tracht, aber nicht die Aussprache. Statt der fota (aus einem Tuchstücke) tritt die wollene catrință, und zwar eine vordere und eine hintere auf (im Borgotal pfrsichrot, im Samoschtal orangerot), die hier pinzătură genannt wird. Die Hemdärmel sind vorn eingeschnürt, die Mädchen tragen herabhängenden Zopf, die jungen Frauen den Zopf um die Stirn gewunden und die alten Frauen haben den Zopf nach oben aufgebunden. Statt der Blumen als Kopfbedeckung treten bunte Tücher auf.

Auf der vortrefflichen, vielfach gewundenen Kunststraße kutscherte ich selber talabwärts, ganz entzückt von dem Blicke auf die prachtvollen im hellsten Sonnenscheine daliegenden Tannenwälder. Schon um 4½ Uhr gelangten wir nach Borgo-Mureșeni, woselbst ich der Gast des Herrn Pfarrers

Russu war. Schnell gelangten wir am anderen Morgen talabwärts bis in die Nähe von Bistritza, dann ging es langsam auf einem Vizinalwege, der stellenweise den Pferden eine harte Aufgabe zu überwinden gab, über die Höhen hinüber ins Samoschtal, das wir bei Ilva mică erreichten und ihm dann aufwärts folgten; schon um die Mittagszeit waren wir in St. Gheorghe, einem größeren rumänischen Orte, bei dem ein bescheidener, von Rumänen viel besuchter Badeort ist. Mein Aufenthalt war nur von kurzer Dauer, so lange bis ich mein Mittagessen bereitet und das Bad, das dem Besucher nur wenig bietet, besichtigt hatte. Nachmittags fuhr ich nach der großen Gemeinde Maier, wo ich leider den Pfarrer nicht antraf, wohl aber in seiner Scheune übernachten konnte, die ich immer noch dem jüdischen Wirtshause vorzog, zumal ich mit allem Nötigen versehen war. Die ganze Nacht hatte es geregnet und die von schwerem Holzfuhrwerk befahrene Straße war nicht im besten Zustande. Trotzdem kamen wir bald nach dem alten, von deutschen Kolonisten angelegten Städtchen Rodna und gegen 10 Uhr waren wir in Neurodna, rumänisch Rocna nouă oder Şanţ genannt; wo man noch die Spuren der Schanzen findet, die Maria Theresia zur Thalsperre hatte anlegen lassen. Bis Mittag arbeitete ich, machte auch Aufnahmen mit dem Phonographen und dann ging es 2 Stunden weiter talaufwärts, bis wir an einer hübschen Stelle im Walde Mittagsrast machten. Dann mußten wir bei der starken Steigung der Straße neben dem Wagen her wandern, um die Scheitelhöhe des Gebirges zu gewinnen. Das Rauschen der Samosch war schon längst in ein Murmeln übergegangen. Nun verstummte es ganz. Um 6 Uhr kamen wir auf der sogenannten Rotunde an, wo ein Gendarmerieposten ist. Da der nächste Ort jenseits des Kammes zu weit entfernt war, um ihn noch erreichen zu können, beschloß ich bei den ungarischen Gendarmen zu bleiben, die sich auch erboten, mich bei sich aufzunehmen. So übernachtete ich denn zum zweiten Male in Gesellschaft magyarischer Gendarmen, nur mit dem Unterschied, daß das erste Mal im Jahre 1897 der Aufenthalt ein

unfreiwilliger gewesen war. Unvergeßlich bleibt mir, wie einer der kräftigen Burschen dort oben auf dem Kämme der Karpaten im Anblicke des von den letzten Strahlen der untergehenden Sonne beschienenen, imposanten Inău (2280 m) mit wohlklingender, kräftiger Stimme das getragene Seklerlied sang:

Mért is szeretlek oly nagyon tégedet  
Mikor tudom hogy nem szeretsz engemet  
Az én szivem repeszze meg a bánat  
De én téged felejtni nem tudnâlak etc.

Dieses und noch ein anderes Lied nahm ich auf die Walze. So war ich einigermaßen entschädigt dafür, daß ich dort oben aus Mangel an Material meine allabendlichen Dialektstudien nicht machen konnte.

**In der Bukowina.** Früh um 6 Uhr fuhren wir ab und sehr rasch kamen wir die steile Straße abwärts in das Bistritzatal, wo wir die Chaussee erreichten, die über den Stiolpaß in die Marmarosch führt. Bei Zeiten waren wir schon in dem überaus freundlich gelegenen Kirlibaba einem von Hutzulen und Juden bewohnten Flecken, während in dem auf der andern, der ungarischen Seite der Bistritza liegenden Ludwigsdorf (nach dem Grubenbesitzer Ludwig Mann benannt) Zipser Deutsche und Rumänen wohnen. Meine Pferde hatten seitdem ich Folticeni verlassen noch keinen vollen Ruhetag gehabt und so folgte ich gerne der freundlichen Einladung des Herrn Pfarrers Iliuţ den folgenden Tag auch noch bei ihm zu verbringen. Den Vormittag machten wir in Gesellschaft des Herrn Pfarrers Lomicovschi aus Vama und seiner Söhne und Neffen, um die dortigen Hutzulen kennen zu lernen, eine Fußwanderung in das Tal von Kirlibaba, recte Gîrla Babei, bis zur Klause, d. h. eine Vorrichtung zur Stauung des Wassers, das, wenn es auf einmal losgelassen wird, Flösse und Baumstämme talabwärts treibt. In dem krystallinen, aber kalten Wasser nahmen wir ein erfrischendes Bad. Nachmittags wanderten wir im Tale der Goldenen Bistritza abwärts, bis

zu einem Felsen, der etwa die Form eines Damenkopfes mit hoher Frisur hat.

Freitag den 16. August verließen wir Kirlibaba und wandten uns nördlich durch das Tartarektal nach dem Lutschina Paß. Der Weg war überaus beschwerlich, der Kutscher und ich mußten mehr wie einmal mit Aufbietung aller Kräfte in die Speichen der Räder greifen, um überhaupt nur vom Flecke zu kommen, und als wir glücklich auf der Höhe waren, wurden wir durch moorige Stellen am Vorwärtskommen gehindert. Sehr ermüdet kamen wir um 12 Uhr in Lutschina an, dem Sommeraufenthalte der Pferde des berühmten Radautzer Gestütes. Herr Oberleutnant Gellinek, der Leiter des Gestütes, lud mich zum Mittagessen und zu einem Ritte durch das Gelände des Gestütes ein. Der freundlichen Einladung konnte ich nicht widerstehen, zumal er mir versprach auch dafür sorgen zu wollen, daß ich meine Dialektstudien machen könne. Unmittelbar nach dem Essen stiegen wir zu Pferd und als wir erst die Höhe erreicht hatten, da ging es im sausenden Galopp auf sehr unebenem mit Büschen und Sträuchern überwachsenem Terrain in 1300 bis 1400 m Höhe nach den auf verschiedenen Stellen weidenden Herden, die nach Alter und Geschlecht getrennt waren. Bis gegen Abend waren wir im Sattel. Dann arbeitete ich mit einem Soldaten aus Mahala bei Czernowitz. Nun hörte ich zum ersten Male wieder rum. ce, wie in der Großen Walachei aussprechen, und da ich dies für Schuleinfluß hielt, obgleich mein Gewährsmann behauptete, keine Schule besucht zu haben, so entschloß ich mich, alle gemachten Notizen zu streichen. Später, als ich nach Mahala selbst kam, sah ich freilich ein, daß ich dem Burschen Unrecht getan hatte, denn wunderbarer Weise findet sich in der Tat in den nördlichsten rumänischen Dörfern in der Bukowina die großwalachische Aussprache von ce, ge wieder, was ich natürlich nicht vermuten konnte. Mit dem Phonographen nahm ich von Soldaten ein rumänisches und ein rutenisches Lied auf.

Am folgenden Tage kam ich ausschließlich durch hutzu-

lische Dörfer und vorwiegend jüdische Flecken. Das rumänische Element ist hier im oberen Moldau- und Suczawatale vollständig durch das slavische aufgesaugt worden; aber sowohl am Typus mancher Leute, wie auch an zahlreichen Berg- und Flurnamen erkennt man, daß ehemals genug Rumänen vorhanden gewesen sein müssen. Jedenfalls machen die Hutzulen, die ja vorwiegend rutenischen Typus haben, ganz den Eindruck, als ob sie eine Mischrasse aus Rutenen, Rumänen und auch aus Tschango seien; ob nicht Uzen (Petschenegen), worauf der Name Hutzule oder rumänisch Huţan hinweist, den Grundstock bilden, wie Kaluzniacki und andere meinen, darüber vermag ich nichts zu sagen. Einen anderen Beweis, als den öfters bei den Hutzulen angetroffenen, ganz ausgeprägten Tschangotypus habe ich allerdings nicht, ich muß es anderen überlassen, sich eingehender mit diesem Völkchen zu befassen, über das sehr viele falsche Meinungen und Vorurteile sowohl in der Bukowina, als auch in der wissenschaftlichen Welt verbreitet sind.

In dem jüdischen Szypot, wo ein hübscher Wasserfall ist, machte ich Rast an der Straße, um mein Mittagbrot zu bereiten. Abends erreichte ich das hutzulische Sadowo, wo ich bei Herrn Pfarrer Iliuţ, dem Bruder des Pfarrers in Kirlibaba, übernachtete. Sonntag, den 18. August, gegen 11 Uhr kam ich ins erste rumänische Dorf, nach Straja, mit über 3000 Einwohnern. Ich ging direkt in die gut besuchte große Kirche, in der gerade „Kaisers Geburtstag“ gefeiert wurde. Der Pfarrer hielt eine patriotische Ansprache, dann wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht und die Nationalhymne gesungen, und dann war Abendmahl, an dem sich alle Anwesenden beteiligten. Herr Pfarrer Dan, der dortige Seelsorger, dem wir mehrere hübsche Arbeiten über die Bevölkerung der Bukowina verdanken und Herr Landgerichtsrat Dr. Onciu aus Czernowitz begleiteten mich Nachmittags nach dem altberühmten Kloster Putna, der Grabstätte Stephans des Großen, wo ich übernachtete. Dann ging es durch eine wohl angebaute, dicht bevölkerte Gegend nach Voitinel. Im

Pfarrhause arbeitete ich mehrere Stunden mit zwei Männern ganz vergeblich, bis ich schließlich mit einer 60 Jahre alten Frau in kurzer Zeit über den dortigen Dialekt ins Reine kam. Als wir weiter fuhren, begegneten wir vielen angeheiterten Bauersleuten zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen, die von einem Feste im Kloster Sucevița kamen, wohin auch ich eilte, und die in Klöstern übliche überaus gastliche Aufnahme fand.

Am folgenden Tage fuhr ich über Margina, wo ich über Mittag mehrere Stunden bei Herrn Pfarrer Magior verweilte, durch die schönen deutschen Dörfer Lichtenberg und Glitt nach Arburea, einer großen, schönen von Rumänen und Deutschen bewohnten Gemeinde mit alter Kirche, in der sich interessante, gut erhaltene Freskomalereien befinden. Herr Pfarrer Iliuț-Vater empfing mich mit der dieser Familie eigenen herzlichen Gastfreundschaft. Ich befand mich nun wieder in dem hügeligen Teile der Bukowina, mit seinen beständig wechselnden Dialekten, was große Aufmerksamkeit erforderte. Über Căjvana, wo wie in Botoșana und Poieni Ungureni wohnen, fuhr ich südöstlich nach Costina, wo ich die in Vama gemachte Bekanntschaft mit dem dortigen Pfarrer erneuerte, bei strömendem Regen passierte ich die Furt im Suczawafusse, die uns von einem vorausreitenden Burschen bezeichnet wurde, kam nach Hatna, das ebenso wie das noch südlicher bei Suczawa liegende Ipotești, slavische Bevölkerung hat, und folgte dann nordwestlich der Straße bis nach Granicești (richtiger wäre Craïnicești), woselbst mich Herr Pfarrer Becerbeherbergte. Um die sogenannten Tschango der Bukowina kennen zu lernen, begab ich mich am nächsten Tage nach Istenșegitș, einer großen, schönen Gemeinde. Dem Herrn Pfarrer László verdanke ich einige Angaben über dieses Dorf. Schon bei der Einfahrt in das Dorf fiel mir auf, daß die Bewohner durchaus nicht, wie ich erwartet hatte, den so leicht zu erkennenden Tschangotypus tragen, sondern einfach den Seklertypus, wozu auch die Art des Hausbaues und, wie ich später sah, auch die innere Einrichtung stimmt. Als ich gar die Leute sprechen hörte, da gab es gar keinen Zweifel mehr,

daß ich es nicht mit Tschango, sondern mit Seklern zu tun hatte. In Siebenbürgen wird ja auch der Name „Csango“ für Leute angewandt z. B. in Hosszufalu-Sacele, die sowohl in Sprache wie in Typus gänzlich von den echten Tschango in der Moldau verschieden sind. Erst im Jahre 1764 wanderten diese Sekler aus Siebenbürgen aus, angeblich weil sie von der österreichischen Behörde gezwungen werden sollten, gegen die Preußen zu kämpfen, wozu sie als Grenzer nicht verpflichtet waren. Sie ließen sich zunächst unter Führung ihres Pfarrers Mauritius Martoni im Trotuschtale in der Moldau nieder, wo ja schon ältere Seklersiedelungen angeblich von Stephan des Großen Zeiten her bestanden, 10 Jahre später folgten sie der Einladung des Grafen Hadik András und gründeten im Serettale bei Radautz die Dörfer Hadikfalva und Andrásfalva (nach dem Grafen benannt), ferner Istenșegitș (magy. Istensegits = Gott hilf!), wo sich schon eine kleinere rumänische Ansiedlung Tebeni befand, die mit der magyarischen ganz verschmolz, und Iacobestî, das erst den Namen Fogodišten trug. Eine fünfte Gemeinde Iosiffalva liegt nahe der rumänischen Grenze etwa 18 km südwestlich von Suczawa. Zunächst wurden die Gemeinden, wie die der Grenzler überhaupt, militärisch verwaltet und die Seelsorge von Siebenbürgen aus besorgt. Seit 1800 wurden sie an das Bistum Lemberg angeschlossen und die Verwaltung wie in den übrigen Gemeinden eingerichtet. Von 80 Familien hat sich die Gemeinde auf über 3000 Köpfe vermehrt, obgleich im Jahre 1883 über 1000 Bewohner den magyarischen Lockungen folgten und sich im südlichen Banate bei Panciova ansiedelten, wo es ihnen nicht besonders gut geht. Die Leute sind arbeitsam, ordnungsliebend, reinlich und sanft von Charakter, während die in Hadikfalva streit- und trunksüchtig sein sollen. Sie essen tüchtig Fleisch und Gemüse, das sie selber ziehen, leben also viel besser als die rumänischen Bauern, deren Hauptnahrungsmittel Mamaliga bildet. Auch der Wohlstand ist besser als bei den Rumänen der Nachbardörfer. Sie haben allerdings auch mehr Land, was aber nicht die einzige Ursache ist. Von 360 schulpflichtigen Kindern

kommen regelmäßig 280 zur Schule. eine für die dortigen Verhältnisse sehr günstige Zahl.

Wieder kreuzte ich den Suczawafuß, bei welcher Gelegenheit ich gleich ein Bad nahm, indem ich meinen Wagen wie schon öfter als Badeselle benutzte, wozu er sich vortrefflich eignete, dann ging es auf aufgeweichten Wegen über Radautz, ohne Aufenthalt zu nehmen, nach Altfratautz, das deutsche und rumänische Bevölkerung hat. Im Pfarrhause hatte ich Gelegenheit zugleich den Dialekt von Radautz kennen zu lernen. Über Ober-Wikow führen wir durch waldiges Bergland nordwestlich nach Krasna-Ilski, dem äußersten nach Nordwesten gelegenen rumänischen Dorfe, denn Orte wie Mold. Banilla, Davideni, Comarești sind trotz der rum. Formen slavisch oder doch slavisiert. Ich folgte nun dem Serettale abwärts über Czudyn, wo Juden, Deutsche, Rumänen und Ruthenen wohnen, nach Suceaveni, wo ich über Mittag verweilte, und gelangte abends nach Tereblești, das ein deutsches und ein rumänisches Viertel hat; es gibt aber auch, wie überhaupt in der ganzen Gegend, genug Slaven. Sonntag, den 25. August, besuchte ich das jenseits der rumänischen Grenze gelegene, vorwiegend jüdische Mihaileni, wo gerade Markttag war. Ein Schutzmann führte mir in das jüdische Gasthaus, in dem ich abgestiegen war, Leute aus Gramestî und Zvoriste zu. Ich passierte wieder die Grenze und fuhr nachmittags durch das Städtchen Seret, das ganz von Juden überschwemmt ist, nach St. Onufry, mit interessanter, aus dem Jahre 1593 stammender Klosterkirche. Ich übernachtete bei dem rumänischen Lehrer von Geler, den ich auf der Straße getroffen hatte und der mich zu sich einlud. Am folgenden Morgen ging es nördlich fast ohne Aufenthalt auf der Landstraße durch vorwiegend slavische Gegend nach Privorokie mit deutscher und rumänischer Bevölkerung, während in dem benachbarten Tereszeni neben der deutschen, die rut. Bevölkerung vorherrscht. Kurz hinter dem rumänisch-rutenischen Dörfchen Franzthal lief ein Mädchen neben dem Wagen her, das ich einlud einzusteigen, worauf sie auch ohne zu zögern

aufsprang. Zu meinem Erstaunen hörte ich auch von ihr die großwalachische Aussprache, wie von dem Soldaten auf der Lutschina, was mir erst gar nicht glaubhaft schien. Sie konnte aber weder lesen noch schreiben, doch sprach sie, wie sie naiv erzählte, vier Sprachen: Rumänisch, Deutsch, Russisch und Jüdisch, worunter sie das Jüdisch-Deutsche verstand, das sie in der Tat mit verblüffender Genauigkeit in der Aussprache und Tonfall nachzuahmen verstand, wie ich das öfters bei Rumänen der Bukowina beobachtet habe. In Derehlu, wo meine kleine Begleiterin etwas zu besorgen hatte, verließ sie den Wagen, übergücklich über das Zehnkreuzerstück, das ich ihr als Belohnung für ihre guten Antworten gegeben hatte. In Czahor fand ich bei Herrn Erzpriester Berariu nicht nur sehr herzliche Aufnahme, sondern er sowohl, wie sein Sohn waren eifrigst bemüht, mir in meinen Studien behilflich zu sein. So besuchte ich in Gesellschaft des letzteren am Vormittage des folgenden Tages Molodia mit 7000 Bewohnern (5000 Rum., 1000 Deutsche, 1000 Rutenen) und nachmittags Woloka. Das nahe Kuczur mare ist vorwiegend rutenisch. Überhaupt ist zu beobachten, daß die Rumänen dieser Gegend sich sehr leicht slavisieren. In den gemischten Gemeinden sprechen sie alle gut Rutenisch, selbst da wo sie bei weitem in der Mehrzahl sind, und obgleich die Geistlichkeit sowohl, wie die Schule durchweg für das Rumänische arbeiten. Die so oft, und auch mit Recht zitierte Assimilationskraft der Rumänen versagt hier den Rutenen gegenüber, wenigstens in neuerer Zeit, denn früher, darüber kann kein Zweifel bestehen, hat auch im südlichen jetzt rein rumänischen Teile der Bukowina eine slavische Bevölkerung existiert, die von der rumänischen aufgesaugt worden ist. Aber jedenfalls ist wenigstens im Bezirke von Czernowitz ein Zurückgang der rum. Bevölkerung gegenüber der slavischen zu beobachten. Mir scheinen dafür folgende Umstände verantwortlich zu sein:

1. Die Marktsprache in Czernowitz ist vorwiegend Rutenisch, daher bemühen sich die Rumänen diese Sprache zu erlernen, um ihre Waren besser anbringen zu können.

2. Die Beamten werden vielfach aus Galizien und Böhmen bezogen, können also eine slavische Sprache, so daß sie schnell Rutenisch erlernen, nicht aber das ferner stehende Rumänische. Mir selbst ist es mehr wie einmal passiert von rum. Bauern, die mich wohl für einen Beamten hielten, rutenisch angeredet zu werden, und die Leute waren ganz erstaunt, wenn ich ihnen auf Rumänisch antwortete.

3. Die Juden, die ja in der Bukowina eine sehr große Rolle spielen, reden die Leute meist Rutenisch an, was auch die Bauern veranlaßt in dieser Sprache zu antworten, wenn sie nur irgend können.

4. Die rutenischen Bauern wollen nicht Rumänisch erlernen, da sie einmal dazu durchaus keine Veranlassung haben, weder im Verkehr, noch vor Gericht, noch bei der Verwaltung, dann aber scheint mir auch bei ihnen das Nationalgefühl besser entwickelt zu sein, als bei den rum. Bauern.

5. Bei Mischehen, die häufig vorkommen, — die Religion ist ja dieselbe — siegt meist das Rutenische als das Nützlichere über das Rumänische. Allerdings wenn ein Rutene eine besser situierte Rumänin heiratet, so soll meist das Rumänische als Familiensprache durchdringen, dieser Fall ist aber der seltenere.

6. Die Gutsbesitzer und Fabrikanten ziehen beständig neue Scharen galizischer Arbeiter, die sehr bedürfnislos und arbeitsam sind, herbei und verstärken so das einheimische rut. Element, während die Rumänen eher noch Arbeitskräfte aus ihren Reihen an die Moldau abgeben und sich so schwächen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse im Bezirke von Satmar in Ungarn, wo allerdings noch hinzukommt, daß auch die Verwaltung mit Hochdruck an der Entnationalisierung arbeitet, und hier wie dort ist das Resultat betrübend für die Rumänen.

Mittwoch und Donnerstag den 28. und 29. August verbrachte ich in Czernowitz, der Landeshauptstadt, die trotz ihres deutschen Charakters, doch schon sehr das slavische Element merken läßt, viel weniger das Rumänische, obgleich gerade dieses durch die imposante Metropole, die fast ganz

von Rumänen verwaltet wird und über ein fürstliches Vermögen verfügt, durch ein hübsches Kasino, durch zahlreiche Beamte und Lehrer und die studierende Jugend an der Universität gut vertreten ist. Das interessanteste in Czernowitz war für mich der von altertümlichen und modernen Bauten umgebene mit einem Brunnen geschmückte Marktplatz. Das Gewimmel der städtischen, dunkel gekleideten Bevölkerung zwischen der bunten, leichten Kleidung der rumänischen und slavischen Bäuerinnen, die man an der Tracht nicht immer unterscheiden kann, höchstens, daß bei den Slavinnen das Rot noch mehr vorherrscht, daneben die ernste behäbige Schwäbin mit ihrer in Weinblätter eingewickelten goldgelben Butter und diese köstlichen Typen von Handelsjuden, das alles, von der hellen Sonne beschienen, gewährt einen Reiz von einzigartigem Zauber. Ich wurde nicht müde mich durchzuwinden und zu schauen und zu horchen.

Freitag früh stellte sich mein neuer durch die Güte des Herrn Berariu besorgter Kutscher ein, ein Rutene aus Franzthal, den ich an Stelle meines seitherigen rumänischen Kutschers zu nehmen genötigt war, da er des Russischen nicht mächtig war, ohne das für die Reise nach Bessarabien, wie ich glaubte, nicht auszukommen wäre. Nachmittags fuhren wir die steile Straße abwärts zur Brücke über den Prut und folgten dann der Chaussee, die nach Rußland führt. Ich verbrachte die Nacht bei Herrn Erzpriester Simiginovič in Mahala, dem am weitesten nach Norden gelegenen rein rum. Dorfe, denn die Bevölkerung von Rarancze, das 8 km weiter nördlich liegt, ist fast gänzlich slavisiert, und das durch Eminescus so oft zitiertes Gedicht bekannt gewordene Boian liegt weiter südlich und hat außerdem gemischte Bevölkerung. Am folgenden Morgen fuhr ich ohne Aufenthalt die 24 km zur russischen Grenze nach Novoselica (rum. Novosulița).

**In Bessarabien.\***) Nachdem auf der österreichischen

\*) Über die Rumänen in Bessarabien hat Herr Arbure eine sehr eingehende, wenn auch nicht immer einwandfreie größere Arbeit geschrieben „Basarabia in sec. XIX, Bucarest 1898“. Ausg. d. rum. Akad.

Seite die Formalitäten schnell erledigt waren, ging es durch das geöffnete eiserne Tor an das russische Zollamt, vor dem einige stattliche Zollbeamte mit finsternen Gesichtern standen. Eine gewisse Aufregung hatte sich meiner bemächtigt, sollte ich doch zum ersten Male meine nur theoretischen Kenntnisse des Russischen nun auch in der Praxis erproben. Mit Mühe und Not verstand ich die an mich gerichteten Fragen, mehr erratend, als wirklich die Worte erfassend, während man mich recht gut verstand. Zum Glücke hatte ich schon früher die nötigen Schritte getan, so daß man bereits wußte, wer ich war und was ich wollte. Nachdem mein Wagen nebst Inhalt einer gründlichen Durchsuchung unterzogen worden war, durfte ich alles, was ich bei mir hatte, wie zwei Körbe mit Konserven und Vorräten, Apparate, Platten, Bücher etc. zollfrei einführen, nicht einmal die übliche Taxe für Pferde und Wagen brauchte ich zu hinterlegen, nur den Revolver und die Patronen nahm man in Verwahrung, weil das gegen die Gesetze ging und ich, wie man mir sagte, absolut sicher reisen würde, und darin hatte man auch Recht. Wohl zwei Stunden hatte der Aufenthalt gedauert. Ich sah mich gezwungen in einem jüdischen Wirtshause abzustiegen; da es keine anderen dort gibt. Dann besuchte ich den Pristaf, einen Rumänen, der mich sehr liebenswürdig empfing. Bei dem Gange durch den Ort sah ich, welch elendes Dasein die dortige jüdische Bevölkerung führt, die in halbzerfallenen schmutzigen Hütten eng zusammengedrängt haust, während die rumänische bäuerliche Bevölkerung mehr außerhalb des Ortes in netten, von Gärten umgebenen Häuschen wohnt. Gegen Abend fuhr ich auf der guten Straße weiter und machte Halt in Pol-Văncicău bei einem Bauern, den ich auf der Straße um Heu angeredet hatte. Ich übernachtete in meinem Wagen auf dem Hofe, häufig geweckt durch Hundegebell. Sonntag, den 1. September, fuhr ich über Mamaliga, wo wieder der moldauische Dialekt mit seinen *še*-Lauten einsetzt, wenn auch noch manche Anklänge an die Czernowitzer Gegend sich bemerkbar machen, nach Criva. Hier herrscht wieder rein moldauischer Dialekt.

Auch die schöne bunte Bauerntracht macht dort wieder der mehr städtischen Platz, die in dem ganzen übrigen Teile Bessarabiens durchgedrungen ist; höchstens sieht man noch hier und da eine Zigeunerin mit Fotă und bunt gesticktem Hemde. Auch die Männer gehen ganz städtisch und haben meist auch die russische Kappe als Kopfbedeckung angenommen. In Lipkany, einem noch elenderen Neste als Novoselitza, machte ich Mittagsrast bei Grünberg. Trotz des hellen Sonnenscheins fußtiefer Kot in den Straßen, Häuser die jeden Augenblick einzufallen drohen, offene Läden und Werkstätten, die den Schmutz und die Armut unverhüllt zur Schau stellen, triefäugige, in Lumpen gehüllte, gebückt und schleppend gehende Juden beiderlei Geschlechts, abgetriebene elende Pferde, fluchende und betrunkene Bauern, das ist das Straßensbild von Lipkany an Markt- und Sonntagen. Selbst mein Kutscher Ion meinte, außer den Kirchen hätte er nur Häßliches in Bessarabien gesehen. Ich eilte daher auch möglichst bald aus dem Orte zu kommen und erreichte auf Feldwegen gegen Abend Pererita, wo ich von der Gutsherrin Dişescu freundlich aufgenommen wurde. Von dem hohen, steilen Ufer fällt der Blick jenseits des Prut auf das rumänische Pererita, dessen Dialekt ich wenige Wochen vorher untersucht hatte. Strömender Regen weckte mich am anderen Morgen. Wer je auf der schwarzen Erde Bessarabiens gereist ist, weiß, was das besagen will. An ein Weiterkommen ist in solchem Falle nicht zu denken, da die Wege bodenlos werden und außer der einen Chaussee von der Grenze nach Lipcany gibt es überhaupt keine Chaussee im Innern des Landes, nicht einmal nach der Gouvernements-Hauptstadt Kischineff führt eine Straße, sondern lediglich Feldwege. Zum Glücke war der Regen nur von kurzer Dauer und so konnte ich es doch wagen aufzubrechen. In vier Stunden kamen wir glücklich ohne in dem von Russen bewohnten Teţeani Aufenthalt zu nehmen nach Lopatnic, wo ich in einem Bauernhause Mittagsrast machte. Nachmittags waren die Wege abgetrocknet und rasch fahren wir auf den glatten Feldwegen

immer südlich nach Dumeni, woselbst mich ein Bauer zu dem Bojaren Torin wies, der mich sicher freundlich aufnehmen würde. Der Bojar Torin entpuppte sich als sächsischer Landsmann Zorn, der sich dort als Schmied niedergelassen und mit der Zeit sich ein hübsches Landgut erworben hatte. Außer ihm konnte aber niemand in seiner zahlreichen Familie Deutsch sprechen, und so wurde die Unterhaltung, an der später auch noch zwei Griechen und ein Russe teilnahmen in rumänischer Sprache geführt, die alle gleich gut beherrschten, natürlich in dem in Bessarabien üblichen moldauischen Dialekte, der dort unbeeinflusst von der rumänischen Literatursprache von Hoch und Niedrig in derselben Weise gesprochen wird. Daher kommt es auch, daß, wie ich verschiedentlich beobachtet habe, die Bojaren sich genieren Rumänisch zu sprechen, weil sie fürchten sich lächerlich zu machen. Meiner durchaus ernst gemeinten Versicherung, daß sie viel reineres Rumänisch sprechen als die rumänischen Bojaren, wollten sie keinen Glauben schenken. Und doch ist es so. Aus der russischen Sprache ist außer Ausdrücken der Verwaltungssprache herzlich wenig in die Umgangssprache des fast vollständig rumänischen zentralen Bessarabiens eingedrungen, so daß, wenn man später einmal wirklich unbeeinflusste Volkssprache studieren will, man nach Bessarabien in den Kreis Belcy (Bălți) gehen muß; dort bewahrt das Volk die alte überlieferte Sprache treu, während in Rumänien mehr und mehr der Einfluß der Literatursprache auch auf die Volkssprache sich geltend machen wird, ja bereits jetzt schon im Wortschatz deutlich zu merken ist. In Bessarabien freilich wird die jüngere Generation der reicheren Bojarenfamilien durch Erziehung in russischen Schulen der Volkssprache entfremdet werden. Das Volk aber hält treu und fest an der überlieferten Sprache, ja der seit Jahrhunderten vor sich gehende Prozeß der Aufsaugung des innerhalb des rumänischen Sprachgebietes eingestreuten russischen Elementes nimmt ungestört seinen Fortgang. Nur an der Nordgrenze (aber nicht an der Ostgrenze) geht das Rumänische in den gemischten Gemeinden allmählich

zurück. Jedenfalls ist in den Kreisen Belcy, Kischineff und Orgejeff die Position der Rumänen eine so starke, daß, obgleich keine nationale Strömung vorhanden ist — das ist auch wohl der Grund, daß von der Regierungsseite keine Maßregeln zur Russifizierung ergriffen werden — die Rumänen über das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien beruhigt sein können.

Am 3. September ging es beständig zwischen Maisfeldern hin nach einer durch einen Höhenzug bewirkten Einengung des Pruttals, einer Art Tor mit grotesken Felsbildungen. In der Nähe erregen eine Anzahl von dicht nebeneinander liegenden Movilen von ungewöhnlicher Höhe, die die Stelle einer größeren ehemaligen Ansiedelung anzudeuten scheinen, die Aufmerksamkeit des Reisenden. Mit einem Hirtenknaben aus Cubani machte ich auf freiem Felde meine Dialektstudien. Mittags kochte ich in einem sauberen Bauernhause in dem stattlichen Dorfe Bolotino ab. Wie am Vormittage bei Cubani, so rief ich am Nachmittage bei Visoarä Hirtenknaben herbei, um mit ihnen Dialektstudien zu machen. Da sowohl hier, wie in dem folgenden Călinești vollständige Übereinstimmung herrschte, habe ich die Ortschaften nicht in mein Verzeichnis aufgenommen. Gastliches Nachtquartier fand ich bei zwei Griechen auf dem Gute in Călinești. Es gibt in Bessarabien zerstreut ziemlich viele Griechen. Am zahlreichsten sind sie in dem Städtchen Leovo am Prut.

Bei Drajneni verließ ich das Pruttal und wandte mich nordöstlich über Falești, einem fast ganz jüdischen Orte, nach dem Städtchen Belcy (Bălți), wo ich abends ankam. Unterwegs hatte ich mit einer Bauersfrau ein Gespräch angeknüpft, und als sie mir klagte, daß ihr Mann am Fieber darniederläge — was in dem sumpfigen Tale nicht zu verwundern ist — bot ich ihr eine Dosis Chinin an, die sie mit der Begründung ablehnte, că omu să va-ndrepta cu leacu lu Dumnezău. Das ist eher Fatalismus als Gottergebenheit.

Bei einem Armenier im Hotel Popoff war ich abgestiegen, wo ich leidliches Quartier und gute Stallung fand. Leider

mußte ich Donnerstag und Freitag dort anhalten, da der Regen, der am Donnerstag gefallen war, die Wege völlig unpassierbar gemacht hatte. Am Freitag versuchte ich wenigstens einen Gang durch den Ort zu machen. Ich mußte mich aber erst in ein Schuhmagazin tragen lassen, um mir ein Paar hohe Stiefel zu kaufen, denn ohne solche war überhaupt nicht durchzukommen. Trotzdem das Städtchen Sitz der Kreisregierung ist, besitzt es weder Beleuchtung noch Pflaster. Bei trübem Himmel und heftigem Winde setzte ich Sonnabend am 7. Sept. meinen Weg fort. Es war geradezu ein Kunststück von meinem Kutscher den Wagen heil durch den Kot, in dem große Steinblöcke lagen, die man aber nicht sehen konnte, aus der Stadt heraus zu lenken. Ich hatte es vorgezogen lieber durch den Schmutz zu waten, als zu riskieren mit dem Wagen umgeworfen zu werden. Bis 1 Uhr waren wir unterwegs meist zu Fuß, um den Pferden das Fortkommen durch den weichen Boden zu erleichtern. In Săngereni machten wir Mittagsrast und abends übernachteten wir in Prepelita im „casa de obşte“, d. h. ein Haus in dem sich ein Zimmer bei einem besser situierten Bauern befindet, in dem Beamte übernachten können. Da man mich wohl meist für einen Beamten hielt, denn ich wurde unterwegs nie nach Namen oder Paß oder Zweck der Reise gefragt — was für mich namentlich im Hinblick auf die Quälereien in der Großen Walachei sehr wohlthuend war —, übernachtete ich von nun an auf Dörfern fast ausschließlich im „общинный домъ“ wo ich das Zimmer zum Arbeiten und zur Zubereitung der Mahlzeiten benutzte, aber im Wagen schlief, wenn ich Spuren von Ungeziefer fand. Mit Angst und Zagen brach ich Sonntag den 8. Sept. auf. Der Himmel war dicht bewölkt und Nebel lagerte auf den Bergen. Doch zum Glück erhob sich ein Wind, der die Wolken vertrieb und die Wege trocknete. Am Abende erreichte ich über Țintăreni, Ciocălteni das Städtchen Orgejeff (Urhet), wo gerade Markt und alles überfüllt war, so daß ich nur mit Mühe Unterkommen im Gasthause fand. Die Gegend ist sehr sumptig, denn alle von Norden und Westen kommenden

Wasser versumpfen hier, da ein Höhenzug den Abfluß nach Süden versperrt. Durch waldiges Bergland auf schlechten Wegen gelangten wir nach Peresécina\*), das von Freibauern (răzeși) bewohnt wird, wie ich gleich an dem Benehmen und den unverschämten Preisen bemerkte. Für die Gerste für meine Pferde verlangte ein Bauer das Vierfache des Marktpreises, für ein Volkslied 30 Kopeken.

Gegen Abend erblickten wir von der Höhe eines Berges das sich tief unter uns auf mehreren Hügeln malerisch ausbreitende Kischineff, die Hauptstadt Bessarabiens, die auch beim Näherkommen nicht verliert. Mit den breiten, sauberen, gepflasterten und vielfach mit Bäumen eingefassten Straßen, mit schönen öffentlichen und Privatgebäuden (besonders auffallend das Staatsgymnasium und das Mädchengymnasium), den gepflegten Anlagen und dem regen Treiben in den Straßen macht sie einen recht guten Eindruck. Obgleich ringsum und zwar ausschließlich von rumänischen Dörfern umgeben, verschwindet doch das rumänische Element in der eigentlichen Stadt, wo das russische durchaus vorherrscht. Nur an Markttagen ändert sich das Bild. Da hört man überall auf den Plätzen, auf den Straßen und selbst in den Läden und Schänken Rumänisch sprechen. Ich fand die schönste Gelegenheit die Dialekte mehrerer Dörfer zu studieren ohne sie zu besuchen.

In dem eleganten und doch sehr billigen Hotel National hatte ich gute Unterkunft gefunden. Durch Vermittelung des deutschen Konsuls erhielt ich durch den Gouverneur ein Empfehlungsschreiben an die Behörden, so daß ich auf alle Fälle gesichert war, denn mein deutscher Paß hätte doch nicht viel nutzen können. Meinen Kutscher ließ ich mit den Pferden im Hotel, während ich selbst mit Benutzung der Bahn mehrere Ausflüge machte. Der erste führte mich nach der rumänischen Grenze zu nach Pirlita, dann nach Călărași, wo ich in dem Kaffeehause des Iwan Romualt Batowsky, eines deutschen Katholiken, übernachtete, ohne allerdings schlafen zu können.

\*) Über dieses Dorf siehe Arbure, Basarabia p. 14.

des Lärmes und des Ungeziefers wegen. Wie sehnte ich mich nach meinem Wagen in der langen Nacht.

Den folgenden Tag fuhr ich nach Străşeni, einer großen rumänischen Gemeinde mit über 4000 Einwohnern, der Heimat des Slavisten Syrku. Ein Bauer wies mich zu einem Lehrer, der, wie sich später herausstellte, ein Bulgare war, aber ebenso wie seine Frau vorzüglich Rumänisch sprach. Das Dorf hat zwei Pfarrer und drei Lehrer, die verhältnismäßig gut bezahlt werden. Der dortige erhält außer freier Wohnung und Brand 450 Rubel bar und außerdem eine Deşjatine Land, eine für die dortigen Verhältnisse glänzende Bezahlung. Dabei dauert der Unterricht nur 5 Monate im Jahre. Die Schulpflicht der Kinder beträgt drei Jahre. Die Unterrichtssprache soll die Russische sein, allein in der Praxis wird doch mehr Rumänisch gesprochen. Wenn die Knaben nicht beim Militär Russisch lernen, in der Schule lernen sie es gewiß nicht, selbst nicht da, wo die Lehrer Russen sind und nicht Rumänisch sprechen. Die Unterrichtszeit ist zu kurz, und die ausschließlich rumänische Umgebung macht das Gelernte schnell wieder vergessen. Die Pfarrer sind meist Rumänen, Predigt und Gesang sind folglich auch rumänisch, selbst wenn auch die übrigen kirchlichen Handlungen in russischer Sprache vor sich gehen.

Freitag, den 13. Sept., fuhr ich mit meinem Wagen von Kischineff aus nach Sinjera, woselbst ich auch mit Leuten aus Curenî zusammenkam, die Abends mit nach Kischineff kamen. Einen von ihnen hatte ich zu mir in den Wagen genommen, und konnte mich so ungestört mit ihm unterhalten. Den folgenden Tag besuchte ich Odessa und fuhr in der Nacht über Bender nach der Station Trojanoff Val = Trajans Wall (dessen Form man noch sehr deutlich erkennen kann), um von dort nach Bolgrad zu gelangen. Dort im Wirtshause führte mir ein bulgarischer Lehrer, mit dem ich im Zuge Bekanntschaft gemacht hatte, Leute aus verschiedenen Dörfern der dortigen Gegend zu, die aber nicht den moldauischen, sondern den muntenischen Dialekt sprachen, nämlich Leute aus Edeburno, Babele und Pokrofkă, offenbar muntenische

Ansiedelungen zur Zeit der rumänischen Herrschaft über Süd-Bessarabien. Gerade dieser südlichste Teil Bessarabiens, den Rumänien nach dem russisch-türkischen Krieg (1878) einbüßte, ist der am wenigsten rumänische. Die Bulgaren, deren Zentrum das Städtchen Bolgrad ist, bilden nächst den türkisch redenden Găgăuţi, die man hier Găgăuşî nennt, den Hauptteil der Bevölkerung\*). Die Dörfer der letzteren erinnern lebhaft durch ihre schönen Häuser, sauberen Höfe und geraden Mauern an die deutschen Dörfer, die weiter nordöstlich im Gebiete des Fließchens Cogălnic liegen. Nach Westen, nach dem Pruttale zu, wird die rumänische Bevölkerung dichter und dichter. Von Bolgrad fuhr ich mit der Bahn nach Reni; auch hier war gerade Markt, so daß ich bequem den Dialekt von Slobozia, der muntenisch ist, und den von Vadul lui Isac und Valeni untersuchen konnte.

Dann fuhr ich, um auch die Landsleute in Bessarabien kennen zu lernen nach Leipzig, einer schönen großen deutschen Gemeinde, mit Kolonisten aus Norddeutschland. Es geht den Bauern dort ganz gut, sie haben ebensowenig wie die rumänischen zu klagen über die Behandlung von seiten der russischen Regierung. Die Beamten im Dorfe sind fast durchweg Deutsche, die Steuern sind nicht hoch, der Boden gut, und die meisten Bauern sind wohlhabend, manche sogar reich. Dabei sind sie starrköpfig, stolz und prozeßsüchtig, halten aber gut an deutscher Sprache und Sitte fest. Der Schulbesuch ist aber recht mangelhaft, von 350 schulpflichtigen Kindern kommen im Dezember und Januar etwa 200, im März nur noch 20—40, im Sommer überhaupt keine. Bei den Bulgaren und Găgăuţi ist der Schulbesuch viel besser. Viele von der älteren Generation unter diesen sprechen ein so schönes, literarisches Rumänisch, wie man es selbst in Rumänien kaum unter Bauern zu hören bekommt. Sie haben es in der Schule zur rumänischen Zeit (1856—78) gelernt.

\*) In der Nähe von Ismail sollen auch albanesische Niederlassungen sein. Näheres konnte ich nicht erfahren.

In der Nacht fuhr ich nach Bender, wo ich mit Leuten aus Căușeni, Caragați und Plosca, welche letzteren beiden Dörfer bereits jenseits des Dnjester liegen, arbeitete. Ohne Schwierigkeiten zu machen gingen die Leute vom Markte weg mit mir ins Wirtshaus, wo ich ungestört in meinem Zimmer mit ihnen arbeiten konnte. Abends kam ich wieder nach Kischineff, froh nach der anstrengenden Tour mich einmal in einem ordentlichen Bette ausschlafen zu können.

Bei prachtvolem Herbstwetter verließ ich Mittwoch den 18. Sept. nach dem Mittagessen im Wagen Kischineff, auf steilem Wege mich nach Nordosten wendend, bei Budești verlor ich den Weg und gelangte abends nach Bălăbănești. Hier müssen die Bauern 12 Rubel Pacht für die Deßjatine an den Grundherrn bezahlen, in Curenî, südlich von Kischineff, zahlen sie nur 4 Rubel, weiter im Norden, wo es durch Vermittelung des jüdischen oder griechischen Pächters geht, steigt der Preis auch auf 24 Rubel z. B. in Marcăuți, in Bulăești 16 Rubel. Manchmal arbeiten die Rumänen, wie auch vielfach in Rumänien, in Halbscheid, wobei sie aber selbst die Saat liefern müssen. Noch ein drittes System gibt es, wobei dem Bauern etwa 10 Deßjatinen zur eigenen Benutzung überlassen werden, während er dem Gutsherrn 3 Deßjatinen vollständig bearbeiten muß.

Durch prächtigen Wald von riesigen Salweiden fuhr ich am folgenden Morgen längs des Dnjester hin, bis zur Fähre, wo ich übersetzte und nach Pererita im Gouvernement Cherson gelangte. Weit über den Dnjester hinaus erstrecken sich die rumänischen Siedelungen und dehnen sich auch bei der stark zunehmenden Bevölkerung immer weiter nach Nordosten in die Steppe hinein aus. In allmählichem aber stetigem Vordringen setzt sich hier ein Prozeß fort, der schon im XIII. Jahrhundert an den Karpathen begonnen hat. Das Flußtal des Dnjester ist zu beiden Seiten, wenigstens was die Dörfer betrifft, rumänisch. Mehrstündigen Aufenthalt nahm ich in dem Dorfe Coșnița, das mit seinen freundlich bemalten Häuschen, die fast ausnahmslos mit Holzläden versehen sind, einen ebenso

stattlichen Eindruck macht wie Pererita. Die Leute haben hier keine Bojaren, sondern der Boden gehört ihnen, daher der Wohlstand, der sich auch äußerlich kund gibt.

Bei der nächsten Fähre setzte ich wieder nach dem bessarabischen Ufer über, fuhr über Holercani bis Marcăuți. Der Starost, wie hier der Ortsvorsteher heißt, war erst kürzlich in sein Amt eingewiesen worden und bemühte sich in geradezu rührender Weise, meine Wünsche zu befriedigen. Bei allem, um was ich bat, sagte er sein muntămăsc (= multimese) und stürzte dann weg, um es zu besorgen. Wofür er mich hielt, weiß ich nicht, jedenfalls fuhr ich nicht schlecht dabei. Ich verließ nun das tiefeingeschnittene, gewundene Tal des Dnjester, das dort an das Moseltal erinnert, und wandte mich durch unendliche Maisfelder nordwestlich über Bulăești nach Cogălniceni, woher die bekannte Familie Cogălniceanu stammt; gerne wäre ich hier über Nacht geblieben, aber die Gutsherrin, aus der Familie Șeptelici stammend, schien meinen Besuch nur ungern zu sehen. So fuhr ich denn noch nach Trifești, wo gerade Kirchweih (Hram) war. Ebenso wie die rumänische Tracht ist auch die Hora, der Tanz, aus diesem Teile Bessarabiens geschwunden. Man tanzte auf staubigen Plätze Walzer, Schottisch und eine Art Quadrille, aber nicht die russischen Volkstänze. Da alles überfüllt war, nahm mich ein armer Bauer, der keinen Gast hatte, in sein Häuschen auf, wo ich auch leidlich aufgehoben war, zumal ich auch meine Studien dort ungestört machen konnte. Hier zum ersten und letzten Male stellte sich auch die Obrigkeit, der Pristaf mit goldener Kette um den Hals, ein, erkundigte sich und zwar als er merkte, daß das Russische mir Schwierigkeiten machte, in rumänischer Sprache nach meinem Befinden und erst auf Umwegen und mit Entschuldigungen bat er, ihm meine Legitimation zu zeigen. Er erbot sich dann, mir noch weitere Bauern zum Studium, ferner Speisen und Getränke bringen zu lassen, was ich aber dankend ablehnte, da ich mit allem versorgt war. Am 21. September passierte ich bei Șoldănești die Eisenbahn, verbrachte die Nacht in Țipodei:

dann ging es durch schöne Dörfer über Cremeni nach Suroka, einem alten Städtchen, das reizend am Dnjester gelegen ist. Ich gönnte den Pferden einen halben Rasttag und sah mir das vorwiegend jüdische Städtchen etwas näher an. Außer der hübschen Lage und der alten türkischen Citadelle ist allerdings nichts Bemerkenswertes zu sehen. Von hier aus fuhr ich durch wenig reizvolle Gegend, ohne daß mir irgend etwas Ungewöhnliches zugestoßen wäre, fast immer in den „casa de obşte“ übernachtend nordwestlich über Bădiceni, Sudarka nach Birnovo, wo das russische Sprachgebiet beginnt, dann südlich durch das Cîuhurtal (der Name ist identisch mit Czahor bei Czernowitz) über Grănăuți nach Cupcin, von da wieder nordwestlich über Trinca nach Lipcani, von wo ich wieder der mir bekannten Landstraße folgte. Nun hätte es regnen dürfen, ich war in Sicherheit. Auf dem russischen Zollamte erhielt ich meinen Revolver wieder und durfte die Grenze mit dem freudigen Gefühle überschreiten eine Arbeit hinter mir zu haben, zu der ich sieben lange Reisen mit ihren Beschwerden und Unannehmlichkeiten mancherlei Art gebraucht hatte. Doch habe ich es gerne getan im Interesse der Wissenschaft und zwar nicht nur im Hinblick auf die rumänische Sprache, die mich ja zunächst dazu führte, sondern im Laufe der Forschung selbst hat die genaue Beobachtung des Sprachlebens, wie es sich in den Dialekten offenbart, und der dadurch für die allgemeinen Sprachprinzipien resultierende Gewinn einen viel größeren Reiz auf mich ausgeübt und mich angespornt nicht zu ermatten. Wenn einmal der Sprachatlas beendet sein wird, was ja nicht mehr lange dauern wird, hoffe ich das des Näheren darlegen zu können. Auch sonst habe ich, ganz abgesehen von dem großen Gewinne an positiven Kenntnissen jeder Art, doch auch sehr viele angenehme Erinnerungen von den Reisen mit nach Hause gebracht, die ich um keinen Preis missen möchte. — Von Novoselitza an der Grenze fuhr ich nach Boian, woselbst Herr Pfarrer von Volcinschi mich sehr herzlich aufnahm. Ich ließ Wagen und Pferde bei ihm zurück um einen Abstecher nach Bukarest

zu machen, verkaufte nach meiner Rückkehr in Czernowitz die Pferde, die mir für drei Reisen gedient hatten, konnte aber meinen Wagen nicht los werden, so daß ich ihn schließlich nach Leipzig nachkommen lassen mußte, was mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, da die österreichische Steuerbehörde ihn erst konfisziert hatte und ihn erst frei gab, als ich nachgewiesen hatte, daß der Wagen österreichisches Fabrikat war. Bei der ganzen Angelegenheit bin ich Herrn Landgerichtsrat Dr. Onciul für seine Bemühungen zu besonderem Danke verbunden. Aber auch der kulturell und materiell am höchsten von allen rumänischen Gebieten stehenden rumänischen Geistlichkeit der Bukowina bin ich zu aufrichtigem, warmen Danke für die gewährte Gastfreundschaft und Unterstützung bei meinen Studien verpflichtet, denn ganz wesentlich wurden meine Arbeiten dadurch erleichtert. Es wurde mir ordentlich schwer, mich von diesem zwar kleinen, aber schönen, wohlhabenden und kultivierten Ländchen zu trennen, das auch ethnographisch und besonders sprachlich durch die große Mannigfaltigkeit der Dialekte interessant ist. Und dann der rumänische Bauer, in seiner Schlichtheit und Genügsamkeit, mit seiner unglaublichen Sanftmut und rührenden Ergebung in das Schicksal, eine wie sympathische, anziehende Erscheinung ist er doch! Wie oft bin ich von Bauern, die mich gar nicht kannten, in treuherziger Weise aufgenommen und unterstützt worden; wie dankbar ist das Volk, wenn man mit Interesse an seinem Ergehen teilnimmt, wenn man auf seine Ideen eingeht; im Nu kann man da die Herzen dieser großen Kinder gewinnen. Und diese lebenslustige, zu Spott und Scherz stets geneigte männliche Jugend, wie leicht ist sie zu leiten, wenn man selber kein Griesgram ist. Und wie köstlich sind die jungen Mädchen in ihrer schüchternen Zurückhaltung oder auch in ihrer naiven Zutraulichkeit. Wahrlich, wenn ich auf die sieben Reisen zurückblicke, muß ich gestehen, daß das Angenehme das Unangenehme bei Weitem überwog, und die Erinnerung an mein Zigeunerleben wird wie heller Sonnenschein auf den Jahren 1895—1901 liegen.

## B. Beschreibung der Dialekte.

### 1. Liste der Normalwörter.

#### Erklärung der Zeichen.

orale Vokale: i, j, e, ɛ, a, o, ɔ, u.  
 gedeckte Kehllaute: i, e, a, o, u; ɔ̃ zwischen o und u.  
 nasale Vokale: õ, ù, ù̃.  
 geflüsterte Vokale: ỹ, ẽ, ı̃.  
 Diphthonge: ie steigend, aj fallend.  
 ɛ̃=ɛ̃a; ɔ̃=ɔ̃a; ɔ̃e; ɔ̃ɔ̃ schwebende Betonung.  
 Palatale: d', t', z', s', y, k', g', k', n', r'.  
 z, s̃ liegen zwischen z, s und z̃, s̃, haben also weniger palatalen Charakter als z', s'. die zwischen y, k' und z, s liegen. ts̃ ist nicht t + s̃, sondern s̃ kommt dem s' nahe, ohne mit ihm zusammenzufallen, dasselbe ist auch im Großwalachischen der Fall. h ist lediglich gutturaler, stimmloser Spirant, der gehauchte Stimmeinsatz wird durch Spiritus asper bezeichnet: 'ark = hark. ñ ist gutturales n wie in deutsch: lang. Die übrigen Zeichen bedürfen keiner Erklärung.

1. cine I a) kuñj 646—9, 54—64, 70, S, 88, 710, 12.  
 III b) kuñj 635—38, 40—5, 50—3, 65—9, 71—7, 79—86, 89—709, 11, 13—42.  
 c) koñj 639, 87.
2. făină I a) foinq[u] 635—47, 55, 71, 80, 4, 5, 87—701, 4, 5, 7—11, 14—19, 33—42.  
 II b) fañiq 664, 712, c) fonínũ 706, 13, 20—32, d) fonínũ 702, 3. e) faninq 665—9, 72—79, 81—3, 86.  
 III foinq[u] 648—54, 56—63, 70.

Bezüglich des Auslautes sehe man das Normalwort secară Nr. 5.

3. grîu I grîu 635, 6, 38—54, 58—67, 69—73, 75—7, 81, 91, 99, 702, 8—16, 25—42.  
 III grîu 88.  
 IV grîu 637, 55—7, 68, 74, S, 9, 80, 82—7, 9, 90, 92—8, 700, 1, 3—7, 17—24.
4. orz I ordz 635—742.
5. secară I a) sokarq 655, 6, 58—63, 6, 7, 75.  
 b) sokary 695—99, 701—39.  
 II b) sakarq 645, 53, 4, 7, 64, 5, 68—74, 76—86, 89—92, 700, 40—2.  
 c) sakary 635—44, 46—52, 87, S, 93, 4.
6. mine III a) mɔnɔnik 635—81, 88—91, 99—742.  
 b) mɔnɔnik 682—7, 92—8.  
 Es ist möglich, daß noch manche unter III b gehören.
7. pasere IV b) páseré Pl. páser 659—62.  
 IV c) páseri Pl. páseri 635—58, 63—742.
8. sboară I b) zbɔro[u] 635—56, 79—742.  
 II zbɔro 657—78.
9. rîndunea III a) rɔnduniko 647, 55—60, 3, 4, 70, 78, 88, 710, 12.  
 c) rɔ[ɔ̃]nduniko[u] Pl. -ɛle, öfters auch rɔndunis gehört 635—46, 8—54, 66—9, 71—6, 79—87, 89—709, 11, 713—42.  
 e) randuniko 665, 77.  
 V rɔndunéç Pl. -çli 661, 2.
10. vrăbie X b) vrăbgiq Pl. vrăbgi 645, 52, 3, 67, 8.  
 XI a) vrăbd'ie Pl. vrăbd'i 650, 1, 54, 5, 63.  
 c) vrăbd'ii Pl. vrăbd'i 688.  
 XII vrăgi [-giq] Pl. vrăgi 635—44, 65, 9, 71—74, 77—87, 89—703, 5—42.  
 XIII e) vrăd'ie Pl. vrăd'i 704.  
 XIV b) vrăbdzie Pl. vrăbdzi 659—62, 4.  
 c) vrăbdzie Pl. vrăbdzi 646—9, 56—8, 66, 70, 5, 6.

11. aripă II f) áripǝ Pl. áripts' 661.  
 IV c) arípǝ Pl. arípk' 652, 3, 5, 67, 8, 77.  
 d) arípǝ Pl. arípt' 650, 1, 4, 63, 88.  
 e) arípu[ǝ] Pl. arík 635—45, 65, 9, 71—4, 79—87, 89—742.  
 f) arípu[ǝ] Pl. arípts' 646—9, 56—60, 2, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
12. pană panǝ[ǝ] Pl. pēni oder pēni sind die gewöhnlichen Formen 635—742. pēnǝ kommt nicht vor.
13. uşă I uşǝ[ǝ] sehr häufig ist der Auslaut geflüstert oder schwindet gar vollständig.  
 III a) uşǝ 687—90 (in einigen Dörfern nördlich des Prut und in Buneşti).
14. chee I b) ķeǝ 652, 3, 65, 7, 8, 9, 71, 2, 83—6.  
 c) ķeǝ 645, 77, 82, 7, 9, 90.  
 II a) tşeǝ 656—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.  
 e) tşeǝ 646—9.  
 III c) t'eǝ 650, 1, 4, 5, 63, 88.  
 IV b) ķeǝ 635—44, 73, 4, 9, 80, 1, 91—703, 5, 7—9, 11, 2, 3, 17, 8, 20—42.  
 V b) t'eǝ 704.  
 VI ķeǝ 706, 10, 4, 5, 6, 9.
15. fier IV ķer 638, 45, 52—5, 63, 5, 7, 71, 714—19.  
 Im Norden des Prut hörte ich Laute, bei denen ich schwankte, ob sie mehr zu ħ oder zu ś zu rechnen seien.  
 V śer 635—7, 39—44, 46—51, 56—62, 4, 6, 68—70, 72—82, 7, 8, 90—713, 20—42.  
 VI śer 683—6, 9.  
 Der Vokal in śer ist nicht nur offener, sondern auch kürzer als der in Nr. 50 śer' = ceriū Himmel.
16. cuiū II kuǝ 635—742.
17. scaun II skaun 635—742, manchmal mehr wie skaon z. B. in 635, 40, 51—58, 68, 88, 707—10.
18. masă II masǝ[ǝ] Pl. meşǝ[ǝ] 635—71, 73—705, 11, 3, 4, 20—42.

- III d) masǝ Pl. moş 672.  
 IV masǝ Pl. meşǝ 706—10, 2, 7, 8.  
 V masǝ Pl. meşi 714, 5, 6, 9.
19. biserică I a) biseriko[ǝ] 635—59, 65, 6, 70—2, 4, 5, 7, 89—93.  
 b) be[i]sǝeriku[ǝ] 694—713, 7, 8, 20—42.  
 IV b) biseriko 714, 5, 6, 19.  
 e) bi[e]şeriko 660—4, 7—9, 73, 6, 78—88.
20. piatră III pt'atrǝ 650, 1, 4, 5, 63.  
 IV ptsatrǝ 649, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.  
 V katrǝ [ǝ] 635—45, 52, 3, 65, 67—9, 71—4, 7, 79—87, 89—703, 705—42.  
 VI t'atrǝ 704.  
 VII tsatrǝ 646—8, 88.
21. casă I kasǝ Pl. koş 710.  
 III a) kasǝ[ǝ] Pl. koş 645, 47—58, 60—65, 67—73, 78, 81. kǝş 699, 709, 25, 6.  
 b) kasǝ Pl. kuş 674—7, 82, 7, 8.  
 IV kasǝ Pl. kasi 714, 15, 16, 19.  
 V kasǝ[ǝ] Pl. kasǝ[ǝ] 635—44, 6, 59, 66, 79, 80, 83—6, 89—98, 700—8, 11—3, 7, 8, 20—4, 27—42.
- 22a. piept V a) ķept 635—40, 52, 3, 63, 5, 7—9, 71—4, 7, 79, 81—7, 89—91, 97—701, 3, 5, 7—36, 38—42.  
 b) ķept 641—45, 80, 92—6, 702, 6, 37.  
 VI a) t'ept 650, 1, 4, 5, 704.  
 VII tsept 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8, 88.
- 22b. pĕpten III b) ķeptin 645, 87.  
 c) ķe[ǝ]ptini 635—44, 52, 3, 65, 67—9, 71—4, 7, 79—86, 89—703, 5—9, 11, 13—42.  
 e) ķaptǝn 663.  
 f) ķept'ini 655, 710, 12.  
 IV a) t'ept'in 704.  
 b) t'ept'ini 650, 1, 4, 5.  
 V a) tseptsin 658, 78.  
 c) tse[ǝ] ptsini 647, 56, 7, 9, 60, 1, 2, 4.

- d) tšeptsiŋi 646, 8, 9, 88.  
 e) tšeptini 666, 75, 6. tšeptiŋi 670.

**23a.** sin I suŋ 636, 38, 40, 1, 7—9, 51—4, 8, 60, 1, 6—8, 73, 708, 16, 28—31, 4—6.

II sin 659, 62, 88.

IV a) soŋ 635, 7, 9, 45, 6, 50, 5, 6, 7, 69—72, 74—87, 92—707, 18—27, 32, 3, 37—42.

b) soŋ 642—4, 63—5, 89, 90, 1, 709—15, 17.

Mit ô bezeichne ich die Zwischenstufe zwischen ɔ und y, die ja auch anderwärts vorkommt. Daß die Grenzen zwischen ɔ—ô—y nicht immer genau einzuhalten sind, ist selbstverständlich, umsoweniger als bei einer und derselben Person je nach dem Grade der Betonung auch eine Verschiebung der Artikulationsstelle wahrnehmbar ist.

**23b.** inima I inimy[ɔ] 635—46, 48—59, 65—77, 79—87, 89—709, 11, 13—42.

II inimo 647, 60—4, 78, 88, 710, 12.

**24a.** dinte II a) džintse 646—9.

b) d'int'e 650, 1, 6, 7, 8, 63, 4, 78, 80, 8.

III a) dinti 635—45, 52, 3, 65—9, 71—7, 9, 81—7, 89—709, 11, 13—42.

b) d'int'e 654, 5, 59—62, 70, 710, 12.

**24b.** masea II a) moŋe 658—61, 3, 72, 88.

masé 637, 46, 7, 50, 1, 69—71, 9, 80.

b) moŋe 684 masé 652—5, 7, 64—8, 73—8, 81—3, 85—7.

III a) moŋo 635, 6, 38—45, 49, 56, 62, 89, 91—99, 701—13, 15—8, 20—42.

b) maso 648, 90, 700.

IV a) moŋea 714, 19.

**25.** deget IV a) džezit 646—9.

V c) d'ɛ[ɛ]zi[e]t 650, 57—64, 78, 81, 2. 8.

VIII c) de[ɛ]dzit 683—7, 714—6, 19.

e) dešt 640, 80. dešt 654, 5. dešt 639, 90—3.

g) de[ɛ]ze[i]t 635—8, 41—5, 51, 6, 65, 6, 68—70, 72—7, 9, 89, 94, 95—713, 7, 8, 20—42.

h) deđzit 652—4, 67, 71.

**26.** geană I a) žanu[ɔ] 635—7, 39—44, 6—8, 50, 1, 56—62, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.

IV a) džano 683—7, 89, 90, 714, 5, 6, 9.

b) džano[y] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.

**27.** sprinceană I spruŋsaŋ[y] 635, 46, 8, 56, 58—62, 4—6, 9, 72, 3, 6—8, 80, 88, 740.

III a) spruŋsaŋ[ɔ] 636, 7, 9, 40—4, 7, 50, 1, 7, 68, 70, 4, 5, 9, 81, 2, 91—713, 7, 8, 20—39, 41, 2.

d) spruŋsaŋ[ɔ] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.

IV a) spruŋsaŋ 683—7, 89, 90, 714, 5, 6, 9.

**28a.** vină III vu[ɔ]no Pl. vini 647, 55—64, 70, 8, 88, 710, 12.

IV vu[ɔ]ny Pl. vini 635—46, 48—54, 65—69, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42. Bezüglich des inlautenden ɔ—ô—y sehe man die Bemerkung zu Nr. 23a sin, doch ist insofern ein kleiner Unterschied, als vyny häufiger vorkommt als syn.

**28b.** unghie I c) uŋgiɔ 652, 3, 65, 7—9, 71, 2, 4, 83—6.

d) uŋgie 740.

II d) und'i 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.

III a) undze[i] 658—62, 4, 70, 5.

c) undzi 646—9.

d) undzi 656, 7, 66, 78.

V uŋgi 635—45, 73, 6, 7, 79—82, 7, 89—703, 5—39, 41, 2.

**29.** picior III b) p'isor 650, 1.

c) p'isior 656, 7, 9, 60—2, 4, 75, 6.

e) p'isior 654, 63.

f) p'isior 649.

g) i'isior 672, 88, 704.

IV a) kišer 635—7, 39—44, 68, 9, 73, 4, 7, 9.

- 80—2, 91—703, 5—13, 7, 8, 21—33, 39—42.
- c) kitšor 689, 714, 5, 6, 9.  
f) kitšor 638, 45, 52, 3, 71.
- V tšisor 646—8, 65, 6, 78.
- VI a) tšitšor 683—7, 90 (so auch aromunisch).  
b) tšitšor 655, 67.
- VIII a) ptšor 658, 70.  
b) kšor 720, 34—8.
- 30. călciū III** a) kolkuj 647, 8, 50, 1, 6, 58—63, 6, 70, 78—87, 702, 5, 6, 9, 10, 12—15, 9, 21—33, 5, 6.  
d) kolkuj 635—43, 5, 9, 88—701, 3, 4, 7, 8, 11, 8, 20, 34, 37—42.  
e) kalkoj 644, 6, 52—5, 7, 64, 5, 8, 9, 71—5.  
V kolkou Pl. kolkéje 667, 76, 7.
- 31a. genunchiū I** b) zenuñk 635—7, 39—44, 65, 8, 72—4, 7, 80—2, 91—703, 5—13, 7, 8, 20—42. zanuñk 679.  
d) zenuntse[ũ] 646—8, 56—60, 2, 4, 6, 70, 5, 6.  
f) zenunt'e 663, 9, 78, 88 zenunt' 704.  
V b) genuñki[ũ] 652, 3, 67, 87, 9. ganuñk 786.  
g) genunt'e 655.  
VII d) dzenuñk 683—5, 90, 714, 5, 6, 9.  
VIII b) d'enuñt' 650, 1.  
IX a) dzenuñtse 661.  
b) dzenuñke 638, 45, 71.  
c) dzenuñt'ũ 649, 54.
- 31b. junincă I** b) dzuñko 683—7, 89, 90.  
c) dzuñko[y] 645, 9, 52—5, 67, 71.  
III a) žuniñko 659—63.  
c) žuñky[o] 635—44, 5—8, 50, 1, 6—8, 64—6, 68—70, 72—82, 88, 91—713, 7, 8, 20—42  
VII žuñky 714—6, 9.
- 32. grădină I** a) grōdžiny 646, 7, 8.  
b) grōd'ing[y] 650, 1, 54—64, 70, 8, 88, 710, 12.

- II a) grō[a]diny[o] 635—45, 9, 52, 3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42.
- 33. lemñ I** a) ľemñ Pl. ľemni 688, 710, 12.  
II a) lemñ Pl. ľemni 641, 42, trotz stęli.  
c) lemñ Pl. ľemni 640.  
d) lemñ Pl. ľemni 635—9, 43, 5, 9, 52, 3, 65—9, 70—87.  
f) lemñ Pl. ľemni 635—9, 44, 89—709, 11, 13—42.  
III lemñ Pl. ľemni 646—8, 50, 1, 54—8, 64, 70, 8. Pl. ľemni 659—63.
- Es ist selbstverständlich, daß l vor e eine mehr palatale als gutturale Aussprache hat, ich habe es aber nur da durch l bezeichnet, wo die Mouillierung besonders deutlich zu hören war, wo es mehr ľ klingte. Ausgesprochen gutturales l habe ich durch ł bezeichnet.
- 34. măr I** mōr Pl. mō[e]rō[y] 636, 40, 69, 73—7, 79, 82, 7, 89—94, 735—42.  
II c) mōr Pl. mō[e]ri 646—8, 56, 7, 60—4, 70, 8, 88.  
III f) mōr Pl. mō[e]ri 635, 37, 8, 9, 41—5, 49—55, 58, 9, 65—8, 80—7, 95—734.
- 35. pară I** parū[o] 635—742.
- 36. roș I** b) roș f. roșujē 660—63.  
c) roș f. roșujēi 664, 73, 702, 3, 6, 7, 9—13, 21—37.  
V roș f. roșij 687—9, 714—6, 9.  
VI roș f. ro[o]șo[y] 635—59, 65—72, 74—701, 4, 5, 8, 17, 8, 20, 38—42.
- Bei der Form des m. roș wird häufig ein geflüstertes oder auch volltönendes u gehört, doch kann man auch von derselben Person das Wort ohne u hören.
- 37. alb I** alb 635—44, 47—55, 59—87, 89—742.  
II albũ 645, 6, 56—8, 88.
- 38. galben I** galbin 714—6, 9.  
II galbon 635—87, 89—707, 9—13, 7, 8, 20—33, 35—42 (zuweilen etwas geschlossener: ȝ).  
III galbun 688, 708, 34.

39. verde I verdži 646—9.  
 II verd'é[ĭ] 650, 1, 54—64, 70, 8, 80, 88, 710, 2.  
 IV ve[e]rdĭ 635—45, 52, 3, 65—9, 71—7, 9, 81—7,  
 89—709, 11, 13—42.
40. vinät I vüņot 635—742.  
 Ich habe kein vüņot notiert, wohl aber das fem. vüņotā  
 in 719—27, 33, 4, 40. Zu bemerken ist, daß die Bedeutung  
 vielfach dunkelbraun, nicht blau ist.
41. cireașă I a) širešy[ŋ] Pl. = 635—7, 39—44, 6—8, 50, 1,  
 56, 7, 59—61, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91  
 —713, 7, 8, 20—42.  
 f) šurešo 658, 62.  
 III tširešo[u] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.  
 IV tširešo Pl. = 683—7, 9, 90, 714—6, 9.  
 Das auslautende o (ü) verstummt oft vollständig.
42. stejār I i) storžār 678.  
 II c) stinžār 637.  
 III a) stežār 639, 43, 4, 52, 3, 5, 65, 71, 5, 6, 7,  
 81—7. stežār 640. Daß auch vortoniges e  
 vor folgendem a zu e wird, kommt auch sonst  
 noch vor, vergleiche III d), ferner nevastā.  
 b) stožār 648, 9, 51, 54—63, 70.  
 d) štežār 636, 8, 45, 64, 8, 9, 72—4, 9, 80, 715,  
 7, 8, 20, 34, 5, 41. štežār 635, 41, 2.  
 f) stažār Pl. st'ežér 647, 50, 88.  
 IV a) stežārĭ 666, 7, 89—714, 6, 9, 21—33, 36—40, 2.  
 VI stšežār 646.
43. frasin I a) frasyn 636, 49, 58, 60, 1, 710, 6, 34—6.  
 b) frasyn 635, 37—48, 50—7, 9, 62—709, 11—3,  
 5, 7, 8, 20—33, 37—42.  
 c) frasin 714, 9.
- 44a. teiŭ I a) tsei 646—9.  
 III a) t'ei 650, 1, 54—64, 70, 8, 80, 8, 710, 12, 20.  
 IV teĭ 635, 6, 9, 42, 5, 52, 3, 65—9, 71—7, 79, 81  
 —7, 89—707, 9, 11, 3, 4, 5, 17—9, 21—33, 5, 6.  
 V teĭi 637, 8, 40, 1, 3, 4, 708, 16, 34, 37—42.

- 44b. rächitā I a) rōkity[ŋ] 635—45, 52, 3, 65, 67—9, 71—4,  
 6, 7, 79—87, 89—703, 5—42.  
 b) rō[a]tsitō 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 8.  
 c) rō[a]t'itō[y] 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.
- 45a. pin t'in 688 ptšin 656, 60, 1; sonst unbekannt.
- 45b. vin II a) yin 645, 9, 51—5, 63, 7, 71, 714—19.  
 III a) žin 635—44, 6, 7, 8, 50, 56—62, 4—6, 68—70,  
 72—82, 7, 8, 91—713, 20—42.  
 c) žin 683—6, 9, 90.
- 45c. mīerlā III a) mīerlō[y] 645—8, 57, 9, 60—4, 71, 5, 89.  
 b) mīirlō[y] 649—56, 8, 66, 70, 6, 8.  
 IV a) nīerlō[ŋ] 635—44, 65, 7—8, 72—4, 7, 79  
 —85, 7, 90—709, 27—42.  
 b) nīrlō[ŋ] 669, 86, 8, 9, 710—26.
- 45d. corb korb Pl. III a) korbg 645, 52, 68, 77.  
 b) korǵ 635—44, 53, 5, 65, 7, 9,  
 71—4, 79—87, 89—703, 5—42.  
 IV a) korbd' 650, 1, 4, 63, 88. b) kord' 704.  
 V korbdž 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
46. jneapān I žnepon 654—63; sonst unbekannt.
47. cămașă II a) kōmašu[ŋ] Pl. kōmoš 650 Pl. kōmeš 714  
 —6, 9.  
 III b) kō[a]mēšu[ŋ] Pl. kōmeš 635—79, 81—6,  
 91—713, 7, 8, 20—42.  
 d) kōmeši Pl. -eš 687—90.
48. cuțit I kutsyt 635—57, 61, 63—74, 6, 7, 79—713, 5—8,  
 20—42.  
 II kutsit 658—60, 2, 75, 8.  
 III kutsit 714, 9 (715, 6, obgleich muntensisch, schienen  
 kutsyt zu haben, wenigstens sprachen meine Ge-  
 währsmänner so aus).
49. țin I a) tsyn, oft tsyn besonders in Bessarabien 635—57,  
 61—705, 8—13, 9, 20, 2, 24—9, 31, 2, 34—42.  
 III b) tsyŋ 717, 8, 30, 3.  
 c) tsij 658—60.

- IV tsyū 706, 7, 14, 5, 6, 21, 3.  
VI tsiī 719.
50. cer I a) šer' oder šerī 635—7, 39—44, 6—8, 50, 1, 56—62, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 92—713, 7, 8, 20—42.  
II tšerī 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71 (72?).  
IV a) tšerī 683—7, 9, 90, 1, 714, 5, 6.  
b) tšer 719.
51. nor I nor Pl. norī 647—51, 3—6, 59—63, 6, 78, 88.  
V nour Pl. nourī 635—46, 52, 7, 8, 64, 5, 67—77, 79—87, 89—742.
52. umblu I ūmblu 636, 88.  
II umblu 714—6, 9.  
III ōmblu oder ōmblu 635, 37—87, 89—713, 7, 8, 20—42. Es ist möglich, daß einige unter I gehören, aber jedenfalls sind die Formen mit ō weit häufiger als mit u.
53. seara I saru[o] 635—718, 20—42.  
II sęru 719.
- 54a. soare I a) sęri 656, sęri 659—62.  
II b) sęri 649—51, 58, 63—71, 76—8, 87, 8, 98—701, 4.  
d) sęri 635—48, 52—5, 7, 72—5, 79—86, 89, —97, 702, 3, 5—42.  
Der Artikel ist überall li resp. li.
- 54b. noapte I a) nępt'i 654, 5, 64, 78, 710, 11.  
b) nępt'i 649—51, 56—63, 70, 80, 8.  
II a) nępt'i 635—9, 45, 72, 5, 9, 81—6, 89—97, 705—9, 12—42.  
b) nępt'i 640—4, 52, 3, 65—9, 71, 3, 4, 6, 7, 80, 87, 98—704.  
III nępt'si 646—8.
55. vint vunt 635—742.
56. vind vund, sę vundu[o] 635—742.
57. stea I a) stęa 714—6, 9. d) st'ęa 710.

- IV a) st'ęę 635—45, 52, 3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 2, 3, 7, 8, 20—42.  
e) st'ęę 649—51, 54—64, 70, 8, 88.  
f) st'sę 646—8.
58. ţea I a) ţa Pl. ţęli 714—6, 9.  
II c) ţo Pl. ţęel[li] 635—51, 53—7, 63—82, 88—713, 7, 8, 20—42.  
d) ţę Pl. ţęli 652, 83—7.  
ţę Pl. ţęli 658—62.
59. vițel IV c) žitsę 646—8, 56—62, 4—6, 9, 70, 3—8, 81, 2, 4, 6, 88, 94—713, 20, 2, 25—42.  
V a) žitsę 635—45, 49, 52, 3, 5, 67, 8, 71, 2, 9, 80, 3, 5, 7, 9, 90—3, 714—19, 21, 3, 4.  
d) d'itsę 650, 1, 4, 63.  
žitsęlık in 659, 61.
- 60a. vițea IV c) žitsę 662, manchmal etwas heller žitsę 665. aber meist sind die Diminutivformen gebräuchlicher: žitsęky[o] 646—8, 56—8, 60, 6, 9, 70, 5—8, 82, 8, 94—713, 20, 2, 25—42. In Bessarabien vielfach mit Schwund des vortonigen Vokals žitsęku. žitsęlușę 664, 73, 4, 81, 4; žitsęlușę 686; žitsęlukę 661.  
V e) žitsę 668, 79, 80.  
f) žitsęky[ę] 635—45, 9, 52, 3, 5, 67, 71—2, 83, 5, 7, 717—9.  
žitsęlușęky 689—93, 714—6, 21, 3, 4.  
VII b) d'itsęky[o] 650, 1, 4, 63.
- 60b. vulpe II a) 'ulpi 635—714, 6—8, 20—42. In 692, 3, 4 fast hulpi.  
b) ulpi 715, 9.
- 60c. lup III lup Pl. lupk 635—45, 52, 3, 5, 65, 7—9, 71—4, 7, 79—87, 89—703, 5—42.  
IV lup Pl. lup' 650, 1, 4, 63, 88, 704.  
V lup Pl. lup's 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.  
Wichtig, zu vergleichen mit Nr. 10 und 11.

61. b̄arbat I b̄orbat 647, 8, 56—63, 6, 84, 5, 9, 90, 2, 3, 701—3, 5—42.  
 II barbat 635—46, 49—55, 64, 5, 67—83, 86—8, 91, 94—700, 4.
62. nevastă I c) névastog[y] Pl. névesti 646, 7, 50, 1, 54—64, 70, 8, 88, 710, 12.  
 II b) nevastog[y] Pl. nevē[ē]sti 635, 6, 8, 9, 41—5, 8, 9, 52, 3, 65—9, 75—7, 79—87, 89—93, 96—709, 11, 13—35.  
 V nevastu Pl. nevēști 637, 40 (46?, 7?, 50?) 71—4, 94, 5, 736—42.
- Die Gemeinden, in denen dintse (dinte) gesprochen wird, haben nicht Pl. nevēște, sondern nevēști.
63. bătrîn I b̄otruŋ 636—41, 5, 47—51, 55—7, 63, 65—7, 82—5, 7, 89—93, 703, 5, 6, 8, 10, 12—6, 25, 6, 30—2, 34—7.  
 II batruŋ 646, 52—4, 68—73, 75—80.  
 III b̄otriŋ 658—62, 88.  
 V a) b̄otruŋ 635, 42—4, 94—702, 4, 7, 9, 11, 17—24, 27—9, 33, 38—42.  
 b) batruŋ 664, 74, 81, 6.
- sin, bătrîn, eine sind durchaus nicht gleich in der Behandlung des i, dagegen stimmt tinăr ziemlich genau zu sin.
64. june ist auf dem ganzen Gebiete unbekannt.
- 65a. tinăr V a) tuŋor 636, 8, 40, 1, 7, 8, 9, 51—4, 8, 63, 6—8, 73, 89—91, 708, 10—18, 28—31, 34—6.  
 c) tuŋor 635, 7, 9, 45, 6, 57, 69—72, 74, 5, 78—87, 92—704, 19—27, 32, 3, 37—40.  
 d) tuŋor 659—62, 88.  
 e) tuŋor 642—4, 50, 5, 6, 64, 5, 76, 7, 705, 6, 7, 9, 41, 2.
- 65b. slab I slab 635—54, 68—87, 89—742.  
 slabŭ 655—67, 88.
66. rid I a) ruđ II. Prs. ruđz 635—742, so auch in den

- muntenischen Gemeinden in Bessarabien, nur 719 hat ruđ, ruž.
- 67a. zic I dzuk 635—742, nur 714 zük, 719 zik.
- 67b. văd I b) v̄od II. Prs. vedz 635—742; v̄od, vez 719.
- 68a. dumnezeu I a) dumniđzou 646—9, 59—63, 70, 9, 88.  
 b) dumni[e]dzou 635—45, 50—5, 85, 6, 92—700, 4, 11, 13—20, 34—41.  
 c) dumnozou 656—8, 65—8, 71—4, 80—4, 7, 9, 90, 1, 701—3, 5, 6, 8—10, 12, 21—33, 42.  
 d) dumnadzou 664, 9, 75—8, 85, 6.  
 II a) dumnezou 714—7.  
 IV dumnezeu 719.
- 68b. jur I žur 714—6, 9.  
 II a) džor 686.  
 b) džur 683—5, 7, 9, 90.  
 IV žor 646—8, 50, 1, 6, 58—63, 70.  
 V žur 635—44, 57, 64—6, 8, 9, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.  
 VII a) džur 645, 52—5, 67, 71.  
 b) džor 649.
69. řtiu II řtsu 646—8.  
 IV řtiŋ 649—51, 56—64, 70, 88.  
 VI řtiŋ 635—45, 52—5, 65—9, 71—87, 89—742.
70. pește I a) peřsti 646—9.  
 II a) peřti 650, 1, 6, 7, 8, 62—4, 70, 8, 80, 8.  
 peřti 659—61, 710, 12.  
 IV a) peřti 635—9, 41—5, 52—5, 65—9, 71—7, 9, 81—7, 89—91.  
 d) peřsti 640, 92—709, 11, 13—42.
- Wie sehr der Klang der Vokale von dem Charakter der benachbarten Konsonanten abhängig ist, zeigt sehr deutlich das Wort vespe, das in 689—91 deutlich zepi lautet, trotzdem peřti gesprochen wird, in 693 peřsti neben zepi. Eine genaue Beobachtung der Dialekte lehrt, daß man nicht vor-

sichtig genug sein kann, in der Generalisierung lautlicher Erscheinungen.

71. aud I aúd 635—742.

72. cant I kaut 635—46, 80, 88, 94—9, 708, 9, 14—9, 21—4, 40.

VI kat 647—79, 81—7, 89—93, 700—7, 10—3, 20, 25—39, 41, 2.

73. lunī I luń 637, 46—9, 55—64, 70—5, 78, 80—9, 710, 12.

II luń[ī] 635, 6, 38—45, 50—4, 65—9, 76, 7, 9, 90—709, 11, 13—42.

74. marțī marts 635—742.

75. mīercurī III mńerkur[ī[ř] 645, 47—66, 70, 5.

IV ńerkur[ī[ř] 635—44, 6, 67—9, 71—4, 76—742.

76. joī I žoī 635—44, 6—8, 50, 1, 56—66, 68—70, 72—82, 88, 91—713, 7, 8, 20—42.

II žoī 714—6, 9.

III džoī 683—7, 9, 90.

V džoī 645, 9, 52—5, 67, 71.

77. vinerī I vińer 646—9, 54—64, 70, 8, 88, 710, 2.

II viner[ī] 635—45, 50—3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—709, 11, 13—42.

78. simbătă I symbotŭ[g] 636—57, 63—73, 7, 8, 87, 9, 90, 1, 705, 6, 8, 10, 11, 21, 2, 34—7, 42.

II simboto 658—62, 88.

III somboto[ŭ] 635, 74—6, 79—86, 92—704, 7, 9, 12—20, 23—33, 38—41.

79. duminică I dumińikŭ 646—9, 54—64, 70, 8, 88, 710, 2.

II dumi[e]ńiku[g] 635—45, 50—3, 65—9, 71—7, 79—87, 89—711, 13—42.

80. un I un resp. ũ vor Vokalen 635—54, 57—9, 61—81, 3—7, 89—95, 7, 8, 701—3, 7, 8, 10—42.

III on, õ 655, 6, 60, 82, 8, 96, 9, 700, 4—6, 9 õ ak, aber ũ om. Nur in 663 habe ich un om notiert.

Nach a oder emphatisch gesprochen kann man auch on hören, wo gewöhnlich un gesprochen wird (cf. Lied XV 5).

81. doī f. a) doŭo 649, 54, 5, 72, 9, 83—6, 734.

c) doŭo[ŭ] 635—48, 50—3, 56—71, 3—8, 80—2, 87—706, 8—13, 7, 8, 20, 1, 3—8, 32, 3, 35—42.

e) doŭu 707, 14—6, 9, 22, 29—31.

82. trei I trei 683—6, 714, 9.

II trii 635—82, 87—713, 5—8, 20—42.

83. patru 635—742.

84. cincī I a) sínś 635—44, 6—8, 50, 1, 6, 7, 61, 2, 4—6, 68—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.

b) síś 658, 9, 60.

II tśin[t]ś 645, 9, 52—5, 63, 7, 71; in 638 tśints neben sínś.

III tśintś 683—7, 9, 90, 714—6, 9.

85. șase I șasu 714, 5. II șasi 719.

V a) șesŭ (e auf e-Grundlage) 658, 60—5, 68—74, 6—8, 82, 9.

b) șesŭ 675, 83—7.

VI a) șesŭ[ŭ] 635—51, 6, 66, 7, 79, 80, 8, 90—707, 16, 21—4, 30—3, 37—42.

b) șesŭ[ŭ] 652—5, 7, 9, 81, 725—9, 34—6.

c) șesŭ 708—13, 7, 8, 20.

86. șapte I șapti 714, 5, 9.

II a) șoptśi 646—9.

b) șepti 658, 60, 4, 70, 8.

c) șopti 650, 1, 4—7, 9, 61—3, 88, 710, 12.

d) șepti 652, 3, 81, 728, 34—6.

e) șopti 635—45, 66, 7, 79, 80, 1, 90—709, 11, 3, 6—8, 20—7, 29—33, 37—42.

f) șepti 665, 8, 9, 71—4, 6, 7, 82, 9.

g) șepti 675, 83—7.

87. opt I opt 635, 48—51, 53—77, 90, 4, 6—9, 705—8, 13, 5, 9, 21—3, 30—41.

II uopt 636—47, 52, 78—89, 91—3, 5, 700—4, 9—12, 4, 6—8, 20, 4—9, 42.

88. nouă I nou[ə] 645—8, 56, 7, 62, 3, 6, 72, 3, 9, 80, 3—6, 90, 1, 4, 734.

III nou[ə] 635—44, 49—55, 58—61, 4, 5, 67—71, 4—8, 81, 2, 7—9, 92, 3, 95—713, 7, 8, 20—33, 35—42.

V nou 714—6, 9.

Die Formen stimmen durchaus nicht zu denen von două, worauf ich auch schon früher aufmerksam zu machen Gelegenheit hatte.

89. zece I a) dzeşi 635—7, 47, 9, 51, 66, 70, 5, 88.

b) dzeşi 646, 50, 6—60, 2, 4, 5, 8, 9, 72—4, 76—82, 96—701, 3, 5, 9.

c) dzeşi 683—7, 90. dze(ş) tşi 638, 52—5, 63, 7, 71. dzotşi 645, dzotşi 689.

d) dzotşi seltener dzotşi 639—44, 8, 61, 91—5, 702, 4, 6—8, 10—3, 7—8, 20—42.

II d) β) zetşi 714—6, 9.

90. unsprezece I unsprödzeşi etc. so meist.

II ūspręşi 676—8, 91—5, 700—6, 16—20, 24.

91. 92. doįsprödzeşi, trisprödzeşi sind die gewöhnlichen Formen.

93. a) patrusprödzeşi 646, 9, 50—7, 59—71, 3—5, 81, 3—5.

b) paįsprödzeşi 635—45, 7, 8, 79, 80, 88.

c) paįspreşi 90—713, 7, 8, 20—42. paįspretsi 714—6, 9.

d) paspreşi 678, 82, 9. pasprödzeşi 658, 72, 6, 7. paspretsi 686, 7.

94. şinsprödzeşi, şinspreşi.

95. I şospretşi 683—6.

II şaisprödzeşi 714, 5, 9.

III şoįsprödzeşi 635—48, 79, 80, 8, 90—713, 16—8, 20—42.

IV şospredzeşi 658—74, 6—8, 81, 2, 7, 9.

V şospreşi 649—57, 75.

96—98. şoptisprödzeşi etc. opsprödzeşi. nousprödzeşi.

99. douăzeci III b) douăzot 635—44, 46—50, 62, 4, 5, 8,

9, 70, 72—82, 88, 91—706, 10—3, 7, 8, 20—34, 7—40, 2.

douăzot[e]ş 651, 56—61, 6, 707—9, 35, 6, 41.

c) douăzotş 683—7, 9, 90.

e) douăzotş 645, 52—5, 63, 7, 71.

IV. douăzetş 719 douăzotş 714—6.

100. de I dži 746—9.

III dı 635—45, 52—5, 65—9, 71—7, 9—87, 89—709, 11, 3, 17—42 de 714—6.

V d'i 650, 1, 6—64, 70, 8, 88, 710, 2.

Bezüglich 649, 654, 5 war ich nicht ganz im Klaren; die Mouillierung ist in der vortonigen, unbetonten Stellung (de lenn) weniger deutlich wahrzunehmen als in verde etc., da diese Silbe meist sehr reduziert gesprochen wird.

101. din I dzin 646—8 [49?].

III din 635—45, 52—5, 65—9, 71—7, 9—87, 89—709, 11, 13—42.

V d'in 650, 1, 6—64, 70, 8, 88, 710, 2.

102. pe I pi so überall selbst in den muntenischen Gemeinden Bessarabiens, nur in den siebenbürgischen Gemeinden 659—62 mehr pe als pi.

103. pentru I a) pentru 648, 51, 8, 65, 6, 8, 71, 2, 714—6, 9.

b) pintru 646, 9, 54—6, 9, 60—2, 79, 81, 8, 92—700, 5—7, 13, 30—7, 41.

II a) pöntru 635, 6, 8, 9, 42—5, 7, 50, 2, 3, 7, 64, 80.

b) puntru 663, 73, 7, 710.

VI pu[on]tru 637, 40, 1, 67, 9, 70, 4—6, 8, 82—7, 9—91, 701—4, 8, 9, 11, 2, 7, 8, 20—9, 38, 9, 40, 2.

Die Formen mit u sind in der Bukowina, die mit o in Bessarabien vorherrschend.

104. şi II şu 635—742.

105. chîamă I kamu[ə] 635—45, 52, 3, 65, 7—9, 71—4, 7, 79—87, 89—703, 5—42.

- II t'amø 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.  
 III tšamø 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6, 8.
106. șarpe I șarpi 714, 5, 9.  
 II b) șerpi 645—7, 52—4, 6—61, 63—82, 8—90, 710, 12. Im Pl. gewöhnlich mit ø: șørk.  
 III șø[øe]rpi 635—44, 8—51, 5, 62, 91—709, 11, 3, 6—8, 20—42.  
 IV șerpi 683—7.
107. ceapă I a) tšapø[y] 683—7, 9, 90, 714—6, 9.  
 b) šapy[g] 635—7, 9—44, 6—8, 50, 1, 6—62, 4—6, 8—70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.  
 c) tšapø[y] 638, 45, 9, 52—5, 63, 7, 71.
108. albină III albgingø 645.  
 IV a) algingø[y] 635—44, 52, 3, 65, 7—9, 71—4, 7—87, 89—703, 5—42.  
 V a) alđiny 688 albd'ingø 650, 1, 4, 5, 63, 704.  
 b) alđziny 646—9.  
 c) albdzingø 656—62, 4, 6, 70, 5, 6.
109. copil III kopkil 635—45, 52, 3, 65, 67—9, 71—4, 7—87, 89—703, 5—42.  
 V a) kopt'il 650, 1, 4, 5, 63, 88, 704.  
 b) koptšil 646—9, 56—62, 4, 6, 70, 5, 6.

In der östlichen Bukowina ist kópil, kópilo = Bankert üblich, ebenso in der Marmarosch.

110. deal I dęł 635—45, 51—9, 65—77, 79—87, 89—742.  
 II a) d'ęł 650, 60—4, 78, 88.  
 b) dźęł 646—9.

Es ist möglich und, nach deget zu schließen, sogar wahrscheinlich, daß unter II a) mehr Orte anzugeben wären, allein ich wollte die Moullierung in diesem Worte nur da bezeichnen, wo ich meiner Sache ganz gewiß war.

111. oväs I ovós 635—701, 3—5, 7—8, 11, 3, 4, 16—23, 7, 29—42.  
 II ovøz 715.

- III ovøsk 706, 10, 2, 24—6, 8.  
 ovøst 702.
112. carpän I karpø[ø]n 635—48, 50—9, 62—709, 11—3, 5—8, 20—33, 38—42.  
 karpyn 649, 60, 1, 710, 34—7.  
 II b) karpin 714, 9.
113. salcie I a) saltšij 683—7, 9, 90, 714—6, 9.  
 c) saltši 645, 9, 67, 71.  
 II a) salšij 635—44, 6, 50—65, 8, 9, 70, 72—82, 8, 91—713, 7, 8, 20—42.  
 b) salše 647, 8, 66.
114. aniu II a) arin 635—742. Im südlichen Bessarabien ist der Baum unbekannt.

## 2. Zusätze.

Daß betontes e vor ä zu ea wird, ist bereits urrumänisch, was sich aus der Übereinstimmung aller Dialekte ergibt, nun besteht aber auch in einigen Gegenden die Neigung unbetontes e vor a, auch vor ä, i in eä übergehen zu lassen, so findet sich nevastä statt nevastä; das Verbreitungsgebiet ergibt sich aus Normalwort Nr. 62. Ferner beobachtete ich legá, dislega, pregotesk, auf das ich bereits Jb. IX p. 185 hingewiesen habe, teșuk = tesic (getrockneter Kuhfladen zum Brennen).

Gehauchter Stimmansatz ist auf dem bereisten Gebiete viel seltener als etwa in der Großen Walachei. 'ogeac hörte ich in 682.

Labialisierung von ä in vortoniger Silbe ist wie in der Moldau häufig: pomint (so gew.) = pämint, popușoi (so gew.) = päpușoi. muntean = mintean Jacke (Nord Buk.) (cf. Jb. IX p. 182). Umgekehrt zeigt vortoniges ro die Neigung zu rø zu werden: røgos = rogoz; røvină = rovină; røhatcă = rohatcă, was freilich auch russischer Einfluß sein kann, aber doch findet sich auch Romin für Rumin (Gegend von Groß Wardein).

Daß vortoniges ä zu a wird, ist eine in der Moldau, zu der im sprachlichen Sinne auch Bukowina und Bessarabien gehören, weitverbreitete Erscheinung, worüber man Nr. 61 nachsehe; auch ä, das aus e entstanden ist, zeigt denselben Vorgang: sanin aus sänin für senin (serin hörte ich in 660 Siebb.), sakure = secure etc.

Auffallend ist *ner* für mir, *nir* im nördl. Bessarabien; es kann durch affektische Betonung entstanden sein, begünstigt durch r, das nach e hin drängt. *néstru* für Nistru ist ein anderer Fall, da es durch russische Aussprache beeinflusst ist.

Geflüsterte Vokale nicht nur im Auslaute wie anderwärts, sondern auch vortonig kann man im nördlichen Bessarabien häufig hören z. B. *š-tě-stukesk* = *și te stupesc*; siehe auch Lied XXXI, LI und andere, wo die geflüstert gesprochenen Wörter, die in eckiger Klammer stehen, alle proklitisch sind. Die auslautenden z, j verhärten in der Moldau zu stimmloser Fortis, während in der Großen Walachei stimmlose Lenis gesprochen wird: *oväs* oder *oväsc* gegenüber *ováz* (z stimmlose lenis), *rogos* = *rogoz*.

Wie *pišti* (peste), *štejar* (stejar) zeigt auch *štrešnu* (635) *št* statt *st*, doch kann dabei auch Assimilation vorliegen. In *šfert* (Bess.) statt *sfert* liegt russischer Einfluß vor.

*rămbureli* (Lied XXXI 9) statt *rămurele* zeigt ein parasitisches b, ebenso wie aromunisch *treamburu* für *tremuru*. Ob hier nicht Anaptyxis eingetreten ist: *rambreli*, *treambrám* (in endungsbetonten Formen) und dann wieder Svarabhakti wage ich nicht zu entscheiden. Es wäre auch ganz gut möglich, daß dialektisch vortonig *mu* > *mbu* wird.

### 3. Zur Flexions- und Wortbildungslehre.

#### a) Substantiv.

Über Artikulation und Nominativbildung habe ich dem in den Dialekten der Moldau p. 46 Gesagten nichts hinzuzufügen, ebenso stimmt die Kasusbildung mit der dort an-

gegebenen Art überein, also: *casa popi, tati, mami, lu Tanasy; totuni sou, muni-sa, surori mēli* = *sorū mēē* (sori mēli 733); *G. varū sa, G. cumnatū sa. apa G. D. api. vaca G. D. vași. livada G. D. livedzu.*

Die Vokativbildung vermittelt der Interjektion *‘oi* hörte ich oft in der Bukowina und Bessarabien (s. Lied XXVI 19).

Bei der Pluralbildung (siehe die Normalwörter) ist bemerkenswert die Bildung *minurī* zu *mină*, verbreitet in der Bukowina und im nördlichen Bessarabien (auch im nördlichen Siebenbürgen), selbst *minu-le* findet sich noch in Liedern, wie mir Herr Marianu mitteilt. *ma spol pi mung amundouo* hörte ich in 695 (*mōn* 669). Wörter auf *-iu, -ău* wie *griu, hordău* haben *groje, froje, hordoje*, woraus natürlich meist *groi, froi* etc. wird. 684 *brou* Pl. *breji*. 695 *brou* Pl. *brui*. 738 *brou* Pl. *brui*. *curcubeu* hat Sg. *curcubeu* Pl. *curcubei*. *zești* Pl. *zostsi* Wespe 656, 663. *mistekon* Pl. *mistesiin* 656.

#### Zur Wortbildung.

In der Bukowina ist ähnlich wie auf deutschem Sprachgebiete in Ostpreußen eine übermäßige Anwendung der Diminutiva üblich: *mincărıcă, borș-ișor, sos-ișor, cap-șor, poliță — policioară. grămadă — grămăd-joară, limpede — limpedjor* etc. *tatneută, mamuceță* bedeuten Großvater, Großmutter.

*brădet* > *brădet*, *făget* > *făget*, eine Akzentverschiebung die offenbar erfolgt ist unter dem Einflusse der viel zahlreicheren Formen, wie *súnet, vúet, múget* etc.

*kopkealō* für *copilă* Mädchen 665 kann kaum lautlich sein, sondern Suffixvertauschung liegt vor. Die Ortsnamen auf *-autz* wie *Rădautz* etc. beruhen ebenso wie die entsprechenden rumänischen Formen auf *-ăuț* (*Rădăuț*, oder auch in der nördl. Bukowina mit Anlehnung an das Suffix *-uț* *Rădăuț* gesprochen) auf einer älteren slavischen Form auf *-owtsi*, also *Radowtsi*, das im heutigen Rutenischen *Radíwtsi* (*w* ist fast als Vokal zu sprechen) ausgesprochen wird. In Bessarabien treten die rum. Ortsnamen auf *-ăuț*, die also slavischen Ursprungs sind, sehr häufig auf. In Frătăuț mit

offenbar rum. Stamme scheint das slav. Suffix das ursprünglich rumänische verdrängt zu haben, wie ja umgekehrt auch eine rum. Form Comareşti die slav. Komariwtsi verdrängt hat, wenigstens als offizielle Bezeichnung. Man erwartet eigentlich nach der slavischen Etymologie, daß diese Wörter auf -i ausgehen, wie das auch in Bessarabien üblich ist, wo man Mărcăuți (= y), Drépcăuți ausspricht. In der Bukowina aber ist weniger auf lautlichem, als vielmehr auf analogischem Wege die Singularform durchgedrungen: Frătăuţul vechiu.

vroǵiǒi Sperlingsmännchen 673 (vrăbet).

Zahlwort. In der Bukowina ist weit verbreitet die Form a doilea, a trilea etc., für Masc. und Fem.: a doilea fişor, a doilea fată, was sich leicht erklärt, da die Form ganz den Eindruck eines Fem. macht. Auffallender schon ist die Übertragung tustrei > trustei und darnach truspatru, trussíns.

#### b) Das Pronomen.

Personale s. Moldauer Dial. p. 49. Der Dat. des Reflex. heißt nicht işi, sondern gleich dem Akk. să z. B. şo-s işii un boţ 674 er soll sich einen Stock nehmen. băiatu trebuî şo şo spēle múnurile 682 der Knabe soll sich die Hände waschen. alta dragutsşo şo şo kati s. Lied XXIII 7.

Öfters hört man doppeltes Pron. conj.: I-am văzutu-I wie ich das auch in anderen Dialekten gefunden habe; neu war mir in 667: I-oi minca-lă, mit einem parasitischen ä.

Demonstr. dieser: Sg. m. ista, aista, aięsta Dat. ístua f. asta, ajasta Dat. ístia; Pl. m. ištea, aiştea, aięştea Dat. ístora, aéstora; f. ęştea aięştea Dat. aístora, aięstora, jener: Sg. m. a]şela Dat. séluja f. a]şeia Dat. šíja Pl. m. a]şija f. a]şiea Dat. a]şelora.

Auch die vorgestellte Form kann wie oft im Alt-rumänischen auf a auslauten: aşela om = acel om. in şela mal = in acel mal. Sehr häufig hört man das Pron. fişticari = ficare.

kareş kum vrau, kareş kum pot.

#### c) Präpositionen, Konjunktionen, Adverbia, Interjektionen.

a) până la > pqr-la, neben supt auch sut üblich cf. Lied XIV 11. peste > I. pisti resp. pist'i, pistsi 647—65, 67—71, 3, 4, 81, 3, 4, 714—29. II. weit verbreitet pişti.

b) findiko = findea Lied XVII 3. şi „und“ wird wie an der Schwarzen Körösch im Sinne von să gebraucht in der nördl. Bukowina bis nach Terebleşti hin: am vrut şu mşg; trebuî şu kats; nu pot şu mni aduk aminte. Auch in den Liedern finden sich Beispiele XIX 14, XXIV 4, XXV 3, 4.

c) tuma 661 = toemař (togma, tomna, tumna); aminterlea 675. amintrelea 736 = alminterea; apoî klingt vielfach satz-unbetont api in der westl. Buk.; in Bess. häufig poi. amu, amuş für acum. aşó für aša überall in Bess.

d) ni mamă! schau Mutter! ni-tă-I-añ oder ni-gă-I-añ da nimm ihn! ingă, inga, ingo, ninga! schau! (Buk. sehr üblich) könnte möglicherweise eine Kurzform aus ia-mă-kată das unbetont zu „iñkto“ und mit Erweichung von k nach ñ zu ingătă werden konnte, woraus leicht nach iacă — iacătă ein ingă abstrahiert werden konnte. ni-gă und ni-tă (und ni) wären dann durch Metathese entstanden (cf. arom. încă u. nică).

#### d) Das Verbum.

Präsens. a apropia: meist wie Mold. Dial. p. 51 angegeben, daneben apropt'i, aproptsi, aproпки. (apropki, aproпки, aproпкиom, aproпкиets, aproпкиo 652, 67, 8, 73.) a späla: społ, spelî, spalş Konj. spēli.

a scuipa I skuip, skuik 719.

IV stuk 714—18.

V a) stukesk 636—44, 71, 79, 82—5, 7, 89—703, 5, 7, 9—13, 20—22, 4—31, 3—42.

b) stokesk 669, 72.

VI stu'esk 704.

VII a) stupkesk 645. 81. b) stopkesk 652. 3, 77.

VIII stuptšesk 646—8; stoptšesk 649, 56, 60, 70; stop-  
t'esk 654, 7, 88.

IX a) stuposk 635, 706, 23, 32 (35, 36). b) stoposk  
658, 9, 61—3, 5, 78, 80.

XI a) štjoposk 666, 75, 6, 86. b) štoposk 650, 1, 64, 7, 8.

XII strokesk 673, 74, strukesk 728 (offenbar liegt hier  
eine Beeinflussung von stropese vor).

a spăria: I a) spari, spari, sparij, sporiem 638—44, 59, 63,  
77, 8, 81, 3, 5, 7, 91, 94, 99, 700—18, 20—42.

b) spar, spari, spare, sporẽm, sporẽts, spar 661, 2.

c) spari, spori, sporiij, sporiem 636.

II spori, spori, sporiij 635, 7, 45—58, 64—75, 90.

III speri 719.

IV spai, spai spari, sporem sporets, spar 660.

a lăsa: las laš, lasu, Konj. lasu, so meist, seltener lăsu.

a săpa: sop, soka, sapu, Konj. sapi.

a crăpa: krop, kroka oder kreka, krapu, Konj. crăpi.

a adăpa: adap, adapi, adapu, Konj. adapi und adăpi.

a lepăda: lepoda, lepidz, lepoda, lepoda, lepadats, lepoda,  
Konj. lepidi.

a cura: tröpfeln, langsam abfließen; cerneala cură Konj. să  
cure Part. Perf. curs (a curge fließen).

a ședea: șod, șodz, șodi = șodi (șadi nur im südl. Bess.), so  
șadu.

a úmple = a ompleá: omplu, ompli, ompli, so omplu (oder  
seltener so ompli 663—5, 7, 75).

a pune: pun, pu, puni, punem, so punu (cf. Nr. 49 țin).

a țese: tsos, tsos, tsosu, tsosom, tsosots, tsos.

a merge: I morg, merzi, merzi, merzem. so margu.

II morg, meri, meri, merem 652, 6, 7, 8, 60, 3.

a trimite: trimot (seltener tromot), trimets, trimeti, so trimatu,  
trimitem.

a sari: I sai 660, 711, 4, 5, 7, 8, 32, 3. II sar, sai, sari ist  
die gew. Form. III sor, sori, sari 663, 719. IV sau sai,  
sari 706, 10, 2, 21—31.

Imperativ: a face hat fã und seltener fa, letzteres nament-  
lich in Verbindung mit weibl. Namen, doch auch ohne die-  
selben. privesc hat neben privesțe auch priveá, prășesc —  
prășeá (cf. păzeá).

a fi: iou-z-bolnav, tu iež-b., ieł uij b, noi suntém b., voi  
suntéz-b., ii-z-b. In 663 sint > sumt, Pl. sumtém, sum-  
tétts, sumt.

a vrea: vrau 645, 54	vrau 636—44	vreu 650, 60—4	vreu 727
vrai	vrei	vrei	vrei
vra	vra	vreę	vra
vrom	vrem	vrem	vrem
vrats	vrets	vrets	vrets
vrau	vrau	vreu	vor

Bezüglich der übrigen Formen und Zeiten verweise ich  
auf das in den Moldauer Dialekten Gesagte; zu dem Con-  
ditionalis habe ich zu bemerken, daß die I. Prs. Sg. aș in der  
mittleren und nördlichen Bukowina durch as vertreten ist.  
Diese Form, weit entfernt die erste Person aș klar zu machen,  
läßt die zwei von mir angegebenen Erklärungsversuche noch  
unsicherer erscheinen, denn ich vermag keinen Grund an-  
zugeben, weshalb as aus aș entstanden sein könnte, das Um-  
gekehrte wäre eher möglich, da ein ursprüngliches as sehr  
leicht durch Analogie zu duși, merși etc. zu aș werden konnte.  
Meine Erklärung der übrigen Formen wird nicht hierdurch  
beeinflusst, denn die dialektischen Formen des Banats und der  
Marosch und des Aromunischen machen die Ableitung von  
volebam + Inf. zur Sicherheit, nur die erste Person trotz den  
Erklärungsversuchen.

### C. Texte.

Die Art der Veröffentlichung der folgenden Texte ist  
mehr als früher auch in Rücksicht auf die Metrik nieder-  
geschrieben worden. Durch den Bindestrich ist gekennzeichnet,  
wo Verschleifung stattzufinden hat, und zugleich ist, wie auch

sonst, der Halbvokal durch untergestellten Halbkreis bezeichnet, während ohne diesen Halbkreis bei zusammenstoßenden Vokalen mit Hiatus also zweisilbig zu lesen ist; z. B. š-akum | ŋ-aj skris | pi-o hur | tie Nr. XXVII 11 also im dritten Versfuß wird „pi o“ mit Verschleifung gelesen, während der vierte „tie“ zweisilbig zu lesen ist; doch wäre es in der Moldau sehr gut möglich in anderen Fällen „hurťi“ zu lesen.

Sonst bezeichnet der Bindestrich noch den Ausfall von Vokalen (cf. das gegebene Beispiel) und das Auftreten von Sandhierscheinungen, auf deren Vorkommen ich meine besondere Aufmerksamkeit gerichtet habe, da sie für Sprachveränderungen jedenfalls von größerem Einflusse sind, als man gemeinlich annimmt. Wenn z. B. cind sein d zunächst nur vor Dentalen verliert, so wird es weiter auch vor allen Konsonanten fallen und schließlich auch vor Vokalen, was bereits auf einigen Gebieten eingetreten ist, wo es immer cin- heißt, selbst am Satzende; aus cind te wird allgemein cīn-te; aus cind m-am populär cin-m-am oder kŋ-m-am; aus cind aī dialektisch in Buk. kŋn-aj; cin-o taie Lied XIII 30; vāzin = vāzind; ebenso: dakŋ n-am cŋn = dacă n'am cind (cf. Jb. IX p. 181). n, l sind silbig zu lesen.

Auslautendes offenes i (= i) ist einfach durch i bezeichnet der Vereinfachung des Druckes wegen. Wirklich geschlossenes i im Auslaute ist mehr in Braila und Ialomita üblich, Gebiete, die hier nicht in Betracht kommen.

Die spaziniert gedruckten Wörter sind in das Glossar aufgenommen worden. Mit eckigen Klammern versehene Wörter werden geflüstert gesprochen.

I.

fŋji vędi tri peliŋ  
mŋ duk maiķŋ pin stroiŋ.  
iŋu m-oj duŝi, voj mŋ-s-plunzi (mă veți plinge)  
ku tri lŋkrŋmior-di soŋzi (singe),  
5 uŝureli ka plumbu,

mŋnuntseli ka bobu.  
iŋu am aŋdzŋt dim-boțrŋn,  
kŋ tari rŋu i pin stroiŋ,  
am aŋdzŋt, n-am kredzŋt  
10 m-an-dus soŋgur, ŝ-am vŋdzŋt.  
dikŋt soŋgur pin stroiŋ,  
mai ġini pi-un đel ku skiŋ.  
tŋtŋ dzŋna l-oj plivi,  
ŝu nŋptea m-oj odini.

Dumbrăveni 635.

Rocsanda a Gafti.

II.

„fŋji vędi altaraŝ  
Pavŋl, Pavŋl, Pavŋlaŝ,  
dar az-nŋpti un-aj mas?“  
„un-aj-am mas, am fos-poftit,  
5 pi ŝinŝ perin am odinit,  
tri karbovi-aŋ-keltuit  
ŝ-o kilŋ di rakiu ŝpirt.“  
astŋ varŋ n-o fos-varŋ  
dar o fost un fok ŝ-o parŋ.

10 krez-doŋ (= cresc doŋ) meri-ntr-o turpinu  
mŋr-doŋ (= merg doŋ) veri la o kopkilŋ.

ebenda.

Gheorghi a Gafti.

III.

fŋji vędi, pi di nuk,  
vini vremea ŝo ma duk.  
„or-ti duŝi, nu ti duŝi,  
kŋn-te-oj skalda ŋ lapti dulŝi.“  
„ŝo ma skaldzŋ ŝu-n zahar,  
kŋ ni-i lumea ni amar.

Suhărău 637.

Gh. Pădurean.

IV.

„foji verdi, pomy negru  
 puikulitsa meĉe ŝe dragu,  
 di dragutsy ŝi n-ei fost,  
 m-aj fokku-din otru prost.  
 5 igu asar-am fos-kalari,  
 dila portitsa-matali (= dumi-tale)  
 ŝy m-am uita-pi la feresty,  
 so vöd ieš-faty or-mirešy.“  
 „igu nu-s niš faty, niš mirešy,  
 10 dar-s-o stĉe din ser kikaty.“

Cotul Pereriti 640.

Grigore Cucuș.

V.

‘aj Ileny la poiany,  
 so sopom la burujany.  
 burujana makulij  
 so i dom barbatulij,  
 5 ka so dormy, dormy dus,  
 pun-se sriŝi-a hi sus.  
 ŝy so dormy somnuros,  
 pun se sriŝi-a hi zos.

Udești 646.

D. Popovič.

VI.

tši staj lĉi suparaty?  
 or te-o-mpuns boi-m-poiaty?  
 ba niž-boi nu m-o-mpuns,  
 ys suparaty, di kund ys.  
 5 m-am uitat ntr-o funtuny,  
 m-am vödzut faty botruny.  
 m-am uitat ntr-o galĉty,  
 m-am vödzut faty budzaty.

Capu Codrului 649.

Dumitru Catargiu.

VII.

kopt'ilitsy d'i pi košty,  
 poru luŋ ŝy mint'ea prosty,  
 ko d'i ts-ar ŝi mint'ea ka poru,  
 n-aj vorbd'i ku tot mnišolu (= mišelul),  
 5 ŝi-aj vorbd'i k-un sobanaš.  
 sara ts-ar aduši kaš,  
 d'iminĉsa urdy dulši  
 i-ei da gura ŝy s-ar duši.

Monăstirea Humorului 650.

Simeon Buburuzan.

VIII.

frundzy verd'i morošuni,  
 kute fokuri-ard pi lumi,  
 niš un fok nu ard'i bini,  
 kum ard'i inima n mini.  
 5 frundzulitsy š-o largea,  
 niš un fok nu ard'i-aša  
 kum ard'i inima meā;  
 ko inima mo ard'i-m parū,  
 ŝy nu n-o mai stynze o tsary;  
 10 numa doru dumnitali,  
 par-ky torynŷy apa-n vali.

Gura Humorului (650).

Gheorghe Șuhan.

IX.

frundzy verd'e d'i-aluniky,  
 lumĉe meĉe ŝe t'iniriky  
 kum so treši-ntr'o nimmiky.  
 lumĉe meĉe ŝe myndry dragy  
 5 kum so treši ka š-o fragy.  
 frundzy verd'e š-o sulšiny,  
 o veñit bad'e la mine,  
 ŝy mn-o spus mniŷy ŝy sut'e,  
 poŋo se m-o skos d'in mint'e.

- 10 šy t'i-nzor d'i noḡo ori,  
šy so-n faš noḡy fišori,  
šy la urm-o kopt'ilitsy,  
ši t'i pört'i d'i muny  
la ulitsa armiňasky (= armenească),  
15 lumęa so t'i niluiasky.

Bucșoia 651.

Dominica Grigoraș.

X.

- puikulitsy, trež-zaplazu (= treci-),  
vino so ujtom nakazu.  
puikulitsy, nu tretși-ogoru,  
kḡ t'i-mpuškḡ vunoťoru.  
5 puikulitsy, tres-port'itsa,  
vino, so-ts sarut guritsa.  
am akaso patru boi,  
š-n-ari tšini so-i grizaskḡ.

Pojorita 654.

Ioana Flocea.

XI.

- romyi, maiko, sonotoso,  
dakḡ nu jez-bukorosḡ,  
so mo vedz omblyn-piň-kaso.  
romyi, maiko, spalḡ ajni,  
5 spalḡ ajni bojirešt'  
šy noťromn' umporot'est'.  
šy li spalḡ, kum li spalḡ,  
šy li spalḡ-n sopuňelo,  
šy li limpedz un loťromňeli,  
10 šy li usko-n dor šy-n želi,  
šy li trimet'i pi st'eli,  
pi šujeru vuntuluj,  
pi-nverdzyta kumpuluj,  
pi kuntatu kukuluj,  
15 pi-nfunda pomuntuluj.

Pilugani 658.

Iuliană Sălăvăstru.

XII.

- mḡi bođ'itsy, tu Mňihaj,  
nu gund'i kḡ-i meri-ň-rai  
ku kopt'sila kari-o aj.  
kun-so spalḡ ku sopon,  
5 par-kḡ-i-o fatḡ d'i domn.  
kun-so spalḡ ku-apḡ reši,  
niš o doḡnyḡ n-o-ntreši.

Dieselbe.

XIII.

- frundzḡ verđ'e, iarbo mare,  
stražomešter d'in kumpane  
kutu-i noťtea nu maj doťme,  
toť skrii (= scie) veršufi d'i kḡrts.  
5 da skrie veršuri frumose  
d'i anu šesḡdzoš šy šesḡ,  
d'in dzyḡa d'i symdziene (= sinziene)  
aḡ šy prins fišori-a mere (= merge).  
pun-un luna lui kuptor'  
10 moťs-aḡ su'e d'e fišor,  
pun-un luna lui august  
la bataje k-aḡ azuns.  
d'i la Plevna maj d'insus  
Nemtsu loťḡor mni o pus.  
15 on armat komandant mare  
Benedek vine kalaře  
ka un'ots šy tal'ar mare,  
numa „ aptak “ o strigat,  
toťo trupa-n lok o stat.  
20 šy dyň-gur-o kuvyntat:  
„stats, mḡi fišor, toťs un lok,  
so tšinem ku Prajsu fok!“  
„lasḡ-ne so roťolim.  
kḡ ne vedz kḡ toťs ptšerim.“

- 25 „rətəfıts, kə nu dzyk ba,  
 numa d'e-ts putęę skəpa.“  
 kün-o prins Prajšu-a puška,  
 prins-aŭ fıśóřı-a ptsıka  
 ka frundza šy ka iarba,  
 30 kün-o taję dakəsa.  
 d'in dzeše mnıj d'e fıśóř,  
 tətš aleš ka nište floř,  
 dər o sutə d'e-aŭ rəmas,  
 šy ašeja ku mult nakaz.

Borgo-Mureşeni 660.

Gherasim Hangan.

XIV.

- frundzə verd'i d'i su-zie (= supt vie)  
 še mń-o maj foz-drag šy mnıe?  
 məru rošu pədurets,  
 bad'a tynəř šy ist'ets  
 5 šy la fatsə albinets  
 ku tri rındurı d'i pər krets.  
 rəu mə tsem sə nu mnı-l ptsərd,  
 kə l-am maj ptsərdut o datə,  
 šy l-am kətat lumęa tətə.  
 10 l-añ-kətat šy l-am aflat  
 sut (= supt) un mər, myndru gutuj,  
 ku šəpt'e myndre d'i a lui.  
 dəu-ŭñ-kap l t'septsiná,  
 dəu-ŭñ-gura-l sgruta.  
 15 dəuə zın ku kanta-ı da,  
 šy şeä d'i a šəpt'ilęa  
 numa sta šy-l ıntreba:  
 ləa mi-ı (lua mă veı) bad'itsə or ba?  
 myndrutsə, myndra męa,  
 20 d'in šəpt'i myndri d'i a męle  
 oı lua, pi kare-oı vrę-le.

Maier 661.

Marina Dogar.

XV.

- dəi bəd'ukə, dəi bəd'ukə,  
 ts-aj ləsa-bota pe luñkə,  
 oıle mərgun-la struñgə,  
 n-are šıne sə le mulgə.  
 5 numa-on bdze-d'e (= biet de) bəjetsəł,  
 še aj avu-norək ku ięł (cu care ai etc.).  
 ięł d'e nu t'e-ar ši gosyt,  
 pe akolo t'e-aj ši toptšit.  
 ięł sə nu t'e ši kətat  
 10 pe akolo t'e-aj ši uskat.  
 iəu-aš ši murı-d'e banat.  
 oıle ašeļa kornut'e  
 t'e-or kunta vara pe munt'e,  
 oıle ašeļa bəłəı,  
 15 t'e-or kunta vara pe vəı.  
 şeļa dəuə mnıor'e  
 t'e-or kunta vara-m-porńęle.

Rodna nouă 662.

Marinca Pop.

XVI.

- pasəre verd'e ŭ-oblon,  
 skəłə t'e bad'e d'in somn,  
 k-o venıt o komńıšuję,  
 marhə grasə sə nu tsuję,  
 5 om frumos sə nu maj šiie (= fie);  
 kə om frumos ıntə-m-pəkət'e,  
 šy marhə grasə sə kam furə,  
 pe om frumos vərə urə.

Rodna nouă 662.

Docea Moldovan.

XVII.

- d'e-ar ši (= fi) myndra sus la kruši,  
 d'i tri orı pi dzy m-az-duši (m'aş duce)  
 da findikə-ı məı d'epartı  
 nu po-tręši fəřə kartı.

- 5 ku bojeru-s munios,  
 n-o dat kart'ea ni pi dos.  
 as (= aș) merzi șu pi lunș  
 ș-nu n-o fokut kart'ea bunș.  
 kut'e st'eři sun-pi ser,  
 10 tot'i pong-n dzuuș ptser,  
 numa luna șu k-o st'eș  
 ved'i d'i pat'ima meș.

Straja 664.

Parasca Tarnovețchi.

XVIII.

- foji verdi di șukșș (cicoară)  
 o ieșut potera-n tsarș,  
 ka șș prindș un žujan,  
 pi un 'ots di kapetan,  
 5 se șș primblș pin poduri  
 ku 'aiduș ku verz poturi  
 șș ku arme g'intuiti,  
 tots vojniș 'aiduș kuminti.  
 foji verdi tri lalele,  
 10 potirași traže lele,  
 de ieșt' om șș aj vrun dor,  
 nu untra n-kodru lor;  
 kș žujanu nu-i prostuts,  
 te fașe de fuž deskults  
 15 ș-apoș n-o ši vina meș  
 de-i kadșa-n asta bilșa.

Voitinel 666.

Natalie Morăraș.

XIX.

- matraguș-n tri žiredz.  
 tu k-a mneș droguts nu vedz;  
 pi dunsu-i komeșu albo,  
 la grumadz naframș negrș.  
 5 numa gura luș mni dragș.  
 oki luș muritsș negrș.

- muritsș di pi rug verdi  
 roș moș tem, kș mni l-o-i pkerdi;  
 kș l-am mai pkerdut odatș,  
 10 șș l-añ-katat lumșa totș,  
 șș l-am aflat la o fatș.  
 fata vrēș ka șș-l șșruti,  
 dumnođzșș șș nu-i ažuți.  
 fata vrēș ka șș-l ieșe (ca să-l iee).  
 15 dumnođzșș șș nu-i-l deșe.  
 l-am aflat, l-am șerkat  
 la mižloku kodrului,  
 undi staș kurtsșle-nkışș,  
 mundeșle pi tabłș krisșș.  
 20 prins-o doru, ma-ntreba (= mă întrebaș),  
 doșș kat pi šiniva?  
 kat pi șeș ku pana latș  
 sus-i dumnođzșș șș-l batș.  
 kat pi șeș ku pana verdi,  
 25 sus-i dumnođzșș șș-l reșdi,  
 kș m-o-nvatsat a iubi,  
 șș m-o lasat a dori.

Margina 668.

Garafina Pomohaci.

XX.

- žos la tsara muntenesșș  
 strigș Tomșa la-o nevastș:  
 „ieș, nevastș, pong-afarș,  
 kș ts-arde kurșa ku parș!“  
 5 „ioș afarș n-o-i ieșu,  
 kș barbatu-i-n-kasș ku mini,  
 șș barbatuș kun-m-a afla  
 ku pomunt m-a mestika.“  
 „ieș, nevastș, pong-n prag,  
 10. șș-n doș guro, kș-z-betșș.  
 ieș, nevastș, nsetișor,  
 doș-n guritsș kș ioș mor.“

Weigand, Dialekte der Bukowina u. Bessarabiens.

- ię afarę o ieřyt  
 řy ku Tomeęa o fuřit,  
 15 o fuřit la kodru des.  
 ię o stat ř-o askultat,  
 kyt de myndru kuku-o kuntat.  
 „ja audz, bade, kum kuntę kuku,  
 ařa-m-plunżę-akasę prunķu.“  
 20 „ja audz, lele, kum kuntę nirla  
 ařa-m-plunżę-akasę nevasta.“  
 řine-ř lasę nevasta,  
 s-nu-i azute preřista;  
 řine-ř lasę barbatu,  
 25 s-nu-l primaskę pomuntu.  
 ř-amundoj s-o blastęmat  
 řy s-o lyat s-o unturnat.  
 ię o stat ř-o askultat,  
 kum prunķu iel l-o leganat.  
 30 „aj, luľutsę, ku tata  
 kę katsaņa di mę-ta  
 a priviġit ku Toma;  
 řy s-o dus un priviġię,  
 ka la noj sę nu maj vię.“  
 35 „da ięu la tiņę-am venit iarę!“  
 „untro-n-kasę katsęluřy,  
 nu maj askulta la uřy!“  
 ię n-kasę n-o-ntrat  
 sęnu l-o deřķoturat,  
 40 tsytsa la kopkil ř-o dat.  
 „suže, suže, dragu mami,  
 kę de-amu tsytsa nu mi-i suže,  
 niř mamukę nu mi-i dzyře.“

Arburea 669.

Casandra Ion Cotleț.

XXI.

frundę vęrdi, iarę negro,  
 limba-n-gurę ni sę lęęo

k-un řir di matasę negro.  
 viņę, puķę, ř-o dislęęo!  
 n-o dislęęa ku męnuta,  
 o dislęęo ku guritsa!

Granicęřti 672.

Valeria Gherasim.

XXII.

puķę din dragosteņa nęstę  
 n-o kreskut n-nuk pi-o kęstę.  
 tot kreřtę řy nu-nflorę,  
 am řtiut, kę nu-i a męę.  
 5 tot kreřtę řy nu-a lęęa,  
 n-řtiut kę nę-o-lasa  
 (= am řtiut cę ne-om lęsa)  
 k-aud gura męni-ta,  
 urdukun-ka męlitsa.  
 sę sameni mak m-prag,  
 10 nu sę tęmę, kę nu-i-l kalk.  
 maku kreřti ř-a-nflorę,  
 tu, puķę, mi-i dori.  
 řy maku florę-a lipada,  
 řy tu ku mę-ta mi-i kata.

Frătăuțul vechi 673.

Ion Luchian.

XXIII.

pařori privięetęri,  
 nu kunta pi kiotęri!  
 da kuntę pi kantsęlarię,  
 andi skriu domni hęrtię.  
 5 řy skriu karti pisti karti  
 la baditsę-n řeņa parti,  
 alta dragutsę sę s-kati,  
 kę di mini n-ari parti,  
 niř-d-n-mun, niř-di-n-kiřori,  
 10 niř-din trupu řel ře-l ari.

Eadant 674.

Mariuță Cazac.

XXIV.

frundzǝ verdi di skuńkiǝ,  
 mǝ suǝam ņ del la žiǝ,  
 luam kǝlǝ di ǝrtiǝ,  
 punǝǝm pi puǝka šǝ-ńi skriǝ.  
 kun-skriǝǝ, mǝ tokǝ (= topea)  
 kun-tšitešti, mǝ tokǝšti,  
 inińǝra rǝkǝrešti.

Ceahor 684.

Zoița Vas. Rotariǝ.

XXV.

kuntǝ kuku sus pi nuk,  
 vini vǝmǝa šǝ (= sǝ) ma duk  
 la Tšernǝuts šǝ-ń kumpǝr arikǝri,  
 šǝ ma pun ņ-pomǝt la suriǝrǝ.

Molodia 685.

Dominicǝ Miroslafsehi.

XXVI.

- frundzǝ vǝrđi, borš ku pǝšti  
 ista-i dantsu di nevǝsti.  
 frundzǝ verdi di trifoǝ,  
 ista-i džoku, nu-i pripǝi.  
 5 frundzǝ vǝrđi stežaraš,  
 undi merđži Valǝnaš?  
 „la feți la Tatarraš.  
 ĝine-m pǝrtǝ n-am ņtrat.  
 dǝuǝ-ńi-kasǝ m-o bagat.“  
 10 dǝuǝ ĝǝińǝ i-o fridžǝǝ,  
 šǝ pi masǝ i-o punǝǝ.  
 iel diń-ĝǝiń-o ĝustat,  
 šǝ pi pat s-o rǝsturnat,  
 šǝ diń-ĝurǝ o struĝat:  
 15 „sarits frats, sarits surǝri  
 šǝ-l ńpodoĝits ku flori.“

- l-ǝmpodoĝaskǝ kurvili,  
 kǝ iǝli i-o luat dzulili!  
 „mamǝ, mamukǝ ǝi,  
 20 bagǝ mǝna-m-buzunari  
 skǝti-uń-galbǝn di tšei mari  
 šǝ-i plati la klopotari.  
 šǝ ń-a tradžǝ kloptili  
 di pin tǝti satili,  
 25 ka š-audǝ nemurili!“  
 kuntǝ kuku ńez-di ņpti  
 Valǝnašu tradžǝ di mǝrti  
 kund o fost ņ-kuntatori  
 Valǝnašu-i mǝrtišǝr;  
 30 kund o fost a prundza mari  
 tšiteǝ poki la tšitšǝri.  
 š-o venit sora mai mari,  
 šǝ-l botšǝšti la tšitšǝri.  
 š-o venit atšǝa mai ńikǝ  
 35 ku glasu di rǝnduniko.  
 š-o venit tšǝa ńizlotšǝ  
 ku lǝkriń pǝnǝ-m-bargǝiǝ (bǝrbie).

Voloca 686.

Duminica Holunga.

XXVII.

- di kun-te-ai dus bǝjetseli,  
 iǝ-pi mǝn-n-am pus ineli,  
 šǝ la ĝut n-am pus mǝrdželi  
 šǝ-n kosǝtsǝ floritšeli.  
 5 mǝi bǝditsǝ, strugul dultši,  
 tǝt ai dzǝs kǝ nu ti-i dutši,  
 tǝt ai dzǝs, kǝ dǝrǝ, dǝrǝ.  
 pǝn-am vǝdzut, kǝ te-nsǝrǝ.  
 di tri an šǝ džumǝtati,  
 10 di kun-nu ń-ai skris o karti,  
 š-akum ń-ai skris pi-o ĝurtie,  
 kǝ tu viǝ diń-katanie.

ști bōditsy, ști bōditsy.  
 kun-šedeġem pi pat la noi  
 15 șy groġiam amundoj:  
 nu sō aflō pi lumi.  
 pi noi sō ne dispreuni;  
 iakō omu s-o aflat,  
 pi noi ne o dispreunat  
 naltsat domnu ŷmparat.

Mahala 687.

Dumitru Bōdnar.

XXVIII.

maġkū maġkulitsa mēġ,  
 kō pi tšerī ŷs multi stēli,  
 sūnt șy mari ș-mōnuntseli,  
 dar ka luna nu-i nitš una.  
 5 ‘ai frati sō ne iūbim,  
 șy odaty sō troim.  
 iōu n-am taty, tu n-ai mamy.  
 ș-amundoj sūntem dē-o samy.  
 iōu n-am mamy, tu n-ai nēni.  
 10 iōu ku skurby, tu ku želi.  
 roū la inimy mō dōri,  
 nu ma dōri di durēri,  
 dar numaj di mari želi.  
 žele-aj mari, žele-aj tari,  
 15 di želi omu nu mōri.  
 nitš nu mōri, nitš nu trojēsti,  
 numaj ġiatsa-š (= viața) pidipsești.

Boian 687.

Nicolai Toma.

XXIX.

la kružmū la Dorohoj  
 bēġ saraku ku bogatu.  
 ș-așē dzyși bogatu:  
 „ia dō-ń žinu d’un pitak  
 5 sō beu ku aist sarak.“

ș-așē dzyși saraku:  
 „mōi kružmar, mōi fogodar,  
 ia dō-ń žinu d’i un zlot,  
 sō beu ku bogatu tot!“  
 10 „mōi sōrași, sōroșeli,  
 nu t’i puńi tu ku mińi,  
 kō tu n-ai suman pi tińi.  
 ș-iōu am tri turni d’i oj,  
 șy am tri șerez d’i boj  
 15 ș-am karū ŷserekat’e  
 ku lantsur d’i șer legat’e.“  
 „da-uar dumńidzou v-o mōrt’e  
 sō-s t’arō (= piarā) oīli tōt’e.  
 mōnūnsi-s-lupt’i boi tōj,  
 20 ardō-s-foku karūli  
 sō-z-romūny šeryli (= fierele).  
 sō li strunž ku greblili,  
 sō li kar’ ku bratsuli  
 pi la tōt’i kružmiļi  
 25 sō li bej ku mundrili.“  
 „kūt ŷn lumi ŷ-oj aveġ,  
 ku saraku n-oj maj bēġ.  
 kūt ŷn lumi ŷ-oj troj,  
 la kružmū n-oj maj vińi.

Bunești (rumänisch) 688.

Gheorghe Rus.

XXX.

‘ai kopkily dupa mińe,  
 kō t’e-oi tšonea fort’i bińe.  
 la mōry nu t’e-oj muna,  
 eġ merži sōngury d’i-i vra.  
 la apy nu t’e-oj trimet’e  
 t’e-i duși sōngury d’i ts-a ši (de-ti va ti) set’e  
 d’eskultsy nu t’e-oj purta,  
 eġ merži sōngury d’i-i vra.

Bunești (österreichisch) 688.

Dumitru Nicolai Rusu.

XXXI.

- frundzə vərđi arnəut,  
 ʹaj lele [pišti] Prut.  
 [pišti] Prut ʹie ašternut  
 postaf negru šy bəʹtut.  
 5 [š-pišti] Prut ʹy luŋka mari  
 š-aša ɡini šy rəʹkəri.  
 [š-pišti] Prut la mərdziəʹrə  
 krez-doi nutš ku frundza rarə;  
 š-mai ŋsus la rumburəli  
 10 kuntə dəʹʋə pəʹsəʹrəli.  
 una kuntə-ŋ-glas mai ɡros,  
 puntrə-a nostru traj frumos.  
 una kuntə-ŋ-glas [su]pstsuri  
 puntrə-a nəʹstrə dispəʹtsuri  
 15 [da š]-tšini nə-o dispəʹtsut  
 sə-i ši məʹtəa diŋ-kutsut,  
 [da š]-tšini nə-o ʹndemnat,  
 sə n-aibə luŋiŋ la məʹrti.

Polvâncicăuți 690.

Luchiria Pascal.

Die eingeklammerten Wörter wurden geflüstert gesprochen.

XXXII.

- šine vra sə-mbəʹtrəŋesky,  
 la stroiŋ sə nu trəʹiasky.  
 k-am audzət din bəʹtrəŋ  
 kə-i ɡrəʹ trajə pin stroiŋ.  
 5 am audzət šy n-aŋ-kredzət,  
 am məʹs səŋgur, š-am vəʹdzət.  
 k-am ɡəʹmblat din dzə din nəʹpti,  
 ka sə-ŋ fak stroiŋu frati,  
 šy stroina suriəʹry.  
 10 da stroinu-i ka pelin,  
 da stroina ka alɡina;

kun-kitešti kə-i voiəʹsu  
 atunša-i mai veniŋəsu.

Pererita 693.

Gheorghe Morariu.

XXXIII.

- frundzuəry tri səʹmuntəsu  
 maiky dragy maikyulitsy  
 rəʹy, maiky, m-ai blastamat,  
 de ā-ramas (= am rāmas) argat la sat,  
 5 šy m-ai pornit la vənət.  
 dužmani m-o-ŋkunzurat  
 šy m-o pɔʹns šy m-o legat (= legat),  
 m-o legat ku funi ɡrəʹsu,  
 m-o kurmat pəʹ-la əʹsu.  
 10 m-o legat ku matasy,  
 m-o azuns la iniəʹry,  
 šy m-o pus la loʹiəʹry.  
 səʹrits frats, səʹrits surəʹi,  
 šy ma-mpodəʹgits ku florī,  
 15 šy mə pləʹzets mai ku dor,  
 kə iəʹ v-am fost frəʹsuor.  
 vine šy tu, məʹikulitsy,  
 šy mə pləʹze mai ku dor  
 kə šy iəʹ ts-am fost-fišor  
 20 ts-am skos boi din okol  
 pi ša Boɡan pi ʹoist Bužor  
 šy m-am pornit la ogor.

Lopatnic 694.

Ilisaiia Pleașca.

XXXIV.

- frundzulitsa bobuluj  
 sə nu kredz fləʹkəʹluj  
 kə te tsyni pi zənək,  
 šy-ts numəʹrə ŋi šy suti,  
 5 pəʹn-ši ti skəʹti din minti,  
 nəʹpsy kušma šy sə duši

ŝy ŝo duŝi ŝujerund.  
 ŝ-o ramaŝ puika pluŝigund  
 kopkilaŝu legonund.  
 10 diŝ-guritaŝo bloŝtomund.  
 „blastama te-aŝ ŝ-nu ma-nuar.  
 ko ŝ-aŝ fos-prietim-bun.  
 daky m-oŝ ŝy undura.  
 tari roŝ te-oŝ blastama.  
 15 ka noŝupu ti-ŝ farma.  
 ka ŝarba ti-ŝ legana.  
 ka roŝa ti-ŝ skutura.

Dumeni 695.

Ivostina Alexii.

XXXV.

frundzuŝory pelinaŝ.  
 iŝ un del la Kalaraŝ.  
 ŝto maŝuna la popaŝ.  
 ŝy ni-ŝkarky treti klaŝ.  
 5 ŝy ni duŝi la Kapkaŝ.  
 la Kapkaŝ kynd am azunaŝ.  
 skaunili ni s-o puŝ.  
 kikuŝory ni s-o tunaŝ  
 ŝy ni-o tunaŝ por-la keŝi  
 10 ka pi-un kyrd di ŝioreŝi.  
 pleky-ti, maiky, kika ŝtrunzi.  
 ŝy o legy ŝnopureŝi.  
 ŝy ŝi-o puni-n ŝon la keŝi.  
 ŝy ŝi-o pluŝazi maŝ ku zeŝi.

Glinjeni 699.

Gheorghe Ghijdea.

XXXVI.

frundzulitŝy tri poŝtori.  
 kopkilitŝy ku broŝtori  
 nu m-aŝtepta multi ŝori (Pl. zu ŝara),  
 ko iou am multi koŝori;  
 5 koŝoruŝa ŝi-ŝ pliŝity.

la kopkila ŝi-ŝ ŝinŝity.  
 ŝuŝ kopkily-n-del la kruŝi.  
 ŝy vedz roŝa, kum ŝo duŝi.  
 di ŝo duŝi-ŝpri (= inspre) vagzaŝ.  
 10 [ŝo]ŝtiŝ ĝini, ko-z-moŝkaŝ;  
 di ŝo duŝi ŝpri ŝat,  
 [ŝo]ŝtiŝ ĝini ko-an-ŝapat.

Drăgănești 700.

Simion Milicenu.

XXXVII.

frundzoŝora, ŝonŝy kreŝy  
 duminiky dimiŝeŝy  
 toŝy lumaŝ luŝinedzu,  
 numai ŝii-ŝ puni ŝeŝy.  
 iou moŝ rog lu Dumnoŝdu,  
 ŝo moŝ luŝinedz ŝy iou.

Prepeleța 701.

Sevastea Matei.

XXXVIII.

ŝtiŝ, puŝkuty, or nu ŝtiŝ,  
 kun-durnam pi-un-kopoty.  
 ŝ-amu nu vreŝ ŝo moŝ ŝtiŝ.  
 toŝ ai dzys ko mi-ŝ lua,  
 5 kun-s-a kuleŝe poma.  
 iaka poma s-a kules,  
 ŝy tu alta ts-ai ales.  
 maŝ frumoty, maŝ ozoty,  
 nu ka mini tikoty.  
 10 m-ai loŝat ku pruŝku-m-bratŝy  
 ŝy ku loŝronor-pi fatŝy,  
 di pi fatŝy por-pi bratŝy  
 oŝyndi te-ar ŝy te-ar bati  
 truda meŝ di aŝto noŝti.

Persecina 706.

Nani Vasili Buzu.

XXXIX.

frundzy vėrdi š-on mo'or,  
 plunzi mo maiky ku dor,  
 ky šy iou ts-am fos-fišor.  
 ts-am skoz-boi di-okol  
 5 šy-i-am pus la plugušor,  
 m-am pornit-o la ogor.  
 la ogor kun-am azuns,  
 niš o brazdy n-am brozdat,  
 dužmani m-o-ñkunžurat,  
 10 boi ko ni o luat,  
 de legat ko m-o legat.  
 nu m-o legat kum so legu.  
 dar m-o legat kot la kot.  
 š-n-o dat nestru (= Nistru) so-l nnot,  
 15 dar l-am notat pi žumitati.  
 maika mo plunžē di mōrti.  
 dar l-am notat iou tōt,  
 maika mo plunžē, ko-z-mort.  
 dar maikutsy š-ku surorili  
 20 šy grōdiny ku florili  
 kreštets florī šy unflorits,  
 ko voī niī nu-n mai trebuits.

Calărași 709.

Pătru Const. Nița.

XL.

fa, Aniky Mōriory,  
 n-ai tu kasu, niš kamary,  
 fo-ts un d'ivanaš afary  
 supt on nuk, supt ō-agud,  
 so trek sara s-t'i aud.  
 kosošt'i un bradz-d'i iarby,  
 šy do lu murgu so rody,  
 šy šid'em uñ-kik la masu,  
 ku-o goiny fripty grasu.

Strășeni 710,

Catinca Iereghi.

XLI.

'ai Ilėany la poiany,  
 š-om sōpa o buruiany,  
 š-om da muni-ta so mōry  
 šy tōtuni tōu so dōrmu.  
 taš, Ilėany, nu ofta,  
 ko bōd'itsa t'e-a lua.

Sinjera 712.

Eftimie Onica.

XLII.

frundzy vėrdi di mōtasu  
 rōmyi, maiky, sōnotōsu,  
 daky n-ai foz-bukurōsu,  
 so-ts aduk dē-o noru-ñ-kasu  
 niš preštuty, niš frumōsu,  
 so-ts hi di pus un masu,  
 šy niī di tsunut kasu.

Vadul lui Isac 718.

Ivan Dănăilă.

XLIII.

foji verdi pōmu nēgru,  
 dē-aš azundže por-la tōmnu,  
 so mō-nsor, Tsutsaku Iōny,  
 so beay yin, so mōnyūnk pōmu.  
 5 foji verdi baraboi,  
 nē-a pus maika pē-amundoj,  
 tu la boi, šy iou la oi.  
 foji verdi soltsiory,  
 ni katy maika pun (= prin) tsary  
 10 ku straili ŋ suptsory,  
 šy a auzit, ko syntem noj  
 tu la boi šy iou la oi.

Slobozia 719.

Vasile Dobre.

XLIV.

frundzŭ verdi sgminok,  
 ȝoti tyrguri-s ku norok,  
 numa Ljova ardi-n fok.  
 batŭ-l vuntu, sŭ sŭ stŭngu,  
 iel mai tari sŭ aprindi.

Bender 721.

Sava Lazăr.

XLV.

frundzŭsŭry di-un ŝiresŭ,  
 dragu mami G'orgiesŭ  
 te-ai purnit-u la Ades (= Odessa)  
 ŝu-n kirii ai puresŭ  
 5 pi drumu Bužakuluĭ  
 la ĭazu sŭrakuluĭ  
 tots flokŭi s-o skŭldat  
 numa G'orgi s-o-nekat.  
 ĭŭ l-aŝept, ka sŭ viĭ (= vină)  
 10 da iel trimeti hortii,  
 sŭ-ĭ dats ŝary ŝu tŭmyĭ  
 ŝu pondzŭ di tŭtoŝuĭ  
 ŝu pŭrali di prohod,  
 ka sŭ ŝtits kŭ G'orgi-mort.  
 15 frundzuleny tri zmiŝeli,  
 vin-maikutsŭ pun-la ŝkeli,  
 ŝu li prizi ŭsoli meli,  
 kum lŭ-or duŝi pi nŭseli,  
 la nŭseli testemeli,  
 20 da la kruŝi ŝu la stŭg  
 bŭsmŭluts di un ŝfertak.  
 tri pok ni l prohodeŭ,  
 tri ibovnis ŭl boŝeŭ,  
 dŭny boŝeŭ, nu boŝeŭ,  
 25 da una kun-sŭ porneŭ,  
 tŭty luma sŭ tokŭeŭ,  
 ŝu diŭ-gur-aŝo dziŝeŭ:

ŝisoraŝ de om bogat,  
 la kirii ŝe ai kŭtat,  
 30 iniŭra n-ai dŭmat (= dărimat).

Bălăbăneŝti 725.

Nichita Cotoman.

XLVI.

oh amar ŝu grŭŭ dureri,  
 mŭrti for-di mŭngŭieli.  
 vini o mŭrti mŭniŭsŭ,  
 sŭ mŭ skŭti az-diŭ-kasŭ.  
 5 ĭŭ mŭ rog sŭ mŭ mai lasŭ.  
 vinitŭ fratsŭ ŝu surŭr  
 ŝu pŭrintŭ ŝei ĭubits,  
 ŝu-n stropkits trupu ku apŭ,  
 ŝu mŭ pitreŝets la grŭpŭ,  
 10 ŝu-n stropkits trupu ku zin,  
 kŭ mai mult n-am sŭ mai vin.

Coŝnița 727 (Guv. Cherson).

Pietre Țugulea.

XLVII.

frundzŭsŭry, solz di peŝti  
 'oĭdŭgradiralala (wiederholt nach jeder Zeile)  
 ŝu-n dŭrmi puĭka, 'odineŝti,  
 merze puĭu ŝ-o trezeŝti:  
 te skŭly, puĭkŭ, no durii,  
 skŭly ŝu ne-ŭ-sfatui

Marcăuți 728.

Haralambi Bătrincea.

XLVIII.

frundzŭsŭry di skuŭkii,  
 bat-o foku stroiniĭ,  
 n-o fost žurogity nii  
 di niĭu kopkilŭrij.

Derselbe.

XLIX.

frundzŷ verdi puĭ di nuk,  
 vini vremeŷa sŷ mŷ duk  
 la puĭkutsa di dimult,  
 kŷ m-aŷtepty ku-aŷternut.  
 s-o diskopŷr, s-o sŷrut,  
 s-o sŷrut ku dor ku ŷeli,  
 sŷ-n-o tsuĭ pi multŷ vremei.

Trifeŷtĭ 730.

Maŷtei Andruŷca.

L.

Armŷnkutso di la Prut,  
 mult mŷ ner (= mir) kum aĭ trekut.  
 am trekut kum am putut,  
 am poŷut din nuk ŷn salŷi,  
 5 ŷ-am trekut Prutu diĭnkoŷi,  
 sŷ-n vŷd puĭu, ŷi mai faŷi.  
 da iel ŷŷdi la pat ŷu dzaŷi  
 ŷu ku fatsa la poŷeti  
 ku gura arsu di ŷeti  
 10 sŷ-n dai apu ku-a ta guru,  
 sŷ-n treku a meŷ arsuru.

Derselbe.

LI.

frundzuŷŷra alŷmŷi,  
 mŷ suĭem ŷn del la ŷii,  
 ŷŷdi-un piŷoraŷ ŷu skrii.  
 iel kun-skrii mŷ muĭŷŷi,  
 5 kun-ŷiteŷti, mŷ moĭneŷti.  
 dŷ mŷ, maiku, dupŷ iel.  
 di mi-i da, di nu mi-i da,  
 [pi] feŷeŷtry m-a lua.  
 [pi] lunu ne-om kununa,  
 10 [pi] ŷŷri ne-om ŷudika.  
 toty dzŷŷtreŷa (= zestreŷa) io n-oĭ skŷti,

dŷ mŷ, maiku, dupŷ drag,  
 [kŷ ŷu-n] pomunt ts-a ŷi larg  
 nu mŷ da dupu urut,  
 15 [kŷ ŷu-n] pomunt ts-a ŷi ŷrunt.  
 undi ŷŷdi frumosu  
 luĭneŷdzu ŷu loku.  
 undi ŷŷdi urutu.  
 negru pomuntu.

Tipordet 733.

Petrea Clima.

LII.

frundzŷ verdi, moŷ mustos.  
 di la noi dumbraua-nŷos  
 myndru-i kumpu ŷu frumos:  
 numai salŷi ŷu rogos (= rogoz).  
 5 la mormuntu lui Hristos  
 kreŷti-un trandaŷir frumos:  
 iŷu mŷ plek ŷŷ-l aniros,  
 iel uŷ pleku florea-nŷos.  
 iŷu mŷ plek ŷŷ-l pun ŷu ŷu:  
 10 iel un-spuni kŷ ŷun-ŷtroin.  
 ŷtroinel kŷ ŷun-pi lumi  
 numai kuku dim-poŷuri,  
 negru-s negru-s ŷu patat.  
 di poŷintsu-z-depoŷtat.  
 15 bloŷtemu di la poŷints.  
 ka ŷu foku ŷel nestum.

Stoicani (wie 734 Cremeni).

Anica Cruda.

LIII.

frundzulenu ŷir ŷŷkaru,  
 n-o venit o veŷte-asaru:  
 kŷ ibovniku ŷŷ-nŷŷru.  
 las-ŷŷ-nŷŷri ŷŷŷŷtos.  
 5 kut-i tŷner ŷu frumos.

Meigand, Dialekte der Fukowina u. Sessarabliens.

ardo-l foka minšinos.  
toťu vara m-o purtat,  
su toľna m-o lipodat.

- las-blastama, su nu mo-ndur  
10 ko ň-o fos-prietin bun.  
da iou kum-l-oj blastama,  
ka iarba s-a legoná,  
ka roľa s-a skutura,  
ka tsorľna s-a mošina,  
15 ka kolbu s-a vuntura,  
ka vuntu s-a zbušuma.

Birnovó 738.

Gligore Buga.

LIV.

frundzy verdi, staf di baltu,  
ia-ň vedz, puľku, ia-ň vedz, dragu,  
pušoru kum so portu  
un surtuk ku vurstá latu  
su ku poloria nantu (= maltá).  
poloria pi šorot,  
[pi]šorot pi vistiri  
ku tri flori-n polori,  
una rošy, doľu muru-ghivizui.

Unpein 740.

Agafia Herghiligiu.

LV.

- frundzy verdi de-o pastari (= postari),  
s-o-nekat o fatu mari  
ku rokítsa-i tot o flori,  
ku papuš negri-ň-kišori,  
5 ku basma negru ű-ň-gut.  
„m-o dat žeľa la pomunt.“  
'aj odatu š-apoi iar,  
š-ň-rodika (= vom ridica) izvoru-n del,  
š-om ašodza ketriľi,

- 10 so so spēli fetili.  
ko s-negri\*) ka iepili.

Trinea 742.

Evghenia a lu Vasilá Iv. Petrovič.

LVI.

- frundzy verdi popodij,  
dragu mamij Iftinij  
iou la tini an-strugat,  
tu napoi niš n-aj kotat.  
5 ű-monastiri aj intrat,  
ferštili o lakramat,  
su sfintsu s-o suparat.  
pi podeli runduneli,  
pi poretš poňi verdz.  
10 di kut dar ma logodets,  
ma ġini ma pro'odets.  
di kut dar ma kumunats.  
ma ġini grupu-ň sapats.  
di kut n-aš avut norok.  
15 n-aš azuns pi ista lok.  
di kut n-aš avut noroširi,  
n-aš azuns aiestea dzuli.

Trinea 742.

Nadejdea a lu Dimitri Petrovič.

D. Volksweisen.

Zum ersten Male war ich auf dieser Reise mit einem Phonographen ausgerüstet, einem zwar kleinen, aber ganz brauchbaren Apparate, und hatte dazu zwölf Walzen mitgenommen. Daß für linguistische Zwecke auf Reisen nicht viel dabei herauskommt, wußte ich von vornherein, denn gerade diejenigen Laute, die dem Forscher die größten Schwierig-

\*) Die Mädchen sind so schwarz d. h. traurig, daß sie einen Brunnen machen wollen, um die Schwärze abzuwaschen.

keiten bereiten, die palatalen Reibelaute, kommen ja auf dem Phonographen nur höchst unvollkommen heraus, so daß man sich doch auf sein Gehör und seine Beobachtung verlassen muß. Für Vokale und besonders aber für die Erkennung der gleitenden und schwebenden Diphthonge kann der Phonograph gute Dienste leisten. Auch einem ungeübten Ohre kann man in Wörtern wie şase, das die Moldauer şese schreiben, deutlich machen, daß in der Regel ein gleitender Diphthong gesprochen wird, der aus  $\text{œ}$  oder  $\text{yö}$  besteht. Das hatte ich auch schon früher ohne Phonographen herausgehört, wie man in meinen Dialekten der Moldau und Dobruſcha Normalwort 85 sehen kann. Wenn man dieses Wort, wenn man es bei schneller Umdrehung der Walze aufgenommen hat, bei sehr langsamer Umdrehung ablaufen läßt, so hört man sehr deutlich das allmähliche Gleiten des Vokals von  $\text{y} > \text{ö}$  resp.  $> \text{e}$ . Auch für das Sprechtempo, sowohl das absolute, wie das relative, für den Satz-, Wort- und ganz besonders für den Silbenakzent ist der Phonograph von Nutzen, aber im allgemeinen ist er doch auf Reisen für einen geübten Linguisten ein entbehrliches Hilfsmittel, dagegen für den Folkloristen oder Musiker zum Sammeln und Studieren von Volksmelodien von unschätzbarem Werte. Auch ich habe eine Reihe von Melodien, rumänische, rutenische, ungarische, kleinrussische, aufgenommen. Sechs von den rumänischen Melodien teile ich im folgenden mit, denn sie haben nicht nur musikalisches Interesse, sondern dienen, wie man sich leicht überzeugen kann, auch zur Aufklärung über einige Punkte der Metrik der Volkspoesie, die notwendig in Verbindung mit der Musik studiert werden muß, denn die große Mehrzahl der Lieder sind für den Gesang bestimmt, nicht für die Rezitation. Es ist wichtig, das im Auge zu behalten; denn beim Gesang tritt eine Reihe von Veränderungen in der Aussprache ein, die man kennen muß.

**Ausspracheveränderung.** Beim Singen in der mittleren und tiefen Lage macht sich die Veränderung der Vokale kaum bemerkbar; dagegen je höher und zugleich lauter die Stimme wird, desto stärker sind die Abweichungen der stark

betonten Vokale und zwar ist die Bewegung von der Enge zur offenen Seite; u wird o, ö wird o, stark betont sogar a, z. B. wird in Melodie IV das nu, das dialektisch emphatisch schon no gesprochen wird, zu na, so daß es sich gar nicht von dem -na in mina unterscheidet. (Der Vers hat also im Gesang einen Binnenreim, was um so mehr zur Geltung kommt, als die Reimwörter lang sind und Pause darauf folgt.) Der schwebende Diphthong o wird monophthongisch, wenn auf ihm ein Ton ruht: moară > moꝛo, frunzăoară > frunzoꝛo, was übrigens in den Moldauer und Siebenbürger Dialekten in der gesprochenen Rede vorkommt (cf. Normalwort S zboară). Gesungen wird also in Melodie IV: la moꝛu ná —, t'-oĭ mna.

Sehr auffallend ist weiter die Veränderung von  $\text{i} > \text{e} > \text{e}$ . In Melodie III, die wahrscheinlich noch um einen Ton höher lag, als ich sie wiedergegeben habe, wird beim Singen folgendermaßen artikuliert, wozu man das gesprochene Wort in Lied XLVIII vergleiche: frunzoꝛu di skunkeje; bei der Wiederholung die um eine Terz höher liegt: frunzoꝛu de skunkeje, parallel damit strojeje, das sonst stroini gesprochen wird. Aus zarpoitii ſii wird zojeje ſeje. So erklärt sich auch leicht, warum verschiedene Rumänen, die ich das Lied im Phonographen hören ließ, behaupteten kein Wort zu verstehen.

Was die gedeckten Kehllaute betrifft, so kann man schon aus obigen Beispielen erkennen, daß o leicht zu e und zu e wird, so daß im Gesange bojejsol: jeĭ zu bojejsel: jeĭ mit reinem Reime wird. In Volksliedern findet man gäsit: topit: mit, dialektisch gosit: toptsit: urit, im Gesang kann sich in höher Lage reiner Reim einstellen gosit: toptsit: urit. Für schriftumänischen i (griu) treten dialektisch gruu, grü, greu, greu auf, im Gesang in höher Lage werden sowohl gruu, wie griu zu griu, in ganz hoher, also gezwungener Lage greu. Der Umstand, daß man auch in der Kunstpoesie zuweilen Reime von i:i findet, hat zur Ursache, daß beide als Vokale größter Enge Ähnlichkeit mit einander haben (weshalb auch von Ausländern i durch i und u ersetzt wird z. B. eine als kine, tin

als fun) oder aber der Dichter selbst spricht i als j, wodurch die Klangfarbe noch mehr genähert wird, aber als reiner Reim darf dies doch nicht betrachtet werden.

Über den **Rhythmus** (Takt). Es war mir oft aufgefallen, daß beim Rezitieren respektive beim Diktieren der Volkslieder von den Betreffenden mit großer Strenge skandiert wurde, womöglich mit dem Fuß die betonten Silben markiert wurden, und zwar einerlei, ob diese den Wortton trugen oder nicht. In der Regel stimmen ja Versakzent und Wortakzent überein, aber doch sind die Abweichungen häufig: Lied XVI *pe óm frumós virá urá*, also zwei Abweichungen in einem Verse; beim Gesange wird genau so betont. Ja beim Gesange in viel höherem Grade als bei der Rezitation tritt die Wortbetonung in den Hintergrund, wie denn im Liede der Text überhaupt eine mehr untergeordnete, die Melodie die Hauptrolle spielt. Der Melodie zu Liebe werden Silben oder einfache Laute eingefügt, angehängt, vorgesetzt, der Text wird auseinander gerissen (oft mitten im Worte) und mehrfach wiederholt, ja bedeutungsvolle Worte werden, wie in Melodie VI, am Schlusse geflüstert hinzugesetzt. Auch der Rhythmus, wenigstens in dem Sinne wie wir ihn auffassen, spielt eine ganz nebensächliche Rolle bei den echt rumänischen Melodien. Es sind aber neben den echt rumänischen eine Menge fremder besonders kleinrussischer Melodien üblich, für die das Gesagte nicht gilt. Melodie I stammt aus Bessarabien und trägt ganz denselben Charakter wie das russische Volkslied: *И пойдy, пойдy изъхутора пойдy*. Ebenso könnten auch die Melodien II und III kleinrussisch sein, nicht aber die folgenden Melodien, bei denen ich zwar für IV und V den Versuch gemacht habe, sie in den Takt einzuzwängen, muß aber ausdrücklich erklären, daß der Takt nur annähernd stimmt. Für VI ist es mir aber trotz stundenlanger Bemühung mit und ohne Hilfe des Metronoms nicht gelungen eine unserer Taktarten zu Grunde zu legen.

Bei Melodie V gehören die am Anfange auf a gesungenen Töne eigentlich nicht zur Melodie, denn nur beim ersten

Verse werden sie gesungen. Es ist das eine Art Einleitung oder Stimmfassen (der Rumäne sagt: *a-și drege glasul* oder *a-și prinde glasul*), wie das auch im orientalischen Kirchengesange üblich ist. Demselben Zwecke dient auch das einleitende ä in Melodie VI; auch i oder ši wird so verwandt. Der erste Teil von Melodie V verträgt nur schwer die Zwangsjacke des Taktes, während der zweite Teil sehr energisch im Zweivierteltakte marschiert. Man beachte wie *păturî* > *păturî* mit *pădūrî* gewaltsam in Übereinstimmung gebracht ist. Auch der Reimvokal i in *ghintuîte* und *cumînte* wird energisch hervorgestoßen, da er ja auch den Versakzent trägt, allein verblüffend, aber echt rumänisch ist die Störung des Rhythmus in „și cu árme“ das ohne alle Not, gegen unser Taktempfinden, zu „și cî árme“ wird. Gerade durch diese Verschiebungen, die häufig vorkommen, wird es so schwierig, die Lieder einem bestimmten Takte zuzuweisen. Dazu kommt noch der Umstand, daß ganze Verse manchmal im schnellen Rezitativ dahingleiten und nur eine, womöglich nicht bedeutsame, Silb-lange angehalten wird. Man vergleiche Mel. VI, die man trochäisch skandiert mit zwei hochtonigen Silben:

frunzä | vér-de || puî de | nîc  
vine | vrémea || să mă | dîc.

Man sollte nun erwarten, daß auch im Liede auf jeden Vers die gleiche Zahl von Zeiteinheiten verwandt wird, also da auf das ganze Reimpaar (bei  $\sigma = 100$ ) achtzehn Einheiten kommen, so sollten auf jeden Vers 9 Einheiten kommen, statt dessen hat der erste Vers reichlich 13 Einheiten, der zweite nur 5, davon fällt der größte Teil auf die satzunbetonte Silbe *mă*, während „vine vremea să“ leise und schnell gesungen oder mehr rezitiert wird, das bedeutsame „dîc“ ist kurz hervorgestoßen geflüstert, so daß es im Phonographen vollständig unhörbar ist. *nuc* ist durch u, das das alte nunmehr verstummte n darstellte, erweitert. Man sieht an Melodie VI, in welcher Weise der Text auseinandergerissen und wiederholt wird, man braucht ihn nur mit dem des Liedes XLIX zu vergleichen. Lied L hat dieselbe Melodie, die überhaupt sehr

verbreitet ist und auch in der Großen Walachei gehört wird. Ein Absatz, manchmal zugleich Atempause, ist genau in der Mitte der 18 Zeiteinheiten der ersten Perioden, aber mitten im Worte *nucu*, in der zweiten und dritten Periode ist sie auch in der Mitte, nach *ducu* und nach *de*. Wenn es nun auch fehlerhaft wäre, die Melodie VI in einen Takt ein-zwingen zu wollen, weil dadurch ihre Eigenart gestört würde, so wäre es ebenso fehlerhaft zu glauben, daß die Melodie überhaupt keinen Rhythmus habe. Ein Rhythmus, wenn auch noch so sehr von unserem Taktempfinden abweichend, ist schon da, das ergibt sich schon daraus, daß die beiden fol-genden Verse, die sich auf der Walze befinden, genau so gebaut sind und genau dieselbe Zeiteinteilung haben, wie der mitgeteilte erste Vers oder genauer Melodievers, denn der Text des ersten Verses wird ja im zweiten Melodievers wieder aufgenommen. Der Rhythmus besteht eben in der ganzen Periode von 20 resp. ohne Pause von 18 Zeiteinheiten, die durch Absatz in zwei gleiche Teile zerlegt wird. Eine regel-mäßige Zerteilung dieser 9 Einheiten wie bei unserem  $\frac{9}{8}$  Takt, der als dreiteiliger Takt empfunden wird oder  $\frac{12}{8}$  als vier-teiliger, findet aber nicht statt. Die dritte Periode zerlegt sich auch in zwei Hälften, man darf sie aber weniger als Coda, muß sie vielmehr als Vorbereitung für den folgenden Vers auffassen; beim wirklichen Abschluß des Liedes habe ich oft beobachtet, daß der letzte Ton der Melodie lang an-gehalten wird und dann plötzlich um eine Oktave herunter-gleitet und zwar zum Sprechton, der kurz verhallt. Ganz dieselbe Art des Schlusses fand ich wieder bei den bulgar-ischen Liedern, die überhaupt in engster Beziehung zu den rumänischen stehen und auch bei den aromunischen. Die letzteren aber unterscheiden sich ganz wesentlich in ihrem Charakter von den rumänischen dadurch, daß der Ton nicht feststeht, sondern ein beständiges Schwanken in Vierteltönen und kleineren Intervallen stattfindet, so daß eine genaue Wieder-gabe ihrer Melodien in unserem Notensysteme einfach un-möglich ist. Ich habe vor Jahren durch zwei Musiker von

I.

$\text{♩} = 80.$

1. Frun - ză ver - de de mă - tas[ă,  
frun - ză ver - de de mă - ta - să  
laï laï laï laï la - î la - î la.

2. Rămîi dragă sănătoasă etc. 4. De la tine pîn' acasă etc.  
3. Dacă n'ai fost bucuroasă etc. 5. Mi-am găsit zece frumoase etc.  
6. Nu ca tine ticăloasă.

*Țipordei 733.*

*Tiana Bîtea.*

II. (Siehe Lied No. XLVII.)

$\text{♩} = 72.$

Frun - ză - șoa - ră solz di peș - te  
hol - dă - ra - a - a - di - ra - la - la  
și'mi doar - me puî - ca ho - di - neș - te  
hol - dă - ra - a - di - ra - la - la.

VI. (Siehe Lied No. XLIX.)

$\text{♩} = 100.$

The musical score consists of six staves of music in a single system, all in the key of E-flat major (three flats). The tempo is marked as quarter note = 100. The lyrics are written below the notes. The first staff has a measure number '9' at the end. The second staff has measure numbers '13', '18', and '20', with the word 'geflüstert' written above the notes between measures 18 and 20. The third staff has a measure number '9' at the end. The fourth staff has measure numbers '18' and '20'. The fifth staff has a measure number '7' at the end. The sixth staff has measure numbers '14' and '16'. The lyrics are:

ä frun-zä ver-de pui de — nu - -  
 cu — vi-ne vremea să mă [duc  
 ä - să mă du - cu la pui-cu - ța —  
 vi - ne vre-mea să mă [duc  
 ä la pui - cu - ța de de - - -  
 mul - - tu ä la pui-cu - ța etc.  
*Melodie wiederholt sich.*

Fach den Versuch machen lassen vorgesungene Lieder aufzuschreiben, aber ihr Bemühen war vergeblich.

Was die **Tonart** betrifft, so handelt es sich bei den echt rumänischen Liedern immer um die weiche Molltonleiter mit der übermäßigen Stufe von der VI. zur VII. Stufe. Daneben findet sich auch abwärtsgehend häufig ein übermäßiges Intervall von der III. zur IV. wie z. B. Melodie V im 11. Takte u-ges. Die Melodie beginnt in as-Moll, ich hätte also eigentlich 7 Be vorsetzen können, aber da wie so häufig ein Wechsel der Tonart stattfindet, genügte meine Bezeichnung. Der zweite Teil der Melodie bleibt dann in es-Moll. Man wird zugeben, daß die beiden echt rum. Melodien V und VI in der Stimmführung ein feines musikalisches Gehör verlangen, um klar erfaßt und bestimmt wiedergegeben zu werden. Sie stellen daher auch eine große Zumutung an das musikalische Gedächtnis des Volkes. Ich selbst, der ich mit Leichtigkeit eine deutsche Volksmelodie nach ein-höchstens zweimaligem Hören behalte, habe mir nur nach häufigem Anhören durch den Phonographen diese Melodien sicher einprägen können. Die musikalische Begabung des rumänischen Volkes ist über jeden Zweifel erhaben, an Feinheit des Gehörs übertreffen sie sicher alle westeuropäischen Völker. Eine andere Frage ist freilich die ästhetische Wiedergabe des Gesanges. Die harten, gequetschten und schreienden Töne, die dazu noch nasal gefärbt sind, berühren unser Ohr unangenehm. Laut und hoch gilt zugleich für schön. Überhaupt muß man, um den Reiz der echt rumänischen Volksmelodien genießen zu können, sich von den gewohnten Anschauungen über Melodie und besonders über Takt frei machen und sich durch öfteres Anhören in die Eigenart vertiefen; dann wird man schon Genuß finden. Hört man aber den Hirten auf seiner Flöte oder auf dem noch sympatischeren Kaval (eine Art Schalmei, aus Baumrinde gefertigt von etwa  $1\frac{1}{2}$  Meter Länge) die langgezogenen und dann plötzlich aufbrodelnden Töne zu wehmütigen Melodien vereinigen, so kommt einem zum Bewußtsein, wie das feine musikalische Empfinden des Volkes, mehr als die Sprache es

vermöchte, all den Schmerz eines Jahrhunderte lang schwer gedrückten Volkes, sein Grollen und Sehnen zum Ausdruck bringt, und doch bleibt der Grundton der Stimmung „Ergebung und Duldung“. Wird die Musik Recht behalten? — In der eigenartigen Rhythmik fehlt das energische, stramme, zielbewußte Element.

### E. Zur Metrik der Volkslieder.

Im folgenden will ich nur eine summarische Darstellung von der Metrik speziell dem Rhythmus der Doine geben, wie sie mir selbst beim häufigen Niederschreiben nach Diktat zum Bewußtsein gekommen ist, um anderen, die sich eingehender damit befassen wollen, wenigstens eine Einführung zu geben. Was Rudow einmal über die Metrik geschrieben hat, war gänzlich verfehlt, er hat es auch selbst widerrufen.

Das Versmaß der Volkslieder ist meistens trochäisch, nicht jambisch; auch da, wo ein Vers mit einer unbetonten Silbe beginnt, was zuweilen vorkommt, bleibt die Cadenz des rezitierenden Bauern durchweg ausgesprochen trochäisch\*). Vier Trochäen bilden einen Vers, die zweite und vierte Hebung ist hochbetont. Diese beiden Hebungen treten beim Skandieren, wie beim Gesang stark hervor; wenn auch sonst manche Unregelmäßigkeiten im Bau eines Verses vorkommen mögen, die beiden Hebungen werden eingehalten. Die zweite ist noch stärker als die erste, was namentlich dann deutlich zu hören ist, wenn, wie das häufig der Fall ist, die letzte Senkung fehlt. Der Normaltypus des rum. Verses der Doine ist also folgender:

I a) — | / 0 || — 0 | / 0  
 oder b) — | / 0 || — 0 | "

Ich habe die zehn ersten oben mitgeteilten Lieder metrisch untersucht und gefunden, daß fast alle Verse einem der beiden

\*) Daß jambische Verse vorkommen (z. B. in XXXIII, 22) unterliegt keinem Zweifel, aber sie verschwinden gegenüber den trochäischen.

Typen angehören. Zu a) gehören: II 8—11, III 3, IV 1, 2, 5, 6, V 1, 2, VI 1, 2, 5—8, VII 1, 2, 4, 7, 8, VIII 1—3, 10, 11, IX 1—7, 9—12, 14, X 1, 3—5, S (44 Verse).

Zu b) gehören I 1—7, 10, 11, II 1—4, 6, III 1, 2, 5, 6, IV 3, 4, 10, V 5—8, VI 3, VII 5, 6, VIII 5, 6, X 7 (31 Verse).

Nun findet sich des öfteren auch ein Auftakt, der gewöhnlich nur einsilbig ist: Zu I a) III 4, IV 7, 8, 9, VIII 4, Zu I b) I 8, VI 4, VII 3 (8 Verse). Der Auftakt kommt auch zwei-, ja sogar dreisilbig vor, wie in Lied XXX 6, wo t'e-] duşi (leicht gesprochen) vorgeschlagen ist; immerhin ist ein derartiger Fall so selten, daß man ihn als einen Fehler im Versbau betrachten darf.

Weiter ist zu beachten, daß auch die Senkung nach dem ersten Haupttone fehlen kann, wodurch dieser gekräftigt und die Pause verlängert wird. Beispiele: I 9 am auzít — n'am crezút. Man könnte hier leicht ein şi einschieben, aber das wäre eine Fälschung, und der Effekt der Gegenüberstellung wäre aufgehoben; ebenso in IX 8. (Weitere Beispiele XVII 7, XIX 14, 16, XXIV 5, XXXVIII 15 etc.)

Überzählige Silben sind (von Verschleifung sehe ich hier ab) manchmal für das Auge vorhanden, die aber dadurch, daß sie geflüstert gesprochen werden, für das Gehör nicht recht zur Geltung kommen. Ich habe durch übergestellten Halbkreis solche Vokale gekennzeichnet z. B. XX 6, 7, XXVI 23, 25. Es kommt aber auch vor, daß durch leichtes Drüberhingleiten die überflüssige Silbe gedeckt wird z. B. in XX 18 und, genau so gebaut XX 20.

Wenn auch in der Regel der Versakzent mit dem Wortakzent übereinstimmt, so nimmt das Volk doch keinen Anstoß daran, selbst den Hauptton auf eine sonst unbetonte Silbe zu legen z. B. XIX 26, 27

kø m-o-nvåtsat a jubi  
 şu m-o lúsat a dori.

Die Vorsilbe in- wird, wenn sie auf Vokale folgt, meist unsilbig gesprochen, wenn auf Konsonanten, silbig (geschrieben n, ñ, m). Steht die Silbe n in der Hebung des Trochäus,

was oft genug vorkommt, so habe ich zur Erleichterung des richtigen Lesens un- geschrieben, eigentlich ungerechtfertigter Weise, denn ein n kann ebensogut den Ton tragen wie ein Vokal, worauf ich schon früher in meinen Olympowalachen p. 109 aufmerksam gemacht habe.

Der Haupttypus des rumänischen Doimenverses stellt sich nach dem Vorausgegangenen in folgenden Nuancen dar:

- a) — 0 | 0 0 || — 0 | 0 .  
 b) — 0 | 0 0 || — 0 | 0 ′  
 c) 0 | — 0 | 0 0 || — 0 | 0 .  
 d) 0 | — 0 | 0 0 || — 0 | 0 ′  
 e) 0 | — 0 | 0 ′ || — 0 | 0 ′

Ein **zweiter** aber viel seltenerer Typus hat die erste starke Hebung auf dem ersten Versfuß die zweite auf dem vierten; dazu kommen die Nuancen wie oben. Beispiele findet man in IX 15, X 2. 6; I 12. 13 (14?), XX 11. 12. XXVIII 5; II 5, VIII 8, 9, XXVII 19 mit Auftakt und ohne Verschleifang von e + o zu lesen. Im Anfange steht dann oft ein starkbetontes Wort wie Imperativ, Vokativ, Interjektion, was die Abweichung von dem Haupttypus veranlaßt hat. Der II. Typus ist also: 0 | 0 0 | — 0 || — 0 | 0 0.

Als **dritter** Typus findet sich die Verlegung der ersten starken Hebung auf den dritten Versfuß, der dann der schwerste im Verse wird. Die Veranlassung für diese Abweichung scheint mir die Anbringung dreisilbiger Reime oder Assonanzen zu sein wie z. B. in V 3, I makului: barbatului, XI 12—15 vântului: kumpului: kakului: pomântului, XXVI 23 klopotili: satili etc., an denen das Ohr Gefallen findet. Die Pause in der Mitte des Verses kommt dabei in Wegfall, da die Cadenz nach der starken Hebung des dritten Fußes zu eilt, der mit dem vierten eine Einheit bildet. Der dritte Haupttypus wäre also — 0 | — 0 | ′ — 0 ′.

Die **Silbenzahl** kann je nach Umständen 6 bis 9 Silben (bei dreisilbigem Auftakte 11) betragen, mit Vorherrschen des Acht- und Siebensilbners. Jedenfalls spielt die Silbenzahl

gegenüber dem trochäischen Rhythmus und den zwei starken Hebungen nur eine ganz untergeordnete Rolle. Über Hiatus und Verschleifung gelten im wesentlichen dieselben Regeln wie in der Kunstpoesie, oder besser umgekehrt gesagt, denn diese Regeln haben sich auf Grund der gesprochenen Sprache und des Volkliedes gebildet. Ein Wort wie neamurili (XXVI 25) kann in der Volkspoesie als dreisilbig gelten, da das i nach r fast ganz verschwindet. io pi mîno n'am pus ineli wird zu io pi mîn-n-am pus ineli. In: foaie verde de clăotieci wird das de natürlich weggelassen, dagegen in foaie verde de bujor bleibt es erhalten; der Grund ist klar. Unde te duci wird Un-te duci etc. Die Erscheinung der Diplologie ist in einigen Fällen auch in die Literatursprache eingedrungen, wahrscheinlich nur unbewußt: uite für uita-te.

Der **Reim** ist vielfach nur Assonanz, oder man findet unreine Reime. Aber doch steht er gegenüber der aromunischen Reimweise auf einem sehr vorgeschrittenen Standpunkte. In manchen (natürlich mehr modernen) Liedern erscheinen Reimpaare schon ziemlich gut durchgeführt, in anderen (besonders auch in den Balladen) zeigen sich oft längere Tiraden. Verschränkte Reime sind in der Volkspoesie unerhört, wo man sie findet, hat man es nicht mit einem echten Volksliede zu tun. Dagegen sind Binnenreime ziemlich häufig (Rumänische Sammler zerlegen solche Verse unötigerweise in zwei verschiedene) z. B. XXVIII 4 dar ca luna nu-i nici una; XXIX 2 bea sara cu bogatu etc. Über „Hiatus, Elision und Synalophe im rumänischen Vers“ hat Scriban (Diss. Halle 1903) geschrieben, über „die Metrik Eminescus“ Al. Bogdan im XI. Jb. d. Inst. f. rum. Sprache. Auf weiteres einzugehen, würde mich zu weit führen, ich glaube, daß mit diesen Ausführungen der oben angegebene Zweck erreicht wird.

F. Glossar.

galbumiță Edelweiß Buk.  
 altară Taubnessel II 1.  
 ańinos, ańirós ich rieche, ańi-  
 nosqtor wohlriechend Bess.  
 ăaptak habt Acht! XIII 18.  
 ăargatq Dienerin Buk.  
 ărostant Arrestant.  
 barán Widder (berbek Hammel)  
 682. magy. barány.  
 bařmakıř f. Pl. Frauenschuhe  
 russ. бамакаі (Bess.).  
 birnivécı Pl. tant. Wollhosen  
 Mold. (bernevecı).  
 bolnitsq Krankenhaus (Bess.)  
 russ. больница.  
 bõndq cf. buńgitsq.  
 bõjețq Mädchen 661.  
 budacq Hütte, in der die Milch  
 aufbewahrt wird 660.  
 bu'ás dicke dunkle Regen-  
 wolke 688.  
 buhõ Uhu Bess. (cf. bufniță).  
 bul'ák n. Pfütze, Teich (Mold.).  
 buńgitsq Wams aus Lammfell,  
 bunt bestickt. Dasselbe aus  
 Schaffell heißt bõndq. Buk.  
 dakõsa = de a coasa wie mit  
 der Sichel XIII 36.  
 dants Tanz XXVI 2.  
 deřkotur ! aufnesteln aus chõo-  
 toare XX 39.  
 doj Interj. wie măi XV 1.  
 dżuruřesk dżuruřesk verzaubern,  
 behexen Mold. Bess. (juruesc).

dıvanas n. XL 3 Bettgestell.  
 falvark Meierei (deutsch Vor-  
 werk durch russische Ver-  
 mittelung) Bess.  
 ferikq = ferégã Farrenkraut  
 Buk. 654.  
 ferfenitsq Stückchen Buk.  
 fifirig Heller Buk.  
 findikq = find cã XVII 3.  
 fodoment Fundament 660.  
 fringiq schmaler Gürtel 669  
 (chingã breiter G.) (fringhie).  
 fruntsis gerade aus Buk.  
 frumbdzi f. wollener Gürtel 664  
 (cf. fringhie für frimbie =  
 fimbria).  
 fuřto = fustã Rock Buk.  
 fuskq f. Kopftuch unverheira-  
 teter Mädchen (rut. fustka)  
 Buk. Nord.  
 glesne Pl. f. sind der schmale  
 Teil oberhalb der Knöchel.  
 diese selbst werden oãã ge-  
 nannt 661 (glezne Knöchel).  
 glotás Kinder (in Bez. auf die  
 Eltern) 658 cf. gloatã in der-  
 selben Bed. im Banate.  
 gobãř = cõbař Buk.  
 grãdinã im Sinne von livadã  
 660.  
 grořm. = 2 Kopeken (Groschen).  
 gutunar Schnupfen Bess.  
 guř Backtrog 661.  
 gundãc m. Schlange 661 (auch

sonst im nördl. Siebb. in  
 dieser Bedeutung).  
 gutsq Kopfputz der Frauen 650.  
 iaslovqts Wachholder Buk.  
 irugã Rinnsal Buk.  
 ispravnik Präfekt Bess. исправ-  
 никъ (auch früher in Rum.).  
 izlúk cf. řorap.  
 izmeni Pl. f. Hosen aus Hanf  
 oder Linnen (itãri Hosen aus  
 Wolle oder Baumwolle, ber-  
 nevecı Pl. f. dicke, wollene  
 Winterhosen).  
 izonie f. Höhle (Fuchs, Dachs)  
 Buk.  
 kanás n. (= cãge) Haken, vier-  
 zinkiger Haken.  
 kapık m. Kopeken.  
 Kapkas XXXV 5 Kaukasus  
 Капказъ.  
 kaplon = clapon Bess. Beide  
 Formen stammen aus dem  
 Russ. каплуиъ.  
 karboavã Rubel cf. řorap.  
 karõțq leichter Wagen (russ.  
 карера, nicht it.).  
 kartús Mütze mit Schild 727  
 картузъ.  
 katrintsq = fotã Buk. 650 (statt  
 cãtrințã — prizitoare).  
 kokurtsq süße Milch gekocht  
 mit Käse Buk.  
 kosás Weberknecht (Spinnen-  
 art).  
 kostorũ Zinn (= cositor) Bess.  
 kořtoroabo = costoroavã Buk.

kotlõn Biegung. Winkel (also  
 nicht im gelãufigen Sinne  
 von „Kesselherd“, sondern  
 von cot, das durch rutenisch  
 oblon beeinflusst sein könnte).  
 kotorobãturq = codobaturã 659.  
 kořlig = cãřtig Mold. Buk.  
 krořkanq Hacke mit Zinken Bess.  
 kukurũdz Tannenzapfen (Bor-  
 gotã).  
 kuptjõr = cuptor (Mold., Bess.,  
 Buk.).  
 kyrtsq Fetzen Buk.  
 Kikuřõry Dim. zu chicã im  
 Sinne von „langen Haaren“,  
 nicht „Zopf“.  
 Kiu = Kiew Bess.  
 kiminets m. Vorsprung oben  
 am Kamin Buk.  
 Kiotõri = chiutoare Dachfirst  
 (die Balken schließen das  
 Dach).  
 lãrã = lãlea VIII 5.  
 leu cf. řorap.  
 likernitsq Ohrschlitz (urechel-  
 niță).  
 livadq Pl. livedz Obstgarten  
 (Wiese = poianã).  
 lojõřõry Dim. zu lãitã XXXIII  
 12.  
 loție, Neubildung von lat —  
 breit, grob. maj pi loție in  
 mehr derber Weise.  
 luńinedz XXXVII 3,6 ich werde  
 frõhlich (übertrag. Bed.).  
 luľutsq Kosewort beim Ein-

schliefen der kleinen Kinder XX 30 (ruthenisch).  
 lekq Rock (deutsch Rökkel) 662.  
 meriqor Preiselbeere.  
 moskäl, muskal XXXVI 10 Moskowitz, allgemeiner „Soldat“.  
 Možilóu Mogileff (Mohilew).  
 mótststol = mititel 673.  
 módu q = mäduvã (Bess.).  
 muntstomsk = mulțumesk Buk. und Bess.  
 muru-ghivizji rotbraun wie eine Brombeere LIV 9.  
 nap m. Kartoffel, nap curechîese Weißkraut Süd-Buk.  
 ndesy kušma XXXIV 6 setzt die Pelzmütze auf, zieht die Mütze über die Ohren.  
 nekrot = recrut Bess.  
 neni Kosewort für Vater XXVIII 9.  
 nošeli auch nošeli f. Pl. Tragbahre XLV 18 носила, носилки.  
 nošóp = nãsip (Bess.).  
 nõntu kann nur „mintã“ sein XXXVII 1.  
 ‘olerkq, ‘olirku, ‘orinõkq, ‘orilkq Schnaps, ruth. горілка.  
 ‘ormós = hurmuz Perle Buk.  
 ‘otropos holperig.  
 ‘ot ganz und gar, kleinrussisch het.  
 ‘ozós liebenswürdig (zu haz) XXXVIII 8.  
 paltineã Stachelbeere. (Das

Blatt hat eine ähnliche Form wie die des Ahorn.)  
 paróm Fähre Bess. парома deutsch Prahm.  
 pastoi Einquartierung Bess. постои.  
 pietor, zapis pietor Urkunde auf ewig; mošie pietoare unveräußerliches Erbgut.  
 pisolúg = pisãlog (Bess.).  
 pišung f. Schaf 664.  
 piták m. Kreuzer XXIX 4.  
 podzovenk = pezevenchîu Nord Moldau.  
 poj nun, auch, ja Bess. (= apoŃ).  
 pojarnic ein Kraut, das auf Schnaps gesetzt, gegen Magenschmerzen angewandt wird.  
 pokladq Decke Buk. (poclad Sattelkissen Moldau).  
 polk Regiment полкъ Bess.  
 pomynt = pämint XX 8 (weit verbreitete Aussprache).  
 poncîu steil, ponciş adv., poncie die Steile Buk. (anderwärts: seitlich, quer).  
 pornealã in der Hirtensprache heißt der Ort in der Nähe des Melkplatzes, wo die Schafe abends weiden XV 17 (also nicht im Sinne von „Aufbruch“).  
 posady Flecken, Markt Bess. посадь.  
 pomu Trauben XXXVIII 5.

postori Pl. zu postare = pästae Schote von Bohne XXXVI 1.  
 ponzotaru Schürze (Borgotal).  
 preş 738 ganz und gar, vollständig.  
 prikoro Prokurator, Staatsanwalt.  
 priom Militär (приемъ Aufnahme, d. h. ob ein Rekrut genommen oder zurückgewiesen wird) Bess.  
 pripói zweiter Hochzeitstag XXVI 4.  
 pristaf Polizeiinspektor Bess. пристаф.  
 privigîo Fortbleiben über Nacht, Wachen über Nacht XX 33.  
 prizitoare (= privitoare) Schürze cf. katrintsu 650, gleich fotã in 664, 669.  
 rátušnik Wirt (cf. ratoş) Bess.  
 rinzã Leber (Bess. UrheŃ).  
 rovorsãt Wasserfall, Stromschnelle (Bess.).  
 rotolesk retirieren XIII 23.  
 rumburea = rãmurea XXXI 9.  
 rugum = rumeg 682 (aus endungsbetonten Formen rumegã = rumugã > rugumã.  
 secîu Gehege fürs Vieh, um es vor Wölfen zu schützen 660.  
 simókiny = smochinã Bess.  
 slog Silbe (Bess.) russ. слогъ.  
 snupureli XXXV 12 wie man kleine Garben bindet (snop  
 Weigand, Buchst. der Bahawina d. Baharabians.

purea, ist nur des Reimes wegen gebildet).  
 sosno Kiefer coana Bess.  
 sorokovets (copors = 40) cf. sorap.  
 stanovói Subpräfekt Bess.  
 sparaŃgu Spargel. Bess.  
 stãvost Gemeindevorsteher (Bess.)  
 strãşny, strãşny = streaşinã.  
 strokoşu blutrot 642 (Farbe der Gürtel).  
 stromotaru Stickerei aus bunter Wolle auf dem Wams.  
 strugul = strugur XXVII 5. Das gew. Wort ist aber poamã.  
 surnik Streichholz Nord-Buk. (ruth.).  
 şanateje Flitter Buk.  
 şinovnic Staatsbeamter Bess. чиновникъ.  
 şetsu (ceatã), imi puni ~ XXXVII 4 ich werde traurig.  
 şibrik = chibrit 646.  
 şokleš m. entkernter Maiskolben (cf. ciocãlau).  
 şorãp = şal = 1/2 Kopeken (leu = 10 Kop., rublo = 10 Kop.  
 sorokovets = 20 Kop. = 40 şali; izlãk u. şfertak = 25 Kop.; pãltinã = 50 Kop. = полтиникъ; karboavã = 1 Rabel) Bess.  
 şal = 1/2 Kopeken cf. sorap.  
 şalg şalg (Bess.).

șaut Șchanze. Wall Bess. (sonst Graben, wofür hier groapă, hendic, hendichiu üblich).  
 șfertak 25 Kopeken XLV 21 шертакъ.  
 șfert = sfert Viertel Bess.  
 șleaf = șleah, șleau Landstraße.  
 șotky f. Bürste шотка Bess. perie bedeutet „Schwungfedern“ der Flügel.  
 șrot, pi ∞ nach Art eines Gecken LIV 6.  
 șușko Pl. șușt' Sechser (rut. șestika).  
 șulvarî Schlauberger (eigl. Pluderhosen) Bess.  
 șvebol Streichholz (Schwefel) 662.  
 teleguță = cotiugă 678.  
 tîpărie f. mit Gebüsch bewachsene Berglehne.  
 tișo Kiefer (Borgotal).  
 tîtoșni = tătoșie Stück feines Gewebe, das der Pfarrer beim Begräbnisse um die Kerze gewickelt hält.  
 trahtir Wirtshaus (Bess.) russ. трактиръ.  
 treap Trab Buk.  
 trengelt Trinkgeld Buk.  
 treti klas XXXV 4 dritter Klasse russ.  
 treuky de bout yitele apy 635 (=troacă) Trog zum Tränken des Viehes. (Beachte die Konstruktion!)

tribunâr Tribunal. Gerichtssitzung.  
 tșeperig Pfeilkraut Bess.  
 tsiupa a zwitzchern; Kompromißform zwischen a țipa und a țini.  
 tșorân Flachländer (Bauer = gospodâr) 675.  
 tșubrik m. = chibrit Streichholz Buk.  
 tșumbro = Zimmer Buk.  
 turpinu = tulpină II 10.  
 tuzuk (tizic), aus Kuhmist bereitete Brikett, die zum Brennen dienen.  
 'ulborij f. Taubenschlag 635 von hulub abgeleitet.  
 uni = unde II 3, 4 auch sonst häufig.  
 'urdukund polternd, zankend XXII S.  
 uņgropoțoare f. Friedhof Bess.  
 vagzal XXXVI 9 Bahnhof вагзалъ Bess.  
 vatră Pl. vetre bedeutet in Buk. auch die Bänke oder Kisten an der Wand, auf denen man schläft.  
 verș Pl. -urî XIII 4 Vers. Lied.  
 vezetêu = vizitiu Bess. Mold.  
 vortelnitsu = virtelnită Mold.  
 vursto Streifen, aufgestickte Verzierung LIV 4 Buk. Mold. Bess.  
 yers = vers Melodie Bess.

zbanț Kettenfäden (Webstuhl) 742.  
 zșepi Pl. zșeptș Wespe 656.  
 zgardy aus Perlen verfertigtes Halsband der Mädchen 650.  
 zolud = lud — dumm 660.  
 zopady Mehltau Bess.  
 zugrastu = jugastru 643.  
 zukuș Kartenspieler (pejorativ).  
 zerebie ein langgestrecktes Stück Land Buk. (jirebie).  
 zilék Wams (Bess.) russ. жилетъ.

Liste der untersuchten Gemeinden.

In der Moldau.

- 635. Dumbrăveni, Toadăr Agafiți 40 Jahre.
- 636. Bucecea, Iordachi Sateău 41.
- 637. Suhărău, Gheorghe Pădurar 36.
- 638. Săucenița, Vasile Gh. Macovei 60.
- 639. Vorniceni, Haralamb Fasol 21.
- 640. Cotul Pereriti, Nicola Țigăne 16.
- 641. Coțușca, Ion Rotar 24.
- 642. Saveni (gespr. Saveni), Toadir Haș 62.
- 643. Plopeni mari, Costachi Pintilei 10.
- 644. Hlipiceni, Gheorghe Căuneag 44.

Bukowina.

- 645. Bosance, Gheorghe Mirăuț 39.
- 646. Udești, Iustin Griga 12.
- 647. Șcheia (gespr. ștșeja) Catrina Balinta.
- 648. Ilișești, Vasile a Nichiti.
- 649. Capu Codrului, Ștefan und Dumitru Catargia 49.
- 650. Monăstirea Humorului, Gh. Boca (ebenso Gura Humorului).
- 651. Bucșoia, Dumnica Grigoraș 55 und Nicolai a la Petrea Flocea 40.
- 652. Vatra Moldaviți, Parasca Lețche 13.
- 653. Vama, Catrina a la Costa Faraon 60.
- 654. Pojorita, Ioana a la Costan Flocea 14.

655. Valea Putni (gespr. Pucni), Ioana Papuc 59.  
656. Ciotina (Iacobenii), Vasile Ursan 59.  
657. Dorna, Sava Pizdealii 56.  
658. Pîlugani, Iuliană Sălăvăstru 20.

Siebenbürgen.

659. Tihută, Mariuca Ion Lupşor 43.  
660. Borgo-Mureşeni, Gherasim Hangan 24.  
661. Maier, Marina Dogar 18.  
662. Rodna nouă, Mariuca Pop 20.

Bukowina.

663. Cirlibaba, Anasia Moroşan 20.  
664. Straja, Costan Ştirban 16.  
665. Putna, Artemi Zăbaş 49.  
666. Voitineli, Trifelia Coroama 60.  
667. Suceviţa, Ion Şlahtinschi 22.  
668. Margina, Garafină Pomohocî 18.  
669. Arburea, Domnica Aruşte 17.  
670. Căjvana, Gavril Ştirbu 12.  
671. Costina, Iliană Dohotar.  
672. Grăniceşti, Margarita Buliga 13.  
673. Frătăuţul vechiu, Ion Luchian a lu Mateiu 33.  
674. Bădăuţ, Mariuţa Cazac.  
675. Crasna Ilsehi, Verona Iliuţ.  
676. Idzeşti, Leon Vlad 46.  
677. Suceveni, Vasile Hrinco 17.  
678. Terebleşti, Anastasia a Niţului.

Moldau.

679. Grămeşti, Gheorghe Găvârloaie 69.  
680. Zvóriste (Virvu Cimpului) Ion Damia 45.

Bukowina.

681. Sfintu Onufreii, Nicolai Humeniuc 18.  
682. Privoróchia, Spiridon Vonorovschi 16.

683. Franzthal, Lisaveta Crăsniciuc 11.  
684. Ceahór, Mariuca Rotariu 19.  
685. Molodía (gespr. Mología), Domnică Mirosłafschii 19.  
686. Volóca, Duminica Holunga 40.  
687. Mabalá (Boian ebenso), Dumitru Ştefan Cosmiuc 18.  
688. Buneşti, Gheorghe Rus (mein Kutscher) 21 (erst am Schlusse der Reise aufgenommen, als ich den Dialekt genau kannte).

Bessarabien.

689. Novoseliţa (Noua Suliţa), Gheorghe Chiruţa 50.  
690. Polvâncicăuţi, Ion Gorea 14.  
691. Criva, Ariton Muntean 60 (ebenso in Mamaliga).  
692. Drepcăuţi, einige Kinder auf dem Felde.  
693. Pererita, Casandra Venetchi.  
694. Lopatnic, Iliasia Pleaşca 21.  
695. Dumeni, Ivostina Alexi 40.  
696. Cubani, Anton Vîrnaf 13 (ebenso Visoara, Calineşti).  
697. Drujneni, ältere Frau.  
698. Obreja, Knecht des Wirtes in Faleşti 60.  
699. Glinjeni, Gheorghe Ghijdea 17 (ebenso Bălţi).  
700. Drăgăneşti, Simion Miliceneu 20 (ebenso Floreşti).  
701. Prepeleşta, Sevastia Matei 19.  
702. Ţinţăreni, Iosip Costin 30.  
703. Ciocălteni, Gavrilă Popescu 12.  
704. Milişeni, Vasil Hincu.  
705. Urhei (Orgjejeff), Gapia Florică.  
706. Peresécina, Nani Buzu 28.  
707. Horjeşti, Andriu Grecu 31.  
708. Pirlîţa, Gheorghe Huţan 50.  
709. Călăraşi, Ivan Magu 16.  
710. Străşeni, Catinca Iereghă 14.  
711. Toceni, Grigor Rus 30.  
712. Singera, Eftimie Dascal 30.  
713. Curenii, Stipan di Cusar 40.  
714. Erdéburno, Sava Topor 41.

715. Babele, Pătru Morar 38.  
716. Pocroftca, Vasile Guțan (Huțan?) 27.  
717. Văleni, Radion Sbiera 73.  
718. Vadul lu Isac, Ivan Dănilă 30.  
719. Slobodzia, Vasile Dobre 50.  
720. Abacli, Toader Huț 48.  
721. Bender, Sava Lazar 40.  
722. Căușeni, Vasile Moisei 38.  
723. Caragaci, Stifanie Hodoroja (in Cherson).  
724. Plosca, alte Frau (in Cherson).  
725. Bălăbănești, Anton Ipate.  
726. Boșcana, Vasile Hăngan.  
727. Coșnița, Pietre Țugulea 16 (in Cherson).  
728. Holercani, Afteni Borta 10.  
Marcăuți, Haralambi Bătrincea.  
729. Bulăești, Pavel Nazar 36 (Russe).  
730. Trifești, Mafteiu Andrușca.  
731. Alcidar, Rifea Țalie.  
732. Sostaci, Petre Lachi 20.  
733. Țipordei, Petrea Clima 18.  
734. Cremenii, Gheorghe Vadar 14 (ebenso Stoicani).  
735. Volovița, Ioana Cibutar 50.  
736. Bădiceni, mehrere Kuaben.  
737. Sudarca, Ion Turceac 50.  
738. Birnovo, Sofron Chistruga 15.  
739. Grănăuți de jos, Mărioară Chiselita 12.  
740. Cupcin, Agafia Hergheligi 40.  
741. Cotiujeni, Ivan Cocirlă 25.  
742. Trînca, Ana Petrovici 20.

**Der 1. Jahresbericht** des Instituts für rumänische Sprache (Rumänisches Seminar) (XII u. 157 S. 8°. 1894. Preis M. 3.—) enthält: Die Predigt des hl. Antonius (aromunischer Text aus dem Codex Dimonie) von Paul Dachsel; Die aromunische Ballade von der Artabücke von Kurt Schladebach; Istrisches (Texte nebst Uebersetzung von G. Weigand).

**Der 2. Jahresbericht** (VIII u. 224 S. 8°. 1895. Preis M. 4.50) enthält: Der Grammatiker Bojadzi, von Arno Dunker; Sammlung aromunischer Sprichwörter und Rätsel von Perikle Papahagi; Die russischen Elemente romanischen und germanischen Ursprungs im Rumänischen von C. von Sanzewitsch; Istrisches (Etymologisches) von G. Weigand.

**Der 3. Jahresbericht** (XVI u. 332 S. 8°. 1896. Preis M. 6.—) enthält: Arthur Byhan, „Die Entwicklung von e vor Nasalen in den lateinischen Elementen des Rumänischen“. Kurt Schladebach, „Der Stil der aromunischen Volkslieder“. G. Weigand, „Die Bildung des Imperfecti Futuri“. G. Sajakzi (Aromune) teilt einige aromunische Anekdoten aus Monastir mit, die vom Herausgeber übersetzt sind. Ion Papp, „Beiträge zum Studium des Altrumänischen“. St. Stinghe (Rumäne), „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“. G. Weigand, „Der Banater Dialekt“.

**Der 4. Jahresbericht** (IX u. 336 S. 8°. 1897. Preis M. 6.—) enthält „Die Kasusbildung des Singular im Rumänischen“ von Ernst Bacmeister, „Der heutige Stand der Pluralbildung im Daco-Rumänischen“ von Hermann Thalmann, der Herausgeber veröffentlicht Blatt 11—40 des so wichtigen Codex Dimonie aus Ochrida, St. Stinghe bringt die Fortsetzung zu „Die Anwendung von pre als Akkusativzeichen“. G. Weigand, „Die Körösch- und Marosch-Dialekte“.

**Der 5. Jahresbericht** (IX u. 370 S. 8°. 1898. Preis M. 6.—) enthält „Prosthetisches a und s im Rumänischen“ von Rudolf Geheeb, „Untersuchungen der Sprache der Viața și petrecerea svinților des Metropolitan Dosoftei“ von C. Lacea, „Beitrag zur Kenntnis des Meglen“ vom Herausgeber, der fernerhin Blatt 41—90 des Codex Dimonie veröffentlicht. Am Schluss befindet sich eine Arbeit von A. Byhan „Die alten Nasalvokale i. d. slavischen Elementen des Rumänischen“.

**Der 6. Jahresbericht** (V u. 398 S. 8°. 1899. Preis M. 6.—) enthält „Samosch- und Theissdialekte“ vom Herausgeber, „Blatt 91—125b des Codex Dimonie“, der somit vollständig vorliegt, ebenfalls vom Herausgeber, p. 173—396 bietet Arthur Byhan ein Glossar des istro-rumänischen Dialektes.

**Der 7. Jahresbericht** (X u. 250 S. 1900. M. 6.—) enthält: Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens und Bulgariens vom Herausgeber; Vokalharmonie im Rumänischen von Adolf Storch. Die Bildung der Personalpronomina im Rumänischen von Eugen Neumann.

**Der 8. Jahresbericht** (V u. 324 S. 8°. 1902. Preis M. 8.—) enthält: Die Schkejer oder Trokaren in Kronstadt von Sterie Stinghe; Die rumänischen Diminutivsuffixe von Sextil Pușcariu; Die Dialekte der Grossen Walachei vom Herausgeber.

**Der 9. Jahresbericht** (VII u. 236 S. 8°. Preis M. 8.—) enthält: „Das Hilfsverbum im Rumänischen“ von Fr. Streller, „Der Schwund des Infinitivs im Rumänischen und den Balkansprachen“ von Dr. Sandfeld-Jensen, „Der Ursprung der s-Gemeinden“ von Dr. G. Weigand, „Die Dialekte der Moldau und Dobrudscha“ von Dr. G. Weigand.

Verlag von JOHANN AMBROSIOUS BARTH in Leipzig.

**Der 10. Jahresbericht** XVIII u. 639 S. 8°. Preis M. 10.—  
enthält: „Die italienischen Elemente im Albanesischen“ von Rob. Helbig,  
„Deutsche Sprachelemente im Rumänischen“ von Ion Borcea, „Mihail  
Eminescu Leben und öffentliche Tätigkeit“ von Ioan Scurtu, „Der  
Ursprung der rumänischen Präpositionen“ von Hans Moser, „Der  
Gebrauch der Präpositionen im Rumänischen“ von Richard Kurth.

Aus den Jahresberichten des Instituts für rumänische Sprache  
wurden einzeln abgedruckt und sind besonders zu beziehen:

- Weigand, Gustav, Der Banater Dialekt.** VIII u. 138 S. 8°. 1896. M. 3.—.
- — **Körös- und Marosch-Dialekte.** V, 87 S. 8°. 1897. M. 2.—.
- — **Samosch- und Theissdialekte.** IV, 85 S. 8°. 1898. M. 2.—.
- — **Die rumänischen Dialekte der Kleinen Walachei, Serbiens und Bulgariens.** IV, 92 S. 8°. 1900. M. 2.—.
- — **Die Dialekte der Grossen Walachei.** IV, 92 S. 1901. M. 2.—.
- — **Die Dialekte der Moldau und Dobrudscha.** IV, 98 S. 1902. M. 3.—.

Früher erschienen:

- Weigand, Gustav, Die Sprache der Olympo-Walachen.**  
Nebst einer Einleitung über Land und Leute. 1888. VIII  
u. 142 S. 8°. M. 3.—.
- — **Vlacho-Meglen.** Eine ethnographisch-philologische Unter-  
suchung. 1892. XXXVI u. 78 Seiten 8° mit vier Licht-  
druckbildern und einem Reiseplan. M. 3.60.

Das überraschendste Resultat einer längeren Reise des Verfassers  
zur Erforschung der Sprache und Ethnographie der Zinzaren (Makedo-  
Romanen) ist, dass er im Karadschova-Gebirge in Makedonien eine  
walachische Bevölkerung von 14000 Seelen fand, die sich durch Tracht  
Sitte, Lebensweise, Typus etc. wesentlich von den Zinzaren unter-  
scheidet, was im ersten Teile des Werkes behandelt wird. Zur An-  
schauung dienen einige wohlgelungene Lichtdrucke.

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Sprache, die mit Sicher-  
heit ergibt, dass an eine räumlich getrennte Entstehung der ver-  
schiedenen Dialekte nicht gedacht werden kann. Im dritten Teile  
folgen einige hübsche Märchen mit Übersetzung. So ist das Buch  
nicht nur für den Philologen, sondern auch für den Ethnographen  
und Geschichtsforscher von dem grössten Interesse.

## Rumänische Grammatik

von

Prof. Dr. Gustav Weigand.

XI. 242 Seiten. 1903. Gebunden M. 4.50.

Diese Grammatik stellt nicht nur die Litteratursprache dar, son-  
dern macht auch mit den Eigenheiten und Schwierigkeiten der Volks-  
sprache bekannt.

Druck von August Fries in Leipzig.